

**A OMISSÃO DO ARTIGO EM PORTUGUÊS. UM ESTUDO CONTRASTIVO
COM BASE EM JORNAIS PORTUGUESES E BRASILEIROS
DOS SÉCULOS XX E XXI**

D i s s e r t a t i o n

zur

Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Philosophie

in der Philosophischen Fakultät

der Eberhard Karls Universität Tübingen

vorgelegt von

Maria Lígia Gonçalves Rospantini

aus

Ribeirão Preto

2018

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Eberhard Karls
Universität Tübingen

Dekan: Prof. Dr. Jürgen Leonhardt

Hauptberichterstatterin: Prof. Dr. Wiltrud Mihatsch

Mitberichterstatter: Prof. Dr. Johannes Kabatek

Tag der mündlichen Prüfung: 12.01.2016

Universitätsbibliothek Tübingen, TOBIAS-LIB

Band 1

Die Auslassung des Artikels im Portugiesischen.
Eine kontrastive Studie anhand portugiesischer und brasilianischer
Tageszeitungen des 20. und 21. Jahrhunderts

Inhaltszusammenfassung

Die vorliegende Arbeit nimmt sich zum Ziel, die Variation im Bereich der Nominaldetermination im Portugiesischen des 20. und 21. Jahrhunderts zu beschreiben. Dabei liegt der Hauptfokus auf der Möglichkeit der Verwendung determiniererloser Nomina, insbesondere im Portugiesischen Brasiliens, welches hier eine Reihe auffallender Phänomene aufzeigt. Im Gegensatz zu dem synchronen Fokus, wie er in Wall 2015 verfolgt wurde, soll hier versucht werden, Entwicklungstendenzen im letzten Jahrhundert - auch im Kontrast zwischen europäischem und brasilianischem Portugiesisch (EP und BP) - herauszuarbeiten.

Dabei werden Vergleiche nicht nur zum europäischen Portugiesisch, sondern auch zu einigen romanischen Sprachen, wie dem Spanischen und Italienischen, gezogen. Die Entwicklung der grammatischen Kategorie der Artikel innerhalb der romanischen Sprachen, die trotz einer gemeinsamen Basis erhebliche Unterschiede im Gebrauch aufweisen, stellt den Ausgangspunkt für die Dissertation dar. In der Arbeit wird versucht, das System der Verwendung/Nichtverwendung des Artikels mit der Problematik der Grammatikalisierungsprozesse und des Sprachwandels in Verbindung zu setzen. Darüber hinaus wird der Aspekt des Sprachgebrauchs in unterschiedlichen Kommunikationsbereichen diskutiert. Obwohl sich das Augenmerk auf die determiniererlosen Nomina richtet (*bare nouns* in englischer Terminologie, *nombres escuetos* auf Spanisch oder *nominais nus* in BP), wurden gleichfalls artikellose Nomina untersucht, die von anderen Determinanten begleitet werden.

Es wird auf die *nominais nus* eingegangen, nicht im Sinne einer Kategorie, sondern einfach als unmarkierte Nomina. Es gilt zu untersuchen, in welchen Kontexten diese Nomina erscheinen, und es wird der Frage nachgegangen, ob im brasilianischen Portugiesisch der Artikel als Determinans anders und weniger häufig als im europäischen Portugiesisch verwendet wird. Darüber hinaus wird aufgezeigt, wie diese Entwicklungen diachronisch nachvollzogen

werden können und in welchen Fällen von einer Reduktion im Artikelgebrauch zu sprechen ist.

Der Ausgangspunkt in der vorliegenden Arbeit sind synchronische Untersuchungen determiniererloser Nomina im brasilianischen Portugiesisch. Auf dieser Grundlage wurden die wichtigsten Unterschiede zur europäischen Varietät ausgearbeitet. Um diese Eigenschaften zu erläutern, wurde die diachronische Entwicklung des EP herangezogen. So konnte auf die Gemeinsamkeiten zwischen älteren Sprachstufen der romanischen Sprachen und dem aktuellen BP hingewiesen werden. Dabei ergab sich als bemerkenswerte Erkenntnis, wie Strukturen, die in älteren Sprachstufen romanischer Sprachen üblich waren, im zeitgenössischen Sprachgebrauch des brasilianischen Portugiesisch wiederbelebt werden und ein Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart bilden. In diesem Zusammenhang ist das Paradigma der Diskurstraditionen von großer Bedeutung, denn durch dieses ist es möglich, einen Beitrag zum Verständnis von differenzierten Entwicklungen in der Sprachgeschichte zu leisten.

Die Erfindung der Telegrafie in den Vereinigten Staaten und deren weltweiter Gebrauch als Kommunikationsmittel brachte neue Herausforderungen für das Sprachsystem nicht nur des Portugiesischen, sondern auch anderer romanischen Sprachen mit sich. An diesem Beispiel kann nachvollzogen werden, wie unterschiedlich jede Sprache die Einbeziehung kommunikationstechnischer Innovationen in ihr Sprachsystem handhabt. Kulturelle Innovationen können daher als Ansporn zu Änderungen in einem Sprachsystem funktionieren und die Emergenz, bzw. Entstehung sprachlicher Strukturen veranlassen, die den neuen Kommunikationsanforderungen entsprechen.

Die Sprache der Presse, also der Tageszeitungen aus dem Anfang des 20. bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts, lieferte den Stoff für die Arbeit. Es wurde ein Korpus portugiesischer und brasilianischer Texte, basierend auf Beispielen aus sechs Tageszeitungen, 4 brasilianischen und 2 portugiesischen, zusammengestellt. Die Auswahl der Tageszeitung als Makro-Diskurstradition war insofern wichtig, als dies die Möglichkeit bot, aus einem einzigen Träger einen Zugriff auf differenzierte Texttypen und Textsorten zu haben, die unterschiedlichen Diskurstraditionen angehören, um das Phänomen der Nomina ohne Artikel zu untersuchen.

Die Arbeit besteht aus fünf Kapiteln. Im ersten werden die gemeinsame Herkunft des Artikels aus den lateinischen Demonstrativa und die Folgen im neuen System der romanischen Sprachen im Sinne einer positiven und einer negativen Grammatikalisierung erläutert. In diesem Zusammenhang werden Phänomene, wie der aspektuelle Singular bzw. das semantische Pendel zwischen den Kategorien der Zählbarkeit und Nichtzählbarkeit behandelt. Das Unterkapitel Semantik des Artikels bietet eine Annäherung an die Bedeutung

der Kategorie des Artikels und ihre Beziehung zu den Nomina ohne Artikel in synchronischer und diachronischer Perspektive.

Kapitel II behandelt, ausgehend von formal-generativen Ansätzen, das Thema der Generizität und untersucht sowohl syntaktische als auch semantische Eigenschaften der determinierlosen Nomina in Hinblick auf die Haupttheorien in diesem Bereich. Außerdem werden Aspekte der Konzeption Art des Diskurses bezüglich des Nähe-Distanzkontinuums, kurz angesprochen. Es wird gezeigt, wie eigene Formen älterer Sprachstufen auf neue Strukturen übertragen werden können, die wiederum eine neue Art von Texten hervorrufen. Dabei geht es z.B. um die Analogie zwischen Sprichwörtern und expressiven Texten etwa im Bereich der Werbung. Die Interaktion zwischen neuen Technologien und einflussreichen extralinguistischen Aspekten, wie Textproduktionsmodellen, d.h. Editionsvorschriften in einem bestimmten Gebiet, wie in der Presse, wurde gleichfalls berücksichtigt.

Nachdem im ersten und zweiten Kapitel die theoretischen Grundlagen zum heutigen Verständnis des Phänomens der Auslassung des Artikels geschaffen wurden, widmet sich der zweite Teil der Arbeit, Kapitel III bis V, der Analyse der exzerpierten Textstellen und der Nachzeichnung von diachronischen Entwicklungen anhand von statistischen Bewertungen des gesamten Korpus.

In Kapitel III werden Entstehung und Eigenschaften des Korpus beschrieben. In diesem Teil wird auf die Kriterien eingegangen, anhand derer die gesamten Daten des Korpus, 3.350 Tokens, mit Hilfe des Programms *Excel* analysiert wurden. Die artikellosen Nomina wurden auf die Ersetzbarkeit durch bestimmte und/oder unbestimmte Artikel geprüft. Dafür wurde der Nukleus der Nominalsyntaxen isoliert und nach Numerus (Singular/Plural), nach lexikalisch-semantischen Kriterien, einschließlich des Typs des Substantivs, nach syntaktischen Angaben, wie die Position des Nominalsyntaxmas in Bezug auf das Verb, d.h. vor oder nach dem Verb, nach Typ des Verbs, nach Modus und Tempus des Verbs und nach Typ des Satzes unterschieden. Die syntaktische Funktion Subjekt oder Objekt wurde ebenfalls in die Tabelle hinzugefügt. Das syntaktische Umfeld der Nomina ohne Artikel wurde durch sieben mögliche Kombinationen in den Tabellen dargestellt. Es wurden extragrammatische Eigenschaften wie die Position der Nominalsyntaxen im Träger, z.B. in Überschriften, im Textkorpus usw., und die Referenzialität der Nominalsyntaxen mit berücksichtigt. Es wurden insgesamt fünfzehn Kriterien für die Analyse genutzt und in eine *Excel* Tabelle, die jeweils 50 Tokens aus einem Jahrgang einer Tageszeitung beinhalten, angewandt. Es wurde jeweils die erste Seite einer Ausgabe von Anfang Januar von den sechs in Betracht gezogenen Tageszeitungen (insgesamt 67 Ausgaben) mit zehnjährigem Abstand untersucht. In Einzelfällen, die in der Dissertation erläutert werden, wenn die

erste Seite nicht 50 Tokens beinhaltete, wurden weitere Seiten bzw. weitere Ausgaben benutzt.

Kapitel IV wendet sich der Bewertung von Textstellen zu. Unter qualitativer Hinsicht wurden sowohl textuelle als auch grammatikalische Aspekte detailliert besprochen. So konnte eine Beziehung zwischen der Anwesenheit artikelloser Nomina und bestimmter Diskurstraditionen (wie z.B. Überschriften), bzw. der Entstehung von Diskurstraditionen als Konsequenz des Gebrauchs der Telegrafie, in der Redaktion der Nachrichten von Tageszeitungen, gezogen werden. Am Beispiel von Fällen wie *Notícias aqui recebidas dizem que (...)* (JB 03.01.1900) konnte man feststellen, dass hier eigene Strukturen, um Nachrichten zu vermitteln, d.h. neue Diskurstraditionen, entstanden sind.

In der Interpretation der Beispiele modifizierter Nomina ohne Artikel in Plural in Subjektstellung zeigte sich die Notwendigkeit, sich mit verschiedenen Lesarten dieser Nominalsyntaxmen auseinanderzusetzen. Interessanterweise spielen der Kontext und grammatikalische Aspekte wie Tempus, Modus, Adverbien, Typ des Prädikats, eine wichtige Rolle im Satz, um den Nominalsyntaxmen eine bestimmte Lesart zuzuschreiben. Es ist der Punkt, an dem Grammatik und semantisch-pragmatische Aspekte im Diskurs zusammenfließen.

Diese Relation wird gleichfalls ausgedrückt, wenn unmodifizierte Nomina ohne Artikel in Plural betrachtet werden. Es ist bemerkenswert, wie diese Formen sich zu Modellen im Sinne eines Stilelements (*estilema*) in der Pressesprache entwickeln.

Darüber hinaus wurden Besonderheiten juristisch-administrativer Texte, die dem Distanz-Bereich angehören, als auch literarische Texte aus dem Nähe-Bereich behandelt. Anhand beider Texttypen kann nachvollzogen werden, wie die jeweilige Textsorte ihre Textkonstellation entwirft. In diesem Sinne tendieren sie bestimmte Textformen zu fixieren, die eine Reduktion bzw. eine formelhafte Darstellung eines ähnlichen Inhalts aufweisen. Die Nichtverwendung bzw. die Reduktion des Artikels lassen verschiedene Interpretationen zu, die von syntaktischen zu semantischen bis hin zu stilistischen Phänomenen reichen. Die Informationsstruktur erscheint in diesem Zusammenhang ebenfalls als wichtig. So lassen sich artikellose Nomina im Singular innerhalb fokussierender Konstruktionen, z.B. als Thema am Anfang des Satzes, finden. In Kapitel IV wird darüber hinaus auf einige geläufigen grammatischen Konstruktionen im Korpus eingegangen.

In Kapitel V wird eine diachronische statistische Auswertung auf der Basis der gewählten Beispiele vorgenommen. Es wird der hypothetische Verlauf der Nichtdetermination im Sinne der möglichen Ersetzbarkeit eines bestimmten,

unbestimmten, nichtbestimmten oder neutralisierten Artikels, in dem analysierten Zeitraum nachgezeichnet. Die daraus entstehenden grafischen Darstellungen bieten einen Einblick auf den gesamten Verlauf mehrerer Kombinationen linguistisch relevanter Faktoren in den jeweiligen Tageszeitungen Brasiliens und Portugals, und ermöglichen Rückschlüsse auf die Entwicklungen des Sprachgebrauchs in beiden Ländern. Der Zustand der Nichtdetermination wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln analysiert, die mit der lexikalischen Klasse des Nomens, Numerus der Nomina, syntaktischen Positionen und außersprachlichen Kriterien, ausgedrückt durch die Position des Syntagmas im Textträger, d.h. in der Überschrift, in der Unterzeile, im Textkörper usw., zusammenhängen. Alle diese Instanzen helfen, einen allgemeinen Eindruck der Entwicklung dieser Kategorien in der Zeitung zu erlangen. Dieses Verfahren ermöglichte, einige Tendenzen der Tageszeitungen beider Länder zu verzeichnen. Die Grafiken veranschaulichen die Beziehung zwischen Pressesprache und Präsenz der Nomina ohne Artikel, z. B. in spezifischer Lesart in den Überschriften und allgemein in der journalistischen Sprache, mit ihren eigenen Normierungsversuchen.

Die Analyse der Daten und Grafiken führt zu der Annahme, dass zwischen BP und EP ein markanter Unterschied im Gebrauch der Kategorie „referentiell unbestimmt“ bei determinierbaren Nomina im Singular, vorwiegend in Konstruktionen mit Gerundium, besteht, obwohl die Auslassung in bestimmten Gefügen, z.B. nach der Einführung durch quantitative und intensivierende Adjektive, als Stilmittel in der Pressesprache für beide Varietäten und für weitere romanischen Sprachen vorgesehen wird. Gewisse Konstruktionen lassen sich demnach als Diskurstradition im BP feststellen. Es ist gleichfalls zu vermerken, dass im Korpus in der europäischen Varietät kaum unmodifizierte determinierbare Nomina weder im Singular, noch im Plural am Satzanfang vorgefunden wurden. Außerdem wurde festgestellt, dass in PB determinierbare Subjekte in präverbaler Position häufiger auftreten. In Bezug auf das konsultierte Korpus bestehen hier die relevantesten Unterschiede zwischen BP und EP.

Allgemein lässt sich behaupten, dass die Anwesenheit von Nomina ohne Artikel im BP beträchtlich ist, insofern sie alle Textstypen umfasst. Das Unübliche liegt darin, dass der Numerus in dieser Konstellation eine wesentliche Rolle spielt. Während artikellose Nomina im Plural am Anfang des Satzes mit dem Register des Geschriebenen, im Sinne spezialisierter und gebildeter Formen, assoziiert werden können, sind artikellose Nomina im Singular in der gleichen Position Ausdruck des Nähesprechens, und wenn sie in der Presse auftreten, beinhalten sie textpragmatische Motivationen. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass sich die Anwesenheit des Artikels im Falle von nicht oppositionellen semantischen Bedeutungen zwischen bestimmtem, unbestimmtem und Ø

Artikel reduziert. In solchen Fällen tendiert man im BP dazu, Artikel nicht einzusetzen.

Die vorliegende Arbeit leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Vergleich zwischen BP und EP und zeigt sowohl diachronische Entwicklungen innerhalb der jeweiligen Varietät als auch Unterschiede zwischen den beiden Varietäten anhand der Verwendung bzw. Nichtverwendung des Artikels auf. Ebenso trägt die Arbeit dazu bei, zu erkennen wie bei synchronischer Betrachtung der jeweiligen Sprachvarietäten (EP oder BP) Artikel textart-, diskurs- oder kontextbezogen eingesetzt oder ausgelassen werden. Die verwendete Methodik, also eine auf Tageszeitungstexten basierende Korpuslinguistik, stellt einen forschungsmethodischen Beitrag dar, der auch zur Untersuchung ähnlicher Phänomene in anderen Sprachen verwendet werden kann

The omission of the article in Portuguese.
A contrastive study based on 20th and 21st century
Portuguese and Brazilian newspapers

Abstract

The aim of this work is to describe the variation in the domain of noun determination in 20th- and 21st-century Portuguese. The main focus lies on the use of bare nouns, especially in Brazilian Portuguese, that shows a series of remarkable phenomena in this regard. In opposition to the synchronic focus, as followed by Wall 2015, the intention is to bring out diachronic trends during the last century, also comparing European and Brazilian Portuguese (EP and BP).

Comparisons will be made not only with European Portuguese (EP), but also with some Romance languages, such as Spanish and Italian. The development of the grammatical categories of the article within the Romance languages - which, despite a common basis, shows significant differences in use – constitutes the starting point of this doctoral dissertation. This work tries to establish a link between the “use/non-use of articles” system and the problem of the grammaticalization process as well as of the language change. Furthermore, the aspect of the language usage in different communication environments will be discussed. The attention is focused on bare nouns, called *nombres escuetos* in Spanish or *nominais nus* in Brazilian Portuguese. Nevertheless, also nouns without article accompanied by other determiners are examined.

Bare nouns are not interpreted as a category, but simply as unmarked nouns. The purpose is to analyze in which contexts these nouns appear and whether the article as determiner is less and differently used in Brazilian Portuguese compared to European Portuguese. In addition, it will be shown how these developments can be reconstructed in a diachronic way and in which cases it is possible to speak about a decrease in the use of articles.

Synchronic research on bare nouns in Brazilian Portuguese were the starting point of the present work. On this basis, the most important differences between the Brazilian and European variant have been elaborated. In order to clarify those particular features, the diachronic development of EP was taken into account. This way it was possible to point out the commonalities between the older stages of Romance languages and today’s BP. As a noteworthy result, it emerged that structures, which were common in older stages of Romance languages, are revived in the contemporary use of Brazilian Portuguese, and that they create a link between past and present. In this context, the paradigm of

discourse traditions is very significant, as it makes possible to furnish a contribution to the comprehension of differentiated developments in the history of language. The invention of telegraphy in the United States and its worldwide diffusion as a medium of communication forced the language system - not only the Portuguese, but also the system of the other Romance languages - to face new challenges. This example can help to understand how differently each language handles the inclusion of communication technology innovations. Cultural innovations can therefore provide an impulse for change in a language system and provoke the emergence of language structures, which meet the new communication requirements.

Press language, i.e. the language used in newspapers between the beginning of the 20th and the beginning of the 21st century, provided the data for this dissertation. A corpus made of Portuguese and Brazilian texts, based on examples taken from six newspapers (4 Brazilian and 2 Portuguese), was elaborated. The choice of the newspapers as macro-discourse traditions was in this respect important, as it provided the opportunity to access, by means of a unique support, different types and kinds of texts, written in different places. They belong to varied discourse traditions, enabling the analysis of the phenomenon of bare nouns.

The work is divided into five chapters. The first one deals with the common origin of articles from the Latin *demonstrativa* and their effect on the new system of the Romance languages in terms of a positive and negative grammaticalization. In this context, phenomena such as the *singular aspectual* or the semantic pendulum between the categories of countability and non-countability are discussed. The sub-chapter “Semantic of the article” approaches the topic of the meaning of article’s categories and their relationship with bare nouns in a synchronic and diachronic perspective.

Chapter 2 deals with the issue of genericity and analyzes both syntactic and semantic peculiarities of bare nouns with reference to the most important theories in the framework of formal-generative approaches. In addition, aspects of the conception of the discourse, with reference to the immediacy distance continuum, are briefly touched upon. It is demonstrated how specific forms belonging to older language stages can be transferred to new structures which, in turn, give rise to new kinds of texts. This involves the analogy between proverbs and expressive texts, e.g. in the framework of advertising. The interaction between new technologies and influential extra-linguistic aspects, such as text production models, i.e. editing rules in a specific environment (such as the press), is likewise taken into account.

After having provided, in the first two chapters, the theoretical basis for the contemporary understanding of the phenomenon of article elision, the second

part of the work (Chapter 2 to 5) is devoted to the analysis of the excerpted passages and to the tracing of diachronic developments by means of statistic assessments of the whole corpus.

In chapter 3, the origin and peculiarities of the corpus are described. The criteria applied to analyze the 3.350 tokens of the corpus, using the Excel program, is also illustrated in this part. Bare nouns are examined with reference to their replaceability by means of definite and/or indefinite articles. For this reason, the nucleus of the nominal syntagm was isolated and a distinction was made between number (singular/plural), lexical-semantic criteria (including the types of substantives), syntactic description (such as the position of the nominal syntagm as far as the verb is concerned, i.e. before or after the verb), type of verb, mode and tense of the verb and type of sentence. The syntactic functions subject or object were also added in the chart.

The syntactic environment of bare nouns is described by means of a chart containing seven possible combinations. Extra-grammatical peculiarities, such as the position of nominal syntagms in the support, e.g. headings, in the body of the text etc., as well as the referentiality of the nominal syntagms, are also considered. Altogether, fifteen criteria were used and applied to an Excel chart, which contain each 50 tokens from a single year of a newspaper.

Each time, the first page of an issue of the six newspapers considered, dated the beginning of January, was examined (altogether 67 issues), taking into account a ten years` gap. In some cases - which are underlined in the Dissertation -, if the first page did not contain 50 tokens, further pages or issues were used.

Chapter 4 is devoted to the evaluation of passages. Both textual and grammatical aspects were carefully discussed from a qualitative perspective. This way, it was possible to create a link between the presence of bare nouns and particular discourse traditions (e.g. headings), or the emergence of discourse traditions as a consequence of the use of telegraphy, in the editing of news in newspapers. Based on cases such as *Notícias aqui recebidas dizem que (...)* (JB 03.01.1900), it was possible to establish that, in order to disseminate news, particular structures (i.e. new discourse traditions) emerged.

Interpreting the examples related to modified plural bare nouns, the importance of going into the issue of the ambiguity of nominal syntagms also became clear. Interestingly enough, grammatical aspects - such as tense, mode, adverbs, kinds of predicates – and context play an important role within the sentence, in order to ascribe to the nominal syntagm a certain reading. This is the meeting point of grammatical and semantic-pragmatic aspects within the discourse. This relationship becomes also evident when unmodified plural bare nouns are taken into account. It is remarkable that these models in the newspapers language develop as stylistic elements (*estilema*).

Furthermore, the peculiarities of legal-administrative texts, which belong to the language of distance, as well as those of literary texts, characterized by immediacy, were dealt with. On the basis of both types of texts, it is possible to understand how specific kinds of texts outline their text constellation. In this sense, particular kinds of texts tend to establish forms of texts, which show a reduction or a stereotyped description of a similar content.

The non-use or the reduction of the article lead to different interpretations: syntactical, semantical or even stylistic. In this context, also the information structure seems to be important and it is possible to find singular bare nouns within focusing construction, e.g. as subject at the beginning of a sentence. In chapter 4, moreover, some grammatical constructions, which are common in the Corpus, are therefore analyzed.

In chapter 5, a diachronic statistic evaluation, based on selected examples, is carried out. The hypothetical development of non-determination, meaning the possible replaceability of a definite, indefinite, non-definite or “neutralized” article, in the considered timeframe, is portrayed. The resulting graphic descriptions offer an insight on the whole development of several linguistic combinations of relevant factors in the considered Brazilian and Portuguese newspapers and allow to draw conclusions on the development of the usage of language in both countries. The state of non-determination is analyzed from different perspectives. They are linked to the lexical classes of the noun, to the number of *nomina*, to syntactical positions and to extra-linguistic criteria, such as the position of the syntagm in the text media, i.e. in the heading, in the subtitle, in the body of the text, etc.

All these aspects help to gain a general understanding of the development of these categories in the newspapers. This process made it possible to note specific trends in the newspapers of both countries.

The graphs illustrate the relationship between the language of the press and the presence of bare nouns, e.g. in specific reading of headlines and, in general, in journalistic language, with its peculiar standardization attempts. The analysis of data and graphs brings to the assumption that, between BP and EP, there is a great difference in the usage of the “indefinite referential” category with reference to singular bare nouns, especially when the gerund is applied. However, the omission in particular constructions, e.g. in the case of its introduction by means of quantitative and intensifying adjectives as stylistic device of the language of the press, is permitted in both variants as well as in other Romance languages. Therefore, it can be stated that certain constructions can be considered discourse traditions in BP. It has to be likewise underlined that, in the corpus, in the European variant, non-modified bare nouns are barely found at the sentence beginning, both in singular and in plural. Furthermore can be observed, that bare nouns in pre-verbal subject position are more frequent in

BP. The most relevant differences between BP and EP, with reference to the aforementioned corpus, emerge precisely from these perspectives.

In general, it can be affirmed that the presence of bare nouns in BP is considerable as far as it applies to all types of texts. What is unusual is that number in this constellation plays an important role. While plural bare nouns at the beginning of the sentence can be associated with specialized and sophisticated written forms, singular bare nouns, in the same position, are expressions of the language of immediacy. If they appear in printed texts, they carry pragmatic motivations. Furthermore, it can be stated that the presence of the article diminishes in case of non-opposing semantic meanings between definite, indefinite and \emptyset article. In those cases, BP tends not to insert articles.

The present dissertation makes therefore an important contribution to the comparison between BP and EP and shows diachronic developments within each variant as well as differences between the two variants based on the use or non-use of the article. By means of synchronic analysis of relevant language variants (EP or BP), the work also succeeds in identifying how articles are inserted or omitted according to the kind of text, the discourse or the context. The applied methodology, i.e. a newspapers texts based corpus linguistic, provides a research model that can be applied to similar phenomena in different languages.

Agradecimentos

Inicialmente, gostaria de agradecer ao Prof. Doutor Johannes Kabatek a inspiração para esta dissertação, quando da apresentação de um projeto de Doutorado sobre um tema de linguística textual. A ele se deve a sucessiva fusão de aspectos textuais e gramaticais, que convergiram na redação desta tese.

Agradeço igualmente à Profa. Doutora Wiltrud Mihatsch pela generosa disponibilidade demonstrada e a todos os amigos e colegas que me auxiliaram ao longo dos anos. A Albert Wall, pelos interessantes artigos colocados à minha disposição, a Beate Starke do *Sonderforschungsbereich 833*, pelo célere auxílio na busca de livros, a Giuseppe Burgio, pela ajuda no processamento de dados e a Katharina Kilian–Yasin pelo apoio que transcendeu o nível acadêmico.

À equipe da Biblioteca Nacional do Rio de Janeiro, seção de periódicos, como também do Arquivo Público do Estado de São Paulo, sempre solícitas e profissionais. À equipe da Biblioteca Nacional de Lisboa, Área de reproduções, pelo exímio trabalho e dedicação.

Os meus mais profundos agradecimentos à minha família, que suportou ao longo destes anos minhas ausências e negligências. Ao meu companheiro, colaborador incansável que sempre esteve ao meu lado nos momentos mais difíceis. A ele dedico esta tese.

„Ma i giornali seguono le tendenze della gente o le creano?“

„Tutte e due le cose, signorina Fresia. La gente all'inizio non sa che tendenze ha, poi noi glielo diciamo e loro si accorgono che le avevano.“

Umberto Eco, *Numero zero*

ÍNDICE GERAL

Resumo em Alemão	I
Resumo em Inglês	VII
Agradecimentos.....	XII

Volume 1

Introdução	1
I - O artigo nas línguas românicas, em particular no português	5
I.1. Observações a partir da origem dos artigos nas línguas românicas	7
I.1.1. O desenvolvimento do sistema dos demonstrativos do latim às línguas românicas	13
I.1.1.1. Resquícios do passado no estado atual do processo de gramaticalização	25
I.1.1.2. A dimensão da comunicação: a língua como sistema aberto a mudanças	32
I.1.2. Alguns aspectos da gramaticalização	39
I.1.3. A semântica do artigo	49
I.1.4. O artigo nas gramáticas do português	51
I.1.5. Relações dicotômicas: indeterminação e inespecificidade	56
I.1.5.1. Identificando e não-identificando referência no discurso	59
I.1.6. O artigo definido e o conceito de definitude	64
I.1.6.1. A definitude semântica e pragmática em contextos de omissão de artigos	65

I.1.7. Propriedades discursivas do artigo e da ausência de artigo	67
I.2. Situação no diassistema do português	73
I.2.1. Linhas gerais	73
I.2.1.1. Um caso especial: as enumerações	77
I.2.2. A variação entre PE e PB	81
I.2.2.1. A questão dos antropônimos	81
I.2.2.2. A questão dos possessivos	84
I.2.2.2.1. O artigo frente a possessivos no PB	88
I.2.2.3. A questão dos topônimos: Espanha, França, Itália etc.	90
I.2.2.4. A questão do pronome todo	92
I.2.2.5. A omissão do artigo e o sentido genérico	97
I.2.2.5.1. A genericidade a partir do artigo indefinido .	104
I.2.2.5.2. A omissão em PB e em PE	108
II - Observações sobre a ausência do artigo	112
II.1. Genericidade: alguns aspectos	112
II.2. A interface semântico-sintática	125
II.2.1. Nominais plurais nus e referência à espécie em posição de sujeito	129
II.2.2. Nominais nus em PB e PE em posição de objeto	134
II.2.3. Distribuição e presença de nominais nus em PB no quadro das línguas românicas	137
II.2.3.1. Nominais plurais nus	137
II.2.3.1. Nominais singulares nus	143
II.3. À procura da semântica do singular nu em PB	144
II.3.1. Nominais nus utilizados em contexto genérico em PB	151
II.3.2. Nominais nus em predicados episódicos em posição de objeto	161

II.3.2.1. Relacionando espécies e eventos episódicos	165
II.3.2.1.1. Eventos episódicos e termos de espécie	170
II.3.2.1.2. Nominais nus e classes verbais	173
II.3.3. O nominal nu como definido?	177
II.3.3.1. O nominal nu como definido genérico em português	180
II.3.4. Nominais nus e nomes de massa	183
II.4. A contabilidade no PB	191
II.5. A incorporação	196
II.6. Referencialidade e definitude: Um enquadramento diacrônico	206
II.7. Tradições discursivas	214

Volume 2

III – O corpus	227
III.1. Definição e critérios	227
III.1.1. A importância do suporte do corpus	230
III.1.1.1. O jornal	232
III.1.1.2. Os jornais utilizados	234
II.1.1.2.1. Jornais brasileiros	235
II.1.1.2.2. Jornais portugueses	241
II.1.1.2.3. As edições utilizadas	243
III.2. Explicações sobre os critérios utilizados na avaliação dos nominais nus	245
III.2.1. A omissão do artigo	252
III.2.2. Escala de referencialidade dos nominais nus	257
III.2.3. Exemplos	258
III.2.3.1. Combinações de artigos omitidos e referencialidade	264

IV - Das tradições discursivas à análise das ocorrências de nominais nus	275
IV.1. Omissão do artigo sob perspectiva diacrônica: inter-relação entre aspectos textuais e gramaticais	275
IV.2. Aspectos textuais	275
IV.2.1. Nominais nus e títulos	275
IV.2.2. Notícias e telegramas	279
IV.2.2.1. Nominais plurais nus modificados em posição inicial	286
IV.2.2.2. Nominais plurais nus iniciais - não modificados	297
IV.2.3. Textos jurídico-administrativos	309
IV.2.4. Textos literários de caráter oral	314
IV.3. Aspectos gramaticais	316
IV.3.1. Nominais singulares nus	316
IV.3.1.1. Sentenças gerundiais e negativas	327
IV.3.2. Imbricações sintático-semânticas: nominais nus preposicionados	332
IV.3.2.1. Contextos locativos, a preposição <i>em</i>	338
IV.3.2.2. A preposição <i>para</i>	342
IV.3.2.3. O nexos <i>segundo</i>	345
IV.3.2.4. Outras construções declarativas.....	352
IV.3.3. Uso facultativo: observações diacrônicas sobre alguns modificadores do sintagma nominal	354
IV.3.3.1. Modificadores em posição anteposta: <i>outro</i>	356
IV.3.3.2. O termo <i>novo</i> e a oscilação entre presença e ausência de determinante	359
IV.3.3.3. Termos comparativos, a partícula <i>como</i>	361

V - O percurso da omissão de artigo	365
V.1. Comparação entre variedades.....	368
V.2. Tipo de substantivo e omissão de artigo.....	374
V.3. Número dos substantivos	376
V.4. As variedades em relação à referencialidade	383
V.5. A omissão junto a nominais nus não modificados	389
V.6. A combinação pré-verbal, singular e concreto.....	396
V.7. A relação entre as funções sintáticas: sujeito vs. objeto.....	397
V.7.1. Observações sobre nominais nus em função de objeto e sujeito	401
V.8. Nominais nus sob perspectiva diacrônica.....	404
 Conclusões	 408

Anexos

Capas de jornais portugueses.....	414
Capas de jornais brasileiros	418
Índice dos anexos	427
Índice dos quadros.....	429
 Bibliografia	 430

Introdução

A presente tese nasce no âmbito do projeto “Variação e dinâmica da determinação nominal”¹, dedicado à análise de processos de variação dos sistemas de determinação nominal nas línguas românicas. A tese apresenta observações sincrônicas e diacrônicas sobre a emergência do artigo, como também sobre variabilidade e peculiaridade deste determinante nas línguas neolatinas. Trata-se portanto de uma abordagem diacrônica, sob a perspectiva da gramaticalização relacionada a processos de mudança linguística. Neste sentido, o trabalho procura oferecer um panorama histórico, integrando a observação, análise e comparação de fenômenos gramaticais de estágios passados e modernos do diassistema do português. Postulamos que existem aspectos que se alteram ao longo dos tempos, gramaticalizando-se, enquanto outros mantêm-se constantes, coexistindo com as formas gramaticalizadas. Desta forma, certas características mantêm-se inalteradas, sob determinadas condições, sendo portanto inerentes ao sistema, e por vezes atreladas a certas configurações sintático-discursivas em determinados tipos de texto. Este dualismo, representado no nosso caso no âmbito da variabilidade de formas linguísticas do sistema de presença/ausência de artigo, dá conta sob perspectiva sincrônica dos vários *layers* (Hopper 1991) ou variantes nos processos de gramaticalização. Desde que abordamos a gramaticalização sob o ponto de vista de processo, é possível constatar este dualismo no âmbito de certas construções, como também distinguir usos gramaticalizados de usos menos gramaticalizados, ou ainda observar a constituição de usos especializados das formas linguísticas associados a certos registros de linguagem.

Como veremos, o trabalho discute aspectos relacionados a duas grandes correntes do pensamento linguístico, a saber, o formalismo e o funcionalismo.²

¹ Projeto C3 do Departamento de Pesquisas da Área de Linguística da Universidade de Tübingen (Sonderforschungsbereich 833) lançado em 2009 e concluído em 2014 sob a coordenação do Prof. Dr. Johannes Kabatek.

² Não postulamos que se trate de duas correntes totalmente autônomas com pressupostos teóricos claramente distintos, mas sim de escolas de pensamento que se refazem a várias vertentes do Estruturalismo. Formalismo e

A análise do fenômeno em questão faz entrever às vezes a complementaridade e mesmo a semelhança, embora com rótulos diversos, entre as duas posições teóricas. Enquanto o funcionalismo se dedica a explicitar as relações entre motivações discursivas e estruturas linguísticas, o formalismo parte da sintaxe e de motivações internas para justificar a estrutura linguística, contextualizando a língua em si mesma. Esta tese expõe as interpretações de autores pertencentes às duas correntes, questionando e comparando suas premissas com os dados do trabalho empírico.

Para fornecer uma visão diacrônica do fenômeno da ausência do artigo reunimos um corpus de exemplos extraídos de jornais brasileiros e portugueses do período de 1900 a 2010. Analisamos a linguagem escrita como ela se apresenta redigida pelos jornalistas e decodificada por seus usuários durante o processo comunicativo jornalístico. Almejamos, portanto, promover uma análise de fenômenos de variação sob o arcabouço teórico das tradições discursivas. Neste sentido, o jornal, como macro tradição discursiva, oferece-nos a possibilidade de avaliar aspectos inovadores ou mesmo conservadores no âmbito dos textos, resgatando fenômenos ligados à história interna e externa da língua, como também à história dos textos propriamente dita. A análise de fenômenos gramaticais sob a perspectiva das tradições discursivas põe às claras a relação entre modelos de produção e de percepção, evidenciando o espaço de relação entre falante e interlocutor, relação esta permeada pela gramática e pela pragmática. É da interação entre estes dois participantes dos processos comunicativos, que mudanças podem, mas não devem necessariamente, acontecer.

Cumpre-nos salientar, tratando-se de um trabalho que versa exclusivamente sobre a linguagem escrita, que somos da opinião de que também esta modalidade possui saliência em trabalhos de mudança e de variação linguística. Em tempos modernos, postula-se certa centralidade da modalidade oral em

Funcionalismo se distingue entretanto no modo no qual abordam o fenômeno linguístico e no peso e importância que atribuem aos sistemas linguísticos.

processos de mudança. Esta abordagem é até certo ponto lógica, visto que a língua nasce no âmbito da oralidade. No entanto, a modalidade escrita não é somente um espelho da modalidade oral, uma representação gráfica desta, pelo contrário, ela é igualmente fonte de inovação: A busca pela expressão permeia a linguagem escrita e neste sentido, a modalidade escrita amplia as possibilidades do sistema de uma dada língua.

O paradigma das tradições discursivas ajusta-se de forma complementar ao estudo da sintaxe histórica, entendida aqui em sentido amplo. Para o caso do determinante artigo observaremos que somente sintaxe e tradições discursivas não dão conta de explicitar todas as relações implícitas na ausência/presença de artigo junto aos nominais. Será necessário complementar esta visão com aspectos referentes à estrutura da informação e a processos cognitivos, que se baseiam na percepção e conceitualização do mundo, incluindo-se os mecanismos de inferência, relacionados à mereologia.³ Desta forma, observaremos que a ausência do determinante artigo está em muitos casos associada a relações de parte-todo, nas quais a dualidade semântica entre o todo e sua parte, como também de inferências no âmbito no quadro contextual, faz-se imprescindível para o entendimento da enunciação. Veremos que de processos de gramaticalização resultam muitas vezes fenômenos gramaticais polissêmicos. Existem pontos em comum entre as línguas neolatinas, todavia, a análise acurada de alguns deles leva-nos a estabelecer parâmetros mais fixos ou mais flexíveis entre elas e apontar para diferenças tipológicas. Destarte, fenômenos associados aos diferentes *layers* podem apresentar-se de maneira diferenciada no âmbito de um grupo tipológico aparentemente homogêneo, como o das línguas românicas, desvelando características específicas a cada uma delas. Dentro deste quadro, processos de gramaticalização e de mudança

³ No campo da mereologia incluem-se as inferências ditadas pelas relações entre a hiperonímia e hiponímia. Para maior precisão dos termos relativamente a relações lexicais sob os pontos de vista diacrônico e sincrônico, confira-se Mihatsch 2006.

linguística podem ser condicionados pelo tipo de sociedade ou ainda por tradições discursivas emergentes de certos tipos de textos. Neste sentido, a presença de zero no PB exemplifica casos de convivência entre formas tendencialmente conservadoras - os nominais nus em sentido genérico, a presença de zero em sintagmas preposicionados - e inovadoras - o cancelamento de propriedades funcionais do artigo em orações reduzidas, encaixadas ou ainda junto a nomes concretos preposicionados. Assim procuraremos traçar um panorama das mudanças ocorridas e das trajetórias sob perspectiva diacrônica. O PB parece constituir em vários aspectos um caso peculiar entre as línguas neolatinas, que instiga ao estudo de fenômenos gramaticais a todos os níveis, como se tem feito no âmbito do projeto *Para a História do Português Brasileiro*.⁴

⁴ Trata-se de um dos mais importantes projetos coletivos de documentação da história do português brasileiro que, a partir do volume I, *Primeiras idéias*, organizado por Ataliba Teixeira de Castilho (1998), deu origem a uma série de volumes temáticos. A coletânea conta atualmente com vários volumes cobrindo diferentes áreas de conhecimento. Para nosso trabalho foram de grande interesse: Vol. II, *Primeiros Estudos*, 2 tomos, org. Mattos e Silva, Rosa Virgínia (2001); Vol. III, *Novos Estudos*, org. Alkmin, Tânia (2002); Vol. IV, *Notícias de Corpora e outros Estudos*, orgs. Duarte, Maria Eugênia/Callou, Dinah (2002); Vol.V, *Estudos sobre Mudança Linguística e História Social*, orgs. Ramos, M. Jânia/Alkmin, Tânia (2007); Vol. VI, *Novos Dados, Novas Análises*, 2 tomos, orgs. Lobo, Tânia Conceição Freire et al. (2006); Vol.VII, *Vozes, Veredas, Voragens*, org. Aguilera, Vanderici de Andrade (2009).

I - O artigo nas línguas românicas, em particular no português

Este trabalho insere-se no campo da investigação da determinação nominal nas línguas neolatinas, dando especial atenção à variedade brasileira do português, português brasileiro, doravante PB. O tema, que goza de extensa tradição na linguística românica, resurge em tempos modernos com novo vigor, impulsionado por trabalhos tipológicos sobre as línguas, nos quais se coloca a questão da gramaticalização de certos fenômenos linguísticos.

O tema da determinação nominal pode ser abordado sob diversos prismas, que correspondem, em maior ou menor grau, aos pontos de vista relacionados às diversas correntes de pensamento linguístico. Entre elas ressaltam-se o estruturalismo, enfocando a referência semiótica do signo linguístico, a perspectiva da linguística do texto, que tenta resgatar as implicações de caráter textual em sentido amplo, tais como a anáfora correferencial, a coerência textual etc, e a abordagem tipológica, ou classificatória, que prioriza a organização da linguagem em termos universais. De extrema importância para os estudos interlinguísticos no âmbito das línguas românicas e do português são as considerações de orientação formal-gerativa que fizeram resurgir em termos modernos a discussão em torno da determinação nominal, especificamente no que diz respeito aos nominais nus⁵ (Schmitt/Munn 2000, Müller 2002a, Dobrovie-Sorin/Laca, 2003, Munn/Schmitt 2005, Dobrovie-Sorin/Oliveira 2008). É esta corrente que impulsionará novamente os estudos sobre o tema no que concerne ao PB.

⁵ O termo nominal nu é empregado em sentido amplo, tratando-se em geral de nominais que não acusam a presença do determinante artigo em sua parte esquerda. Classificamos como nominais nus sintagmas que não exibem a presença aparente dos determinantes definido e indefinido. Para maior clareza, denominaremos nominal singular nu, quando o nome não apresenta morfologia de número aparente, nominal plural nu quando existe morfologia de número. A expressão nominal nu é utilizada em analogia ao uso das autoras Roberta Pires de Oliveira e Meiry Peruchi Mezari (2012:7). Apesar disso, utilizaremos igualmente as categorias tradicionais como substantivo e nome.

No âmbito dos processos de determinação, levaremos em consideração nominais precedidos de outros determinantes como os pronomes possessivos, numerais (cardinais e ordinais), alguns pronomes indefinidos - *certo, outro* - e demonstrativos - *tal, semelhante, próprio* - que podem coocorrer com o artigo definido e/ou indefinido.

No âmbito dos ensaios de tipo classificatório, destaca-se o trabalho de Joseph Greenberg, que abordou a questão da gramaticalização de *gender markers*, apontando para um ciclo de gramaticalização do artigo definido, representado por estágios diversos, que tendem a serem percorridos em uma trajetória unidirecional nas línguas românicas (Greenberg 1978).

A comparação entre os diversos níveis de evolução deste ciclo segundo Greenberg no âmbito das línguas românicas apresenta um quadro heterogêneo, que aponta o francês como a língua mais avançada, seguido pelo italiano e o espanhol respectivamente, o português europeu, (doravante PE) ainda percorrendo a mesma trajetória, e o português brasileiro em posição contrastante em relação às demais línguas (Kabatek 2002). O PB apresenta características de estágios bem diversos entre si, de maneira que resulta extremamente difícil enquadrá-lo em uma tipologia rigidamente estruturada.

Na visão tradicional, assentada na terminologia das gramáticas clássicas do grego⁶, difundida pelos gramáticos latinos no ocidente europeu, os artigos constituíam uma classe gramatical própria, sendo subdivididos em definidos (*o, a, os, as*) e indefinidos (*um, uma, uns, umas*). Trata-se de uma visão classificatória, na qual cada classe de palavra vem analisada separadamente. Numa visão mais moderna, influenciada pelos princípios gerativistas, de forte orientação sintática, os artigos integram a classe dos determinantes, i.e. palavras que, compartilhando a mesma função, ocupam uma posição fixa dentro das estruturas e mostram distribuição complementar.⁷ Desta forma, o hiperônimo determinantes abarca diferentes classes de palavras. De fato, ao lado dos

⁶ Atribui-se a Dionísio, o Trácio, século II-I a.C., a autoria da primeira gramática grega, que distingue oito partes do discurso: artigo, nome, pronome, verbo, participio, advérbio, preposição e conjunção. A Apolônio Díscolo, século II d.C., a formulação de uma teoria sobre a sintaxe. Na Idade Média, entre os gramáticos latinos destacam-se Donato, século IV d.C., e Prisciano, século V d.C., cujo legado é fundamental tanto em termos terminológicos quanto de organização da gramática tradicional. Cf. Neves 2011 para breve introdução ao tema.

⁷ Consulte-se Himmelmann 1997: 11 para uma visão crítica acerca dos termos determinante (*Determinator*) e frase nominal (*Nominalphrase*).

artigos, encontramos pronomes possessivos, demonstrativos e indefinidos, como também numerais.

Em termos de determinação, as línguas românicas compartilham uma série de características que constituem grosso modo um tipo específico: estas línguas possuem artigos e outros determinantes, cuja presença ou ausência junto ao nominal interfere na aceção que o mesmo pode desempenhar em determinada sentença.

Sob o ponto de vista histórico, convém-nos inicialmente observar a trajetória de desenvolvimento de itens gramaticais do latim à categoria artigo nas línguas românicas.

I.1. Observações a partir da origem dos artigos nas línguas românicas

O surgimento do artigo é questão complexa, visto que se trata de um *novum* das línguas românicas modernas, i.e. uma classe de palavra que se desenvolveu plenamente no âmbito das línguas neolatinas. Estudos sobre o tema constatam a presença do artigo nos primeiros documentos redigidos nessas línguas, todavia os étimos que deram origem ao sistema dos artigos não se encontram com as mesmas características em textos medievais tardios em latim (Selig 1992, Lüdtke 2005). Esta problemática adquire outra dimensão, que diz respeito à transição do latim às línguas românicas e à forma falada da língua latina⁸ nas várias regiões da România. Admitimos com Maria Selig que as mudanças ocorridas nesta transição são decorrentes da presença sincrônica do latim escrito e do latim vulgar no âmbito presencial da língua histórica latim. Estas considerações podem ser melhor explicadas se utilizarmos os conceitos de Eugenio Coseriu em relação à passagem do latim às línguas românicas. A língua em uso pode ser considerada sob vários prismas, a saber, sob o prisma

⁸ As questões em torno da passagem do latim escrito, a nós chegado, às línguas neolatinas foram abordadas na linguística alemã no âmbito da discussão em torno do latim vulgar. Quanto a este tema, indicações bibliográficas em Selig 1992: 2.

histórico (*historische Einzelsprache*) - língua histórica ao torno da qual se reúne uma comunidade linguística, que com ela se identifica e que possui uma tradição histórica - e sob o prisma do texto como realização linguística individual (Coseriu 1981). O âmbito histórico deve ser considerado como um campo variacional (*Varietätenraum*) que abarca formas linguísticas heterogêneas que, não obstante sua heterogeneidade, realizam-se em relação à fase histórica da língua: Coseriu, retomando parcialmente a terminologia do linguista norueguês Leiv Flydal, propõe parâmetros⁹ que ajudam a ordená-las como também qualificá-las. São eles precisamente:

- o parâmetro diatópico
- o parâmetro diastrático
- o parâmetro diafásico

O primeiro aponta para uma possibilidade de realizações linguísticas diferenciadas segundo o espaço territorial dentro da comunidade linguística. O segundo, diastrático, assinala um uso linguístico orientado e praticado por determinados grupos sociais. O terceiro dá-se em função do uso da língua em determinadas situações, deixando entrever um eixo de realizações determinadas por graus, sejam eles de formalidade (língua da distância) ou de informalidade (língua da imediatez).¹⁰ Concordamos com Coseriu e Kabatek em conceber o eixo dicotômico língua da distância e da imediatez no âmbito do parâmetro diafásico, sem necessidade de postular-se para esta

⁹ Os termos *diatópico* e *diastrático* foram tomados emprestados de Flydal por Coseriu, que, acrescentando *diafásico*, difundiu-os na terminologia linguística.

¹⁰ A língua formal é utilizada em situações comunicativas social e institucionalmente relevantes, podendo ser considerada língua da distância (*Distanzsprache*) nos termos de Koch e Oesterreicher, a língua informal, de outro lado, revela proximidade com situações comunicativas cotidianas, corriqueiras (língua da imediatez, *Nähesprache*). Assumimos que a distinção entre os aspectos mediais, gráfico/fônico, e conceituais, oral/escrito, seja importante para as relações entre o latim falado (*Vulgärlatein*) e o latim escrito (*Schriftlatein*). Cf. sobre o tema Selig 1992 e indicações ali contidas. Sobre o contínuo *Distanzsprache/Nähesprache*, Koch/Oesterreicher 1985.

distinção um parâmetro independente, assim como proposto por Koch e Oesterreicher¹¹.

O embate entre o latim padrão e o latim vulgar dar-se-á em torno do encontro ou desencontro no eixo dos parâmetros acima assinalados. Assim, a forma padrão, correspondente a situações comunicativas formais diafásica e diastraticamente alocadas no nível mais alto de uma possível escala, embate-se com a forma vulgar, que corresponde a um alto grau de informalidade, de uso comum em situações comunicativas cotidianas e corriqueiras, praticada pelas classes média e baixa. É no seio deste embate que o sistema dos demonstrativos em latim irá sofrer alterações que se irão repercutir em sua versão escrita (latim escrito) como também, principalmente, em sua versão oral (latim vulgar).

Esta situação refletir-se-á no âmbito de nossa análise, pois explica em parte a procura pouco profícua do predecessor do artigo em textos medievais tardios em latim. A pouca proficuidade se dá, à medida que quando um pesquisador procura o predecessor do artigo definido, ele se depara com duas formas concorrentes, nomeadamente *ipse* e *ille*.¹² No entanto para o artigo indefinido, o étimo representado pela forma *unus* é unívoco.

¹¹ Como veremos adiante, alguns tipos de textos mostram-se inclinados a um extremo do eixo distante/imediato. Desta forma, uma conversação familiar mostra-se tendenciamente conectada ao extremo do eixo da imediatez e da oralidade, enquanto um texto jurídico à linguagem da distância e respectivamente da escrituralidade. Quanto às diferentes abordagens acerca da posição que a oralidade e a escrituralidade ocupam no âmbito dos parâmetros linguísticos, cf. Kabatek 2000 e Koch/Oesterreicher 2011.

¹² Segundo Lüdtke existiam diferenças consideráveis em termos de registro entre os dois predecessores do artigo, *ille* e *ipse*. *Ipse*, de uso geral em função anafórica, era igualmente aceito também na linguagem formal. *Ille*, ao contrário evitado. Foi no entanto o sucesso de *ille* na linguagem da imediatez, que permitiu expandir sua presença a novos contextos de uso em detrimento da ausência de determinante, i.e. Ø. Será este o fator determinante para sua rejeição em grande parte dos textos medievais tardios (Lüdtke 2005:148). É todavia importante levar em consideração as características anafóricas dos determinantes. O autor atesta que a forma *ille*, embora menos usada no latim clássico, era bem mais versátil, podendo ser utilizada tanto em contextos anafóricos como catafóricos.

As formas do artigo definido derivam em grande parte da România de *ille*, enquanto *ipse* foi o predecessor do artigo definido do Sardo, do Catalão das Baleares, assim como de algumas regiões mediterrâneas da Ocitânia.¹³

Não será nosso intuito aqui estabelecer o campo de atuação e maior presença dos demonstrativos no latim escrito em comparação ao latim vulgar. Queremos somente sublinhar que o surgimento do artigo deve ser inserido em um contexto complexo, amplo, que se estendeu durante um longo laço de tempo e que indubitavelmente incluiu tanto fatores internos como fatores externos. Não podemos deixar de mencionar, como fatores de causa interna, aspectos morfossintáticos, qual o colapso da flexão nominal em latim, a saber a perda da marcação de caso—através de morfemas finais dos substantivos. A perda da marcação de caso, dada a erosão das terminações finais, comporta uma mudança crucial no sistema sintático.¹⁴ A dissolução do livre posicionamento de elementos na frase, próprio do latim clássico, no qual as terminações organizavam as relações dos constituintes na frase, como também a mudança na direção dos determinantes junto aos sintagmas nominais, de pós-nominal a pré-nominal (Baldinger 1968, Ledgeway 2011),¹⁵ provocarão a alteração da sequência SOV do latim à posição SVO das línguas românicas. A dissolução de um paradigma unitário junto ao nominal a favor do uso de preposições marca uma alteração do tipo de paradigma, ou melhor do princípio de codificação (*Kodierungsprinzip*)¹⁶, que assinala a passagem de processos de morfossintaticização sintéticos do latim a processos analíticos nas línguas românicas.¹⁷ Cabe acrescentar, entretanto, que o romeno constitui uma exceção

¹³ Quanto à distribuição de *ipse* como artigo, cf. Selig 1992:133, Himmelmann 1997:98, Ledgeway:411 entre outros.

¹⁴ Cf. Himmelmann 1997: 228 como também Selig 1992: 209 para uma posição crítica.

¹⁵ Neste sentido, note-se que em francês moderno, além do traço definido, função sintática, gênero e número são expressos preponderantemente mediante o artigo em posição pré nominal ou através da combinação entre preposição e artigo e não através de morfemas finais. Cf. Wandruszka 1980. Em português, espanhol e italiano, ao contrário, gênero e número são comumente marcados através das terminações.

¹⁶ Cf. Lüdtke 2005:123.

¹⁷ Para uma análise acurada dos processos de morfossintaticização e suas imbricações dentro de uma perspectiva tipológica na passagem do latim às línguas românicas, consulte-se Ledgeway 2011 e informações bibliográficas

em termos de pré-posicionamento do artigo no quadro das línguas românicas (Schmitt 1987).

Como explicitou Selig, não se deve pensar que essas alterações se deram de forma descontínua, mas sim, ao contrário, de forma contínua e simultânea. Em termos morfossintáticos por exemplo, à medida que as relações sintáticas não podiam ser garantidas pela terminação de lexemas, essas passaram a ser organizadas por preposições, que em consequência aumentaram sua frequência já a partir do latim tardio em sua versão escrita.¹⁸ Esta constelação parece apontar para uma alteração profunda e lenta no âmbito do sistema da língua latina, que traça a passagem do latim às línguas românicas. Estas modificações se repercutiram na classe dos determinantes nominais, como veremos em seguida.

A questão semântica se põe de forma similar e deve ser melhor entendida se analisarmos as relações semânticas segundo o contexto de uso dos determinantes. É de consenso geral que no latim as formas não marcadas por determinação constituíam a generalidade, de fato, sintagmas nominais nus apareciam em todos os contextos e eram aptos a referir-se a objetos, pessoas etc. sem que fosse necessária a utilização de qualquer determinante. A marcação explícita de referimento em um dado contexto por meio de um determinante era facultativa e estava submetida a restrições. Sua presença significava uma mudança no horizonte semântico e possuía ademais a função de chamar a atenção do leitor:¹⁹ a esta característica dos nominais acompanhados de determinantes explicitadores deu-se o nome de função focalizadora. A pouca frequência deste tipo de marcação levou a uma interpretação focalizadora de todos os determinantes definidos-indefinidos. Da mudança do paradigma dos

ai inseridas.

¹⁸ Cf. Selig 1992: 99 quanto à sucessiva difusão de formas preposicionadas já presentes no latim arcaico.

¹⁹ Selig 1992: 117.

determinantes definidos (+) enfáticos (*hic, iste, ille, idem, ipse*), (-) enfáticos (*is*) do latim e de um confronto entre uso focalizador e não focalizador dos determinantes, passou-se ao uso de determinantes destinados a especificar uma referência.²⁰ Nesta fase, delineia-se a função discursivo-pragmática que os determinantes assumem, contribuindo desta forma para a estrutura do texto.

Esta mudança do quadro geral dos determinantes definidos-indefinidos assinala a passagem de um uso facultativo destes determinantes à obrigatoriedade de uso. A extensão de uso destas formas trouxe consigo uma maior expectativa em termos de presença das mesmas, perdendo em consequência a função focalizadora que até então as caracterizava. As formas não marcadas, representadas pelo nominal, sofreram uma alteração semântica e passaram a partir daquele momento a qualificar referência não específica e nomes em contextos genéricos.

Latim:	Línguas Neolatinas:
não-focalizado: (Ø) + Nome	não focalizado: art. + nome

Quadro 1: Determinação nominal em Latim e Romance. (Adaptado de Selig 1992: 117)

Em síntese, a fase da passagem do latim às línguas românicas registra, no âmbito dos determinantes nominais, maior frequência em posição pré-nominal dos demonstrativos definidos *ipse* e *ille* em função adjetiva (aspecto quantitativo), étimos diretos das formas do artigo nas línguas românicas, e também a erosão de suas terminações. O uso destas formas de determinação estende-se a outros contextos, nomeadamente, a marcação de referência específica de elementos citados por primeira vez, inicialmente de pessoas ou personagens de saliência no discurso e sucessivamente de forma generalizada.²¹ Estas peculiaridades de carácter discursivo-pragmático estão fortemente

²⁰ Cf. Manoliu 2011.

²¹ Selig 1992: 165-167.

entrelaçadas com a questão da coesão textual, que inclui de forma decisiva a anáfora textual e a indicação precisa de referentes relevantes no discurso, seja ele escrito ou oral, em termos comunicativos.

Causas externas da difusão do uso do artigo encontram-se no âmbito cultural, a saber, no intenso contato linguístico entre o adstrato grego (língua que conhece o artigo desde muitos séculos) e o latim e especialmente na possível influência que a língua grega possa ter exercido na tradução latina da Bíblia de originais gregos e hebraicos, traduzidos primeiro para o grego e posteriormente para o latim (Vetus Latina, Vulgata). Neste sentido, alguns autores tentam estabelecer uma relação histórico-cultural entre o advento e a propagação do Cristianismo e a busca de maior expressividade na linguagem falada, traçando um paralelo entre o uso de determinantes em qualidade enfática e aumento destas formas na linguagem eclesiástica da alta Idade Média (Selig 1992: 22; Schmitt 1987:116).

Como vemos a passagem do latim às línguas românicas é marcada pela confluência de fatores internos e externos durante um longo período de tempo. Foram, sem dúvida, as mudanças advindas desta confluência dada em territórios diferentes que deram origem ao que hoje conhecemos como línguas românicas. Dentro deste quadro, podemos afirmar que a posição pré-nominal que adquire o pronome *ille* e a ordem fixa que estabelece em relação ao substantivo fazem parte de um longo processo que culmina com a gramaticalização do artigo.

I.1.1. O desenvolvimento do sistema dos demonstrativos do latim às línguas românicas

A linguística histórica moderna tem-se dedicado nos últimos tempos de forma considerável e consistente à pesquisa da gramaticalização (inglês,

grammaticalization)²². O termo, que parece em tempos modernos ter sido cunhado pela primeira vez por Antoine Meillet no sentido de “*attribution du caractère grammatical à un mot jadis autonome*”, não goza de consenso por parte de linguistas²³, que adotam diferentes perspectivas quanto ao campo de realização deste processo. Esta discórdia se estende ao tipo de perspectiva sob a qual a gramaticalização deve ser abordada, se de um prisma puramente diacrônico, i.e. a partir de uma fonte e de sua possível trajetória, ou sob perspectiva morfossintática, em termos discursivos pragmáticos, de forma sincrônica em segmentos temporais sucessivos.²⁴ Pesquisas antigas sobre o tema²⁵ remontam ao século XVIII e tratam-no como um fenômeno diacrônico. Em tempos modernos e sob perspectiva diacrônica, gramaticalização foi definida de tal maneira por Jerzy Kuryłowicz: “Under the diachronic aspect, grammaticalization is a process which turns lexemes into grammatical formatives and makes grammatical formatives still more grammatical”.²⁶ Explícito aqui é o fato de que este processo é norteado através da passagem de elementos do léxico para a gramática. Esta passagem é delineada por uma série de mecanismos que acompanham a trajetória do elemento lexical à categoria

²² O termo *grammaticalization* é porém ambíguo, se partirmos da premissa que este processo significa que um termo se torne gramatical ou ainda mais gramatical, pois gramatical possui vários significados. De um lado, gramatical significa aquilo que pertence à gramática, é parte da gramática, em contraposição àquilo que pertence ao léxico, à estilística ou ao discurso. De outro, o termo gramatical pode ser visto como algo totalmente não conectado à noção de gramaticalização. Isto é, um termo é gramatical quando é gramaticalmente correto, implicando então que está em conformidade com as regras gramaticais em oposição a ser incompatível com elas, ou seja, violar as regras da gramática. Para maiores detalhes consulte-se Lehmann 2002: 8. No campo da gramaticalização é portanto possível assignar ao termo *grammatic(al)ization* duas acepções, uma ampla e inespecífica, segundo a qual, o termo diz respeito a ser ou tornar-se parte da gramática no sentido de que uma distinção gramatical passa a ser formalmente expressa em uma língua particular - este parece ser denominado por Traugott e Heine 1991:3 como *the grammatical coding perspective on grammaticalization* -, outra mais estreita e específica, segundo a qual o termo se refere a processos que levam simplesmente em direção a maior gramaticidade de termos linguísticos. Cf. sobre o tema Himmelman 2004: 26.

²³ Em relação aos termos *grammaticization* e *grammatization* e suas implicações vejam-se Traugott/Heine 1991:1 e Hopper 1991:17-35.

²⁴ *ibid.*: 1.

²⁵ A visão „diacrônica“ encontra-se presente em trabalhos de estudiosos franceses e ingleses, como Étienne Bonnot de Condillac, em *Essai sur l'origine des connaissances humaines* (1746), e John Horne Tooke *The diversions of Purley* (Vol. I 1786, Vol. II 1805). No estudioso francês acha-se a ideia de que elementos gramaticais se formam a partir de lexemas concretos. No inglês, a noção de que a língua em seu estado original é concreta, sendo os fenômenos abstratos resultantes de aspectos concretos. A perspectiva da evolução das formas linguísticas foi desenvolvida em trabalhos de Wilhelm von Humboldt (1767-1835) e aperfeiçoada por Georg von der Gabelentz. Cf. Lehmann 2002:1 segs., Hopper/Traugott 2003:19 segs., Heine 2003:575 segs.

²⁶ Apud Lehmann 1985: 303.

gramatical. Destarte, parece-nos lícito afirmar junto a Castilho que a gramaticalização pode ser definida “como um conjunto de processos por que passa uma palavra, durante as quais (i) ela ganha novas propriedades sintáticas, morfológicas, fonológicas e semânticas; (ii) transforma-se numa forma presa; (iii) e pode até mesmo desaparecer, como consequência de uma gramaticalização extrema”. (Castilho 2010:138). Esta abordagem é elucidativa, na medida em que retrata este mecanismo como um processo, que afeta vários níveis da gramática, assinalando mudanças graduais no sistema gramatical de uma determinada língua (como já em Lehmann 1985).

Na literatura sobre gramaticalização, vista sob perspectiva diacrônica, é difusa a idéia de que se trate de um fenômeno unidirecional. Assim, a assunção básica é de que há uma relação entre dois estágios A e B, tal que A ocorre antes de B, mas não vice-versa (Hopper/Traugott 2003:100). O fenômeno, conseqüentemente, realiza-se ao longo de uma trajetória unidirecional (*grammaticalization cline*²⁷) de forma que uma vez alcançado um estágio, não se pode retroceder a um estágio anterior.

A gramaticalização de expressões linguísticas comporta grosso modo quatro processos inter-relacionados,²⁸ a saber, dessemantização ou enfraquecimento semântico (*bleaching*), extensão (ou ampliação do contexto de uso), descategorização e erosão²⁹, mecanismos que emergem intuitivamente na definição de Castilho. A combinação entre estes mecanismos pode ajudar a

²⁷ Ou ainda *path*, termo utilizado por Bybee et al. (1994:14 segs) ou *grammaticalization chain* (Traugott/Heine 1991; Heine 2003).

²⁸ Seguimos aqui a definição de Heine 2003. No entanto, na literatura pertinente, existem diferentes propostas teóricas que visam descrever a trajetória pela qual uma forma em processo de gramaticalização pode passar. Neste sentido, Hopper apresenta uma classificação composta por cinco princípios: estratificação, divergência, especialização, persistência e descategorização. Lehmann, por sua vez, propõe igualmente um elenco de 5 processos, nomeadamente: paradigmaticização, obrigatoriedade, condensação, coalescência e fixação. Para maiores detalhes, cf. Hopper 1991:22 e Lehmann 1985. Observe-se que as diferentes propostas podem cobrir fases diferenciadas do processo de gramaticalização, complementando-se por vezes. Cf. por exemplo, o princípio de especialização em Hopper e o de obrigatoriedade em Lehmann.

²⁹ Em síntese: dessemantização, redução semântica, perda do conteúdo semântico; extensão, ampliação do uso em novos contextos; descategorização, perda das propriedades morfossintáticas características das formas originais, que inclui a perda do estatuto independente da categoria, podendo levar à cliticização ou à afixação; erosão ou redução fonética, i.e. a perda de substância fonética (Heine 2003:579). Cf. também os mecanismos da *reanálise* e *analogia* propostos por Hopper/Traugott 2003. A título de exemplificação de um processo de gramaticalização, mencionamos a passagem da forma de tratamento *Vossa Mercê* para *Vosmecê/você/ocê/cê* no PB. Para uma introdução ao tema, cf. Hopper/Traugott 2003 e Traugott/Heine 1991 entre outros.

definir o grau de gramaticalização de um elemento. No âmbito destes princípios, o critério de expansão do contexto relativamente a construções gramaticais como proposto por Himmelmann 2004, já delineado em trabalho de 1997, configura-se como extremamente importante. Assumimos que o processo de gramaticalização não se dá somente através de mudanças que ocorrem no item lexical: é o contexto sintagmático, i.e a presença do elemento a ser gramaticalizado no âmbito de construções, que se submete ao processo da gramaticalização.³⁰

No que diz respeito aos estudos sobre gramaticalização e passagens sequenciais que se estendem ao longo de uma escala, pressupondo uma relação derivacional entre uma passagem e outra, de tal forma que a um estágio A se segue um estágio B, tendo o estágio A como ponto de partida categorias lexicais, que se tornam gramaticais ou ainda mais gramaticais, Ataliba Teixeira de Castilho propõe uma abordagem bem mais ampla dos fenômenos envolvidos durante a gramaticalização, fugindo desta forma a certo rigor monolítico, imposto por um tipo de abordagem que postula uma hierarquia entre o léxico e a gramática, considerados domínios linguísticos distintos e básicos, classificando o léxico como uma espécie de domínio primitivo e a gramática como um domínio dele derivado (Castilho 2010: 139). Opondo-se à hierquização dos sistemas de léxico, discurso, gramática e semântica, o autor aborda os fenômenos relacionados ao campo da gramaticalização no quadro de uma teoria linguística denominada multissistêmica.³¹ Dentre vários aspectos, esta perspectiva se recusa a conceber a linearidade dos sistemas linguísticos, considerando-os autônomos, embora relacionados uns aos outros. Segundo esta abordagem, qualquer expressão linguística exhibe ao mesmo tempo características lexicais, discursivas, semânticas e gramaticais (Castilho 2010: 77). Esta perspectiva

³⁰ „Strictly speaking, it is never just the grammaticizing element that undergoes grammaticization. Instead, it is the grammaticization element in its *syntagmatic context* which is grammaticized. That is, the unit to which grammaticization properly applies are *constructions*, not isolated terms.“ (Himmelmann 2004:31)

³¹ Cf. Castilho 2006, 2007, 2010.

retoma a compreensão da língua ao longo do eixo dicotômico *enérgia/érgon*, de imensa tradição na história da linguística, e repropõe os dois pontos de vista da produção e do produto. A língua, considerada sob o ângulo do produto, é postulada como um conjunto de sistemas (léxico, discurso, semântica e gramática), organizados por sua vez em um multissistema, compartilhando processos sociocognitivos baseados em categorias cognitivas e em estratégias de conversação. Esse conjunto de sistemas resulta de processos históricos de formação tais a lexicalização, a discursivização etc. As estruturas linguísticas não são portanto objetos autônomos, autocontextualizados e homogêneos, mas flexíveis, subjazendo às pressões do uso e combinando desta forma a estabilidade dos padrões morfossintáticos cristalizados com as estruturas emergentes. Assim sendo, as estruturas são dinâmicas e sujeitas a reelaborações constantes, através do processo da gramaticalização. (Castilho 2010: 73)

Sob a perspectiva da teoria multissêmica, o Princípio de Projeção configura-se como extremamente importante. É ele o responsável pela interação entre os quatro domínios linguísticos, dirigindo as relações entre as expressões linguísticas. Desta forma, este princípio supera o domínio da gramática propriamente dita, ultrapassando seus limites. No âmbito do discurso, ele atua por exemplo na dimensão gerada pelos turnos conversacionais, instanciados pelos movimentos verbais entre locutor e interlocutor no decorrer de uma comunicação; no campo da semântica, ele atua na criação de significado, por meio de categorias, como a metáfora, a metonímia etc.

As ideias associadas ao termo *projeção* são recorrentes na linguística e encontram paralelos tanto nas teorias da análise da conversação no domínio do discurso, quanto na gramática gerativa, relativamente ao domínio gramatical, como também na linguística cognitiva, em relação ao domínio semântico. O aspecto central deste princípio funda-se na noção de projeção, entendida pelo

autor como “arremesso”, “lance”.³² Sob esta perspectiva, projetamos ao longo de uma conversa o movimento verbal do interlocutor na tentativa de adiantar-nos, opor-nos, retificar-nos, ou seja interargindo no espaço comunicativo. Sendo o texto a representação material do discurso, a noção de projeção também estará nele presente, na medida em que interage com o interlocutor-leitor, satisfazendo suas expectativas, mas também lançando mão de inferências e implicitudes no ato comunicativo. Desta forma, o princípio de projeção é o elemento unificador dos sistemas linguísticos, permeando as estruturas gramaticais no momento da produção e recepção dos enunciados. Assim sendo, os processos de mudança linguística não seriam tão unidirecionais e predizíveis, sendo a polidirecionalidade um fator a ser levado em consideração em processos de gramaticalização.

No âmbito de processos ligados à gramaticalização e seu caráter unidirecional, podemos inserir a questão referente aos *gender markers* assim como tratada por Joseph Greenberg em vários estudos (1978, 1991). Greenberg desenvolve uma escala de evolução dos denominados marcadores de gênero com base na análise de línguas da família Niger-Congo a partir dos demonstrativos, considerados a origem mais comum do artigo.³³

Segundo Greenberg, o ciclo do artigo pode percorrer três fases num processo evolutivo de fixação na língua, a saber:

- Fase inicial ou zero, representada em latim pelo demonstrativo *ille* .

A passagem da fase zero à fase 1 se dá quando o demonstrativo despojado de sua força dêitica assume as funções de objeto anafórico dando origem ao artigo

³² Castilho 2010:259.

³³ Greenberg 1978: 61.

definido moderno, i.e. na passagem de elemento puramente dêitico a elemento de identificação de um objeto no discurso.³⁴

- Fase 1: nesta fase o artigo definido torna-se obrigatório, como identificador geral de objetos conhecidos pelo contexto, por conhecimento geral ou por seu caráter universal (por exemplo, o sol).³⁵

- Fase 2: caracterizada por um uso de determinação definida e usos específicos não definidos, denominados por Greenberg como específicos não identificáveis, mas com pressuposição de referência³⁶, abarcando grosso modo os usos dos artigos definido e indefinido. Em línguas deste estágio, a forma articulada se tornou a forma normal do nome. A escolha entre uso e omissão é no estágio 2 largamente gramaticalizada. A fase 2 exhibe ainda algumas exceções no uso do artigo, e são elas nomes próprios, nomes precedidos por modificadores e objetos negados. Greenberg assinala, além disso, refazendo-se a Moravcsik (1969), dois polos diferenciados e contrários de uma escala de determinação: de um lado, nomes inerentemente determinados (nomes próprios) e de outro usos genéricos presentes em construções negativas e predicativas. Ele adiciona ainda ao primeiro grupo, marcado pela definitude inerente, vocativos, nomes modificados por demonstrativos e pronomes possessivos. Quanto ao possessivo, afirma o autor que as construções com o pronome atestam uma tendência de

³⁴ Lembremos que o demonstrativo *ille* é a fonte tanto do artigo definido quanto do pronome pessoal de terceira pessoa, dependendo do contexto de uso. Quando *ille* é usado como pronome, dá origem ao pronome pessoal, quando utilizado em função adjectival ao artigo definido (Manoliu 2011:489). Em um como em outro caso, estamos diante de unidades linguísticas que desempenham a função de identificação de entidades no texto.

³⁵ Cf. Himmelmann 1997: 93 segs. para uma reflexão sobre o uso anafórico do demonstrativo *ille* na gênese do artigo. O autor demonstra que é necessário incluir o *uso anamnésico* entre as funções dos demonstrativos, observando sua relevância no processo de gramaticalização. Himmelmann propõe examinar a extensão de uso dos determinantes de contextos pragmático-definidos a contextos semanticamente-definidos. Segundo o estudioso, somente os determinantes que se mantiveram estáveis neste último contexto tornaram-se artigos definidos. Entender a gênese do artigo implica analisar as fases de transição de um contexto para outro como também dentro de um mesmo contexto. Trata-se de acompanhar os momentos, nos quais conhecimentos implícitos compartilhados entre falante e interlocutor passam a expressar conhecimento geral, com função identificadora. O termo *anamnésico* refaz-se à expressão *déixis anamnésica* de Bühler 1934 (apud Kabatek 2002:58).

³⁶ Greenberg 1978: 62.

marcação redundante de definitude,³⁷ realizada através da presença articulada frente a formas como, It. *la mia casa*. Entretanto, nomes que ostentam propriedades inalienáveis, como os nomes de parentesco, dispensam seu uso: It. *mio padre*.

As línguas que estão neste estágio mostram níveis variáveis numa escala progressiva de frequência do artigo que leva ao uso redundante, ou seja, ao nível 3.

- Fase 3: na qual o processo de perda de contraste entre as duas formas, articulada e não articulada, acarreta, na maioria dos casos, o uso predominante da primeira. Nesta fase o artigo é só uma marca nominal, despojada de qualquer valor de definitude ou de especificidade.

O quadro abaixo dá-nos mostra desta trajetória³⁸:

Nível 0	Nível I	Nível II	Nível III
Demonstrativo	Art. Def.	Art. não genérico	Marca nominal
Lat. <i>ille</i>	Lat. tardio / Port. arc. <i>ille / lo, o</i>	Port. o	Port. o?

Quadro 2: Ciclo de gramaticalização do artigo

Retomando o contraste entre a forma articulada e não articulada nas fases do ciclo de gramaticalização proposto por Greenberg, entende-se que é este contraste que se vai perdendo à medida que avançamos em direção à fase 3.

³⁷ Greenberg 1978: 65.

³⁸ O quadro baseado em Kabatek 2002: 58 foi adaptado para o português. O quadro, ilustrado no original com o artigo definido francês, encontra-se igualmente na tradução brasileira em Kabatek 2007: 16.

O quadro acima exemplifica um processo possível, verificável para algumas das línguas neolatinas, porém, o contraste entre variedades europeias e variedades americanas de idiomas latinos pode proporcionar alguns elementos que questionem o critério unidirecional em processos de gramaticalização. De fato, a discussão em torno de características *pro-drop*³⁹ do PB em relação ao PE ou ainda sobre o uso diferenciado entre as duas variedades em termos de presença de artigo, como veremos adiante, pode redefinir a questão.

No entanto, não focaremos nossa atenção no desenvolvimento do artigo, nós nos limitaremos a distinguir presença de ausência de artigo. Sob prisma contrastivo, a questão que aqui se nos coloca é portanto estabelecer a distribuição dos nomes nus, i.e., segundo a terminologia da gramática tradicional, dos substantivos sem artigo, de forma a estabelecer um quadro geral de possível desenvolvimento deste item nas diferentes línguas neolatinas.

Segundo a literatura⁴⁰, o francês é entre as línguas românicas aquela que apresenta maior grau de evolução no ciclo de gramaticalização do artigo, visto que, perdendo as desinências verbais e nominais durante a época medieval, acabou deslocando a marcação de gênero e número aos artigos e demonstrativos. Desta forma, o francês atesta presença de artigo na maior parte de suas construções, sendo bastante restrita a presença de substantivos sem artigos.

De maneira geral, a presença do marcador zero (\emptyset)⁴¹ pode ser atestada em certos tipos de construções em francês, italiano, espanhol e português, nomeadamente: em sentenças predicativas, no âmbito de sintagmas

³⁹ O termo *pro-drop*, cunhado pela linguística gerativa no âmbito da Teoria de Princípios e Parâmetros de Noam Chomsky, associa um conjunto de propriedades a este parâmetro, entre as quais se destacam o sujeito nulo e a inversão livre. Grosso modo, as línguas românicas são denominadas línguas *pro-drop* por exibirem a faculdade de omitir os sujeitos. Desta generalização excetua-se o francês, que utiliza o pronome pessoal sujeito junto ao verbo por razões semelhantes àquelas pelas quais deslocou a marcação de número e gênero para o artigo. Cf. Wandruzca 1980. Em relação à evolução da noção de parâmetros e ao estatuto do PB como língua *pro-drop* parcial assim como para indicações sobre a literatura concernente em português, cf. Kato 2000, 2002.

⁴⁰ P. ex. Harris 1977, Kabatek 2002, Selig 1992:102

⁴¹ A expressão marcador zero, artigo zero é utilizada em sentido lato, denotando ausência lexical de artigo, definido ou indefinido. Constataremos que a ausência de artigo está submetida a motivações semânticas, sintáticas e pragmáticas.

preposicionais, diante de nomes próprios, como também em sintagmas verbais complexos, com verbos da matiz semântica de *ter*, ou ainda com verbos leves. A presença de zero é ademais constatada em posições, em sentenças coordenadas e enumerações.

Os provérbios, que pertencem a uma tradição de textos tendencialmente inalteráveis, testemunhos do passado da língua no presente, constituem um típico campo de presença de substantivos nus. Sob um ponto de vista histórico, a sintaxe dos provérbios estabelece um elo entre passado e presente. Estas construções, próprias do sistema de uma dada língua, podem repercutir em estágios atuais, gerando formas que evocam construções mais antigas ou ainda resgatando modelos consuetos ou simplesmente possíveis em estágios anteriores de dada língua.

Estudiosos das línguas românicas constataam que substantivos sem artigos podem ser usados de forma análoga como diferenciada no âmbito das línguas românicas⁴². Assim, como veremos ao longo do trabalho, a presença de substantivos nus está atrelada a uma série de aspectos, tanto sintáticos quanto semânticos, que possibilitam o marcador zero. Pode-se verificar no entanto que o campo da genericidade, não obstante algumas restrições, parece ser um dos setores que atestam maior possibilidade de uso de substantivos nus. A presença de formas análogas como diferenciadas entre diferentes línguas pode ser observada mediante a comparação de presença e ausência de artigos, como por exemplo no campo da genericidade, sendo no entanto necessário, distinguir dois tipos, respectivamente, a genericidade total e genericidade parcial⁴³.

Se nas línguas românicas comumente a genericidade total é expressa através do uso do artigo definido,

⁴² Cf. Kabatek 2002, Dobrovie-Sorin/Beyssade 2012 entre outros.

⁴³ O conceito de genericidade total e parcial foi utilizado por Paul Christophersen (1939) em trabalhos sobre o inglês. Hoje em dia, a genericidade total é comumente expressa através da denominação leitura genérica ou universal, enquanto a genericidade parcial determina leitura existencial.

- 1) Esp. A Juan le gusta el vino.
- 2) It. A Gianni piace il vino.

o português, dispensando o artigo, constitui uma exceção:

- 3) PE/PB João gosta de vinho.
- 4) PE/PB João adora vinho⁴⁴.

A genericidade parcial expressa através da ausência de determinantes no espanhol e no português é realizada de outra forma no italiano e no francês, a saber, com o partitivo:

- 5) Esp. ¿Quieres vino?
- 6) PE Quer vinho?

- 7) It. Vuoi del vino?
- 8) Fr. Voulez-vous du vin?

O confronto entre de um lado o português e o espanhol e de outro o italiano e o francês é pertinente, porque nos revela a relação entre nomes contáveis/não contáveis, número e presença do artigo. O francês e o italiano, em contraposição ao espanhol e ao português, usam para expressar a genericidade parcial o artigo partitivo e atestam um grau mais avançado no ciclo de gramaticalização do artigo de Greenberg, visto que a presença de formas partitivas atesta maior grau de frequência do artigo

- 9) Fr. On a acheté du pain/des livres.
- 10) It. Abbiamo comprato del pane (o pane)/dei libri (o libri).

⁴⁴ Cf. *infra* II.2.2.

11) Esp. Hemos comprado pan/livros.

12) Port. Compramos pão/livros.⁴⁵

As línguas românicas aqui aduzidas utilizam o definido singular ou definido plural para expressar genericidade total⁴⁶. Além disso, o definido singular/plural é obviamente utilizado em contextos definidos e anafóricos.

O que nos interessa aqui é mostrar os diferentes graus de gramaticalização do artigo definido entre as línguas românicas. Se o francês exige a presença de artigo partitivo para expressar genericidade parcial antes de nomes contáveis ou não contáveis de forma obrigatória, no italiano, língua na qual o partitivo existe, seu uso parece ser facultativo, embora tendencialmente o partitivo indique maior definitude⁴⁷. O espanhol e o português exprimem a genericidade parcial por meio do artigo zero. No entanto, em sincronias passadas como no português medieval observa-se a presença da preposição *de* junto a nomes massivos em aceção partitiva:

13) “esfreguem-lhas (queixadas) muito com do sall e com do farello; depois filhem a calda coada e deyttem-lhe do mell e do sall e do azeite”

(Mestre Giraldo, *Livro de Alveitaria*), citado em Dias 1918:98

14) “Veemdo esto as mãos, tomarom do pam para dal-lo aa boca; (...)”⁴⁸

(*Livro de Esopo*, em Vasconcelos 1906:39)

⁴⁵ Exemplos, com exceção do italiano provenientes de Kabatek 2002:64-65.

⁴⁶ Cf. o capítulo II.1. sobre a genericidade no PE e no PB.

⁴⁷ Em relação a este tema, cf. Renzi 2001:378 segs.

⁴⁸ Cf. o exemplo *quero do pão* (Körner 1987:12) como também em francês *donne-moi du pain* e espanhol *dame del pan* (Eberenz 2008:151). Pensamos, no entanto, que o exemplo 14) não retrate um uso partitivo propriamente dito, mas, que expresse um valor quantitativo indefinido, visto que no texto que antecede a passagem não se faz menção a um pão, especificamente definido. Cf. a denominação *construcción partitiva genérica* ou mesmo *partitiva indefinida* em Eberenz 2008:153.

15) “- Amigua, uós teemdes muy grandu rrabo, (...): poreu uos rrogu, comadre amjgua, que me dees hũu pequenu d’elle pera cobrir estas mynhas nadegua, (...)”

(*Livro de Esopo*, em Vasconcelos 1906:39)

16) “E o enfermo respondeo, que por ventura comeria de hum pe de porco com vinagre, (...)”

(Frei Marcos de Lisboa, *Crónica da Ordem dos Frades Menores*, 1. Parte, Cap. XXXIX)

Todavia, construções semelhantes, embora presentes no sistema da língua, não se configuram como atuais no português moderno⁴⁹.

A análise acurada de fenômenos como estes nos leva a constatar que existe um campo variacional e diferenciado entre as línguas neolatinas.

I.1.1.1. Resquícios do passado no estado atual do processo de gramaticalização

A comparação entre os idiomas neolatinos nos aponta outras possibilidades de omissão de artigo dadas pelos sistemas de cada uma das línguas em questão. O português por exemplo admite o uso de nomes contáveis sem artigo no singular, i.e. nomes sem determinação prévia, que parecem ser tratados como nomes de massa. Neste caso, os nomes fazem referência à substância, à matéria e não a

⁴⁹ A construção partitiva do latim vulgar formada com a preposição *de* sobrevive em português em determinadas expressões, como por exemplo em provérbios (*Não digas desta água não beberei*) ou frases de registro elevado do tipo *Todos pudemos comer das maçãs colhidas*. (Exemplo de Bárbara Marques Montecinos). No entanto, atualmente, o valor partitivo manifesta-se em expressões lexicalizadas, tais como: *uma parte de*, *uma porção*. Segundo Bechara “ Modernamente, o partitivo não ocorre com a frequência de outrora e, pode-se dizer, quase se acha banido do uso geral, salvo pouquíssimas expressões em que ele se manteve, mormente nas ideias de *comer* e *beber*. Bechara 200: 161. Em relação a expressões partitivas no português sob perspectiva histórica consulte-se Nunes 1951:266 -267.

Notemos que construções partitivas com *de* aparecerem frequentemente em combinação com verbos de ingestão já no latim bíblico. Se construções com a preposição *de* e verbos de ingestão remetem a fórmulas já existentes em sincronias passadas, poderíamos afirmar que este caso representa um uso conservador, preservado em certas construções. Se assim fosse, seria lícito apontar para o fato de que gramaticalização de certos itens não se dá de forma homogênea a todos os níveis, podendo até mesmo não se estender a todos os tipos de construções do mesmo gênero. Para um estudo no campo das expressões partitivas, quanto a similitudes e diferenças entre o latim bíblico e o grego, consulte-se Luraghi 2013.

algo individuado, contado. i.e. os nomes expressam quantidades da substância em questão. Este uso, que se estende a vários tipos de frases, foi batizado por Reinhard Meisterfeld (1998) como "singular aspectual" em exaustivo estudo sobre o tema.

17) Port.: A couve não tem bicho.

18) Port.: Para que aparecesse batata no mercado liberalizou-se o preço.

vs.

19) Esp. La col no tiene bichos.

20) It. Il cavolo non ha parassiti.⁵⁰

O contraste entre espanhol/italiano e português parece relevante, apesar disso devemos acrescentar que a possibilidade de se utilizar nomes nus no singular em acepção coletiva sob certas condições está presente não só em português como também em outras línguas românicas, como no espanhol. Neste, o uso de um substantivo nu está atrelado à presença de quantificadores, como *poco*, *mucho*, etc. Um uso proveniente provavelmente do latim, língua na qual os adjetivos *multus* e *plurimus* acompanhavam nomes no singular em acepção coletiva:

21) *milite multo, incola rarus, multus heres, multa cane, multa cedro*⁵¹

No espanhol medieval abundam expressões com os quantificadores *poco*, *mucho*, *tanto* antes de apelativos como *varón*, *fembra*, *caballero* etc.; antes de nomes de nacionalidade, confissão e gentílicos: *cristiano*, *moro*, *turco*; antes de nomes de animais, *caballo*, *yegua*, ou nomes de partes do corpo, *cabeza*,

⁵⁰ Exemplos em Esp. e Port. de Meisterfeld 1998:6 e Kabatek 2002:66.

⁵¹ Meisterfeld 1998: 123, cf. também Lang 1884:135.

cabello, brazo, e ainda denominações de armas e demais objetos pertencentes à vida militar: *arma, espada, fierro*, etc. Ainda hoje, este tipo de construção perdura na língua moderna:⁵²

22) Esp. Demasiado garaje para tan poco coche.

23) Esp. Hay mucho congresista por aqui.

24) Esp. Ayer comí mucho conejo.⁵³

Em português, este fato é abonado por gramáticos desde há muito: "Acompanhado de muito, pouco, tanto, pode empregar-se o singular em vez do plural: muito homem, pouca laranja, tanta desgraça." (Epiphany da Silva Dias)⁵⁴. De fato, no corpus por nós levantado, encontramos algumas ocorrências desta construção:

25) Tem-se baldeado para lá [Buenos Aires] **muito francez**, que se apoderou em parte do seu commercio (...). (DN 08.01.1900)

26) Ha males que veem por bem, porque a folha [Presse de Paris] engendrada como um sigma jornalístico, substituiu maravilhosamente **tanto diário** desperdiçado. (DN 05.01.1920)

Esta possibilidade parece estender-se a outras construções sintáticas. Assim remonta também ao latim a possibilidade de se agrupar nomes contáveis e não-contáveis e tratá-los como uma unidade, um conjunto indissociável, no qual os nomes nus são considerados termos essenciais ou expressão da substância à

⁵² Exemplos de Kabatek 2006:745, Lois 1996:208 e adaptados.

⁵³ Sentenças do gênero poderiam denotar uma aceção partitiva do sintagma nominal, visto que estas expressões poderiam converter-se em sentenças, tais como: *Comí algo de/un poco de/poco/mucho conejo*. Lembremos que se trata aqui de uma interpretação de massa do substantivo, respectivamente "subpartes de uma massa" (*carne de conejo*). Além disso, é imprescindível que o verbo admita uma interpretação de subpartes de massa, para que a sentença possa ser considerada gramatical, cf. Lois 1996: 207.

⁵⁴ Dias 1918: 58.

qual se referem e não unidades individuáveis, como na seguinte passagem de Cícero (*Cato maior* 16,56):

27) (...) *villaque tota locuples est: abundat porco, haedo, agno, gallina, lacte, caseo, melle.*

(apud Meisterfeld 1998:122)

Notemos que em todos estes casos, a presença do nominal singular nu parece estar atrelada a elementos quantificadores, sejam eles pronomes indefinidos ou verbos que expressem quantificação como *abundat*. Entretanto estes casos não equivalem a outros casos de omissão de artigo diante a nomes contáveis em português. Certamente, o PE, em relação às línguas românicas citadas, dá mostras de maior permeabilidade do marcador zero, o que o situa em uma posição menos avançada em relação às demais no ciclo de gramaticalização do artigo proposto por Greenberg, e conseqüentemente de um menor grau de gramaticalização. Passamos então a considerar as propriedades do PB, variedade da língua portuguesa conhecida pela fusão de aspectos conservadores e também inovadores.

Em contextos genéricos, o PB apresenta substantivos nus em posição inicial de frase, fato contrastante com outros idiomas (Ionin et al. 2011, Müller 2002 a,b). Em contextos definidos, nos quais a presença de artigo definido seria imprescindível em outras línguas românicas, o PB pode ocasionalmente exibir presença de zero. Kabatek evidencia esta possibilidade, exibindo uma ocorrência de omissão de artigo definido encontrada em corpora de linguagem oral do Rio de Janeiro .

28) Bicicleta ia se arrebentar⁵⁵

⁵⁵ BDI,144, apud Kabatek 2002: 72.

Este exemplo suscitou grande curiosidade em torno do fenômeno da presença de zero, visto se tratar de uma sentença que foi proferida em contexto situacional claro, i.e. fazendo referência a um objeto presente, determinado, e em presença dos interlocutores. De fato, o uso de substantivos singulares sem artigos em acepção específica e definida em PB foi posteriormente abordado em estudos sobre nominais nus (Barme 2011, Wall 2015). As observações a respeito deste fenômeno, peculiar e controverso no âmbito da literatura, fomentaram novas discussões em torno do estatuto dos nomes, proporcionando em segunda instância profícuo debate em torno dos fenômenos ligados à gramaticalização e sua suposta unidirecionalidade em processos de mudança linguística.

Na esteira de Kabatek, Wall 2013 investiga a presença de nominais nus singulares em contextos específicos, definidos e anafóricos, e demonstra que se trata de fenômeno raro, mas existente, embora não aceito por parte da literatura especializada.⁵⁶ Com este intuito, Wall apresenta exemplos da linguagem oral como o seguinte:

29) O carro do moleque num tinha documento (...) Ø documento tava na chácara. (Wall 2013:166)

No âmbito dos estudos sobre os nominais nus, sobretudo no que concerne à genericidade em línguas como o português, o espanhol e o inglês, Ionin, Montrul e Santos (2011:977-978) constatam maior aceitabilidade do nominal singular nu em contextos anafóricos. Apesar disso, não concluem que o nominal singular nu possa ser utilizado em acepção específica.⁵⁷

⁵⁶ Cf. Santolin 2006, Müller/Oliveira 2004, Schmitt/Munn 2003.

⁵⁷ Para uma crítica sobre os critérios utilizados neste e outros experimentos de gramaticalidade/aceitabilidade dos nominais singulares nus em contextos específicos em PB, consulte-se Wall 2015: 201segs..

A unidirecionalidade em processo de gramaticalização vê-se desafiada por exemplos semelhantes.⁵⁸ Reconhecer que o PB exiba traços gramaticais, supostamente já implementados no português medieval pode levar a supor possível reversibilidade destas formas nesta variedade. Partindo do pressuposto de que a gramaticalização se dê através de uma trajetória linear irreversível, seria possível aventar que no PB, na medida em que utiliza nominais nus em contextos bem mais amplos do que as outras línguas neolatinas, o artigo definido apresente traços de desgramaticalização e que este fato possa constituir uma inovação desta variedade (Kabatek 2002, Schon 2016). Todavia, esta observação do ponto de vista do PB atual não exclui a possibilidade de que este fato se tenha configurado devido à gradualidade no processo de gramaticalização. Assim resta ainda aberta a discussão a respeito dos traços inovadores, ou conservadores, gerados a partir de funções revitalizadas dentro do sistema lingüístico. Lehmann (2002: 18 segs.) se refere a este tipo de fenômenos com os termos *renovation* vs. *innovation*, que definem processos conservadores ou revolucionários dentro do cenário da gramaticalização.

Relativamente ao ciclo de gramaticalização do artigo, o PB dá então mostras de encontrar-se em estágio menos gramaticalizado. Kabatek sintetiza a presença de zero em alguns idiomas segundo o esquema seguinte:⁵⁹

⁵⁸ Como de conhecimento geral, o debate quanto à unidirecionalidade de fenômenos relacionados ao processo da gramaticalização não constitui assunto recente na linguística. Apesar dos supostos casos aduzidos contra a unidirecionalidade, estudiosos reiteram que ainda hoje, a despeito dos poucos casos discutidos, não se encontraram vestígios de completa reversão de termos gramaticalizados. Cf. entre outros Haspelmath 1999, Traugott 2001, Heine/Kuteva 2002 e Heine 2003. Quanto à linearidade, e à suposta sequencialidade e derivação em processos de gramaticalização, trabalhos sobre o PB como os de Poggio 2002 e a dissertação de mestrado de Verena Kewitz (2002) parecem redimensionar a questão. Em especial quanto a nosso trabalho, a exígua presença do partitivo no estágio atual do português, partitivo este bem atestado em português medieval, assim como o estatuto de língua pro-drop parcial do PB contribuem de forma decisiva para um questionamento da unidirecionalidade. Para breve introdução ao tema da gramaticalização em PB consulte-se ainda Abraçado 2006, Martelotta et al. 1996 e informações aí contidas.

⁵⁹ O quadro aqui exposto provém de Kabatek 2002:43, mas contém algumas modificações, como a inserção do italiano e o questionamento de zero frente a substantivos nus no PE. As alterações foram evidenciadas através da marcação em negrito.

Tipo seg. Greenberg	Casos de Ø	Francês	Italiano	Espanhol	PE	PB
0	Contexto situacional claro	-	-	-	-	+
	I	uso genérico	-	-	-	(+?)
II	singular aspectual	-	-	+	+	+
	Construções focalizadas	-	(+?)	+	+	+
	Uso genérico parcial		(+?)	+	+	+
	Substantivos coordenados	+	+	+	+	+
	últimos bastiões do tipo II (provérbios)	+	+	+	+	+
III						

Quadro 3: Contextos de ausência e presença de artigo em línguas neolatinas

O esquema, ampliado quanto a alguns aspectos, evidencia tanto presença de marcador zero em contextos generalizantes em PE (Cunha/Cintra 1992:244, Barne 2011) quanto possibilidade de expressão da genericidade parcial em italiano mediante a categoria zero. À diferença de nossa interpretação, no

⁶⁰ Lembremos que historicamente, línguas neolatinas como o francês, o italiano e o espanhol nos estágios mais antigos expressavam genericidade com sintagmas nominais nus, i.e. não determinados, em posição de sujeito. Cf., entre outros, para o italiano e o francês Stark 2006:136.

esquema original, Kabatek não considera a possibilidade de presença de zero junto a substantivos em contextos genéricos no PE.⁶¹

O PB surpreende por atestar grande variedade de contextos nos quais o substantivo não vem acompanhado dos determinantes definido e indefinido. Estes contextos abarcam modalidades do imediato comunicativo, expressas tanto em código oral quanto código escrito. Desta forma, parece-nos conveniente analisar a distribuição dos nominais nus de maneira geral, resgatando sua presença tanto em contextos usuais/predizíveis quanto em contextos menos usuais.

I.1.1.2. A dimensão da comunicação: a língua como sistema aberto a mudanças

A procura da presença de zero nos leva a observar vários contextos, nas quais substantivos nus aparecem.

Como já mencionado, substantivos nus são utilizados frequentemente em provérbios. Na linguagem falada, novas construções, no entanto, são elaboradas em contextos genéricos em analogia a estas construções, demonstrando que este procedimento resulta muito produtivo no PB.⁶²

No âmbito da linguagem escrita, o campo da publicidade chama a atenção relativamente à presença de substantivos sem artigos. A publicidade revela-se um campo adaptado à criação de orações com substantivos nus em acepção genérica de cunho sentencioso, que se encontram também em linguagem falada

⁶¹ Schon, por sua vez, observa que o fato de que estudiosos do PB (Thomas, Veado) atestem a possibilidade de omissão de artigo definido junto a nomes em contextos genéricos, implica que se trate de uma variação do PB em relação ao PE: “Wir können festhalten, dass es sich dabei um eine Abweichung des brasilianischen Portugiesisch vom europäischen handelt.” (Schon 2016: 397).

⁶² Kabatek 2002:67.

do PB. A similaridade entre textos de linguagem oral e textos publicitários não surpreende. Tanto em um quanto em outro caso estamos lidando com campos expressivos da linguagem, nos quais elementos próprios do contexto da imediatez estão em primeiro plano.

O fenômeno do marcador zero abarca diferentes tipos de textos, que vão de textos de caráter arcaizante a textos modernos. Em efeito, a produtividade deste fenômeno manifesta-se não somente na linguagem publicitária, como também na jornalística. Na linguagem jornalística surpreende a presença de substantivos nus em posição pré-verbal no corpo do texto, um fato dificilmente encontrável em outras línguas românicas:

30) Ø Cientistas decifraram o genoma da planta *Arabidopsis thaliana*, uma erva daninha. (Folha, 14.12.2000)

31) Ø Estudos indicam que 20% dos ecossistemas recifais do mundo foram extintos nas últimas décadas pela poluição, pesca predatória e por outros impactos, informa Herton Escobar. (OESP 03.01.2010).

A ausência de determinantes definidos e indefinidos em textos jornalísticos relativamente à determinação nominal nos levou a averiguar possíveis motivações extragramaticais ligadas à história desta disciplina no universo da comunicação.

A língua é um sistema, que permite a comunicação, veiculando a nossa visão do mundo. E neste processo comunicativo, ela pode estar sujeita a mudanças. É da interação entre formas de comunicação, estruturas linguísticas e textos, que um sistema pode, não de forma obrigatória, alterar-se ao longo dos tempos. Adiante veremos, observando a imprensa cotidiana no Brasil, como sistema linguístico e formas de comunicação puderam interagir na história do PB.

A partir da primeira metade dos anos 50 e tendo como fonte irradiadora do processo a cidade do Rio de Janeiro, precisamente o *Diário Carioca*, a imprensa no Brasil conheceu uma reforma editorial que teve como objetivo padronizar a redação e a apresentação das notícias nos jornais.⁶³ Este processo que se deu no âmbito da introdução do *lead* (o resumo inicial da notícia segundo as regras do jornalismo moderno) no Brasil influenciou de forma decisiva a eliminação do artigo definido e indefinido, já introduzida pela comunicação telegráfica,⁶⁴ preponderantemente nos títulos das manchetes de jornal. O estilo sucinto, conciso e simplificado, que obedece a regras de constituição do primeiro parágrafo da notícia no sentido de proporcionar a informação "quem fez o que, a quem, quando, onde, como, por que e para quê"⁶⁵ e que para isso segue regras próprias de constituição do texto, ditadas pelos manuais de estilo, pode até levar à violação de construções gramaticais desde há muito sedimentadas na língua.⁶⁶

Aqui cabe-nos questionar a relação intrínseca entre tipo de texto, função textual e gramática. De fato, vemos que a utilização de substantivos nus em posição pré-verbal, por exemplo, pode distorcer as regras gramaticais de uma dada língua visando a um objetivo bem preciso de imediatez, que vem ao encontro das funções comunicativas de um tipo de texto específico. A omissão dos artigos em títulos de jornais no Brasil pode ser analisada sob este aspecto: fruto do estilo telegráfico presente também na cultura jornalística de outros países, como em jornais de língua espanhola da América Latina.⁶⁷

32) Ø Custo de vida subiu 2% em setembro, é o que informa a FGV. (Folha 10.10.1970)

⁶³ Souza 1992.

⁶⁴ A relação entre o *lead* e a telegrafia é intrínseca. De fato, alguns autores traçam um paralelo entre a origem do *lead* e os comunicados de guerra de repórteres de campo durante a guerra civil americana. (Pessoa 2007:562)

⁶⁵ Lage 1999: 26-7.

⁶⁶ Lage afirma: "A necessidade de ordenar a frase a partir da notação mais importante é tão marcante que levou, na prática, à subversão de regras sintáticas aplicadas a verbos de regência indireta, como *assistir* (O espetáculo foi assistido ...), o que seria gramaticalmente inaceitável". (Lage 1999: 32)

⁶⁷ Cf sobre o tema Sáez Rivera 2013.

33) Ø Pedreiro tenta pilotar Boeing para ir ao Bonfim. (JB 03.01.1980)

34) Ø Equipe de Collor redige Ø programa para 10 dias. (OESP 03.01.1990).

35) Ø África do Sul liberta Nelson Mandela. (Folha 12.02.1990)

36) Ø Defesa Civil recomenda que Ø turistas saiam da Ilha Grande. (O Globo 03.01.2010)

No PB, os substantivos nus nos jornais não se restringem à presença em títulos e mostram-se também disseminados no corpo de texto das notícias, tanto em posição pré quanto pós-verbal.

37) Há dois meses atrás o extinto conselho votou (...) varias leis que aumentavam Ø despesa. (OESP 04.01.1910)

38) O governo argentino baixou Ø pacote de medidas para controlar a inflação. (OESP 03.01.1990)

39) O Senado aprovou Ø projeto permitindo à Receita quebrar os sigilos bancário e fiscal de suspeitos de sonegação sem precisar de ordem judicial. (Folha 14.12.2000)

40) Ø Empresários devem priorizar as doações diretas aos partidos, e não aos candidatos, nas eleições deste ano. (Folha 03.01.2010)

41) Ø Decreto baixado pelo presidente da República criou a Superintendência do projeto Mambocaba (...). (Folha 01.01.1960)

Observamos, que o PB apresenta grande variedade de contextos com substantivos sem artigo. A ausência de artigo, no entanto, deve ser observada sob vários aspectos, tanto sob o prisma da gramática, pois a presença/ausência

de um elemento está sujeita a motivações gramaticais ⁶⁸, quanto sob o prisma textual, de base semântico-pragmática, incluindo aqui a questão da estilística. Vemos, em efeito, que a questão do artigo zero está relacionada a várias questões gramaticais que parecem exercer influência no tipo de conotação que a ausência de artigo assume no enunciado. Desta forma, o artigo zero se vê extremamente interligado à questão da contabilidade, do tipo de substantivo e do tipo de verbo presentes no enunciado. Como constataremos todas estas instâncias gramaticais parecem contribuir de alguma forma à compreensão do fenômeno. Em particular, a abordagem multissistêmica da língua de Ataliba de Castilho parece apontar para um caminho promissor.

Constatada a ampla presença de substantivos nus no PB, podemos enfrentar a questão dos aspectos teleológicos em processos de mudança linguística. Pois, mudanças são possíveis nas línguas, todavia parece improvável prever a direção que elas podem tomar.⁶⁹ Se chamarmos à memória o ciclo de gramaticalização de Greenberg fica claro que o PB dá mostras de percorrer uma trajetória diversa das demais línguas neolatinas, uma vez que inclui usos do artigo zero em outros contextos, exhibe traços conservadores, que justificam situá-lo em um estágio mais antigo na escala de Greenberg. Este fato é surpreendente, visto que as mudanças ocorridas no português brasileiro são comparáveis às mudanças de outras línguas e principalmente às do francês em sua passagem da época medieval ao francês moderno (Kabatek 2002:74, Kaiser 2006). A introdução dos pronomes pessoais em função sujeito, o uso dos pronomes em posição proclítica, em contraste à posição enclítica privilegiada no PE, o uso da negação dupla (*não quero não*), assim como a substituição de pronome e verbo

⁶⁸ Evidenciam-se entre os fatores sintáticos mais relevantes: a estrutura verbal, a presença de certos elementos na construção, tais como alguns pronomes indefinidos e demonstrativos, como também processos propriamente sintáticos, como o da incorporação (infra cap. II.5.).

⁶⁹ Neste sentido, queremos prevenir-nos de conceitos teleológicos. Assim, quanto ao campo da gramaticalização, estamos de acordo com Elizabeth Traugott, no sentido de que mudanças podem, mas não devem necessariamente ocorrer. Regras podem não impor-se de forma completa. Assim, o processo de gramaticalização pode ser, e muitas vezes é, interrompido, antes mesmo de ser implementado. O resultado da gramaticalização neste caso é um subsistema não inteiramente articulado, que não aponta para direção identificável. (Traugott 2011: 7)

de 1. pessoa do plural por pronome e verbo da 3. do singular (PB: *a gente trabalha*, Fr.: *on travaille*) são alguns traços linguísticos comparáveis à história da língua francesa.⁷⁰ Todavia, quanto ao artigo, o PB parece percorrer um caminho diverso, próprio, diferente das demais línguas românicas, e que mostra semelhanças em alguns casos com as línguas crioulas.⁷¹ Se este desenvolvimento possa ter sido desencadeado pelo contato linguístico entre o português, línguas indígenas autóctones e africanas, tipologicamente distintas, levadas ao Brasil por escravos negros, resta em aberto e deve ser sem dúvida melhor investigado.⁷² De fato, é inegável que o PB esteve exposto ao contacto com línguas indígenas e africanas. Nesta perspectiva, parece imprescindível analisar a formação sócio-cultural da comunidade acerca da qual se investiga, o que implica conhecer a dimensão da formação e constituição da sociedade e consequentemente da língua nacional.⁷³ A configuração sócio-histórica da sociedade, cuja linguagem se estuda, é então parte essencial da abordagem linguística. Aspectos históricos como tipo de colonização, contato linguístico, formação de variedades urbanas são de extrema importância para avaliar o

⁷⁰ No âmbito do quadro da determinação nominal, especificamente no que diz respeito à presença de artigo, novos trabalhos (Cyrino/Espinal 2015) traçam um paralelo entre o francês antigo, moderno e o PB. Todavia, este paralelo parece delinear resultados diversos, enquanto o PB apresenta ausência de realização de número junto ao nome (menino/meninos) e presença de número junto ao determinante, os menino/os meninos, sendo o artigo aparentemente opcional, i.e. presente ou ausente (nominais nus) na linguagem falada de caráter informal, o francês moderno desloca o número para junto do determinante, tornando-o obrigatório junto ao nome. O ponto de contato entre as duas línguas baseia-se no fato de que morfologicamente o número é especificado e interpretável no determinante. Para mais detalhes, cf. o trabalho citado e referências aí contidas (Cyrino/ Espinal 2015: 481- 484).

⁷¹ Neste sentido Barthe (2011:163) informa que o crioulo papiamentu, de base portuguesa e espanhola, conhece a omissão de artigo em frases genéricas. *Ø Prison ta necessário* (a prisão é uma instituição necessária) vs. e *prison ta nobo* (a prisão é nova). Cf. também, a relação entre a omissão de artigo definido e leituras específicas dos nominais em dialetos afro-brasileiros (Baxter/Lopes 2009).

⁷² O uso de substantivos nus em sentido genérico, característico do PB, não é evidentemente uma marca exclusiva das línguas crioulas, embora constitua nelas um fenômeno comum. Estudos demonstram que o marcador zero é igualmente atestável nesta acepção em construções de variedades andinas do espanhol, como o espanhol falado em Cochabamba, Bolívia, ou ainda em Puno, Peru (Schon 2014:376; Pfänder 2010:189). O mesmo se pode afirmar quanto aos estágios mais remotos das línguas neolatinas (Stark 2006:136-139, 172-178.). A presença de substantivos nus em acepção específica é atestável inclusive no âmbito do diassistema do português. Cf. Atanásio 2002 quanto às características do português de Moçambique .

⁷³ Cf. Pessoa 1997 , Pinto 1978 e a tese de mestrado de minha autoria.

desenvolvimento da variedade a ser examinada. Nesta dissertação parte-se desta premissa, sem todavia explicitar os fatos históricos.⁷⁴

Coloca-se aqui novamente a questão em torno da unidirecionalidade no processo de gramaticalização, i.e. se mudanças linguísticas ocorrem no âmbito de um processo linear, ou se sujeitas à interação com elementos outros podem mudar de rumo, como aventado por Wall e Octavio de Toledo em artigo de 2016.⁷⁵ Ademais há de se questionar o campo de atuação dos processos de gramaticalização, ou seja, se estes processos se dão em domínios já gramaticais, assim como definido por Meillet, nos quais elementos da gramática se tornam mais gramáticos ainda, ou também se dão na passagem do léxico para a gramática ou ainda do discurso para a gramática.

Substantivos nus são encontráveis no âmbito de outras variedades românicas e não românicas, no entanto estes fenômenos requerem interpretações distintas no âmbito dos respectivos sistemas linguísticos. Assim, parece oportuno, mesmo considerando estes fenômenos de forma geral, levar porém em consideração os aspectos ligados à linguagem padrão de cunho formal e à linguagem informal utilizadas na comunidade linguística observada.

Partindo destes pressupostos, decidimos elaborar um corpus com abonações do artigo zero na tentativa de rastrear sua presença a partir do início do século XX e contribuir, desta forma, para uma avaliação objetiva deste fenômeno no PB. Este corpus, como veremos mais adiante, procura fornecer um panorama geral da presença do marcador em quatro jornais brasileiros, a saber, O Estado de São Paulo (citado como OESP), Folha de São Paulo (Folha), O Globo (O Globo) e o Jornal do Brasil (JB) que serão no decorrer do trabalho analisados individualmente e cotejados em segunda instância a dois jornais portugueses, o Diário de Notícias (DN) e o Jornal de Notícias (JN).

⁷⁴ O imbricamento entre fatos históricos, formação de variedades e mudança linguística desde o ponto de vista da gramaticalização inclusive relativamente a substantivos sem artigo foi abordado por Daniela Schon em *Eine Soziohistorische Typologie von Sprachwandel und Sprachvariation in der aussereuropäischen Romania* (2016).

⁷⁵ Confronte-se neste sentido o termo Exaptation em Wall /Octávio de Toledo 2016.

O objetivo é procurar estabelecer a presença do marcador ao longo das décadas, possivelmente em diversos tipos de textos abarcados no jornal. Procuraremos descobrir se o fenômeno da presença do artigo zero nestes textos oculta um fenômeno novo ou um fenômeno antigo, i.e. inerente ao sistema do português e que se manifesta de forma distinta nas variedades portuguesa e brasileira da língua no diassistema do português. Adicionalmente, será talvez possível fornecer algumas coordenadas quanto à vigência do marcador, mesmo sublinhando a imprevisibilidade dos desenvolvimentos futuros do fenômeno, no âmbito desta imensa tradição discursiva, constituída pela imprensa cotidiana.

I.1.2. Alguns aspectos da gramaticalização

O processo de gramaticalização do artigo nas línguas românicas comporta uma série de questões que ainda não foram abordadas aqui. De fato, como previamente exposto, constata-se que o surgimento do artigo é um *novum* nas línguas românicas, um fato impulsionado por diversos fatores, e que implica, como mencionado por Selig (1992) e outros estudiosos, uma mudança tipológica do sistema latino ao românico. Como observava Vossler, o latim não precisava de uma categoria gramatical obrigatória para a determinação nominal:⁷⁶

Die Lateiner besaßen ihn (den Artikel) nicht, brauchten ihn auch nicht. Sie hatten die Dinge, von denen sie sprachen, lebendig und gegenwärtigen vor ihrem inneren Auge.⁷⁷ (Vossler 1929:79 apud Meisterfeld 2000: 315)

O sistema de classificação nominal em latim sofre uma modificação substancial: relações de número, gênero e de semântica dos nomes antes

⁷⁶ Hoje em dia, em certos contextos sintáticos, as línguas românicas utilizam obrigatoriamente - ao menos comumente de forma obrigatória - a categoria artigo para determinar os nomes. Note-se igualmente que o latim não possuía pronomes clíticos de terceira pessoa. Cf. Stark 2008b: 59.

⁷⁷ Os latinos não possuíam o artigo, nem tampouco o precisavam. Eles tinham as coisas, das quais falavam, vivas e presentes em sua visão interna.

inerentes, expressas por sufixos, i.e. morfossintaticamente determinadas, passam a serem expressas por formas autônomas. Trata-se da passagem de um sistema de classificação morfológica do nome latino ao sistema de artigos das línguas românicas.

Desta forma, "uma possibilidade contextualmente determinada, torna-se através de um processo de sintatização uma das funções básicas e obrigatoriamente dadas do sintagma nominal".⁷⁸ E o novo sistema de classificação nominal passa conseqüentemente a ser estipulado através da presença ou ausência de atualizadores. Assim, parece-nos convincente a argumentação de Stark (2008a) que expõe possíveis imbricações entre o nome em latim e um sistema de classificação de usos discretos e não discretos dos nomes em romance. As considerações da autora são pertinentes se considerarmos as mudanças entre o velho e o novo sistema em consequência do reajustamento morfossintático. Stark exemplifica uma possível relação entre nomes do gênero masculino e feminino e sua semântica na passagem do latim às línguas românicas. Nomes masculinos e femininos expressam nomes denotadores de unidade, enquanto os nomes com o gênero neutro resultam ser massivos ou ainda, no caso dos nomes neutros plurais em latim com terminação em -a, coletivos.

caseus (m) - um pedaço de queijo

caseum (n) - queijo como substância

olea (f) - uma azeitona, árvore de azeitona

oleum (n) - óleo

frumentum (n) - trigo

frumenta (n) - cereais⁷⁹

⁷⁸ Kabatek 2006: 749, original em espanhol.

⁷⁹ Stark 2008a:50.

Desta forma, parece haver uma relação entre um sistema de classificação nominal e conotações semânticas, a saber, entre valores discretos e não discretos dos nomes, que deveriam ser reorganizados em romance, visto esta passagem comportar também uma redução do paradigma latino de três a dois gêneros nas línguas românicas.

Destarte, a autora afirma: “The latin neuter and especially the latin neuter plural in –a - both unambiguously marked in spoken and written varieties - can be re-interpreted as some "classification system" denoting mainly the opposition between "single, countoured object" (e.g. one piece of cheese, one olive, one berry) and "non-countoured substance" (e.g. cheese, oil) or collective (grape).” (Stark 2008a:50)

Como esclarece Stark, o paradigma latino mostra-se muito mais sensível à distinção de gênero do que a de número. De fato, o neutro latino plural não é nem interpretado automaticamente como aditivo no sentido de Link 1991 nem restrito a nomes conceituados como unidades discretas (Stark 2008b: 61). Neste sentido, encontram-se em latim nomes abstratos ou mesmo nomes de massa no plural: *Frigora caloresque; aquae, cerae*.⁸⁰ Assim sendo, é possível constatar que o latim não apresentava o paradigma da contabilidade no sentido da distinção entre nomes contáveis e não contáveis em sua gramática como o conhecemos hoje em línguas românicas.

De sua parte Meisterfeld afirma que "Das Lateinische verfügt ja nicht über ein Artikelsystem, so dass Konturiertes, Unkonturiertes und Generelles zusammenfallen" e que sem informação adicional, podia-se traduzir o lexema

⁸⁰ O plural indica intensificação nos dois primeiros lexemas e nos demais, diferentes aspectos da substância (cf. Stark 2008b: 61). Note-se que o lexema *calores* vem utilizado tanto em acepção de intensidade quanto em acepção coletiva no espanhol moderno. Veja-se: *A estas alturas del verano, y con unos calores que no dan tréguu, (...)*. (El País online, 23.08.2016). Em alguns casos, o matiz unitário e compacto de substância encontra-se lexicalizado em plural nas línguas românicas. Compare-se em espanhol: *puches, gachas* (exemplos de Meisterfeld 1998:51).

latim *gallina* de três maneiras: uma galinha, a galinha, Ø galinha em sentido individual ou genérico. (Meisterfeld 1998:124).

Como assinala Meisterfeld, a significação do conceito *Konturnamen* (nomes delimitados, contáveis) dar-se-á somente com a criação do artigo indefinido e de sua obrigatoriedade.⁸¹ Com efeito, a representação do contorno, da forma, (al. *Kontur*, ingl. *bounding*) parece constituir um aspecto central, imprescindível para o entendimento da classificação nominal e conseqüentemente da determinação dos nomes em perspectiva diacrônica.⁸²

Assim sendo, não surpreende que em latim fosse possível a utilização de nomes - sob o prisma moderno - contáveis e não contáveis, em acepção coletiva assegurada pela presença de elementos quantificadores, sejam eles verbos ou adjetivos. Para maior clareza, repetimos aqui, o exemplo 27):

(...) villaque tota locuples est: abundat porco, haedo, agno, gallina, lacte, caseo, melle.

(Cicero, Cato maior 16,56)

Desta forma tudo parece indicar que o fenômeno do singular aspectual dos tempos modernos nas línguas neolatinas deva ser atribuído à herança latina presente em diversos graus de desenvolvimento e de freqüência de uso.⁸³

42) Todo el aire es pájaro.

(Jorge Guillén)

43) Hay sofá para los cinco.

44) He comido pollo.

(Kabatek 2006: 746-747)

⁸¹ Meisterfeld 1998: 126.

⁸² Cf. *ibid* , Meisterfeld 2000, Mihatsch 2006. Para uma primeira abordagem relativamente a nomes contáveis e não contáveis, entidades discretas, delimitadas e não, consulte-se: Koptjevskaja-Tamm 2004.

⁸³ Kabatek (2006: 747) precisa que este fenômeno é atestável também em romeno (exemplo de Stark), *Ai vazut vultur?* (PB: *Viu águia?*), como também em alemão em determinados contextos: *Genug Garten für die Freizeit* ou *Nach dem Unfall lag jede Menge Auto herum*. (Stark 2008b:61).

Nestes exemplos do espanhol, os substantivos não são concebidos sob o conceito de unidade, mas, sob conceituação metafórica, no sentido de matéria, massa, espaço, substância.

A mudança do sistema nominal do latim às línguas românicas deixa resíduos, produz efeitos colaterais, visto que categorias perceptualmente existentes, inerentes ao nome, mas não gramaticalmente dadas, passam a possuir um novo estatuto nas línguas românicas. No processo de gramaticalização do artigo, a partir do demonstrativo latino, deu-se, segundo Kabatek (2006:751), não só um processo positivo de gramaticalização, i.e. a gramaticalização da categoria atualização nominal, mas também um efeito colateral, “negativo” no caso, no sentido de apresentar o outro lado da medalha, representado pela introdução de uma diferença categorial, entre substância e unidade discreta.

Fase 1 - latim	2 processos	Fase 2 - romance (Port.)
atualização implícita: <i>servus</i>	gramaticalização positiva do artigo (efeito primário)	atualização explícita: <i>o escravo</i>
classe nominal contextual: <i>Abundat porco</i> <i>Bibit cervisiam</i>	gramaticalização negativa da ausência de artigo (efeito secundário)	<i>tem porco</i> <i>Bebe a/uma/ Ø cerveja</i>

Quadro 4: A gramaticalização positiva e negativa

O sintagma nominal sem atualizador passa a ser reinterpretado segundo diferenças categoriais, expressas através da distinção entre nomes contáveis (entidades conceitualizadas como discretas) e não contáveis (entidades conceitualizadas como contínuas) e da distinção entre singular e plural, i.e. da

possibilidade de pluralização dos nomes. De fato, traça-se desde cedo um paralelo entre presença/ausência de artigo e tipo de categoria nominal⁸⁴.

45) Bebi a cerveja (que você me trouxe da Alemanha).

46) Bebi uma cerveja (deliciosa) ontem.

47) Bebi Ø cerveja – substância

O novo esquema, que se traduz na possibilidade de expressar unidades discretas através da pluralização dos nomes, atenua o caráter fortemente aspectual, enquanto perceptual e contextualmente dado, que os nomes possuíam em latim. A expressão da natureza semântica do lexema se altera em função da reestruturação.⁸⁵

Os efeitos da gramaticalização “negativa”, não obstante o novo parâmetro, persistem em algumas construções, desvelando ainda novos significados para unidades lexicais “apreendidas” semanticamente sob outro ponto de vista. Neste sentido, nomes não contáveis no plural, quando pluralizados podem dar margem a outras acepções, podendo ser reanalisados, não como propriamente massivos, mas, como tipos da substância ou da matéria em questão.⁸⁶

Embora o conceito de atualizador venha correlacionado à classificação nominal de tipo contável, descontínuo, e sua ausência associada a nomes não contáveis,

⁸⁴ Este aspecto terá outras consequências gramaticais, como a criação de formas que visam manter uma oposição entre objetos especificados e não especificados em espanhol, a criação do partitivo em francês e a possibilidade do singular aspectual em alguns dos idiomas neolatinos.

⁸⁵ A absorção de substantivos latinos neutros no paradigma românico leva à formação de um duplo plural em uma classe reduzida de substantivos no italiano. Cf. *il muro, i muri, le mura* com diversas acepções: o lexema *muri* faz menção à pluralidade de entidades individuadas, enquanto *mura* à pluralidade coletiva. Adicionalmente observam-se em italiano casos que podem ser interpretados como preservação do neutro latino ou lexicalização de alguns nomes, como *dito/diti/dita*, onde a forma em *-a-* se refere ao conjunto dos dedos da mão, enquanto *diti* a cada um dos dedos da mão. O tipo de pluralidade expresso pelo morfema *-a-* em italiano, ou por processos semelhantes, como a passagem do nome latino neutro plural *vascella* (vasos pequenos) ao espanhol *vajilla* (louça), resulta de processos cognitivos nos quais se sublinha a característica plural coletiva do perceptualmente apreendido. Em efeito, a representação mental viva de um conceito como objeto concreto coletivo funciona nestes casos como um dispositivo mental de memória semântica (cf. Mihatsch 2006: 108 segs.). Trata-se neste caso de resíduos, vestígios da passagem do sistema latino ao sistema das línguas românicas e seus novos padrões de contabilidade.

⁸⁶ Cf. em português *vinhos, saís, aços*. Exemplos de Meisterfeld 1998:28.

contínuos, o que de fato se revela em romance é a possibilidade de duplicação dos nomes que podem oscilar entre uma acepção contínua e não contínua.

Esta flexibilidade dos nomes, exemplificada através de línguas tais como o espanhol e o português, como veremos adiante, leva-nos a atribuir um papel importante à sintaxe. De fato, através de procedimentos sintáticos é possível utilizar um substantivo em acepção descontínua ou contínua, como verificamos com o singular aspectual:⁸⁷ “De hecho, una de las propiedades más sobresalientes del sistema nominal español, frente al de otras lenguas, es la facilidad con la que los sustantivos pasan de la clase de los continuos a la de los discontinuos, y viceversa.”⁸⁸

Quanto ao português, estudiosos atestam que existe uma forte oscilação entre conotações descontínuas ou contínuas nesta língua e atribuem em muitos casos o tipo de leitura a dar ao substantivo aos quantificadores que os acompanham e à questão de número: "Os substantivos do PB têm grande liberdade para combinar-se com os números e com quantificadores de ambas as classes. (...) Isso nos leva à conclusão de que os substantivos do PB, de fato, não possuem nenhum traço semântico lexical de contabilidade. Por si só, eles não exigem nenhuma das leituras possíveis, nem individuativa nem de massa. Eles se adaptam ao contexto em que são usados, particularmente ao número e aos quantificadores que operam sobre eles."⁸⁹ Deste modo, chega-se a considerar os nomes do PB como transnumerais, nomes que possuem número geral⁹⁰ (Paraguassu Martins 2010, Müller/Paraguassu Martins 2007).

⁸⁷ Não podemos deixar de mencionar que em muitos casos esta recategorização dá margem a efeitos estilísticos e implica valorizações de objetos, eventos etc. De fato, este procedimento parece bem utilizado na literatura como atesta Bosque (1999: 27) e não só. Como precisa Morreale (1973:144), o procedimento se dá tanto em textos literários eruditos como também em linguagem coloquial, corrente.

⁸⁸ Bosque 1999:17, onde se aborda o fenômeno da recategorização.

⁸⁹ Blühndorn et alii 2008. Cit. da versão on-line www1.ids-mannheim.de/fileadmin/gra/texte/contaveis.pdf, p. 18.

⁹⁰ Quanto aos termos *transnumeral* e *número geral*, consulte-se Iturrioz-Leza & Stavros Skopeteas 2004 entre outros.

Essas considerações nos levam a atrelar a classificação nominal a uma série de fatores que intervêm no processo linguístico da codificação de sintagmas nominais, que vão da semântica lexical dos nomes, às regras gramaticais de uma dada língua, englobando por fim o conhecimento conceitual dos falantes em um dado contexto, a saber, o reconhecimento conceitual de referentes no âmbito do discurso. É este entorno linguístico a servir de base à determinação da leitura do substantivo no PB. Resumindo: "(...) en las lenguas románicas no hay nombres contínuos o discontinuos de por sí; existen, en cambio, dos posibilidades sintácticas correspondientes a dos significados diferentes."⁹¹

Enfocamos até aqui o espanhol e o português, todavia, cabe-nos ressaltar que é o sistema de cada língua que define hábitos em termos de usos não marcados e decide sobre a aceitabilidade ou não aceitabilidade de sentenças em relação à gramaticalidade vs. agramaticalidade. A técnica de *recategorização*, embora aplicável a todos os substantivos, possui restrições em seu uso concreto, estas restrições dizem respeito ao fato de que certos usos são também definidos em uma dada língua pelo contexto extralinguístico, nomeadamente, se o contexto permite encontrar uma referência adequada ao substantivo. Somente neste caso, a sentença adquirirá caráter usual, normal e não marcado.

Em espanhol, como elucida Kabatek (2008b:752), uma sentença como *hay vaca en el campo*, gramaticalmente correta, mas inusual, não é corrente pelo fato de pragmaticamente não estar associada a um contexto, no qual adquira significação. Em contrapartida, *hay cordero en la mesa*, por estar inserida em um contexto conhecido, "imaginável ou inferível" no seio de uma comunidade linguística, está perfeitamente integrada às regras gramaticais e não sofre nenhuma restrição em termos de uso, sendo portanto habitual, não marcada em espanhol. O caráter marcado ou não marcado dos substantivos em sintagmas nominais representa sem dúvida um bom indicador para detectar o traço

⁹¹ Kabatek 2008b:751.

contável/não contável dos nomes. Basta um simples cotejamento entre substantivos iguais em sintagmas diferentes para se ter uma idéia do que se passa. Assim o nome *mulher* em um sintagma nominal como *muitas mulheres*⁹² constitui, sem dúvida, um caso de uso não marcado em português, enquanto o mesmo nome, em um sintagma nominal diferente, *muita mulher*, constitui um uso marcado,⁹³ de diferentes significados, a saber, *muita mulher* em sentido quantitativo⁹⁴ ou ainda em sentido metafórico, relacionado às propriedades físicas de uma mulher. Fazemos aqui nossas as considerações de Meisterfeld (1998: 69) quanto à diferença aspectual expressa entre as últimas duas construções. A denominação marcada diz respeito a acepção de um procedimento metafórico gramatical.⁹⁵

Há outra questão ligada à problemática de nomes contáveis ou não contáveis, a saber, que nas línguas românicas, por consequência no português também, os falantes devam fazer no ato da enunciação uma escolha entre o caráter individual e o não individual, digamos categoria ou massa, do denotado expresso pelo substantivo. Visto a possibilidade sintática e semântica dos substantivos em português de passar facilmente de uma acepção a outra, i.e. de uma contável a uma não contável, a contabilidade e a pluralização devem ser aspectos evidenciados para poder formar expressões referenciais. A contabilidade é bem presente no sistema do artigo em português, sendo corrente

⁹² O exemplo foi extraído de Camacho/Pezatti 1996: 178.

⁹³ Introduzimos os termos *marcado* e *não marcado* difusos na literatura linguística desde os tempos da Escola de Praga. No paradigma padrão do português, espera-se que se utilize o morfema de plural *-s* no caso em que se deseje pluralizar os nomes, seguindo portanto as regras de concordância. Prevemos uma condição especial, quando nomes no singular venham utilizados em acepção plural. Condições especiais podem ser desencadeadas mediante fatores sintáticos, semânticos ou mesmo pragmáticos. A frequência da expressão em um mesmo contexto, como também o nível de complexidade estrutural, podem ajudar a definir usos marcados e não marcados. Entendemos o fenômeno como não marcado a partir de um aparato gramatical que associa a contabilidade à possibilidade de pluralização (baseado na cardinalidade) dos nomes. Cf. Mihatsch 2006:98 segs., Koptjekskaia-Tamm 2004. Neste sentido, a acepção de quantidade (*Menge*) ou ainda a conotação expressiva ou metafórica da construção adquire um caráter marcado, por se tratar de uma diferença aspectual, de uma forma de apreender o denotado do nome em questão.

⁹⁴ Cf. *Infra* II.4.

⁹⁵ Cf. o termo *grammatische Metaphorik* em Meisterfeld 1998: 80. Parece-nos importante salientar o fato de que este procedimento possa adquirir caráter de modelo, servindo de padrão para a formação de um modelo discursivo.

conceber expressões referenciais que apórtem individualização e numeração e que permitam identificar um referente de forma não ambígua no universo do discurso.⁹⁶

Seguindo a linha de Kabatek, nomeadamente, de que ao lado da gramaticalização positiva de um termo gramatical dá-se também uma gramaticalização negativa, de *efeitos negativos*, precisamente fundamentados no nosso caso na ausência de um elemento, do artigo, parece-nos indispensável averiguar se efeitos semelhantes se deram no português. Kabatek, que se refaz a Leonetti (2003:71), mostra que quanto ao espanhol um desses processos teve como consequência a gramaticalização da categoria especificidade associada ao uso da preposição *a* em sentenças como: *busco camarero / busco un camarero / busco a un camarero*, onde a falta da preposição traz consigo sobretudo a aceção não específica.

Destarte associam-se ao processo da gramaticalização do artigo outros processos que incluem, como mencionado, aqueles ligados aos termos especificidade e definitude, como também à ordem das palavras, marcadores de caso e concordância verbal. Ademais, a questão da expressividade afim ao uso oral da linguagem, sumamente importante em processos de gramaticalização, deve ainda ser abordada.⁹⁷ No entanto, a expressividade se mostra também pertinente em contextos escritos de vários registros: informais, poéticos, publicitários, jornalísticos etc. A busca pela expressividade, no sentido de fornecer formas mais exatas, precisas, às vezes mais eloquentes, apropriadas ao processo comunicativo a nível oral e textual, desempenha sem dúvida um papel

⁹⁶ Cf.: “(...) gli “universi del discorso” (...) sono universi di conoscenza que corrispondono ai modi fondamentali del conoscere umano. Non si tratta quindi di universi de mera espressione linguistica, bensì di universi in cui il linguaggio si presenta ogni volta come manifestazione de um modo autonomo de conoscere (distinzione di modi d’essere e attribuzione di questi modi d’essere a certi “enti”) e quindi, appunto, con la sua funzione “trascendentale” e, in questo senso, fondatrice nei riguardi dell’ universo conosciuto.” (Coseriu 2002:37-38).

⁹⁷ A relevância de fatores relacionados à expressividade é conhecida em processos de mudança linguística. Cf. sob perspectiva diacrônica a formação da expressão negativa *ne... pas*, ou ainda a transformação de *bel cop* para *beaucoup* como expressão de quantidade em francês. Sob perspectiva histórica, entre outros, Koch/Oesterreicher 1996.

relevante em processos de gramaticalização. Partindo desta premissa, podemos afirmar, na esteira de Coseriu, que o conceito de finalidade relativamente à mudança linguística deve ser visto em relação à intenção expressiva do falante no processo comunicativo.⁹⁸

1.1.3. A semântica do artigo.

Trabalhos clássicos que tratam a questão do artigo, respectivamente sua ausência, atribuem sua presença a seu caráter atualizador. Destarte Coseriu concebe a noção de atualização como "la operación mediante la que el significado nominal se transfiere de la esencia (identidad) a la existencia (ipsidad)", visto que, a seu ver, "los nombres que integran el saber lingüístico non son *actuales* sino *virtuales*; no significan *objetos*, sino *conceptos*"⁹⁹ (Coseriu 1955:36). Quanto a esta linha, Laca (1999:894) reporta que Amado Alonso (1951) foi o primeiro gramático do espanhol a legitimar e caracterizar os nomes comuns como predicados, fazendo uma distinção entre nomes com artigo no sentido de *objetos existenciales* e nomes sem artigo no sentido de *objetos esenciales* e fundamentando, em consequência, a correlação entre presença de artigo e expressões referenciais. Lapesa (2000:453), analisando casos de substantivos sem atualizador em espanhol antigo, acrescenta que em muitos deles a diferença entre substantivos com e sem atualizador se fundamentava em uma distinção entre entes individuados e não individuados.

Em trabalhos recentes (Braga 2008, Bosque 2010), o artigo é concebido no eixo de parâmetros de identificabilidade, sua presença marca a característica identificável do referente denotado pelo substantivo em um âmbito amplo que

⁹⁸ „ (...) die Finalität erscheint spontan und unmittelbar bei einem Ausdrucksbedürfnis und nicht als überlegte Absicht.“ (Coseriu 1974:171). Poderíamos então distinguir dois sentidos de expressividade. De um lado, a finalidade de expressão (em sentido enfático) e de outro, a finalidade da comunicação. Assim, a pergunta central em termos de mudança linguística deveria ser, “para que, com qual finalidade transformaria eu A em B, abandonaria o elemento C ou criaria o elemento D, se disponho de um certo sistema e encontro-me em estas ou aquelas condições históricas?” (Coseriu 1974: 176).

⁹⁹ Esta conceptualização sempre foi presente no estudo da língua portuguesa. Como veremos, a distinção entre generalidade e individualidade acompanha as explicações quanto ao uso do artigo junto aos nomes nas gramáticas históricas desde o início da tradição gramaticológica.

inclui noções pertinentes ao contexto extralinguístico e relações textuais, i.e. informações geradas pelo próprio "contexto" linguístico (artigo definido). A falta de acessibilidade do referente, marca a presença do artigo indefinido. A característica de ser identificado ou não traduz-se nos traços de definitude e não definitude dos artigos. Ademais se acentua o papel exercido pelo emissor da mensagem, nomeadamente, a intenção do falante em dar a conhecer que se quer referir a uma entidade determinada. Todavia os traços de definitude, associados tradicionalmente à noção de informação conhecida e de unicidade¹⁰⁰ do referente expresso, e indefinitude, por sua vez associada à introdução de referentes novos no discurso e à ausência de traços fóricos, diferenciam-se dos conceitos de especificidade e não especificidade, sumamente importantes na interpretação de enunciados linguísticos. A definitude diz respeito ao nível de informação que o falante atribui ao ouvinte, a especificidade, de outro lado, relaciona-se simplesmente ao grau de conhecimento do falante e ao modo no qual ele se expressa (Bosque 2010, Leonetti 1999a). Desta forma, será específico o termo que designa uma entidade particular para o emissor da mensagem, independentemente da possibilidade do receptor de identificá-la, e será definido o termo que o emissor pressupõe que o receptor possa identificar. Especificidade e não especificidade, intrinsecamente ligadas ao campo da referência do grupo nominal, ajudam-nos a entender diversos matizes e interpretações dos sintagmas nominais que escapam à gramática do artigo como tal e deixam entrever correlações com outros aspectos, a saber, a presença de elementos oracionais, tais como tipo de determinante que acompanha o grupo nominal, tipo de predicado, modalidade da frase etc. Assim, a presença de certos determinantes que levam a uma interpretação genérica (como *todo*, *cada*, *qualquer*), como também de certos adjetivos que induzem a uma interpretação específica do sintagma nominal (*concreto*, *particular*, *específico*), podem ajudar a definir o grau de especificidade ou inespecificidade do sintagma nominal.

¹⁰⁰ A noção de unicidade remonta à teoria das descrições definidas presente no texto clássico *On denoting* de Bertrand Russell (1905).

Quanto à presença do artigo, não pode estabelecer-se uma correspondência unívoca entre seu uso e o caráter específico da expressão. Desta forma, é possível atribuir tanto leitura específica quanto inespecífica a grupos nominais definidos¹⁰¹ e indefinidos, dependendo do contexto. De outro lado, confere-se normalmente a grupos nominais sem determinante uma leitura inespecífica, i.e. substantivos sem determinante fazem referência a uma classe, a um tipo de entidade e não a um indivíduo particularizado. Veremos aqui, se de fato estas considerações são sempre válidas para o PB.

Esboçamos em linhas gerais algumas características do determinante artigo em línguas românicas, como o português e o espanhol, conscientes de que o sistema de determinação nominal difere de língua para língua. Com efeito, as línguas não só apresentam idiossincrasias quanto ao uso do artigo, mas, como de conhecimento geral, nem todas sequer dispõem desta categoria gramatical. Partindo da premissa que nossas observações não se situam ao nível da língua enquanto tal (*Sprechen im Allgemein*), mas das línguas históricas (*Einzelsprache*), passaremos a tratar alguns aspectos da história do artigo em português.

1.1.4. O artigo nas gramáticas do português

A descrição da classe gramatical do artigo foi abordada desde o início da gramaticografia lusitana. Se em 1540 sua presença estava atrelada às questões da declinação dos nomes¹⁰² e possuía desta forma caráter sintático, em 1770 a *Arte da Gramática da Língua Portuguesa* de Antonio José dos Reis Lobato define o artigo da seguinte forma:

¹⁰¹ Cf. a leitura inespecífica da passagem a seguir: *El concursante ganador obtendrá un viaje al Caribe*. (Bosque 2010:291).

¹⁰² „Declinanaçám, àcerca da nossa linguágem quer dizer variaçám, porque, quando variamos o nome de um caso ao outro em o seu artigo, entám o declinamos, (...)“ . Da *Gramática da Língua Portuguesa*, João de Barros 1540, em id., *Textos pedagógicos e Gramaticais*, ed. Buescu 1969:58.

Artigo é uma huma palavrinha, que por si só não significa cousa alguma completamente; mas posta na oração antes de nome Appellativo, ou Commum, lhe restringe, e determina a sua significação geral, fazendo-a pertencer a huma só pessoa, ou cousa , (...) Serve também o Artigo para mostrar os casos, numeros, e generos dos Nomes, a que se antepoem, como veremos (...).¹⁰³

A noção de determinação associada ao traço de individualidade continuará caracterizando a presença do artigo. A interpretação do artigo tornar-se-á paulatinamente independente das noções sintáticas (substituição de formas morfológicas por preposições) e confirmará o traço individual, oposto ao traço geral, caracterizado por sua ausência. Destarte a *Grammática Philosophica da Língua Portuguesa*¹⁰⁴ de Jerônimo Soares Barbosa retrata o artigo definido, como unidade denotadora de individualidade "no sentido já determinado pelas circunstâncias e pelo discurso antecedente, ou que se vae a determinar para diante."¹⁰⁵ Implícitas na descrição do artigo são as relações anafóricas que ele é capaz de suscitar. O artigo indefinido vê sua significação atrelada a um caráter individual, "mas de um modo vago e ainda não determinado, e que se vae a determinar por alguma idéa nova que se lhe acrescenta para o especificar mais"¹⁰⁶. Os artigos são caracterizados da seguinte forma:

Não é pois para indicar o genero dos nomes appellativos que os artigos foram inventados, mas sim para os tirar da sua generalidade, e mostrar que se tomam em um sentido individual.¹⁰⁷

¹⁰³ Lobato 1770:8

¹⁰⁴ Embora se atribua geralmente ao ano de 1822 a publicação da gramática de Barbosa, José Oiticica afirma que ela foi redigida no ano de 1803 (Oiticica 1916). De fato, na versão que consultamos (Barbosa 1866) o prefácio data Coimbra, 24.06.1803. Segundo Castilho (2010:164), é provável que ela tenha sido redigida no final do século XVIII.

¹⁰⁵ Barbosa 1866:95.

¹⁰⁶ Aqui estão esboçadas as reservas em torno do caráter real de artigo do indefinido, entre as características de numeral (*um*), seu étimo latino e sua acepção de *determinativo vago*, um certo (*quidam*), que marcarão a discussão em torno do estatuto do artigo indefinido nas línguas ibero-românicas.

¹⁰⁷ Barbosa 1866:95.

O autor parece corroborar a ideia de que os artigos são classificados de forma a ressaltar a diferença entre conceitos +/- individualizados (definido/indefinido) e ausência deles (acepção geral e de categoria).¹⁰⁸ Seria possível entender o conceito de “generalidade” em Jerônimo Barbosa no sentido de *identidad*, como concebido por Coseriu.¹⁰⁹ De qualquer forma, chama atenção o intuito normativo do texto:

Nenhum appellativo pòde ser sujeito de qualquer oração sem ser determinado, expressa ou implicitamente, por algum dos determinativos especiaes ou por um dos geraes, quer o definido quando se falla de um individuo certo, quer o indefinido quando se falla de um individuo vago.¹¹⁰

A passagem é também elucidativa, visto que nos descreve um caso de prescrição gramatical e nos leva a indagar sobre este aspecto, a saber, se esta advertência tivesse o intuito de servir de coibição a um costume gramatical generalizado na época. É bem possível, todavia, que se trate somente de um caso de descrição gramatical.

Em tempos modernos, no quadro de processos de determinação, associa-se o artigo definido/indefinido - e outros determinantes, possessivos, demonstrativos - à questão da referência também na tradição do PE. A referência implica individuação de um único objeto (singular ou plural) identificado para o emissor da mensagem e supostamente identificável por seu interlocutor (com artigo definido). Atribuem-se usos específicos e não específicos às sentenças que contêm artigo indefinido, em relação ao entorno linguístico.¹¹¹

¹⁰⁸ "Os mesmos nomes appellativos quando se tomam adjetivamente em um sentido geral e como qualificativos da espécie (...) não tem artigo porque se tomam em sentido geral e indeterminado." (Barbosa 1866:97)

¹⁰⁹ Coseriu 1955:36.

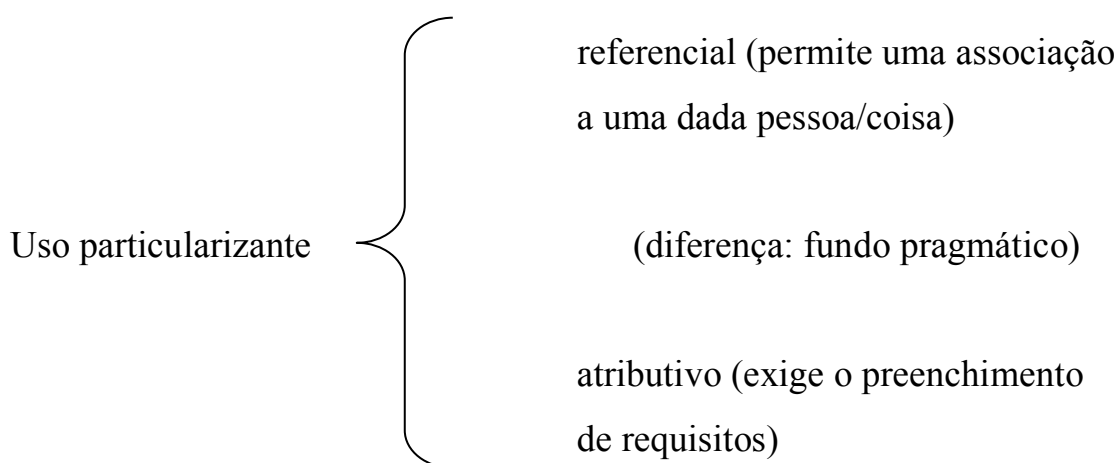
¹¹⁰ Barbosa 1866:96.

¹¹¹ Cf. Mateus et al. 1983:70 segs.

Gramáticas tradicionais (Cunha/Cintra 1992, Bechara 1999 etc.) associam os valores do artigo às características: notoriedade, conhecimento prévio do ser ou objeto mencionado (artigo definido), vs. falta de notoriedade ou desconhecimento por parte do receptor da mensagem (artigo indefinido). A ausência de artigo vem associada à aceção de categoria, de espécie expressada pelo substantivo no singular. Todavia, neste âmbito assinala-se o fato de que construções do gênero são mais frequentes no PB do que no PE, como previamente demonstrado pela escala de possibilidades do marcador zero.

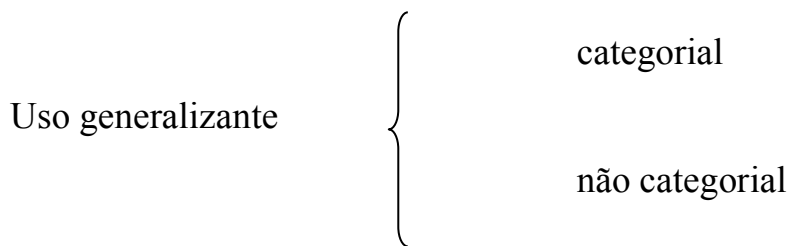
De modo geral, podemos afirmar que o traço de identificabilidade vem sempre relacionado ao valor do artigo.¹¹² Apesar disso, este traço vem inserido num quadro complexo de procedimentos sintático-semânticos e por fim, ou sobretudo, cognitivos, que interagem no momento da comunicação, produzindo tipos diferentes de enunciados. Convém-nos lembrar que sob este prisma o papel do emissor da mensagem, como alguém presente na situação da fala, e do contexto são de extrema importância para a compreensão do enunciado. Sob este ponto de vista, ao artigo definido atribuem-se quatro valores, dos quais um representa sua função primordial, i.e. de estabelecer referência.¹¹³

Uso do artigo definido segundo o enunciado em descrições definidas no singular e plural: possíveis valores do artigo.



¹¹² Braga et al. 2008:87-116.

¹¹³ Esquema proveniente de Braga et al. 2008:103, com algumas alterações.



Enquanto a diferença entre o uso referencial e o uso atributivo do artigo é de tipo pragmático, a diferença entre uso categorial e não categorial implica um certo tipo de relação entre predicado e sujeito. O predicado que expressa uma relação intrínseca, indissolúvel com o sujeito, na medida em que conceber o sujeito é conceber seu predicado, é classificado como categorial; o uso não categorial é representado por aqueles predicados nos quais a predicação sobre o sujeito admite exceções.

Aos valores semânticos da presença de artigo contrapõem-se os valores semânticos do sintagma nu: "sintagmas nominais formados apenas por um substantivo, sem o concurso de especificadores ou artigos".¹¹⁴ Neste campo atestam-se em português usos de sintagmas nus, apesar das desigualdades de distribuição entre PB/PE, diferentes das demais línguas românicas. Os autores do capítulo dedicado ao artigo definido na *Gramática do Português culto falado no Brasil* restringem-se contudo a oferecer um breve panorama de conotações e de possíveis valores que o sintagma nu pode desempenhar nos enunciados. As questões ali levantadas servem de base ao trabalho propriamente dito e de estímulo à tentativa de recuperação e explicação de contornos sintáticos e semânticos da presença do marcador zero no PB. A trajetória histórica dos artigos, responsáveis pela atualização dos substantivos (+ definido, - definido), é o ponto inicial das nossas considerações, visto a origem comum do surgimento do artigo nas línguas românicas.

¹¹⁴ Ibidem 110.

I.1.5. Relações dicotômicas: indeterminação e inespecificidade

A passagem, que se deu, do sistema latino de determinação nominal ao estabelecimento de um novo paradigma nominal ocasionou uma mudança nos processos de determinação. Para as línguas neolatinas é indiscutível a relação entre a obrigatoriedade da determinação, as características contáveis dos nomes (contabilidade)¹¹⁵ e o conceito de referencialidade e correspondentemente de especificidade do nominal.

Meisterfeld em seu trabalho sobre o surgimento do artigo indefinido nas línguas românicas, correlaciona o fenômeno da referencialidade a três outros fenômenos contíguos, chamados, *Gestaltapprehension* (apreensão da forma),¹¹⁶ *Umfelder der Rede*¹¹⁷ (entornos da fala) e *einzel sprachliche Determination* (determinação de uma língua particular). O fenômeno da apreensão da forma é relevante para a determinação tendo em vista que esta parte de uma diferenciação entre entidades difusas e entidades individuais e esta diferenciação não é dada somente através de processos linguísticos, mas também pela percepção e pelo conhecimento do mundo (*Weltkenntnis*). A primeira fase deste processo de apreensão é marcada pelo conhecimento das coisas através de um „contexto natural“.¹¹⁸ Os meios linguísticos da *Gestaltapprehension* manifestam-se de três formas: primeiramente como

¹¹⁵ É de conhecimento geral, que a determinação, grosso modo, estendeu-se de forma homogêna a partir da classe semântica substantivos concretos e (+) humanos a substantivos denotadores de substâncias (nomes de massa) e abstratos. Em relação à introdução do artigo indefinido, nota-se inicialmente nas línguas neolatinas a utilização junto a contáveis singulares concretos. (Cf. Stark 2006: 26 e Selig 1992 para o artigo definido). Quanto à relação entre substantivos concretos, contornos delimitados e memorização de signos linguísticos, cf. Mihatsch 2006.

¹¹⁶ O termo *Apprehension* foi introduzido por Hansjakob Seiler e tratado no âmbito de um projeto de investigação universal empírica dedicado a como a língua registra e codifica o mundo. Cf. para maiores detalhes o livro *Apprehension*, Tübingen, Narr 1982, vol 1 orgs. Hansjakob Seiler e Christian Lehmann, vol. 2 orgs. Hansjakob Seiler e Josef Stachowiak. Quanto à posição independente do conceito *Gestaltapprehension* em Meisterfeld em relação a Coseriu 1955, cf. Meisterfeld 2000:305 segs.

¹¹⁷ Cf. Coseriu 1955:45 segs.

¹¹⁸ „El contexto natural es la totalidad de los contextos empíricos posibles, es decir, el universo empírico conocido por los hablantes. Por el contexto natural se hallan singularizados e individuados para todos los hablantes, en el plano empírico, los nombres como: *el sol, la luna, el cielo, la tierra, el mundo*. No se pregunta ¿cuál sol?, porque sólo se conoce uno“. Ibidem, 49-50.

processo generalizado de uma dada língua quanto à quantificação nominal, como classificação nominal e como atribuição de categoria a um nome (*Nominalgestalt*)¹¹⁹.

Em perspectiva diacrônica, parece conveniente trazer à memória as consequências resultantes da transição do latim clássico às línguas românicas. Neste sentido, como assinala Meisterfeld, cumpre-nos lembrar que no latim clássico a determinação de um nome é dada implicitamente, ancorada pelo contexto, ou não é dada:

Die Gegenstände des täglichen Bedarfs werden im allgemeinen nicht als Individuen identifiziert, wenn man sie kauft, anwendet, reinigt, verzehrt u.ä. Und wenn jemand sagt, er habe etwas gesehen, gekauft, gefunden, verlangt, gesucht dann bezieht er sich im Normalfall einfach auf ein Exemplar der Gattung ohne Individualität.¹²⁰

Assim da definitude lexical implícita na categoria nome no latim, passa-se a um processo de indeterminação, que marca a não identidade de conceitos já expressos no discurso ou já conhecidos. Desta forma, a introdução do numeral *unus* em fase tardo-latina parece um bom recurso para preencher uma lacuna. É a própria etimologia do numeral *unus* a conferir a existência de outros exemplares do mesmo tipo, contribuindo desta maneira à separação de uma entidade de um contínuo, criando o que hoje conhecemos como contável e dando ímpeto ao conceito de contabilidade nas línguas neolatinas.¹²¹ (Stark 2006: 28).

¹¹⁹ „Die sprachlichen Mitteln der Gestaltapprehension stellen sich in dreifacher Weise dar: als allgemeines Verfahren der Einzelsprachen bei der nominalen Quantifizierung, als nominale Klassifizierung und als kategoriale Zuweisung einer Nominalgestalt.“ Meisterfeld 2000: 305.

¹²⁰ Em geral, as coisas de uso diário não são identificadas como indivíduos, quando são compradas, utilizadas, limpas, consumidas etc. E quando alguém diz, ele viu algo, comprou, achou, requisitou, procurou, ele se refere normalmente a um exemplar do gênero sem individualidade. (Meisterfeld 2000: 313).

¹²¹ Note-se que no espanhol antigo, séc. XIII a XIV, *un* antes de substantivos não contáveis não designava a substância expressa pelo substantivo, mas sim uma unidade de, no sentido de contável. Nesta acepção *un vino* equivalia a *un vaso de vino* e não a substância *vino*. Cf. Garachana 2009: 443.

Neste contexto é importante a distinção feita por Coseriu (1955) em relação ao processo da determinação nominal. Coseriu divide a determinação em quatro grandes operações: atualização, discriminação, delimitação e identificação. Dentro deste esquema possuem especial importância dois blocos em particular, a saber: a atualização, responsável pela transformação do conceito essência em objeto concreto, e a discriminação¹²². Neste último nível ocorre a diferenciação entre entidades (uma, algumas ou todas) representantes de uma classe ou tipo, ou expressão de uma porção no caso de nomes massivos. A estes conceitos, aproxima-se, na interpretação de Stark (2006:42), a oposição particular vs. genérico. Ao nível da seleção, subcategoria coseriana da discriminação, dá-se a diferenciação entre indeterminado (particularizado) e determinado (individuado). Particularizadores implicam uma oposição do tipo *um/uns/outros*; individuadores, por sua vez, uma oposição do tipo *um/uns/os outros*. Uma função individuadora desempenham especificadores distintivos¹²³, orações relativas, o artigo aplicado a quantificação definida como também complementos de especificação acompanhados por nomes próprios. Em todos estes casos de individuação influem consideravelmente os entornos. Podemos observar que é no âmbito da discriminação que se estabelece a trajetória diacrônica das características atribuídas à presença de artigos definidos nas línguas que os possuem. Na esteira de Coseriu, reiteramos aqui, a importância do papel dos entornos verbais e extraverbais nos processos de individuação.

O conceito de não determinação em perspectiva diacrônica, se observarmos o esquema de Coseriu e considerações de Meisterfeld, parece apontar para duas direções. De um lado, constatamos que há certa similaridade entre falta de contabilidade, „conceitos“ difusos e não referencialidade¹²⁴, como também certa

¹²² Observe-se que a discriminação subdivide-se, por seu turno, em três níveis, a saber, quantificação, seleção e situação. Cf. Coseriu 1955: 38 segs.

¹²³ Ibidem 40.

¹²⁴ Garachana atesta, tratando da evolução do artigo indefinido em espanhol, que no espanhol antigo o emprego do artigo indefinido e definido correspondia ao alcance referencial dos substantivos. Se o substantivo se referia a uma entidade individualizada, concreta, *un* não faltava, caso contrário, i.e. com substantivos com referência

sobreposição de valores entre o artigo indefinido *um*, em sua acepção não referencial, e a ausência de determinação. De fato, a não determinação é associada à escassa capacidade de referenciação dos sintagmas nominais. Assim, explica-se a presença de sintagmas nominais nus em contextos genéricos, em posição predicativa, em aposições, em expressões lexicalizadas, etc. Segundo Stark 2006 e Selig 1992, no latim tardio e no românico recém-formado, não determinação era praticamente sinônimo de inespecificidade. Desta época data-se a ausência de determinante frente a sintagmas nominais singulares em interpretação genérica em posição sujeito em línguas como o francês, o espanhol e o italiano.¹²⁵ O artigo definido entrará paulatinamente neste domínio, banindo de uma vez por todas esta possibilidade, como por exemplo para o francês.

De outro lado, não determinação pode ser facilmente associada à questão da difusão, da não delimitação dos sintagmas nominais assim como defendida por Brenda Laca em vários de seus trabalhos. Uma conotação associada por sua vez a outra dimensão, a do discurso.

I.1.5.1. Identificando e não identificando referência no discurso

Vários estudiosos (cf. entre outros Epstein 1995) sugerem que, de fato, a falta de delimitação, denotada pela ausência de artigos, justifica a presença do marcador zero em certos contextos e traça um paralelo entre o baixo grau de individualização dos sintagmas nominais e este fenômeno:

The basic semantic value suggests that zero should possess a certain range of discourse functions. In particular, because zero does not produce any delimitation within a category, it is well suited for designation of entities that are construed as

não individuada, *un* comumente não aparecia. Desta forma, substantivos em acepção genérica, nomes de grupos, de classes, nomes de matéria, coletivos e abstratos se viam excluídos deste contexto, i.e não vinham acompanhados de artigos. Cf. a evolução semântica do artigo indefinido espanhol, de específico a inespecífico a genérico, em Garachana 2009: 412 segs.

¹²⁵ Cf. indicações para as línguas em Stark 2006: 172 segs.

having a low degree of individualization. Moreover, zero is likely to indicate the low level of importance of a discourse referent. Important participants generally need to be portrayed as highly individuated entities, in order to be distinguished from others entities in the same setting. (...) In brief, the zero article is predicted to occur when the individual identity of a referent does not matter, or when the speaker wishes to de-emphasize, or background, that identity. (Epstein 1995: 163)

Epstein argumenta também que o baixo grau de individualização da forma zero faz com que ela esteja presente em situações altamente estereotipadas, lá onde a presença de certa entidade é fortemente esperada, constituindo praticamente parte da significação do enunciado, de modo que a determinação do nominal se faz desnecessária. Como o autor argumenta, a presença de zero é de fato paradoxal, visto que expressa estereotipicidade, em casos nos quais nenhuma entidade em particular é referida, mas é justamente a pressuposição desta entidade dentro de um quadro de referência contextual, que habilita sua presença¹²⁶:

The use of zero for expressing the notion that the presence of some entity is generally expected in a given situation, or is highly stereotypical, is another consequence of the lower degree of individuation that is part of its meaning - no specific token of the category is involved, but rather the role of the type itself within a frame. Interestingly and somewhat paradoxically, the ability of zero to express stereotypically in situations where no particular entity is referred to (...) also makes it appropriate for referring to highly stereotypical entities that are *specific* and easily *identifiable*.¹²⁷

(Epstein 1995: 168; cf. Stark 2006:171).

¹²⁶ Cf. a citação: „Das ist das Paradox des bestimmten Artikels: er ist der Anzeiger der Bekanntheit - gerade durch sein Vorhandensein in einer Sprache aber kann die Artikellosigkeit zu einem noch selbstverständlicheren Kennzeichen der Bekanntheit werden“. (Wandruszka 1966:217). Na esteira de Meisterfeld individualizamos aqui dois momentos-chaves para a ausência de artigo, o complexo sintagmático coeso (Zusammengehörigkeit der angeführten Glieder) e a percepção do dado através do contexto ou do entorno. Cf. Meisterfeld 1998: 49. Veja-se igualmente infra I.2.1.1.

¹²⁷ Grifos meus. Lembremos que Epstein se refere aqui a casos de sintagmas preposicionados, casos de coordenação e de binominais, dupletes. A noção de identificável ou de identificabilidade pode ser problemática, uma vez que este conceito subjaz a processos cognitivos os mais diferenciados. De todas as formas, a noção de identificabilidade é um denominador comum quando se trata de presença de artigo definido em seu uso referencial.

Nestas linhas estão esboçadas diferenças cruciais em termos de discurso entre alta individualização e baixa individualização dos referentes. Se passarmos a conectar a interface semântico-pragmática neste processo, devemos levar em consideração que de forma geral costuma-se conectar alta individualização de referentes em um discurso à presença de sintagmas nominais definidos. O falante ao usar o artigo definido parte do pressuposto que seu interlocutor seja capaz de identificar o referente, por ele estar presente em determinado contexto, sendo acessível perceptualmente, sendo único, ou ainda por ter sido previamente introduzido no discurso, constituindo então informação dada. Assim, o conceito de referencialidade é associado à definitude e consequentemente à presença de artigo definido, sendo a não referencialidade atribuída a indefinitude e grosso modo à presença de artigo indefinido ou à falta de qualquer outro determinante. A literatura sobre o artigo definido retrata o mesmo como representante de conceitos como a unicidade, inambiguidade e identificabilidade dos objetos ou entidades, aos quais o artigo definido faz referência. O problema é que justamente conceitos, como o da identificabilidade, são utilizados para descrever relações semânticas nas quais eventualmente pode haver ausência de artigo, assim como proposto por Epstein 1995. Depreende-se então que sob algumas circunstâncias, presença¹²⁸ e ausência de artigo podem ser equivalentes (não nos referimos aqui aos casos de neutralização de caráter generalizante),¹²⁹ ou melhor podem ser atestados no mesmo “entorno lingüístico”. Assim em contextos nos quais a presença do artigo definido não é totalmente justificável em termos gramáticos, é o quadro de referência no qual ele se encontra, a fornecer os requisitos para sua presença (cf. usos largamente atestados em Hawkins 1978:106 segs.¹³⁰). De outro lado, é também o quadro de referência, ou o contexto, a determinar a ausência de

¹²⁸ De fato, identificabilidade e univocidade são conceitos que caracterizam a semântica do artigo definido. Apesar disso, estas características não são suficientes para explicar a presença dele em vários tipos de sentenças.

¹²⁹ Cf. o efeito de neutralização do artigo em frases sentenciosas, como em *O/os/um/Ø sertanejo não sabe chorar*. Woll 1982:68 apud Kabatek 2002: 67 segs.

¹³⁰ Por exemplo, o uso de *the* sem menção prévia utilizado por membros de uma comunidade linguística como *the pub, the church, etc.*

artigo.¹³¹ Existe então, pelo menos quanto a este critério, um ponto de contato entre presença e ausência de artigo definido, a saber, expressões estereotipadas e casos de referencialidade fraca: tanto em uns quanto em outros é a proximidade conceptual do referente a justificar a presença ou ausência de determinantes.

A presença de artigo definido é encontrada em situações outras, i.e. em casos nos quais o artigo parece não estar fazendo referência a objetos únicos, como por exemplo em casos de definitude fraca, assim como proposto por Carlson 2013¹³². Os definidos “sintaticamente fracos”¹³³ são frequentemente precedidos de preposição e ocupam a posição de objeto de verbos.

- 51) João tomou o ônibus para ir ver o jogo.
- 52) É sempre Maria que atende o telefone.
- 53) João foi para o hospital.¹³⁴

O definido, nestes casos, não se refere a indivíduos univocamente identificáveis, podendo descrever contextos nos quais mais de uma entidade satisfaz seu conteúdo descritivo. (Aguilar-Guevara/Zwarts 2013: 78). Os definidos fracos dentro desta abordagem possuem leitura de identidade fajuta¹³⁵ em contextos elípticos e apresentam ainda restrições lexicais, não podendo aparecer com qualquer nome ou ainda com qualquer verbo

¹³¹ Pode-se então considerar que a referência é um ato linguístico dependente do falante, que subjaz certas condições de conformidade. Estas condições limitam a escolha dos meios linguísticos utilizados, se pensarmos que a identificação pode dar-se através de uma descrição unívoca e/ou através da utilização de meios dêiticos, “(...) dass Referenz ein sprecherabhängiger sprachlicher Akt ist, der bestimmten Bedingungen der Angemessenheit unterliegt. Diese Bedingungen schränken die Wahl der verwendeten Ausdrucksmittel ein.” (Chur 1993: 11).

¹³² Utilizamos aqui exemplos de definitude fraca extraídos dos artigos de Carlson et al. 2013 e Aguilar-Guevara/Zwarts 2013. Todavia, cumpre-nos elucidar que os autores abordam o tema sob perspectivas diferenciadas, a saber, sob o ponto de vista da incorporação (Carlson) e sob o ponto de vista da denotação de espécie (Aguilar-Guevara /Zwarts).

¹³³ Quanto ao termo *weak definites*, vejam-se os artigos em *Revista da Abralín* v. 12, n. 1, 2013.

¹³⁴ Exemplos adaptados de Carlson et al. 2013.

¹³⁵ A identidade fajuta assinala a possibilidade de referir-se ao denotado do objeto em questão, deixando em aberto a interpretação unívoca de um objeto ou não.

indiscriminadamente. Desta forma, sentenças aparentemente semelhantes não são admissíveis com o mesmo tipo de leitura:

54) Martha ouviu o rádio.

55) Martha ouviu # o walkie-talkie.

(Aguilar-Guevara/Zwarts 2013:79)

A literatura que trabalha com os definidos fracos já observou que em muitos casos estes podem ser substituídos pelo nominal nu, neste caso: *Martha ouviu rádio*.

Observemos outras sentenças, no original em inglês.¹³⁶

56) Alice is in jail and Lola too.

57) Alice está em cana e Lola também.

(Aguilar-Guevara/Zwarts 2013:82)

Notemos que Alice e Lola podem estar em cadeias diferentes, dando margem a identidade fajuta do objeto

Outra particularidade dos definidos fracos é que eles dispõem o enunciado com certa quantidade extra de informação, denominada enriquecimento semântico. Assim a sentença abaixo exhibe um nível adicional de informação em relação ao uso típico do definido regular *the* (o).

58) Being in the hospital is being in a hospital and more ... (healing)

59) Estar num hospital é estar num hospital e mais ... (e estar em tratamento). (Carlson et al. 2013:46)

¹³⁶ O exemplo é bem mais ilustrativo em inglês, onde a expressão equivale a *ela está na cadeia*. A sentença em português não possui totalmente a mesma acepção, onde a expressão *em cana* constitui um termo lexicalizado, no sentido de estar preso.

Desta forma, o determinante definido comparte com a presença de zero algumas peculiaridades, pressupondo que o conceito de definitude possa variar, exibindo graus diferenciados.

Visto o conceito de individualização estar atrelado ao conceito de definitude e essas duas características ligadas a referenciação de entidades no discurso, postulou-se na literatura traçar um paralelo entre presença de definitude, posição sintática e estrutura da informação.

I.1.6. O artigo definido e o conceito de definitude

Em termos discursivos, o artigo definido é utilizado para evidenciar a individualidade dos termos e para indicar que estamos falando ainda sobre as mesmas entidades. Apesar disso, não é só o artigo definido que nos ajuda a prover um enunciado com definitude. De fato, o conceito de definitude é bem mais amplo e abarca situações nas quais a presença de artigo definido poderia não ser imprescindível. O efeito de definitude pode ser causado por relações anafóricas inferidas pelo contexto ou ainda pelo tipo de substantivo núcleo contido na sentença.

Assim, o conceito de definitude não está unicamente atrelado à presença de artigo definido, i.e. a definitude deve ser considerada uma propriedade de certos sintagmas nominais simples e sintagmas nominais pronominais, de nominais precedidos de genitivo, nomes próprios, pronomes pessoais e pronomes demonstrativos.¹³⁷

¹³⁷ Seguindo a linha de raciocínio de Löbner: “Definiteness is not tied to the occurrence of the definite article. Rather it is to be considered a property of certain NPS and ProNPS, including complex NpPs with a demonstrative or possessive determiner, nouns with preceding genitives, as well as proper names, personal pronouns, and demonstratives.” (Löbner 1985:279). Interessante é igualmente a seguinte passagem: “The definite Article has one and the same meaning in all its uses. This applies to count noun as well as mass noun cases, and for singular and plural likewise.” (Löbner1985: 280). A pergunta é se o artigo definido tem realmente o mesmo significado em todos seus usos, pois ele é um marcador polissêmico que atualiza o nome comum de várias maneiras, a saber, desempenhando a função de atualizador e indicando uma entidade coletiva (o tipo, espécie, categoria) ou prototípica.

Conceitos próximos relacionados ao termo definitude, como a unicidade ou não ambiguidade do referente expresso através do uso do artigo definido, devem ser repensados. Löbner 1985 propõe que a unicidade de um referente possa ser uma característica acidental de um nome categorial (*sortal*)¹³⁸, propriedade essa que eventualmente pode ser aplicada a um só objeto em um determinado contexto, enquanto a não ambiguidade possa ser uma característica inerente (*not categorial*) de conceitos. Desta forma, seria profícuo estabelecer, mesmo que superficialmente, dois tipos de definitude aos quais faremos menção aqui: a definitude semântica e a definitude pragmática.¹³⁹

I.1.6.1. A definitude semântica e pragmática em contextos de omissão de artigos

A definitude semântica é característica inerente de certos termos, abarca entre outras possibilidades nomes próprios e expressões análogas, que se referem a certos objetos, independentemente de situações particulares. São termos "funcionais" constantes (Löbner 1985). A definitude semântica de Löbner corresponde grosso modo ao que Givón denomina definitude proveniente do arquivo permanente (Givón 1984, I: 399-400). A presença do artigo definido está atrelada a certos termos utilizados de maneira funcional, localmente restritos, no âmbito de certas comunidades, “the larger situational use based on specific knowledge” no sentido de Hawkins (1978:118 segs). Neste caso, a referência implícita do nominal (a funcionalidade do nome é baseada no seu significado lexical) está relacionada ao conhecimento partilhado. Neste tipo de definitude incluem-se também casos onde a presença de artigo definido em expressões de uso comum não indica referência definida, mas segundo Löbner (1985:290 segs.) não são ambíguas. Trata-se de casos nos quais a

¹³⁸ Para uma distinção entre tipos de nomes (*sortal*, *individual*, *relational*, *functional*) e determinação nominal no sentido de Löbner, consulte-se artigo de 2011.

¹³⁹ Subinhamos que esses conceitos geralmente utilizados para classificar termos definidos, são usados aqui para medir o grau de definitude e referencialidade de nomes que acusam omissão de artigo.

presença/ausência de artigo pode variar segundo as línguas, como podemos observar nos exemplos seguintes:

60) Ing. She goes to church.

61) Al. Sie geht in die Kirche.

62) Ing. He came after lunch.

63) Al. Er kam nach dem Mittagsessen.

(Löbner 1985:307)

Nestes casos, como explicitado anteriormente, a presença de definido quando existente não se refaz à unicidade do referente, mas a situações abstratas, na terminologia de Löbner.¹⁴⁰ Estes casos valem-se de conceitos relacionais, usados de maneira não ambígua.

Poderíamos traçar então um paralelo entre a definitude semântica e casos de definidos fracos. Estes casos poderiam marcar certa oscilação entre presença e ausência de artigo definido como em frases quase estereotipadas, do tipo *apresentar cumprimentos vs. apresentar os cumprimentos*¹⁴¹ (as duas formas se alternam em JN 03.01.1940).

A definitude pragmática trabalha com nomes categoriais e não funcionais, e depende de uma situação dada para ser referencialmente não ambígua.¹⁴² Podemos citar aqui sintagmas nominais tanto em sentenças relativas que estabelecem o referente (*referent establishing relative clauses*)¹⁴³, como no

¹⁴⁰ „(...) the definite article does not express definite reference but only the non ambiguity of the link provided by the following noun.“ (Löbner 1985: 307).

¹⁴¹ Note-se que a presença do artigo definido não contribui decisivamente para a significação da expressão. De fato, seria possível substituir a locução com o verbo pleno, *cumprimentar*. O artigo definido parece engendrar o evento de forma mais visual, mas sendo este ato presumível dentro do quadro semântico, ele torna-se dispensável.

¹⁴² “Pragmatic definites, in contrast, have sortal or non-functional relational head nouns. They depend on the particular situation for unambiguous reference.” (Löbner, 1985: 307).

¹⁴³ O termo é tomado emprestado de Hawkins, que define assim sentenças que podem estabelecer um referente definido para o ouvinte sem necessidade de menção prévia. Estas sentenças são correspondentes a sentenças contendo uma descrição definida e são pragmaticamente equivalentes a elas (Hawkins 1978: 136). A condição

âmbito de catáforas e em casos de anáforas que se referem a objetos já introduzidos no discurso; sintagmas nominais demonstrativos e pronomes demonstrativos, como também definidos dêiticos, correspondendo ao que Givón denomina definitude proveniente de acessibilidade dêitica imediata (Givón 1984:400). Neste caso particular, que compreende descrições definidas e demonstrativos acompanhados de nomes categoriais e relacionais como núcleo de sintagmas nominais, a definitude se caracteriza pelo fato de se referir imediatamente a componentes da situação discursiva.

I.1.7. Propriedades discursivas do artigo e da ausência de artigo

O artigo definido pode prover um enunciado com referência, mas ele é também um elemento que trabalha a coesão textual e que nos orienta na busca de indivíduos ou entidades aos quais a predicação faz referência num discurso. Assim o artigo pode ajudar a referir-se ao tópico de um discurso ¹⁴⁴, ou ajudar a manter o tópico no sentido de sua presença apontar para o que se chama de informação velha, conhecida ou dada. Muitas vezes o tratamento da informação correlaciona-se com certa posição sintática. Em termos de discurso, a informação nova é veiculado por artigo indefinido (que assinala ao interlocutor que o referente que se introduz no discurso constitui elemento importante para o mesmo e que se vai a continuar a falar sobre ele). Se continuarmos a discorrer sobre o mesmo indivíduo ou a mesma informação, passaremos a usar o artigo definido, que no caso assinala o que se costuma chamar de informação velha, dada. Normalmente estes dois aspectos, de informação nova e informação dada, são atribuídos, mesmo que parcialmente, a distintas funções sintáticas dos constituintes na frase. Assim, partindo do pressuposto que nas línguas naturais,

para que a sentença seja considerada *referent establishing relative clause* por Löbner é de que ela forneça uma relação unívoca com outro material previamente dado, “one to one link of the referent to other given material.” (Löbner 1985:308)

¹⁴⁴ Definimos tópico como *aboutness topic*, i.e. aquilo ou aquele sobre o qual a sentença discorre: „what the sentence is about, what the speaker take as the point of departure for the sentence.“ Casielles Suárez 1999:347. Para a noção de tópico, cf. também Roberts 2011.

a informação velha precede a informação nova¹⁴⁵ é de se esperar que a posição de sujeito seja constituída por sintagmas nominais acompanhados por artigos definidos. De outro lado, não é só a posição de sujeito a ser tendencialmente considerada definida, preenchendo seu campo com sintagmas nominais definidos, mas também a posição de tópico, se levarmos em consideração que tópicos aparecem à esquerda, codificam informação velha e são considerados quase sempre definidos.

A relação entre definitude, indefinitude e estrutura de informação foi traçada por funcionalistas como Givón. Este autor parte da hipótese de que existe uma relação entre os argumentos nominais, sua denotação e a noção de referencialidade, entendida, neste caso, como a intenção referencial do falante em relação ao interlocutor durante o processo comunicativo. Assim, ao contrário da tradição lógica que assume a referencialidade somente como propriedade semântica (Givón 1984: 390), o autor defende o fato de que na linguagem a referencialidade é conectada à intenção do falante, ao discurso, e que a importância e a relevância do assunto permeiam a gramática da referência.¹⁴⁶

Partindo de considerações relacionadas à presença de determinação indefinida (one) em contextos referenciais em contraste ao uso de determinação indefinida não referencial (zero) em línguas germânicas, românicas e semíticas (hebraico), entre outras, em perspectiva diacrônica, Givón propõe um esquema vinculando a relação definitude-referencialidade ao grau de importância, respectivamente centralidade, de um referente no discurso.

¹⁴⁵ Como apontam os autores Braga et al. (2008:113), estudos sobre numerosas línguas revelam que a informação nova tende a ser apresentada pelos constituintes que se encontram à direita do predicado.

¹⁴⁶ O que se pode notar é que existe um paralelo entre a modalidade das proposições e a referência. De fato, como encontraremos no nosso corpus, modalidades factuais induzem uma leitura referencial dos argumentos nominais, enquanto a modalidade não factual uma leitura não referencial.

Destarte, seguindo Givón,¹⁴⁷ a relação definitude-referencialidade dos nomes definidos e indefinidos deveria ser correlata à estrutura informacional do enunciado, i.e. à topicalidade, nomeadamente, à importância do tópico, à continuidade do tópico em relação ao discurso precedente e à persistência de tópico no discurso subsequente. Givón propõe que a definitude seja relacionada à alta continuidade de tópico em relação ao discurso precedente, desde que o tópico tenha sido já introduzido no discurso; enquanto a referencialidade pragmática, o fato de que a identidade do referente seja importante, relaciona-se à persistência de tópico em relação ao discurso subsequente. A esta relação corresponde um sistema morfossintático. O sistema morfossintático que daí resulta, faz entrever a presença de artigo definido no primeiro caso, a presença de definido ou indefinido referencial no segundo (referencialidade pragmática). A falta de continuidade no discurso assim como sua falta de persistência são consideradas como casos especiais, mais marcados, de não referencialidade pragmática, denominada por Givón referencialidade semântica, a marcação é de um indefinido pragmático não referencial. No entanto, o sistema de casos morfossintáticos nas línguas naturais, segundo este autor, parece acusar maior motivação para a referencialidade pragmática do que para a referencialidade semântica.

Dessa forma, o autor propõe uma escala de definitude-referencialidade articulada como segue:

definido > pragmático referencial > semântico referencial¹⁴⁸

¹⁴⁷ Givón1984:426. Note-se que Givón trata a definitude como sub-categoria da referencialidade. Exceptuam-se desta conceitualização os definidos genéricos. Cf. Givón 1984: 398

¹⁴⁸ Na esteira de Givón, nominais que são semanticamente referenciais, mas pragmaticamente não referenciais, são codificados da mesma maneira como nominais que são semanticamente não referenciais. „Thus nominals that are semantically referential but pragmatically no referential are coded the same way as nominals that are semantically non-referential“. (Givón 1984: 427). Essa escala deve ser entendida da seguinte forma: o elemento que está + à esquerda inclui o elemento da direita, mas o contrário não acontece. Assim, acusar a marca de definitude significa ser pragmaticamente referencial, mas, ser pragmaticamente referencial não inclui ser definido.

Aplicando este modelo ao artigo em PB pode-se hipotizar a seguinte escala, introduzindo as variantes expressas através do nominal nu:

o/\emptyset > $o/um/\emptyset$ > um/\emptyset ¹⁴⁹

Segundo Givón a referencialidade pragmática incide de forma decisiva sobre a presença ou a ausência de determinante nas línguas naturais, partindo do pressuposto que se um nome é pragmaticamente referencial (existente no universo do discurso) ele supostamente é semanticamente referencial. Todavia, relativamente ao português, ao contrário do inglês, observam-se casos de ausência de determinante lá onde esta propriedade, a referencialidade pragmática, em termos de organização discursiva é relevante ou saliente, equiparando os nomes que mostram omissão de determinantes a nomes semanticamente definidos.

O esquema de Givón é sem dúvida válido e parece muito acertado para estudos interlinguísticos, se analisarmos as relações semântico-sintáticas sob o ponto de vista do discurso ou ainda sob o ponto de vista de processos ligados à incorporação. O português, no entanto, exhibe algumas particularidades em sua gramática no que toca às propriedades dos determinantes definido e indefinido. No que concerne à sintaxe, temos em particular no PB um ponto divergente relativamente à presença de determinante em relação às demais línguas. E é o fato de que no PB, como observa Castilho, a presença e ausência de artigo parece ser indiferente:

¹⁴⁹ Quando o nome exprime não-referencialidade pragmática, em casos nos quais o sintagma nominal tem um referente específico, mas cuja identidade exata é desconhecida pelo falante ou é irrelevante no momento para o discurso, temos nas línguas crioulas *bare definite Nps* (sintagmas nominais definidos nus), Bobyleva 2011:154. Lembremos aqui que a categoria *non-definite* de Givón, categoria intermédia entre não referencial e referencial indefinido, encaixa-se também neste contexto (Givón 1978:296).

Do ponto de vista sintático, é indiferente a presença e ausência do artigo. Na maior parte dos casos, os sintagmas nominais sem artigo são gramaticalmente aceitáveis.

(Castilho 2010: 491)

Quanto a este quesito, sintaxe e semântica parecem percorrer caminhos distintos. Segundo a gramática, a relação presença/ausência do artigo não é essencial para a boa formação das sentenças no PB, sendo a ausência de determinante, nas palavras de Castilho, o elemento que pode alterar o conteúdo semântico do enunciado. No entanto, como disposto acima, mesmo o valor semântico da presença e da ausência parece apontar para semelhanças. Estas características, aliadas a propriedades discursivas e pragmáticas, podem eventualmente produzir enunciados que diferem bastante daqueles de outras línguas românicas.

À questão gramatical dos enunciados em uma dada língua e às considerações discursivas entrelaçam-se ademais os recursos estilísticos. E de fato, para o português, questionamos se o esquema de Givón possa ser inteiramente válido. Apoiando-nos nas constatações de Silva Dias em sua *Sintaxe histórica portuguesa*, assumimos que seja possível não inserir o artigo indefinido nos casos nos quais a “clareza” ou a “ênfase” da sentença não o requeiram, o que consequentemente poderia ampliar a presença de zero no âmbito do esquema givoniano.¹⁵⁰ Por isso, tentaremos indagar se esta ausência possa estender-se a nominais que não sejam só abstratos (ou ainda massivos), segundo a visão que o esquema nos proporciona. Manteremos por este motivo o esquema de Givón como possível explicação de relações entre definidos, indefinidos, zero e proeminência discursiva. Resta, ainda esclarecer, se a presença de zero pode estender-se realmente a contextos inteiramente definidos em linguagem escrita.

¹⁵⁰ A parcimônia no uso do artigo indefinido dos clássicos portugueses foi abordada por Lapa no âmbito dos estudos sobre a estilística em português. Parece surpreendente que o autor prognosticasse maior presença de artigo indefinido em tempos modernos. (Cf. Lapa 1959:104 segs).

E neste caso, sob quais condições. Se assim fosse, a presença de zero seria contínua no esquema givoniano.¹⁵¹

Em termos discursivos, pode-se notar certa correlação entre a posição de tópico e o uso de sintagmas nominais definidos. Codificando informação dada, e aparecendo sempre à esquerda da predicação, é “natural” que os tópicos sejam definidos. Para o português, Müller (2002a,b e 2004b)¹⁵² traçou um paralelo entre ausência de determinante e estrutura informacional.¹⁵³ A posição de certos nominais nus é a seu ver a de tópico sentencial.¹⁵⁴ Neste caso preciso, o nominal nu deveria ter uma acepção genérica, devido às características que a autora lhe atribui. A abordagem de Müller é válida dentro dos parâmetros da estrutura informacional e não está especificamente relacionada à forma morfossintática que um determinado elemento pode assumir para exibir saliência no discurso, mas à posição sintática que um determinado elemento ocupa. Note-se que Müller analisa sobretudo nominais nus em posição de sujeito, sendo portanto seu discurso restrito à posição inicial de sentença. No entanto, cabe ressaltar que a leitura deste tipo de nominal é a leitura genérica, priva de referencialidade. Sua abordagem não pode ser inserida aqui no esquema geral de Givón em relação à proeminência do discurso. Sua inserção na presente seção diz respeito somente a interface sintático-informacional do enunciado.

¹⁵¹ Cf. Dentro deste quadro, Wall (2015:214-217) atesta em corpora de linguagem oral, casos de continuidade de tópico expressos com o marcador zero. i.e. lá onde deveríamos esperar a presença do artigo definido. Cf.: „ela arrumou um rapaz, Ø rapaz gosta muito dela“ ou ainda casos, segundo a terminologia de Givón, pertencentes ao arquivo permanente : „Mas, na minha cabeça só tava esse negócio: Ø telefone vai tocar“. Os exemplos acusam o mesmo tipo de estrutura e podem ser inseridos em contextos narrativos da imediatez.

¹⁵² A autora focaliza sobretudo casos de nominais singulares nus (*bare singulars*) em posição inicial de sentença.

¹⁵³ Quanto ao tema estrutura informacional e nominais nus, consulte-se também Oliveira/Mariano 2011 e Mariano 2013.

¹⁵⁴ Segundo Müller, nominais singulares nus são sintagmas nominais (NPs) e não podem ocupar posições argumentais em acepção específica ou existencial. Nominais nus „sujeitos“ são constituintes topicais indefinidos. Assim, o nominal singular nu em posição de sujeito é „um tópico sentencial que ocupa posição externa à sentença“ (Müller 2004:89). „Nominais nus são equivalentes a substantivos comuns e não a expressões nominais plenas, como nomes próprios, descrições definidas ou expressões quantificadas“ (ibidem: 91).

Parece aconselhável ir mais além de noções como especificidade e definitude geralmente atribuídas ao artigo definido, e inserir o processo de definitude em um contexto bem mais amplo, que inclua o estudo do sintagma nominal pleno, completo (Ortiz Ciscomani, 2009:365). Teríamos provavelmente relações de definitude em situações que não atestam presença de artigo definido e é com respeito a estas características, que procuraremos englobar as considerações de Givón quanto a definitude, referencialidade e relevância do sintagma no discurso.

No entanto, cabe-nos conceituar o que entendemos como referencialidade. Na esteira de Lyons entendemos referência como uma noção dependente do contexto de uso: “Whenever we talk of an expression in a given sentence as having reference, we are assuming that the sentence in question has been, or could be, uttered with a particular communicative force in some appropriate context of use. In other words, whenever we say that an expression in a particular sentence refers to a certain entity or group of entities, the term sentence is being employed in the sense of text-sentence, rather than system sentence”. (Lyons 1977: 180).

É a partir desta abordagem textual do conceito de referencialidade que operamos a análise dos exemplos de nosso corpus.

I.2. Situação no diassistema do português

I.2.1. Linhas gerais

Em linhas gerais, o PB e PE parecem conceber de forma análoga as características expressas por nominais com artigo e nominais sem artigo. Entretanto, como já esboçado, o uso do artigo - respectivamente sua ausência - diferencia-se em alguns casos em uma e outra variedade. Este fato, entre outras questões gramaticais, foi abordado por gramáticos e eruditos do século XIX no

âmbito do discurso em torno da Brasilidade durante o Romantismo brasileiro e suscitou grande polêmica entre escritores brasileiros e portugueses. A polêmica, que tem como seu maior contraente o escritor José de Alencar, aborda algumas diferenças entre PB e PE entre as quais se encontram questões relacionadas ao uso do artigo. No Pós-escrito da 2ª edição de seu romance *Iracema*, de 1870, José de Alencar define o uso de artigo em suas obras da seguinte maneira:

Nesta, como em todas as minhas obras recentes se deve notar certa parcimônia no emprego do artigo definido, que eu só uso quando rigorosamente exigido pela clareza ou elegância do discurso. Isto que nada mais é do que uma reação contra o abuso dos escritores portugueses, que empregam aquela partícula sem tom nem som, me tem valido censuras de incorreto. (Alencar 1979: 109)

Alencar refere-se ao uso de artigo definido antes de possessivos e nomes próprios em PE, casos que apontam para um uso redundante do artigo, visto as duas formas implicarem já determinação. Ademais, como constataremos, em outras linguas românicas o uso do artigo nestes casos parece oscilar entre uma regra de uso e de ausência, assinalando distinções de caráter diafásico, diastrático e diatópico.

Inicialmente, limitar-nos-emos a apresentar alguns casos de omissão de artigos válidos tanto para a variedade europeia quanto para a variedade brasileira.

Omissão do artigo no português.¹⁵⁵

a) Em provérbios, frases sentenciosas:

¹⁵⁵ A pequena lista aqui apresentada refere-se a casos típicos de omissão de artigo, assim como descrita por gramáticas tradicionais, como *Nova Gramática do Português Contemporâneo* (Cunha/Cintra 1992), *Moderna Gramática Portuguesa* (Bechara 1999), *Gramática* (Faraco/Moura/Maruxo 2007), *Gramática Metódica da Língua Portuguesa* (Almeida 1969). Para um tratamento mais abrangente do tema, consulte-se a *Gramática de usos do Português* de Maria Helena Neves, 2000.

64) Pobreza não é vileza.

b) Em vocativos:

65) Oh! Meu céu de primavera!

66) "Velhice, amigo", diz-me um amigo (...).

c) Em apostos que indicam apreciação¹⁵⁶:

67) Meu pai, homem de boa família, possuía fortuna grossa, como não ignoram.

d) Antes de certas palavras preposicionadas, como *casa*, *palácio*:

68) Voltou para casa e ficou à espera da hora insuportável.

69) O Governador chamou-o a Palácio (...).¹⁵⁷

e) Antes de palavras que designam matéria de estudo, empregadas com os verbos: *aprender*, *estudar*, *cursar*, *ensinar* e sinônimos:

70) Aprender inglês.

f) Antes de palavras *tempo*, *ocasião*, *motivo*, *permissão*, *força*, *calor*, *ânimo* (para alguma coisa), complementos dos verbos *ter*, *dar*, *pedir* e seus sinônimos:

71) Pedimos permissão para sair.

¹⁵⁶ Con apostos pode-se omitir o artigo definido; a presença de artigo no entanto não contribui a promover a significação referencial do nome, mas só a introduzir informação sobre o referente. Recordemos que a presença de artigo, mesmo que de forma escassa diacronicamente, e a presença de zero são constatáveis em espanhol desde o surgimento desta nova classe gramatical. Cf. Ortiz Ciscomani 2009: 332.

¹⁵⁷ O termo *Palácio* é utilizado aqui, no sentido de residência ou local de despacho do chefe da nação. Esta omissão parece ser corrente em PB. Cf. Cunha/Cintra 1992: 223.

g) Quando o gênero e o número do substantivo já estão determinados por outras classes de palavras (pronomes demonstrativos, numerais, indefinidos, expressões ou adjetivos indicadores de quantidade indeterminada):

72) De você não esperava semelhante gesto.

73) Certo amigo meu já usou de igual argumento.

h) Quando se quer indicar o conceito expresso pelo substantivo de forma geral:

74) Foi acusado de crime.

i) Em enumerações, pretendendo obter um efeito de acumulação:

75) Na sala havia vários móveis: mesa, cadeiras, sofás, pufes; tudo muito novo e limpo.

Além destas considerações de caráter geral, pode-se atrelar o não emprego do artigo a certas construções sintáticas, em combinação com certos tipos de verbos e tipo de substantivos. Desta forma, o não emprego do artigo dá-se:

j) Em sintagmas nominais sujeitos pospostos a verbos intransitivos existenciais ou apresentativos.

j1) Em sintagma nominal indeterminado não específico com nome contável no plural ou nome não contável, não quantificado e não qualificado:

76) Já existem doadores profissionais, Plácido!

77) Dá-se manteiga e leite (...).

J2) Em sintagma nominal indeterminado, em oração negativa:

78) Não existia rádio, e televisão, nem em sonhos.

k) Em sintagma nominal indeterminado não específico, com nome não contável ou nome no plural:

79) Paravam de comer batatas.

80) O homen precisa beber cachaça.

l) Em sintagma nominal predicativo de seguinte estrutura, SN+verbo de ligação+SN:

81) Fernando Henrique é presidente eleito (...).

No decorrer do trabalho chegaremos a discutir sobre alguns dos casos aqui apresentados. No entanto, dedicar-nos-emos a abordar em seguida alguns usos especiais do emprego/não emprego do artigo no português como também de usos discrepantes entre as duas variedades.

I.2.1.1. Um caso especial: as enumerações

As enumerações representam um caso interessante de presença e ausência de artigo, não só pelo leque de possibilidades que apresentam, como também pelo caráter semântico e por fim estilístico que elas implicam. Desta forma, podemos afirmar que são três as possibilidades dadas pelas enumerações no português.¹⁵⁸

¹⁵⁸ As enumerações admitem ausência de artigo em casos especiais, nomeadamente, se os substantivos da sequência vem coordenados por *e* e são correferenciais: *A cantora e Ø compositora aceitou (...)*; se o substantivo vem antecedido de adjetivos que se referem ao mesmo substantivo: *A longa e Ø estafante viagem (...)*; em casos, onde há relação de sinonímia entre os substantivos: *O pasmo ou susto, é uma situação (...)*. Cf. Neves 2000:443 segs.

A primeira, recomendada pela gramática tradicional, prevê o uso de artigo diante de cada substantivo enumerado em uma série.

82) Depois, a iniciação, a mudança de traje, o banho, o perfume, a visita de belos cavalheiros, o primeiro café, o licor, a queda e algumas lágrimas.

(Cunha/Cintra 1992:235)

83) Os homens, as cidades, os códigos, até os prazeres intervalares da vida social lhe causam pavor.

(Neves 2000: 444)

A presença do artigo diante de cada substantivo individualiza cada um dos componentes da enumeração, ressaltando o caráter específico de cada um deles. Parece ser o uso mais lógico, caso se pretenda obter um efeito de segmentação, de sequência de atos tomados em si como independentes e individuais. Ademais, a presença de artigo faz entrever o gênero e número do substantivo, sendo obrigatória mesmo nos casos nos quais os substantivos sejam do mesmo gênero e número.

O contraste com o artigo zero, a segunda das possibilidades, revela-nos a diferença entre um enunciado e outro:

84) Ø Homens, Ø cidades, Ø códigos, até Ø prazeres intervalares da vida social lhe causam pavor.

(Neves 2000: 444)

Neste exemplo é patente o efeito de união que se adquire com a presença de artigo zero. De fato Epstein¹⁵⁹ (1995) associa ao artigo zero um baixo grau de

¹⁵⁹ Em sua análise, Epstein ressalta a presença de artigo zero junto a substantivos coordenados em posição sujeito.

individualização, que no caso poderia explicar a alta frequência de artigo zero nas enumerações nas línguas românicas¹⁶⁰: o fato de que cada item lexical dentro do grupo tenha menor importância do que o grupo como tal dentro do enunciado. Os elementos enumerados funcionam assim como um todo estreitamente unido, dentro do quadro de referência, válido enquanto grupo e não como unidades singulares. Este é um dos aspectos que, segundo Epstein, legitima a presença de artigo zero, colaborando de maneira decisiva para sua preservação: seu significado vai ao encontro de exigências discursivas, e contribui desta forma a gerar diversos matizes semânticos. As considerações de Epstein estendem-se a outros campos de atuação do artigo zero, resultantes da compreensão do mesmo dentro de um quadro de referência tido como difuso, não delimitado, que não impõe limites ao espectro referencial. No âmbito do campo de atuação do artigo zero insere-se a questão dos substantivos coordenados, em forma N+N. A análise deste tipo de construção, que constitui uma exceção à regra quanto à presença de nominais nus em línguas românicas, até entre as mais avessas a esta presença, relança a discussão em torno do estatuto lexicalizado e/ou estereotipado destas fórmulas.

Com efeito, expressões lexicalizadas não requerem dos itens que as compõem relação direta com a realidade extralinguística, não conformando expressões referenciais. Desta forma, substantivos coordenados constituem uma estrutura peculiar oscilante entre a gramática e o léxico. No entanto, em termos gramaticais, a fórmula N+N continua operando de forma produtiva, alertando ao mesmo tempo para traços semânticos peculiares, a saber, o fato de que nomes coordenados possam obter leitura referencial, definida (Heycock/Zamparelli 2003), indefinida (Le Bruyn/De Swart 2014) e genérica (Märzhäuser 2013), desde que os elementos coordenados estejam inseridos em

¹⁶⁰ Segundo estudiosos do espanhol, a enumeração no âmbito de elementos coordenados com substantivos sem artigo pode ser afetada pelo tipo de predicado contido no enunciado. * *Madre y hijo eran altos* vs. *Madre y hijo permanecieron allí breves días / Viejos y niños escuchaban con atención sus palabras*. No confronto entre predicados individuais e predicados episódicos, a coordenação parece ser possível somente com predicados episódicos. Cf. Bosque 1996:36.

quadro referencial dado ou quadro semântico compartilhado (*shared semantic frame*).¹⁶¹

A questão das enumerações e a presença de nominais coordenados apresenta paralelos. Assim tanto em um quanto em outro caso a relação entre os elementos coordenados é de importância, mostrando que em ambos pode ser possível subentender uma relação de conjunto (*togetherness*).¹⁶² Parece entretanto anômalo que o conceito de relação entre dois elementos (*closeness*), no sentido de formação de conjunto, possa permitir em alguns casos a leitura definida dos nominais nus. Entretanto, este tipo de leitura resulta mais compreensível, se partirmos do pressuposto que é proporcionado pelo contexto discursivo, tratando-se de referência anafórica a um sintagma nominal previamente introduzido no discurso, de um hiperônimo, citado anteriormente, ou ainda de um quadro contextual que permita *bridging*.¹⁶³

As primeiras duas possibilidades de realização de enumerações seriam suficientes para diferenciar entre presença e ausência de artigo. No entanto, a gramática portuguesa registra outra possibilidade, a saber, de que somente o primeiro substantivo de uma série seja precedido de artigo. Assim, as sequências 82) e 83), também seriam aceitáveis da seguinte forma:

85) Depois, a iniciação, mudança de traje, banho, perfume, visita de belos cavalheiros, primeiro café, licor, queda e algumas lágrimas.

86) Os Homens, cidades, códigos, até prazeres intervalares da vida social lhe causam pavor.

¹⁶¹ Quanto à presença de nominais nus em estruturas coordenadas em francês, espanhol e português europeu cf. Märzhäuser 2013 e indicações bibliográficas aí contidas.

¹⁶² Compare-se a respeito o conceito de *allosemer Solidarität*, no que tange à determinação nominal em romance sob o ponto de vista diacrônico no caso de nominais coordenados sem artigo (veja-se Meisterfeld 1998: 46 segs.). Reiteramos aqui a importância do esquema sintático N+N que serve de padrão, de modelo para a formação de outras construções.

¹⁶³ Exemplos em Märzhäuser 2013:223.

As regras acima mencionadas dizem respeito ao campo das enumerações, que também em outras línguas românicas admitem a presença de artigo zero.¹⁶⁴ No português, no entanto, estas regras abarcam várias possibilidades de caráter semântico e também estilístico.

I.2.2. A Variação entre o PE e o PB

I.2.2.1. A questão dos antropônimos

Os nomes próprios de pessoa são inerentemente determinados, designam um único objeto identificado no universo do discurso, são por si sós individualizantes. Mesmo nos casos nos quais um nome extremamente comum possa pertencer a muitos indivíduos, seu uso em um determinado contexto, específica e determina este indivíduo. A função referenciadora do nome próprio (entre outros Lyons 1977, Laca 1999, Lapesa 2000) deveria ser suficiente para que se dispensasse a presença de artigo antes dele como na maior parte das línguas neolatinas.¹⁶⁵

Todavia, as gramáticas modernas do português evidenciam¹⁶⁶ que o nome próprio pode vir acompanhado de artigo. Nestes casos, o artigo não é um símbolo de definitude e de singularização, traços, como afirmado, garantidos pela semântica do nome próprio, mas exprime uma relação de intimidade, afetividade, familiaridade.¹⁶⁷ De fato, são estas características que determinam a

¹⁶⁴ Consulte-se por exemplo Renzi 1988: 433.

¹⁶⁵ Referimo-nos aqui ao uso atual nas línguas românicas, i.e. à presença ou ausência de artigo diante a nomes próprios como hoje utilizado. Cf. o uso do artigo frente a nomes próprios nos dialetos do norte da Itália (Veneto, Lombardia, etc.) no romeno e no catalão. Em relação ao italiano, Rohlfs (1969:III,127), de fato, salienta este uso em variedades setentrionais, incluindo o toscano, e em variedades da Itália meridional. Não só o mundo românico fornece exemplos desta natureza, assim os dialetos do Sul da Alemanha e da Alemanha central acusam presença de artigo frente a nomes próprios.

¹⁶⁶ Cunha/Cintra 1992:225 segs. O uso de artigo perante a nome próprio é prescrito nos casos nos quais o nome vem precedido de qualificativo ou acompanhado de determinativo ou qualificativo.

¹⁶⁷ Como atesta Laca (1999:924), este fato pode ser intuído através do uso mais tolerado de artigo frente a derivados hipocorísticos de nomes próprios ou ainda frente a apelidos. Cf. em espanhol, *el Pepe* de *José*, ou *el Paco* de *Francisco*. A presença de artigo frente a nomes de pessoa em espanhol é atrelada a uso oral, popular e socioculturalmente marcada. Este fato parece mostrar certa ancestralidade, visto que em italiano antigo, os

ocorrência do artigo na linguagem corrente de Portugal e do Brasil, onde a presença ou ausência do artigo dá margem a uma distinção diafásica.

A presença do artigo, comumente difusa, marca esta relação de tipo afetivo, próximo, no quadro de comunicação entre o locutor e a pessoa portadora do antropônimo; a ausência engendra um clima de distância, caracterizando um tom formal.

87) Olavo saiu agora.

88) O Olavo saiu agora.

(Cunha/Cintra 1992: 227)

Assim, utilizando as palavras de Coseriu, diríamos que o artigo engendra uma oposição nestes casos, mas não de cunho determinativo. Desta forma, em relação ao que foi dito antes, o artigo desempenha a função de atualizar um substantivo, mas esta não é sua única função (Coseriu 1955:26). É o uso redundante e expressivo (estilístico) que pode qualificar a presença de artigo neste caso.

Chama atenção, no entanto, que este uso do artigo, historicamente falando, tenha persistido no português, embora as gramáticas normativas desde o início da gramaticografia tenham sempre aconselhado o não emprego.¹⁶⁸ Este é um dos casos, nos quais, a prescrição gramatical não logrou uma mudança no hábito linguístico, e as regras impostas pela gramática foram desafiadas.

Callou e Silva (1997) constata em sua análise de textos do século XIV ao século XX, que no PE houve de fato um uso crescente do artigo frente a antropônimos, especialmente a partir do século XVIII, com crescimento significativo no século XX; no PB, o valor inicial no século XIX é superior ao

apodos eram acompanhados de artigo. De maneira geral, a presença de artigo parece apontar para traços de linguagem oral, espontânea. Cf. a este respeito Salvi/Renzi: 2010: I,327 e Manoliu 2011: 493.

¹⁶⁸ Cf. as gramáticas de João de Barros (1536), Antonio José dos Reis Lobato (1770), Jerônimo Soares Barbosa (1803).

do PE e o crescimento do uso de artigo com antropônimos no século XX muito acentuado

Por seu lado, Rinke (2010), com base na análise de seus dados, afirma que no PE ainda no século XIX os artigos não acompanhavam obrigatoriamente os nomes próprios e os pronomes possessivos, apesar disso, encontramos seu uso fixado nestes dois casos no século XX. Hoje em dia, a presença de artigo frente a antropônimos no PE é categórica. É difícil atestar com segurança, se estamos diante de um caso de oscilação diacrônica entre emprego e não emprego de artigo frente a nomes próprios. Resulta, entretanto, que casos de nominais semanticamente definidos, que apontam para a manutenção de casos especiais no âmbito da fase 2 do ciclo do artigo proposto por Greenberg, dão indícios de esvanecimento, marcando um avanço na gramaticalização deste item.

O PB apresenta quanto a este assunto sensível heterogeneidade, comprovada pela oscilação entre presença e ausência de artigo frente a nomes próprios. De fato, afirma-se que o uso de artigo é neste caso facultativo, i.e. o artigo pode ou não ocorrer e seu uso está atrelado a um registro coloquial, que em muitos casos acusa variação diatópica e diafásica. Neves (2000:404-5) atribui a presença de artigo a um "costume regional, familiar ou pessoal" e recomenda: "Especialmente não se usa artigo se o registro é elevado e se trata de nome de pessoa famosa, mas não popular".

Desta forma, teríamos hoje:

89) A Neusa Sueli sabe como eu sou. (variedade padrão)

ou

90) Achei Elvira meio esquisita. (variedade padrão)

vs.

91) Antero de Quental foi budista, asseverando Penha que Junqueiro também o teria sido (...).

(Neves 2000:404 segs.)

Estudos¹⁶⁹ afirmam que o conceito de intimidade entre o locutor e a pessoa referida no PB oral possa influenciar a escolha da forma articulada ou não articulada nesta variedade, mas este fator não dá conta de explicar de maneira homogêna os usos no PB. De maneira geral, parece realmente tratar-se de um fenômeno de variação linguística que possa subjazer a fatores de ordem pragmática. Destarte, a frequência do uso do artigo frente a nomes próprios constitui um tema de variação não só entre as duas grandes variedades do português, mas também, entre variedades faladas no PB.¹⁷⁰

O caso de emprego e não emprego de artigo frente a nomes próprios parece mostrar analogias com o uso do artigo diante de pronomes possessivos. Passaremos, portanto, a abordar este caso.

I.2.2.2. A questão dos possessivos

A presença/ausência de artigo antes de possessivos é um tópico que suscitou e suscita em termos modernos grande interesse por parte de estudiosos da língua dos dois lados do Atlântico. Considerações feitas por linguístas de escola alemã quanto ao tema (Diez 1872:18-46; Meier 1948: 175-190) impulsionaram as investigações dentro e fora do Brasil. De um lado, o problema é abordado no âmbito da discussão em torno de diferenciações morfossintáticas e de variação

¹⁶⁹ Callou/Silva 1997; Amaral 2003.

¹⁷⁰ De fato, aponta-se para um uso diferenciado relativamente à presença de artigo frente a antropônimos dentro do Brasil. Segundo estatísticas, as cidades de Belo Horizonte (BH), São Paulo (SP) e Porto Alegre (RS) são as que apresentam maior índice de uso, enquanto nas capitais Recife (PE), Salvador (BA) Vitória (ES) e Rio de Janeiro (RJ) o índice é menor (Callou/Silva 1997). Os dados de Belo Horizonte foram extraídos de Moisés 1995. Os resultados de Vitória são oriundos do projeto Provox (Português falado na cidade de Vitória, ES) em Campos Júnior 2011.

entre o PE e o PB, de outro, uma abordagem mais detalhada sobre o tema proporciona-nos um panorama heterogêneo mesmo dentro do Brasil.

Iniciando com o primeiro enfoque, é de fato lícito afirmar que as duas variedades do português distinguem-se quanto à presença/ausência do artigo frente a possessivos. No PE, neste caso a presença de artigos na linguagem hodierna é praticamente obrigatória, enquanto no PB este uso é considerado facultativo.

Observando o português de forma diacrônica, encontramos de fato paralelos entre o uso moderno do PB e o uso de fases mais remotas do PE. Como assevera Mattos e Silva (2004: 136), no português antigo (séc. XIII-séc XVI)¹⁷¹ nota-se já certa variação entre uso e omissão de artigos à frente de possessivos, embora a ausência do artigo seja dominante no início desse período. A partir do século XIV, este uso tornar-se-á variável e esta variabilidade conservar-se-á até o século XVIII com vantagem para o uso articulado no português europeu. Consequentemente, se atribuímos ao PB certo conservadorismo, isto se deve ao fato de que o PB manteve o uso histórico variável. Com efeito, Mattos e Silva (2008: I, 392), resumindo os resultados das pesquisas de Iraneide Costa¹⁷², reporta que "é incontestável a superioridade dos percentuais alcançados pelas ocorrências de possessivo sem artigo em todos os textos" (analisados do século XIII ao Século XVI).

Segundo estudiosos (como Ali, 1965: 95-99) houve um aumento sensível de uso de artigo no PE, culminando no uso atual, o que, com efeito, pode-se comprovar comparando os resultados de Said Ali aos obtidos por Ane Schei em sua análise

¹⁷¹ A periodização do português é motivo de controvérsia entre os linguistas. Alguns, como Leite de Vasconcelos, Ismael Lima Coutinho, Mattoso Câmara denominam o período da época dos primeiros documentos em português ao século XVI português arcaico ou antigo. Vásquez Cuesta e Luz (1980: 173-4) classificam moderno o português a partir de meados do século XVIII; Teyssier (1997: 82) considera a língua de Camões e de outros escritores influenciados pelo Renascimento humanista como português clássico e delimita como fase transitória entre o português clássico e o português moderno e contemporâneo o fim do século XVIII e início do século XIX (Teyssier 1997:90) Já Lindley Cintra divide a fase classificada por outros de português arcaico, em português antigo (1216-1420) e médio (1420-1550). Para essa discussão cf. Galves 2012.

¹⁷² Costa 2002: 289.

com respeito à presença de artigo frente a possessivos em romances de três escritores portugueses do século XIX:¹⁷³

Corpus	Frequência relativa de casos com artigo
Fernão Lopes	5%
Camões	30%
Vieira	mais de 70%
Herculano	mais de 90%

Quadro 5: A evolução diacrônica do artigo com possessivo em PE

vs.

Romances portugueses do século XIX

Autor	Com artigo
Herculano	94%
Camilo	87%
Eça	99%

Quadro 6: Artigo com possessivo em romances portugueses do século XIX

A simples constatação do aumento de frequência no PE leva-nos a indagar sobre as motivações.

Considerações diacrônicas sobre a existência de duas formas de pronomes possessivos no português arcaico, a saber, formas femininas átonas (ma/mha, ta, sa) no século XIII e XIV e formas tônicas (que suplantam as átonas no século XV) não serão abordadas aqui, visto tratar-se de um tema abrangente. Limitamo-nos a reportar que vários autores observam que as formas átonas precediam os nomes, enquanto as tônicas pospunham-se a eles (Mattos e Silva

¹⁷³ Schei 2007, tabelas das páginas 266 e 272.

2008:390). Desta forma, hipotetiza-se que a esta oposição e troca de posicionamento se deva hoje certa variabilidade entre o emprego/não emprego de artigo diante a possessivos. (Cf. Rinke 2010).

Investigações sobre o tema do uso do artigo frente a pronomes possessivos levam a relacioná-lo com uma ampla gama de questões sintático-semânticas e por fim discursivas.

A alternância entre as formas não articulada e articulada abordada por Harri Meier (1948) em trabalho pioneiro deixa vislumbrar que a questão é um pouco mais complexa do que se supõe. Meier considera que a expansão de formas vocativas a enunciados envolvendo ausência de artigo junto a nomes de parentesco, como proposto por Meyer-Lübke (1899) para explicar ausência e presença de artigo junto a nomes de parentesco no italiano, e retomado por Rodrigues Lapa (1959) para o português, i.e. em analogia a formas vocativas não se usaria artigo frente a nomes de parentesco, não dá conta de todas as implicações envolvendo emprego/não emprego de artigo nestes casos no português. Com efeito, embora a gramática prescritiva apregoe o não emprego de artigo à frente de nomes de parentesco, é incontestável que exista variabilidade. De fato, esta variabilidade entrevê-se já em considerações descritivas de gramáticos do início do século XX. Epiphanyo Dias atesta com um exemplo esta alternância:

92) "Fallei a teu sobrinho ou ao teu sobrinho."

(Dias 1918:100)

Observa portanto que "geralmente falando, sobretudo no português moderno, os pron. possessivos são acompanhados do artigo definido (...)". Mais adiante precisa que o artigo se dispensa "quando os pron. possessivos estão no sentido lato que tem em locuções como : isto tem suas dificuldades, tem seus quês (...)"

e finaliza: "No port. arch. medio era muito mais vulgar que no moderno a omissão do artigo".

O número singular do nome de parentesco em oposição ao plural, laços mais fortes, estreitos, no âmbito de nomes de parentesco, como também o caráter qualitativo do nome do parentesco parecem favorecer o uso da forma não articulada. Apesar disso, como salientou Meier (1973:7) analisando escritores portugueses, "em autores contemporâneos ao contrário, a construção do tipo *meu pai, tua mãe* vai diminuindo em favor das formas *o meu pai, a tua mãe*: 44% (Miguel Torga, *Terra Firme*), 39% (Ruy Corrêa Leite, *Raça*), 27% (M. Teixeira Gomes, *Sabina Freire*), mesmo até 8% e 3% (Alfredo Cortês, *Domus e Lourdes*)".

Deste modo entram em jogo aspectos tais como tipo de possuído envolvido no processo (parente versus não parente), caráter inalienável do possuído (partes do corpo)¹⁷⁴, função sintática, sujeito/objeto, combinação com certas preposições que favorecem a presença de artigo ou outras que a desfavorecem, ambiente prosódico no qual se encontra o artigo (Callou/Silva 1997:22). Parece-nos que embora ausência e presença de artigo possam ser atribuídas a fatores favorecedores ou desfavorecedores, ainda não se logrou uma diferenciação de emprego ou não emprego de artigo de forma sistemática.

I.2.2.2.1. O artigo frente a possessivos no PB

Quanto ao PB, estudos diacrônicos sobre o tema apontam de maneira geral para um aumento do uso de artigo frente a possessivos, mesmo se de forma mais contraída do que no PE. De fato é o que nos atestam os dados de Schei e de Silva (Schei 2007:267). No entanto, o que chama a atenção é o fato de, apesar

¹⁷⁴ Segundo Callou e Silva (1997) a inerência da posse e todos os tipos de relações humanas, parentes ou não, fomentam menor uso do artigo em comparação a objetos, concretos ou não, que são realmente possuídos.

do aumento de frequência, existir variação segundo o tipo de corpus analisado. Em Schei 2007, a percentagem entre os corpora exibe variabilidade entre 29% e 59%.

Tipo de corpus	Frequência relativa de casos com artigo
corpus oral	43%
jornais	29%
fotonovelas	35%
quadrinhos	59%

Quadro 7: Tipos de corpora e presença de artigo (Tabela em Schei 2007: 268, baseada em Silva 1982: 311-312)

O uso do artigo nestes corpora vem associado ao traço especificidade da entidade referida. Todavia, segundo a autora, não se dita uma relação categórica entre uso de artigo e especificidade, ela somente constata que a "especificidade favorece o artigo", relacionando a ausência do mesmo aos "possuídos não específicos".¹⁷⁵ Retomam-se considerações já feitas na literatura concernente quanto à determinação explícita dos referentes e ao emprego do artigo, que neste caso apontam para um uso largamente redundante: *meu pai, meu irmão*. (Moravcsik 1969: 72; Krámský, 1972: 25).

Schei relata que Silva investiga algumas variantes como o nível de escolarização dos falantes, notando um desfavorecimento do artigo frente a possessivos por indivíduos das classes mais escolarizadas.

A análise de Schei de romances brasileiros do século XIX e XX nos proporciona uma visão intrigante sobre este tema. O lugar-comum do não emprego de artigo frente a possessivos como especificidade do PB não se vê respaldado na literatura. Com efeito, os autores brasileiros do século XX

¹⁷⁵ Schei 2007: 269

oscilam entre emprego e não emprego de artigo não obstante utilizem aspectos gramaticais típicos da linguagem falada no Brasil. A título de exemplo, citamos o caso da autora Raquel de Queiroz, que utiliza largamente o artigo frente a possessivos, embora por outro lado faça uso de recursos característicos do PB, como a colocação pronominal típica do Brasil, a próclise. A análise em cartas de leitores e anúncios de jornais do século XIX, baseado no Corpus do Projeto para a História do Português Brasileiro, sinaliza um ligeiro aumento no uso de artigo nestes corpora ao longo do século XIX.

O quadro oferecido pelos diversos corpora analisados por Schei nos dá uma imagem se não contraditória, ao menos não linear, da evolução diacrônica no PB. No entanto, este panorama nos leva a pensar, de um lado, nas possibilidades de análise que a conceptualização das tradições discursivas proporciona na observação de fatos gramaticais e no estudo da língua. De outro, coloca-se o problema de estabelecer qual é a norma do PB quanto a esta questão. De fato, mostra-se aqui a relevância de aspectos diastráticos, diafásicos e por fim diatópicos. A observação de aspectos diastráticos, diafásicos e diatópicos nos leva ainda a associar este fenômeno a considerações de caráter estilístico, semântico e discursivo.

I.2.2.3. A questão dos topônimos: Espanha, França, Itália etc.

A observação de divergências entre o PE e o PB força-nos a abordar outra pequena particularidade, a saber, a ausência de preposição frente a alguns nomes de países.

Quanto a este tema, cumpre-nos elucidar que o português comporta três usos diferenciados de artigos frente a nomes de países e continentes. Em geral, a grande maioria dos nomes de países e todos os continentes vêm acompanhados

de artigo: o Brasil, a China, a Holanda, os Estados Unidos, a Noruega, a Rússia etc.

Há ainda um pequeno grupo de países que não comporta presença de artigo, tais como: Portugal, Moçambique, Angola, Macau, Timor. De forma interessante notamos a presença maciça de países do mundo lusófono e ainda de outros fora dele: Andorra, Israel, Marrocos. Incluem-se neste grupo ilhas-países¹⁷⁶ como Cabo Verde, São Tomé e Príncipe e Cuba.

Um terceiro grupo é formado pelos países Inglaterra, França, Espanha, Itália e o continente África. Neste grupo constata-se certa divergência entre o PE e o PB. O PE reconhece o uso não articulado destes nomes de forma bastante natural, i.e. não marcada. Estes nomes de países são utilizados sem artigo em linguagem escrita quanto oral, em determinadas circunstâncias, sobretudo diante das preposições *em* e *de* em sentido local. Além disso, é possível utilizá-los com artigo, apontando então para um uso facultativo no PE. De forma contrária, o PB aceita basicamente a forma articulada frente a esses nomes, o que implicaria alocá-los no primeiro grupo.¹⁷⁷

Segundo Woll (1993:164), falantes cultos do PB, embora não utilizem estas formas, conhecem-nas, catalogando-as como arcaicas, lusitanizantes e típicas da linguagem escrita literária. Woll atribui este não emprego do artigo à evolução diacrônica da forma articulada no âmbito das línguas românicas. É de conhecimento geral, que tanto os topônimos (assim como outros nomes próprios) quanto nexos preposicionais foram campos de resistência da penetração do artigo (cf. Salvi/Renzi 2010: 297 segs.; Ortiz Ciscomani 2009;

¹⁷⁶ Cunha e Cintra (1992: 229) afirmam que com a maioria das ilhas não se usa o artigo. Os exemplos aduzidos são Creta, Cuba, Malta, já ilhas como Sicília, Córsega, Sardenha, Madeira são "à semelhança dos nomes de países" (em sua grande maioria) acompanhadas de artigo. Neves (2000:409) refere-se ao fato da seguinte maneira: "Grande parte dos **nomes** de ilhas, porém, ocorre com ou sem **artigo definido**", dando a entender expressamente que não há uma regra clara nestes casos.

¹⁷⁷ A *Gramática* de Neves (2000:414) tratando do tema, limita-se a afirmar que "certos nomes de países se usam com artigo, mas, em determinadas construções, o artigo não ocorre". Entre os nomes dos países listados, encontram-se Espanha, Itália, França e Inglaterra. Cunha e Cintra (1992: 229) associam o uso não articulado do nome à presença de preposições, embora não sejam citadas explicitamente, dado que os exemplos aduzidos contêm as preposições *em* e *de*.

Meyer Lübke 1899:142 segs.; Gamillscheg 1957:92; Rohlf's 1969:III,36). Desta forma, explicam-se usos até hoje vigentes em outras línguas neolatinas, nas quais nexos preposicionais com função local sobreviveram em grupos fixos - it. *a casa, in città, in provincia, a scuola*; fr. *en ville, en province*; esp. *en casa*; port. *em casa* - isto é, na indicação do lugar onde e/ou para onde. A indicação com *de* (it. *di/da*) parece ser menos sensível ao não emprego, acusando de fato variação com verbos de movimento e/ou indicação de origem: it. *vengo da casa/dall'ufficio*. O contraste entre sentido local e não local das preposições em relação aos nomes de países manteve-se entretanto no italiano e no francês, como afirma Woll comparando it. *l'Italia* (nominativo e acusativo), com *andare in Italia* e *venire dall'Italia*; fr. *être/aller en France, venir de France* (Woll 1993:174). O autor indaga ainda sobre o porquê do uso não articulado destes cinco nomes geográficos, e traça um paralelo entre não emprego de artigo, formas arcaicas e conceitos familiares, próximos. Destarte, o uso não articulado no PE ter-se-ia fixado em período arcaico, sendo expressão de alta frequência de uso e de familiaridade para com eles, visto estes cinco lugares fazerem parte do universo histórico-cultural dos portugueses desde o fim da Idade Média.

I.2.2.4. A questão do pronome *todo*

A presença de artigo frente ao pronome *todo*¹⁷⁸ no singular constitui um caso especial de alteração sintático-semântica entre o PE e o PB. No PE atual, a totalidade das partes, como também a totalidade numérica, é expressa através da combinação *todo* + artigo definido + substantivo. Desta forma temos:

93) PE: Toda a praia é um único grito de ansiedade.

¹⁷⁸ Precisamos que o pronome indefinido *todo*, sendo um quantificador universal, apresenta dois significados diferentes, de um lado, refere-se a só um objeto ou conceito abstrato, concebido como inteiro, de outro, refere-se ao número total de uma pluralidade de objetos ou noções abstratas. Cada significado está relacionado à semântica do lexema presente na oração como também à presença e ausência de artigo. Quanto ao tema, cf. Eberenz 2000: 391.

94) PE: Toda a gente sabe que Mónica é seriíssima.

(Cunha/Cintra 1992: 233)

No PB a totalidade numérica¹⁷⁹ nestes casos é expressa sem a presença de artigo, nomeadamente:

95) PB: Toda gente sabe que Mônica é seriíssima.

ou precisamente com a expressão coloquial:

96) PB: Todo mundo (na acepção de *todas as pessoas*)...

A totalidade das partes (no sentido de inteiro), expressa em PE com o artigo, é indicada no PB pospondo-se o pronome *todo* ao substantivo. No PB expressões como "a praia toda" ou "a casa toda" (a casa inteira)¹⁸⁰ coexistem todavia com a forma "toda a praia", na qual o pronome *todo* vem precedendo o artigo e o substantivo. Observamos que esta sintaxe é bem presente na história das línguas românicas. De fato, já no espanhol medieval encontravam-se na mesma acepção construções alternantes entre *todo* + artigo + substantivo e artigo + substantivo + *todo*. Esta última parece relacionada a questões estilísticas, sendo uma construção marcada, presente esporadicamente na prosa elaborada:

97) algunos cuidan que *la rethórica toda* consiste em dar doutrinas espeçiales para escribir o fablar

¹⁷⁹ Cf. em português medieval: „ eu nom faço nojo a nhũa persoa, mais **toda jente** sse anoja comtigo; (...) nhũa persoa nom dá a mym molesta, mas **toda gente** te lamça de ssy com nojo que de ty ham;“. (Livro de Esopo:25), grifos meus. Destacamos o fato de que em italiano antigo presença e ausência de artigo coocorriam junto aos termos *gente*, *parti* e *terra*. Assim, apresentam-se no mesmo contexto, *tutta la gente* e *tutta gente* (todos), *tutte le parti* e *in tutte parti*. (Salvi/Renzi 2010: I, 301).

¹⁸⁰ Cf. também a alternância no italiano antigo: *il/lo mondo tutto* e *tutto'l mondo*. Segundo Renzi, a primeira forma é no italiano moderno reservada a registros elevados da linguagem, *il popolo tutto*, e também presente em expressões fixas, respectivamente: *i parenti tutti*. (Salvi/Renzi 2010: I, 301).

98) así se puede dezir algún tanto del Rey mi señor, aunque non por çierto generalmente quanto *al mundo todo*

99) aunque *la noche toda* non durmiese

Eberenz 2000: 391

A ausência de artigo junta ao pronome *todo* implica a acepção de totalidade numérica, tanto de entidades quanto de classes de conceitos não mensuráveis. Confrontemos o PB atual com o espanhol medieval:

PB: Todo mundo

Esp. Med.: Toda muger

100) por quanto *toda muger*, quandoquier que vee outra de sy más fermosa de enbidia se quiere morir

101) ca El es Padre de *toda criatura*

Eberenz 2000:391

No entanto, a omissão de artigo depois da palavra *toda*, tanto em PE como em PB, muda a acepção do substantivo para *qualquer*. Com efeito, temos:

102) PB: Toda Ø cidade bem conservada , civilizada observa (...)

(Faraco/ Moura/ Maruxo 2007: 247)

103) PE: Falava bem como todo Ø francês.

(Cunha/Cintra 1992: 233)

Em PE, o uso do artigo para exprimir a totalidade numérica, no caso *toda a gente*, é obrigatório, enquanto no PB, o emprego do artigo é facultativo. O PB parece não distinguir sintaticamente entre as várias acepções da combinação, isto é entre *todo* totalidade numérica e a acepção de *qualquer*, expressa pela palavra *toda* e Ø. De fato, Bechara (1999: 158) registra emprego facultativo de artigo depois do pronome *todo* tanto na acepção de inteiro, total, quanto de

cada, qualquer. O gramático reitera, que as incertezas na escrita quanto a *todo o/todo* e *toda a/toda* podem estar relacionadas ao fenômeno sintático de fusão entre o *o* da terminação do pronome e do artigo.¹⁸¹ De fato, todas as expressões por ele aduzidas como exemplo, possuem uma variante em linguagem coloquial sem artigo: *todo o gênero, todo o mundo, em toda a parte, por toda a parte, a todo o galope...* (Bechara 1999: 159). Sob perspectiva histórica, cabe-nos mencionar que o fenômeno de fusão entre o pronome indefinido *todo* e o artigo definido esta delineado em português desde o período mais arcaico do idioma. Com efeito, verifica-se a adjunção do artigo ao pronome já em galego português. O pronome indefinido e artigo apareciam escritos juntos. Neste sentido, citamos:

Todóó preço,

Todóó herdamêto

Todáá ja uoz

(Maia 1986: 21)

Como atesta Williams 1962: 150, no entanto, em relação ao pronome átono *o*, que em português exibe a mesma forma do artigo definido, em alguns casos no português arcaico o pronome apoiava-se de tal forma foneticamente ao verbo que desaparecia: *vejo-o* > *vejo*.¹⁸² Neste sentido, verificam-se fusões entre lexemas que terminam em vogais e pronomes átonos. Este fenômeno, característico do português medieval, é bem documentado nos manuscritos e na praxe de transcrição e publicação de textos deste período da língua. Exemplificamos com a seguinte citação de J. Vasconcelos:

¹⁸¹ Quanto ao tema e às possíveis imbricações semântico-sintáticas dos artigos cf. *Sandhi in Brazilian Portuguese*, de Leda Bisol (2003). Em relação ao uso das expressões com ou sem artigo, *por toda Ø parte* e *por toda a parte*, *em toda Ø parte*, *em toda a parte* no português de Camões e à imposição das formas articuladas a partir do século XVII, cf. Ali 1964: 121.

¹⁸² „Thus the pronouns *o,a,os,as* often contracted with the ending of the verb“. Em efeito, compare-se: „E estando em esta batalha, *vi'os* hũn minhoto que andaua voamdo pello aar, e tomou-os com as hunhas e comeos ambos. Em *O Livro de Esopo* (século XV), Vanconcelos 1906: 11.

“Na transcrição (do texto) sigo sempre o ms., exceto no seguinte: (...) uso de apostropho para indicar a omissão que na **pronuncia** se fazia de certas vogaes (por ex. escrevo lh’o por lho)”.¹⁸³

J. Leite de Vasconcellos 1903: 6

Depreendemos das considerações históricas, que já nas línguas medievais havia variação entre presença/ausência de artigo junto ao pronome indefinido *todo*. Eberenz elucida que a diferença entre construções sem artigo (*toda criatura*) e com artigo (*todas as criaturas*) reside em que a ausência de artigo possui um elemento de indeterminação, enquanto a presença de artigo exprime maior especificidade. Segundo o estudioso espanhol, *todas* + artigo alude a um número de entidades previamente delimitado ou pelo universo pragmático da comunicação ou por antecedentes do discurso. *Toda* sem artigo expressa um significado virtual, indicando um conjunto de elementos possíveis ou imagináveis. (Eberenz 2000: 392)

A construção sem artigo parece disseminada no corpus do estudioso espanhol, composto por tratados, nos quais o sentido de generalização impera. Destacam-se entre as construções sem artigo, os lexemas *cosa* e *ombre* (homem) que segundo o autor expressam duas categorias fundamentais em muitos dos pronomes indefinidos, o mundo dos objetos e o mundo do ser humano. A expressão *toda cosa* se comporta nos textos medievais espanhóis como o neutro *todo*, não possuindo, entretanto, significado tão amplo. A expressão *todo ombre*, embora equivalente a expressões análogas em outros idiomas, como *jedermann* em alemão ou *everybody* em inglês, distancia-se delas por não ter alcançado o mesmo nível de gramaticalização.

No espanhol medieval, observa-se igualmente a presença do pronome indefinido *todo* junto a substantivos sem artigo em acepção de classe, tipo:

¹⁸³ Lho < lhe + o (grifo meu na citação). Em relação ao PB contemporâneo, a interação entre fenômenos fônicos e determinação nominal é abordada em Wall 2015.

104) sea fuera achada *toda espécie* de gula e crápula e golosina de su çibdat

105) que sepa buscar *todo género* de Dulce passatempo

106) ligeiramente tropieçan e cahen em *toda manera* de viçios e pecados

Eberenz 2000: 396

Note-se que estas construções são igualmente presentes no PB hodierno.

Segundo Eberenz, existe todavia uma analogia entre a expressão sem artigo no singular e sem artigo no plural, i.e *todo homem* e *todos homens*. As expressões sem artigo no plural no espanhol eram frequentes nos textos do século XV, *todas cosas, todos saberes, todas naciones, todos pesares e pensamentos* (Eberenz 2000: 396-397), mas tornaram-se escassas no idioma moderno. Pode-se portanto supor que, além do carácter idiomático de algumas expressões que se perpetuaram em fase moderna, o desaparecimento da forma plural esteja intimamente ligado a sua pouca diferenciação em relação a forma singular.

Comparando o PB ao PE, concluímos que as formas modernas do PB parecem remeter a estágios mais antigos do diassistema, enquanto o PE mostra construções de estágios mais gramaticalizados.

1.2.2.5. A omissão do artigo e o sentido genérico

Em tempos modernos, é de consenso geral que existe diferença entre o PE e o PB quanto à presença/ausência de artigo relativamente ao uso de nominais denotando espécie.¹⁸⁴ Cunha e Cintra (1992: 245) aludem a esta diferença na seção referente aos casos de omissão do artigo indefinido: "Quando um substantivo no singular é concebido sob o aspecto de categoria, de espécie, e

¹⁸⁴ Cabe-nos recordar que substantivos animados coletivos eram utilizados sem artigo em acepção genérica no singular como também no plural em função sujeito nos estágios mais remotos das línguas românicas. Cf. para o espanhol Ortiz Ciscomani 2009:351 e Company Company 1991b:90 segs.

não sob o de unidade, pode-se calar o artigo indefinido". Os autores associam, de um lado, esta omissão a certo tipo de texto, uso frequente em provérbios, e de outro, registram uma diferença em termos de distribuição entre as duas variedades do português, atribuindo maior frequência desta construção ao PB.

Diacronicamente falando, os autores seguem desta forma uma tradição já presente nas gramáticas antigas do português. Com efeito, Jerônimo Soares Barbosa em sua *Gramática Philosophica* de 1803 argumenta: "Nestes exemplos: "um homem de corte, uma mulher de côrte tem mais espirito e viveza que um aldeão"¹⁸⁵. "Um vassallo deve obedecer a seu rei (...)": o artigo *um* pôde-se substituir em alguns d'élles com o artigo *o*, porém de nenhum modo com o partitivo *um certo* (quidam)" (Barbosa 1866:95). Nesta observação não está expresso o conceito de omissão de artigo, explícito está somente o fato de que o artigo indefinido possa ser substituído pelo artigo definido nestes casos. O conceito de omissão está relacionado a sentido geral e a qualificação de espécie: "o macaco não é Ø homem, onde há Ø homens ha Ø cobiça" (Barbosa 1866:97).

A correlação entre ausência de artigo indefinido e uso categorial, frequente em provérbios e frases sentenciosas, virá expressa explicitamente um século mais tarde, em um âmbito mais amplo relativamente ao uso do indefinido. Epiphanyo Dias, em sua *Sintaxe histórica portuguesa*, afirma: "A respeito de emprego do art. indefinido só tem de fazer-se uma observação estilística, e é que o port. não sobrecarrega o discurso com este art. e pode muito bem supprimi-lo, quando a clareza ou a emphase o não requer" (Dias 1918:102). Esta observação remete a considerações sobre a gramaticalização do artigo indefinido¹⁸⁶ no português, i.e.

¹⁸⁵ Compare-se a analogia ao exemplo espanhol: *Un caballero español nunca miente*. E a seguinte citação: „en los textos medievales, el sustantivo referido al género o a la clase se utiliza sin ningún actualizador: nin da conssejo padre a fijo, nin fijo a padre nin amigo a amigo nos pueden consolar (Cid 1176)“, Ridruejo 1981:67. Cf. também Elvira 1994.

¹⁸⁶ Lembremos que a emergência e consequente gramaticalização do artigo indefinido foi muito posterior à do artigo definido, sendo seu uso não sistemático na maior parte das variedades românicas aproximadamente até o século XIV. Cf. Ledgeway 2008: 410.

sobre uma gramaticalização incompleta deste artigo nesta língua, que possa ter tido repercussão em outros tipos de usos do artigo indefinido, alterando o quadro dos artigos no português e possibilitando uma brecha de variação no diassistema. Invertendo a argumentação de Epiphanyo, em nosso ponto de vista, o uso do artigo corresponde a uma opção estilística. Após esta consideração de caráter geral, o autor precisa: "Em particular, o art. indefinido que apresenta o indivíduo como representante da classe respectiva pode omitir-se em provérbios e mais frases sentenciosas" (Dias 1918:102). Esta indicação perpetuar-se-á nas gramáticas prescritivas posteriores.

De fato, João Ribeiro em 1930, insere entre os vários arrolamentos de omissão de artigo, a possibilidade de omissão "quando as cousas são designadas indeterminadamente" e atrela nestes casos a presença de artigo indefinido naquele tempo à influência do francês: "no que hoje por galicismo é costume empregar-se *um, uns*"¹⁸⁷ (Ribeiro 1930:269). Discorrendo sobre os indefinidos, João Ribeiro observa o caráter contingencial do artigo indefinido, "O artigo indefinido é de uso parcimônio na língua pura", e atribui novamente à influência do francês a introdução dele em frases com o verbo copulativo *ser* (função predicativa) e construções com verbos de significação ampla (*sofrer martírio*). Aí, encontra-se reiterada a questão de omissão relacionada ao sentido de gênero ou espécie (1930:270). Said Ali inserirá outra dimensão na questão do artigo em função de categoria, associando o número do substantivo à questão semântica.¹⁸⁸ Sob este aspecto, o "apelativo concreto no singular", que toma o indivíduo pela espécie inteira, tem artigo, *o cão é útil ao homem*, como também quando o mesmo nome se refere a um indivíduo determinado: *o cão me mordeu*. "No plural o artigo assinala a totalidade tanto dos indivíduos em geral,

¹⁸⁷ Nos três exemplos arrolados, dois possuem verbos que estão na modalidade não factual (imperfeito do subjuntivo e futuro) e o terceiro possui um verbo intensional (*buscar*). Em João Ribeiro, como também em outras gramáticas históricas, não foram levados em consideração aspectos relacionados a categorias gramaticais como a factualidade/não factualidade das proposições, aspectos que entrarão em jogo na análise dos processos de referencialidade dos argumentos a partir da segunda metade do século XX.

¹⁸⁸ O número do nominal, como veremos nos próximos capítulos, é indispensável para a leitura e interpretação dos nominais nus.

como dos compreendidos em certo espaço ou tempo". A omissão do artigo sinaliza número incerto: "A ausência de artigo, pelo contrário, dará a entender, que se fala apenas de indivíduos de número incerto" (Ali 1964:124).

Em passagem anterior, quando trata da pluralidade dos seres, Ali estabelece que os nomes vão ao plural neste caso, mas às vezes se representam todos os seres por um ser típico, "nomeia-se o indivíduo pela espécie inteira"¹⁸⁹, e neste caso preciso usa-se o singular em vez do plural: *o leão é um animal feroz* por *os leões são animais ferozes* (Ali 1964:120).

Partindo do esquema de expressões equivalentes (apesar de matizes semânticos diferenciados) esboçado acima:

Art. def. sg.

Art. indef. sg.

Art. def. pl.

O leão é um animal feroz. / Um leão é um animal feroz. / Os leões são animais ferozes.¹⁹⁰

é possível suprimir o artigo indefinido singular *um* em acepção categorial

107) Ø Leão é um animal feroz.

cujo plural poderia ser

108) Ø Leões são animais ferozes.

Todas as frases acima com nomes genéricos no sujeito são expressões, de fato, genéricas, que possuem segundo Hawkins (1978: 215) diferenças semânticas: o

¹⁸⁹ Na esteira de Himmelmann constatamos que existem sintagmas nominais utilizados em acepção genérica que não fazem referência a um único referente ou a um grupo de referentes, mas sim a uma classe (ou tipo) de referentes. Himmelmann que examina contextos de definitude, classifica este uso genérico como subcategoria do uso abstrato-situativo, i.e casos nos quais a referência se forma apoiando-se no conhecimento partilhado que se tem do mundo. Cf. Himmelmann 1997:37

¹⁹⁰ Exemplos adaptados a partir de Neves 2007:256.

sintagma nominal definido engendra uma interpretação distributiva, no sentido de *cada*, como também coletiva no sentido do *conjunto de*, enquanto as expressões genéricas com *um* denotam uma interpretação distributiva, mas não coletiva. Esta característica está atrelada ao significado inerente, proveniente do latim, do artigo indefinido, que implica significação individual.¹⁹¹ Desta forma a referencialidade ao grupo (ao conjunto) se dá através de uma unidade/entidade prototípica, i.e. entidade que satisfaça todas as propriedades atribuíveis à categoria em questão no sentido de *qualquer um*.¹⁹²

Existe uma sobreposição de sentidos em frases genéricas, que se manifesta em perspectiva histórica. Enquanto o artigo definido pode exprimir referência à espécie com base em dois sentidos, o distributivo e o coletivo (no sentido de conjunto), o artigo indefinido - *um* - cobrindo somente o sentido distributivo, no sentido de *cada*, leva à acepção generalizada de *todos*. No entanto, a acepção generalizada dar-se-á somente se o predicado da frase admitir esta acepção, permitindo que o predicado se aplique a todos os indivíduos da categoria. O predicado deve licenciar então a leitura de regra geral ou de descrição pertinente a cada indivíduo desta categoria e não a um só, ou a alguns e não a outros. Como veremos, o valor genérico de expressões com o artigo indefinido *um* é dependente da classe léxica do nominal e do tipo de predicado presentes na sentença.¹⁹³

¹⁹¹ Este fato explicaria as diferentes leituras que a presença de artigo indefinido proporciona em frases genéricas, a saber, *um*, no sentido de qualquer um, e *um*, entendido como certo tipo particular no âmbito da classe. Neste último sentido, confira-se adiante a leitura taxonômica instaurada pela presença de artigo *um* em sentenças com predicados de espécie. Cf. infra II.1. De fato, veremos que a leitura genérica com *um* é dependente do contexto oracional, subjazendo então à classe léxica do nominal como também ao tipo de predicado. Se o predicado permitir a atribuição de propriedades ao nominal como regra geral, a leitura genérica do nominal se mantém, caso contrário, a leitura taxonômica passa a ser preponderante.

¹⁹² Diferente o caso de uma frase como “Ø Argentino está investindo na Barra da Tijuca” (título do JB em 1980), que apresenta tanto leitura genérica quanto específica, mas, com o artigo indefinido só permitiria leitura específica, referindo-se a um determinado milionário argentino.

¹⁹³ Desta forma, sintagmas nominais apresentando o artigo indefinido abarcam três significados.

Sintagma indefinido referencial, $um = 1$

Sintagma indefinido não referencial e não genérico: $um = 1$ ou $um = \text{algum} \geq 1$

Sintagma indefinido genérico: $um = \text{qualquer um} = \text{todas as entidades desta categoria}$. A característica comum aos três significados fundamenta-se no tipo de interpretação, i.e. de um número de entidades distintas e contáveis. (Korzen 1966: I, 272).

Analisando sintagmas nominais semanticamente genéricos em alemão (*semantisch-generische NPs*)¹⁹⁴, Jeannette Chur constata certa variação de determinantes. A variação é possível com um totalizador ou um determinante, que sustenta a suposição de inclusividade, e por conseguinte indica uma totalidade. À exceção dos casos com sintagmas nominais semanticamente definidos, incluem-se neste campo sintagmas nominais com todos (*alle*) e cada (*jeden*).

Convém avalar-se das considerações da autora quanto à classificação dos sintagmas nominais genéricos em sintagmas semanticamente genéricos (*s-generische Nominalphrasen*) e sintagmas pragmaticamente genéricos (*p-generische Nominalphrasen*), estes últimos, especialmente no plural, referem-se à espécie mediante os indivíduos que pertencem a ela. No entanto, construções com sintagmas nominais pragmaticamente genéricos¹⁹⁵ podem ser frequentemente substituídas através de construções com espécime (*Exemplar*) ou indivíduo (*Individuum*). (Chur 1993:41). Partindo do exemplo com o quantificador *todo*:

109) Alle Menschen sind sterblich.

110) Todos os homens são mortais.

pode-se chegar a:

111) Alle Exemplare der Gattung Mensch sind sterblich.

112) Todos os exemplares da espécie homem são mortais.

¹⁹⁴ O caso padrão de sintagmas nominais semanticamente genéricos é representado por um sintagma nominal definido no singular. Mantendo a determinação, este tipo de sintagma nominal é caracterizado pela possibilidade de ser substituído por construções que indiquem a espécie, à qual o nome pertence (Chur 1993: 48). Ex.: *O leão é feroz*, substituído por *A espécie animal chamada leão é feroz*.

¹⁹⁵ Sintagmas nominais pragmaticamente genéricos são tipicamente sintagmas nominais definidos no plural *Os cachorros tem quatro patas* (*Die Hunde haben vier Beine*) e *Os franceses são bons vivans* (*Die Franzosen sind Lebenskünstler*), Chur 1993:40.

e

113) Alle Menschenindividuen sind sterblich

114) Todos os indivíduos humanos são mortais

Chur 1993: 41

Depreendemos destas observações que a diferença relativamente à interpretação dos sintagmas nominais semanticamente genéricos e aqueles pragmaticamente genéricos reside nos diferentes elementos aos quais os sintagmas aludem. Os sintagmas p-genéricos podem ser substituídos por construções formadas com *exemplares* e *indivíduos*, não admitindo, no entanto, construções formadas com *espécies* mantendo o mesmo significado. Sintagmas s-genéricos, ao contrário, são caracterizados essencialmente através desta possibilidade. Assim sendo, a sintagmas genéricos adquiridos através da variação de determinantes é assignada preferencialmente uma interpretação pragmaticamente genérica (Chur 1993: 43).

Como previamente mencionado, apesar de matizes diferenciados, os sintagmas nominais acompanhados pelos determinantes, definido singular, definido plural, indefinido, como também pelos quantificadores, *todos*, *cada* e pela ausência de artigo Ø podem expressar genericidade. O sintagma definido singular pode ser considerado a forma padrão dos sintagmas semanticamente definidos, enquanto as outras formas, embora podendo aludir a genericidade semântica, contrastam com ela em relação ao foco.¹⁹⁶ Digno de nota parece o fato de a autora postular um sistema de classificação para sintagmas nominais genéricos com base no contexto, textual ou de conhecimento partilhado, que possibilite explicar as sobreposições de leituras semântica ou pragmaticamente genéricas dos sintagmas.

¹⁹⁶ “Bei den Determinantien und Quantoren, die eine Allquantifikation ausdrücken - die beiden Allquantoren *all-* und *jed-* und der definite Artikel im Plural - ist eine s-generische Interpretation möglich, sie unterscheidet sich jedoch durch die Betonung der Allquantifikation von dem Ausgangssatz” (i.e. a frase com o artigo definido singular). (Chur 1993: 42)

I.2.2.5.1. A genericidade a partir do artigo indefinido

Concentremo-nos agora na genericidade expressa pelo artigo indefinido.

Considerando as observações de Leonetti 1988 postularíamos para a evolução diacrônica do artigo indefinido o seguinte modelo.

- (1) Um - elemento quantificador
- (2) Um - elemento específico
- (3) Um - elemento não específico
- (4) Um - elemento genérico
- (4.1) Um - no sentido de todos

Como sugere o autor, a quantificação implica referencialidade ou existência e a existência implica, por sua vez, características típicas ou genéricas.

Partindo desta premissa seria possível atrelar as considerações de Chur e Leonetti às de Said Ali. Se considerarmos o esquema acima esboçado de baixo para cima, obteremos o seguinte quadro:

- (4.1) Um leão (em sentido extensivo) = Todos os leões
- (4) Um leão (genérico) = Todo (o) leão
- (3) Um leão não específico (qualquer leão)¹⁹⁷
- (2) Um leão específico, um certo tipo de leão
- (1) Um leão de número.

Discorrendo sobre a totalidade numérica, Ali esclarece: “ Nestas condições a todos os leões, todas as mangas (...) correspondem logicamente os dizeres todo o leão, toda a manga no singular . Sucedo, porém que tomando-se o indivíduo

¹⁹⁷ Como expressão virtual de entes pertencentes a um conjunto, ignorando eventuais exceções e indicando pluralidade. Eberenz 2000: 406

pela espécie, confunde-se o conceito de número singular com o de qualquer indivíduo, e o vocábulo se nos afigura como sinônimo de qualquer. E como este último exclui a presença de artigo, somos levados a dizer também todo leão, toda manga.” (Ali 1964:120)

Seguindo as propostas de Leonetti, hipotizamos que diacronicamente houve uma alteração semântica no quadro dos determinantes. Nas línguas românicas, a partir da Idade Média,¹⁹⁸ no campo da genericidade inseriu-se um novo elemento (o artigo indefinido *um*) e a não determinação (\emptyset) passa a perder cada vez mais espaço, inclusive para o artigo definido. Como observado pelo autor espanhol, parece existir uma conexão entre a diminuição do artigo zero e o aparecimento do indefinido *um* em contextos genéricos. O artigo indefinido em acepção não específica entra em competição com a forma zero, passando a aparecer nos contextos semânticos nos quais o artigo zero era de praxe¹⁹⁹. Elucidamos a progressão semântica do artigo indefinido do ponto de vista histórico, levando em consideração que os estágios mais modernos incluem os anteriores:

Indefinido específico > indefinido não específico > indefinido genérico²⁰⁰

Deste ponto de vista, afirmamos junto a Leonetti que a inespecificidade constitui o ponto central na evolução diacrônica do artigo indefinido. Constituindo-se em elo semântico entre as noções de especificidade e genericidade, aporta nuances diferenciados nos enunciados dos quais participa.

¹⁹⁸ No francês médio (séculos XIV e XV) as formas mais flexíveis e não marcadas de expressar genericidade eram o definido singular e plural como também nominais não determinados no singular (nominais singulares nus), nominais plurais nus pareciam estar submetidos a restrições. Cf. Stark 2006: 137. No espanhol medieval encontram-se igualmente as três formas. Leonetti 1988.

¹⁹⁹ Cf. a passagem de nominais sem determinação no singular (singulares nus) para nominais precedidos pelo artigo indefinido *uno* no campo da genericidade no italiano em Stark 2006: 144 segs.

²⁰⁰ Seria necessário distinguir neste processo diversos graus entre os diferentes estágios, como por exemplo a passagem de indefinido específico a indefinido não específico, que comporta, por sua vez, relações semânticas do tipo parte/todo como também fatores envolvendo a noção de contabilidade.

Como vemos, a expressão da genericidade com o artigo zero no PB, que aponta para ausência do artigo indefinido, relaciona-se também com uma tradição histórica fundamentada nas origens das línguas românicas.

Convém entretanto esclarecer aqui que o conceito de genérico não é unanimemente atrelado a não referencialidade. Enquanto na visão tradicional, associam-se expressões genéricas a não referencialidade²⁰¹, visto não se referirem a uma entidade em particular, autores como Neves 2007, prescindindo desta característica, qualificam de sintagmas referenciais genéricos, aqueles que se referem ao próprio tipo, e autores como Fant (1984, apud Neves 2007: 246) fazem a referencialidade dependente do tipo de determinante junto ao sintagma nominal. Desta forma, a referência obtida por um sintagma nominal pode ter implicações genéricas, no sentido de referências ao gênero, como também individual, referindo-se a algum indivíduo ou a alguns em específico. De fato, estas observações parecem acomodar-se bem a nossas considerações, na medida em que algumas ocorrências do corpus por nos levantado, abrigam esta relação paradoxal entre leituras que dependendo do contexto sentencial pendem para uma leitura específica ou inespecífica do nominal.²⁰²

115) Ø Especialistas noruegueses estudam um comunicado de Estocolmo, no qual se diz que o almirante americano Richard Byrd nunca poderia ter atingido o Pólo Norte (...). (DN 03.01.1960)

²⁰¹ Segundo Givón, constitui certa tradição na linguística, decorrente da aplicação da lógica nos estudos de linguagem, a correlação entre entidades não referenciais e entidades genéricas (Givón 1984:405).

²⁰² Podemos pleitear para os sintagmas indefinidos uma interface entre as categorias específico - inespecífico - genérico. De fato, o uso de um nominal com traço semântico humano junto a verbo de aspecto habitual ou mesmo junto a advérbios de quantificação genérica, proporciona tanto uma leitura genérica quanto existencial da sentença. Ex. *Crianças de 10 anos usam internet*. (Barbosa/Müller/Oliveira 2003:413). Neste caso, a descrição do predicado exprime uma avaliação descritiva que vem aplicada à intera classe segundo critérios categoriais ou convenções sociais. Cf. it: *Dei bambini coraggiosi non piangono*, no sentido tutti i [gruppi di] bambini coraggiosi. Note-se que a interpretação genérica de sintagmas nominais partitivos em italiano é controversa. Esta interpretação parece limitar-se à posição de sujeito e ao caráter prescritivo da sentença ou mesmo exigida por eventual uso taxonômico do sintagma nominal. Cf. Korzen II,386; Stark 2006: 140. Neste último caso, podemos supor uma relação entre um plural de tipo (a referência ao tipo alude a um grupo de indivíduos semelhantes) e um plural de indivíduos. Ambos se reportam a um nome genérico, a um nome de classe. Cf. Mihatsch 2006: 130

O exemplo acima trata de alguns/certos especialistas noruegueses, que se ocupam de indagar sobre um comunicado de Estocolmo, exibindo leitura existencial.

Givón, referindo-se ao inglês, língua que no campo das expressões genéricas possui similaridades com o PB,²⁰³ traça um paralelo entre as propriedades "referenciais" dos sintagmas genéricos definidos e dos sintagmas nominais definidos em geral, acusando certa "semelhança" obtida através do fator acessibilidade/familiaridade do referente junto ao interlocutor. Disso decorre uma ligação estreita entre a introdução prévia do referente no discurso e posição sintática (tópico). Givón declara que a maioria das línguas dispõe de pelo menos duas maneiras de codificar nominais genéricos: em contextos discursivos de grande topicalidade, a língua pode optar por codificá-los como definidos, enquanto em contextos de baixa topicalidade, a língua pode optar por codificá-los como não definidos e não referenciais.

Resumindo, chegamos à conclusão de que em grandes linhas o artigo genérico está historicamente relacionado a três aspectos de interesse para o estudo do português: à questão da neutralização do artigo de caráter generalizante, casos nos quais o artigo definido pode ser substituído pelo indefinido, definido plural ou Ø; à questão da opcionalidade do artigo indefinido em acepção de espécie e da gramaticalização incompleta deste artigo de maneira geral; à questão do número do substantivo em sentenças expressando categoria, indivíduos e totalidade numérica (totalidade dos indivíduos).²⁰⁴

²⁰³ A similaridade entre o PB e o inglês mostra-se no âmbito de construções genéricas. O PB e o inglês conhecem o uso do definido genérico singular (característica que compartilham com o PE e demais línguas neolatinas), como também do nominal plural nu em posição sujeito (ao contrário do PE), respectivamente: *The lion is dangerous (O leão é perigoso)*, *Lions are dangerous (Leões são perigosos)*. Obviamente PB, PE e demais línguas neolatinas expressam a genericidade também com o definido plural. (*Os leões são animais perigosos*). O inglês não licencia a presença de nominal nu singular como o PB: *Leão é perigoso*. Os exemplos em inglês foram extraídos de Givón (1984:405) e adaptados para o português.

²⁰⁴ Segundo os princípios logicistas no âmbito de operações de quantificação, a gramática de Mira Mateus (1983) diferencia no uso genérico entre a forma genérica expressa através de artigo indefinido (atribuição da

I.2.2.5.2. A omissão em PB e em PE

De fato, se buscarmos explicitar as diferenças entre o PB e o PE em sentenças genéricas, afirmaremos que esta diferenciação é gradual, atingindo certo tipo de frase genérica. De um lado, o uso genérico referente à categoria em frases sentenciosas pode ser manifestado com a ausência de determinante no diassistema, como atestado pelas gramáticas antigas e modernas do português:²⁰⁵

116) PE/PB Homem é homem.²⁰⁶

Do outro, no PE, este uso parece ser marcado, sendo inusual. Nestes casos, pelo menos segundo Correia (1998:157), em PE parece preferível a forma plural do substantivo:

117) PE/PB Homens são homens.

Todavia, se a frase não tem caráter de provérbio ou de máxima, o PE não admite o uso genérico do nominal singular nu, a não ser que defina um costume de um operador em estado de fase:

118) PE *Leão é feroz.

119) PB Leão é feroz.

120) PE/PB Turista adora viajar.²⁰⁷

propriedade predicada a cada elemento que preencha a intensão) e a forma expressa através do artigo definido: a partir de um conjunto-base, considera-se um elemento singular intensional (tipo, espécie, categoria).

²⁰⁵ Assinalamos mais uma vez, a ocorrência deste tipo de exemplo em combinação com o presente gnômico.

²⁰⁶ O exemplo é retirado de Correia: 1998:157. A mesma autora em seu ensaio de 2001 pretende analisar os determinantes nominais em português europeu apoiando-se nas formulações teóricas da Teoria Formal Enunciativa (Culioli, de Vogüé, Franckel) O ponto de partida é a hipótese de que os determinantes nominais sejam marcadores de ocorrências de noções, o que apontaria para uma estreita correlação entre tipo de nome que está interagindo no enunciado, operações abstratas que se aplicam a cada elemento do enunciado e ainda a totalidade do enunciado.

²⁰⁷ Oliveira/Silva 2008:1506.

Historicamente falando, temos que postular para o PE que em algum ponto do passado não precisado, que para fins de orientação identificamos com o início do século XIX, não se fez mais uso da possibilidade de exprimir genericidade com o artigo zero, tornando-se o recurso marcado, a ponto de falantes do português europeu considerarem-no agramatical hoje em dia ou restrito a contextos sentenciosos.

Em contextos que fogem ao uso relacionado ao caráter sentencioso²⁰⁸, em sentenças genéricas e em leitura de espécie, segundo a literatura, o uso de nominais plurais nus em posição de sujeito em PE é questionável.

121) PE *? Elefantes são inteligentes.

122) PE *? Elefantes estão extintos.²⁰⁹

No PB, no entanto, o uso é aceitável:

123) PB Elefantes são inteligentes.²¹⁰

124) PB Elefantes estão extintos.²¹¹

De fato, o uso de nominais nus se estende também ao singular na linguagem falada no PB:

125) Elefante é inteligente.

²⁰⁸ Em contextos definitórios é possível a presença de nominal nu no singular e no plural em PE em posição de sujeito: *Baleia é um mamífero que vive no mar* (Oliveira/Cunha 2003:61).

²⁰⁹ Exemplos de frases genéricas no sentido de Carlson 1977. No artigo de Oliveira e Cunha 2003, o primeiro exemplo era considerado simplesmente inaceitável, enquanto *Elefantes estão extintos* era considerado agramatical, mas precedido por ponto de interrogação. Os autores afirmam que o uso do nominal nu com predicado de espécie neste caso é relativamente aceitável (Oliveira/Cunha 2003: 62). Parece possível atribuir esta dúvida ao caráter de fase da sentença: *estar extinto* não é tanto uma característica da espécie, mas sim uma condição negativa provocada por um acontecimento pontual. Em Oliveira/Silva 2008, mesmo sentenças do tipo *Crianças são inteligentes* são consideradas parcialmente aceitáveis e introduzidas por *?.

²¹⁰ Nas línguas românicas, o processo de gramaticalização do artigo mostra-se tardio com nomes genéricos. I.e. nomes genéricos foram utilizados sem artigos em estágio inicial da língua, tanto no singular quanto no plural, como hoje no PB. (Ledgeway 2011:54; Stark 2006:148-149, 173; Ortiz Ciscomani 2009:350-352; Garachana Camarero 2009: 430 segs.)

²¹¹ Exemplos extraídos de Müller/Oliveira 2004: 19-20. As autoras observam, no entanto, que a leitura dos nominais é universal.

Como previamente mencionado, a situação aqui faz-se complexa, na medida em que concorrem diversos aspectos quanto à interpretação das sentenças genéricas, que mostram imbricações entre tipo de nome, tipo de predicado e aspecto verbal. De fato, colocam-se questões quanto ao tipo de predicado que opera junto à sentença e às relações que este mantém com o sujeito.²¹³ Neste caso, é necessário conceber o predicado *estar extinto* como implícito no sujeito, exigindo um tipo de leitura genérica particular, nomeadamente a de espécie, que não se combina perfeitamente com o conteúdo episódico da sentença.

A diferença quanto à distribuição dos nominais nus em posição de sujeito entre o PE e o PB nos leva a indagar sobre as diferentes formas de expressar genericidade nas duas variedades.

De maneira geral, atesta-se no PB maior frequência de nominais nus tanto plurais quanto singulares em relação ao PE. Atendo-nos apenas pelo momento ao campo variacional, podemos afirmar que a maior presença de zero frente a nomes próprios, nomes possessivos e nomes exprimindo categoria, revela uma tendência a evitar a presença de artigo frente a nomes inerentemente determinados e de espécie, minimizando os efeitos de redundância das formas articuladas, o que constitui um dos traços de línguas conceituadas como hipodeterminadas. Sob esta perspectiva, o PE, mostrando tendência oposta, poderia exibir algumas das características de línguas hiperdeterminadas. Leiss (2007:88) observa que a hipodeterminação nestes casos é reflexo de procedimentos relacionados a processos iniciais da gramaticalização de elementos, o que corresponderia à análise diacrônica do fenómeno até aqui

²¹² Replicam-se no nominal singular nu em PB, no sentido oposto ao PE, as dúvidas em relação ao status do predicado *estar extinto*.

²¹³ Não há consenso quanto à gramaticalidade da construção com predicado de espécie em PB. De fato, opõem-se duas correntes contrárias de pensamento: Müller/Oliveira 2004 e Müller 2000, 2002a, 2002b, 2003, que opinam pela agramaticalidade, contra Oliveira et al. 2010, Schmitt/Munn 1999 e Munn/Schmitt 2005, que opinam pela gramaticalidade.

analisado. A conservação da forma não articulada frente a alguns nomes de países no PE poderia ser vista como reflexo de um estágio anterior à penetração do artigo definido nas línguas românicas.

II - Observações sobre a ausência do artigo

II.1. Genericidade: alguns aspectos

Retomamos brevemente a seguir o tema da genericidade, assim como abordado por alguns estudiosos do PB no âmbito de trabalhos sobre os nominais nus. O intuito é introduzir conceitos e terminologias correntes na abordagem sobre a genericidade em perspectiva sincrônica, que fomentaram a discussão sobre as propriedades semânticas dos nominais em acepção genérica.

A literatura concernente registra duas formas diferenciadas de análise semântica dos sintagmas nominais genéricos.

Na esteira de Carlson (1977, 1980) os sintagmas nominais são tratados como denotadores de espécie, *proper names of kinds of things*,²¹⁴ a saber, a propriedade expressa através do predicado é atribuída diretamente à classe, à espécie. Carlson, que, com uma única análise, procura dar conta de um uso existencial e genérico dos nominais nus em inglês, *bare nouns*,²¹⁵ atrela a interpretação do nominal ao tipo de predicado presente no enunciado. A seu ver, existem predicados que licenciam claramente eventos, os chamados predicados de estágio (*stage level or object level predicate*) e predicados que licenciam características, a saber, os predicados de indivíduo (*individual level predicate*). Enquanto os primeiros se definem por conceber eventos que se aplicam a estágios de objetos (*stages of things*), delimitados por instanciações espaço-temporais, os segundos se definem por denotar características permanentes e intrínsecas da entidade espécie. Os predicados de indivíduos induziriam leitura genérica aos nominais nus, e os predicados de estágio, à medida que predicam

²¹⁴ Carlson 1977: 413

²¹⁵ Como precisa Carlson, as interpretações dos nominais nus em inglês diferem dependendo do contexto em que se encontram, todavia, o autor tenta atribuir a eles uma interpretação constante para todas as ocorrências. „A certain amount of evidence indicates that the indefinite plural use of ØNP is not to be distinguished from its generic uses.“ (Carlson 1977b:429), i.e. trata-se do mesmo fenômeno, nomeadamente de duas faces da mesma medalha.

sobre estágios de objetos ou indivíduos, leitura existencial (cf. Carlson 1977: 446). Em eventos episódicos, a leitura existencial dos bare plurals em inglês é possibilitada através de uma regra semântica, *Derived Kind Predication*, (Chierchia 1998) a qual introduz quantificação existencial sobre instâncias da espécie, possibilitando que se dê uma mudança da conotação do nome espécie, aplicado em primeiro lugar a um grupo de indivíduos, que em um segundo momento é quantificado existencialmente.

No entanto Carlson assevera que há declarações que são ambíguas, podendo licenciar tanto uma leitura quanto outra (Carlson 1980:75), como nos mostra o exemplo seguinte:

127) The potato contains vitamin C.

(Krifka 2003:1)

Correspondende ao português:

128) A batata contém vitamina C.

A ambiguidade se dá se pensarmos que a frase possa referir-se tanto a algo específico, como também a todos os exemplares da espécie, sendo portanto ambígua entre uma interpretação de espécie do nominal (kind referring NP) e uma sentença caracterizadora, uma sentença de interpretação *characterizing property*, i.e. a propriedade expressa pelo predicado verbal deve ser característica dos objetos que pertencem a esta espécie. (Krifka 1995: 81)

As propostas de Heim 1982, Kratzer 1995, Krifka et al. 1995, por outro lado, caracterizam-se por conceber a genericidade através da generalização sobre indivíduos ou sobre eventos, gerando sentenças genericamente quantificadas, sentenças caracterizadoras (*characterizing sentences*) segundo a terminologia de Krifka 1995 ou *genericité phrastique* segundo Dobrovie-Sorin/Laca 2003.

Sob este ponto de vista, a genericidade é uma propriedade da sentença como um todo, e quando a sentença ostenta uma propriedade atribuível a uma espécie, ela o faz através da atribuição desta propriedade a membros dessa espécie (Müller 2000). A genericidade neste caso é fruto da ocorrência de uma regularidade verificada em vários momentos, i.e expressa uma regularidade que sumariza grupos de episódios ou fatos particulares, resultando então em uma forma de propriedade geral. Este tipo de sentença não expressa "specific episodes or isolated facts, but instead reports a kind of general property" (Krifka 1995:3), como exemplificam os seguintes exemplos de Krifka para o inglês:

129) John smokes a cigar after dinner.

130) A potato contains vitamin C, amino acids, protein and thiamine.

Esta análise, que tem sua origem na interpretação dos indefinidos proposta por Heim 1982, qualifica sintagmas, como por exemplo *um cachorro*, *um brasileiro*, *um italiano*, não como sintagmas indefinidos existencialmente quantificados, mas como fórmulas genéricas com uma variável livre, Gen [X]: um cachorro = cachorro X; um brasileiro = brasileiro X, um italiano = italiano X.

131) Um brasileiro é trabalhador.

(X é um brasileiro; X é trabalhador)

(Müller 2002b:294)

Segundo esta corrente, os sintagmas indefinidos em sentido genérico não são expressões de referência à espécie, mas indefinidos normais, que possuem uma variável presa por um quantificador genérico (Gen). (Müller 2000, 2002 a, b; Barbosa/Müller/Oliveira 2001).

Desta forma, a sentença *um brasileiro joga futebol* se refaz a uma série de regularidades dadas em vários eventos ou momentos e poderia ser parafraseada através da sentença: *tipicamente, se é brasileiro, joga futebol*.

A natureza do predicado, que deve engendrar operações sobre eventos, é importante para a viabilidade de frases genericamente quantificadas. Consequentemente, predicados que expressam estados, não deveriam ser apropriados a constituir "sentenças caracterizadoras", visto os estados não serem delimitados e não aportarem quantificação (Krifka 1995: 12).

Os dois conceitos, expressões de referência à espécie e sentenças caracterizadoras, atestam então similaridades, pois, como afirma Krifka (1995: 4), falando de espécies abstraímos de objetos particulares e utilizando sentenças caracterizadoras abstraímos de eventos particulares. Estas frases genéricas, de outro lado, estão próximas a outro tipo de sentenças, a saber, às sentenças universalmente quantificadas, sobretudo pelo fato de sentenças caracterizadoras possuírem um "sabor de lei". Desta forma, seria necessário distinguir, de um lado, como vimos, entre as sentenças genéricas, sentenças caracterizadoras e sentenças com expressões de referência à espécie, e de outro, sentenças genéricas de sentenças universalmente quantificadas.

Sentenças universalmente quantificadas não admitem exceções, é o que podemos deduzir do cotejo entre as frases seguintes:

132) As cobras são animais perigosos.

133) Todas as cobras são animais perigosos.

(Müller 2000:5 et seqs.)

O fato de nem todas as cobras serem animais perigosos não contraria a veracidade da sentença com o definido genérico no plural, enquanto o uso de um operador universal, como *todo*, desaloja a afirmação, obrigando a atribuir a propriedade expressa pelo verbo a todos os objetos de um certo tipo. No

entanto, não obstante os diferentes determinantes, do ponto de vista pragmático a diferença entre as duas orações não parece comunicativamente relevante. Uma leitura semântica ou pragmaticamente genérica²¹⁶ poderá ser explicitada mediante o contexto no qual os sintagmas nominais aparecem ou mesmo pelo conhecimento partilhado.

Krifka 1995 propõe uma série de critérios para individuar os dois tipos de genericidade no inglês, como também distinguir sentenças genéricas de sentenças episódicas. No entanto, não entraremos em detalhe acerca destes critérios²¹⁷ e trataremos somente alguns deles, de maneira a explicitar nossos propósitos, i.e. introduzir termos correntes na literatura sobre genericidade. Precisamos novamente que sentenças genéricas expressam regularidades de eventos e fatos; sentenças episódicas (*particular sentences*), ao contrário, expressam eventos particulares. Adaptando os exemplos de sentença episódica de Krifka (1995:5) temos:

134) O leão escapou ontem do zoológico de Hellabrunn.

135) Um leão escapou ontem do zoológico de Hellabrunn.

No que concerne às sentenças genericamente quantificadas, cabe-nos entando recordar que podem aparecer com todos os tipos de sintagmas nominais, a saber, com o definido singular, definido plural, indefinido genérico, nominal singular e plural nu (Müller 2000: 10).

Sentenças genericamente quantificadas podem ser, como indicado previamente, "facilmente" parafraseadas com advérbios como *usualmente*, *tipicamente*, *geralmente*, etc., sem que haja uma alteração drástica de sentido na frase.

²¹⁶ Cf. I.2.2.5.

²¹⁷ Remetemos o leitor a Krifka 1995:8.

Segundo Krifka, a paráfrase com o advérbio sentencial pode acarretar um sentido mais brando, que induza o leitor a pensar em exceções à regra:

136) Um leão tem uma juba notável.

137) Um leão tem geralmente uma juba notável.

138) Um leão estava parado em frente de minha barraca.

139) Um leão estava geralmente parado em frente de minha barraca.

No segundo exemplo com o indefinido notamos que o sentido da sentença foi com efeito modificado, na medida em que o caráter de evento da sentença vê-se substituído por um fato que implica regularidade. Trata-se neste caso de uma sentença episódica. Consequentemente, sentenças genéricas podem combinar-se com advérbios, tais como *tipicamente*, *geralmente*, como vimos, enquanto sentenças episódicas apenas em alguns contornos especiais.²¹⁸ Os mesmos advérbios não são adequados a serem usados com episódios narrados com o verbo no perfeito:

140) *Um leão parou geralmente em frente de minha barraca.

141) *Graham Bell geralmente inventou o telefone no século XVIII.

Assim, um predicado episódico, visto que descreve um evento particular, é apto a expressar genericidade somente se um dos seus argumentos for uma expressão de referência à espécie. (Müller 2000:12) Desta forma, é viável que se predique um evento particular atribuível a uma espécie.

142) A batata chegou ao Brasil no século XVIII.

²¹⁸ Referimo-nos aqui ao tempo imperfeito e a possibilidade de inserção de advérbios de frequência em contextos narrativos. Por ex.: *Quando eu saía da barraca, um leão estava geralmente parado à frente.*

Em síntese, pode-se afirmar que sob o prisma da semântica formal, as línguas naturais conhecem duas maneiras diferentes de expressar genericidade, nomeadamente, expressões de referência à espécie (*kind-referring NP/generic NP*) e sentenças caracterizadoras (*characterizing sentences/generic sentences*). Obviamente, existem ainda expressões que se referem a um objeto ou um indivíduo em particular (*object-referring NPs*), ou seja sintagmas nominais que nos permitem falar sobre um objeto ou um indivíduo em especial.

143) O telefone está tocando.

144) Este telefone está quebrado.

Ademais, referências a objetos e indivíduos em particular não se combinam de forma satisfatória com predicados de espécie:

145) # Este telefone foi inventado por Graham Bell no século XVIII.²¹⁹

embora sentenças com expressões de referência à espécie possam também aparecer em contextos episódicos:

146) Graham Bell inventou o telefone no século XVIII.

(Müller 2000:7)

Entre os testes propostos em Krifka 1995, encontra-se aquele destinado a classificar os tipos de sintagmas nominais utilizados como termos denotadores de espécies. Existem predicados que exigem que seus argumentos denotem uma espécie, pois só espécies podem satisfazer o predicado. Desta forma, sujeitos de predicados como *extinguir-se*, *estar em extinção*, ou objetos de predicados como *inventar* exigem que seus argumentos se refiram diretamente à espécie,

²¹⁹ Possível seria aqui a leitura taxonômica. Usaremos o símbolo numeral para leituras existentes, mas não desejadas no contexto em questão.

pois somente espécies podem extinguir-se ou podem ser inventadas. Destarte, o fato de que se possa utilizar um sintagma nominal (*kind-referring NP*) nesta posição, legitima a denominação do predicado como predicado de espécie. Nomeadamente em inglês:

147) The lion will become extinct soon.

148) Lions will become extinct soon.

149) Bronze was invented as early as 3000 B.C.

(Krifka 1995: 10).

150) The potato was first cultivated in South America.

151) Potatoes were first cultivated in South America.

(Krikfa 2003:2)

Em português:

152) O leão logo estará extinto.

153) *?Leões logo estarão extintos.²²⁰

154) O Bronze foi inventado antes de 3000 B.C.

155) A batata foi cultivada pela primeira vez na América do Sul.

156) *?Batatas foram cultivadas pela primeira vez na América do Sul.

O paralelo entre o português e o inglês mostra algumas peculiaridades das expressões de referência à espécie nas duas línguas. Se em inglês nominais plurais nus (*lions*) são aceitos como termo de referência à espécie (Carlson 1980), em português seu estatuto é bastante controverso, embora sejam considerados possíveis nessa acepção em PB.

²²⁰ Partimos do pressuposto que esta frase, como a seguinte, *Batatas foram cultivadas pela primeira vez na America do Sul*, na leitura de espécie (não aprofundamos aqui a possibilidade de uma leitura do nominal nu como plural de um artigo indefinido com leitura quantificada, como sugere Krifka 1995:10), são admissíveis no PB, enquanto sua aceitabilidade em PE nesta acepção é questionável.

Essas assunções, nascidas da análise de fenômenos linguísticos do inglês, foram utilizadas para o estudo da genericidade com o definido singular, definido plural e indefinido singular em português. Como no inglês, em português, constatamos que nem todas as formas aptas a expressar genericidade, i.e. (the/o), (a/um), podem ser empregadas com predicado de espécie, visto que o indefinido singular não possui a mesma leitura das formas com o artigo definido, singular e plural.

157) A/as baleia/s está/estão em vias de extinção.

158) A/as baleia/s é/são inteligente/s.

159) # Uma baleia está em vias de extinção.²²¹

Em termos de sentenças genéricas, a leitura que se obtém com o indefinido singular é a leitura taxonômica, i.e. a leitura de subespécie da espécie em consideração na sentença:

160) Um (certo) tipo de baleia está em extinção.

Comparando as formas aptas a expressar genericidade em português, o artigo definido (*o*), artigo definido plural (*os*) e artigo indefinido (*um*), constata-se que este último não possui aceção unívoca de espécie, dado que em leitura taxonômica (obrigatória com predicados de espécie) pode referir-se a uma subespécie. Este fato impõe que o artigo indefinido (*um*) venha tratado de maneira diferente das demais formas.

Em contextos com predicados de espécie, que requerem a presença de expressões de referência à espécie, o PE não licencia a presença de nominais

²²¹ O sinal # indica que a frase é bem formada, no entanto o termo não constitui uma expressão de referência à espécie *stricto sensu*.

nus em posição sujeito²²², considerados pelo menos pouco aceitáveis, sendo usual neste caso a presença de definido singular e plural (Müller/Oliveira 2004; Oliveira/Cunha 2003:62; Barbosa/Müller/Oliveira 2001):

161) *? Elefantes estão extintos.

Utilizando o conceito de espécie como regularidades, Müller (2002 a,b) assume para o PB que somente espécies bem estabelecidas (*well-established kinds*) possam ser usadas com o definido singular e plural. A seu ver, na linha de Krifka 1995, não é possível utilizar qualquer nominal para a formação de expressões denotadoras de espécies, é o nominal, que deve ser semanticamente associado a uma espécie bem-estabelecida, à qual o sintagma nominal pode referir-se, a chave crucial para a boa formação de sentenças com *kind-referring NPS*. Esta condição é preenchida por nominais acompanhados de artigo definido singular e plural, como as primeiras sentenças nos exemplos seguintes:

162) A garrafa de Coca tem gargalo estreito.

163) ?? A garrafa verde tem gargalo estreito.²²³

164) As garrafas de Coca têm gargalo estreito.

165) ? As garrafas verdes têm gargalos estreitos.

(Müller 2002b:286)

²²² Esta restrição não diz respeito a nominais nus em posição de sujeito pré-verbal em PE com leitura genérica junto a massivos e contáveis, modificados ou não, em contextos adequados - *Leite (magro) faz bem à saúde*, *Baleias (brancas) invadem a baía frequentemente* - ou com leitura existencial - *Baleias (brancas) invadiram a baía*. Igualmente possíveis são sentenças caracterizadoras nas quais os nominais contáveis no singular aparecem modificados: *Criança pequena faz asneiras*. Em todos estes casos, o nominal não possui leitura de espécie (exemplos de Oliveira/Cunha 2003:61-63). Diferente, na literatura, o uso de nominal nu com predicados de indivíduo num contexto de espécie, que geralmente não é admitido em PE, como no citado caso de **Elefantes são inteligentes*.

²²³ Mencionamos aqui a objeção de Dayal (2004) quanto a esta conceitualização. Como a autora reitera, em presença de um contexto adequado, o sintagma nominal completo *garrafa verde* poderia admitir leitura genérica. Assim em um contexto no qual uma fábrica produz duas garrafas de diferentes cores (uma verde e outra branca por exemplo) para propósitos diferenciados, o definido acompanhando *garrafa verde* poder-se-ia referir à espécie. O exemplo no plural tem um só ponto de interrogação por facilitar uma leitura de espécie. Não levamos em consideração aqui a aceitabilidade destas frases com a possível acepção referencial.

Diferente o caso do indefinido e do nominal nu:

166) Uma garrafa de Coca tem gargalo estreito.

167) Uma garrafa verde tem gargalo estreito.

168) Garrafa de Coca tem gargalo estreito.

169) Garrafa verde tem gargalo estreito.

170) Garrafas de Coca têm gargalo estreito.

171) Garrafas verdes têm gargalos estreitos.

(Müller 2002b:286)

O fato do indefinido singular e o nominal nu não sofrerem restrição em seu uso em acepção genérica, habilita a estudiosa a propor que estas sentenças sejam genericamente quantificadas. As sentenças com o definido singular e o definido plural em PB atestam então restrição ao uso quando os nomes são utilizados com espécies não estabelecidas (*well defined kind-restriction*). A constatação de que o definido singular exiba este tipo de restrição, em linha com outras línguas, germânicas e também românicas, está fora de debate, no entanto, a opinião de que também o definido plural esteja submetido a este tipo de restrição, à diferença de outras línguas neolatinas, não é compartilhada por outros estudiosos. (Cf. Ionin et al. 2011 sobre o assunto).

Sentenças genéricas são estativas (Müller 2000:12-13, Krifka 1995). Apesar disso, sentenças episódicas podem ser genéricas, se seus argumentos são aptos a referir-se a espécies, ou seja, se estes são expressões de referência à espécie. Destarte, o definido genérico singular e plural são aceitáveis, na medida em que habilitam uma leitura de espécie dos nominais:

172) O automóvel chegou ao Brasil no século XX.

173) Os automóveis chegaram ao Brasil no século XX.

Segundo a avaliação de Müller, o indefinido genérico e o nominal nu, singular e plural, não podem denotar espécie a partir de um evento pontual:

174) # Um automóvel chegou ao Brasil no século XX.

175) * Automóvel chegou ao Brasil no século XX.

176) * Automóveis chegaram ao Brasil no século XX.

(Müller 2002b:287)²²⁴

Partimos do pressuposto, visto as duas formas serem aceitas por posições teóricas distintas em termos de genericidade no português, que no PE as formas usuais de referência à espécie sejam o definido singular e plural²²⁵. No PB, este uso também é possível, mas visto a concorrência de formas análogas de genericidade²²⁶, podemos indagar se as formas com o definido ainda são as mais correntes para expressar genericidade em linguagem escrita de cunho formal no PB ou se estão sendo suplantadas por outras. Analisaremos, no entanto, sobretudo o estatuto do definido plural e do nominal plural nu quanto as suas propriedades de referência à espécie.

177) PE/PB As baleias estão em vias de extinção

²²⁴ A classificação dos nominais plurais nus em PB como expressão de referência à espécie parece ser problemática nos moldes de Müller, cujos exemplos foram adaptados a nossa exposição. Pois, de um lado, Müller (2002b: 287), utilizando o exemplo *Automóveis chegaram ao Brasil no século XX*, afirma que o nominal plural nu não é adequado para denotar a espécie, embora neste texto a autora especifique que alguns falantes consideram esta sentença aceitável, a seu ver, devido ou à leitura existencial, possível para este tipo de sentença, ou ainda ao caráter de linguagem escrita do plural nu no PB. De outro, em Müller 2002a:290, utilizando o mesmo exemplo, a autora assume que o nominal plural nu se comporta positivamente como expressão de referência à espécie. A autora conclui então que o plural nu é provavelmente similar ao *bare plural* do inglês, i.e. ambíguo entre leitura de espécie e interpretação indefinida (cf. Krifka 1995).

²²⁵ De forma geral, a genericidade pode ser expressa nas línguas românicas tanto com o definido singular (o) quanto com o definido plural (os).

²²⁶ Como sabemos, podemos expressar genericidade no PB através do definido genérico singular e plural, indefinido genérico e sob determinadas condições, do nome singular e plural nu. Não entraremos na questão acerca das propriedades dos definidos singulares e dos definidos plurais quanto a seu estado semântico. É conveniente ressaltar que em termos genéricos, podemos distinguir dois registros de linguagem diferenciados quanto aos nominais nus; o nominal plural nu está associado ao registro escrito enquanto o nominal singular nu, ao registro oral (Müller 2002 a: 292).

Como já indicado para o nominal singular nu em sentenças como *Elefante está em extinção*, não há ainda consenso na literatura sobre a possibilidade de o nominal plural nu denotar espécie em sentenças como *Baleias estão em extinção*. De fato, Müller (2000:17)²²⁷ vê com criticismo esta possibilidade e qualifica de oscilante a capacidade desde sintagma de denotar espécie. A seu ver, o plural nu pode instigar uma leitura universal em sentenças genéricas e sob outras condições leitura existencial.²²⁸

As considerações esboçadas quanto ao tema genericidade fundamentam-se no estudo dos nomes nus (*bare nouns*) em inglês e foram adaptadas para o português. É de conhecimento geral, que as línguas germânicas e o inglês utilizam o definido genérico de nomes contáveis (*the lion*), o plural nu de nomes contáveis (*lions*) e nomes de massa (*gold*) como expressão de referência à espécie. O plural nu em inglês, pode denotar espécies, embora às vezes possa ser interpretado como a contraparte plural de sentenças com o indefinido singular (*a lion*). *Bare plurals* em inglês podem sob outro prisma serem considerados de forma não ambígua denotadores de espécie. Este enfoque, baseado na proposta original de Carlson 1980 e adotado por Chierchia 1988 e Dayal 2004, passou a ser conhecido como enfoque neo-carlsoniano (*neo-carlsonian approach*).

O PB, então, fazendo largo uso de nomes nus no plural, possui similaridades com as línguas germânicas,²²⁹ diferenciando-se nestes aspectos do PE e das

²²⁷ Os exemplos feitos pela autora são os seguintes: *Os micos-leões-dourados logo estarão extintos* e *? Micos-leões dourados logo estarão extintos*, este último com ponto de interrogação.

²²⁸ A autora exemplifica as duas leituras com as sentenças *Elefantes estão extintos* e *Amigos partiram ontem*, sugerindo interpretação universal, genérica, engendrada por quantificador do tipo universal implícito (*todo*) para a primeira e interpretação episódica, existencial para a segunda.

²²⁹ O PE parece não aceitar nomes de massa com predicados de espécie. *?? Ouro é raro (em Portugal)*. (Oliveira/Cunha 2003:62). Observemos a semelhança entre o PB e o alemão quanto à oscilação de determinantes juntos a nomes massivos e nomes contáveis no plural em aceção de espécie, (*Das Gold steigt*

demais línguas românicas. Cabe-nos aqui reportar algumas considerações gerais sobre nominais nus e algumas particularidades acerca do nominal plural nu em PB, visto sua persistente presença em acepção genérica.

II.2. A interface semântico-sintática

No âmbito de estudos interlinguísticos e de teorias semânticas formais sobre os nominais nus, o trabalho de Chierchia 1998 é considerado uma referência.

O autor propõe a existência de um parâmetro semântico, *Nominal Mapping Parameter* (NMP), que ordena a categoria nome (N) segundo sua habilidade de ser ou não argumental, i.e. referir-se a entidades. Segundo este parâmetro, as línguas diferenciam-se entre aquelas nas quais os nomes e os sintagmas nominais podem ser argumentais e denotar entidades e línguas nas quais estes podem ser predicados e denotar propriedades. Este parâmetro teria então implicações para a morfologia e semântica de uma dada língua. Esta linha opõe-se à visão tradicional gerativista segundo a qual os nomes e os sintagmas nominais são sempre predicados e requerem um sintagma de determinante (DP) para serem argumentais.²³⁰

Intrinsicamente relacionadas ao NMP são as assunções de Chierchia quanto à semântica dos nomes de espécie, de massa e nomes plurais. A seu ver, a semântica dos nomes de massa não difere fundamentalmente da dos nomes plurais; nomes de massa são por isso considerados plurais lexicalizados. Refazendo-a se a Link 1983 e Landmann 1989, o autor considera que o campo de quantificação inclui indivíduos singulares e plurais expressos através de uma

im Preis, (Die) Pandabären sind vom Aussterben bedroht (Krifka et al. 1995: 68, Dayal 2004) e no PB *Ouro é um metal precioso / O ouro é um metal precioso* e em sentenças caracterizadoras: *Leite tem cálcio / O leite tem cálcio; Açúcar engorda / O açúcar engorda*, (exemplos de Gomes 2000 em Celsul online). Note-se, no entanto, que em contextos genéricos, em sentenças caracterizadoras o PE aceita a presença de nominais nus.

²³⁰ „A *nominal expression* is an argument only if it is introduced by a category D.“ (Longobardi 1994: 620)

Tipo 1: + arg, -pred

Tipo 2: - arg, +pred.

Tipo 3: + arg, +pred

Em línguas do tipo 1, nomes denotam espécies, podendo então aparecer livremente nas sentenças. Estas línguas não distinguem nomes massivos de nomes contáveis e não acusam morfologia de número, como o chinês.

Em línguas do tipo 2, nomes denotam propriedades e requerem determinantes para serem argumentos: línguas deste tipo caracterizam-se ademais por possuírem distinção entre nomes massivos e contáveis, mostrando então que a marcação de plural será ativa para a parte contável do léxico. O francês, que de fato acusa baixo percentual de nominais nus, é um exemplo prototípico desta categoria.

Segundo Chierchia, línguas do tipo 2 não deveriam licenciar nominais nus, a menos que algum tipo de mudança se desse (*type shifting*) devido à aplicação de operadores semânticos, de forma a alterar propriedades em espécies. Neste âmbito, constitui um instrumento de enorme importância o operador iota, que mapeia propriedades de um indivíduo único que satisfaz dada propriedade em dado momento (semântica da definitude). (Ionin 2011:969)

Neste caso particular, se uma língua do tipo 2 dispusesse de nominais nus, estes seriam nominais nus plurais, pois Chierchia defende que espécies são concebidas para propriedades que têm realização plural. A esta interpretação subjaz o conceito de espécie de Chierchia: "Kinds are similar to individuals (...) but their spatiotemporal manifestation are typically discontinuous. Kinds can be seen as *regularities that occur in nature*" (Chierchia 1998:348). A cada propriedade corresponde uma espécie, respectivamente a cada espécie

corresponderá uma propriedade, a saber a propriedade de pertença àquela espécie. Entretanto, propriedades singulares não se reverterem em espécie, visto que uma espécie não pode possuir só um único exemplar. Segundo a terminologia de Chierchia, dois operadores trabalham a passagem entre propriedades e espécies, um deles opera a transformação de propriedades a espécie, *operador down*, o segundo formaliza a passagem da espécie a propriedades, *operador up*.²³¹

Apesar disso, o autor reitera que o que é concebido como espécie não é estipulado pela gramática, mas sim pelo conhecimento partilhado por falantes de uma comunidade, podendo então variar através do contexto e resultar às vezes vago e impreciso. (Chierchia 1998:348).

Em línguas do tipo 3, nomes e sintagmas nominais podem denotar tanto propriedades quanto espécies, dependendo de sua denotação como sintagmas de determinante (DP) ou sintagmas nominais (NP). Estas línguas acusam distinção entre nomes contáveis e massivos, além de possuírem morfologia de número. O inglês é o representante típico deste tipo e de fato, como atestado pela literatura, licencia *bare nouns* (nomes nus) no plural.

A tipologia proposta por Chierchia parece não suportar perfeitamente nossas considerações a respeito de *bare nouns*.²³² De fato, as línguas neolatinas que deveriam pertencer ao tipo 2 [-arg, +pred] possuem nominais nus plurais, embora de maneira restrita e sob condições especiais.²³³ Ademais possuem

²³¹ Quanto ao uso destas categorias em relação ao PB, cf. entre outros, Oliveira 2010 e Schmitt/Munn 2003:200: “The function *up* maps kinds into their corresponding properties, and the function *down* maps properties into kinds.”

²³² Em relação a uma tipologia dos nominais nus sob a abordagem da teoria da otimização *Optimality Theorie*, (OT), confronte Swart/Zwarts 2008 e Hendriks, Petra/de Hoop, Helen/Krämer, Irene/de Swart, Henriëtte/Zwarts, Joost, *Conflicts in Interpretation*, London, Equinox 2010.

²³³ Nomes nus, se feitos *heavy* através de coordenação com outros nomes ou ainda se modificados por atributos, são aceitáveis no italiano e no PE. No italiano, parece discutível a leitura de predicados de espécie de sentenças tais: *?Ragazze in minigonna sono estinte*. No entanto, pequenas modificações quanto ao tipo de nome e de predicado ajudam a induzir a leitura de espécie ao nominal: *Insegnanti davvero dediti nella scuola di oggi sono estinti*. (Chierchia 1998:385). A modificação introduzida por expressões como Esp. *de esta espécie*, It. *di questa*

também nominais nus singulares em contextos especiais e restritos²³⁴. Por exemplo em espanhol *hice fotocopia* ou *llevaba sombrero* (Munn/Schmitt 2005: 828).

Usando a explicação de Chierchia resulta que quanto ao PB estamos diante de uma combinação peculiar, visto esta variedade mostrar características entrecruzadas de línguas diferentes, dos tipos 1, 2 e 3. (Schmitt/Munn 2003).²³⁵ Limitamo-nos inicialmente à questão da genericidade com termos plurais em posição sujeito, deixando possíveis imbricações para adiante.

II.2.1. Nominais plurais nus e referência à espécie em posição de sujeito

Segundo os preceitos de Chierchia, as línguas que dispõem de artigo definido²³⁶ deveriam comportar-se ou como o inglês, no qual a leitura genérica é dada para nominais nus no plural, mas não para definidos plurais, ou como o italiano, no qual definidos plurais possuem leitura genérica e nominais nus plurais, quando existentes, são restritos a configurações sintáticas especiais, não podendo ocupar a posição pré-verbal de sujeito, e exibindo geralmente uma leitura existencial. Desta forma, segundo Chierchia (1998), nominais nus no plural são DPs com um determinante zero. O determinante zero engata operações licenciando mudança de tipo semântico, à exceção daquelas já engatadas por um determinante aberto, através do princípio de bloqueio, *blocking principle* (cf. Ionin et al. 2011:970).

fatta, ou expressões como Esp. *como ése*, melhoram a aceitabilidade das sentenças na medida em que induzem denotação de espécie: *Mascalzoni di questa fatta non sono rari, purtroppo* (Dobrovie-Sorin/Laca 2003: 265).

²³⁴ Para o espanhol, cf ainda: Dobrovie-Sorin/Beyssade 2012; Espinal/Dobrovie-Sorin 2006; Bosque et al. 1996:41 segs.

²³⁵ Quanto às implicações relativamente ao parâmetro semântico de Chierchia entre as línguas românicas sob perspectiva diacrônica e especificamente entre o PB e o francês antigo, consulte-se Mathieu 2009.

²³⁶ Reiteramos a possibilidade de se expressar referência à espécie com o definido singular em inglês e nas línguas românicas. Restringimo-nos à comparação ao plural, devido às semelhanças em termos de distribuição e presença dos nominais plurais nus entre o PB e o inglês, bem sabendo que o nominal plural nu do PB não pode equivaler de maneira unívoca ao *bare plural* do inglês.

Constatada a presença de nominais nus no plural de forma significativa em PB, interessa-nos momentaneamente averiguar, se de fato o nominal plural nu possa ser utilizado como nome de espécie (*NP-level-genericity* na terminologia de Ionin et al.). A pesquisa empírica de Ionin, Montrul e Santos (2011) tem como objetivo indagar sobre a expressão da genericidade em inglês, espanhol e português brasileiro no âmbito do quadro de teorias semânticas (Carlson 1980; Chierchia 1988; Dayal 2004). Com este intuito, as estudiosas elaboraram um teste de julgamento de aceitabilidade de sentenças com contexto, *Acceptability Judgment Task (AJT)*, no qual propostas teóricas de Dayal 2004 são testadas relativamente à distribuição de sintagmas nominais genéricos nas línguas. O teste utiliza uma escala de aceitabilidade que vai de 1 (inaceitável) a 4 (plenamente aceitável). Esta investigação que contou com 19 participantes para o PB (os participantes foram testados no Brasil)²³⁷ fornece fortes indícios de que o definido plural e o nominal plural nu sejam igualmente utilizados em contextos de predicado de espécie em PB.

As propostas de Dayal foram testadas em sentenças com predicado de espécie e em sentenças genericamente quantificadas com espécies não bem estabelecidas. Os resultados dos testes executados pelas autoras indicam que nominais plurais nus em PB podem apresentar uma leitura de espécie. Com efeito, o definido plural e nominais plurais nus possuem praticamente o mesmo índice de aceitabilidade em contextos de predicado de espécie. Este fato corrobora a opinião de Schmitt e Munn (2002) e contraria as previsões de Müller e Oliveira (2004) para o PB. A marcação de definitude parece ser opcional em tais casos.

Analisando os dados coligidos pelos autores relativamente ao PB, constata-se que em sentenças com predicados de espécie (*kind-referring NP / Np-level*

²³⁷ Maiores detalhes acerca dos resultados nas demais línguas, em Ionin et al. 2011.

generecity) o índice de aprovação para o definido plural é de 3.88²³⁸, enquanto para o nominal plural nu de 3.80²³⁹. O definido singular posiciona-se nesta instância em terceiro lugar com um índice de 3.47. Este fato, em efeito, justifica a opcionalidade na marcação da definitude:²⁴⁰

179) Os pássaros dodô estão extintos.

corresponde a

180) Pássaros dodô estão extintos.

Para fins de comparação²⁴¹, em inglês, os índices de aceitabilidade para o nominal plural nu e para o definido singular são de 3.95 e 3.55, parecidos aos índices do PB, considerando que naquele idioma o definido plural é agramatical neste contexto. O cotejo com uma língua neolatina típica, o espanhol, evidencia a gramaticalidade e aceitabilidade da construção em PB. O espanhol, que não licencia nominais plurais nus em posição inicial de frase em sentenças com

²³⁸ É plausível considerar que na base desta aceitabilidade esteja a duplicidade de sentidos entre uma leitura semanticamente genérica e/ou pragmaticamente genérica, isto é, entre a possibilidade de considerar à referência à espécie propriamente dita, como também à referência aos exemplares desta espécie. Neste sentido, obteríamos para o primeiro e segundo caso as seguintes leituras respectivamente: Os pássaros dodô (As espécies Dodô) estão extintas, os exemplares/espécimes pássaros-dodô estão extintos. Tudo parece indicar que as duas leituras são compatíveis, não contradizendo o conteúdo de verdade (*Wahrheitsgehalt*) da sentença. A predominância de uma ou outra leitura poderá ser esclarecida através do contexto textual na qual o sintagma nominal aparece. Para maiores detalhes, consulte-se Chur 1993: 57.

²³⁹ Constatamos igualmente duplicidade de leituras junto ao nominal plural nu. Como expresso na nota anterior, chega-se à leitura genérica através dos exemplares da espécie, que neste caso em particular, sobrepedem-se quase que totalmente à extensão de toda a espécie. Todavia, queremos salientar a importância do contexto ou mesmo do conhecimento do mundo para excluir uma possível leitura de subespécie (o fato de que somente algumas subespécies dos pássaros Dodô estejam extintas) baseada na pressuposição de exclusividade (Hawkins 1978). Neste sentido, o exemplo seria mais unívoco a partir da perspectiva atual, se afirmássemos que mamutes estão extintos, já que é de conhecimento geral que nenhuma subespécie de mamutes sobreviveu.

²⁴⁰ Compartilhamos as observações de Wall 2015: 251 segs. quanto a certa deficiência no design do teste de Ionin et alii. Com efeito, a possibilidade de comparar-se simultaneamente a aceitabilidade de sentenças mais ou menos normatizadas pode sem dúvida estar pilotando o comportamento dos usuários da língua quanto ao grau de aceitabilidade e gramaticalidade atribuído às sentenças. No entanto, apesar desta ressalva, consideramos válida a investigação dos estudiosos que aponta para tendências e promove ademais profícua discussão sobre os dados.

²⁴¹ Salientamos aqui a oportunidade de comparar os índices de aceitabilidade de sentenças no âmbito de cada uma das línguas, como realizado pelos pesquisadores (Ionin et al. 2011:976). O cotejo de dados entre os três idiomas expostos aqui de forma sucinta visa somente a oferecer um panorama geral da realização dos sintagmas nominais nas línguas tratadas.

predicado de espécie, acusa 1.61, i.e. mostra agramaticalidade e respectivamente inaceitabilidade, sendo a aceitabilidade marcada pelo índice 3.

Em sentenças genericamente quantificadas (*sentence-level genericity*) com espécies não bem estabelecidas, nominais plurais nus, definidos plurais e indefinidos no singular em PB possuem todos alto índice de aceitabilidade, respectivamente 3.92, 3.70 e 3.51. Exemplificamos as sentenças:

181) Luminárias verdes são mais relaxantes.

182) As luminárias verdes são mais relaxantes.

183) Uma luminária verde é mais relaxante.

O que chama atenção, no entanto, é que o nominal plural nu parece ser mais versátil em sentenças genéricas, acusando tanto em um como em outro caso alto grau de aceitabilidade. Nominais plurais nus dão fortes indícios de aparecer tanto em acepção de nome de espécie como em sentenças genericamente quantificadas.

As autoras do ensaio concluem, visto nomes plurais nus e definidos plurais admitirem alto grau de aceitabilidade, “there is no reason to suppose that BrP speakers, at either individual or group level, distinguished bare plurals and definite plurals, in either generic context.” (Ionin et al. 2011: 980). Tudo parece indicar que semanticamente o definido genérico plural não se distingue do nominal plural nu no PB (para as analogias com o caso do húngaro, cf. Farkas/Swart 2003: 123).

No entanto, os estudiosos de inspiração formal gerativista procuram inserir e explicar as peculiaridades e leituras obtidas pelo uso de nominais nus no plural e definido plural do PB dentro do quadro de referências semânticas dos nomes

nus em inglês, na tentativa de estabelecer o estatuto deles em PB. A discussão gira em torno da melhor forma de analisar a semântica dos nominais plurais nus em PB, nomeadamente, se tratá-los sob o enfoque neo-carlsoniano, segundo o qual nominais nus são claramente denotadores de espécie, possuindo leitura universal em contextos genéricos e existencial em sentenças episódicas, ou sob o enfoque segundo o qual nominais nus são ambíguos entre leitura de espécie e leitura de indefinido, podendo alojar a leitura de espécie somente quando ocorrerem com predicados de espécie. Em outros contextos, segundo a leitura ambígua, os nominais nus são indefinidos e, neste caso, podem admitir leitura genérica, no sentido de sentenças genericamente quantificadas, ou ainda leitura existencial. Este tipo de abordagem, que privilegia aspectos universais da linguagem, postulando para os morfemas as mesmas propriedades em diferentes línguas, é alvo de críticas, fora da linha gerativista, por não ser adequado a explicitar características das línguas particulares.

No momento, não enfocaremos com maiores detalhes as questões referentes ao estatuto dos sintagmas nominais plurais em PB. Limitamo-nos a considerar o fato de que nominais nus em posição inicial possam apresentar uma leitura de espécie em PB. Outras leituras possíveis serão questionadas utilizando os exemplos do corpus. Verificaremos, a seguir, que o estudo das peculiaridades de uma língua em particular é imprescindível para captar tendências e desenvolvimentos, sem que se parta de um aparato teórico montado a priori, que enfoque características universais, negligenciando desta forma aspectos que fazem das línguas históricas entidades propriamente únicas.

II.2.2. Nominais nus em PB e PE em posição de objeto

Como assumido pela literatura, podem-se encontrar nominais nus em posição de objeto direto em PE e PB. Segundo Oliveira e Cunha 2003, em posição pós-verbal (de objeto e sujeito pós-verbal) e em combinação com predicados estativos (disposicionais) de indivíduo, nominais nus contáveis no plural e nomes de massa podem adquirir excepcionalmente uma leitura de espécie, distinguindo-se desta forma de outras línguas românicas, como o italiano e o espanhol. Assim, são gramaticais e aceitáveis em PE e PB sentenças como as que seguem:²⁴²

184) PE/PB Ela adora gatos.

185) PE/PB Ela adora café.

186) It. Lei adora i gatti.²⁴³

187) Esp. Ella adora los gatos.

188) It. Lei ama il caffè.

189) Esp. Ella ama el café.

Nesta acepção e de forma muito restrita os autores parecem aceitar, mesmo em PE, a possibilidade de leitura de espécie para certos nomes simples no singular nesta posição, reiterando que nestes casos a aceitabilidade da sentença é fruto de mudança de tipo de nome, a saber, da passagem de nome contável a nome massivo²⁴⁴.

²⁴² Cf. também Krifka et al. 1995:71

²⁴³ Quanto à agramaticalidade de sentenças em espanhol e italiano dos nominais plurais nus em posição objeto e implicações semânticas Chierchia 1998, Longobardi 2001a, Dobrovie-Sorin/Laca 2003.

²⁴⁴ É comum o paralelo entre nome contável utilizado no singular e acepção massiva, como no caso de *Comi bolo ao jantar* (Mateus 1983: 99), onde *bolo* exprime a matéria comestível definida pela intensão *bolo*.

190) PE/PB Ela detesta coelho.

191) PE *Ela detesta gato.²⁴⁵

Enquanto coelho poderia ser interpretado como carne de coelho, explicitando então a matéria, o mesmo já não se dá com gato, pois detestar gato aponta fortemente para a acepção, detestar o gênero gato. Todavia, o significado do nominal gato não é especificado neste contexto. Segundo as autoras, a leitura de espécie dos nominais poderia estar relacionada ao caráter estativo das predicções nas quais se integram, limitando-se então a estes contextos.

Em outros contextos, episódicos e habituais, a presença de nominais nus em posição de objeto é observável em PE (e obviamente em PB).

192) PE A Maria comeu bolachas/sopa.

193) PE A Maria compra livros.

194) PE A Maria comprou livros.

195) PE A Maria lê livros.²⁴⁶

Nominais nus em leitura existencial em posição de objeto direto são aceitáveis. Esta característica alinha o português às demais línguas românicas, como os exemplos abaixo exemplificam:

196) Esp. Juan comía bizcochos y bebía leche.

197) It. Gianni mangiava biscotti e beveva latte.

198) Esp. En la calle jugaban niños.

199) It. Giocavano bambini per strada.

(Dobrovie-Sorin/Laca 2003: 236)

²⁴⁵ A frase em PB, a nosso ver, é aceitável.

²⁴⁶ Exemplos de Oliveira/Cunha 2003 e Müller/Oliveira 2004.

Relativamente à presença de singular nu contável, em PE há restrição, enquanto esta restrição não é válida para o PB, como podemos observar em seguida:

200) PE *Maria comeu bolacha. (Oliveira/Cunha 2003: 62)

201) PB Maria comeu bolacha.²⁴⁷

O mesmo, diga-se em contextos genéricos com verbos estativos (disposicionais), nos quais nominais nus em PE não são aceitáveis:

202) PB Maria adora/ama cachorro.

203) PB Joana odeia bicicleta.

Resumindo, podemos concluir que os nominais nus em PE e PB, se de um lado divergem, parcialmente em sentenças genéricas em posição inicial de frase e precisamente em leitura de espécie dos nominais, de outro, em posição de objeto, apontam para similaridades no diassistema, contrastando com as demais línguas no âmbito de predicados estativos (disposicionais). Apesar disso, em posição de objeto com leitura existencial, PE e PB se alinham às demais línguas:

204) It. Maria ha mangiato biscotti/dei biscotti

205) Esp. Maria comió galletas

E, sempre em espanhol, em sentenças habituais:

206) Juan come carne.

207) Juan toma café.

²⁴⁷ Note-se aqui a maior aceitabilidade de nominais nus em PB relativamente à ausência do morfema de plural. Segundo alguns autores é possível que o PB, ao contrário do PE, seja mais permissivo quanto à indistinção singular/plural de nomes contáveis. Cf. Barbosa et alii 2001.

Este fato mostra que a ausência de artigo em PE e PB não pode ser explicada de forma unívoca e aponta estágios intermédios tanto no âmbito de uma mesma variedade como entre as línguas neolatinas observadas aqui.

II.2.3. Distribuição e presença de nominais nus em PB no quadro das línguas românicas

O PB constitui uma variedade peculiar no quadro das línguas românicas por atestar, a diferença de outras, nominais nus no plural e no singular em posição argumental.

II.2.3.1. Nominais plurais nus

A presença de nominais plurais nus em posição de sujeito pré-verbal abarca vários tipos de predicados, possibilitando tanto leituras existenciais quanto genéricas, dependendo do tipo de predicado da sentença. Desta forma, em contextos genéricos, nomes plurais nus obtêm interpretação genérica, enquanto, em contextos existenciais, interpretação existencial. Neste sentido, a interpretação existencial dos nomes nus, como em inglês, é dada através do predicado existencial que introduz um quantificador existencial e permite ainda passar de uma denotação de tipo indivíduo ou espécie a uma denotação de estágios de indivíduo e respectivamente a estágios de espécie.

Destarte, sentenças como as que seguem são correntes em PB, enquanto em PE a distribuição dos nominais plurais nus parece ser bem mais limitada.²⁴⁸

208) PB Amigos partiram ontem. vs. PE ?* Amigos partiram ontem.²⁴⁹

²⁴⁸ Sentenças extraídas de Schmitt/Munn 2003 e Müller/Oliveira 2004.

²⁴⁹ Sentenças com predicados episódicos e predicados habituais em PE são usualmente consideradas agramaticais (Müller/Oliveira 2004: 16), entretanto, este fato parece questionável. De fato, Cunha e Oliveira atestam a presença de nominais plurais nus junto a um predicado de estágio em leitura episódica: *Elefantes comeram a erva do parque* (Cunha/Oliveira 2003:62). E sempre em contexto episódico, *Professores trabalharam muito*. (Oliveira/Silva 2008)

209) PB Professores trabalham muito. vs. PE ?* Professores trabalham muito.

210) PB Elefantes estão extintos. vs. PE ?* Elefantes estão extintos.

211) PB Beija-flores são aves. vs. PE ?* Beija-flores são aves.²⁵⁰

Dobrovie-Sorin e Laca (2003) argumentam que em português (europeu e brasileiro) a distribuição de nominais nus é bem mais atestável em posição de sujeito pré-verbal e não sofre tantas exceções em línguas românicas como italiano e espanhol.²⁵¹ Todavia, em posição de sujeito pré-verbal, cumpre sublinhar quanto ao PE que nossa pesquisa em jornais portugueses não providencia suficiente material para corroborar esta observação, visto que detectamos apenas um caso de nominal plural nu não modificado. Este em sentença negativa e de carácter sentencioso, como (397) *Ladrões não se encobrem de graça*. (DN 03.01.1930). Todas as outras ocorrências apareceram em presença de modificação:

212) Ø Elefantes machos não trabalham. (DN 03.01.1960)

213) Ø Notícias particulares recebidas da África do Sul e comunicadas a um jornal holandês como sendo dignas de fé e de origem insuspeita dizem o seguinte... (JN 09.01.1900)

214) Ø Círculos afectos à Corte afirmaram na noite passada que a rainha Isabel entrara, «na verdade, muito bem» na última semana da sua gravidez. (JN 03.01.1960)

²⁵⁰ Recordamos aqui que a sentença equivalente no singular, *Beija-flor é ave*, seria admissível em PB, mas claramente agramatical em PE.

²⁵¹ „L'emploi de noms nus est plus large en portugais, qui permet, comme les langues germaniques, et à la différence de EIR [espanhol, italiano, romeno], l'interprétation générique et la position de sujet préverbal: P. *Clients atrasam-se numa média de doze minutos*“ (Dobrovie-Sorin/Laca 2003: 237).

215) Na altura das conversações ocidentais ao mais alto nível, Ø fontes autorizadas afirmaram que a conferencia se poderia transformar numa ponte entre os «Seis» e os «Sete». (JN 03.01.1960)

O contraste com o italiano²⁵² como representante das línguas românicas nos mostra a agramaticalidade das sentenças tanto em posição inicial de frase, como também em posição de objeto con predicados disposicionais:

216) It. * Amici sono partiti ieri.

217) It. * Bambini leggono fumetti.

218) It. * Professori lavorano molto

219) It. * Elefanti sono intelligenti.

220) It. * Elefanti si sono estinti.

221) It. * Maria adora caffè.

222) It. * Maria odia mele/gatti.

como também em espanhol:

223) Esp. *Rinocerontes se están extinguendo.

224) Esp. *Gatos son inteligentes

225) Esp. *María adora café.

226) Esp. *Juan detesta manzanas/gatos.²⁵³

²⁵² Cumpre-nos lembrar que a leitura existencial em posição inicial de frase seria possível em italiano desde que o nominal fosse introduzido pela forma plural do partitivo di + i (dei), di + gli (degli) Cf.: „Era il giorno di Pasqua [...]. Degli uomini giocavano a carte seduti a un tavolo (...) (Pratolini, *Cronaca 90*), „(...) è stata vittima di un'aggressione. Dei vigili l'hanno portata qui venerdì notte (dal telefilm: *La signora in giallo*)“, citados em Korzen 1996:II, 489. Todavia, a leitura existencial de nominais nus em início de sentença parece relacionada ao estilo jornalístico ou mesmo literário.

²⁵³ Dobrovie-Sorin e Laca (2003) qualificam os nominais nus como denotadores de propriedades. A seu ver, a agramaticalidade das sentenças em línguas românicas com predicados de indivíduo, de espécie, disposicionais etc. é devida a um conflito de tipo semântico, na medida em que nominais nus em espanhol e italiano são denotadores de propriedades e estes predicados exigem a presença de indivíduos referentes à espécie. Desta forma: Esp. *Gatos se están extinguendo; It.: *Gatti sono in via d'estinzione. Cf. também Laca 1999:989.

De fato, línguas como o italiano e o espanhol, à medida que inibem nominais nus em posição pré-verbal como também em posição pós-verbal com verbos que deveriam instanciar leitura de predicado de indivíduo, a saber, com predicados estativos (disposicionais), parecem comportar-se de forma mais sistemática do que o PE. Este tende a inibir a presença de nomes nus em posição de sujeito²⁵⁴, mas legitima a presença de nomes nus plurais em posição de objeto de predicados disposicionais com leitura de espécie:

227) PE/PB Adoro laranjas

228) PE/PB Adoro gatos (Barbosa/Müller/Oliveira 2001).

em contraste com

229) It. Adoro le arance

230) It. Adoro i gatti

Quanto ao português, constata-se uma assimetria relativamente à posição de objeto e leituras genéricas. O português, parece não apresentar o mesmo tipo de leitura genérica que as outras línguas românicas. Segundo Barbosa/Müller/Oliveira 2001, a leitura que se obtém em PE de nominais com o definido plural não é a leitura de espécie *stricto sensu*, mas possivelmente uma leitura de quantificação universal sobre um determinado universo do discurso:

231) Adoro os gatos./Adoro os gatos siameses.

232) *Adoro os gatos, à exceção dos siameses.

²⁵⁴ Como vimos, a presença de nominais nus sujeitos em posição pré-verbal está submetida a configurações sintático-semânticas restritas, sendo uma delas a presença de modificação junto a nomes simples plurais, como em outras línguas românicas, ou ainda junto a nomes simples singulares em contextos indutores de genericidade. Cf. *Criança pequena faz asneira* e *Criança que esteja quieta está doente*. (Barbosa/Müller/Oliveira 2001). Neste sentido, encontram-se também nominais nus no plural. Cf. *Mulheres discutem política raramente*. Oliveira/Silva 2008

É provável que em PE só o nominal plural nu possua acepção de espécie propriamente dita:

233) Adoro gatos, à exceção de siameses.

O português europeu, em contraste com o italiano e o espanhol, exhibe portanto um parâmetro distinto quanto à presença de nominais nus em posição de objeto, ao menos com estes tipos de verbos. A leitura de espécie com o definido plural seria aceitável, no caso no qual o nominal viesse modificado, como abaixo:

234) Adoro os gatos siameses, à exceção dos de olhos azuis.

A leitura genérica em espanhol e italiano, só será possível se o nominal estiver modificado. Esta leitura também é atestada para o português:

235) It. Amo/Adoro/Mi piacciono arance di grandi dimensioni.

(Longobardi 2001: 347).

236) PE/PB Adoro laranjas de grandes dimensões.

Este breve esboço entre o português, o italiano e o espanhol almejou evidenciar algumas diferenças entre o português e as línguas citadas, mostrando que as discrepâncias relativamente ao sistema nominal não dizem respeito somente ao português como diassistema, mas ao quadro geral das línguas românicas. A descrição dos fatos dá ideia de que mesmo no âmbito de um diassistema como o português a variação pode ser gradual, mostrando-se mais acentuada em alguns casos. De fato, essa tendência é constatada para o português no campo da genericidade. Será possível observar que em muitos casos o conceito de genericidade se aplica ao nível da sentença, i.e. com o tipo de predicado desenvolvendo um papel importante. Neste sentido, o português parece não

possuir um tipo de nominal como termo particular para a leitura de espécie;²⁵⁵ a genericidade parece manifestar-se com efeito no nível do texto.

Dobrovie-Sorin e Laca (2003: 263) assumem que uma leitura genérica e universal, *quasi-universell*, dos nominais nus é possível em inglês e em PB. Este fato contrasta claramente com línguas como o italiano e o espanhol. Vejamos os exemplos a seguir:

237) Esp. Se acerca el fin del semestre. *Estudiantes están agotados.

238) It. Si avvicina la fine del semestre. *Studenti sono esauriti.

239) PB Está chegando o fim do semestre. Estudantes estão exaustos.

Constatamos que uma mudança da ordem das proposições acarreta maior fluidez, causada ou pelo sujeito focalizado, ou pela posição temática do nominal plural nu:

240) PB Estudantes estão exaustos, está chegando o fim do semestre.

As características de propriedade do nominal nu (indivíduo coletivo máximo), que correspondem à propriedade denotada pelo nominal nu em inglês, mas não em italiano, espanhol e romeno, não são necessariamente aquelas do nome de espécie. A presença de uma âncora situacional clara induz uma interpretação de tipo quase universal.²⁵⁶ A ausência desta âncora situacional força uma interpretação de espécie, engendrada pela possível presença de uma determinante nulo, como em inglês. Este fato contribui a corroborar a hipótese de que nominais nus denotam propriedades de indivíduos em posição predicativa (Dobrovie-Sorin/Laca 2003).²⁵⁷

²⁵⁵ Oliveira/Cunha 2003:60

²⁵⁶ No sentido de que se referem a entidades plurais (máximas) válidas para o contexto discursivo.

²⁵⁷ Como de conhecimento geral, as línguas românicas admitem nominais nus em posição de predicado. P: *João e Maria são professores*. Nominais plurais nus e nomes de massa (no singular) em posição de objeto são

II.2.3.2. Nominais singulares nus

Como mencionado anteriormente, o PB utiliza em linguagem falada e informal, como também em alguns registros escritos,²⁵⁸ o nominal singular nu em acepção genérica e leitura existencial:

- 241) PB Criança lê revistinha.
242) PB Beija-flor é ave.
243) PB Beija -flor é raro em São Paulo.
244) PB Chegou criança.²⁵⁹ (Schmitt/Munn 2003)

O nominal singular nu em PB exibe características muito peculiares no âmbito das línguas românicas, não somente por não ser atestado com a mesma difusão em outras línguas, como também por possuir um estatuto discutível na literatura dos *bare nouns*. Enquanto um paralelo entre os nominais plurais nus em PB e em inglês pode ser traçado em relação à expressão de genericidade, o nominal singular nu do PB não pode ser inserido de forma satisfatória no quadro das línguas românicas, nem se comporta como em inglês. De fato, sua presença põe em xeque a tipologia das línguas baseada em categorias semânticas assim como estipulada por Chierchia 1998. Desta forma, as características do nominal singular nu em PB provocam inúmeros questionamentos acerca de suas propriedades sintático-semânticas.

aceitáveis em leitura universal ou existencial: it. *Leo corteggia sempre belle ragazze; Leo questa estate ha corteggiato belle ragazze* (cf. Müller /Oliveira 2004, Chierchia 1998: 388).

²⁵⁸ A associação entre nominais singulares nus e registro informal foi feita por Müller 2002a,b. De um lado, podemos relacionar o uso do nominal singular nu a um registro informal, de cunho cotidiano, assim como assumido por estudiosos do PB. Neste sentido citamos: „No português do Brasil, diferentemente do que ocorre nas outras línguas românicas e no português europeu, essa construção (sintagmas nus, sem o concurso de especificadores ou artigos) é frequente na fala cotidiana“ (Braga et al. 2008:110). De outro, há de se levar em conta aspectos sintáticos, semânticos como também processos relativos à estrutura da informação para uma abordagem completa do fenômeno dos nominais nus em âmbito escrito. Relativamente à distribuição e semântica dos nominais singulares nus, confira-se o trabalho de Wall 2015.

²⁵⁹ Recordamos que estas sentenças seriam agramaticais no PE.

II.3. À procura da semântica do singular nu em PB

Analisando a distribuição e interpretação dos nominais nus em PB, constatamos que existem semelhanças no uso de nominais nus plurais e singulares. De fato, ambos podem ser utilizados em acepção genérica, com predicados caracterizantes e predicados de indivíduos. No entanto, a literatura sobre genericidade discorda quanto ao estatuto do nominal nu e sua capacidade de referência à espécie:

245) Crianças choram quando nascem. / Criança chora quando nasce.²⁶⁰

246) Crianças lêem revistinhas. / Criança lê revistinha.

247) Beija-flores são aves. / Beija-flor é ave.

248) No ano de 2030, gaviões reais vão estar extintos. / No ano de 2030, gavião real vai estar extinto.²⁶¹

Em posição de objeto e em posição de sujeito pós-verbal não há restrição sintática quanto à presença de nominais singulares e plurais nus em leitura existencial. Ambos são licenciados. Apesar disso, em posição de sujeito pré-verbal de sentenças episódicas, especialmente quando essas são marcadas com um verbo de aspecto perfeito, o nominal plural nu é perfeitamente adequado, enquanto o nominal singular nu não o é, a menos que esse seja introduzido como parte integrante de uma lista:

249) Ele comprou computadores/computador.

250) Chegaram crianças. / Chegou criança.

251) Mulheres discutiram as eleições. / ? Mulher discutiu as eleições.

²⁶⁰ Em PE nestes casos é frequente o uso do indefinido: *Uma criança chora quando nasce*.

²⁶¹ Como visto, os exemplos abonados (Schmitt/Munn 2003) são controversos na literatura pertinente. Desta forma, enquanto Schmitt e Munn, Pires de Oliveira e outros consideram gramatical a combinação entre nominal singular nu e predicados de espécie, Müller (2002 a,b, 2004) discorda fortemente desta posição.

252) Amigos partiram ontem. / ? Amigo partiu ontem.

253) Mulher discutiu as eleições, homem discutiu futebol.²⁶²

No entanto, nota-se que a presença de certos elementos, como a negação (*não*), e advérbios como *só* e *sempre* (associado a foco) modificam as frases, licenciando o nominal nu em posição sujeito, como no caso do espanhol e do italiano: It. *Carne voglio io, non pesce!* Desta forma pode-se estabelecer uma relação entre o nominal singular nu e a estrutura informacional das frases:

254) Greve só foi considerada ilegal pelo governo.

255) Homem nunca/sempre chegou tarde.

(Schmitt/Munn 2003)

Observamos, não obstante, que os mesmos exemplos em italiano seriam agramaticais:

256) It. **Sciopero è stato considerato illegale soltanto da parte del governo.*

257) It. **Uomo arrivò sempre/mai tardi.*

Enquanto sentenças com predicados episódicos são totalmente inaceitáveis em outras línguas românicas, como demonstra o exemplo italiano **Amici sono partiti ieri!*, a estrutura de foco parece sustentar em PB tanto a presença de nominais nus em posição de sujeito, como também estruturas contrastivas. Por enquanto, não aprofundaremos esta consideração e deixamos para adiante as relações entre estruturas contrastivas, foco e presença de nominal nu.²⁶³

²⁶² Exemplos de Schmitt/Munn 2003 e Müller/Oliveira 2004.

²⁶³ Como veremos adiante, a estrutura de foco e o sujeito deslocado, especialmente presente em construções do espanhol e do italiano, acabam licenciando nominais plurais nus. De fato, encontramos casos de sujeitos deslocados à esquerda, como explicitado no primeiro capítulo. Desta forma parece plausível a intuição em relação ao espanhol, de que nominais nus no plural como sujeitos deslocados são aceitáveis somente se também aceitáveis em posição pós-verbal, o que significa que seu licenciamento está atrelado à sua posição interna na

Nominais plurais e singulares nus comportam-se de igual maneira quanto às características de escopo com um sujeito singular. Neste sentido, nominais plurais e singulares nus diferenciam-se dos singulares indefinidos.

258) Pedro quer encontrar um policial. (estrito/largo)

259) Pedro quer encontrar policiais/policial. (somente estrito)

(Schmitt/Munn 2003)

O indefinido singular pode realizar transação de escopo sobre a negação. Desta forma, o singular indefinido gera dois tipos de leitura, a saber tanto leitura de escopo estrito como leitura de escopo amplo, exemplificadas como a seguir:

260) João não viu uma mancha no chão. (estrito/largo)

A sentença (260) pode ser lida das seguintes maneiras:

a- João não viu nenhuma mancha no chão. (estrito)

b- Havia uma mancha que João não viu: pressupõe-se a existência da mancha (largo).

Os nominais nus, segundo Schmitt e Munn (2002:188), permitem somente leitura de escopo estrito:

261) João não viu manchas/mancha no chão. (escopo estrito)

que equivale a:

sentença. Cf. Esp. *Salieron ratones del armário / RATONES salieron del armário*, a maiúscula reproduzindo a entoação marcada, Dobrovie-Sorin/Laca 2003: 271. Em italiano: *SOLDATI ho visto, mica poliziotti* e também *Soldati, li vedo spesso*. No que concerne à relação entre estruturas de foco e topicalização no espanhol, cf. Laca 1966:258, Contreras 1996:148, Leonetti 2013: 84. Para o italiano, cf. as indicações em Zamparelli 2005: 2. Os nomes nus neste caso mantêm sua leitura existencial.

262) João não viu quaisquer/qualquer manchas/mancha no chão

(Schmitt/Munn 2003)

Sempre segundo Schmitt e Munn, nominais plurais e singulares nus geram ambos o mesmo tipo de leitura em PB, a saber, leitura de escopo estreito, o que leva os autores a postular para os nominais nus do PB a mesma denominação utilizada por Carlson (1977) para os *bare plural* do inglês: nome de espécie (*name of kind*).

Vários aspectos parecem então contribuir para ressaltar semelhanças entre os nominais nus do inglês e do PB, mesmo que o inglês não possua o nominal singular contável nu²⁶⁴. Note-se todavia que línguas como o italiano e o espanhol, em presença de sujeitos singulares, legitimam a presença de nominais nus em posição de objeto em leitura tanto existencial quanto universal, mas vetam a presença de nominais nus não modificados em posição inicial de frase (cf. para o italiano Longobardi 1994, 2001a; para o espanhol Contreras 1996).

263) It. Gianni non ha visto macchie/delle macchie per terra.

264) Esp. Juan no vió manchas en el suelo.

265) It. Gianni non ha mangiato mele/delle mele.

266) Esp. Juan no comió manzanas.

O PB, como demonstrado, habilita a presença de nominais plurais e singulares nus em posição pós-verbal com muito poucas restrições (Dobrovie-Sorin/Laca 2003: 241). Apesar desta semelhança entre nominais nus no plural e no singular em PB, eles diferem em relação à leitura de escopo em presença de um sujeito plural da sentença (Schmitt/Munn 2003:191).

A frase seguinte com o nominal plural nu e sujeito plural possibilita três tipos de leitura em PB:

²⁶⁴ A presença de nominais nus contáveis em inglês é algo restrito e se refere a contextos bem delimitados, nomeadamente, *bare location*, *bare coordination* etc. Cf. Swart/Zwarts 2009.

267) Os alunos estão procurando artigos de linguística para apresentar.

(Schmitt/Munn 2003:192).

(I) os alunos (como grupo) estão procurando artigos de linguística para apresentar, i.e. um tipo particular de coisa (escopo estreito, nome de espécie).

Com as outras leituras o nominal plural *nu* engendra uma interpretação quantificacional, que provoca uma relação de distribuição relativamente aos estudantes com leitura de escopo amplo ou estreito. Destarte adquirimos as seguintes interpretações:

(II) há específicos artigos de linguística que estão sendo procurados pelos estudantes como grupo ou individualmente (escopo amplo);

(III) cada aluno individualmente está procurando por alguns/quaisquer artigos de linguística (escopo estreito).

O nominal singular *nu*, entretanto, parece gerar um único tipo de leitura, segundo Munn/Schmitt, nomeadamente, a leitura de escopo estreito associada à interpretação de espécie do nominal.

268) Os alunos estão procurando artigo de linguística para apresentar.

Assim, os alunos estão procurando por um certo tipo de coisa, a saber, artigo de linguística (escopo estreito).

A múltipla interpretação concedida pelo nominal plural *nu* contrasta fortemente com a interpretação unívoca do nome singular *nu*, mostrando que em presença de um sujeito plural os dois nominais *nus* se comportam de maneira diferente e devem portanto serem tratados de forma distinta.

Como previamente mencionado, existe uma controvérsia em relação a possibilidade do nominal singular nu denotar espécie. Munn e Schmitt, Dobrovie-Sorin e Pires de Oliveira defendem esta possibilidade, classificando o nominal nu como nome próprio de espécie, Müller, de outro lado, rejeita esta possibilidade.²⁶⁵ A seu ver, o nominal singular nu não pode figurar em posição de sujeito em acepção de espécie e em sentenças episódicas genéricas.²⁶⁶

269) *Dinosauro está extinto.

270) *Automóvel chegou ao Brasil no século XIX

271) *Um automóvel chegou ao Brasil no século XX.

(Müller 2002b: 287)

Segundo Müller, o nominal singular nu é um indefinido à la Heim (1982), ele não pode por si mesmo denotar espécies, sendo agramatical em sentenças episódicas e em sentenças com predicados de espécie.²⁶⁷ A interpretação genérica provém da presença de um operador genérico. (Müller 2002b:288)

O trabalho de Pires de Oliveira et al. 2010, que se baseia em bancos de dados de língua escrita e oral,²⁶⁸ exhibe posição contrária à de Müller. Um experimento escrito, feito com informantes universitários de Santa Catarina, parece oferecer

²⁶⁵ Munn/Schmitt 2005; Schmitt/Munn 1999, 2003; Dobrovie-Sorin/Oliveira 2007; Dobrovie-Sorin 2010 vs Mueller 2000, 2002a,b.

²⁶⁶ Os * dos exemplos seguintes derivam da avaliação de Müller. Em nossa avaliação, o nome singular nu pode apresentar leitura de espécie, possibilitando as primeiras duas sentenças em PB, enquanto a terceira admite leitura taxonômica. De fato, em estudo recente sobre nominais nus, Wall apresenta um exemplo de linguagem falada, análogo ao segundo exemplo de Müller, respectivamente: „Ø celular chegô(u) em Rio Preto chegô(u) em Mirassol“, como também de linguagem escrita, „Aliás Ø fãrmácia deixou de ser fãrmácia, virou boteco“. Wall 2015: 244.

²⁶⁷ * Amigo partiu ontem, * Elefante está extinto, * Os americanos inventaram transistor.

²⁶⁸ Os dados de base oral foram extraídos dos bancos de dados de língua falada Nurc e Varsul. Os resultados são exíguos, visto a dificuldade de se encontrar sentenças com predicados de espécie como *extinguir-se* na língua falada. Apesar disso, encontrou-se uma ocorrência de nominal nu com o verbo *acabar* na acepção de extinguir-se: *Agricultura vai acabar em dois anos*. Dados de língua escrita, provenientes de sites da Folha de São Paulo e O Globo dão mostra de que o nominal nu pode combinar-se com predicados de espécie (*Boto chinês está extinto*), mesmo se levarmos em consideração que estas ocorrências aparecem muitas vezes em leads de textos jornalísticos. Além disso no corpo do texto de blogs próximos à linguagem oral são frequentes ocorrências como a seguinte: *Isso explica, na minha modesta opinião, o espanto dos infelizes que acham que Ø LP está extinto*. (Oliveira et al. 2010: 125). Não abordaremos em detalhe essa questão aqui, visto que faremos uma análise da presença de nominais nus em jornais do século XX a XXI em capítulo pertinente.

indícios de que o nominal nu possa denotar espécie²⁶⁹ e de que sua presença em posição de sujeito seja considerada gramatical, tanto em sentenças com predicados de espécie quanto em sentenças episódicas genéricas. No entanto, sentenças episódicas genéricas acusam bem menor aceitabilidade por parte dos falantes, o que leva as autoras a afirmar que o nominal nu não se combina de forma satisfatória com predicados episódicos. Surpreende o fato, resultante do teste psicolinguístico, de que os falantes prefiram em algumas sentenças com predicado de espécie no presente o nominal nu ao artigo definido para exprimir genericidade. Haja vista os exemplos:

272) O Carlos disse que batata é rara nessa região.

preferido a

273) O Carlos disse que a batata é rara nessa região.

Ou ainda

274) João viu que Mico Leão está extinto.

(preferido à sua versão com artigo definido)

De que estes dados poderiam estar-nos informando? Poderia ser que sob algumas condições, como por exemplo no caso acima citado, a presença de um elemento dêitico favoreça a presença do nominal nu (ligação com o objeto localizado espaço-temporalmente, num espaço físico não claramente delimitado). Mas se esta possibilidade é válida para o primeiro exemplo, o que afirmar sobre o segundo que não acusa nenhum indício extra?

²⁶⁹ Cf. Oliveira et al. 2010.

Se em alguns casos específicos, o nominal singular nu não só aparece em contextos de predicados de espécie, mas dá evidências de ser até mesmo preferível, isto comporta que o definido singular genérico não seja sempre a forma preferida neste contexto (embora exiba alta taxa de aceitabilidade), o que poderia representar o indício de uma mudança linguística em curso. A esta interpretação, derivada de Pires de Oliveira et alii 2010, contrapõem-se os resultados apresentados em Ionin et alii 2011. Com predicado de espécie (*NP-level genericity*), o definido singular é classificado como a terceira opção possível (3,47),²⁷⁰ sendo precedido pelo definido plural (3,88) e o nominal plural nu (3,80). O índice registrado para sentenças com o nominal singular nu neste caso é de 2.34, sendo a aceitabilidade registrada a partir de 3,0. i.e. o singular nu posiciona-se abaixo deste valor. Estes indícios nos levam, de um lado, a confirmar o parecer de Ionin et al.²⁷¹ De outro, observamos que nos dois tipos de sintagmas elencados acima, respectivamente, o definido plural e o nominal plural nu estão em competição com o definido singular genérico, chegando inclusive a serem preferidos²⁷².

II.3.1. Nominais nus utilizados em contexto genérico em PB

Partimos do pressuposto que nominais nus em PB são utilizados em contexto genérico. A dissertação de Wall 2015 contribui para oferecer subsídios empíricos para esta assunção. Aqui, adotaremos as propostas de alguns autores,

²⁷⁰ Segundo a pesquisa empírica realizada pelas autoras, „definiteness marking does appear to be obligatory with kind reference“. (Ionin et al. 2011:980). Ou ainda „There is clear evidence that bare singulars in BrP do not denote taxonomic entities“, visto que „definite taxonomic readings in BPr are restricted to definite singular Nps“. No entanto, este fato não exclui a possibilidade de que o nominal nu possa exibir leitura de espécie. Neste caso, esta possibilidade é dada por um mecanismo distinto (ver também Schmitt/Munn 2003, Dobrovie-Sorin/Oliveira 2008). Entre outros aspectos, este fato apresenta uma explicação por que somente o definido singular genérico está sujeito ao critério de WDK (well-defined-kinds), enquanto o singular nu não apresenta restrições de uso (cf. Ionin et al. 2011:983). O trabalho das autoras aborda uma série de questões concernentes à genericidade e não só. A relação entre certos tipos de nominais e registros de linguagem é também mencionada.

²⁷¹ As autoras abstêm-se de esclarecer o estatuto do nominal singular nu, já que os resultados empíricos não comprovam a existência de leituras de espécie para esta forma dentro do quadro de avaliação/referência utilizado. (Ionin et al. 2011: 984).

²⁷² Expomos os dados das pesquisas empíricas de forma a fornecer um panorama da relação entre definidos e nominais nus na literatura utilizada, bem sabendo que formato e pressuposições dos experimentos, divergindo consideravelmente, podem levar a resultados diferentes.

segundo os quais os nominais nus podem ser utilizados em contexto de espécie. Seguindo esta linha então, explicitamos algumas diferenças entre o nominal plural e singular nu.

Oliveira e Rothstein (2011) adotam um ponto de vista segundo o qual em aceção de espécie os nominais nus diferem quanto ao espectro de significados (*range of meanings*). Desta forma, o nominal plural nu seria ambíguo entre uma leitura de espécie propriamente dita e uma leitura taxonômica (Krifka et al. 1995), na qual uma ou mais subespécies da espécie em questão seriam retratadas. O contraste entre os dois tipos assenta-se no princípio de que o nominal plural nu seja ambíguo entre as duas leituras, enquanto o nome singular nu não o é, exibindo, segundo as autoras, uma leitura somente de espécie (Oliveira/Rothstein 2011b:2158).

275) Baleias estão em extinção.

(leitura de sub-espécie e de espécie propriamente dita)

276) Baleia está em extinção. (somente leitura de espécie propriamente dita)

Outro caso de ambiguidade do nominal plural nu - versus a univocidade do nominal singular nu - encontra-se em posição de objeto de predicados disposicionais como *gostar de*.²⁷³

277) João gosta de cachorros (leitura de espécie ou de espécime)

²⁷³ As autoras assumem a proposta de Carlson 1977 segundo a qual o predicado verbal seleciona lexicalmente argumentos que são predicados de indivíduo ou de estágio. Apesar disso, existem verbos que selecionam tanto argumentos de indivíduo quanto de estágio: o verbo *gostar de* seleciona tanto argumentos de nível individual, incluindo entidades individuais, quanto espécies. Desta forma, o verbo pode selecionar dois tipos de argumentos. Assim, como o nominal plural nu acede à função predicativa, ele pode engendrar as duas leituras, com a ressalva de que a quantificação seja sobre indivíduos e não sobre estágios de indivíduos. Daí a ambiguidade entre uma leitura de espécie ou de espécime (Oliveira/Rothstein 2011: 2167).

enquanto a sentença com o nominal singular nu implica leitura de espécie:

278) João gosta de cachorro (leitura de espécie)

Da mesma forma existem diferenças quanto à leitura dos dois tipos de nominais em posição objeto de predicados como *inventar* que requerem que o argumento seja um tipo de coisa ou ainda um protótipo. No caso de nominais plurais nus a leitura é taxonômica, enquanto agramatical para o nominal singular nu

279) Babbage inventou computadores.

280) *Babbage inventou computador.

(Oliveira/Rothstein 2011:2158)

Parece então que, embora sintaticamente a presença dos nominais plurais nus, com poucas exceções, assemelhe-se aos nominais singulares nus, a semântica deles parece divergir consideravelmente, dando margem a interpretações diversas.

Relativamente às diferentes interpretações do nominal singular e plural nu cabe-nos ressaltar os diversos matizes interpretativos causados pelo uso de formas verbais perfeitas ou imperfeitas. De fato, algumas considerações feitas aqui combinam-se com os dados empíricos dos jornais analisados para este trabalho. Como mencionado, o nominal singular nu não parece combinar-se de forma satisfatória com o aspecto perfeito. De fato, fora de um contexto específico, uma sentença como *?Mulher discutiu as eleições*²⁷⁴ apresenta certas restrições em termos de gramaticalidade, enquanto *Mulheres discutiram as eleições* é “naturalmente gramatical”.

Modificando o aspecto dos verbos, de perfeito a imperfeito, nota-se que as sentenças com o nominal singular nu passam a ser aceitáveis, de fato:

²⁷⁴ As autoras utilizam um exemplo semelhante, *?? Menino jogou bola*, “which does not have a natural episodic interpretation” (Oliveira/Rothstein 2011:2160). No nosso exemplo, preferimos colocar somente um ponto de interrogação.

281) Menino jogava bola

é perfeitamente aceitável, como

282) Meninos jogavam bola.

No entanto, segundo Oliveira e Rothstein, o nominal singular possui um tipo de interpretação unívoca, a saber a genérica, em acepção iterativa, no sentido do que um menino enquanto menino costumava fazer no passado em relação ao presente, ao dia de hoje. O nominal plural nu, de seu lado, proporciona dois tipos de interpretação, nomeadamente a de nome próprio de espécie, ou de categoria, em acepção genérica, como também uma leitura existencial, retratando por exemplo o que alguns meninos faziam. Cabe-nos no entanto ressaltar que, embora a leitura do nominal singular nu seja aceitável gramaticalmente, a sentença é a nosso entedimento imediatamente relacionada a um quadro de referência, a certo tipo de contexto, como as autoras mesmo reiteram. Em leitura genérica, pode-se utilizar o nome singular ou o plural nu; com predicados episódicos, a leitura existencial é a preferencial: *Meninos jogavam bola*.

No entanto, como asseveram Munn e Schmitt (1999) a introdução de um elemento focalizador pode alterar a interpretação de sentenças com o nominal singular nu. De fato, perguntamo-nos, se em presença de um elemento focalizador, em contexto específico, de relação entre entidades e espécies, o singular nu não possa ser interpretado existencialmente. A interpretação do nominal neste caso estaria atrelada ao contexto, em dois sentidos. De um lado, o tema teria sido introduzido previamente, de forma que a sentença seria ancorada contextualmente, de outro, poderia existir uma relação com a espécie permeada através da existência de um ou mais indivíduos.

283) ? Já em 1880, mulher vestiu calça-comprida.²⁷⁵

Sob prisma moderno, parece ser parte do conhecimento partilhado, que a mulher começou a usar definitivamente calças compridas, em sentido de característica atribuída à espécie mulher, somente em período posterior. Por este motivo, o enunciado exprime uma asserção (inusual) sobre a espécie, todavia permeada através de alguns exemplares, de espécimes. Se assumirmos que o nominal nu possa ser interpretado existencialmente,²⁷⁶ no sentido do que uma ou algumas mulheres já o fazia/m, à diferença de Munn e Schmitt em artigo de 2001, minimizaremos em primeiro lugar a diferença crucial entre os nominais nus singulares e plurais, e em segundo modificaremos o núcleo da diferença, que passa a ser entre tipos de leitura, naturais (no sentido de usuais) e não naturais, e não entre tipos de nominais.

A posição de sujeito do nominal singular nu e o aspecto perfectivo do verbo dão mostra de não serem totalmente compatíveis, no entanto, há alguns casos nos quais, segundo Oliveira e Rothstein, esta combinação parece sustentar-se. Nestes casos, há uma relação intrínseca entre tipo de predicado (evento) e espécie, i.e. o evento implica a relação com dada espécie, inferida através da representação de um grupo ou alguns exemplares.²⁷⁷ A diferença entre as duas formas manifesta-se novamente em relação ao tipo de interpretação, o singular

²⁷⁵ Sentença adaptada de Oliveira/Mariano (2011: 3748): [*Até o século XX*] *Mulher vestiu saia-*

²⁷⁶ Observa-se que é possível estabelecer uma relação entre nominais nus em contextos genéricos e nominais nus em contextos episódicos, com leitura predominante de espécie. Mencionamos o exemplo *Rato comeu a comida do cachorro*, cuja explanação acerca da aceitabilidade da sentença é fundamentada em moldes semelhantes. A comida do cachorro foi comida por „exemplares“ (*instances*) da espécie e este fato é considerado suficientemente relevante para atribuir este evento à participação da espécie como um todo no enunciado. A sentença, segundo as autoras, é apropriada em uma circunstância na qual é evidente que a espécie está envolvida no evento. A presença de nominal nu assegura ao falante certa inexatidão em termos de contabilidade: „Using the kind term allows the speaker to remain uncommitted as to how many (one or several) individual representatives of the kind were involved.“ (Oliveira/Rothstein 2013: 148). Considere-se que as instanciações ou instanciação da espécie admitem leituras, como as seguintes: *Ontem, (alguns, uns) ratos comeram a comida do cachorro* ou ainda, *Ontem, (algum/um) rato comeu a comida do cachorro*. Em nossa opinião, é possível estabelecer uma relação entre um todo/espécie e partes/exemplares desta espécie, marcando assim uma relação mereológica.

²⁷⁷ „(...) the property of having reached Brazil is predicated of the horse Kind as a Kind, though the event was witnessed by specific individual horses reaching the country (...)“ (Oliveira/Rothstein 2011: 2161).

nu engendra somente leitura de espécie propriamente dita, enquanto o plural nu, três leituras diversas: espécie, sub-espécie e existencial da seguinte maneira:

284) Cavalo entrou no Brasil com os portugueses.

(somente leitura de espécie)

285) Cavalos entraram no Brasil com os portugueses.

(leitura de espécie, sub-espécie, existencial).

As autoras adotam o princípio de Krifka 2004 segundo o qual, nominais plurais nus são predicados,²⁷⁸ denotando conjuntos de indivíduos (*sets of individuals*), que subjazem a operações semânticas, i.e mudanças de tipo, através do operador existencial, produzindo então leitura existencial, ou através do operador down, provocando então leitura de espécie, dependendo do contexto no qual eles se encontram. (Oliveira/Rothstein 2011: 2166).

O nominal singular nu é definido por Oliveira e Rothstein como um nome propriamente de espécie, não se fazendo necessária nenhuma mudança de tipo semântico, através de instanciações da espécie. Neste sentido, nominais singulares nus são admitidos em contextos que impliquem ou favoreçam a interpretação do predicado como um predicado de espécie e desfavorecidos quando esta condição não é dada, i.e. não tem uma leitura natural. A legitimidade do nominal nu em posição de sujeito é dada, se for possível estabelecer uma relação direta com a espécie ou a atribuição de uma certa propriedade à espécie, presumindo suficientes testemunhos de eventos. Se, ao contrário, o predicado episódico da sentença for um predicado que é atribuído estritamente a indivíduos, a sentença, na falta de um contexto adequado, será inapropriada. Segundo as autoras, este fato pode explicar a maior aceitabilidade

²⁷⁸ „Bare plurals enter into the derivation as predicate expressions, and the kind predicate triggers a kind reading via the operation down.“ Oliveira/ Rothstein 2011: 2167.

de nominais singulares nus em contextos de foco, lista etc., que geralmente predizem uma relação entre espécie e evento. Destarte, o uso do singular nu nesta acepção teria um matiz particular, com um quê de extraordinário, exaltando o fato de que o episódio possa ser atribuído à espécie e que o indivíduo que performa o ato seja tido como um representante da espécie. Desta forma, “choosing the Bare Singular the speaker imposes a certain perspective on the event: the event is described as an event of the kind”. (Oliveira 2011:509)

Quanto à posição de objeto e a de sujeito pós-verbal, Schmitt e Munn (2002) afirmam que a distribuição dos nomes nus assemelha-se, podendo aparecer livremente nestas posições em leitura existencial²⁷⁹. Todavia, precisam o fato de que o nominal singular nu é ambíguo relativamente a uma interpretação singular ou plural.

286) Ele comprou computadores.

287) Ele comprou computador.

(Schmitt/Munn 1999:343)

288) Chegaram crianças.

289) Chegou criança.

(Schmitt/Munn 1999:342)

Em contextos anafóricos, os autores asseveram que nominais singulares nus podem ser antecidos por um pronome singular ou plural da seguinte maneira:

290) Eu vi criança na sala. E ela estava/elas estavam ouvindo.

(Munn/Schmitt 2005: 825)

²⁷⁹ „In object position (...) and postverbal subject position (...) there is no restriction on bare singulars or bare plural . Both allow existential readings“ (Schmitt/Munn 2003: 187).

enquanto um nome plural nu nas mesmas condições seria antecedido somente por um pronome plural:

291) Eu vi crianças na sala. E elas estavam ouvindo.

Em acepção genérica, a anáfora discursiva apresenta aspectos ainda mais intrigantes, visto que um pronome singular parece não combinar-se de forma satisfatória com o singular nu, exemplificado abaixo:

292) Maria detesta coelho porque *Ø/*ele roubou/eles roubaram suas cenouras. Agora ela detesta eles de coração.

(Schmitt/Munn 1999:347)

Observamos, no entanto, que alterando a posição do nominal nu *coelho*, da posição pós-verbal à posição inicial de sentença, não é mais categórico que a retomada anafórica não possa ser realizada com o pronome pessoal *ele*²⁸⁰:

293) Coelho sempre rouba cenouras da Maria , por isso agora*Ø/?ele faz parte da sua lista de inimigos.

294) Coelho sempre rouba cenoras da Maria , por isso agora ela detesta eles de coração.

A nosso ver, a aceitabilidade da sentença com o pronome pessoal *ele*, é também favorecida pela presença do advérbio de frequência *sempre*.

²⁸⁰ De fato, Cyrino e Espinal parecem corroborar esta posição, atribuindo a presença do pronome pessoal e desta forma sua gramaticalidade a uma leitura de espécie definida. i.e. o antecedente do pronome se refere a toda a classe, não levando em consideração os indivíduos que dela fazem parte. Cyrino/Espinal 2015:497. Lembremos que o nominal *coelho* está em ambas as sentenças em posição de tópico, o que favorece a interpretação definida do nominal.

Outros aspectos corroborantes da semelhança entre os nominais nus provêm da relação entre nominais nus e interpretação aspectual das sentenças. Existe uma inter-relação entre objetos quantificados e não quantificados e o tipo de leitura das sentenças. Objetos quantificados forçam uma leitura verbal terminativa de verbos como *escrever*, enquanto objetos não quantificados forçam uma leitura durativa. Como mostra o exemplo abaixo, nominais singulares e plurais nus se comportam da mesma maneira, isto é, forçam uma leitura durativa.²⁸¹ Desta forma, nominais nus demonstram comportar-se como sintagmas nominais não quantificados.

295) Eu escrevi cartas/carta por duas horas.

vs.

296) *Eu escrevi cartas/carta em duas horas.

297) Eu escrevi uma/a carta em duas horas.

(Schmitt/Munn 1999:351)

Considerando estes fatos, Schmitt e Munn avançam a proposta de que o nominal singular nu não é especificado para número. Aplicando o conceito de Bobaljik em relação ao campo nominal, denominado Free Agr Parameter, segundo o qual algumas línguas divergem quanto às características do núcleo de tempo e concordância, os autores postulam para as línguas românicas, e conseqüentemente para o PB, a separação entre número e concordância, ao contrário do inglês. Como os núcleos são independentes, a categoria número pode faltar. Desta forma, postula-se que o nominal singular nu seja um sintagma de determinante (DP) com um determinante zero e sem projeção de número.

Atualmente, na literatura sobre os nominais singulares nus, contrapõem-se duas grandes correntes. Munn/Schmitt 2005 defendem que o nominal nu denota a

²⁸¹ Para maiores detalhes quanto à diferença entre sintagmas nominais nus e sintagmas indefinidos com a presença de determinantes (*um*) cf. Schmitt/Munn 1999 para o português. Em relação às línguas românicas, Dobrovie-Sorin/Beyssade 2012:40.

espécie, possuindo em seu núcleo um nominal nu contável, de número neutro. Pires de Oliveira/Rothstein 2013, de outro, assumem igualmente que os nominais singulares nus denotam sempre a espécie, sendo o núcleo entretanto um nome de massa, o que significa pleitear que os nominais nus assemelham-se aos nomes de massa, sendo portanto um mesmo tipo de nominal.²⁸² Contamos ainda com a proposta de Müller, que partindo do pressuposto de que o nominal singular nu seja neutro, defende entretanto que ele é um predicado.

O fato de que o nominal singular nu seja um predicado contável de número neutro foi apoiado por muitos estudiosos do PB (Müller 2002a,b; Dobrovie-Sorin/Oliveira 2008), no entanto, os estudiosos possuem opiniões diferentes sobre a denotação do mesmo. De fato, Pires de Oliveira abandonou a hipótese de que o nominal nu seja um predicado de número neutro em favor da aceção de nome de massa.

Algumas questões ficam ainda por esclarecer. Ferreira 2010 argumenta que é surpreendente que a qualidade de número neutro do nominal singular nu não seja acoplada à neutralidade do gênero, não permitindo o uso de pronome masculino em caso de retomada anafórica no exemplo seguinte:

298) Tem criança na sala. Ela/*Ele/Elas/*Eles esta/estão chorando.

(adaptado de Ferreira 2010:97)

Trata-se, no entanto de dois fenômenos distintos. A neutralidade de número não comporta neutralidade de gênero.²⁸³

²⁸² Cf. o capítulo II.3.4.

²⁸³ A neutralidade de gênero parece possível em sentenças envolvendo *bare predicates*. Cf. It: *Giovanna è avvocato*.

II.3.2. Nominais nus em predicados episódicos em posição de objeto

Em predicados episódicos o estatuto dos nominais singulares nus em posição de objeto é igualmente questionável.

Pires de Oliveira e Rothstein (2013) contrastam sentenças com predicados episódicos que, basendo-se em dados empíricos, mostram problemas de aceitabilidade:

299) Maria viu filme.

300) # Maria leu tese.²⁸⁴

Para a primeira sentença, a interpretação do nominal nu como indefinido é muito viável. Se existe viabilidade neste caso em particular, é estranho que o mesmo não possa ser postulado para a segunda sentença.

De fato, a leitura do nominal nu indefinido é sustentada por estudiosos que analisam nominais singulares nus como predicados contáveis de número neutro, denotando grupos de indivíduos singulares e plurais (*sets of singular and plural individuals*). Pires de Oliveira e Rothstein se dissociam desta opinião, evidenciando fatos relacionados às características anafóricas de indefinidos e nominais singulares nus, como a seguir²⁸⁵:

301) Maria viu um filme. Ela gostou dele.

302) Maria viu filme. Ela gostou #dele/disso/Ø.

²⁸⁴ As autoras reiteram que neste caso se trata de uma frase imprópria (infelicity) A inadequação das sentenças é devida ao fato de não serem expressões naturais da asserção que fazem. Desta forma, sentenças impróprias divergem de sentenças agramaticais (não licenciadas gramaticalmente) na medida em que para as sentenças impróprias é possível encontrar um contexto adequado. No caso, a sentença seria aceitável em leitura habitual. Existem ademais imbricações entre contextos habituais e laço de tempo adequado para a realização do hábito.

²⁸⁵ A interpretação parece sustentável. Apesar disso, cabe-nos ressaltar que estamos possivelmente diante de outros fenômenos linguísticos, a saber, o objeto incorporado. É de se notar que *ver filme* é uma atividade usual, se não de qualquer, de vários setores da sociedade. Desta forma, *ver filme* preencheria o requisito que objetos incorporados devem preencher, i.e. constituir uma ação prototípica na sociedade, uma atividade culturalmente estabelecida (Mithun 1984,1986). Cf. capítulo II.5.

De fato, o pronome *dele* é apropriado a retomar anaforicamente o indefinido singular. Este fato contrasta com a presença do nominal singular nu, que em casos como este não habilita de forma satisfatória o pronome *dele*, mas somente o pronome *disso* e o objeto nulo que se ligam a eventos e não a indivíduos.²⁸⁶

Esta é uma das considerações que leva as autoras a discordar do fato de que o singular nu seja um predicado contável de número neutro com interpretação indefinida. Com efeito, se o contexto não colocar em evidência a referência a uma entidade específica única, a retomada anafórica fracassa:

303) Maria viu filme. Ela gostou #dele/disso/Ø.

304) Maria viu filme. # Ele era de terror.²⁸⁷

Assinalamos o fato de que *ver filme* representa uma ação prototípica, usual. Este fato viria ao encontro de considerações sobre a relação entre nominal singular nu e eventos e possibilita aventar três opções relativamente à interpretação destes nominais. A primeira é representada pela percepção do nominal nu como um indefinido, fato este também apregoado por estudiosos portugueses.²⁸⁸ A segunda, por uma interligação entre "predisposições agentivas" e nominais nus, i.e no sentido de que nomes nus possam aparecer em contextos que expressem comportamentos voluntários do agente (Laca 1999:907, cfr. também Laca 1990). Ou ainda que se trate de um caso de incorporação nominal, dado que *ver*

²⁸⁶ As autoras advertem que em alguns casos, um pronome explícito pode fazer referência a um nominal nu. Neste caso, as características do evento em si legitimam a afirmação, visto que o contexto salienta uma entidade única. Ex. *Maria comprou Ø bolo. Ele estava azedo.* Acentuamos aqui o papel do contexto em relação à interpretação dos nominais em PB.

²⁸⁷ Se em alguns casos, a presença de pronomes pessoais como *ele* é viável, deveria ser igualmente admissível uma retomada anafórica do tipo: *A Maria viu filme. O filme era de terror.*

²⁸⁸ Óscar Lopes (1971:95) defende que a ausência de artigo só se dá quando há quantificação existencial, há marcação de número plural (referente a um conjunto plural único, embora não previamente determinado ou identificado dentro de uma família conjuntista) ou o nome expressa uma grandeza contínua (*comi pão*). A explicação deste afirmação se refaz ao percurso histórico, a saber, é fundamentada no fato de que no português antigo era muito menos frequente do que hoje a presença do artigo indefinido (sinal do quantificador existencial) e ainda hoje se diz *traz chapéu* em vez de *traz um chapéu*. Levamos em consideração que aqui estamos mais ligados ao campo dos sintagmas verbais complexos e da fraseologia. No entanto, na esteira de Laca, também admitimos que a ausência do artigo possa recair no âmbito das expectativas culturais relativamente à unicidade do objeto em questão.

filme não implica ver um filme em particular, mas, expressa um evento, a saber, *assistir televisão*.

Estas considerações se combinam bem com algumas asserções presentes em Lopes 1971. Excluindo a posição de sujeito, o autor constata a omissão do artigo junto a nomes que expressam substâncias ou entidades psíquicas dentro de complexos linguísticos e grupos sintagmáticos, de há muito enraizados na língua: *beber leite, ter vergonha, sentir nojo, comer arroz, consumir água, utilizar ferro ou mármore, não ter pai, morrer de fome*. Estes enunciados exprimem atividades, não importando o fator quantitativo ou qualitativo da ação (ou predicação) e sim a ação em si, daí a ausência de artigo. São expressões que definem ações, atividades, como em *comi bolo e bebi vinho ao jantar*. O especificador \emptyset (Mateus et al. 1983: 99), ou o determinante \emptyset (Correia 1998:160), exprime neste caso atividade e não é fruto de operações de extração.²⁸⁹

Pires de Oliveira e Rothstein 2013 observam que a combinação entre predicados perfectivos e "bare themes" (nomes nu tema) pode engendrar uma interpretação de atividade da sentença verbal.²⁹⁰ No entanto, o status de

²⁸⁹ Cf. quanto à noção de atividade ou de evento associada a nominais nus, como também de objeto incorporado e suas características no PB, Saraiva 1997:49 segs.

²⁹⁰ Devemos sublinhar que a relação entre contextos episódicos e presença de nominal singular nu foi abordada por Müller e Oliveira (2004: 21 segs.) e exemplificada com as seguintes frases: *O que você fez hoje de manhã? Eu li revista feminina; Eu comprei sapato; Eu tirei fotografia*. As autoras traçam um paralelo entre inespecificidade de número sintático e inespecificidade de número semântico do nominal singular nu: „They also do not have a built-in mode of dividing reference“. Em contextos genéricos, como *Jorge sempre lê revista depois do jantar* ou *Os secretários de prefeito escrevem discurso todo dia*, o número expresso pelo nominal nu objeto é inespecífico, podendo expressar tanto artigos de revistas ou fragmentos de discursos, como também um número discreto deles: „It can range from parts of magazines and speeches to a discrete number of them.“ Müller e Oliveira alegam que a inespecificidade de número do singular nu explica-se pelo fato do último denotar um conceito massivo não contabilizado ou individualizado, matéria indiferenciada (*unsorted mass*). Segundo as estudiosas, „the denotation of bare singulars in BP indicates that the domain of discourse also contains non-individuated matter.“ Müller e Oliveira reiteram, remetendo-se a Link 1983, que a denotação do nome comum em PB é de massa: „we take the denotation of the common noun in BP to be mass, in that it contains all portions of matter, all atoms and all molecules of the substance denoted by the noun“. No PE, ao contrário, nomes comuns seriam inerentemente individuados. Müller argumenta ademais que nominais nus são predicados e possuem uma denotação massiva (Müller/Oliveira 2004: 27). Não podemos esquecer que Müller, apoiando-se em Heim 1982, admite que tanto o nominal singular nu, quanto o indefinido genérico e o nominal plural nu sejam „normal heimian indefinites under the scope of a generic quantifier.“ (Müller 2002a: 299).

atividade do predicado não parece totalmente compatível quando as sentenças estão no pretérito perfeito. Destarte as autoras, com base em considerações prévias (Oliveira/Rothstein 2011), afirmam que o nominal singular nu denota espécie.

Segundo as autoras a aceitabilidade de sentenças como

299) Maria viu filme.

perante a

300) #Maria leu tese.

305) #Maria empurrou bicicleta.

é devida à inferência de um evento episódico que envolve um agente individual e o nome próprio de espécie tema. Quando esta relação parece ser natural, a aceitabilidade é confirmada. Quando as asserções das sentenças dizem respeito a propriedades episódicas que não se deixam predicar naturalmente sobre espécies, o conteúdo semântico se vê comprometido.

Sentenças episódicas que expressam uma relação natural com espécies possuem uma interpretação natural e são de todo aceitáveis e até concebidas como forma natural de ressaltar que o termo de espécie está envolvido como participante na situação. Neste sentido, corrobora-se a aceitabilidade de *ver filme*. No entanto é de se reiterar a importância do papel do emissor no ato da comunicação em relação à escolha do nominal singular nu, que permite expressar implicitamente o envolvimento da espécie como parte integrante do discurso.

II.3.2.1. Relacionando espécies e eventos episódicos

Para se entender melhor as assunções de Pires de Oliveira e Rothstein, é imprescindível compreender o que significa relacionar espécies a eventos episódicos. Partindo de comparações entre as acepções de espécies, *kinds* em inglês, de semanticistas como Carlson (1977), Chierchia (1998) e Landmann e Rothstein (2010) em sentenças com nominais plurais nus, as autoras adotam a participação de termos de espécie em sentenças episódicas baseando-se no comportamento das instanciações da espécie. Esta teoria prevê que a participação de espécies em sentenças episódicas com predicados gnômicos ou caracterizantes se dá mediante suficientes eventos episódicos com propriedades diferentes e participantes individuais. Importante para a teoria é a noção de testemunho (*witness*) utilizada para captar a relação entre uma sentença e as entidades (eventos ou indivíduos) que propiciam veracidade à sentença. Eventos que expressam sentenças genéricas são definidos "episodic event witnesses", sua aceitabilidade nestes termos é determinada pela pragmática e pode variar amplamente de contexto a contexto (Oliveira/Rothstein 2013:145).

Espécies podem participar em eventos episódicos, i.e. podem ser argumentos de predicados de estágios, se o evento episódico for aplicável à espécie como um todo. Eventos episódicos que possuem espécies como participantes são testemunhados por eventos envolvendo tanto instanciações individuais da espécie presenciadas por indivíduos como também por partes de indivíduos. A relação instaurada entre agente e objeto, afeta a relação entre agente e espécie como um todo. A relação episódica entre predicado e espécie relativamente à "quantização" do indivíduo espécie (um, partes de um, partes de vários) deve ser contextualmente suficiente para que a relação possa ser considerada válida. Segundo Pires de Oliveira e Rothstein (2013), o que conta para estabelecer uma relação episódica com uma espécie é dado pela pragmática. A inferência de

uma asserção sobre uma espécie quanto à postulação de testemunhas individuais de eventos é unidirecional (*one-way*): pode-se deduzir de uma relação com uma espécie a existência de testemunhas únicas do evento, no entanto o mesmo não é previsto para eventos episódicos, cuja relação com indivíduos únicos não implica necessariamente uma relação com a espécie.

As autoras sugerem para o nominal singular nu ao contrário do nominal plural nu uma leitura estrita de espécie, prevendo assim a participação da espécie em contextos genéricos. De fato, esta suposição se combina bem com a ampla presença de nominais nus em posição sujeito de predicados habituais e genéricos, todavia não com predicados episódicos.

Mas como se combinam estas predições com a questão do nominal nu objeto? Pires de Oliveira e Rothstein mantêm sua interpretação como nome próprio de espécie para o nominal nu em posição de objeto, desde que o predicado da sentença habilite tomar um objeto (entidade-espécie) como tema. Destarte, o nominal singular nu é aceitável na posição de objeto, desde que a relação entre um indivíduo e a espécie seja contextualmente plausível.

As autoras partem do pressuposto que sentenças episódicas puras como # *Maria construiu casa* não são aceitáveis, embora a mesma sentença com o acréscimo de modificadores temporais durativos possa tornar-se aceitável, o tempo implicando uma leitura genérica, de ação concluída: *Maria construiu casa no ano passado*. O sentido é que *construir casa* é considerada uma atividade habitual, costumeira de Maria no ano passado. Isto leva a autora a considerar as relações entre classes acionais (*Aktionsart*), nominais nus e contexto de uso de sentenças.

A aceitabilidade de

306) Ontem, Maria viu filme.

explica-se pelo fato do sujeito contrair uma relação com a espécie filme, um dia antes do enunciado ter sido pronunciado, marcando uma relação delimitada no tempo e concluída. A relação de *assistir* realiza-se mediante assistir a instâncias da espécie, sem que se especifique se se trata de um filme completo, fragmentos de filmes etc. A relação com a espécie se estabelece de forma "natural", porque *assistir filme* não implica necessariamente assistir a uma entidade individual, ou seja, um filme (referencial), pode-se assistir a fragmentos de filmes, clips, trailers etc. As autoras correlacionam esta possibilidade a uma inferência existencial, que se dá através de eventos testemunhantes de assistir, e não através da existência de filmes individuais e por isso referenciais; i.e. não se trata da unicidade do referente em questão, mas sim da atividade inferida a partir do ato considerado suficiente para contrair uma relação com a entidade espécie. As autoras exemplificam este fato com a seguinte passagem:

À pergunta - o que vocês fizeram ontem? - seguiria a resposta - ontem, a gente viu filme e comeu bolo - .²⁹¹

Pires de Oliveira e Rothstein afirmam que a resposta é aceitável, mesmo no caso no qual os sujeitos assistiram a fragmentos de um filme ou filmes, ou ainda comeram um bolo, bolos ou pedaços de um bolo. Utilizando suas palavras: "Using the bare singular as a complement highlights an activity-type interpretation of the VP". De forma contrária, uma resposta como a seguinte é inaceitável, pois pressupõe o evento de assistir a um inteiro filme :

307) # Ontem a gente viu filme. A Carmela queria ver ele.

Destarte a sentença #*Maria leu tese*, em sua opinião, não fornece indícios de uma relação natural com a espécie; predicados como *ler tese*, *construir casa*,

²⁹¹ Oliveira/Rothstein 2013: 151.

lavar meia não favorecem uma leitura episódica, na qual uma espécie possa participar adequadamente. É necessário que o "tipo de situação", eu diria que o contexto, o universo discursivo, seja adequado para que a relação com a espécie possa dar-se, habilitando a presença do nominal singular nu. Se esta possibilidade for dada, o nominal nu em sentenças episódicas não é só natural, mas aloja a única possibilidade de se expressar a participação da espécie no evento.

As imbricações entre perfeitividade, nominais nus e classes aspectuais levam as estudiosas a indagar sobre esta relação. Elas partem do contraste entre duratividade e terminatividade postulado por Schmitt e Munn (Schmitt/ Munn 2002 e Munn/Schmitt 2005), que consideravam incompatíveis as seguintes sentenças:

308) Eu escrevi carta por duas horas.

309) *Eu escrevi carta em duas horas

Pires de Oliveira e Rothstein, por sua vez, criticam a distinção entre duratividade e terminatividade, traçada entre nominais nus e expressões como *por x tempo* e *em x tempo*, considerando as frases acima aceitáveis.

As autoras partem do pressuposto de que o nominal nu em posição de objeto em combinação com verbos perfectivos de *accomplishment*²⁹² possa engendrar leitura de espécie do nominal, desde que os verbos perfectivos junto a advérbios de duração possuam uma leitura natural e plausível, o que se verifica, se o nominal der margem a ser interpretado como referindo-se a um objeto único, como também a partes deste objeto ou de outros da mesma espécie. A seu ver, neste caso, o aspecto perfectivo denota um evento delimitado, todavia sem um ponto de culminação atingido, i.e. a situação denotada pelo predicado possui um

²⁹² Utilizamos aqui os conceitos tradicionais de *accomplishment* e *achievement*. Todavia, estes termos aparecem traduzidos em português, como respectivamente *processo culminado* e *culminação*. Cf. Lobato 2004.

ponto final natural, *telos*, mas nestas condições não implica que este ponto de culminação tenha sido alcançado.

Considerando sintagmas verbais perfectivos com nominais nus em posição de objeto como delimitados (Landman/Rothstein 2010, 2012 a,b), Pires de Oliveira e Rothstein contrastam o uso de nominais nus tema em posição de objeto com advérbios de duração e em frases com *x tempo* de verbos de *accomplishment* e de *achievement* perfectivos, a usos com o indefinido, mostrando que o uso do artigo indefinido prevê a culminação de um *telos*, enquanto o nominal singular nu é neutro, permitindo ou não que se chegue a um ponto culminante:

Assertions that an event in the denotation of these VPs took place in which the kind participate do not entail that their natural endpoints were reached, but are compatible with the reaching of the telos

(Oliveira/Rothstein 2013: 160)

Apoiando-se nestas premissas, as autoras argumentam contra o estatuto de indefinido do nominal nu objeto, e reiteram o caráter estrito de termo de espécie do nominal nu, mostrando ademais as imbricações entre aspecto verbal, classes de verbos, contexto e ausência/presença de artigo.

Brenda Laca, por sua vez, aborda o tema descrevendo a “naturaleza no-delimitada de los sintagmas nominales sin artículo” (Laca 1999: 904). Sob seu ponto de vista, os sintagmas nominais sem artigo, cujos núcleos são plurais ou substantivos descontínuos, não são expressões referenciais nem tão pouco expressões quantificadas (que permitem uma leitura delimitada, pois apta a denotar uma unidade), são expressão de entidades não delimitadas ou amorfas. Esta propriedade exclui a possibilidade de ocorrência em contextos télicos ou perfectivos (os contextos télicos, como se sabe, pressupõem a existência de um ponto final, que separa a realização do processo de seu resultado). Os sintagmas nominais, por serem expressão de difusão, de não delimitação, não são

compatíveis em espanhol com advérbios de duração "completivos" (**en dos horas*) e nem com verbos reflexivos perfectivos : **Juan se tomava café sin azúcar*.

O PB surpreende, no entanto, por suas características. Analisando um exemplo de Wall 2015: 226 confrontamo-nos com duas possíveis acepções de um nominal nu, que espelham relações entre nominal nu tema, quantização do objeto e aspecto perfectivo. Exemplificamos com a sentença:

310) Lá encontrei Ø carta, como sempre de Xavinha.

A sentença descreve um evento, *encontrar carta*, inserido num contexto habitual, precisado ulteriormente pela segunda sentença. No âmbito deste evento, o sujeito da sentença, utilizando o nominal nu, não se manifesta sobre a quantidade exata de cartas, sendo essa possivelmente de número um.

II.3.2.1.1. Eventos episódicos e termos de espécie

A relação entre eventos episódicos e presença de nominais singulares nus foi abordada por diversos prismas e diversas correntes de cunho formal gerativista no âmbito das questões relacionadas à genericidade. As abordagens elucidadas até aqui referem-se à ausência de artigos em contextos episódicos em interpretação genérica e indefinida dos nominais nus. Questionar a presença de zero em sentenças contendo nominais nus implica questionar a priori a semântica do artigo de forma geral e repensar as características que lhe são atribuídas: definitude versus indefinitude, referencialidade versus não referencialidade, para em seguida analisar possivelmente as propriedades do marcador zero.

Dentro do quadro das línguas neolatinas, a presença do nominal singular nu no início de sentenças no PB atraiu o interesse de linguistas. Neste contexto, inserem-se as considerações de Kabatek 2002, que constata na sentença *Ø Bicicleta ia se arrebentar*, proferida em contexto situacional claro, a ausência de artigo definido. Na esteira de Kabatek, Wall 2013 assume para nominais singulares nus em posição inicial de frase aceção definida e específica em contextos anafóricos, como o seguinte exemplo nos mostra:²⁹³

311) O carro do menino não tinha documento (...). Ø Documento tava na chácara.

Trata-se de uma abordagem única, se pensarmos que a literatura sobre nominais nus consensualmente não aventa a possibilidade de que o nominal singular nu possa ser utilizado em contextos envolvendo definitude e especificidade,²⁹⁴ como emerge das considerações proferidas por muitos dos estudiosos de questões relacionadas aos nominais nus no PB.²⁹⁵

No âmbito dos estudos relacionados à semântica dos nominais nus, Pires de Oliveira e Rothstein assumem uma interpretação existencial e possibilitam, na semântica que propõem, uma explicação para casos como os de Wall. Exemplificamos abaixo os tipos de sentença às quais as autoras aludem:

²⁹³ Podemos postular, para casos como este, indícios de desgramaticalização do artigo definido, dado que, sob perspectiva diacrônica, sua presença nesta posição remete precisamente à consolidação desta classe gramatical na passagem do latim ao romance. Cf. I.1.1.

²⁹⁴ Observe-se que o trabalho de Cyrino/Espinal 2015, embora corroborando a linha dominante, não omite certas ambiguidades das possíveis leituras do nominal singular nu.

É digno de nota, que o português de Moçambique apresente igualmente substantivos contáveis no singular em aceção específica. Cf. Atanásio 2002: 124.

²⁹⁵ Cf. entre outros Santolin (2006:27): „o singular nu não é permitido em posição de sujeito, quando a posição do NP é específica, indicando apenas um indivíduo em particular. Para estes casos é preciso que tenhamos ou o definido ou o indefinido“. Em contextos indefinidos, como vimos, é praticamente de consenso geral que nominais nus possuam somente leitura de escopo estreito, o que logicamente implica excluir a presença deles em contextos específicos. Cf. Müller /Oliveira 2004, Schmitt/Munn 2003. Assim, „in both the bare plural and the bare singular the specific reading is not available“, (Schmitt/Munn 1999: 344). Em contextos definidos, Dobrovie-Sorin e Pires de Oliveira afirmam „in all the languages that have an overt definite article, the iota must be overtly realized as a definite article“ (Dobrovie-Sorin /Oliveira 2008: 112).

312) Ontem, Ø rato comeu a comida do cachorro.

(Oliveira/Rothstein 2013:138)

311) O carro do menino não tinha documento. (...) Ø Documento tava na chácara.

(Wall 2013:166)

As autoras traçam um paralelo entre os dois tipos de frase, explicando que é a semântica do nominal singular nu, como espécie, a assegurar a possível gramaticalidade das mesmas. As duas leituras se fundamentam na relação estabelecida entre o evento expresso e o nome de espécie (ou de algum tipo de instanciação da espécie).

O exemplo de Wall é particularmente elucidativo porque atesta presença de anáfora, que ressalta a definitude do termo exigida pela predicação²⁹⁶. A situação-testemunha é dada pela asserção, o fato de que só um documento possa validar esta constatação. As autoras admitem ainda que o contexto possa ajudar a estabelecer a relação de definitude. O nominal nu, em sentenças similares, é um nome de espécie, será o contexto anafórico e/ou o contexto discursivo a forçar a sentença a ser testemunha de uma entidade familiar, produzindo então efeito de definitude. (Oliveira/Rothstein 2013:148). Desta forma, as autoras logram justificar a presença do nominal nu dentro de sua proposta hermenêutica neste e em outros casos controversos na literatura sobre o tema.

O exemplo em questão chama em causa diversas questões, que se prefiguram no campo da semântica e se estendem a fenômenos relacionados a processos discursivos, tais como a estrutura informacional dos enunciados.

²⁹⁶ „The bare noun is anaphoric to the kind term used in the earlier part of the assertion and refers back to the same kind. The witness situation for this assertion is that the relevant documentation, that is a definite registration document, is in the cottage. The effect of definiteness then arises from the anaphoric relation, and the fact that only one relevant document can witness this assertion.“ Oliveira/Rothstein 2013: 148.

II.3.2.1.2. Nominais nus e classes verbais

As imbricações entre aspecto, classes verbais e nominais nus foram analisadas por outros estudiosos do PB. Neste sentido, Bertucci 2012, faz notar os diferentes matizes sentenciais existentes entre sentenças com sintagmas nominais nus singulares e plurais e sentenças com sintagmas nominais (in)definidos²⁹⁷. Destarte é interessante observar de que forma os diferentes sintagmas nominais contribuem para a estrutura aspectual da sentenças em português.

O autor nota que em sentenças com alguns dos chamados verbos aspectuais, como *começar*, *parar*, etc, a presença de sintagmas nominais nus salienta o caráter de atividade e hábito das sentenças, em comparação a sintagmas nominais com artigo, mostrando ainda que o tipo de verbo selecionado influi igualmente na aceitabilidade das sentenças. Bertucci parte do pressuposto de que o nominal singular nu possui em sua denotação tanto átomos quanto pluralidades (somas)²⁹⁸, enquanto o nominal plural nu somente pluralidades e o sintagma nominal definido/indefinido somente átomos singulares. É a neutralidade do nominal singular nu relativamente ao número - que aqui é definida como a opcionalidade entre utilizar átomos ou somas -, que favorece a aceitabilidade de frases com verbos aspectuais, inclusive os de *achievement* (ex. *chegar*, *vender*, *pagar*), que normalmente indicam uma mudança de estado instantânea, e os auxilia a desenvolver um predicado com estágios. Atentemos entretanto para o fato de que os sintagmas nominais nus podem contribuir para desencadear leituras de repetição. Justamente este caráter de repetição, é aquele que nos interessa aqui. A saber, o fato de que sentenças, como as

²⁹⁷ Bertucci não explicita as diferenças semânticas entre o artigo definido e indefinido. O autor assume que ambos tenham a mesma denotação, i.e. tenham átomos singulares em sua denotação, influenciando desta forma igualmente na estrutura sentencial.

²⁹⁸ Como já explicitado, daí provém a denominação neutro para o sintagma nominal nu.

exemplificadas abaixo, impliquem em leitura iterativa das atividades em questão:

312) João construiu casa durante 10 anos.

313) João construiu casas durante 10 anos.

Segundo o autor, as sentenças adquirem veracidade, desde que possuam uma interpretação iterativa e desde que “João tenha construído no mínimo uma casa no período de 10 anos”.²⁹⁹ O foco sentencial recai sobre o ato repetitivo do evento de construir uma casa. Apoiando-se nestas considerações o autor reconhece o tipo de relação entre predicados compostos por sintagmas nominais nus e predicados que denotam atividades. As atividades, como noto na literatura sobre classes verbais, não possuem culminação ou atestam mudança de estado. A relação provém do fato de que tanto os sintagmas nominais nus quanto as atividades atestam estágios, possibilitando desta forma a “repetição de subeventos”³⁰⁰ no âmbito de um processo. Esta leitura é consequência do fato que subeventos são individuais, condição assegurada com a presença de sintagmas nominais nus.

Analisando sentenças com sintagmas nominais nus, desta vez de forma conjunta, como mostra o exemplo abaixo, o autor reitera que a atividade expressa pelo predicado pode ser entendida como um único evento, i.e. o evento de *construir casa*, que ademais, pode ser descomposto em subeventos do processo em questão. Sob este prisma cada casa construída neste espaço de tempo se insere no âmbito do evento principal, *construir casa*.

314) João construiu casa/casas durante 10 anos.

²⁹⁹ Bertucci 2012: 136. O autor considera a sentença *João construiu casa em 10 anos*, que não permite interpretação iterativa, inaceitável.

³⁰⁰ Nas palavras do autor: „atividades não tem culminação ou mudança de estado e são compostas de estágios, que nada mais são do que uma repetição dos subeventos“. Bertucci 2012: 136

As assunções de Bertucci, quanto à leitura de nominais nus que exprimem ações repetidas fundamentam-se na propriedade de cumulatividade dos nominais nus, definida como segue: “Um SN é cumulativo se a soma de dois de seus elementos for igual a eles mesmos”.³⁰¹ A propriedade cumulativa dos sintagmas nominais nus, que em sua denotação permite acesso tanto a átomos singulares, na forma de um sintagma nominal singular nu, quanto a átomos plurais, habilita o uso destes sintagmas em sentenças compostas por operadores de frequência tais como *viver*, *ficar* e *continuar*, que por outro lado, requerem sintagmas passíveis de distribuição, resultando em compatibilidade entre verbos aspectuais e nominais nus.

Seria, entretanto, recomendável investigar a estrutura dos nominais nus em contextos mais amplos que nos proporcionassem um panorama mais detalhado das situações nas quais estes nominais aparecem. Pois, fora de um contexto extenso de fala, as sentenças, como representadas acima, possuem a nosso ver outras leituras salientes, como a leitura predicativa, que em primeira instância equivaleria a dizer que *João é construtor, empreiteiro*³⁰² e, em termos sintático-semânticos, a entender a combinação verbo + nominal nu no âmbito de processos de incorporação. No que diz respeito ao aspecto verbal, sublinhamos a relação que se instaura entre este (João constrói casa) e o aspecto verbo-nominal (João é construtor) concreto, resultativo, nele implícito. Tudo parece indicar que estamos diante de diferentes acepções aspectuais, o verbo exprimindo processo, e o nome, o aspecto dele resultante, do qual provém maior concretude, ocasionando uma diferenciação entre o aspecto ilimitado, ou pelo menos não delimitado, e o aspecto realizado de um processo. Em efeito, estas observações apontam para a compatibilidade entre nominais nus e

³⁰¹ Definição de Krifka em Bertucci 2012: 139.

³⁰² Neste caso, no entanto, teríamos que pressupor que mais de uma casa tenha sido construída pelo agente da sentença. A sentença *João construiu casa durante dez anos*, entretanto, pode implicar também que João tenha se dedicado à construção de uma casa durante dez anos.

processos, propriedades e objetos abstratos,³⁰³ elementos nos quais o processo de contagem não está em primeiro plano, onde a diferença entre o que tem forma (*das Gestalthafte*) e o que não tem (*das Stoffliche*) é minimizada, negativa (Meisterfeld 1998:87),

A relação entre nominais nus e posição predicativa em línguas neolatinas foi abordada por vários estudiosos (Dobrovie-Sorin/Beyssade 2012, Munn/Schmitt 2005 entre muitos outros). Esta relação foi também discutida no âmbito das questões relacionadas aos chamados nominais nus de predicado (*bare predicate nominals*) por Zamparelli (2008). O autor se propõe a elucidar a presença e omissão de determinantes em sentenças predicativas que se referem a profissões, cargos e relações como as de parentesco, típico campo de ausência de artigos nas línguas românicas. Ele mostra que nomes contáveis singulares (*singular count nouns*) são normalmente licenciados pela presença de um determinante, enquanto predicados nus (*bare predicates*) apresentam traços morfológicos deficitários, marcados pela ausência de valores relacionados ao gênero, e podendo ser licenciados quando entram em relação de concordância com o sujeito da predicação.³⁰⁴ Ilustrando o caso com sentenças em italiano, o autor aborda as diferenças entre nominal de predicado contável singular (*singular count predicate nominal*) e predicado nu:

- | | | |
|-----------------------|-----|------------------------|
| 315) Carlo è un uomo. | vs. | Carlo è un insegnante. |
| 316) *Carlo è uomo. | vs. | Carlo è insegnante. |

³⁰³ Note-se a proximidade com processos de lexicalização, i.e. a passagem de nomes deverbais a categorias abstratas e a lexemas propriamente ditos. A partir do verbo *costruire* formamos *costruzione* e chegamos a *costruttore*, um processo no qual os nomes se tornam cada vez mais autônomos (Mihatsch 20016: 19). De fato, vários matizes aspectuais podem ser observados através da passagem: *nomina actionis* > *nomina adjecta* > *nomina agentis*.

³⁰⁴ O autor distingue três subclasses de *bare predicates*, relacionadas a nomes que exprimem funções/profissões, „classes of role nouns“: uma classe puramente relacional (*pure relational*), incluindo aqui relações familiares, de trabalho ou ainda abstratas; descrições únicas (*unique description*), como as que se pressupõem em casos de cargos únicos, e nome próprio de profissão (*profession noun proper*).

Zamparelli tem como ponto de partida o fato de que nomes denotam propriedades, que possam ser usadas para identificar classes ou espécies de objetos, cujo conhecimento seja enraizado num dado sistema lingüístico no sentido de fornecer um conceito de espécie de objetos bem estabelecido (*well-established-kind of objects*). Ele aventava portanto a hipótese de que atividades que sejam típicas de uma dada classe de entidades possam ser utilizadas para individualizar as mesmas, no sentido de fornecer a descrição de uma atividade bem estabelecida (*well established activities*). Neste sentido, nominais nus usados em contexto predicativo podem ser ambíguos, na medida em que podem denotar tanto classes de indivíduos como também um conceito abstrato de identificação da espécie (“they can denote classes of human beings, or they can denote the abstract well-established activities which identify those classes”).³⁰⁵

O paralelo entre nomes, predicados nus e atividades parece ser razoável e fornecer indícios de grande complexidade, exigindo uma análise ad hoc para cada caso. Resta no entanto o fato de que muitos estudiosos do português reconhecem em sentenças com nominais nus a leitura de atividade (Müller/Oliveira 2004, Bertucci 2012).

II.3.3. O nominal nu como definido?

Na tentativa de esclarecer o estatuto do nominal nu em PB muitas hipóteses foram aventadas, nomeadamente, a de que as características desta categoria sejam semelhantes ao genérico plural do inglês, ao genérico definido do português e ao nome de massa.

³⁰⁵ Zamparelli 2008:125.

A possibilidade de que o nominal nu do PB seja comparável ao genérico plural do inglês e ao definido genérico do português³⁰⁶ encontra resistência na literatura devido ao simples fato do genérico plural do inglês não compartilhar totalmente as mesmas propriedades do nominal singular nu em português.³⁰⁷

317) Criança é inteligente/Crianças são inteligentes/As crianças são inteligentes.

correspondem a

318) Ing. Children are intelligent.

319) Chegou criança.

corresponde a

320) Ing. A child arrived. (leitura singular)

321) Ing. Children arrived. (leitura plural)

Uma breve comparação entre o genérico plural do inglês e o nominal singular nu em acepção genérica do PB mostra que nominais singulares nus em português assim como os bare plurals do inglês, ao contrário dos definidos genéricos singulares em inglês e português, não estão submetidos à presença de certos tipos de nominais, os chamados *well-established-kind* ou "tipos canônicos", podendo aparecer com qualquer tipo deles.

³⁰⁶ Precisamos, como de conhecimento geral, a assimetria quanto ao uso genérico do artigo definido no PB e no inglês. Enquanto o definido singular e o definido plural são ambos aptos a expressar genericidade no PB, em inglês somente o definido singular e os nominais nus plurais o são. Assim, *The child is intelligent* tem a mesma significação do português *A criança é inteligente*, todavia *As crianças são inteligentes* não atestam a mesma significação do inglês: **The children are intelligent*. A acepção genérica do inglês no plural é obtida através do *bare plural*: *Children are intelligent*.

³⁰⁷ Vejam-se a presença do nominal singular nu em posição de sujeito pós-verbal e a interpretação singular e plural do nominal.

Desta forma, novos tipos podem ser reconstruídos mediante a presença do nominal singular nu:

322) No aeroporto, os policiais revistaram naquele dia Ø mulher com mochila velha.

323) Ø Caderno sem capa colorida estava em liquidação ontem.³⁰⁸

Este fato parece corroborar semelhanças entre os nominais nus do PB e o *bare plural* do inglês³⁰⁹, visto que as formas do singular nu em PB seriam correspondentes aos plurais nus (*bare plurals*) em inglês, respectivamente, *women with old backpack* e *notebooks without coloured cover*.

Como recorrente na literatura, o nominal singular nu em posição de objeto não é admissível com predicados de espécie, tais *inventar* e *descobrir*, enquanto o definido singular o é:

324) * Graham Bell inventou telefone.

325) * Alexander Fleming descobriu penicilina.

326) Graham Bell inventou o telefone.

327) Alexander Fleming descobriu a penicilina.

Parece-nos entretanto digno de nota que a forma passiva pode em alguns casos melhorar a aceitabilidade das sentenças³¹⁰:

³⁰⁸ Exemplos de Schmitt/Munn 1999.

³⁰⁹ Note-se que em inglês, em contextos existenciais, a leitura do plural nu é dada somente para pluralidades. No PB, no entanto, o singular nu pode referir-se a pluralidades e a singularidades. (Dobrovie-Sorin/Oliveira 2008:115).

³¹⁰ Precisamos que sintagmas nominais sem artigo em sentenças passivas foram correntes em espanhol e catalão antigos em determinados contextos, entre eles destacam-se contextos nos quais o nome comum era utilizado em acepção de tipo, categoria. Cf. Kaufmann 2007.

328) Computador foi inventado por Babbage.

329) Telefone foi inventado por Graham Bell.

Verificamos que existe certa assimetria entre posições sintáticas. Sujeitos e termos em posição inicial de sentença são muitas vezes interpretados como tópicos definidos, ao contrário dos objetos diretos. Note-se que o inglês atesta igualmente esta assimetria:

330) Shockley invented the transistor

331) ? Shockley invented transistors (possível leitura taxonômica)

Em posição inicial de sentença, a forma do bare plural é todavia aceita:

332) The transistor was invented by Shockley.

333) Transistors were invented by Shockley.³¹¹

Quanto à posição sintática e a maior aceitabilidade de sentenças com nominais nus em posição inicial em PB, relembramos as considerações feitas relativamente à importância do tópico discursivo e à relação com a espécie expressa através do nome comum dentro de um contexto episódico. Com verbos de invenção é pouco plausível que o nominal nu possa ocupar a posição de objeto direto e ser considerado tema, daí sua inaceitabilidade em posição de objeto.

II.3.3.1. O nominal nu como definido genérico em português

Dobrovie-Sorin e Pires de Oliveira 2008 abordam as divergências quanto à distribuição do singular nu e do definido genérico em PB, opinando que as duas

³¹¹ Exemplos extraídos de Krifka, Manfred: *Kinds of Kind Reference. Conference on Generecity*, sem data, em: <http://amor.rz.hu-berlin.de>

variedades possam referir-se a espécies, todavia mediante processos semânticos diferentes.

Há consenso na literatura de que o definido singular não possa ser utilizado com espécies não bem estabelecidas em sentido genérico, a saber:

334) # O pedreiro é preguiçoso.
(acepção referencial possível)³¹²

enquanto o nominal no singular se presta a esta acepção.

335) Pedreiro é preguiçoso.

Observamos, no entanto, que esta distinção se esvanece quando o nome comum pode denotar uma espécie, como no exemplo abaixo:

336) A mulher é vaidosa.
337) Mulher é vaidosa.

Todavia podemos pensar que *Mulher é vaidosa* expresse sobretudo uma generalização, enquanto *A Mulher é vaidosa* implicaria maior contraste com outra espécie, o homem. Neste sentido, lembramos que sentenças contrastivas são uma forma de provocar certo tipo de taxonomia de espécie. Assim, o sentido de espécie pode ser gerado com termos de espécies não bem estabelecidas desde que contrastem em dado contexto:

338) O pedreiro, e não o construtor, é inteligente.

Dobrovie-Sorin/Oliveira 2008:117

³¹² É justamente o fato de o sintagma nominal definido aludir a um indivíduo específico que bloca a leitura genérica.

Dobrovie-Sorin e Pires de Oliveira utilizam operadores semânticos, como proposto por Chierchia 1998, para os nominais plurais nus do inglês³¹³ e Dayal 2004 para o definido singular, para explicitar o modo pelo qual o singular nu e o definido singular fazem referência à espécie no PB.

A diferença entre o definido singular que denota a espécie e o nominal nu reside no fato de o primeiro denotar entidade primitiva. Segundo a terminologia de Dayal, essas entidades primitivas não são classes que se constroem reunindo todos os objetos que tem em comum certas características. O nominal nu que se refere à espécie denota, porém, a soma máxima intensional, através da aplicação do operador down a uma categoria de número neutro, que contém tanto átomos quanto pluralidades. Neste caso, o nome nu denota uma propriedade comum aos objetos (do que deriva, em última instância, uma propriedade de espécie) o que explica por que o uso genérico do nominal nu não exige uma taxonomia de espécie. O operador down pode ser aplicado a propriedades plurais (*plural properties*) a propriedades de massa (*mass properties*) e propriedades de número neutro (*number neutral properties*)

Em PB, o contraste entre o definido singular e o nominal nu relativamente à presença de verbos que possuam uma aceção plural como *reunir-se* atesta que o definido singular se atém a uma leitura singular da entidade denotada e não se combina com verbos que carreguem indicação de pluralidade, enquanto o nominal nu parece, de fato, não sofrer nenhum tipo de restrição:

339) *O pedreiro se reúne no posto .

Enquanto

³¹³ „Kind-referring BPS are obtained via the down operator, defined as an intensional iota operator that applies to a property of pluralities and yields the largest member of its extension in a given word/situation.“ Chierchia (1998:351) A questão da não aplicabilidade do down operator a uma propriedade singular é superada pelo fato do nominal nu no PB ser considerado de número neutro, englobando tanto átomos quanto elementos plurais.

340) Pedreiro se reúne no posto.

Parece possível concluir que o verbo *reunir-se*, requerendo pluralidades dos elementos expressos pelo sujeito, não se combina de forma satisfatória com o artigo definido, produzindo um enunciado agramatical no primeiro caso.³¹⁴ Enquanto no segundo, onde temos um nominal nu, o resultado é completamente natural.

II.3.4. Nominais nus e nomes de massa

No quadro das hipóteses sobre o estatuto dos nominais nus resta-nos expor algumas observações com respeito às semelhanças entre nominais nus e nomes massivos.

O uso de sintagmas sem o determinante artigo em contextos envolvendo nomes massivos foi abordada de maneira não homogênea ao longo do texto. Por isso, tentaremos expor aqui algumas interpretações mais pontuais quanto a uma possível hipótese dos nominais singulares nus serem considerados massivos.

Sintagmas nominais sem determinante (nus) em posição de argumento são detectáveis em línguas românicas como o italiano e o espanhol junto a nomes massivos ou de denotação massiva em posição de sujeito pós-verbal e posição de objeto. Em línguas germânicas, como o alemão e o inglês, nomes massivos aparecem em posição inicial de frase em contextos genéricos:

341) Esp. Tomé leche.

342) It. Ho comprato pane/del pane.

³¹⁴ O pedreiro refere-se aqui a um indivíduo específico, não se tratando de um nominal que aluda a uma espécie em particular.

343) Al. Bronze wurde bereits 3.000 v. Chr. erfunden.³¹⁵

344) Ing. Bronze has been discovered.

Segundo algumas interpretações semânticas, existe similaridade entre o campo de denotação de nominais nus e nomes massivos, na medida em que nominais plurais nus e nomes massivos se referem a espécies (Carlson 1977). Dentro deste quadro teórico, as considerações de Link 1983, quanto ao traço de cumulatividade, *cumulative reference property*³¹⁶, de ambos tipos de nome, foram de extrema importância para a discussão. Apesar disso, como observado por Link, o campo de denotação dos nomes massivos difere dos nomes contáveis, visto os primeiros não possuírem átomos.

Cristina Schmitt e Alan Munn (Schmitt/Munn1999; Munn/Schmitt 2005) testaram algumas propriedades dos nominais singulares nus em relação a predicados distributivos e individualizantes, tais como recíprocos e reflexivos. Para estes autores, o contraste entre nominais nus contáveis e nomes massivos é pertinente: nomes massivos não são aceitos quando usados em contextos que requerem individualização, enquanto nominais singulares nus contáveis o são:

345) *Ouro pesa 20 quilos.

346) *Ouro realça um ao outro.

347) Criança (nessa idade) pesa 20 kg.

348) Criança briga uma com a outra.

349) Criança sabe se lavar sozinha.

³¹⁵ Parece-nos interessante sublinhar que, embora a forma sem determinante junto ao nome massivo seja comum em alemão, em linguagem coloquial, encontramos frequentemente o artigo: (*Die*) *Bronze wurde bereits 3.000 v. Chr. erfunden* (exemplo extraído do recém citado artigo *Kinds of Kind Reference* de Manfred Krifka). Este fato aponta semelhanças com o PB, língua na qual nomes massivos podem aparecer em combinação com o artigo definido, *O leite faz bem à saúde*, ao contrário do inglês: **The Milk is healthy*. Cf. Oliveira/Mezari 2012:9.

³¹⁶ Definição de Willard Van Orman Quine apud Link 1983:128.

Em contextos implicando reciprocidade e reflexividade a presença do nominal nu contável é aceitável, visto este nominal possuir entidades discretas em sua denotação, possibilitando desta forma, ao contrário dos nomes massivos, distribuição em átomos.

Schmitt/Munn 1999, Munn/Schmitt 2005, Müller 2002, Dobrovie-Sorin 2010 opinam que o nominal singular nu, devido às suas características anafóricas e aspectuais, deva ser considerado de número neutro, i.e. não especificado para número. Esta posição é corroborada apesar das abordagens teóricas diversas. Assim, o nominal nu é considerado como nome de espécie, sintaticamente um DP, por Schmitt e Munn, um indefinido com uma denotação não contabilizada (pre-sortal segundo Link 1985, Schubert e Pelletier 1987) por Müller (NP) e nominal nu contável de número neutro, que se refere a uma quantidade inespecífica de objetos, na interpretação de Dobrovie-Sorin 2010.

As semelhanças entre nominais singulares nus em geral e nomes de massa foram retomadas por Pires de Oliveira e Rothstein 2011. As autoras propõem, opondo-se a Munn e Schmitt, que comparando nominais singulares nus a nomes massivos de "natureza atômica", como *mobília*, muitas das diferenças entre eles se dissipam. Desta forma, a distribuição do nominal nu e a restrição em termos de presença seriam em certos contextos similares às dos nomes de massa.

A crítica das autoras relativamente à incompatibilidade semântica entre nominais nus contáveis e nomes massivos com predicados individualizantes diz respeito à escolha de nomes prototípicos de massa ou contáveis nas sentenças. O que de fato ocorre, a seu ver, é que não é aconselhável estabelecer uma correlação explícita tanto entre nomes de massa e características não inerentemente individuáveis, quanto entre nomes contáveis e estas mesmas características: existem nomes de massa que denotam conjunto de entidades

inerentemente individuáveis, tais como *mobília* e *prataria*,³¹⁷ e nomes contáveis que denotam um conjunto de entidades, mas cujo caráter individual em dado contexto pode ser contextualmente determinado, como os nomes *cerca* e *linha*. Sob este ponto de vista, é essencial para suas considerações distinguir os conceitos de atomicidade natural de atomicidade semântica, assim como proposto por Rothstein. Segundo Rothstein (2010) a atomicidade natural³¹⁸ é uma característica de predicados que denotam um conjunto de entidades, cujas unidades mínimas são independentes do contexto. Contrariamente, a atomicidade semântica é uma propriedade de nomes contáveis, que denota um conjunto de átomos indexado para o contexto no qual eles são inseridos e desempenham a função de algo atômico. I.e. “atomicity is context dependent and the part of specifying a context is specifying what counts as one entity in that context.”³¹⁹ De fato, dentro de outra perspectiva, a atomicidade poderia ser considerada uma distinção aspectual.

A atomicidade natural pode ser então uma propriedade de nomes massivos e nomes contáveis; assim tanto *mobília* quanto *criança* são predicados naturalmente atômicos, embora *mobília* seja massivo e *criança* contável. De outro lado, predicados contáveis como *cerca* não são iminentemente atômicos (*non-naturally atomic*), visto a interpretação do seu denotado como conjunto de átomos depender do contexto e poder portanto variar em contextos diferentes. A autora precisa então que o que conta como átomo na denotação de um nome contável como *criança* não varia geralmente de contexto a contexto, a escolha

³¹⁷ *Mobília* e *prataria* são nomes coletivos, que como tais, a nosso ver, possuem um estatuto diferenciado em relação aos nomes de massa não coletivos. Neste sentido, apontamos para as observações presentes em Mihatsch e Meisterfeld, segundo as quais a diferença entre nomes individuativos, nomes de massa e coletivos está correlacionada com características perceptuais dos referentes (cf. Mihatsch 2006:98 segs., Meisterfeld 1998: 37 segs.). Quanto às características e peculiaridades lexicais de nomes coletivos confronte-se Mihatsch 2006, cap.3.4. Lembramos novamente que nas origens dos idiomas latinos nomes coletivos eram utilizados sem artigo (cf. Leonetti 1987, Lapesa 2000).

³¹⁸ „Naturally atomic predicates denote a set of entities that are inherently individuable and that are cognitively salient as individuals. Natural atomicity is not the basis of grammatical countability but is a phenomenon that grammatical systems are sensitive to“. (Rothstein 2010: 387).

³¹⁹ Rothstein 2010: 345.

de átomos não é dependente da escolha de um parâmetro contextual (cf. Oliveira/Rothstein 2011:2156). Esta teoria permite dar conta do caráter atômico do denotado de nomes prototípicos e não protípicos contáveis e não contáveis. Destarte, embora exista uma inter-relação entre nomes massivos prototípicos e ausência de atonicidade natural e nomes contáveis prototípicos e atonicidade natural, a teoria prevê a existência de nomes contáveis não prototípicos com ausência de atonicidade natural (- atonicidade), como *cerca*, e nomes massivos não prototípicos com presença de atonicidade natural (+ atonicidade)³²⁰, como *mobília*. Ancoradas nesta proposta teórica, Pires de Oliveira e Rothstein afirmam que essas propriedades inferem nas operações gramaticais, que parecem mostrar-se sensíveis a elas. Assim, a partitividade e a relação com predicados recíprocos serão influenciadas por este fenômeno. As autoras desalojam os conceitos de cumulatividade e homogeneidade dos nomes massivos em favor de uma semântica que observe o parâmetro de atonicidade no âmbito de um dado contexto. *Mobília*, um nome massivo não prototípico, mas de atonicidade natural (*naturally atomic bare mass noun*), comporta-se da mesma maneira que um nome contável de atonicidade natural:

350) Mobília (nesta loja) pesa 20 kilos.

351) Bijuteria (nesta loja) custa 3 reais.

352) Criança (nessa idade) pesa 20 quilos.

A gramaticalidade destas sentenças é fruto da denotação destes nomes massivos enquanto conjunto de átomos naturais, sobre os quais predicados individualizantes podem ser distribuídos.

De outra lado, nominais nus contáveis exibindo traço negativo de atonicidade (- atonicidade) não são facilmente aceitos com predicados distributivos e recíprocos.

³²⁰ A atonicidade natural não pode ser considerada um traço atribuível positiva ou negativamente, trata-se de uma propriedade que tem o predicado. (Paraguassu Martins 2010:124).

353) ? Cerca (nesse terreno) tem 2 metros.

354) ? Reta cruza uma com a outra.

Nomes plurais nus, por sua vez, são totalmente aceitáveis:

355) Cercas nesse terreno têm 2 metros.

356) Retas cruzam uma com a outra.

Pires de Oliveira e Rothstein propõe uma abordagem unívoca traçando paralelos entre a distribuição e a interpretação dos singulares nus e a dos nomes massivos. Partindo do pressuposto que nominais nus em posição inicial de sentença são aceitáveis com predicados de espécie, as autoras comparam a leitura de vários nomes de espécie nesta posição:

357) Baleia está em extinção.

358) Petróleo é abundante.

A agramaticalidade destes nomes em posição de objeto de verbos de invenção opõe-se à gramaticalidade em sentenças passivas:

359) *Babbage inventou computador.

360) *Os ingleses inventaram plástico.

361) Computador foi inventado por Babbage.

362) Plástico foi inventado pelos ingleses.

As autoras contrastam os dois tipos de nomes em sentenças episódicas, um tipo de sentença que, como já mencionado, desfavorece a presença de nominais nus. Nominais nus e nomes massivos podem aparecer em contextos episódicos, como expressão de nome de espécie. Enquanto o conceito de *witness*,

testemunho, é importante neste contexto para o nominal singular contável (no exemplo seguinte o evento é testemunhado por cavalos individualmente especificados), o nome massivo não está sujeito a nenhum tipo de restrição, na medida em que expressa um conceito contínuo, traduzido em sua acepção como substância.

363) Cavalo entrou no Brasil com os portugueses.

364) Arroz entrou no Brasil com a imigração japonesa.

Baseando-se nestes dados, as autoras questionam o fato de que o nominal singular nu contável possa ser considerado de número neutro, visto que a neutralidade de número implicaria que o nominal nu singular fosse especificado para o domínio massivo ou contável, restando ao contexto semântico e sintático determinar sua interpretação. Pires de Oliveira e Rothstein propõem que a interpretação dos nominais nus e nomes massivos como nomes de espécie seja lexicalmente determinada e independente de contextos sintáticos.

Nesta linha, um sujeito plural não influencia a interpretação de nominais nus contáveis e nomes massivos quanto às características de escopo: os dois tipos de nominais recebem uma leitura de escopo estreito:

365) Os alunos estão procurando artigo de linguística.

366) Os alunos estão procurando suco para beber.

Pires de Oliveira e Rothstein propõem que o nominal singular nu seja tratado como nome massivo que denota a espécie. Destarte "the bare singular in BrP is mass since both denote kinds and have the same distribution" (Oliveira/Rothstein 2011: 2162).

Sob estes pressupostos teóricos, as autoras avançam a hipótese de que nomes de massa, nominais singulares nus e nominais plurais nus possam denotar espécie, todavia o fazem de distintas formas: o nominal plural nu é um predicado no sentido de Krifka (2003)³²¹ e como tal necessita de operações semânticas para aceder ao termo de espécie, nominais singulares nus e nomes massivos denotam a espécie.

As autoras exemplificam sua interpretação do uso do nominal singular e plural nu, utilizando sentenças com o verbo *gostar*:

367) # João gosta de Fido e Ben, mas ele não gosta de cachorros.

368) João gosta de Fido e Ben, mas ele não gosta de cachorro.

A anomalia da primeira sentença reside no fato de *gostar de* selecionar tanto indivíduos quanto espécies como argumento. A presença de um nominal plural nu, embora permita também leitura de espécie, pode forçar a aceção individual, tornando saliente a interpretação existencial de *cachorros* na segunda sentença e provocando desta forma uma contradição em termos semânticos entre a primeira e a segunda sentença. A presença de um nominal singular nu, de outro lado, na medida em que alude somente à espécie, descarta esta possibilidade, produzindo um enunciado tal: Embora João goste de dois animais, Fido e Bem, ele não gosta da espécie cachorro.

As autoras justificam suas considerações, apoiando-se também nos traços comuns entre nominais nus e nomes massivos, quanto à combinação entre os primeiros e quantificadores massivos. Como abordado por nós no primeiro capítulo, a combinação de nominais nus e advérbios como *muito*, *pouco* ou

³²¹ "Bare NPs are basically properties, hence they are neither kind-referring nor indefinites. They can be shifted to one or to the other interpretation in appropriate linguistic contexts". (Krifka 2003: 22)

mesmo *quanto*, em acepção de volume e de peso, exprimindo quantificação, é um fato a ser considerado no âmbito da história da língua ³²².

369) Tinha muito óleo na maionese.

370) Tinha muito livro na estante.

(quantificação explícita)³²³

vs.

371) Tinha muitos livros na estante.

(pluralidade explícita)

ou ainda, na combinação com a expressão interrogativa *quanto*?

372) Quanto óleo vai na massa?

373) Quanto livro você acha que pode levar (na viagem)?

As propriedades dos singulares nus, ao contrário daquelas dos plurais nus, corroboram a classificação como massivos e conseqüentemente como denotadores de espécie.

II.4. A contabilidade no PB

Como de conhecimento geral, o termo contabilidade diz respeito essencialmente a dois aspectos fundamentais dos nomes, a saber, de um lado às características do denotado extralinguístico de certas classes lexicais (nomes contáveis e nomes massivos), e de outro a uma categoria gramatical, relevante para certas

³²² Temos em conta que este fato remonta a uma tradição latina que se perpetuou em diferentes graus em cada uma das línguas românicas, como já esboçado para o português e o espanhol no quadro do fenômeno do singular aspectual.

³²³ Em casos como estes, Meisterfeld denomina o nome que acompanha o quantificador como transnumeral, precisando que o mesmo adquire uma conotação não contável (cf. Meisterfeld 1998: 125).

línguas, i.e. a possibilidade de pluralização dos nomes e da combinação destes com outras classes gramaticais.

Neste cenário, e retomando as considerações da seção anterior, verificamos que a hipótese de Pires de Oliveira e Rothstein 2011 combina-se com observações feitas por estudiosos do português e do alemão quanto ao fenômeno da contabilidade no PB.³²⁴

A oposição da categoria contável vs. não contável não parece ser uma propriedade sintático-semântica universal, e aponta para um maior ou menor nível de gramaticalização nas línguas. De fato, as línguas divergem quanto a marcação do traço contável expresso morfossemanticamente: o francês, como já observado, exige que o traço de contabilidade venha expresso de forma obrigatória nos sintagmas nominais e seus determinantes, possuindo um esquema rígido, bem gramaticalizado no campo da determinação nominal.³²⁵ O francês não admite a presença de nominais nus, com exceção de casos bem restritos, a saber, fraseologismos, coordenação etc. Já o PB exibe um comportamento bem diverso, não fazendo sempre uso da marcação explícita da pluralidade junto aos nomes.³²⁶ Neste sentido, não resulta estranho que os nominais em PB possam combinar-se com vários tipos de quantificadores. Assim, parece plausível traçar um paralelo entre tipos de quantificadores e individuação como proposto em Blühdorn et al. 2008. Os autores propõem que a oposição gramatical, quanto à contabilidade dos substantivos, manifesta-se mediante tipos de quantificadores e morfologia de número.

³²⁴ Blühdorn et al. 2008.

³²⁵ Neste sentido, podemos falar de uma traço gramatical relevante para o francês e também para o italiano - em menor grau-, línguas que fazem distinção entre nomes contáveis e não contáveis, mediante categorias gramaticais como o partitivo.

³²⁶ Vimos que para dar conta desta peculiaridade, alguns autores aventam a hipótese de que o a denotação dos nomes comuns em PB é massiva. Cf. Müller 2002a: 288. Outros, por sua vez, propõem uma interpretação lexical que permita explicar a leitura singular e plural do nome. Paraguassu Martins (2010) discute a frase *Ontem, eu comprei livro*, em que a leitura varia entre uma interpretação singular ou plural. No exemplo apresentado, o nome “*livro* pode significar que o falante comprou um ou mais livros”. A denotação dos nomes em PB é, segundo a autora, geral para número, i.e. não é singular e tampouco plural. (Paraguassu Martins 2010: 58 segs.). Neste sentido, a autora defende a ideia de que os “núcleos nominais não fazem gramaticalmente uma distinção entre contáveis e massivos.” (Paraguassu Martins 2010:128).

Quantificadores distributivos como *cada*, números cardinais, e quantificadores de contagem vaga, a saber, *vários*, *numerosos*, possuem um valor [+ individuado]³²⁷ e atribuem este valor ao sintagma nominal, de maneira que o referente é concebido como indivíduo. Os quantificadores neutros, como *todo*, e aqueles de medição como *bastante*, *muito*, *pouco*, *tanto*, não exibem individuação e nem não a exibem, apresentando a característica [- individuado] (não marcado nos termos de Lyons 1977:305 segs.), simplesmente não priorizam a questão da individuação.

Expressões do gênero *muito gato*, *muito francês*, *muita mulher*, típicas da linguagem cotidiana no Brasil, podem conceber o referente como um conjunto de indivíduos, ou sob uma perspectiva neutra ou ainda como uma expressão de massa. Segundo esta abordagem são os quantificadores e o número que determinam a leitura dos nomes e não os nomes que determinam a leitura do número.³²⁸

À oposição de número, atribui-se o traço [+/- incrementado], conferindo-se o valor [+ incrementado] ao plural, onde o referente é denotado como um conjunto de indivíduos semelhantes, elementos de um todo, onde a participação dos integrantes como um todo tem saliência no discurso; ao singular, no entanto, atribui-se o traço [- incrementado], que neste caso expressa também o valor neutro do referente, i.e. não indica o caráter numérico dos referentes, que podem ser representados tanto por um indivíduo, quanto por um conjunto de indivíduos, sob a forma de um coletivo. Sob esta perspectiva, os substantivos podem combinar-se com os números e os quantificadores, desde que esta combinação seja bem formada no âmbito conceitual dos falantes da língua.

Essas considerações nos remetem às feitas por estudiosos das línguas românicas quanto aos possíveis imbricamentos entre gênero e número na passagem do

³²⁷ Os conceitos de [+/- individuado] provém de Eschenbach e [+/- incrementado] Langacker (apud Blühdorn et al. 2008).

³²⁸ Note-se que, desta forma, Blühdorn et al. discordam do fato de que a denotação de base dos nomes em PB seja contável ou massiva.

latim às línguas neolatinas. Neste sentido, é interessante sublinhar novamente os entrelaçamentos entre gênero e número dos nomes em perspectiva diacrônica apontados por Stark (2005, 2008b), que observa como em Latim a diferença entre objeto individualizado e substância difusa se dava através de uma distinção entre gênero e número dos nomes: *caseus* (um queijo) e *caseum* (queijo como substância), *olea* (azeitona)/*oleum* (óleo). Neste paradigma incluem-se os nomes neutros plurais de terminação em -a- e de semântica coletiva: *frumentum* (trigo) *frumenta* (cereal). A perda do gênero neutro e a limitação a dois gêneros (masculino e feminino) no romance acarretaram uma redefinição da semântica dos nomes e da distinção entre nomes contáveis (um queijo, uma azeitona) e não contáveis (queijo, óleo) ou coletivos.³²⁹ Este fato marcou a passagem entre o latim e as línguas neolatinas, às quais coube a tarefa de acomodar as diferenças e as possibilidades dadas pelo latim em cada novo idioma.

Convence enfim a proposta de que a contabilidade (+/-) dos nomes em português é um processo que comporta três instâncias: determinação morfológica, sintática e lexical. A marcação frouxa da contabilidade em PB ou ainda a opcionalidade da marcação³³⁰, junto a fatores como a não total

³²⁹ Cf. I.1.2.

³³⁰ Em efeito, a questão da marcação frouxa da contabilidade em nossos termos foi analisada sobretudo sob o prisma da sociolinguística, em senso lato, quanto ao fenômeno da concordância nominal. Sob esta perspectiva, o PB exibe casos de variação de concordância plural junto ao sintagma nominal como também verbal. Podem-se individuar dois padrões relativamente à concordância nominal: Um padrão formal, no qual os nomes vêm pluralizados de acordo com o número do substantivo ao qual se referem, e um padrão informal, no qual se constata variação de presença e ausência do morfema de plural (-s), sendo a ausência do morfema netamente preferível. Concomitantemente verifica-se a conservação da marca de plural junto aos determinativos. Sob perspectiva histórica o traço “contável” do nominal, ao lado da perda da distinção auditiva das terminações de caso e número no francês antigo, foi imprescindível para o deslocamento das características morfossintáticas e lexicais para o determinante no francês moderno (veja-se Stark 2006: 313segs). Processo semelhante deu-se em relação aos verbos em francês, cuja perda distintiva das terminações leva à reintrodução do pronome sujeito. Assim é possível traçar um paralelo em relação à redução das terminações finais dos verbos em francês e português, línguas tidas, por sua vez, como pro-drop e pro-drop parcial, quanto à reintrodução do pronome sujeito. Neste sentido, Wall (2015) leva em consideração a contribuição de um componente fonológico para a propagação de nominais nus em PB. Note-se por sua vez, que além do PB, outras variedades românicas como as falas meridionais da Espanha, assim como o espanhol rioplatense, tendem à não realização fonética da marca de plural na oralidade. Desta forma, ao menos para as falas meridionais do sul da Espanha traça-se um paralelo entre a caída do -n final das terminações dos verbos e a do -s final dos plurais com consequências para o sistema pronominal (veja-se Alvar 1955).

gramaticalização do artigo indefinido em português, mais fortemente em PB, dá lugar a nomes em acepção contável e não contável. Note-se que justamente pela importância que a marcação explícita da pluralidade assume em perspectiva diacrônica, é necessário distinguir entre nominais plurais nus e singulares nus, visto que as propriedades semânticas destes nominais diferem, podendo, entretanto, sob certas condições assemelharem-se.³³¹ Resta-nos, no entanto, distinguir os casos em que há processo de determinação nominal, daqueles nos quais este processo não se realiza, como nas sentenças: *tomar banho, escovar dente, cortar unha*, etc.

A relação entre quantificação e determinação é intrínseca. Há indícios de que sintagmas nominais não quantificados devam pelo menos exibir algum tipo de determinação para que sejam aptos a referir-se univocamente a uma entidade. Caso contrário, é possível que sirvam somente para precisar o conteúdo verbal, façam parte de expressões idiomáticas ou ainda expressem somente o conteúdo lexical do nominal (o conteúdo descritivo do substantivo). Tudo indica que determinação e quantificação não devam necessariamente ser considerados operações indissociáveis, a presença de uma das operações parece ser suficiente para “aclerar” o estatuto do nominal.

A ausência ou mesmo a perda do morfema de plural (-s) é um tema que se delineia na história das línguas neolatinas, já em sua fase inicial. De fato, da manutenção ou da perda do morfema -s nos plurais originou-se a distinção entre România Ocidental e Oriental (von Wartburg). Observe-se, no entanto, que pesquisas atuais sobre concordância nominal em PB acusam aumento da marcação de plural junto aos nomes. Cf. sobre o tema Brandão 2016, Naro/Scherre 2007, Castilho 2010 e indicações bibliográficas aí contidas.

³³¹ Observe-se o estatuto peculiar de nomes coletivos. Nomes que pertencem a categoria dos substantivos não contáveis, mas cuja relação com o denotado implica a formação de um conjunto a partir de unidades discretas de indivíduos. Esta formação equivale semanticamente muitas vezes à formação de plural, i.e da pluralidade, expressa nas línguas ibéricas com o morfema de plural -s. Desta forma, coletivos carregam implicitamente acepção de pluralidade (cf. Mihatsch 2006: 99). Quanto às similitudes entre nominais nus e nomes de massa, veja-se II.3.4.

II.5. A incorporação

A importância da relação entre ausência de determinação nominal em sentido estrito e propriedades contáveis dos nominais nus incita a aprofundar o fenômeno da incorporação no PB, já introduzido no capítulo II.3.2. Os processos que não privilegiam casos de determinação nominal são muitas vezes relacionados à presença de objetos incorporados e de certas propriedades atribuídas a esses objetos.

A questão do nominal nu em posição pós-verbal foi relacionada ao processo conhecido como incorporação. A incorporação é um mecanismo linguístico segundo o qual um nome contrai com um verbo uma relação extremamente intrínseca, formando com ele novo conteúdo semântico³³² (Farkas/Swart 2003, Dayal 1999, Van Geenhoven 1998 entre outros). Implícito no conceito de novo conteúdo semântico está o fato de que em sentenças incorporadas V+N passam a representar um tipo de ação, um tipo de evento, que se distingue de outros eventos de outro tipo. Nestes casos, o verbo cede, despoja-se de seu conteúdo verbal, para formar com o nome em questão quase um novo verbo.

Focalizando uma das posições que o nominal nu pode ocupar no PB, i.e. no caso a pós-verbal,³³³ diversos autores³³⁴ passaram a questionar se o nominal nu poderia ser interpretado sob uma perspectiva incorporada. O trabalho precursor neste sentido para o PB parece ser o de Saraiva 1977. A autora, estudando a questão dentro da perspectiva de Princípios e Parâmetros, admite para o PB que "a emergência da interpretação incorporada do SN nu objeto é um fenômeno sistemático em português, ou seja é independente de condicionamentos léxicos,

³³² „The term *incorporation*, in its non technical sense, is used to describe constructions in which a verb and one of its arguments form a particularly tight unit.“ (Farkas/Swart 2003:1)

³³³ Lembremos que o processo de incorporação pode ser compatível com a posição sintática de sujeito com predicados de estágio sob uma perspectiva de línguas naturais (cf. para o húngaro Farkas/De Swart 2003:10). É de conhecimento geral que a posição sintática de objeto mostra-se mais permissiva quanto à presença de nominais nus. Alguns autores, entre outros Laca (1999: 910), assumem que este fato se deva ao caráter dependente e de escassa autonomia sintática, como nos casos de incorporação, que serão retratados aqui, ou ainda a questões relacionadas à estrutura informacional do enunciado.

³³⁴ Saraiva 1997, Doron 2003, Cruz 2008.

quer da parte do verbo quer da parte do nome".³³⁵ Apesar disso, não há consenso entre todos os estudiosos do português quanto à questão. Com efeito, alguns estudos questionam o fato de que no PB se dê incorporação em casos de presença de nominais nus em posição pós-verbal (Carlson 2006; Schmitt/ Munn 1999, 2002; Dobrovie-Sorin/Oliveira 2008).

Em outras línguas, a incorporação pode abarcar tanto nominais nus singulares quanto plurais (cf. por exemplo o húngaro em Farkas /De Swart 2003),³³⁶ no entanto daremos enfoque aqui aos nominais nus no singular devido a sua distribuição e semântica.

Em grandes linhas, a literatura concernente associa à incorporação do nome ao verbo alguns aspectos relacionados à indefinitude, à falta de valores, como o de escopo amplo, e à questão do número, a saber, a falta de número e conseqüentemente a falta de especificidade do objeto em pauta. Em outras palavras, somente nomes neutros são incorporados, são inespecíficos, e possuem sempre uma leitura de escopo estreito. Como vemos, estes traços podem ser facilmente entrelaçados à questão do nominal nu no PB e sobrepõem-se a questões relacionadas à ausência de artigo. Um fator indiscutivelmente importante dentro deste quadro de referência diz respeito ao número do nominal nu. Como explicitado, a literatura que trata deste fenômeno dentro e fora do Brasil, atribui uma leitura semântica neutral ao nominal nu do PB, assim Schmitt e Munn (1999), Müller (2004), Dobrovie-Sorin e Pires de Oliveira (2008).

Podemos atestar duas posições antagônicas relativamente à possibilidade de o nominal nu ser ou não incorporado ao verbo no PB. De um lado, Saraiva 1997 e Doron 2003 acreditam que há incorporação no PB. Saraiva defende ainda que o

³³⁵ Saraiva 1997: 68.

³³⁶ Estes autores concebem *number neutrality* como a propriedade dos nominais nus de referir-se tanto à atomicidade como à não atomicidade proveniente do predicado ou do discurso. „By number neutrality we understand here compatibility with atomicity as well as non-atomicity entailments coming from the predicate or from the context.“ (Farkas/Swart 2003: 26).

fenômeno da incorporação é um processo produtivo na língua, sendo de longo alcance e não se restringindo a classes especiais de verbos ou de substantivos. Em posição inversa, Carlson 2006 questiona o fato de que no PB possa dar-se a incorporação em casos de presença de nominais singulares nus. O autor enumera uma série de propriedades semânticas associadas à incorporação: o nominal incorporado é preferivelmente o indefinido,³³⁷ mais do que o definido, o nominal possui escopo estreito em relação a outros operadores na mesma sentença, é interpretado como um indefinido existencial e não como um indefinido genérico, os verbos que fazem parte deste processo abrangem predicados de estágio e nunca predicados individuais³³⁸ e por fim, o nome incorporado é de número neutro.³³⁹ Carlson insere outro critério distintivo para identificar a incorporação, este relacionado ao conceito da restritividade, i.e. um conceito ligado à noção de tipicidade. A tipicidade envolve relações habituais, típicas, institucionalizadas na comunidade linguística e esta característica parece constituir um traço saliente em processos de incorporação. Segundo o autor, é o efeito de restritividade nas estruturas envolvendo nominais nus a não ser pertinente no PB.

A noção de restritividade constitui um aspecto importante em línguas que conhecem o processo da incorporação. Esta consideração parece ser consensual entre gramáticos. Carlson, citando estudos de Parks e Bybee, afirma: “The semantic domain of the incorporated noun is usually restricted.” (Carlson 2006:43). Neste sentido Borthen opina que a combinação V-N é aceitável se um tipo de situação convencional é uma propriedade, um estado, ou atividade que ocorre frequentemente ou de forma standardizada em certo quadro contextual e

³³⁷ Segundo Hopper e Thompson (1980: 259) línguas que diferenciam sentenças transitivas de intransitivas como também objetos definidos de objetos indefinidos mostram uma tendência a associar objetos indefinidos (*i.e. characteristic unmarked*) a sentenças intransitivas.

³³⁸ Lembremos que os nominais nus em PB podem ser usados em contextos genéricos e com predicados de indivíduo, respectivamente *Joana ama cachorro*, *João odeia político*, e predicados episódicos em posição pós-verbal: *Mara comprou computador*.

³³⁹ Carlson 2006: 37-38. A este conjunto de características atribui-se a denominação propriedades estáveis, *stable properties*, da semântica da incorporação.

tem particular importância ou relevância dentro deste quadro, na medida em que expressa um tipo de atividade, estado ou propriedade.³⁴⁰

O processo de incorporação estende-se então de considerações morfosintáticas, manifestadas na ausência de determinante, numa posição sintática relativamente rígida e em valores morfológicos peculiares, a considerações semânticas, justificando um papel semântico especial para o objeto incorporado. A estas assunções podemos adicionar considerações referentes à pragmática, a saber, a presença de nomes incorporados pode estar atrelada a um uso específico de uma dada expressão em certo contexto (*usage-based*).

No entanto é difícil estipular os fatores que levam algumas línguas a utilizarem objetos incorporados, como também prever de forma sistemática, características dos elementos que participam deste processo. Na opinião de Mithun, certos tipos de nomes como também certos tipos de verbos parecem mais apropriados a serem incorporados. Neste processo, verbos que expressem animacidade, agentividade e individualidade dos argumentos exigidos pela predicação não são aptos a incorporar os objetos. Assim, não parece tão plausível que um verbo como *murder* em inglês (*matar*) seja um bom candidato a incorporar seu objeto, visto que a vítima (o argumento do verbo *matar*) é consideravelmente importante no processo. De outro lado, verbos de ampla significação, que absorvem grande parte do significado de seus objetos, tendem a ser mais sensíveis à incorporação, como atesta a forte presença de verbos tais *ser* e *ter* em processo de incorporação. (Mithun 1984: 863).

O efeito de restritividade parece ser assim um fator influente para detectar se há ou não incorporação nas línguas.

Tratando do assunto incorporação não podemos deixar de citar a questão da transparência discursiva, que constitui papel primordial em Sadock (1980): um

³⁴⁰ Carlson 2006: 45.

nominal possui transparência discursiva se pode ser antecedente de um pronome no discurso subsequente. Este aspecto constitui argumento primordial para o fator sintático da incorporação. No entanto, Mithun (1984) demonstra que quanto a esta propriedade, diferentes línguas podem acusar parâmetros diversos, ou seja, dependerá da língua em questão, se o objeto incorporado pode ou não mostrar transparência discursiva.

No que concerne ao PB, Carlson supõe que este fenômeno não se realiza, visto esta variedade não demonstrar o que ele denomina retransitividade. Assim, nas palavras do autor: “the case of the English bare plurals (and quite possibly Brazilian Portuguese bare singulars) is then excluded because there are no restrictions on their appearance and combination”. (Carlson 2006: 46). Quanto à não retransitividade, o estudioso parece estar-se referindo à possibilidade do nominal singular nu apresentar-se em posições diferenciadas, como a posição pré e pós-verbal, com interpretação semântica diferenciada, com complementos de preposições³⁴¹, em combinações com verbos suportes ou leves. Assim, o nominal nu pode aparecer em vários contextos independentes dos processos de incorporação, aparentemente não se mostrando sensível a determinados contextos sintáticos e também semânticos. Como vimos, o nominal nu sofre bem poucas restrições, sendo a principal delas a inadmissão na posição de objeto de verbos como *inventar*. Sua presença em posição de sujeito de verbos episódicos é ainda considerada anômala em registros distantes da linguagem da imediatez.

O conceito de retransitividade pode abarcar diferentes propriedades, a restrição pode manifestar-se sob forma morfossintática, como por exemplo o fato de que só objetos diretos possam incorporar-se, ou em combinação com apenas alguns

³⁴¹ Note-se que, quanto a complementos de preposições, as línguas podem comportar-se de maneira diferenciada. Embora certas preposições favoreçam a presença de nominais nus em algumas línguas, outras podem rejeitá-los. Cf. o nominal nu locativo "enriquecido" do inglês *He is in jail* vs. PB **Ele está em prisão*, como também, em contexto locativo românico, Port. *Ele está em casa*, Esp. *El está en casa*, It. *Lui è a/in casa*. Com relação a nominais singulares nus em inglês em processos de incorporação, Smith Stvan 2009.

verbos. Pode haver ainda condicionamentos de caráter semântico, a saber, a forma incorporada possui uma acepção *sui generis*, caracterizada por "enriquecimento semântico" (Levinson), ou tenuidade semântica, constituída por atividades típicas, habituais, ou ainda especializadas, e mesmo por condicionamentos pragmáticos, relacionados à questão de uso ou não uso em certos contextos.³⁴²

Analisando o processo de incorporação, faz-se necessário distinguir os casos de incorporação propriamente dita das expressões idiomáticas, que às vezes podem parecer semelhantes aos primeiros. Assim as expressões idiomáticas possuem certamente uma acepção *sui generis*, mas que se refere sobretudo a um uso metafórico, no qual, muitas vezes, o significado regular do substantivo em questão não aporta significação ao sentido da expressão. Por exemplo, a expressão idiomática *dar bola* não implica a relação com uma bola e muito menos com uma bola em especial. De outro lado, nominais nus envolvidos em processos de incorporação podem sim atestar uma relação com o substantivo em questão, cuja existência ou participação em um evento é pressuposta. Exemplificamos com a sentença a seguir:

374) Pedro joga bola às terças.

A sentença acima implica a existência de uma bola durante a atividade, mas o foco dela não recai sobre a bola, e sim sobre o evento em si. Desta forma, *jogar bola* equivale a afirmar que *Pedro joga futebol*.

Há ainda outra noção relacionada à questão da restritividade. Esta diz respeito ao conceito de atividade institucionalizada, reconhecida pelos falantes da

³⁴² Este critério poderia funcionar como um tipo de restrição, produzindo o efeito de restritividade, assim como proposto por Carlson: „ It could also well be that there are purely pragmatic reasons that occur, that are usage-based („ no one (...) would actually use it“), that are currently difficult to articulate and identify, though these would hardly be confined to this one sector of the grammar.“ Carlson 2006: 46.

comunidade do PB, assim como proposto por Mithun 1984 para os casos de incorporação.

Associado a esta consideração está o fato de que objetos incorporados não são bons objetos para serem utilizados em processos de topicalização e de retomada anafórica:

375) #Bola, Pedro joga às terças.³⁴³

376) *Pedro joga bola às terças. Ele vai buscá-la na secretaria do clube.

Se em alguns casos, a instanciação do objeto em questão pode ser relevante, para distinguir expressões idiomáticas de sentenças com objeto incorporado, observamos que este critério não constitui um bom diagnóstico para captar as diferenças entre as sentenças com objetos incorporados.

Destarte, em uma expressão em PB que poderia ser catalogada como atividade culturalmente estabelecida e utilizada em contexto institucionalizado, a saber, *tomar café*, pode ou não haver instanciação do substantivo em questão, i.e. *tomar café da manhã* pode ou não implicar uma relação com a matéria café³⁴⁴, visto que podemos *tomar café*, mesmo quando tomamos chá ao invés de café. Desta forma *tomar café* expressa um ritual culturalmente reconhecido. Assim a sentença apresenta aqui aquilo que Mithun³⁴⁵ reconhece como sendo um dos tipos do processo da incorporação: o da composição lexical, o fato de um verbo transitivo fundir-se a um objeto, obtendo como resultado uma mudança de valência, ou seja, de transitivo a intransitivo, assinalando a formação de um conceito-unitário, digno de denominação, *nameworthy*: café da manhã.

377) Tomo café antes de ir ao trabalho.

(no sentido de tomar café da manhã/leitura incorporada)

³⁴³ Uma leitura contrastiva seria aceitável aqui, no sentido de: Bola, Pedro joga às terças e não basquete.

³⁴⁴ Não excluímos que possa ter havido um processo metonímico na formação desta expressão.

³⁴⁵ Mithun observa os processos de incorporação sob um ponto de vista lexical e não sintático. É difícil todavia analisar processos lexicais sem que se considerem mudanças sintáticas.

No entanto, observamos que a mesma sentença pode adquirir um tipo de leitura não incorporada³⁴⁶:

378) Tomo café antes de ir ao trabalho.

(no sentido de tomar a substância café/leitura não-incorporada)

Na literatura sobre incorporação é conhecida a restrição quanto à possibilidade de utilizar-se frases relativas em sentenças com objetos incorporados. Neste sentido Cruz utiliza alguns exemplos para mostrar a inaceitabilidade de sentenças com objetos incorporados e modificados por frases relativas:

379) Pedro joga bola vs. *Pedro joga bola que é fabricada na China.³⁴⁷

(Cruz 2012: 113)

No entanto, a questão relacionada à possibilidade de nominais nus serem alterados com modificadores restritivos em sentenças incorporadas parece discutível. Neste sentido, Cruz, retomando o discurso de Saraiva 1997, observa a aceitabilidade de algumas sentenças, nas quais os objetos aparecem modificados por relativas:

380) Eu busquei menino que é filho de Pedro.³⁴⁸

381) Mamãe fez empadinha que acabou de sair do forno.

382) Mamãe passou roupa que é do papai.

(Cruz 2012:113)

É interessante atentar, entretanto, para outros tipos de sentenças, como

³⁴⁶ Lembremos que nomes massivos podem ser utilizados sem artigo.

³⁴⁷ Exemplo adaptado de Cruz 2012:13.

³⁴⁸ Em Cruz o exemplo é *Eu busquei menino que é filho de Pedro no colégio*. Preferimos omitir a especificação local (*no colégio*) para permitir uma leitura mais aceitável.

questionar se sentenças que exibem um participípio e determinam o nome possam resultar aceitáveis para a retomada anafórica e, em caso positivo, com qual semântica. No exemplo abaixo, embora não se tenha uma relativa com o pronome *que*, tem-se um modo infinito que se refere ao objeto da sentença:

383) Ontem, tomei café trazido da fazenda de meu tio. = Tomei café caseiro (da fazenda). Ele estava delicioso.³⁴⁹

(Note-se que aqui a leitura existencial implica uma leitura de tipo, no sentido de café caseiro vs. café industrializado).

A sentença poderia ser desmembrada da seguinte forma³⁵⁰:

384) Ontem, tomei café que trouxeram da fazenda de meu tio.

385) Ontem, tomei café que veio da fazenda.

386) Ontem, tomei café da fazenda.

Desta forma, teríamos uma versão, na qual o nominal *nu* faz referência a um tipo de café a saber, café da fazenda. Seria possível aventar a hipótese de composição lexical para este caso e respectivamente assumir para *café trazido da fazenda* uma acepção de nome próprio, correspondente a café caseiro.

Em todos os casos, a sentença, mantendo seu caráter existencial, parece permitir acepções diferenciadas e, de fato, se a traduzirmos para outra língua românica, o italiano, onde a incorporação do nome é menos pronunciada, seremos obrigados a escolher se inserir o artigo, optar por um partitivo ou um nominal *nu* com inserção de uma etiqueta, de uma denominação mais precisa, de um “nome próprio” (por exemplo *caffè organico*).

³⁴⁹ Saraiva atesta, de fato, que alguns informantes aceitam a retomada pronominal na posição de sujeito em sentenças com objetos incorporados e nomes não contáveis.: *Não é recomendável tomar café à noite, pois ele provoca insônia*. Saraiva 1977:55

³⁵⁰ Comparem-se as sentenças acima às seguintes: Toma um café? (uma xícara de café); Vou pedir para comprar café orgânico (um tipo de café)

387) Ieri ho bevuto il caffè portato dalla fattoria di mio zio. ? Esso era delizioso.³⁵¹

388) Ieri ho bevuto il caffè che mi hanno portato dalla fattoria di mio zio.

389) Ieri ho bevuto (del) caffè organico.

390) Ieri ho bevuto caffè organico.

Seria lícito então afirmar que o nominal nu em PB em determinados contextos pode ser incorporado e em outros não.³⁵² De fato, é esta a proposta de Cruz 2008, 2012. Seguindo sua hipótese, o processo de incorporação poderia ser uma opção nesta língua. Se fosse este o caso, estaríamos então em posição intermédia entre as propostas de Saraiva 1997, que assume que o processo de incorporação seja um “fenômeno sistemático”, e Carlson 2006, que questiona a hipótese de que possa haver processos de incorporação no PB.

Sob perspectiva formal gerativista, é difusa a ideia de que o nominal, que se associa ao verbo em processos de incorporação, seja um NP³⁵³ e não um DP. Por isso, afirmar que todos os nominais nus sejam DPs no PB (Schmitt /Munn 1999, 2000, 2002; Munn/Schmitt 2001, 2005) implica excluir a possibilidade de incorporação dos mesmos em PB (Cruz 2008). Desta forma, em consonância com os partidários da corrente de Munn/Schmitt, infere-se que no PB não possa haver incorporação semântica. Esta linha de pensamento aproxima-se às considerações de Carlson 2006, que também relativiza a possibilidade de incorporação do objeto em PB.

A literatura pertinente não é totalmente consensual a respeito das propriedades sintáticas e semânticas das estruturas incorporadas. De fato, trabalhos

³⁵¹ O pronome sujeito nesta frase é inusual em italiano.

³⁵² Note-se que em contextos apropriados, no âmbito de um quadro referencial dado, o nominal nu em posição de objeto pode exibir uma leitura tanto não incorporada como incorporada com nomes contáveis. Ex.: *Joana compra um/o sapato um/o sorvete* vs. *Joana compra sapato/sorvete*.

³⁵³ Somos cientes de que a incorporação morfossintática concebe os objetos diretos incorporados como N. Não entraremos em detalhes a respeito das diferenças entre N° e NP aqui.

especializados fazem entrever diferentes formas do nominal nu se incorporar ao verbo (Dayal 1999 para a incorporação de nominais nus plurais no hindi; Farkas/De Swart 2003; Van Geenhoven 1998). Em linhas gerais, é a presença de verbo + nominal nu, em sua forma marcada ou não marcada para número, um denominador comum para se questionar se está havendo ou não processos de incorporação numa dada língua.

Notamos então, que apesar das divergências a respeito do tipo sintático e das características semânticas atribuídos aos nominais nus em PB, sua presença, abarcando várias posições sintáticas, como também exibindo vários tipos de leitura (incorporada/não incorporada), parece abranger um campo distribucional bem mais amplo do que nas demais línguas neolatinas.

II.6. Referencialidade e definitude: Um enquadramento diacrônico

Dentro do quadro sincrônico, exposto através das considerações da linha formal gerativista, a inserção da pragmática, no sentido de relação entre o emissor da mensagem e o texto, aparece de maneira significativa em análises de Pires de Oliveira/Rothstein e Chierchia. Nesta seção, abordaremos os conceitos de definitude, referencialidade, especificidade/inespecificidade utilizados no tratamento dos nominais definidos e indefinidos em contraposição aos nominais nus do ponto de vista da pragmática, i.e. da linguagem em uso dentro de um espaço comunicativo no qual falantes e interlocutores tecem o discurso, estipulando a identidade dos referentes (assuntos) e sua importância. Destarte, não abordamos o conceito de referencialidade como uma propriedade puramente semântica, baseado num mundo real (segundo Givón³⁵⁴ a importância dos participantes no discurso permeia a gramática da referência).

³⁵⁴ Givón 1984:390

Estudos constataam que a introdução do artigo nas línguas românicas mostrou-se sensível à estrutura da informação, verificando-se nos estágios mais remotos das línguas românicas presença de artigo junto a nomes esperados e pressupostos no discurso. (Manoliu 2011, Girón Alconchel 2000 , Lapesa 2000).

Partindo destas considerações trazemos à memória a introdução do artigo definido, que precede o surgimento do artigo indefinido nas línguas neolatinas. A classe léxico-semântica dos substantivos interagiu e continua interagindo no campo da determinação nominal. Sob perspectiva diacrônica, o campo do surgimento do artigo definido foi ligado às entidades concretas, tangíveis, delimitadas, de número singular, que correspondem ao caráter prototípico dos nomes.

Ao longo dos séculos, nomes abstratos, de massa, itens de referência única, como também genéricos, admitiram oscilação entre ausência e presença de artigo em épocas mais remotas dos idiomas neolatinos.³⁵⁵ Stark constata por exemplo que em posição de sujeito, em francês antigo, nominais singulares nus recebiam interpretação genérica e, apesar da paulatina inserção do artigo definido neste campo, ocorrências desta construção foram documentadas até o século XVII.³⁵⁶ Tudo parece indicar que nos romances recém-formados a marcação explícita da definitude/indefinitude junto aos nominais refletia o contraste entre entidades específicas e não específicas, sendo somente a especificidade marcada obrigatoriamente (Selig 1992: 193). Podemos admitir que uma oposição funcional entre definido e indefinido realizou-se inicialmente somente em relação a elementos específicos. Lapesa assinala igualmente este fato, afirmando que a ausência de artigo nos primeiros documentos escritos no

³⁵⁵ Cf. sobre o tema em espanhol Ortiz Ciscomani 2009:335, Company Company 1991a entre outros.

³⁵⁶ „Nicht-Determination ist im Altfranzösischen, insbesondere in singularischen Nominalsyntaxen in Subjektposition, zunächst mit generischer Interpretation verbunden; hier dringt allmählich der bestimmte Artikel ein (...).“ (Stark 2006:172).

romance espanhol traduzia somente o significado virtual dos lexemas³⁵⁷. Esta relação dá mostras de orientar-se ao longo de uma escala discursivo-pragmática da relevância comunicativa (Selig 1992:193). No capítulo I, lembramos que o conceito de definitude/indefinitude foi atrelado ao estatuto informacional da sentença como também às questões concernentes ao estatuto extensional e/ou intensional do nome na fala³⁵⁸. Como veremos, a assunção de que a dicotomia definitude/indefinitude deva ser considerada como categoria metalinguística e metacomunicativa não é só adequada, mas elucidativa. Desta forma, o ato de referir³⁵⁹ vem inserido no âmbito da enunciação travada entre falantes e interlocutores nos diferentes entornos da comunicação. i.e nos entornos da fala no sentido de Coseriu.³⁶⁰

A introdução do artigo indefinido *um* foi posterior e, como precisado no capítulo I (I.2.2.5.), aponta para um processo de gramaticalização gradual, segundo o qual um elemento de quantificação (*um*) adquire acepção genérica. De fato, sob perspectiva diacrônica, a gramaticalização da contabilidade (Stark 2006: 362), um desdobramento da classificação nominal latina em romance, fruto de um dos aspectos da técnica da *apreensão* (*Apprehension*), elucidada a relação entre classe léxica do substantivo - expressa através da oposição entre número, gênero e classe no latim - e um sistema de apreensão do denotado do sintagma nominal. Desta forma, a consequência positiva da passagem do sistema de classificação nominal latina para o romance traduz-se numa acepção contável, cuja contraparte negativa, i.e. a marcação da não contabilidade, leva à

³⁵⁷ O intensificado uso de artigo nas *Glosas Emilianenses* e *Silenses* (final do século X início do século XI) manifesta, segundo o autor, a intenção dos glosadores em retificar uma tendência presente na linguagem comum/linguagem falada. Trata-se inclusive de casos nos quais a presença de artigo na linguagem hodierna é facultativa ou mesmo injustificada. De outro lado, a ausência de artigo nas *Glosas* sinaliza que se atende ao significado virtual das palavras. (Lapesa 2000:375 segs.).

³⁵⁸ Neste sentido, parece interessante sublinhar que, apesar da importância que possuíam nominais articulados em posição pré-verbal como tópicos ou mesmo como sujeitos, as primeiras ocorrências de artigo foram registradas com mais frequência em posição pós-verbal. (Stark 2006: 23).

³⁵⁹ Segundo Stark, seria oportuno considerar o tipo de referência partindo de três oposições a saber, atualização/não atualização (referencialidade/não referencialidade), genericidade/particularidade (referência à espécie ou referência a exemplares da espécie como também a subconjuntos) e especificidade/inespecificidade, sendo esta última expressa através da distinção entre um *certo x* e *qualquer x*. (Stark 2006: 43).

³⁶⁰ Cf. os entornos de Coseriu, *situación*, *región*, *contexto* e *universo de discurso*. (Coseriu 1955: 46).

conceitualização do denotado como não contável ou mesmo difuso.³⁶¹ Assim sendo, em primeira instância, a determinação de um nome se dá mediante a capacidade de referenciação do sintagma nominal, que implica, por sua vez, uma relação com a contabilidade.

Ilustramos com o seguinte esquema:

quantificação > referencialidade > genérico

O esquema elucida como o numeral *um* pôde chegar a ser utilizado em contextos genéricos. Na esteira de Givón (1981) e Leonetti (1988) admitimos que a quantificação exprime existência/referência, e a existência/referência³⁶² implica ter conotação/generecidade. O numeral *um*, ao contrário de outros determinantes, tais como definidos dêiticos, possessivos e modificadores restritivos, não expressa definitude e conseqüentemente não expressa conhecimento prévio. Presta-se por isso perfeitamente a introduzir novos referentes no discurso (Givón 1981: 51).

Desta forma é possível compreender a duplicidade de escopo (largo/estrito) em sentenças com o artigo indefinido *um*:

391) Estamos procurando uma secretária bilingue. (escopo largo ou estrito)

Ou ainda enquadrar o artigo indefinido em contextos não referenciais :

³⁶¹ Sob o ponto de vista histórico, esta técnica comporta posteriormente o surgimento do artigo partitivo em algumas línguas românicas.

³⁶² Note-se que a existência de um elemento de um conjunto (*Menge*) já introduzido implica a existência de outros exemplares do mesmo conjunto. Fundem-se aqui dois aspectos complementares, contabilidade e apreensão de um referente como “particular” representante da classe dos objetos contáveis (Stark 2006: 28).

392) Um amigo é aquele que está a seu lado nos momentos mais difíceis de sua vida. (genérico)

O exemplo com *secretária* evidencia a duplicidade de sentidos expressa através do artigo *um*, em acepção específica/referencial, de um lado, como em acepção não específica de outro, a qual subjaz o conceito de indeterminação, expresso geralmente por indefinidos.³⁶³

Partindo da definitude e especificidade obteríamos diacronicamente o seguinte esquema:

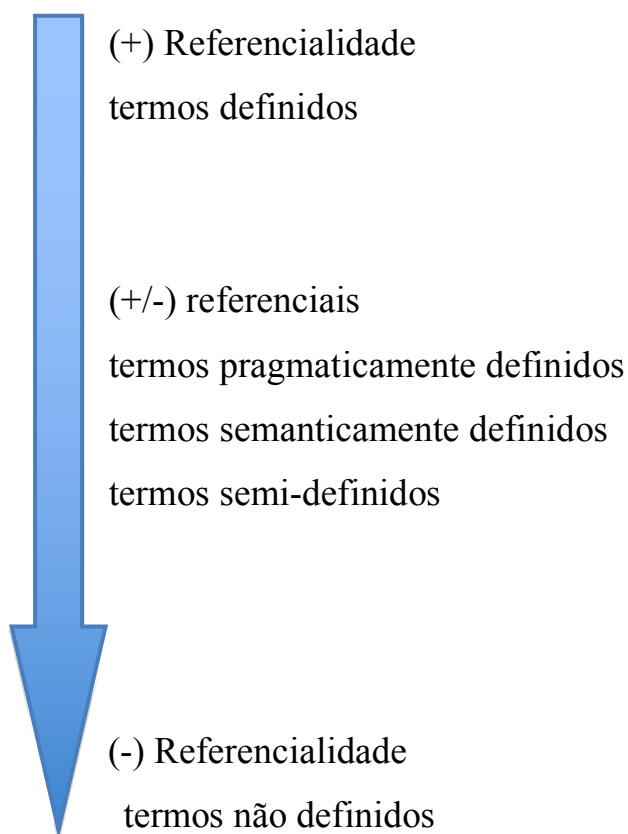
Definido > indefinido específico > indefinido inespecífico > genérico³⁶⁴

Givón propõe que a semântica dos nomes venha correlacionada a critérios como definitude e referencialidade/especificidade no discurso. Nesta linha, concluímos que o conceito de referencialidade deve ser entendido como um contínuo no discurso e que, como veremos quando da análise do corpus, o grau de referencialidade pode variar, partindo de formas altamente definidas (+ referencialidade) de nomes semanticamente definidos, passando por formas intermédias, de nomes utilizados em função dêitica em direção a nomes não referenciais/não específicos ou mesmo genéricos (- referencialidade).³⁶⁵

³⁶³ Lembremos, neste sentido, que nos estágios mais antigos das línguas iberoromânicas o artigo indefindo *um* era utilizado em acepção de pronome indefindo, *algum*.

³⁶⁴ Utilizaremos o conceito de especificidade, visto ser ele igualmente atribuível a termos definidos. A escala proposta pelo funcionalista põe às claras um fato a ser considerado. Normalmente atribui-se definitude partindo do ponto de vista do universo dos exemplares, sem levar em consideração que referência e descrições definidas podem ocasionalmente pertencer ao universo de tipos, dentro do qual cada tipo em particular se comporta, referencialmente como exemplares dentro do universo dos exemplares. No entanto, neste caso é indispensável distinguir dois campos diferenciados (meta-level), *types* e *tokens*. Daí decorre uma inter-relação entre definidos em acepção de exemplares (tokens) e definido em acepção genérica (types). De fato, Givón verifica que muitas línguas marcam sistematicamente sujeitos genéricos como definidos, enquanto em outras, esta codificação é somente uma opção. Cf. Givón 1984:406.

³⁶⁵ cf. Capítulo II.1.6



Esta trajetória se dá ao longo de um contínuo, cujo foco repousa na importância comunicativa (Givón 184: 423). Esquemas rígidos que focalizem um ou outro aspecto separadamente deixarão entrever sobreposição de sentidos. O esquema é plausível e ajuda a explicar os diferentes nuances e leituras que podemos ter de um mesmo nominal, como por exemplo a leitura incorporada ou não incorporada.

O esquema de referencialidade/definitude na realidade não é suficiente para entender as relações entre presença e ausência de artigo. De fato, se chamarmos à memória processos relacionados à questão da gramaticalização do artigo, verificaremos que será possível constatar um esquema de gradualidade da determinação nominal e da autonomia das unidades linguísticas segundo o tipo de contexto, tipo do substantivo em pauta e segundo o ponto de vista do emissor da mensagem.

Depreendemos da análise de exemplos do nosso corpus, como já assumido para os definidos ou indefinidos (Hawkins 1978), que o conceito de definitude está atrelado a condições de contiguidade e a vários tipos de inferência no texto. Este fato implica considerar técnicas de construção textual do sentido, a saber, a coesão e coerência. Estas condições nos obrigam a retratar o entorno sintático e gramatical no qual as proposições que analisamos estão inseridas.

Encontramos condicionantes que nos levam a atribuir uma acepção referencial/específica ou não referencial/não específica³⁶⁶ a um sintagma nominal, dependendo da presença de certos elementos gramáticos. Neste contexto, a modalidade das proposições constitui primordial importância. Será decisivo para conceituar um termo como referencial no discurso a modalidade factual das sentenças, enquanto a modalidade não factual enfraquecerá o grau de referencialidade que um elemento pode adquirir no discurso. Assim, para os nominais nus, os contextos extensionais e/ou intensionais terão influência na acepção que estes possam ter. Partiremos da premissa de que a modalidade das sentenças, incluindo-se nesta denominação modo, tempo, tipo de verbo, são parte essencial dos processos comunicativos refletindo o objetivo comunicativo das enunciações. Neste sentido, observa-se na linguagem natural que a modalidade factual é a modalidade não marcada, neutra, enquanto a modalidade não factual é a marcada, i.e. aquela que necessariamente precisa ser explicitada (Givón 1984: 392). Existem todavia nominais, que apesar de traços semanticamente definidos são tratados como nomes não referencias (podendo ser considerados por exemplo sob o prisma de referencialidade fraca). Estudos interlinguísticos corroboram a intuição de que nominais semanticamente definidos, mas comunicativamente irrelevantes, são codificados como nominais não referenciais na linguagem (Givón 1978, 1984: 423).

³⁶⁶ O conceito de não referencialidade foi utilizado entre outros por Givón 1978. Haspelmath (1997:109) prefere utilizar não específico e limitar o uso de não referencial principalmente a sintagmas nominais predicativos.

Este esquema que parte da análise de nominais definidos e indefinidos, é por nós utilizado do ponto de vista dos nominais nus, nominais não acompanhados de artigos, cuja ausência de traços definitórios atribui-lhes comumente características semânticas inespecíficas ou mesmo genéricas. Esclarecemos que não tratamos os nominais nus como categoria, mas, definimo-los de forma negativa, em contraposição a formas positivas, quais os artigos definidos e indefinidos. Partimos de uma ausência, vista no entanto em relação à presença. Trata-se portanto de uma análise contrastiva entre presença e ausência. Os graus de referencialidade e definitude podem ser expressos de variadas maneiras em diferentes línguas e cada língua pode exibir uma gama de opções para marcar essas distinções nos textos.³⁶⁷

Sob a perspectiva do texto, este se compõe através da interação entre informação dada e informação nova, criando o que conhecemos como progressão textual, explorada através das técnicas de referenciação, remissão etc., destinadas a manter ou a romper a tópico discursivo, evidenciando, em último caso, um novo segmento tópico. Nessa interação entre o conhecido e o desconhecido, sob perspectiva histórica, o artigo definido e o artigo indefinido desempenharam funções cruciais. Tratando-se de um tópico novo, é compreensível que o leitor/interlocutor não possa atribuir a ele propriedades referenciais. Resta portanto conectar esta informação através de outros meios linguísticos, quais as propriedades genéricas ou conotacionais por exemplo (Givón 1984: 434).

Observamos, no entanto, que a progressão temática pode realizar-se de variadas maneiras, segundo o tipo de texto, a modalidade da linguagem (oral ou escrita)

³⁶⁷ Cf., no âmbito das línguas românicas, a presença de dois artigos definidos em catalão. Em línguas germânicas, veja-se, por exemplo, a presença de dois artigos definidos no dialeto Fering da região insulana e costeira Nordfriesland da Alemanha. (K. Ebert 1971, *Referenz, Sprechsituation und die bestimmten Artikel in einem Nordfriesischen Dialekt (Fering)*, PHD thesis, Christian-Alberts-Universitaetet zu Kiel; D. Hartmann 1982, *Deixis and Anaphora in german dialects: The semantics and pragmatics of two definite articles in dialectal varieties*, em: Weissenborn, J./Klein, W. (orgs.), *Here and there: Cross linguistics studies on deixis and demonstration*, John Benjamins, Amsterdam, 187-207).

como também segundo o objetivo comunicativo do produtor do texto. Como veremos, os referentes poderão ser considerados objetos do discurso, no sentido de que são construídos, reconstruídos, transformados durante o processo comunicativo. Com essas premissas passaremos a focalizar o conceito de tradições discursivas para melhor entendimento da história dos textos e também das línguas em relação à ausência de artigo.

II.7. Tradições discursivas

O conceito de tradições discursivas se desenvolve no seio da romanística alemã, e tem como ponto de partida a distinção em três níveis de análise linguística traçada por Eugenio Coseriu e considerada pelo autor como princípio fundamental da compreensão da linguagem e conseqüentemente de seu entendimento dos problemas linguísticos.³⁶⁸ Esta distinção reflete três níveis de atividade linguística, que são definidos da seguinte maneira:

O nível universal, caracterizado pelo falar em geral, é entendido como a capacidade/disposição do ser humano para falar relacionando signos linguísticos a um mundo real, de objetos.

O nível histórico é representado pelas línguas como sujeito histórico particular, a saber, o francês, o português, o italiano, etc. Trata-se das línguas como sistemas de significação historicamente dados.

O nível individual, definido como nível do ato linguístico, do conjunto de atos linguísticos, *Redeakt bzw. Gefüge von Redeakten*, de um indivíduo determinado em determinada situação, constitui-se como atualização dos outros dois níveis tendo em conta a finalidade e o sentido particular deste ato individual.

³⁶⁸ „(...) what I consider to be my main contribution to the understanding of language and consequently to the foundation of linguistics“. (Coseriu 1985: 25).

Pontos de vista			
Níveis	<i>Enérgeia/</i> atividade	<i>Dynamis/</i> conhecimento	<i>Érgon/</i> produto
Universal	Falar em geral	Conhecimento elocucional	Totalidade de usos
Histórico	Língua particular concreta	Conhecimento idiomático	Língua particular abstrata
Individual	Discurso	Conhecimento expressivo	Texto

Quadro 8: Níveis e domínios da linguagem (Coseriu 1985: 29)

A esses três níveis correspondem tipos de saber diferentes que são expressão da realização dos mesmos: concretamente, o saber elocucional, saber idiomático e saber expressivo, que são ativados de forma concomitante no ato comunicativo, pois o falar implica a utilização de dispositivos de fala, fazendo uso de uma língua histórica atualizada em texto ou discurso.

Em tempos modernos, no âmbito de estudos impulsionados pela pragmática e pela sociolinguística, pareceu imprescindível distinguir ulteriormente os campos de atuação e os tipos de regras que subjazem a esses níveis. Neste sentido são de extrema importância as reflexões de Brigitte Schlieben-Lange sobre as tradições históricas de conformação de textos ou discursos e as tradições das línguas particulares, consideradas como independentes umas das outras pela autora: “Dass es auch Traditionen der Textgestaltung gibt, die nichts mit den Traditionen der Einzelsprachen zu tun haben, steht außer Zweifel” (Schlieben-Lange 1982: 108). Nestes termos, o esquema de Coseriu foi ampliado, redimensionado, possibilitando uma abordagem diversificada do nível histórico (Koch 1997). Esta abordagem distingue no âmbito do nível histórico duas dimensões, a da língua histórica particular e a da tradição discursiva.

Nível	Âmbito	Tipo de Norma
histórico	língua histórica	regras idiomáticas
	tradição discursiva	regras discursivas

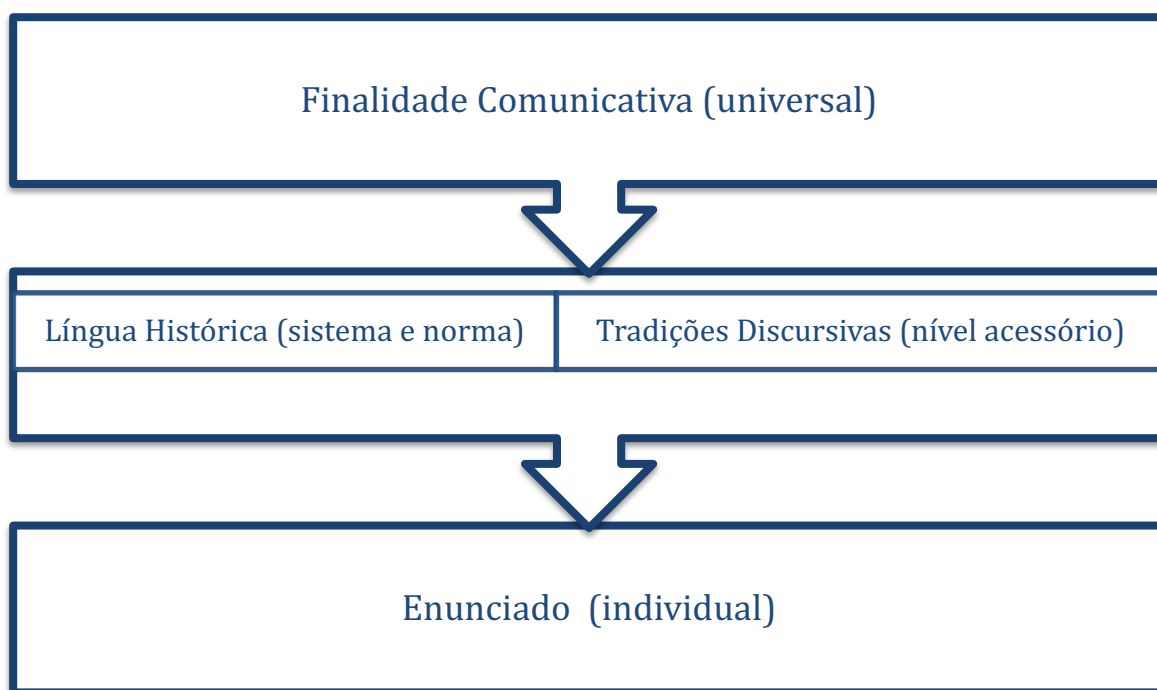
Quadro 9: A reduplicação do nível histórico segundo Koch/Oesterreicher (Koch 1997:45)

A inclusão do conceito tradições discursivas capta a distinção entre língua histórica particular e a história dos textos, este fato constitui um aspecto fundamental no estudo histórico das línguas. Segundo Schlieben-Lange, “die Geschichte der Sprachen fällt nicht mit der Geschichte der Texte und schon gar nicht (...) mit der des Schreibens und Redens zusammen”.³⁶⁹ Existem diferentes tradições discursivas, como o editorial, a novela, o bate-papo, que podem ser praticadas em diferentes línguas (Koch 1997). Assim as tradições discursivas, embora sendo tradições históricas, são a priori diversas das línguas particulares, possuindo portanto sujeitos diferentes. Os falantes das línguas históricas são os membros de uma comunidade linguística histórico e geograficamente definida, que não coincidem necessariamente com os sujeitos das tradições textuais, que podem ser grupos de autores e leitores, no caso de textos literários, instituições ou grupos informais, no caso de outros textos, i.e grupos profissionais, religiosos etc., reunidos pela tradição a um gênero textual, independentemente do espaço-tempo (Schlieben-Lange: 1982; Koch: 1997; Kabatek: 2001b). Cabe no entanto ressaltar que existe ainda diferença entre os dois tipos de sujeitos que atuam neste processo: as línguas históricas caracterizam as comunidades linguísticas num nível de historicidade primária, enquanto as tradições discursivas se desenvolvem em âmbitos específicos, de historicidade secundária, que podem ser definidos por grupos que compartilhem contextos linguísticos próprios. Trata-se pois de técnicas utilizadas em contextos específicos, que não obstante se refaçam a práticas tradicionais próprias de uma comunidade, podem alterar-se e inclusive serem adotadas por outras

³⁶⁹ Schlieben-Lange 1982:108 (Para melhor compreensão do período, eliminamos a inversão da frase relativa contida na original).

comunidades linguísticas. (cf. igualmente Coseriu 1988:86, Kabatek 2001b:99 segs., Kabatek 2005b: 36 segs., Kabatek 2006).

Desta forma, a atividade do falar, tendo como pressuposto uma intenção comunicativa concreta, deveria passar por um duplo filtro, até resultar em ato comunicativo propriamente dito, nomeadamente, o da língua, considerada como sistema, à qual subjazem normas particulares e regras sintáticas, como também o da tradição discursiva, ao qual subjazem normas específicas, para chegar à realização individual do discurso da seguinte forma:



Quadro 10: Tradições discursivas e atividade do falar (esquema adaptado de Kabatek 2006: 508).³⁷⁰

³⁷⁰ Note-se que a concepção de tradições discursivas como procedimento textual difere da concepção de Koch/Oesterreicher. Enquanto Kabatek designa o nível de TD como um nível acessório, de segunda historicidade, Koch/Oesterreicher postulam que as tradições discursivas estão alojadas no mesmo nível da língua histórica. Afirma Kabatek: „La historicidad de las tradiciones discursivas es, pues, una historicidad referida a ejemplares individuales (textos), mientras que la historicidad de la lengua se da en otro nivel, abstrato con respecto a los textos, pero concreto y esencial con respecto al hombre. Los textos son, por así decirlo, accesorios, nos servimos de ellos, mientras que la lengua, sistema de signos primario, es inseparable de nuestro propio ser“. Kabatek 2005c: 3. Quanto a esta diferenciação, cf. Kabatek 2001b e 2005b:31 segs., como também o esquema elaborado em Oesterreicher 1997: 21.

O esquema anterior elucidada que um usuário da língua em ato comunicativo, seja este escrito ou oral, utiliza tanto o sistema particular de determinada língua, com seu léxico e sua gramática específicos, como também regras que vão além deste sistema, e que remetem a algo já dito ou escrito, constituindo desta forma um tipo de norma discursiva. Estas regras influem na concepção de um texto, uma vez que remetem à memória cultural de uma comunidade, a uma determinada maneira tradicional de escrever ou falar (Kabatek 2005b; 2005c). Assim, distingue-se norma linguística, que se refere a um uso linguístico normal (comum, no sentido de que se refaz a uma tradição do já dito) de uma língua histórica,³⁷¹ de norma discursiva, que se refere ao uso adequado de um texto em uma situação concreta. Trata-se da relação dicotômica entre, de um lado, utilizar o léxico, a sintaxe e a semântica dos componentes linguísticos no processo comunicativo de maneira correta, correspondente a uma determinada língua (*übereinstimmend mit der Einzelsprache*), e, de outro, utilizar a língua de maneira adequada às situações comunicativas. Esta adequabilidade refere-se ao âmbito do discurso. Neste âmbito encontram-se características referentes à língua particular, mas peculiares a um tipo de discurso, que se refazem à continuidade deste discurso. Tradições textuais vigentes no seio de uma comunidade, que podem escapar às regras do conhecimento idiomático comum, enquanto transmitidas como textos, discursos, fixados a priori, de fala repetida

³⁷¹ No cerne desta questão encontra-se o conceito de *norma* assim como postulado por Coseriu 1975. Neste sentido, o normal e o correto dentro de uma língua dizem respeito ao já dito, enquanto tradição de falar, e como tal, a *como se diz* algo em uma determinada sociedade, contrapondo-se ao conceito de norma correta no sentido da gramática prescritiva. Esta é caracterizada pela exemplaridade entendida como modelo da língua padrão enquanto forma de comunicação de prestígio. Sob este ponto de vista, certa forma linguística pode ser considerada correta, não sendo, no entanto, considerada exemplar. Neste sentido citamos: *Aber, in der von uns gemeinten Norm geht es darum, wie man spricht und nicht darum, wie man etwas sagen sollte.* (Coseriu 1975:81).

Segundo a concepção coseriana, correto é tudo aquilo que corresponde ao sistema de uma variedade de uma língua histórica e que não contradiz uma norma correspondente existente. Diversamente, exemplar é tudo aquilo que corresponde ao sistema e à norma de uma variedade de prestígio dentro de uma língua histórica (Coseriu 1981:41). Esta problemática abrange diferentes níveis de interpretação no seio de uma língua particular, a exemplaridade se refere ao âmbito da língua como organismo social, enquanto a correção se refere ao uso de formas linguísticas. A norma nesta terminologia existe independentemente do conceito de avaliação como correto, subjazendo à avaliação *normal* e *não normal*.

(*wiederholte Rede*), que se perpetuam como modelos.³⁷² Estes modelos, por sua vez, podem até chegar a infringir a norma linguística propriamente dita, por não serem considerados corretos e muito menos exemplares fora das TDs. Este fato, no entanto, não implica que no decorrer do tempo, um fenômeno linguístico anômalo, inicialmente característico de uma TD, não possa passar a integrar a norma linguística geral.

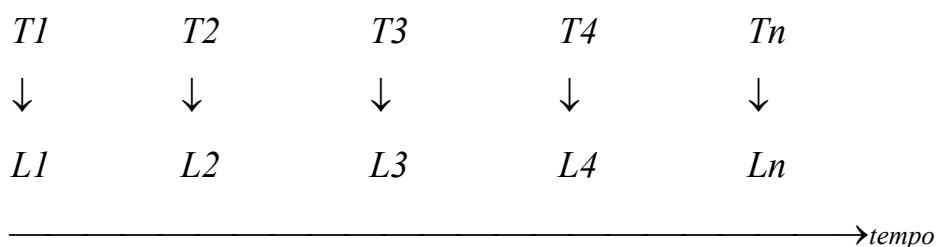
Este ampliamto do nível histórico no campo da atividade linguística proporciona um elo entre história interna e história externa nos estudos diacrônicos: se a primeira abarca fenômenos fonéticos, gramaticais e lexicais, a segunda retrata mudanças políticas, culturais, religiosas ou importantes acontecimentos em certo laço de tempo, aspectos que podem levar até à criação de novas tradições discursivas, nas quais o material de uma língua particular pode, mas não necessariamente deve, sofrer algum tipo de mudança e afetar conseqüentemente a história interna de uma dada língua, resgatando possibilidades inerentes à língua, latentes no sistema (Koch 1997: 57). Assim, novas tradições discursivas, que procuram ir ao encontro de novas formas de expressão, podem até funcionar como um motor de inovações de formas linguísticas adequadas às novas exigências e podem levar tanto a resgatar formas conservadoras, como também à criação de formas novas. Parece então que o estudo das tradições discursivas pode constituir um aspecto fundamental para a história da língua.

Cabe-nos entretanto fornecer uma definição do conceito de tradições discursivas e para este fim citamos Kabatek (2006:512): "Entendemos por Tradição Discursiva (TD) a repetição de um texto ou de uma forma textual ou de uma maneira particular de escrever ou falar que adquire valor de signo próprio (portanto é significável). Pode-se formar em relação a qualquer

³⁷² Cf. Coseriu 1988: 333 segs. e, para a elaboração do conceito, Schlieben-Lange 1993; Koch/Oesterreicher 1997.

finalidade de expressão ou qualquer elemento de conteúdo, cuja repetição estabelece uma relação de união entre atualização e tradição; qualquer relação que se pode estabelecer semioticamente entre dois elementos de tradição (atos de enunciação ou elementos referenciais) que evocam uma determinada forma textual ou determinados elementos linguísticos empregados".³⁷³

O conceito de tradição discursiva pode ser utilizado de forma complementar à gramática histórica, e este fato tem seu fundamento se pensarmos que estudar uma língua implica, mas não se reduz, a conhecer e estudar os textos e suas particularidades em perspectiva diacrônica, focalizando estados da língua num eixo horizontal. Pois, quando estudamos a história da língua, não estudamos a língua em si, mas sim textos de diferentes épocas, textos tidos como representativos dos respectivos estados da língua. De fato, a gramática histórica remete inúmeras vezes a textos antigos, escolhidos como textos significativos na construção de uma sucessão histórica de estados da língua.³⁷⁴



Quadro 11: Tradição textual e história da língua (Kabatek 2006:515)

No entanto, esta perspectiva pode ser problemática, visto que as diferentes tradições discursivas também cunham o uso dos recursos linguísticos, possibilitando variação destes segundo a tradição discursiva. Para remediar esta situação no âmbito da história da língua, é aconselhável o estudo de diferentes tradições discursivas, de maneira a captar as peculiaridades de cada uma,

³⁷³ Cf. também Oesterreicher (1997); Wilhelm (2001, 2005); Aschenberg 2003.

³⁷⁴ Para uma análise crítica a respeito da utilização de corpora relativamente à formação de uma linguística histórica cf. Kabatek 2013.

registrando o uso de recursos linguísticos em cada uma delas. Desta forma, é possível manter a diferenciação entre as tradições discursivas, mas ao mesmo tempo avaliar a presença de fatores conservadores ou ainda inovadores na língua, e acompanhá-los sob perspectiva diacrônica, proporcionando desta maneira uma visão histórica da língua dútil e diferenciada. A TD traduz desta forma um aspecto fundamental, qual seja o da historicidade dos textos que não se reduz à particularidade histórica do texto, mas que se refere à convencionalidade e regularidade do texto como produto da aplicação de padrões conceptuais e mediais, que o atribuem a certo universo discursivo. A prática da tradição discursiva é um campo marcado pela tensão entre convenção e inovação. Dentro deste quadro é conveniente ressaltar que tradições culturais ou novas tradições discursivas, a despeito de inovações, nunca surgem *ex nihilo*, pelo contrario estão ancoradas em ou retomam algo já dado, previamente existente (Koch 1997: 61segs.).

O estudo de diferentes tradições discursivas pode proporcionar conseqüentemente uma visão bem mais ampla de fenômenos linguísticos e de suas variações na descrição linguística e gramatical, possibilitando a observação de inovações, mudanças e alterações linguísticas. A abordagem linguística a partir do prisma das tradições discursivas pode contribuir a identificar o ponto em que fatos linguísticos perdem seu caráter ad hoc e passam a configurar novas regras constituindo novos elementos no âmbito de uma das variedades da língua histórica. (Oesterreicher 2006)

O imbricamento entre a história dos textos, gramática histórica e estudos linguísticos é patente. No âmbito dos estudos linguísticos, a perspectiva histórica constitui a nosso ver um aspecto indispensável e muitos fatos linguísticos deixam-se explicar de forma coerente desde o ponto de vista das

tradições discursivas, tanto relacionando o estudo das TDs à sintaxe histórica³⁷⁵ como também apontando para questões referentes à mudança linguística em processos de gramaticalização.

³⁷⁵ Cf. vários ensaios em Kabatek 2008a e projetos como os desenvolvidos no departamento de pesquisas (SFB) da Universidade de Tübingen, por exemplo o B14 (2005-2008), *Tradiciones Discursivas de Lenguas Románicas y Análisis Cuantitativo y pluridimensional de Corpus históricos*.

Band 2

Volume 2

III – O corpus	227
III.1. Definição e critérios	227
III.1.1. A importância do suporte do corpus	230
III.1.1.1. O jornal	232
III.1.1.2. Os jornais utilizados	234
II.1.1.2.1. Jornais brasileiros	235
II.1.1.2.2. Jornais portugueses	241
II.1.1.2.3. As edições utilizadas	243
III.2. Explicações sobre os critérios utilizados na avaliação dos nominais nus	245
III.2.1. A omissão do artigo	252
III.2.2. Escala de referencialidade dos nominais nus	257
III.2.3. Exemplos	258
III.2.3.1. Combinações de artigos omitidos e referencialidade	264
IV - Das tradições discursivas à análise das ocorrências de nominais nus	275
IV.1. Omissão do artigo sob perspectiva diacrônica: inter-relação entre aspectos textuais e gramaticais	275
IV.2. Aspectos textuais	275
IV.2.1. Nominais nus e títulos	275
IV.2.2. Notícias e telegramas	279
IV.2.2.1. Nominais plurais nus modificados em posição inicial	286
IV.2.2.2. Nominais plurais nus iniciais - não modificados	297
IV.2.3. Textos jurídico-administrativos	309

IV.2.4. Textos literários de caráter oral	314
IV.3. Aspectos gramaticais	316
IV.3.1. Nominais singulares nus	316
IV.3.1.1. Sentenças gerundiais e negativas	327
IV.3.2. Imbricações sintático-semânticas: nominais nus preposicionados	332
IV.3.2.1. Contextos locativos, a preposição <i>em</i>	338
IV.3.2.2. A preposição <i>para</i>	342
IV.3.2.3. O nexos <i>segundo</i>	345
IV.3.2.4. Outras construções declarativas.....	352
IV.3.3. Uso facultativo: observações diacrônicas sobre alguns modificadores do sintagma nominal	354
IV.3.3.1. Modificadores em posição anteposta: <i>outro</i>	356
IV.3.3.2. O termo <i>novo</i> e a oscilação entre presença e ausência de determinante	359
IV.3.3.3. Termos comparativos, a partícula <i>como</i>	361
V - O percurso da omissão de artigo	365
V.1. Comparação entre variedades.....	368
V.2. Tipo de substantivo e omissão de artigo.....	374
V.3. Número dos substantivos	376
V.4. As variedades em relação à referencialidade	383
V.5. A omissão junto a nominais nus não modificados	389
V.6. A combinação pré-verbal, singular e concreto.....	396
V.7. A relação entre as funções sintáticas: sujeito vs. objeto.....	397
V.7.1. Observações sobre nominais nus em função de objeto e sujeito	401
V.8. Nominais nus sob perspectiva diacrônica.....	404

Conclusões	404
-------------------------	-----

Anexos

Capas de jornais portugueses	414
------------------------------------	-----

Capas de jornais brasileiros	418
------------------------------------	-----

Índice anexos	427
---------------------	-----

Índice de quadros	429
-------------------------	-----

Bibliografia	430
---------------------------	-----

III - O corpus

III.1. Definição e critérios

Com o intuito de analisar a ausência de artigo no PB foi criado³⁷⁶ um corpus baseado nas primeiras páginas de jornais portugueses e brasileiros de 1900 a 2010. Antes de entrar em detalhes acerca da composição do corpus, queremos explicitar os motivos que nos levaram a selecionar este período cronológico. É de conhecimento geral que o século XIX constitui um marco importante no que diz respeito à formação da norma linguística brasileira. Ao longo deste século, muitas das peculiaridades que caracterizam o PB em relação ao PE foram tematizadas e discutidas no debate em torno da formação da língua nacional³⁷⁷ no Brasil. Se a formação social do país se constitui no século XIX - levando em consideração aspectos relacionados à história social, qual seja a proibição do tráfico de escravos em 1850 -, no século XX a sociedade brasileira se estabiliza em novo contexto institucional, tendo o país resolvido questões fronteiriças³⁷⁸ e proclamado a República em 1889. Estes fatores contribuíram decisivamente para o fortalecimento de uma consciência nacional. É igualmente a partir de 1889 que se desenvolve uma classe média, cujo surgimento é favorecido pela industrialização do país e conseqüente urbanização. (Pessoa 2003: 29) Destarte, muitos dos traços caracterizadores da linguagem do PB já se haviam desenvolvido dentro de vários setores da sociedade brasileira. As características linguísticas do PB assim como a busca por expressões culturais e artísticas próprias desta nação confluem no movimento modernista de 1922. Desta forma, no século XX se fortalece a identidade cultural, artística e política do país.

³⁷⁶ A seleção dos jornais assim como os critérios utilizados para a definição do Corpus foram estipulados pela autora da tese. Os dados linguísticos foram coletados e analisados exclusivamente pela autora.

³⁷⁷ Cf. sobre o tema Lopes 2005, Pessoa 2003, Pinto 1978.

³⁷⁸ Por ex. a *Guerra Grande* em 1851 no Uruguai e a *Guerra do Paraguai* finalizada em 1870.

A passagem do século XIX ao século XX marca o início do jornalismo moderno³⁷⁹, visto que ainda no século XIX os jornais eram principalmente palco de questões literárias e intelectuais. A partir do final do século XIX o jornalismo se integra ao mercado, consolidando a imprensa-empresa (Sodré 1999, Martins/De Luca 2008). No período que se inicia com a Proclamação da República a imprensa conheceu variados processos de inovação tecnológica que se repercutiram no uso de ilustrações, charge, caricatura, fotografia, reduzindo os custos dos impressos e dando ímpeto a um sistema de comunicação de massa. Neste sentido, o telégrafo e o telefone foram instrumentos tecnológicos inovadores no que concerne à agilização da transmissão das informações que se dirigiam à redação dos jornais.³⁸⁰ À alfabetização segue-se a formação de um público-leitor, „que encontrou naquele periodismo o suporte preferencial para o exercício da leitura e das letras“. Segundo Martins e De Luca, „a imprensa escrita foi, por décadas, o veículo de comunicação por excelência no Brasil“ (Martins/De Luca 2008: 84). Partindo destas premissas, e da escassez de jornais brasileiros com trajetória ininterrupta do século XIX até o século XXI, estipulamos o ano de 1900 como marco inicial para nossa investigação.

Levamos em consideração seis jornais (vedi infra) e para cada jornal um exemplar por década. De cada um desses exemplares, selecionamos 50 exemplos de não emprego de artigo, extraídos das primeiras páginas e eventualmente, no caso no qual o total de ocorrências não fosse alcançado, da página do dia seguinte. Levantamos então, considerando as primeiras páginas disponíveis, 3.350 exemplos (*tokens*), que constituem o corpus, no qual se

³⁷⁹ Não se exclui aqui a influência de movimentos artísticos e literários novos introduzidos e impulsionados por influência de imigrantes, como por exemplo, os italianos. Cf. a introdução das histórias em quadrinhos por Angelo Agostini, com seu *Nhô Quim* (1869), *Zé Caipora* (1883) como também a publicação de impressos inclusive em língua alemã. Cf. *Der Colonist: Wochenblatt für Handel, Gewerbe und Landbau*, Porto Alegre (1852-1853), substituído por *Der Deutsche Einwanderer*, Rio de Janeiro-Porto Alegre (1854) ou ainda a *Deutsche Zeitung*, Porto Alegre (1861-1917).

³⁸⁰ Estes aspectos são de suma importância para nosso contexto devido à influência de telegramas na redação das notícias como também à contratação dos serviços de agências de notícias internacionais, como a Havas, a American Express e outras citadas no trabalho.

fundamentam as observações qualitativas e quantitativas sobre a evolução e uso da ausência de artigo nos principais jornais brasileiros e portugueses.

Não pretendemos que o jornal seja sozinho um instrumento de inovação nem que reflita inteiramente processos linguísticos em ato, mas consideramos a linguagem jornalística como um setor particularmente exposto e significativo para os processos de mudança linguística no âmbito da expressão escrita e da língua em geral.

O corpus está composto por jornais brasileiros e portugueses de distribuição nacional. Os brasileiros, cujas sedes estão situadas na região sudeste do Brasil, são todavia de alcance nacional, sendo lidos por leitores de todas as regiões do país. Os jornais Folha de São Paulo e O Estado de São Paulo encontram-se entre aqueles de maior circulação no Brasil. Os portugueses, por sua vez, provêm de diferentes regiões de Portugal, tendo o Diário de Notícias sua sede no centro do país e o Jornal de Notícias no norte, respectivamente nas cidades de Lisboa e Porto, tratando-se igualmente de jornais de referência para todo o país.

Exemplificamos com o quadro a seguir os valores numéricos dos exemplos selecionados:

Jornais	Décadas												Tokens
	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2010	
Estado de São Paulo	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	600
Jornal do Brasil	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	600
Folha de São Paulo	0	0	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	500
O Globo	0	0	0	50	50	50	50	50	50	50	50	50	450
Jornais Bras.	100	100	150	200	200	200	200	200	200	200	200	200	2150
Diário de Notícias	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	600
Jornal de Notícias	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	600
Jornais Port.	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	1200
Total	200	200	250	300	300	300	300	300	300	300	300	300	3350

Quadro 12: O corpus

III.1.1. A importância do suporte do corpus.

A questão dos nominais nus no PB constitui um caso extremamente complexo, pois envolve aspectos diferentes no campo da sintaxe e da semântica da frase. De fato, sua presença em construções diferenciadas, a saber, expressões lexicalizadas, expressões com verbos suporte, expressões preposicionais, em posição de sujeito, de objeto etc., abarca uma infinidade de ocorrências que em certos casos apontam para similaridades e em outros para diferenças entre si.

De forma a proceder a um levantamento de dados cronológico que analisasse a ausência de artigo, resolvemos criar um corpus que nos servisse de exemplo do percurso histórico que eventualmente a presença de zero possa ter realizado no decorrer dos séculos XX e XXI.

O corpus de linguagem escrita baseia-se nas primeiras páginas de quatro jornais brasileiros e dois portugueses, nomeadamente *O Estado de São Paulo*, *Folha de São Paulo*, *Jornal do Brasil* e *O Globo* de um lado, *Jornal de Notícias* e *Diário de Notícias* do outro.

A escolha do jornal se justifica pela riqueza textual desse imenso universo discursivo e pela possibilidade de acompanhar seu desenvolvimento histórico.³⁸¹ O jornal, no início do século XX era um veículo transmissor de notícias, ideias, opiniões e não por último de conteúdo literário, que se propunha objetivos que diferem bastante daqueles de hoje em dia. Apesar disso, o jornal sempre manteve seu objetivo principal, que é aquele de comunicar algo atual ao leitor, de informá-lo sobre um acontecimento. É por isso um meio de comunicação que se serve da linguagem escrita, utilizando mecanismos afins ao alcance de seus objetivos, (coerção, persuasão, etc., todos eles

³⁸¹ „A nação brasileira nasce e cresce com a imprensa. Uma explica a outra. Amadurecem juntas (...) A imprensa é, a um só tempo, objeto e sujeito da história brasileira. Tem certidão de nascimento lavrada em 1808, mas também é veículo para a reconstrução do passado.“ (Martins/De Luca, 2008: 8). Se o imbricamento entre imprensa e cultura brasileira é tão estreito, esperemos que características desta cultura se reflitam em termos de transmissão, codificação e decodificação de mensagens de texto nos jornais.

mecanismos de atração do leitor),³⁸² e sobretudo um meio de comunicação, no qual se espelham traços da linguagem formal, especializada, narrativa, jurídico-administrativa e da linguagem oral, tornando-se por fim ele mesmo um modelo de linguagem escrita. Critérios como a disponibilidade das fontes e a possibilidade de comparação entre as duas grandes variedades do português guiaram igualmente nossa escolha.

Como o intuito desta dissertação é analisar as ocorrências da forma zero, em vários tipos de textos utilizados na imprensa periódica, optamos por fazer uma seleção de jornais dos países representantes da variedade europeia e brasileira do português que possuíssem um percurso histórico de continuidade, i.e. jornais que tivessem iniciado sua publicação possivelmente no final do século XIX e que tivessem acompanhado as mudanças neste suporte até o século XXI³⁸³. Este fato vale para jornais tradicionais como *O Estado de São Paulo* e *Jornal do Brasil* no caso do PB e *Jornal de Notícias* e *Diário de Notícias* para o PE. A seleção de jornais lançados nos anos 20 no Brasil (*Folha de São Paulo* e *O Globo*) procura integrar a base de dados com textos de jornais mais modernos, possuindo *in statu nascendi* características diferenciadas em comparação aos diários mais tradicionais. A escolha do suporte reflete, ademais, nossa abordagem da observação do fenômeno dos nominais nus, que parte de um ponto de vista sincrônico, à busca de uma possível explicação do estado presente através do passado. Desta forma, optamos por retratar as abordagens mais modernas de orientação semântico formal e combiná-las com propostas terminológicas mais tradicionais como exposto no segundo capítulo.

³⁸² Referimo-nos aqui a certas técnicas jornalísticas relacionadas à gramática, como a inversão, passivização, etc. que desde os anos 50 procuram colocar em primeiro plano o que é mais relevante para a apreensão da notícia.

³⁸³ Somos cientes dos problemas referentes à linguística de corpus em termos de representatividade dos dados para a história da língua. Utilizando apenas uma amostra exígua das possibilidades do sistema da língua e analisando o fenômeno do nominal nu sob um ponto de vista descritivo, pretendemos acompanhar algumas tendências dentro do espectro geral da ausência de artigo nos séculos XX e XXI.

III.1.1.1. O jornal

Optamos por trabalhar com o suporte jornal, o diário, imenso e heterogêneo território (portador de uma história própria)³⁸⁴ que englobou e engloba variados tipos de textos, portadores de tradições discursivas específicas, como a notícia³⁸⁵, a narrativa de ficção, os textos jurídico-administrativos, o anúncio ou a publicidade.³⁸⁶ O intuito era acompanhar o desenvolvimento da linguagem utilizada no jornal relativamente à presença de zero em alguns dos tipos de textos mencionados. O jornal fornece desta forma o suporte concreto, físico, e nele incluem-se tipos de textos com exigências e características comunicativas diversas, daí o interesse por sua forma como meio de comunicação. Se de um lado, a comparabilidade entre textos diferenciados pode ser facilitada pelo suporte comum, de outro, a comparação pode resultar dificultada pela multiplicidade das tradições discursivas presentes. Esta dicotomia pode ser interpretada como favorável à observação de mudanças linguísticas. Sob um prisma mais específico, o suporte em si também se altera, subjaz à influência de inovações técnicas na transcrição de notícias (o telegrama na transmissão de notícias do exterior, a introdução do *lead*, o advento da internet) e não por último é manipulado pelo "sujeito", pelo grupo profissional, que persegue metas comunicativas específicas e utiliza determinados meios linguísticos para alcançá-las.

³⁸⁴ Neste sentido o jornal representa também uma tradição discursiva, na medida em que possui uma vida tradicional própria, contendo tipos de textos diferenciados que constituem, em seu desenvolvimento diacrônico, um „todo-parcial“ (cf. quanto ao termo Kabatek 2013:20 e Raible 1988).

³⁸⁵ A notícia como gênero textual, hoje em dia tipicamente associada ao universo do jornalismo, exibe uma dimensão histórica bem mais antiga. A palavra que provém do termo latim *Notitia*, está relacionada à difusão de conhecimento, informação e exposição de fatos. Neste sentido mais amplo, a notícia como gênero textual está intimamente ligada à história da língua portuguesa. Cabe-nos recordar que os textos não literários mais antigos do português atualmente conhecidos definem-se notícias. Desde 1999, considera-se o texto *Notícia dos Fiadores*, datado 1175, o mais antigo texto conhecido do português. O texto foi descoberto por Ana Maria Martins (cf. Martins 1999).

³⁸⁶ Resumindo, podemos interpretar o jornal como uma macro TD, que contém várias TDs, cujas partes dão origem a micro TDs. Essa distinção não deve ser entendida como uma matrix hierárquica, mas como perspectiva diferenciada de observação de um objeto linguístico complexo.

O levantamento de dados se deu segundo um processo manual de seleção de frases que acusassem ausência de artigo. Observamos todas as omissões de artigos nas primeiras páginas dos jornais examinados e extraímos cinquenta ocorrências por cada edição.

Em um segundo momento, pareceu-nos relevante delimitar a posição sintática dos nominais nus, se iniciais, pré-verbais ou pós-verbais, como também seu contexto gramatical. Após o levantamento de dados de dois jornais, pareceu-nos evidente que certas combinações de elementos, no caso omissão de artigo + substantivo, apareciam com mais frequência em determinados tipos de textos como também em determinados entornos gramaticais.³⁸⁷

Encontramos aqui paralelos entre tradições discursivas e frequência de uso de elementos (presença de zero). Neste sentido, partimos da hipótese de que a TD possa ser um veículo de inovações e de difusão das mesmas na história de determinada língua. Ressaltamos o aspecto de inovação através das TDs, cientes que as mesmas possam veicular traços conservadores ou formas inovadoras no sentido de revalorizadas enquanto latentes no sistema da língua histórica.

Parte da análise linguística consistiu no fato de selecionar ocorrências de presença de zero, levando em consideração os vários tipos de textos presentes no jornal, primeiramente na variedade brasileira e posteriormente na portuguesa. Assim a escolha nos levou em primeira instância a detectar similaridades de uso entre os jornais brasileiros e, de outra parte, a detectar as similaridades entre os jornais da variedade portuguesa, passando em conclusão a traçar um quadro sintético de similaridades e diferenças entre as duas variedades.

Os textos examinados foram agrupados segundo o critério de continuidade de forma e conteúdo³⁸⁸, que define as TDs presentes nos jornais: notícias, textos de

³⁸⁷ Sobre entornos gramaticais de nominais nus em espanhol, cf. Laca 1996, Bosque 1996.

³⁸⁸ Sobre a relação entre conteúdo de um texto e evocação a uma dada situação cf. Kabatek 2006: 511.

âmbito jurídico-administrativo (textos referentes a notícias de caráter eminentemente jurídico-administrativo), narrativa de ficção (trechos de romances, folhetins, crônicas), textos publicitários ou ainda textos de classificados (empregos, procura de objetos perdidos) entre outros. Em relação à tradição discursiva da notícia, constatamos uma forte evolução, que parte do caráter jurídico-administrativo de boa parte da linguagem das notícias nos jornais do início do século XX e chega à predominância do caráter de narrativa objetiva, devido à profissionalização do jornalismo, no decorrer do século passado.

Não será nossa tarefa aqui distinguir de forma detalhada e precisa as diferenças entre os tipos de texto, tentaremos, se possível, reconstruir, caso existam, normas discursivas que possam estar guiando o comportamento comunicativo dos usuários da língua. A seguir, apresentamos uma breve descrição dos jornais escolhidos para essa pesquisa

III.1.1.2. Os jornais utilizados

Para nossa pesquisa, propusemo-nos a trabalhar com jornais de difusão nacional que pudessem garantir-nos um senso de continuidade no decorrer do século XX. Destarte, selecionamos jornais tradicionais da imprensa portuguesa e brasileira, que tivessem uma história ininterrupta do começo do século XX à primeira década do século XXI. Pareceu-nos interessante, que ao lado de jornais cuja fundação remonta ao século XIX, houvesse outros que nasceram nas primeiras décadas do século XX, em uma fase mais moderna e profissionalizada do jornalismo. Desta forma, surgiu a possibilidade de verificar se os jornais mais antigos, em contraposição aos mais jovens, carregassem traços mais arcaicos, ou ainda mais conservadores quanto à linguagem utilizada ou ainda às técnicas jornalísticas. Dito isso, a questão geográfica também deveria ser levada em

consideração. Algumas regiões poderiam mostrar-se mais propensas a normas inovadoras, visto as redações jornalísticas estarem bem integradas a polos administrativo-econômicos mais ativos, estando as mesmas expostas a uma maior influência do exterior (em termos de intercâmbio econômico ou ainda sociocultural), e submetidas a pressão de classes profissionais interessadas em criar certo tipo de opinião pública.³⁸⁹

III.1.1.2.1. Jornais brasileiros

O Estado de São Paulo.

O Estado de São Paulo, conhecido como *O Estadão*, é um dos jornais mais antigos do Brasil. Fundado em 1875 o jornal outrora chamava-se *A Província de São Paulo*, tendo o termo *Província* perdurado até 31.12.1889, um mês depois da queda da Monarquia e instituição da República no Brasil. Trata-se de um diário que nasce no âmbito dos ideais republicanos, contrário à monarquia e à escravidão. O jornal foi fundado por um grupo de pessoas reunidas por Manoel Ferraz de Campos Salles e Américo Brasiliense, sendo ambos intimamente ligados à história política do Brasil: Campos Salles tornou-se presidente em 1898, enquanto Américo Brasiliense governador do Estado de São Paulo em 1891. A fundação do diário acontece justamente na fase na qual a imprensa no Brasil passa a ser inserida dentro de uma perspectiva de grandes capitais.

Já em seus inícios, o jornal revoluciona o estilo de venda. Em 23 de janeiro de 1876 o ajudante de impressor, o francês Bernard Gregoire, sai às ruas “uma buzina na mão, e um maço de jornais debaixo do braço”, vendendo o jornal de

³⁸⁹ Pensemos aqui nas técnicas jornalísticas de proveniência americana como o *copy-desk*, e manuais de estilo (*style books*), como também na influência cultural, ou seja de um modelo de jornal a ser considerado prestigioso. Em relação à modernização da imprensa no Brasil, e à introdução do *copy-desk* e *style-book*, cf. Souza 1992. Constatamos que a introdução destas técnicas inovadoras não partiu de nenhum dos jornais examinados. Sua difusão e introdução tem como precursor o *Diário Carioca* (1928-1965), e seu editor dos anos 50, Pompeu de Souza.

forma avulsa e revolucionando desta maneira não só a venda dos jornais como o jeito de se fazer jornalismo. Trata-se da fase da “mercantilização da imprensa” que marca a passagem a uma nova fase do jornalismo no Brasil (Sodré 1999: 227). Esta inovação impulsionou a distribuição de jornais levando ao aparecimento de figuras e instituições tais como os jornaleiros e as bancas de jornal.

É na *Província de São Paulo*, que Euclides da Cunha em 1888 começa a colaborar com o jornal. Célebres serão as reportagens sobre a guerra de Canudos que o autor de *Os Sertões* enviará em 1897 à redação do então *O Estado de São Paulo* através do telégrafo. Em 1902 o jornal passa definitivamente a ser propriedade individual de Júlio de Mesquita.

Outros personagens centrais da literatura brasileira colaboraram com o jornal. De fato foi na seção de “Queixas e Reclamações” do *Estado de São Paulo* que o escritor Monteiro Lobato iniciou de forma decisiva sua carreira literária, passando a publicar mais tarde contos e artigos no jornal³⁹⁰.

O jornal exerceu grande influência no desenvolvimento do projeto de criação da Universidade de São Paulo, cuja ideia foi lançada pelo novo proprietário, Júlio de Mesquita Filho, em 1927. Hoje em dia, *O Estado de São Paulo* continua sendo de grande referência para a mídia no Brasil. O jornal possui tanto uma publicação impressa quanto uma versão online.

Jornal do Brasil

O *Jornal do Brasil*, doravante JB, é igualmente um dos mais tradicionais jornais brasileiros. Sediado no Rio de Janeiro, foi fundado por Rodolfo de Souza Dantas e Joaquim Nabuco em abril de 1891 na então capital do Brasil. A

³⁹⁰ Tendo como pano de fundo as queimadas praticadas por cabloclos durante o inverno seco no interior paulista, o escritor paulista escreveu em 1914 uma carta de reclamação ao jornal na seção citada. O jornal, ciente da qualidade literária da carta, publicou-a fora dos espaços destinados aos leitores, sob o título, *Uma Velha Praga*. Este incidente marca o início da colaboração entre Monteiro Lobato e o Jornal (cf. Sodré 1999:343).

fundação do jornal, de linha monarquista, deu-se no período posterior à proclamação da República. Nos primeiros anos de vida, constituindo oposição ao governo republicano, o JB esteve intimamente ligado às disputas internas entre monarquistas moderados e rígidos conservadores. Posteriormente, em setembro de 1893, a forte oposição ao governo, manifestada por diretores do jornal como Rui Barbosa, provocará a suspensão de sua publicação. A partir de 1894, nas mãos da empresa Mendes e Cia., a linha política do jornal alterou-se, passando a defender a legalidade das instituições. Esta fase marca também a passagem do JB a um perfil mais popular e local. Com a mudança de sede e a compra de novas maquinárias, o jornal expôs-se a séria crise econômica. Esta dificuldade levará o jornal a publicar a partir de 1906 sua primeira página quase exclusivamente coberta por anúncios.³⁹¹ A partir do século XX pode-se afirmar que o jornal adotou uma linha mais informativa do que opinionista, recebendo inclusive a alcunha “O Popularíssimo”³⁹² graças às matérias publicadas. Este perfil perdurará até os anos 30, onde a alta incidência de anúncios nas primeiras páginas será a motivação para que o jornal seja denominado *o jornal das cozinheiras*, especificamente pela forte presença de anúncios de serviços domésticos.³⁹³ A partir do final dos anos 50, o JB terá seu perfil modificado, alterando em 1959 o conteúdo das primeiras páginas em favor de noticiários e criando suplementos adicionais, sejam eles de cultura, *Caderno Especial*, ou ainda de temas pertinentes ao jornalismo, como o *Caderno de Jornalismo*. Por volta de 1965, o jornal adquire o perfil que hoje conhecemos, exercendo um papel de formação da opinião pública a nível nacional e lançando uma imagem moderna através de reformulação gráfica e editorial. Neste sentido, é importante sublinhar que os jornais cariocas foram os primeiros a instituírem uma mudança

³⁹¹ Com efeito é este fato que documentamos nas primeiras páginas do JB. Este déficit de notícias propriamente ditas, levou-nos a observar traços linguísticos em outro tipo de tradição discursiva, a saber a dos anúncios.

³⁹² Cf. Martins/De Luca 2008:160

³⁹³ Cf. artigo em *Hemeroteca Digital Brasileira: Jornal do Brasil*, em hemerotecadigital.bn.br. Acesso em 20.04.2014

tanto no que diz respeito à estrutura gráfica quanto à uniformização dos textos das notícias na região sudeste do país.³⁹⁴

A partir dos anos 70, o jornal passará economicamente por períodos altos e baixos, embora continue ampliando a gama de oferta para os leitores. No entanto, a crise não será superada, levando a direção do jornal a extinguir a versão impressa em julho de 2010. Esta data finaliza os 122 anos de história impressa do jornal carioca e dá início a história do primeiro jornal 100% digital do país. Passados sete anos e meio, o Jornal do Brasil volta a ser publicado em versão impressa em fevereiro de 2018, mostrando que ainda quer ser referência para o jornalismo no Brasil.

A Folha de São Paulo

A *Folha de São Paulo* atesta um percurso bem mais heterogêneo, se a compararmos aos jornais *O Estado de São Paulo* e o *Jornal do Brasil*. A *Folha* (como comumente denominado o jornal) inicia sua produção jornalística sob o título *Folha da Noite* em fevereiro de 1921³⁹⁵, sendo a edição matutina *Folha da Manhã* criada julho de 1925. Em 1945, sob nova direção, a sociedade verá modificada sua razão social, passando a constituir-se em sociedade anônima. Deste período data a criação da edição vespertina *Folha da Tarde*. No início de 1960, as três edições diárias do jornal passam a chamar-se *Folha de São Paulo*, sendo que após breve período só se manterá a edição matutina. De 1967 a 1999 voltou a ser publicada a edição vespertina com o nome *Folha da Tarde*.

A *Folha de São Paulo* parece inicialmente não exibir uma postura política nítida. Com efeito, Werneck Sodré (1999: 356) argumenta que o jornal nasce já organizado como empresa, e dentro deste quadro não se filia a uma linha política particularmente definida.

³⁹⁴ Cf. também Sodré 1999: 394.

³⁹⁵ A fundação do jornal data de fevereiro de 1921. A década de 20 será então representada para o jornal pela capa inaugural de 19 de fevereiro de 1921

Podem-se atestar quatro grandes fases de história da Folha de São Paulo, definidas pelas passagens de propriedade.³⁹⁶ A primeira, que se estende de 1921-1930, é marcada por um perfil bastante local, caracterizado pelo interesse às questões referentes à administração da cidade. De 1931 a 1945, sob a direção de Octaviano de Lima, Diógenes de Lemos e Guilherme de Almeida, o jornal passa a defender os interesses dos cafeicultores paulistas. Em 1945, muda a propriedade e o jornal se limita a acompanhar os acontecimentos da época. Sob a direção de Octavio Frias de Oliveira e Carlos Caldeira, a partir de 1962, o jornal atravessa uma fase de renovação tecnológica e comercial. Segundo Sevcenko, só nos anos 70 o jornal logrará estipular uma linha de atuação mais próxima às exigências da sociedade civil. No entanto, o grupo Folha foi acusado variadas vezes de comprometimento com a ditadura militar no Brasil.³⁹⁷

A *Folha* exerce grande influência na mídia brasileira por seu caráter pioneiro relativamente aos processos de modernização de impressão dos jornais - cf. a adoção da impressão offset em cores em 1967- como também pela publicação de manuais de redação (o primeiro é de 1984).³⁹⁸ Neste quadro, insere-se a introdução da figura do *ombudsmann*, uma espécie de ouvidor, especializado em receber as reclamações dos leitores, averiguá-las e fornecer um quadro crítico da postura do jornal.

As primeiras páginas da *Folha* durante o século XX, utilizadas para o levantamento do corpus, foram, à diferença dos outros jornais aqui examinados, extraídas do livro *Primeira Página: Folha de São Paulo*. O livro, de certa forma, deu-nos a ideia inicial para um possível levantamento de dados baseados em corpus do século XX.

³⁹⁶ Sevcenko, Nicolau 2006:8, texto introdutório ao livro *Primeira Página: Folha de São Paulo*.

³⁹⁷ Cf o artigo *Presos políticos?* em *Folha*, 30 de junho de 1972, p. 6. e as polêmicas causadas pelo editorial *Limites a Chavez* de 17.02.2009.

³⁹⁸ O manual de redação não se limita a fornecer regras gramaticais com o intuito de padronizar a linguagem do jornal, mas também se propõe a fornecer noções de produção gráfica e de conceitos relacionados ao mundo do jornalismo.

O Globo

É entre os jornais examinados o mais jovem. Lançado em julho de 1925³⁹⁹, seu fundador Irineu Marinho já pertencia ao mundo dos jornais, por ter participado ativamente em 1911 da fundação do jornal *A Noite*. A distribuição do jornal fazia-se através das figuras conhecidas como *gazeteiros*. De livrarias e editoras a emissoras de rádio e televisão, o grupo de *O Globo* participou ativamente do ambiente cultural e editorial do Brasil.

O Globo assim como a *Folha de São Paulo* são expressão de seu tempo, ou seja, de um período de grande crescimento econômico e ascensão da burguesia, ligado às transformações e movimentos ocorridos no início do século. No final dos anos 20, acirram-se através da imprensa as lutas pelo poder político e os jornais envolvem-se neste processo. Assim sendo, muitos dos jornais brasileiros colocaram-se à disposição das forças governamentais e sobretudo a partir dos anos 50 obtiveram em maior ou menor grau benevolências do governo.⁴⁰⁰ Em termos políticos, mencionamos que a empresa Globo foi a única a retratar-se publicamente de seu apoio à ditadura de 1964.⁴⁰¹ Em termos editoriais, o lançamento de revistas de história em quadrinhos, *O Globo juvenil* (1937) (inicialmente como suplemento do jornal) e o *Gibi* (1939),⁴⁰² foram sem dúvida iniciativas pioneiras no campo dos impressos.

O jornal *O Globo* é parte integrante das Organizações Globo, uma rede de empresas presente em todos os setores de mídia do Brasil.

Segundo a lista da Associação Nacional de jornais (AJN)⁴⁰³ de 2010, o último ano levado em consideração, os diários de maior circulação no Brasil, somando

³⁹⁹ No nosso corpus a primeira edição para o jornal a ser considerada será a de 06.01.1930

⁴⁰⁰ Quanto aos empréstimos estatais à empresa o Globo, entre outros jornais, cf. Sodré 1999: 401 segs.

⁴⁰¹ Para maiores informações consulte-se o site do arquivo de *O Globo*, memoria.oglobo.globo.com, e principalmente o artigo *Julgamento da Revolução de 07/19/1984*.

⁴⁰² É interessante lembrar que o termo *gibi* utilizado no Brasil como sinônimo de revista em quadrinhos está historicamente relacionado à revista *Gibi*. O termo que antes significava *menino negro, negrinho*, passou a ser associado às revistas em quadrinhos em geral.

⁴⁰³ Em www.anj.org.br/ sob a rubrica Jornais no Brasil.

versões impressas e digitais, encontravam-se predominantemente na região Sudeste. A *Folha de São Paulo* ocupa a segunda posição, precedida pelo jornal mineiro *Super Notícia*. Em terceiro e quinto lugar encontravam-se os jornais *O Globo* e o *Estado de São Paulo*.

Em termos linguísticos, a escolha dos jornais tem valor de modelo, tanto sob o ponto de vista qualitativo como quantitativo, se assumirmos que possa haver uma relação simbiótica entre a linguagem utilizada nos jornais, o estilo jornalístico como modelo, e a linguagem corrente dos leitores, especialmente no que concerne ao uso posterior que o leitor faz de determinados recursos linguísticos, próprios de certas TDs.

III.1.1.2.2. Jornais portugueses

Diário de Notícias

O *Diário de Notícias* foi fundado em 1864 pelo jornalista Eduardo Coelho e pelo industrial tipográfico Thomas Quintino Antunes procurando desenvolver uma versão moderna de jornal, visando à objetividade e à independência de opinião.⁴⁰⁴ Data de seu início a introdução de dois gêneros jornalísticos novos, como o editorial e a grande reportagem; nas primeiras décadas de existência o jornal conheceu a colaboração de célebres escritores portugueses como Ramalho Ortigão, Eça de Queiroz e Pinheiro Chagas. A empresa passou a constituir-se em sociedade anônima em inícios dos anos 20, como Empresa do Diário de Notícias, alterando então seu perfil jornalístico. Nesta fase, o jornal passa a defender os interesses de grupos políticos e econômicos próximos aos militares que em 1926 instaurariam a ditadura nacionalista em Portugal. A postura do Diário de Notícias parece não ter sido alterada nas décadas seguintes, o jornal chamou a atenção dos leitores com entrevistas realizadas junto a

⁴⁰⁴ Cf. Sousa 2008.

personagens europeus famosos comprometidos com o fascismo, como Gabriele D'Annunzio, Salazar e o próprio Benito Mussolini. Consta desta época, a entrevista a Adolf Hitler em 1930. O jornal parece ter estado sempre muito próximo às instituições governamentais durante o período ditatorial em Portugal.

Após a revolução dos Cravos de 1974, o *Diário* conheceu, entretanto, uma fase de empenho político, próximo ao Partido Comunista Português, sob a direção de José Ribeiro dos Santos e José Saramago. Tratou-se, porém, de um curto período, concluído pelos acontecimentos resultantes do golpe de 25 de Novembro de 1975. O *Diário de Notícias*, que tinha sido nacionalizado depois da revolução, voltou a investidores particulares só em 1991. Durante sua nacionalização, favoreceu-se uma concepção do jornal no sentido de serviço público, distanciando-se das lutas políticas e defendendo o pluralismo de opiniões. Sob a direção de Mário Mesquita, a partir de 1978, o jornal floresceu em termos jornalísticos. A partir de 1991 a empresa foi reprivatizada.

Jornal de Notícias

O *Jornal de Notícias*, fundado em junho de 1866 no Porto, insere-se nos seus inícios na mesma linha editorial do *Diário de Notícias*. Trata-se de um jornal que nasce sob a influência das modificações ocorridas na segunda metade do século XIX e que, em sua passagem ao século XX, assinala em termos jornalísticos a mudança de um modelo de jornal de cunho opinativo a um jornal de caráter eminentemente noticioso (em busca de notícias). De fato, em concomitância com o DN, o JN também se dedica a dar relevo a noticiários nacionais e estrangeiros. Durante o período ditatorial em Portugal, os jornais não puderam abster-se dos enfrentamentos políticos. O *Jornal de Notícias* esteve durante estes tempos sob forte controle da censura, chegando até a ser

considerado órgão de oposição ao regime.⁴⁰⁵ Restaurada a democracia em Portugal, o jornal passou a ser o jornal português de maior adesão no país. Hoje em dia, o jornal continua ocupando as primeiras posições entre os mais lidos em Portugal.

III.1.1.2.3. As edições utilizadas

Com o intuito de analisar o fenômeno da ausência de artigo, realizamos um corpus baseado em exemplos extraídos dos jornais selecionados. O jornal, como referido, é portador com caráter próprio de várias tradições discursivas. A unidade do corpus que realizamos não provém da unidade de uma única tradição discursiva, mas da continuidade de um suporte bem definido que estabelece uma relação cotidiana entre a produção do texto e a expectativa do leitor. Para delimitar a massa de exemplos a analisar-se, em um suporte bastante heterogêneo, preferimos concentrar-nos nas capas dos respectivos jornais. Procuramos as ocorrências de ausência de artigo provenientes destas primeiras páginas e selecionamos cinquenta ocorrências para cada década do laço de tempo tomado em consideração. Escolhemos um dia preciso para o início de cada década, nomeadamente o dia 03 de janeiro, e procuramos as capas dos respectivos jornais, a partir do dia 03 de janeiro de 1900 até 03 de janeiro de 2010. As edições da *Folha* fogem a esta regra. Para a *Folha* foram selecionados outros dias que não o 03.01. Isto se deve ao fato de que a ideia para a pesquisa está intimamente ligada à publicação do livro *Primeira Página: Folha de São Paulo*. Quanto às capas dos outros jornais, precisamos que quando não foi possível encontrar o jornal do dia exato, passamos a utilizar a edição dos dias imediatamente seguintes. Igualmente, se a primeira página não contivesse o número suficiente de ocorrências, procedemos ao levantamento das ocorrências

⁴⁰⁵ Para informações históricas sobre DN e Jornal de Notícias consultou-se o portal www.infopédia.pt da Porto Editora (acesso 2014-05-05).

na capa do dia seguinte, até chegar à quantidade de 50, que escolhemos como amostra estatística para cada década e cada jornal.

Em relação ao JB, queremos precisar que, devido ao grande número de anúncios em suas primeiras páginas, fomos obrigados a complementar as ocorrências no corpus, nos anos de 1910 a 1950, com outras páginas das mesmas edições: 1910 (pág. 4); 1920 (pág.9); 1930 (pág. 6); 1950 (pág. 5).

O levantamento de dados conheceu ademais obstáculos de diversos tipos. Tratando-se de material histórico, é irremediável ter que superar problemas tais como a falta do material ou a ilegibilidade do mesmo. O critério legibilidade em sentido vasto foi um obstáculo se não permanente, recorrente durante toda a pesquisa.

As edições utilizadas para o levantamento de dados provêm para *O Estado de São Paulo* (doravante OESP) basicamente da Biblioteca Nacional do Rio de Janeiro (a edição de 2010 do Arquivo Público do Estado de São Paulo), para o *Jornal do Brasil* da Biblioteca Nacional do Rio (com aprovação prévia do JB), para *O Globo* a maior parte das capas provém da Biblioteca Nacional do Rio de Janeiro enquanto a edição de 03.01.2010 do Arquivo Público do Estado de São Paulo. Os jornais portugueses, DN e JN, foram gentilmente disponibilizados pela Biblioteca Nacional de Portugal.

Constatamos drástica diminuição de texto (corpo de texto) nas primeiras páginas dos jornais portugueses no final do século XX, a partir dos anos 70 para o *Jornal de Notícias* e de 2000 para o *Diário de Notícias*. Deste modo, o número estipulado de cinquenta ocorrências não pôde ser alcançado. Para superar esta limitação, utilizamos capas dos dias consecutivos, quando disponíveis. Assim para o *Jornal de Notícias*, selecionamos segundo o ano várias edições, como a seguir: para 1970, 01.01.1970 e 05.01.1970; para os anos

80, 03.01.1980, 04.01.1980 e 05.01.1980; para os anos 90, duas edições; para os anos de 2000 e para 2010 três edições. Duplas capas foram utilizadas também para o *Diário de Notícias* a partir dos anos 2000.

A escolha dos textos baseou-se na comparabilidade proporcionada pela homogeneidade cronológica entre as edições dos jornais selecionados, quatro brasileiros e dois portugueses, sendo dois dos jornais brasileiros de fundação mais recente.

A perspectiva que se obtém das tabelas resultantes da realização do corpus é a perspectiva do suporte, enquanto imensa e heterogêna tradição discursiva. Desta forma, a análise das ocorrências de nominais nus nas tabelas oferece um quadro geral da distribuição destes nominais no suporte, sendo as particularidades sintático-semânticas dos distintos usos em tipos de textos diferenciados tratadas de forma específica em capítulo pertinente. Igualmente foi objeto de análise o lugar no jornal em que o nominal nu figura - em títulos, sub-títulos, legendas, corpo do texto etc.

Reiteramos que a análise quantitativa do corpus almeja desvelar tendências nos usos linguísticos dos jornais, que embora possam ser considerados representativos, enquanto existentes e documentáveis, acusam somente uma mínima parte das possibilidades oferecidas pelo sistema da língua

III.2. Explicações sobre os critérios utilizados na avaliação dos nominais nus

Cumpre-nos elucidar de que forma o corpus da pesquisa foi elaborado. No levantamento de dados aqui efetuado, foram analisados os nominais nus em

"sentido lato", i.e. trata-se da ausência de artigo antes de nomes próprios⁴⁰⁶ e comuns em todo tipo de ocorrência: em sintagmas preposicionados e não, modificados tanto em posição pré-nominal quanto pós-nominal, em expressões lexicalizadas, com verbos suportes, em apostos, em vocativos, em sentenças negativas, no âmbito de listas ou frases enumerativas. Todo tipo de nominal nu foi selecionado com o fim de estabelecer uma tipologia dos casos de ausência de artigo (\emptyset), e casos facultativos de ausência (\emptyset /art.), que apontam então para uma oscilação no uso do artigo diante de nomes comuns.

As expressões encontradas no corpus foram avaliadas segundo o tipo de omissão de artigo registrada: a expressão admite além da ausência de artigo (\emptyset), a presença de artigo definido (o) ou indefinido (um), assim como omissão neutralizada do artigo, nomeadamente lá onde as três opções são possíveis: o, um, \emptyset .⁴⁰⁷

O núcleo do sintagma nominal foi avaliado segundo seu número gramatical, singular ou plural, tipo de substantivo, concreto contável, concreto não-contável (massivo) e abstrato, como também sua posição em relação ao verbo que o rege, a saber, pré- ou pós-verbal, ou ainda seu uso em frases sem verbo.

Examinados foram também os verbos com os quais as expressões nominais se relacionam, ou seja, o tipo de verbo ao qual o nome remete, se transitivo, intransitivo, impessoal, verbos suportes, (*fazer, dar, tomar*) verbos *ter, ser/estar*⁴⁰⁸, sem verbo (frases nominais), verbos predicativos (*parecer, ficar, permanecer*) verbos na voz passiva analítica (ativa, de estado) ou voz passiva sintética. O modo do verbo assim como as formas nominais dele, seu tempo (presente, futuro, perfeito, imperfeito), tipo de frase, na qual a expressão

⁴⁰⁶ Em efeito, foram inseridos os nomes de países, continentes, nomes de instituições representativas e nomes de órgãos da imprensa em geral, onde a presença de artigo é comumente esperada, prescrita pela gramática tradicional.

⁴⁰⁷ Embora o uso de categorias qualitativas (a possível presença de artigos) para avaliações quantitativas possa ser considerado problemático, epistemologicamente incorreto, fundamentamos as interpretações qualitativas na literatura pertinente e acreditamos que a elaboração estatística destes dados possa ser heurísticamente relevante.

⁴⁰⁸ Os verbos *ser/estar*, embora semanticamente diversos, foram agrupados aqui, visto que se combinam comumente com nomes sem artigo. A diferença semântica é abordada na parte de análise do corpus.

nominal ocorre, se comparativa, negativa, enumerativa, apositiva, final, declarativa (assertiva), nominal e passiva, foram também incluídos na análise . Para o tipo de nome foram estipulados paradigmas sintéticos de combinações com preposições e outros elementos. As expressões nominais com possessivos foram divididas entre expressões preposicionadas, não preposicionadas e sem possessivo. Por último, foi avaliada a função sintática do nominal, se sujeito, objeto ou complemento.

O lugar do sintagma nominal nas sentenças do corpus analisado é de suma importância para nossa análise, sendo por isso selecionados os nomes segundo seu lugar no jornal, a saber: nos títulos das notícias, nos subtítulos, no corpo do texto, em legendas, em foto, em anúncios e publicidade, que constituem, por sua vez, tradições discursivas. Traçaremos um paralelo entre o lugar da omissão e ditames de certa tradição discursiva, quanto à omissão de artigo definido em títulos de jornais, tanto na imprensa luso-brasileira⁴⁰⁹ como na de alguns países hispanoamericanos.

Na análise do fenômeno mostrou-se possível traçar uma relação entre presença de zero e tradições discursivas – próprias de notícias, narrativa de ficção, anúncios etc. - reunidas em um suporte único, o jornal. A homogeneidade do trabalho é dada somente pelo fato de abordar textos tão variados e distintos entre si presentes neste único suporte.

O último critério diz respeito à referencialidade do nome-núcleo do sintagma nominal, se referencial (remetendo a uma entidade única, particularizada, identificável) no discurso ou não, i.e. não referencial.

Quanto à referencialidade dos nomes, devemos ainda sublinhar que mesmo nos casos em que uma referenciação fraca (o nome alude a um ato possível, identificável) seria admissível, optamos por não tratar o nome como referencial,

⁴⁰⁹ Cf. para o PE, Mateus1983 , ou ainda os manuais de redação correntes do OESP e Folha para o PB.

visto que em muitos deles, trata-se de casos de nominalizações que se referem a descrições de ações, eventos, atos possíveis ainda não realizados que nos levam a um valor de projeção, de potencialidade do termo representado.

Segundo estes critérios foi elaborada uma tabela Excel. A tabela apresenta em seu eixo y, vertical, as 3.350 ocorrências do corpus, dispostas cada uma em uma linha. O eixo x contém 15 colunas de análise, as quais retratam os aspectos seguintes:

A) sintagma nominal completo

B) núcleo do sintagma

C) tipo de artigo omitido: definido (1), indefinido (2), omissão nula (3), definido/indefinido (neutralizado) (4)

D) número do núcleo: singular (1) e plural (2)

E) tipo de substantivo: concreto-contável (1), abstrato (2) concreto-não contável (3)

F) posição do sintagma nominal na frase: pré-verbal (1), pós-verbal (2), sem verbo (3)

G) tipo de verbo que acompanha o nominal nu: transitivo (1), intransitivo (2), impessoal (3), verbos suportes (4), ter (5), ser/estar (6), sem verbo (7), predicativo (8), passivo (9)

Denominamos verbos suportes (4), verbos semanticamente esvaziados, cuja significação se baseia no núcleo do sintagma nominal que o acompanha, tais

como *fazer*, *dar*, *tomar*, etc., quando utilizados nesta acepção e com complementos não referenciais. As entradas do verbo *estar* e *ser* foram reunidas dentro de um único grupo. Particularidades da combinação entre estes verbos e nominais nus serão comentadas mediante exemplos no decorrer do trabalho.

Verbos predicativos (8), também copulativos ou de ligação, incluem os verbos que exercem justamente função de ligação entre o sujeito e o predicativo do sujeito: *permanecer*, *ficar*, *virar*, *parecer*, etc. No nosso corpus as ocorrências com os verbos de ligação por excelência *ser* e *estar* foram tratadas à parte, por possuírem um estatuto diferenciado no universo dos nominais nus, como atesta Laca (1999:905 segs.) descrevendo propriedades individuais no caso de *ser* e predicados episódicos no caso de *estar*.

H) modo do verbo: indicativo (1), subjuntivo (2), condicional (3), gerúndio (4), infinitivo (5), sem verbo (6)⁴¹⁰

I) tempo do verbo: presente (1), futuro (2), perfeito (3), imperfeito (4), sem verbo (5)

O critério “sem verbo” foi atribuído a sentenças nominais ou ainda frases completas que não acusam presença de verbos, como é o caso dos apostos explicativos.

J) tipo de frases: comparativa (1), negativa (2), enumerativa (3), apositiva (4), final (5), assertiva (6), nominal (7), passiva (8), exclamativa (9)

A coluna J pode parecer problemática, pois os critérios utilizados na avaliação das sentenças não se excluem, sendo por isso múltiplos às vezes. É possível ter uma sentença que possua duas características, a saber, a sentença pode ser

⁴¹⁰ Adotamos a denominação de modo condicional para o Futuro do Pretérito. Os modos e as formas nominais do verbo, gerúndio, particípio e infinitivo, foram agrupadas na mesma seção da de modo do verbo.

passiva e ao mesmo tempo final, ou ainda enumerativa e assertiva. Mas, para nossos fins é importante sublinhar que os critérios gramaticais e sintáticos utilizados aqui visam fornecer um quadro de possíveis realizações da ausência de artigo com o objetivo de alinhar em nosso corpus estruturas semelhantes. Desta forma, o fato de uma sentença ser enumerativa, já nos leva a avaliar a presença de zero nesta estrutura de forma diferente de uma sentença assertiva, que não possui enumerações.

Um caso específico, no que concerne a coluna J, pode ser exemplificado em relação à presença ou ausência de determinante em frases enumerativas. Como exposto em capítulo pertinente (I.2.), a presença de artigo está submetida a alguns requisitos, sendo possível prever total (\emptyset) ou parcial (art./ \emptyset) ausência de artigos, como também presença total de artigo (art.) junto a todos os nomes enumerados. Nos casos de enumeração, assinalamos como positiva a omissão de determinante - desde que o primeiro elemento da enumeração exiba artigo - , mesmo nos casos nos quais a omissão é aceita normativamente. Nos casos de enumerações iniciadas com o artigo zero ou mesmo coordenadas por *e*, as ocorrências são classificadas como omissão nula.

K) tipo de nominal nu apresentado:

1= nu nu

2= X+N

3= X+Y+N

4= Y+N

5= N+Y

6= N+X

7= X+N+Y

sendo X = preposição, Y = qualquer tipo de elemento, tal como adjetivo, numeral, indefinido

As categorias referentes às combinações do nominal nu não são exaustivas, podendo ser certamente expandidas. Decidimos estabelecer um parâmetro de 7 possibilidades. Com efeito, o número limitado incide sobre a avaliação de algumas construções, que ficam somente em parte representadas. Assim, uma construção modificada por pronome relativo *que* pode ser classificada como K=2:

393) Por longe que muitos andem e labutem, por Ø dificuldades que atravessem, por ausências que lamentem e desgostos que sintam, sempre o dia e as suas recordações despertam na alma generosidades e esperanças e os corações dos homens se mostram sensíveis à cordura e á paz. (DN 03.01.1950)

L) presença de possessivo: possessivo preposicionado (1), não-preposicionado (2), sem possessivo (3)

M) lugar do nominal nu no suporte: no título (1), sub-título (2), corpo do texto (3), legenda (4), foto (5), publicidade (6)

N) referencialidade, i.e. se o núcleo do sintagma se refere a um objeto ou conceito individualizado (1) ou não individualizado (2).

Consideramos referenciais os nominais claramente identificáveis pelo receptor da mensagem a partir do conhecimento do entorno lato sensu (caso de referentes únicos como *o sol*, *o governo do Brasil*) ou do contexto. Na linguagem falada, o contexto é representado pelo entorno espaço-temporal (como no exemplo 28, *Bicicleta ia se arrebentar*), nos textos de jornal, o contexto é representado precisamente pelo macrotexto do próprio jornal, de

forma que a referencialidade pode basear-se em relações de tipo catafórico (como nos títulos), anafórico ou em evidência fotográfica.

Embora todo nominal referencial seja específico, não consideramos referenciais nominais que permitem uma leitura específica - isto é, que evidenciam a intenção do emissor de indicar um referente específico do nome -, no caso em que o texto não forneça ao leitor os indícios necessários a individuá-lo, como por exemplo num texto de anúncio do tipo: *Faxineira de 30 anos procura emprego*.

AI) função sintática do nominal nu, se sujeito, objeto ou complemento.

A tabela nos oferece um panorama da ausência de artigo em textos jornalísticos. Obviamente, cada critério está submetido a condicionamentos gramaticais específicos, que serão parcialmente abordados durante o trabalho. Cumpre-nos assinalar que somos cientes de que o modelo aplicado pode ser ambíguo quanto a alguns aspectos. Apesar disso, pareceu-nos interessante aproximar-nos ao fenômeno dos nominais nus com ampla gama de possíveis interpretações. Devido a este fato, para a realização de avaliações estatísticas, combinamos alguns critérios, procurando eliminar ao máximo possíveis contradições. Além destas considerações gramaticais, contamos com dois parâmetros extragramaticais, a saber: o lugar do nominal nu no texto, de função claramente discursiva, coluna M, e a capacidade referencial do nominal nu, coluna N.

III.2.1. A omissão do artigo

A categoria *omissão nula*, utilizada na coluna (C) pode provocar alguns questionamentos, sendo, no entanto, indispensável para nossa análise. Classificamos como omissão nula os casos nos quais a ausência de artigo é

altamente esperada ou mesmo exigida. Trata-se de muitos dos casos já abordados no cap I.⁴¹¹.

1) Casos de enumeração:

394) Ø Chafarizes, Ø fontes, Ø aqueductos são conhecidos por... e nada mais.
(DN 03.01.1900)

1b) Casos de enumeração coordenada:

395) Até mesmo Ø videntes e Ø mediúnicos foram consultados por familiares sobre o paradeiro da mulher raptada. (JB 03.01.1970)

2) Casos nos quais um elemento retoma os elementos da frase precedente ou mesmo um fato, evento, mediante nominalizações, tratando-se de casos de aposto:

396) Os ilustres diplomatas saudaram o sr. General Carmona, desejando-lhe um prospero ano. Ø Saudações que o supremo magistrado da nação agradeceu com palavras de muita simpatia (...). (DN 03.01.1940)

3) Casos de nominais em frases de carácter proverbial:

397) Ladrões não se encobrem de graça. (DN 03.01.1930)

4) Casos de sentenças, cujos nominais, em posição de sujeito, exprimem indeterminação:

411 Partimos das considerações em Neves 2000 e Cunha/Cintra 1992 para a listagem dos sintagmas classificados como *omissão nula*, apoiando-nos nas rubricas *Casos de não emprego do artigo definido (artigo zero)* e *omissão do artigo indefinido* (Neves 2000: 430segs; 530 segs. respectivamente), como também *Omissão do artigo definido* e *Omissão do artigo indefinido* (Cunha/Cintra 237 -238; 242 segs.).

398) Ø Grupos chegam sem cessar, circulando por todas as ruas, à cata das últimas notícias. (Folha 19.02.1924)

5) Casos de sentenças que exibem complementos objetos que expressam indeterminação, referência parti-genérica:

399) Chuva afeta (ø) rodovias e deixa mais desabrigados. (O Globo 03.01.1990)

6) Casos de sintagmas nominais sujeitos, pospostos, de verbos intransitivos existenciais ou apresentativos:

400) Chegam Ø notícias de que lavram epidemias em varios pontos da Asia menor, na zona afetada pelo terremoto (...). (JB 03.01.1940)

401) Não houve hontem recepção diplomática no ministério dos estrangeiros. (DN 04.01.1910)

402) Actualmente existem Ø propostas para deslocações de missões comerciais portuguesas formuladas por quase todos os países árabes. (DN 05.01.1980)

403) Abrem-se Ø dancings a cada canto. (DN 05.01.1920)

7) Casos de sentenças com expressões praticamente lexicalizadas:

404) Um dos capangas, sem dar Ø palavras , estava (...) (OESP 03.01.1900)

8) Nomes precedidos por adjetivos que expressam quantidade:

405) Dizem tambem que Ø numerosos boers atacaram, de madrugada, o acampamento inglez (...). (DN 03.01.1900)

9) Casos de complementos objetos de predicados complexos de forte vinculação léxica e complementos de verbos suportes:

406) As praças prestaram Ø juramento na praça de armas. (DN 05.01.1920)

407) O dr. João Pessoa encontrava-se... sentado tomando café, quando deu Ø entrada em disparada. (Folha 27.07.1930)

10) Casos de expressões adverbiais e locuções prepositivas:

408) (...) é pela primeira vez assumido com Ø clareza a Ø nível de União Europeia. (JN 04.01.2000)

409) Foi levada por Ø helicópteros a estação de radar egípcia. (JN 05.01.1970)

11) Casos de sintagmas nominais indeterminados, preposicionados, em diversos tipos de complementos de verbos, nomes ou adjetivos:

410) O gaúcho gosta de morar em Ø nicho bem confortavel e vistoso. (DN 03.01.1900)

411) Os telefones de sua residência foram inundados por Ø chamadas, muitas delas obscenas. (JB 03.01.1990)

412) No caso do Rio, o ministro lembra que , além do Metrô, existem projetos já aprovados para a criação de Ø corredores exclusivos para ônibus. (JB 03.01.2010)

413) Não decorreu o ano que findou (...) completamente isento de Ø preocupações, mas foi possível ao país, graças à providência e aos seus governantes, atrevesá-los sem grandes dificuldades (...). (JN 03.01.1960)

O tipo de substantivo desempenha, como vimos, papel importante quanto à presença ou ausência de determinante. Desta forma, nomes massivos (concreto não contável), não vêm acompanhados de artigos, assinalando como negativa a ausência de artigo (omissão nula), enquanto a presença de nomes abstratos, embora permitindo maior aceitabilidade quanto à omissão de determinante, acusa ausência de artigos em nosso levantamento.

Resta-nos precisar que tratamos de casos de omissão de artigos, partindo conceptualmente de um aparato linguístico concebido para classificar e esclarecer usos de artigo definido e/ou indefinido, que considera a ausência de artigo vinculada à falta de definitude, de referencialidade e de especificidade dos nominais. Todavia, verificamos no decorrer da análise que a presença de zero pode igualmente desempenhar funções comumente atribuídas à presença de artigo. Portanto, o prisma desta abordagem considera estas ausências em contraste com formas positivas e às vezes esperadas dentro do contexto linguístico.

A fim de estabelecer o estatuto dos nominais nus e suas implicações semântico-sintáticas no universo discursivo⁴¹² foi necessário estipular formas de classificação nominal que nos orientassem na interpretação dos mesmos.

⁴¹² O universo discursivo é concebido aqui como o universo do discurso *lato sensu*. Algo que está presente, de forma ativa ou passiva, na mente dos interlocutores, já inserido no discurso ou ao qual se faz alusão, visto ser o denotado do termo utilizado intrinsecamente ligado a uma certa comunidade linguística ou ao conhecimento compartilhado, faz parte do universo discursivo. O termo reúne aqui, o que Givón denomina *permanent file* e *active file* (Givón, 1984: 399). No mais, trata-se do universo criado pelo falante e seu interlocutor, no âmbito do qual a comunicação se dá de forma satisfatória para ambas as partes envolvidas. Segundo Givón, a definitude extraída do arquivo permanente pode incluir nomes identificáveis de forma inequívoca por todas as comunidades humanas - como a lua, o sol, o mundo, Vênus - ou por uma comunidade cultural específica. Os referentes podem ser tanto concretos, físicos, como também de caráter abstrato, político (senado, presidente), artístico, festivo. No arquivo permanente incluem-se também os nomes próprios. De outra forma, a definitude pode instaurar-se através de relações dêiticas dadas através do falante ou do interlocutor, como a definitude dos nominais que se referem a partes únicas do corpo (cabeça, coração, nariz) ou ainda daqueles que expressam relações de parentesco (mãe, esposa) ou relações metonímicas de parte-todo, uma vez introduzido no discurso (cf. também Löbner 1985 sob perspectiva lógico formal). O arquivo ativo (*active file*) caracteriza-se por ser o campo do discurso *stricto sensu*, nomeadamente, o conhecimento criado por falante e interlocutor no âmbito do discurso.

III.2.2. Escala de referencialidade dos nominais nus

A escala de classificação semântica dos nomes que nos serviu de bússola para a análise dos sintagmas nominais completos inspira-se nas propostas de Givón.

Entity > Temporal > Concrete > Animate > Human ⁴¹³

Nesta sequência o conceito entidade (*entity*) assinala a existência de um referente em sentido lato no mundo do discurso (conceitos abstratos que não podem assinalar sua existência no mundo real), que seja temporal (*temporal*), a existência do referente em um determinado tempo, assim como concreto (*concrete*), sua existência espaço-temporal, animado (*animate*), a faculdade de ser um organismo vivo, e humano (*human*), a faculdade de ser humano. A essas características semânticas do nome devemos atrelar fatores relacionados a questões de definitude e referencialidade no âmbito do discurso. A presença deste esquema pode servir de base para estipular possíveis ausências de artigo devido à própria semântica dos nomes.

Devemos sempre levar em consideração que aqui a nossa análise é realizada somente com casos de ausência de artigos e *a priori* com termos lexicais ou ainda expressões que não acusam presença de artigos. Trata-se de reconstruir os contextos e o âmbito presencial do marcador zero. A reconstrução do uso alternativo de artigos positivos é hipotética e negativa.

A questão em torno da gramaticalização de artigos, como já comentado, possui dois lados. Se, de uma parte, a presença de artigos em sintagmas nominais nas línguas modernas deriva da realização de morfemas que adquirem nova função sintática e gramatical e se tornam frequentemente obrigatórios no percurso

⁴¹³ Givón 1984:56

diacrônico, resultando em uma "marca" aberta de significação semântica atual, no sentido de uma gramaticalização positiva, de outra, é difícil legitimar e reconstruir a presença de zero, que deriva de zero, de nada, i.e. reconstruir uma gramaticalização negativa.⁴¹⁴ No percurso histórico, a presença deste zero, todavia, leva-nos a expandir o campo de domínio semântico-gramatical ao contextual-discursivo e cognitivo.⁴¹⁵

III.2.3. Exemplos

De forma a exemplificar a maneira pela qual procedemos à divisão entre omissão de definidos, indefinidos, ou omissão nula (artigo zero) oferecemos aqui um breve panorama, dando particular atenção aos casos mais problemáticos para a análise.

414) Nos juízos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto Ø concurso para Ø provimento de lugares de arbitadores judiciais. (DN 08.01.1900).

No exemplo acima, postulamos a possível presença de artigo indefinido (um) ou artigo definido (o) para o nominal *concurso*. Esta possibilidade exprime a condição neutralizada do artigo. Já quanto ao nominal *provimento*, a única possibilidade é a de eventual presença de artigo definido. De forma que, em caso de presença de artigos, teríamos o enunciado exemplificado como a seguir:

Nos juízos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto o/ um/ Ø concurso para o/ Ø provimento de lugares de arbitadores judiciais.

⁴¹⁴ Note-se a relação entre a gramaticalização positiva e negativa sob perspectiva diacrônica. De um lado a obrigatoriedade desta marca comporta o desenvolvimento posterior (somente a partir do francês médio) de categorias gramaticais como o partitivo em francês, levando então a maior gramaticalização. Antes disso, substantivos nus exprimiam somente o aspecto massivo, i.e. de substância do nome em questão. De outro, em ausência da marca, prevalece a modalidade aspectual (categoria metalinguística) expressa por exemplo através do singular aspectual em espanhol e português. Do ponto de vista diacrônico evidencia-se aqui a gradualidade dos fenômenos linguísticos nas e entre as línguas românicas.

⁴¹⁵ Considerações afins em relação ao sistema aspectual dos verbos em inglês são encontradas em Bybee 1994.

Na esteira de Givón o termo *concurso* é considerado uma entidade, definida temporalmente (*está aberto*), concreta (na medida em que pressupõe a possibilidade de inscrição através de um formulário, por exemplo) e referencial. O nominal *provimento*, no entanto, semanticamente entidade sem coordenadas espaço-temporais fixas, antecedido de preposição *para*⁴¹⁶, que alude a um evento possível, realizável no futuro, foi tratado como não referencial, pois o nominal é um termo deverbal, abstrato que se refere a uma ação possível, ainda não realizada. A hipótese de realização do ato é intensificada através da preposição final *para*.⁴¹⁷ Notemos que na passagem acima, seria possível transformar o termo nominalizado na voz passiva sintética, *para se proverem lugares de arbitadores judiciaes*, realizando a paráfrase com o auxílio de uma forma nominal do verbo.

Devido ao aspecto da unicidade, os nominais no singular são bem mais fáceis de serem classificados. É a própria natureza semântica expressa através do número a incentivar a referencialidade⁴¹⁸. Desta forma, segundo Givón (1978: 414), nominais singulares são mais propícios a serem referenciais, enquanto o plural é menos provável aparecer em contextos nos quais se exija identidade referencial única em processos comunicativos.

Todavia, nominais plurais podem ser referenciais, remetendo a termos já introduzidos ou a serem introduzidos no discurso. Assim para a interpretação de termos singulares ou plurais analisamos o grau de referencialidade textual dos termos, classificando os nominais como referenciais ou não também sob este prisma. A seguir, dois exemplos de termos, um singular e outro plural, classificados como referenciais.

⁴¹⁶ Cf. IV.3.2.2.

⁴¹⁷ De fato, Leonetti (1999a :862) propõe que se inclua a preposição *para* no grupo de predicados intensionais, justamente por selecionar um argumento inserido numa situação não realizada ou não factual. Aqui entrecruzam-se peculiaridades sintático-semânticas como também textuais. Note-se que a ausência de artigo pode ser relacionada à tradição discursiva de textos administrativos jurídicos. De fato, é comum a ausência de artigo neste tipo de construção.

⁴¹⁸ O número singular pode colaborar a promover a referencialidade de um nominal. Em perspectiva diacrônica, é de conhecimento geral a importância de nominais singulares e concretos para a surgimento do artigo e sua extensão nas línguas neolatinas.

Em termos de referencialidade textual, diferenciamos entre as variantes anafóricas e catafóricas. Observemos a seguir um exemplo de referencialidade anafórica:

415) Foi hontem preso na praça de D. Pedro, a pedido do sr. José Dias, morador no Rio Seco, João José Gonçalves, sem domicilio, por lhe ter roubado uma mala e roubado um cordão de ouro, uma bolsa de prata e dois anneis de ouro, Ø objectos que ele foi vender a uma ourivesaria na rua. (DN 08.01.1900)

O termo *objetos* refere-se claramente à mala, ao cordão de ouro, à bolsa de prata e aos dois anéis. Aqui o termo retoma os elementos enumerados previamente, sob a forma de um hiperônimo, que, por sua vez, propicia a introdução de informação nova. Trata-se de um caso de aposto, no caso, de omissão nula. Assinalamos o termo *objectos* como referencial, pelo fato de referir-se especificamente aos objetos citados na frase anterior.

Diferente mostra-se a seguir um exemplo de referencialidade catafórica, no qual a presença de artigo indefinido *um* seria admissível. O termo *caso* acusa omissão de artigo indefinido, e a ausência de artigo é supostamente devida ao uso catafórico e referencial do termo no texto.

416) Ø Caso muito falado durante a semana - o caso da assombração (OESP 03.01.1900)

As sentenças com os pronomes demonstrativos *igual*, *semelhante* e *tal* ou ainda com indefinidos como *certo*, *outro*, por sua vez determinantes que podem coocorrer com os determinantes artigo definido e indefinido, foram analisadas da seguinte maneira. Cabe lembrar que em geral evita-se utilizar essas

expressões acompanhadas de artigo.⁴¹⁹ No entanto, a presença de artigos seria possível, admissível. Estamos aqui diante de um caso elucidativo, – marcado pelas relações entre sistema e norma da língua histórica perante a norma das tradições discursivas. Trata-se de um caso, onde a gramática normativa prescreve a omissão de artigo, enquanto o sistema oferece a possibilidade de uso. No entanto, a realização do fenômeno é condicionada pelas diferentes tradições discursivas, podendo então variar segundo a tradição discursiva em questão.⁴²⁰ Para solucionar este dilema, optamos pelo seguinte esquema. O fator, possível presença de artigo, foi atrelado à referencialidade que o nominal precedido de pronome demonstrativo ou o indefinido aporta. Caso o nominal se reporte a um termo específico, usando-se então de forma anafórica e dêitica, classificamo-lo como referencial, caso esta possibilidade não seja dada e o entorno gramatical não seja favorável, assim, como nos casos de contextos negativos, não factuais ou de uma simples referência comparativa genérica, o nominal é qualificado como não referencial.

Desta forma, no exemplo abaixo (417), a região à esquerda do nominal *prisão* admite a presença de artigo definido⁴²¹ e, visto o termo se referir anaforicamente a um elemento mencionado em passagem anterior e encontrar-se em contexto factual, assinalando ação realizada, será classificado como referencial. O termo *solução* no exemplo (418) acusará possível presença de artigo indefinido, e será considerado igualmente referencial.

⁴¹⁹ Cf. Cunha/Cintra 1992: 242, Neves 2000: 513 segs em termos de gramática. Para a uso destas expressões na imprensa brasileira, cf. o manual de redação e estilo online do OESP sob a rubrica *Artigo indefinido* (acesso 27.08.2014). No entanto, como observa Neves (2000: 556), para o pronome indefinido *certo*, o uso de *certo* antecedido de artigo indefinido é ocorrente em determinadas construções.

⁴²⁰ Desta forma, em certos tipos de textos, a omissão de artigo indefinido é correta e usual, sendo considerada inclusive exemplar, enquanto em outros tipos, o correto e o usual são expressos através da presença de artigo, não sendo obrigatoriamente exemplar.

⁴²¹ Note-se que com a inserção do artigo a expressão adquire conotação pejorativa ou mesmo desdenhosa.

417) (...) Antonio Amando, um irmão do preso Valentim Amanicio, veio ontem à nossa redacção declarar que Ø tal prisão obedece a vingança de uma mulher (...); (DN 05.01.1920)

418) O presidente acrescentou que Ø tal solução pode ser designada como um quixotismo (...). (OESP 03.01.1950)

De outro lado, nominais em contextos negativos exibindo não facticidade, e apresentando possível presença de artigo indefinido, serão classificados como não referenciais, visto a existência dos correlatos em foco não estar assegurada pelo contexto⁴²².

419) (...) estamos autorizados a declarar que se trata de uma simples „blague“, pois nem o referido diplomata, como elle mesmo informou o governo, teve Ø semelhante conversação nem o nosso governo fez Ø tal protesto. (DN 08.01.1900)

Quanto aos pronomes indefinidos *certo*⁴²³ e *outro*, a análise aponta para semelhanças com os pronomes demonstrativos. De fato, pronomes demonstrativos e indefinidos foram agrupados na gramática de Cunha/Cintra sob o conceito de *expressões de identidade*. Como já comentado, são termos que geralmente admitem a ausência de artigo. Assim como para outros termos deste grupo, assinalamos, no entanto, para as frases a seguir exemplificadas possível presença de artigo indefinido, como em:

420) A moda resente-se hoje de uma certa falta de harmonia nas suas criações que é devida sem dúvida à extraordinaria concorrência de casas de costura (...). (JN 04.01.1920)

⁴²² „Nunca, (...) se viu uma tal balbúrdia em Saint-Jamès Street. De Bennet Stree a Picaddilly é uma imensa e profunda cova, tão profunda que uma parte do Girards Club, edificio pegado, desaba“. Em *Crônica de Lisboa* (JN 04.01.1920).

⁴²³ Cf. „(Uma senhora) convencida de que lhe fora allí roubada, queixou-se ao respectivo guarda, o qual viu escapulir-se um certo visitante que foi perseguido e preso“. Na seção *Gatunices*. (DN 08.01.1900)

Quanto ao tipo de referência que o sintagma nominal exprime, podemos constatar matizes diferenciados. Em linhas gerais, assume-se que a referência dos sintagmas nominais contendo *certo* implica referência indeterminada específica. Vejamos os exemplos:

421) (...) Ø certo picador, julgando-se com bossa para o teatro, escrevera uma peça que inexplicavelmente, conseguira ver representada. (DN 05.01.1920)

422) (...) se não fôsse Ø certo remédio que me dáveis a beber, gota a gota. (DN 04.01.1910)

De fato, os exemplos acima levam-nos a caracterizar *certo picador* e *certo remédio* como termos referenciais. Já *certo dia*, no exemplo abaixo, não possui, a nosso ver, o mesmo valor referencial dos primeiros. O valor conceitual do núcleo do sintagma nominal é de fato importante nos exemplos acima, sendo relevante no contexto.⁴²⁴ A expressão *certo dia*, no entanto, embora remetendo-nos a um dia específico, refaz-se sobretudo ao uso deste tipo de expressão na tradição discursiva da narrativa de ficção, não possuindo em nossa opinião, um valor propriamente referencial. Este sentido é ademais favorecido pela presença do nominal *dia*, que expressa uma entidade temporal. Neste sentido, a expressão como um todo adquire caráter formulaico, denotando determinação temporal não identificada. Este fato, levou-nos a caracterizar o sintagma nominal *certo dia* como não referencial, i.e. referência indeterminada não específica. Assim, seria até pensável, substituir o pronome indefinido *certo* pelo adjetivo belo, formando a expressão *um belo dia...*

⁴²⁴ Cf. Haspelmath 1997: 38. A presença destes indefinidos induz leitura específica do termo em inglês (*a certain*) e em alemão (*ein bestimmter*). Em espanhol, a presença do determinante *certo* e de alguns adjetivos, tais, *concreto*, *específico*, *particular* favorece igualmente a leitura específica do grupo nominal. (Cf. Bosque 2010: 292). Em português, atribui-se ao termo *certo*, um valor próximo ao uso específico de *um*, (Mateus et al., 1983:86). Para o italiano antigo, Stark (2002:323) reitera a propriedade semântica do termo *certo* como indicador de interpretação específica e sublinha que no italiano antigo (Old Italian) este termo desempenhava função específica, ocorrendo sem outros determinantes na sentença. Salvi e Renzi documentam o uso de *certo* sem outros determinantes em italiano antigo, precisando, no entanto, a possibilidade de presença de artigo. Cf. „...in certo die... „, Salvi/Renzi 2010:325. Quanto às possíveis interpretações de expressões com *certain*, *particular* e *specific* em inglês relativamente ao seu conotado específico, ver também Enç 1991.

423) (...) Ø certo dia, o picador encontrando-se na rua com o ilustre escritor (...). (DN 05.01.1920)

O corpus utilizado para analisar o percurso da ausência de artigo no PE e no PB é um corpus bastante heterogêneo, que levanta vários tipos de questões. Em relação aos aspectos gramaticais, levamos em consideração as limitações e restrições ligadas à gramática, que estão relacionadas tanto ao uso facultativo como também ao uso estilístico da ausência de artigo no diassistema. Os exemplos então nos oferecem ampla gama de ausência de artigos, cuja motivação extrapola a classificação estipulada para a análise. Tentamos atentar para o maior número de critérios que favoreçam ou ainda desfavoreçam a ausência dos artigos, cientes entretanto que não podemos expô-los de forma exaustiva. Os casos mais discutíveis são comentados quando da análise da sentença contendo o sintagma nominal em questão.

III.2.3.1. Combinações de artigos omitidos e referencialidade

Com o intuito de esboçar um desenvolvimento diacrônico da omissão de artigos em relação a uma "possível" presença em textos jornalísticos do século XX e XXI, traçamos 8 combinações que se caracterizam como segue:

Combinação 1: Definido/Referencial

Marcada pela possibilidade de inserir o artigo definido e de referir-se a fatos, entidades particularizadas, individuáveis no universo discursivo.

A combinação se apresenta:

- em frases enumerativas: *um bilhete com a designação e Ø desenho do domicílio*

- com pronomes possessivos: *em sua conta, como Ø meu irmão mais velho*⁴²⁵
- com denominações de instituições governamentais: *governo, novo parlamento, União Europeia,*
- com nomes de cargos que expressam unicidade: *chefe, presidente, líder, Papa* quando nome próprio em posição inicial de sentença, em função de nominativo

Outros exemplos possíveis:

424) Eanes empossa hoje Ø VI governo. (DN 03.01.1980, Título)

425) O primeiro ministro esteve ontem em Belém a comunicar ao Presidente da República o elenco de Ø novos ministros que hoje são empossados (...). (DN 02.01.1990)

426) Ø Eleições presidenciais foram antecipadas para 26 de Março. (DN 01.01.2000)

Nomes plurais nus modificados⁴²⁶:

427) Ø Empresários portugueses que visitaram o Kuwait e o Iraque (...) encontraram uma grande receptividade. (DN 05.01.1980)

428) Ø Ocupantes do avião vivem terror em Lima. (JB 03.01.1970)

A referencialidade do exemplo (428) é dada pelo fato de todos os ocupantes, sem exclusão, protagonizarem o evento.

Observamos que esta combinação mostra-se muito presente em títulos de notícias, visto que expressam , de forma sintética, o evento e seus protagonistas, além de ter uma função referencial catafórica.

⁴²⁵ Temos presente a restrição de presença de artigos junto a nomes de parentesco.

⁴²⁶ Notemos que o sintagma nominal *empresários portugueses* é modificado e determinado tanto pela frase relativa que lhe sucede como pelo contexto.

Combinação 2: Indefinido/Referencial

Caracterizada pela possibilidade de inserção de artigo indefinido e de denotação referencial, uma vez que especifica o referente, resgatando sua particularidade em relação aos demais de sua classe.

429) Ø Telegrama de Nova York diz que vae augmentando o receio de proxima invasao no Canadá pelos irlandezes. (DN 08.01.1900).

Neste, como em outros exemplos, o tipo de artigo omitido poderá só ser explicitado no contexto.

430) Giovanni Ansaldo acrescenta em Ø imprevisto e sensacional discurso que a perda de Bardia significa (...) (O Globo 04.01.1941)

Combinação 3: Omissão Nula/Referencial

Apesar de designar casos marcados pela ausência de determinante, a presença de zero refere-se a algo já dito ou a ser dito no discurso, tratando-se portanto de casos de definitude pragmática. Verifica-se em casos de apostos identificadores/especificadores; sintagmas antecidos pelo pronome relativo variável *cuja, cujo*; nomes próprios de países; nominais precedidos de adjetivos em função dêitica. Neste tipo de combinação, é comum a referência de caráter textual.⁴²⁷ De fato, esta combinação apresenta-se comumente junto aos títulos das notícias.

415) Foi hontem preso na praca de D. Pedro, a pedido do sr. José Dias, morador no Rio Seco, João José Gonçalves, sem domicilio, por lhe ter roubado uma mala e

⁴²⁷ De fato, encontramos muitas ocorrências de nominais nus em títulos ou subtítulos dos jornais, que funcionam quase como nome próprio, exprimindo o assunto, o tema do qual o artigo trata.

roubado um cordão de ouro, uma bolsa de prata e dois anéis de ouro, Ø objectos que ele foi vender a uma ourivesaria na rua. (DN 08.01.1900)

431) Ø Mensagem do presidente da república ao povo alemão (OESP 03.01.1920)

Título: O primeiro de janeiro⁴²⁸

432) Ø Jornal que tem sabido manter gloriosamente a sua criteriosa orientação e independência. (DN 03.01.1930)

433) Ø Importantes declarações do sr. Ministro das Finanças. (DN 03.01.1930, Subtítulo)

434) Ø Recordações de uma artista de circo: Elefantes Machos não trabalham. (DN 03.01.1960, Título)

Combinação 4: Definido/Indefinido/Referencial

Esta combinação é caracterizada pela possibilidade de presença tanto de artigo definido quanto indefinido. Em ambos os casos, a presença de zero mostra-se adequada a referir-se a objeto identificável e específico.

Este tipo de combinação ressalta a diferença entre nomes singulares e nomes plurais. As sentenças exibindo nomes no singular não são fonte de ambiguidade, visto o carácter singular do nome favorecer o sentido referencial. Nominais plurais nus podem ser mais versáteis e apontar para leituras diferenciadas segundo o contexto sentencial.

Termos singulares:

435) Nos juízos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto Ø concurso para provimento de logares de arbitradores judiciais. (DN 08.01.1900)

⁴²⁸ *1 de Janeiro* é o nome de um jornal.

436) Por Ø decreto hontem publicado na folha official foi declarado: (...). (DN 04.01.1910)

437) Em casa de José Gaspar Cassoete, Ø irmão do primeiro, morador no lugar de Sarilhos Pequenos. (DN 03.01.1950)⁴²⁹

Termos plurais:

438) Remodelação atinge Ø secretários do estado. (DN 05.01.1990, Titulo)

E as informações sobre outras alterações no governo vão sendo prestadas (...), confirmando que, afinal, a remodelação atinge os secretários de Estado, registrando-se a entrada de Santana Lopes (Cultura) e Miguel Sarmento (Turismo). (DN 05.01.1990.)

A sentença com o termo modificado *secretários de Estado*, exhibe carácter definido e específico. O sintagma nominal é usado de forma catafórica, sendo que na continuação do texto os secretários são nomeados. Se o sintagma não fosse catafórico, não seria referencial. De fato, lembra-se que a leitura específica é possível tanto com nominais nus como com nominais precedidos por artigos definidos e/ou indefinidos.

Combinação 5: Definido/Não-Referencial

Indica a opção de uso de artigo definido, em aceção atributiva, genérica, não referencial.

Junto a nomes deverbais indicando processos:

⁴²⁹ Cf. Cap.1 quanto ao tema nomes de parentesco e presença de possessivo.

439) Nos juizos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto concurso para Ø provimento de logares de arbitradores judiciais. (DN 08.01.1900)

Com gentílicos:

440) Ø Russos e allemães disputam a hegemonia. (Folha 29.09.1939)⁴³⁰

Em construções com o verbo *ter* e nomes abstratos:

441) Não podemos nem devemos provocar, mas temos Ø obrigação de nos defender, quando injustamente formos provocados. (DN 04.01.1910)

Com nomes referentes a partes do corpo em sentido geral e com sintagmas nominais coordenados:

442) E' que os americanos são muito sensíveis dos pés, que tratam com o amoroso cuidado com que nós tratamos Ø mãos e Ø pés (...). (DN 05.01.1920)

Em sentido parti-genérico:

443) (...) Gromyko, subsecretario dos Negocios Estrangeiros da Rússia, entregara em Moscovo uma nota de protesto contra o facto do Governo de Helsínquia dar asilo a Ø refugiados da Estónia, Letónia e Lituânia, considerados pelo Kremlin como criminosos de guerra (...). (DN 03.01.1950).

Em expressões praticamente lexicalizadas:

444) O sr. Presidente de Republica recebeu anteontem, pelas 11 horas, no Palácio Nacional de Belém, o sr. Cardeal-Patriarca de Lisboa, que lhe foi apresentar Ø cumprimentos por motivo do Ano Novo (DN 03.01.1960).⁴³¹

⁴³⁰ O exemplar da Folha de 1939 representa no corpus o ano de 1940.

⁴³¹ Todavia é de se notar aqui o carácter formulaico da expressão *apresentar cumprimentos*.

Em casos de referência partitiva do substantivo:

445) Mais de Ø metade das consultas ainda não são devidamente registradas. (DN 04.01.2010)

Combinação 6: Indefinido/Não referencial

Utilizada quando somente a presença de artigo indefinido é admissível, assinalando contudo sua aceção não referencial, seu caráter atributivo, genérico, não particularizado. O nominal nu está então em sua forma singular.

446) (...) da extremidade norte ao centro da área urbana, as ruas tem um nome, do centro até à extremidade sul tomam Ø outro nome. (DN 08.01.1900)

Apostos atributivos:

447) Arborisam muitas d'elas as oliveiras da Australia, Ø medida altamente higienica. (DN 08.01.1900)

Nomes precedidos de pronomes demonstrativos em contexto intensionais:

448) (...) estamos autorizados a declarar que se trata de uma simples „blague“, pois nem o referido diplomata, como elle mesmo informou o governo, teve Ø semelhante conversação.(...) (DN 08.01. 1900)

459) Londres. Receia-se Ø novo bombardeamento em Ladysmith pela artilharia dos boers (...). (DN 08.01. 1900, Subtítulo)

450) (...) uma guerrilha de 18 homens armados e municionados se internará em Novara, enviando Ø grande porção de armas para Vergara. (DN 08.01. 1900)

Em sentenças que apontam para objetos incorporados:

451) (...) o sr. conselheiro Silva Amado assumiu a presidência e leu o decreto que adia as cortes até ao dia dois de março próximo, inclusive, marcando Ø sessão para o dia 3. (DN 04.01.1910)

Com verbos suporte:

452) Anteontem, no momento em que dava Ø recepção ao corpo diplomático (...) (DN 03.01.1940)

Esta combinação encontra-se com verbos da matiz semântica de *ter*, com verbos suporte, onde o nome possui ainda certo vigor semântico, frente a elementos determinativos e expressões de identidade (*igual, semelhante, tal*), alguns pronomes indefinidos (*certo, outro*) , antes de expressões de quantidade (*infinidade, grande, multidão*) adjetivos como *novo* ou ainda após termos comparativos (*como*).

Combinação 7: Omissão nula/Não referencial

É a combinação típica do campo da ausência de artigos, salienta a função atributiva dos nomes que não são precedidos de artigos, promove tanto a indeterminação de conceitos, como seu aspecto não particularizado, geral, abarcando ainda termos utilizados indeterminadamente em acepção partitiva.

Incluem-se aqui:

Apostos em função atributiva

453) (...) o conselheiro Rodrigo da Conceição Oliveira, Ø chefe da repartição da contabilidade. (DN 08.01.1900)

Nomes precedidos de pronomes indefinidos

454) Tende-se baldeado para lá muito Ø francez, que se apoderou em parte do seu commercio, (...) e fez da cidade quase uma colonia sua, por direito de bom gosto. (DN 08.01.1900)

455) Ø Varios altos funcionários serão adjuntos á Delegação (DN 03.01.1930)

Nomes em sentenças negativas

456) Não há Ø memória de as chuvas torrençiaes terem produzido tantos destroços, como na quadra que vão atravessando. (DN 04.01.1910)

Nomes exprimindo acepção indeterminada, não específica

457) Em alguns círculos escolares surgiram este anno Ø divergências entre as camaras municipaes e os sub-íinspectores, quando se tratava da organização dos orçamentos da instrucção primaria (DN 04.01.1910)

458) Perderam-se Ø sementeiras e ruiam Ø habitações por virtude das chuvas e do vendaval. (DN 03.01.1940)

Nomes massivos

459) Pode derretê-lo como quiser, e nada ha hoje como Paris para fundir Ø dinheiro; mas derretê-lo para fazer barras é crime de mão cortada (DN 05.01.1920)

Nomes acompanhados por verbos suporte ou sintagmas verbais complexos

460) (...) O rebocador "Berrio" também se aproximou para prestar Ø socorros (DN 05.01.1920)

Expressões de categoria utilizadas em acepção indeterminada em sentenças com verbos na voz passiva sintética:

461) Alugam-se Ø cozinheiras, copeiras, arrumadeiras. (JB 03.01.1910)

Combinação 8: Definido/Indefinido/Não referencial

Nestes casos, a ausência de artigo promove uma leitura existencial. A possibilidade de inserção do artigo definido altera, no entanto, o matiz semântico atribuído ao nominal, que se desloca em direção a uma leitura de tipo classificatório do sintagma nominal.⁴³²

462) Ø Hoteis de primeira plana incorporaram salas de bailarico caro. (DN 05.01.1920)

463) Segundo se informou, Ø donas de casa provocaram um conflito (...) em virtude da falta de batatas. (OESP 03.01.1950)

Encontramos então dois tipos de leitura complementares. Assim, no exemplo (462) poder-se-ia ler o nome modificado de duas formas. Na primeira leitura, mais pronunciada, o termo é entendido em acepção de pronome indefinido *alguns*, sublinhando o caráter existencial do exemplo:

464) Alguns hotéis de primeira plana incorporaram salas de bailarico caro.

Segundo esta leitura, a indefinição apresenta-se em relação à quantidade. Não constitui interesse, quais hotéis incorporaram salas, mas o fato de que um número razoável de hotéis o fizeram.

⁴³² Precisamos que não necessariamente nos referimos aqui a totalidade dos indivíduos/objetos, no sentido de que se possa predicar sobre todos os indivíduos de uma classe como em uma frase genérica, mas, que se chega a uma leitura de classe a partir de uma mostra representativa dos membros da classe em questão. (Bosque 2010:289).

O sintagma nominal com a adjunção do artigo definido induz a uma leitura de tipo classificatório, que, a partir da leitura existencial, focaliza a classe à qual o grupo pertence.

465) Os hotéis de primeira plana incorporaram salas de bailarico caro

Este esquema, utilizado tanto para os jornais portugueses quanto para os jornais brasileiros, tem como objetivo oferecer um quadro geral de presença de zero, e detectar, caso se apresentem, variações entre as duas variedades.

IV - Das tradições discursivas à análise das ocorrências de nominais nus

IV.1. Omissão do artigo sob perspectiva diacrônica: inter-relação entre aspectos textuais e gramaticais

Partindo da divisão em tipos de textos e em TDs definidas pela continuidade de conteúdo e dos usos linguísticos, ter-se-á em consideração igualmente a relevância do lugar do texto no jornal, que também dá origem a TDs, como especialmente no caso dos títulos, que, por sua vez, podem referir-se a textos pertencentes a diferentes TDs. Origina-se portanto uma TD, aquela dos títulos, em relação dialética com as TDs dos textos anunciados. A partir de observações não exaustivas sobre as TDs presentes nos jornais, propor-se-ão considerações, a nosso ver, relevantes sobre alguns aspectos sintáticos e semânticos.

Dividimos as observações referentes aos nominais nus em duas seções, dedicadas respectivamente a aspectos textuais, que retratam o tipo de texto e a aspectos gramaticais, visto como emergentes das tradições discursivas nos sintagmas considerados. É evidente que essas duas dimensões, separadas por motivos analíticos, são sempre concomitantemente presentes nos fenômenos analisados.

IV.2. Aspectos textuais

IV.2.1. Nominais nus e títulos

Existe uma relação entre nominais nus e títulos de jornal.⁴³³ Se observarmos os jornais de hoje em dia na imprensa luso-brasileira, constataremos que a maior parte dos títulos não acusa presença de artigos, exibindo então forte presença de

⁴³³ Quanto a este tema na imprensa latinoamericana e espanhola, cf. Romero Gualda 1991, Tejera 2003, Hurtado 2008.

nominais nus, mesmo com objetos referenciais.⁴³⁴ A relação entre nominais nus, títulos e elaboração de textos foi sublinhada igualmente por estudiosos do PE, que, embora contestando a gramaticalidade da omissão de artigo em referência a objetos referencialmente dados, observaram a ausência do artigo nesta posição. Assim, sentenças como **Miúdo foi ao cinema*, "são aceitáveis em discursos caracterizados por uma grande condensação de informação - como telegramas ou títulos de jornais, por exemplo. Neste caso, e apesar de morfo-sintaticamente exibirem por vezes as marcas da forma não marcada, elas designam uma parte singular de um dado conjunto, ou, caso ocorram no plural, uma parte plural ou plena de um dado conjunto". (Mateus et al. 1983:76).⁴³⁵

Os títulos, no entanto, não sempre existiram na forma como a que conhecemos hoje. É interessante observar brevemente as mudanças deste tipo de texto na história de alguns dos jornais que analisamos. De fato, quanto a *O Estado de São Paulo*, podemos dizer que as primeiras páginas de 1900 a 1920 possuem bem mais "seções de interesse" do que títulos de notícias em particular. Assim, nessas páginas, constam as seções *Telegramas internacionais*, *Telegramas nacionais*, *Municípios do Estado*, *Jornais do Rio*, *Notas e Informações*, *Notícias nacionais* etc. Merece atenção o fato de que em 1920 a publicidade já está presente na capa. Para este jornal, podemos afirmar que as notícias propriamente ditas introduzidas por títulos específicos começam *grosso modo* a partir de 1930.

O *Jornal do Brasil*, depois de apresentar a capa do jornal de 1900 em mesmo estilo do OESP - a saber destacando seções como *Telegramas*, cujas notícias

⁴³⁴ A eliminação de artigos e conseqüentemente a presença de nominais nus em títulos é prática comum hoje em dia no Brasil e em Portugal. Fenômeno similar parece encontrar-se em títulos de jornais (prensa) de alguns países iberoamericanos como o Chile, Bolívia e Uruguai. Entretanto, o mesmo parece não se verificar na mesma medida para a imprensa tradicional na Espanha e na Argentina. Quanto ao entrelaçamento entre nominais nus e títulos sob a perspectiva das tradições discursivas para a imprensa latino-americana em oposição à imprensa hispânica, cf. Sáez Rivera 2013.

⁴³⁵ Com forma não marcada, as autoras entendem sem a ocorrência de especificadores e complementos. (Mateus et al. 1983:75).

vinham agrupadas por país, *Inglaterra, Itália* etc., e *Noticiário*, com algumas matérias, i.e. notícias nacionais referentes p.ex. a *Violência, Incêndio, Visita Presidencial* - passa a partir de 1910 a exibir em suas primeiras páginas notícias de telegramas e avisos, i.e. anúncios em geral. Na seção *Avisos* destacam-se a procura, oferta, aluguel por e de amas de leite, amas secas e criadas etc., como também a seção de *Achados e Perdidos*. A prática de publicação de avisos permanecerá na capa do JB até 1950. A percentagem de presença de títulos de notícias nestes anos é conseqüentemente mínima. A partir de 1960 as notícias passam a figurar decisivamente na capa do jornal.

O *Diário de Notícia*, de forma análoga ao OESP, apresenta na capa a seção *Assumptos do dia*, substituída mais tarde por um artigo de opinionista, e títulos referentes a notícias referentes a certos países - *Guiné, Espanha* etc. - ou instituições, como *Banco de Portugal*, além de *Notícias Diversas, Notícias Internacionais, Telegramas*. Nas capas de 1900 e 1910 encontramos um folhetim. De 1920 a 1940 podemos verificar a presença de um artigo de opinionista, assinado ou não, no alto ao lado esquerdo da página. A partir de 1950, a primeira página assemelha-se à capa padrão do jornal do final do século XX.

O *Jornal de Notícias* exhibe um perfil literário em comparação ao DN. Na primeira página destaca-se um editorial ou artigo de fundo; as capas de 1900 e 1910 apresentam-se com um folhetim. Em 1920, o jornal apresenta-se com seções dedicadas a poesias ou contos (*Conto do Domingo*) e ainda seções costumeiras denominadas *Gazetilha* (seção jocosa ou humorística de um periódico, geralmente em versos), *De Raspão*⁴³⁶, e *Secção alegre*, de conteúdo

⁴³⁶ A definição de uma seção intitulada *De Raspão* está associada a outro tipo de seção, denominada *Picadas*. Ambas são definidas como pequenas notícias de caráter local e político-satírico, ou ainda de crítica político-social (cfr. www.evora.net, em relação ao semanal alentejano de 1915-16 „A Formiga“ - acesso em 04.10.2013). Esta seção parece ter sido fixa a partir de 1890 no *Jornal de Notícias* (cf. Moreira 2012:30).

humorístico. Consta ainda a seção *Noticiário*, com notícias nacionais. A partir de 1930, as notícias passam a ocupar maior espaço dentro da primeira página.⁴³⁷

Constatamos, de maneira geral, que nominais nus são uma constante nos títulos das notícias dos jornais. Este fato, que conhece um incremento, no que concerne à imprensa brasileira, a partir do anos 60, veremos mais adiante nos dados estatísticos, nem sempre se deu. Os títulos das notícias nos jornais do início do século são, como vimos, concebidos "jornalisticamente" de outra forma, e talvez não possamos falar de títulos de notícias na mesma acepção dos dias de hoje. Os títulos são autoreferenciais, neutros: denominam-se *notícias*, provenientes às vezes de certos meios de comunicação como os telegramas, e estão agrupadas segundo o assunto/tema/país que tratam *África, Espanha*, etc.

A omissão de artigos em títulos de jornais é um fenômeno conhecido e até recomendável na linguagem jornalística a partir da segunda metade do século XX, no Brasil especialmente. Por outro lado, observamos que nas primeiras décadas do século XX muitos dos títulos não resumiam a notícia, mas se limitavam a indicar um tema, uma proveniência ou um gênero textual. Para fins de amostragem foram levantadas as ocorrências nos títulos, mas os mesmos não foram aprofundados sob um ponto de vista semântico-sintático, já que resulta muito mais significativo para a compreensão e descrição do fenômeno analisar exemplos extraídos do corpo do texto.

Com esta premissa, não analisaremos a omissão de artigo nos títulos de jornais, mas passaremos em revista os exemplos mais significativos de presença de zero no corpo do texto das notícias.

⁴³⁷ Precisamos que não é nossa intenção investigar o formato, a disposição dos artigos e tipos de artigos de cada um dos jornais. Esta investigação iria além dos propósitos de nossa dissertação.

IV.2.2. Notícias e telegramas

Existe uma tradição discursiva do telegrama que nasce nos Estados Unidos com a invenção da telegrafia e o uso do código Morse. As limitações técnicas do meio originaram uma linguagem reduzida de proposições curtas que utilizam o mínimo recurso linguístico que permita a decodificação da mensagem.⁴³⁸ A telegrafia chegou ao Brasil em meados do século XIX e os telegramas passaram a figurar como um dos meios de comunicação mais rápidos e efetivos na transmissão de informações. A linguagem utilizada era composta sobretudo de verbos e nomes, evitando elementos dispensáveis para a compreensão do texto, como em muitos casos o artigo.

No que concerne à posição inicial de frase, notamos que tanto jornais brasileiros quanto portugueses apresentam nominais singulares nus modificados em algumas notícias do início do século XX nesta posição. O primeiro dos exemplos a seguir aparece, na seção intitulada *Telegramas*, como um serviço da agência Havas, e é precedido do local e da data de transmissão do telegrama⁴³⁹. As estruturas dos três exemplos são bem semelhantes, o que nos leva a admitir a forte influência do meio original da notícia na reformulação para o novo suporte, pelo menos no *incipit*, visto que na frase subordinada os artigos já aparecem.

⁴³⁸ Neste sentido, podemos falar sobre variação diamésica. O telégrafo deu origem a um tipo de texto, a um estilo próprio, que comporta a alteração de normas linguísticas prescritivas. De fato, em estilo telegráfico encontramos também em outras línguas expressões que omitem os artigos, mas que em linguagem extensa os utilizariam. Cf. „Benvenuta terza nipotina = benvenuta sia la terza nipotina“, „Segue lettera = segue una lettera“. Renzi 2001: 433. Para uma crítica ao parâmetro diamésico, ver Kabatek 2000:314.

⁴³⁹ Em 1874, ano em que se completa a ligação com a Europa, a agência telegráfica francesa Havas instalou-se no Rio de Janeiro propiciando desta forma a contratação de serviços telegráficos como também a venda de noticiários (boletins noticiosos) aos jornais. A agência Havas, embora de grande destaque, não foi a única a oferecer serviços aos jornais. Além de outras agências como a Associated Press e a Americana, os jornais contavam também com correspondentes especiais que utilizavam o serviço telegráfico, como declarado na primeira página do JB 03.01.1920.

Quanto à etiquetagem dos telegramas, parece que fosse praxe internacional, como nos jornais de língua portuguesa, inserir antes do início da notícia, local, data e até hora de proveniência do telegrama. Cf. por ex. na imprensa italiana coetânea La Stampa de 1905: *Il Potemkin bombarda la città. Migliaia di morti*. Londra, 30, ore 9,40.

465) Hamburgo, 2 - Ø Telegrama aqui recebido anuncia que os ingleses aprisionaram (...). (JB 03.01.1900)

466) Londres, 7. - Ø Telegrama de Nova York diz que vae aumentando o receio de proxima invasao no Canadá pelos irlandezes. (DN 08.01.1900)

467) Londres, 2- Ø Comunicação official do general French, confirma a notícia de terem as forças do mesmo general tomado por surpresa um canhão no acampamento boer a oeste de Colesberg, (...). (JB 03.01.1900)

Tudo parece confirmar que a ausência de artigo indefinido *um* é devida ao formato de telegrama, i.e. do veículo transmissor originário da notícia, não constituindo nenhum tipo de parâmetro sintático ou semântico de relevo, mas sim um traço característico do estilo telegráfico.⁴⁴⁰ Apesar disso, se compararmos a transmissão e o formato das notícias do Brasil e de Portugal ao formato dado às notícias em jornais coetâneos em outros idiomas neolatinos, notaremos diferenças. Em especial, comparamos esse tipo de texto com notícias publicadas na mesma época em *La Stampa* de Turim, um dos principais jornais italianos no início do século XX.⁴⁴¹ Embora seguindo um esquema semelhante, a notícia difere quanto à forma de redação dos acontecimentos: em *La Stampa* a notícia é redigida de forma mais ampla e articulada.

468) Un telegramma da Odessa dice che le truppe hanno dominato il popolaccio, diretto dagli equipaggi rivoltati. (La Stampa, 01.07.1905)

A sentença italiana assemelha-se às sentenças atestáveis durante várias décadas nos jornais em português, comumente com omissão de artigo, como no seguinte

⁴⁴⁰ Cf. para o espanhol, fora do contexto histórico: „Un nombre inherentemente individuado sólo puede ser usado en singular sin artículo en contextos muy marcados, como el estilo telegráfico“. Iturrioz 1996: 360

⁴⁴¹ Preferimos neste caso o confronto com o italiano em vez do espanhol, visto que o primeiro se encontra sintaticamente mais distante do português. A disponibilidade online do arquivo histórico (www.lastampa.it/archivio-storico/) facilitou a escolha deste jornal para a comparação de textos.

exemplo de 1930, sugerindo que esse dado gramatical faça parte do sistema da língua portuguesa.⁴⁴²

469) (Ø) Telegramma de Breslau, na Silésia, anuncia (...). (Folha 27.07.1930)

Em breve análise, o valor referencial de um objeto singular (telegrama) parece reforçado tanto pela posição inicial como também pela presença do complemento nominal⁴⁴³ no sintagma nominal, mesmo se abstraímos do fato de que a redação possa ser a cópia fiel de um telegrama ou ainda uma reformulação mais ou menos fiel dele. O contexto linguístico constitui fonte de não ambiguidade quanto à interpretação do artigo omitido, a saber, *um*. A (in)determinação do nome, intensificada pela posição do sintagma nominal, dá-se desta forma igualmente mediante o contexto.⁴⁴⁴

Observamos que mesmo a inserção do artigo definido *o* não seria de todo descabida nesta sentença, embora insólita neste tipo de texto, visto que não se pode supor conhecimento prévio do tema (no caso, o telegrama em questão) por parte do leitor. De outra forma, sob um prisma gramatical, seria possível, substituir o sintagma nominal por uma frase verbal sem que o conteúdo da informação fosse alterado:⁴⁴⁵

Comunicam que...

Noticia-se que...

Telegrafam que...

⁴⁴² Como no exemplo italiano, faltam nome, local e data de proveniência do telegrama visto que a sentença não se encontra no começo da notícia.

⁴⁴³ Levando em consideração a estrutura informacional da sentença, podemos observar que a posição temática, expressa pela presença do sintagma nominal em primeira posição, acentua a referencialidade do objeto, sendo a primeira posição considerada comumente inerentemente definida. Cf. Leiss 2010:140. Trata-se no mais de um nominal no singular, de caráter único, acompanhado de complemento nominal.

⁴⁴⁴ Convém-nos recordar que no espanhol medieval omitia-se o artigo junto aos substantivos em qualquer posição, quando estes eram determinados por *de* e complemento ou ainda por uma oração relativa. Cf. Lapesa 1981:211 e Lapesa 2000:452.

⁴⁴⁵ Estruturas que se encontram em outros jornais da época. Cf. por exemplo: *Noticiam de Dublin que se deu hoje (...)*. Correio Paulistano, 22.03.1904.

Enquanto os exemplos anteriores se refazem a outro tipo de texto, precisamente o telegrama, os exemplos que passaremos a analisar seguidamente são fórmulas próprias dos jornais, típicas do universo jornalístico, que introduzem notícias com o intuito de comunicar um evento, um acontecimento. Estas construções, atestadas em outras línguas, como o espanhol, o italiano e o alemão (*Nachrichten...*), não incluem somente o uso de nominais nus no singular, mas também, nominais nus modificados no plural, gerando a impressão de ausência de um referente específico, apesar de derivar de fato em muitos casos do mesmo concreto meio de comunicação telegráfico.

470) Ø Notícias aqui recebidas dizem que se declararam em greve (...). (JB 03.01.1900)

471) Ø Noticias particulares recebidas da Africa do Sul e comunicadas a um jornal hollandez como sendo dignas de fé e de origem insuspeita dizem o seguinte (...). (JN 09.01.1900 - Não está na seção *Telegramas*)

472) Ø Notícias hoje recebidas informam que Ø operário mexicano Kyla do Estado do Texas foi massacrado por um chefe de turma da estrada de ferro. (OESP 03.01.1920 - Seção *Telegramas, Exterior, México*. Quanto a este exemplo o que mais chama a atenção, é a ausência de artigo após o pronome relativo)

473) Ø Notícias de Lacedonia (...) dizem que o rei Victor Manoel foi recebido ali com demonstrações de carinho e sympathia por parte do povo. (Folha 27.07.1930)

Parece então que há uma relação entre o formato de comunicado sintético de fatos relacionados à guerra ou a missões diplomáticas, como também notícias do exterior chegadas através de telegramas, ou ainda, no caso brasileiro, notícias do interior, provenientes de outros Estados, e a ocorrência de nominais nus. Essa época marcaria então o surgimento da tradição discursiva da notícia moderna. Teorizamos uma relação entre telegramas, notícias e estrutura textual. A hipótese é de que o telegrama, como fonte originária da transmissão de

informação nova com critérios de concisão, tenha dado grande impulso à tradição discursiva notícia. E esta, por sua vez, tenha criado formas textuais específicas, a saber tradições discursivas, para comunicar acontecimentos, fatos, eventos.⁴⁴⁶

De fato, a estrutura desses enunciados se repete apresentando o uso de verbos típicos de contextos informativos ou ainda verbos dicendi, como *informar* e *dizer*. Se em posição inicial com verbos da mesma matriz semântica (verbos dicendi), tanto a variedade portuguesa quanto a brasileira permitem a omissão do artigo, em posição de objeto, ao contrário, a possibilidade de omissão ou presença pode estar atrelada à semântica do verbo da oração ou ainda constituir uma diferença entre a variedade portuguesa (prevê presença do artigo) e a variedade brasileira (admite a ausência). Outro fator a ser considerado é o peso do meio original da notícia. A omissão do artigo poderia espelhar um estilo telegráfico (+/-) derivado do meio original.

Destarte o substantivo *telegrama* é precedido por artigo indefinido no seguinte exemplo do português, enquanto no exemplo brasileiro ele não o é:

474) PE: Referindo-nos hontem a um telegramma em que de Londres se informava que Ø notícias de Lagos diziam que os allemaes se haviam apoderado oficialmente de Nigre, (...). (DN 08.01.1900).

475) PB: A noite recebeu o dr. Nunos de Andrade Ø telegrama de S. Paulo communicando não ter occorrido caso algum novo de peste nem alli, nem em Santos. (JB 03.01.1900).

⁴⁴⁶ Sobre a relação entre telegramas e notícias jornalísticas cf. Pessoa 2007.

Atentemos entretanto para o fato de que a diferença entre os exemplos, além de refletir características das duas variedades do português, pode-se assentar igualmente no campo denotacional do objeto dos verbos *referir-se* e *receber*⁴⁴⁷.

O último exemplo apresenta o termo *telegrama* como objeto direto da frase principal, e sujeito da frase subordinada, em combinação com um modo infinito do verbo, o gerúndio, que em muitos casos se mostra apto a estabelecer combinações com o nominal singular nu. Trata-se de uma frase gerundiva adjetiva.

A existência de orações gerundivas adjetivas⁴⁴⁸ foi documentada por Simões em sua tese de doutoramento sobre as orações de gerúndio no PB. Segundo o autor, estas construções parecem combinar-se frequentemente com o verbo *receber*, como nas sentenças a seguir:

476) Com praser recebi sua carta de 1.0 do corrente trasendo-me boas notícias de meus queridos filhos, (...). (Carta, 2ª. met. do séc. XIX)

477) Recebi ontem um anúncio do jornal indicando a venda do livro, (...). (Carta. 1ª. met. do séc XX)

478) (...) que recebeu um grande e completo sortimento de géneros norte americanos, constando de machinas de costira [costura], (...). (Anúncio 2ª. met. do séc. XIX)

(Simões 2007: 360)

⁴⁴⁷ O verbo *receber* pode sob determinadas condições ser utilizado em sentenças que denotam incorporação: *receber carinho*, *receber presente*, *receber beijo* etc.

⁴⁴⁸ Limitamo-nos a definir gerúndio adjetivo como o gerúndio que pode referir-se a objeto direto, indireto ou a qualquer outro sintagma da sentença matriz, tratando-se de construções sintaticamente ambíguas quanto seu estatuto adjetivo ou adverbial. Não entraremos em detalhe aqui sobre as categorias de verbos que licenciam, segundo a gramática tradicional, gerúndios adjetivos. Cf. *Infra* IV.3.1.1. Para uma primeira abordagem ao tema, consulte-se Castilho 2010:382. Remetemos o leitor interessado à tese de doutoramento de Simões e a vasta bibliografia aí indicada.

Observamos, no entanto, que o mesmo tipo de construção em gêneros textuais diversos atesta determinação junto ao nominal nos exemplos apresentados por Simões, respectivamente, pronome possessivo e artigo indefinido.

Simões retoma considerações de Odette Campos quanto ao possível percurso diacrônico do gerúndio adjetivo no PB. No final do século XIX, a autora verifica um aumento desta modalidade referindo-se a sujeitos, objetos diretos e outros complementos de preposição em relação aos séculos anteriores. No século XIX intensificam-se as construções gerundivas junto a verbos perceptivos e como expressão de qualidades permanentes. Estas últimas parecem atreladas a configurações textuais de nominalização em subtítulos e em leis e comuns em linguagem administrativa⁴⁴⁹ (Simões 2007:102). O que chama a atenção é que justamente alguns exemplos arrolados por Odette Campos possuem estrutura semelhante aos exemplos que apresentaremos nas seções IV.2.3 e IV.3.1.1, a saber:

479) A 15 de Maio foi publicado o decreto n.o 217 do Marechal Deodoro da Fonseca então presidente da república, autorizando a companhia a funcionar nos termos de seu estatuto. (Jornal da Bahia, 22.8.68)

(Campos 1972-73: 392)

480) (...) há cerca de dois dias recebeu uma carta denunciando que (...)

(Campos apud Simões 2007:103)

Repetimos o exemplo de gerúndio adjetivo presente no nosso corpus.

⁴⁴⁹ A problemática relativamente aos diversos usos do gerúndio provocou no início do século XX um debate quanto à legitimidade e gramaticalidade dos gerúndios ambíguos. Depreende-se dessa discussão que o uso de gerúndios adjetivos associados ao objeto direto das orações matrizes já se tivesse „consolidado“ no final do século XIX . Cf. Simões 2007:300,359.

475) PB: A noite recebeu o dr. Nunos de Andrade O telegrama de S. Paulo comunicando não ter ocorrido caso algum novo de peste nem alli, nem em Santos. (JB 03.01.1900).

É provável que aqui a ordem da frase obedeça a motivações próprias do universo jornalístico e subjaza à influência do órgão transmissor da notícia, o telegrama. Mesmo observando que a sintaxe possa derivar de um compromisso entre a fonte telegráfica e adaptação jornalística, nossa sentença pode sem dúvida evidenciar certa tendência dos usuários da língua portuguesa na variedade brasileira a omitir o artigo neste âmbito comunicativo. Paralelamente ao PE e também ao PB, em gêneros diversos dos jornalísticos, em estrutura e contexto semelhante, a língua italiana utiliza o artigo indefinido :

481) Al suo ritorno (lo Zar) trovò invece un telegramma di Witte che gli annunciava che i giapponesi rinunciarono alla loro pretese". (La Stampa 01.09.1905)

O cotejo entre o português e o italiano mostra que nesta segunda língua se privilegia o uso do artigo. A ordem da frase nos parece extremamente não marcada, podendo ser proferida no âmbito da oralidade. O mesmo não poderíamos afirmar do exemplo do Jornal do Brasil em PB, típico da linguagem escrita e no caso, "influenciada" pelo estilo telegráfico.

IV.2.2.1. Nominais plurais nus modificados em posição inicial

As muitas evidências encontradas nas notícias do corpus nos levam a uma reflexão sobre a natureza dos nominais nus modificados em posição inicial.

A literatura dos *bare nouns* parece consensual quanto ao fato de que nominais plurais nus modificados (*made heavy*) sejam frequentes em algumas línguas

românicas⁴⁵⁰ (Chierchia 1998; Longobardi 2000; Müller/Oliveira 2004). Reproduzimos aqui alguns exemplos a título de demonstração, adotando a terminologia de Müller/Oliveira 2004:⁴⁵¹

- 482) Amigos de Coimbra partiram ontem. (Predicado episódico)
483) Professores de Coimbra trabalham muito. (Predicado habitual)
484) Elefantes de grandes dimensões são inteligentes. (Predicado de indivíduo)

(Müller/Oliveira 2004:17)

Para exemplos análogos em italiano, adotamos a terminologia das categorias de Longobardi:

- 485) It. Medici del reparto di pronto intervento hanno telefonato spesso ieri. (Leitura existencial)
486) It. Medici del reparto di pronto intervento telefonano spesso. (Leitura existencial/genérica)⁴⁵²
487) It. Linguisti capaci di scrivere il Mémoire o LSLT sono sicuramente intelligenti. (Leitura genérica)

(Longobardi 2000: 696 et seqs.)

⁴⁵⁰ Excluídos desta generalização são os predicados de espécie.

⁴⁵¹ Observamos que as sentenças em questão são típicas de um registro elaborado de linguagem (Müller 2000b para o PB). O registro de linguagem parece ser um aspecto a ser levado em consideração para as estruturas com nominais plurais nus modificados em início de frase. De fato, também em outras línguas, esta presença é observável em estruturas de certo tipo de linguagem, i.e. *at a narrative stylistic level*, como afirma Longobardi (2000: 618) utilizando os seguintes exemplos: *Meravigliose foreste / Foreste meravigliose si aprivono davanti ai nostri occhi*, ou ainda, *Ragazze delle più varie origini affollavano i marciapiedi*.

Cf. também sentenças com *bare nouns* in posição inicial de sentença em Chierchia 1998:388 e os imbricamentos entre leitura existencial e universal das frases em italiano: *Butteri maremmani stanno invadendo l'area* (leitura existencial) e (?) *Butteri di qui domano un cavallo in pochissimo tempo*. (leitura universal, segundo Chierchia *somewhat degraded*). Vários outros exemplos de nominais nus modificados com adjetivos, frases preposicionadas ou ainda em combinação com frases relativas, encontram-se em Longobardi 1994:618.

⁴⁵² Cumpre-nos elucidar que a sentença possui tanto leitura existencial quanto genérica (cf. Longobardi 2000, 2001). Segundo Longobardi 2001a:341 a presença de um operador habitual é crucial para licenciar sentenças genéricas com predicados de indivíduo, como no exemplo que segue.

Segundo Longobardi (2000:693) a modificação tem o efeito de remediar a „ausência de governo“ da posição de sujeito pré-verbal. Pois, ao contrário da posição de sujeito, *bare nouns* em posições governadas são aceitáveis em leitura existencial nas línguas românicas.

Chierchia (1998: 383), de sua parte, afirma que nominais plurais nus feitos *heavy*, i.e. coordenados ou modificados de variadas formas, melhoram o grau de aceitabilidade das sentenças. Para o espanhol, a literatura pertinente também prevê casos *heavy* destes nominais em posição inicial, e estes abarcam sentenças com modificadores restritivos de todo tipo, como pronomes relativos e adjetivos. A opinião de estudiosos quanto à aceitabilidade dos nominais nus varia, sendo atribuída tanto a aspectos propriamente gramaticais quanto a aspectos relacionados à estrutura informacional da sentenças. Desta forma, segundo alguns estudiosos é o adjetivo que produz um sentido determinativo, limitando a denotação do substantivo em pauta, atuando então como demonstrativo, à medida que restringe o grupo de entidades predicadas por um nome comum. Outros, por sua vez, assim como Laca (1989), atribuem a sintagmas nominais a interpretação de foco. A interpretação de foco para estes nominais é respaldada por gramáticos tradicionais e modernos, e ainda por vários estudiosos do espanhol. No entanto, a abordagem teórica em cada caso específico pode divergir consideravelmente (cf. Bosque 1996:80).⁴⁵³

Em português, como em outros idiomas românicos, constatamos a presença de nominais plurais nus modificados em posição inicial de frase. Em efeito, nominais nus são aceitáveis e de forma semelhante ao italiano podem exibir tanto leitura existencial quanto genérica. Dentro deste quadro, como se pode depreender das terminologias utilizadas por Müller/Oliveira e Longobardi nos exemplos acima, nominais plurais nus podem exibir leitura existencial em contextos episódicos e são ambíguos entre leitura existencial ou genérica,

⁴⁵³ Mas também Alonso 1961; Laca 1996, 1997; Lapesa 2000. Informações mais detalhadas em Bosque 1996.

embora tendencialmente genérica em contextos indutores de genericidade, incluindo-se aqui o aspecto habitual e a presença de advérbios de quantificação. Com predicados de indivíduos a leitura que se obtém é normalmente a genérica. Nominais nus, no entanto, podem acusar maior ambiguidade dependendo do contexto no qual se encontrem.

Em perspectiva textual, o que nos chama a atenção é o fato de estes nomes serem, muitas vezes, nomes representantes de classes ou de categorias como por exemplo, nas frases levantadas para o corpus, a classe dos especialistas, a das autoridades, a dos pesquisadores, dos agentes, dos cientistas etc⁴⁵⁴. No que concerne aos exemplos a seguir, notamos que poderíamos traçar um paralelo entre a posição do nominal modificado e a estrutura informacional da sentença.

115) Oslo, 2- Ø Especialistas noruegueses estudam um comunicado de Estocolmo, no qual se diz que o almirante americano Richard Byrd nunca poderia ter atingido o Pólo Norte (...). (DN 03.01.1960)

No terceiro parágrafo da mesma notícia:

488) Os especialistas noruegueses negaram-se a fazer, por enquanto, qualquer comentário à nova teoria.

No quarto parágrafo:

489) No entanto, um especialista de explorações árticas, (...) concorda com a teoria de Liljeqvist. (DN 03.01.1960).

De um lado, a modificação restringe o campo denotacional dos substantivos, a saber, não se trata de especialistas em geral, mas de especialistas noruegueses e

⁴⁵⁴ Lembramos que espécies podem ser definidas como objetos abstratos, representativos de um grupo de indivíduos com características semelhantes. Neste sentido, é importante a distinção de Carlson para o NP entre espécie (e subespécies) e indivíduos ordinários (Carlson 1977).

a leitura que obtemos da sentença é a leitura existencial, i.e. de que alguns especialistas noruegueses estão se dedicando a certo assunto. Todavia, constatamos uma sobreposição entre classe e exemplar, respectivamente entre *type* and *token*. Estamos ressaltando certa classe, nomeadamente a classe dos especialistas, e dentro da classe, alguns indivíduos em especial que se dedicam a indagar sobre determinado acontecimento. No âmbito da tradição discursiva da notícia, presencia-se um imbricamento entre as relações semânticas de classe e de exemplar, que serve conseqüentemente à criação de estilemas no universo discursivo do jornal, consolidando na experiência linguística do leitor o uso de determinados nomes sem artigos. A presença de nominais plurais nus modificados por adjetivos, com os pressupostos referidos, passa a ser um distintivo de determinado tipo de discurso, que, fazendo uso de possibilidades do sistema da língua, contribui para a criação de estilemas. Uma evolução que, como comprova nosso corpus, consolida-se de forma acentuada no PB.

O efeito de referencialidade observa-se nas frases subsequentes, onde a presença do definido plural, apontado então para o uso canônico do definido, que particulariza um, dois ou três indivíduos específicos, assinala que continuamos a discorrer sobre os mesmos especialistas, introduzidos no primeiro parágrafo.

Outros lexemas aptos a indicar tanto indivíduos quanto categorias podem dar margem ao mesmo tipo de tratamento, de forma não sistemática:

490) Ø Observadores diplomáticos autorizados revelaram que o encarregado de negócios dominicano (...) renunciou a seu posto. (OESP 03.01.1950).

491) Os Observadores que se encontram em Nova Dely se mostram inclinados a acreditar nessa hipótese. (OESP 03.01.1960).

Em período posterior no nosso corpus, é sobretudo na variedade brasileira do português que encontramos nominais nus modificados deste tipo no corpo da notícia. Não obstante, encontramos igualmente ocorrências deste tipo em PE:

492) Ø Cientistas brasileiros desenvolveram um equipamento... (O Globo 03.01.2000)

493) Ø Fontes da comitiva de Waldheim revelaram, por outro lado, que todas as deslocções do Secretário-Geral das Nações Unidas passarão a ser mantidas em segredo. (DN 1980).

494) Na altura das conversações ocidentais ao mais alto nível, Ø fontes autorizadas afirmaram que a conferencia se poderia transformar numa ponte entre os «Seis» e os «Sete». (JN 1960).

Vejamos aqui a importância do contexto e do cotexto para este tipo de sintagma nominal. Nos exemplos (492), (493) e (494) os nominais nus modificados fazem alusão a indivíduos existentes, enquanto protagonistas de fatos episódicos, apesar disso, baseando-nos somente no período não podemos constatar que sua sua identidade seja relevante no contexto discursivo. Assim, na sequência abaixo, o nominal nu modificado por adjetivo possui leitura existencial. Se de um lado podemos postular para o enunciado o fato de que se predique sobre alguns indivíduos em particular, de outro, a identidade destes indivíduos parece não influir de maneira decisiva no discurso, constituindo uma forma de categoria não-definida⁴⁵⁵ para o sintagma nominal, assim como proposto por Givón.

495) Ø Autoridades governamentais exprimiram à reportagem da Folha de São Paulo que a Instrução 192 baixada ontem deverá (...). (Folha 01.01.1960).

⁴⁵⁵ „The category NON-DEFINITE may be viewed as a subcategory of referential-indefinite, in the sense that while the verbal expression indicates that the speaker is committed to the existence of some individual, the actual identity of that individual is left unspecified, presumably because it is of no importance in that particular communication.“ Givón 1978: 296.

496) Ø Autoridades marroquinas garantem que o perigo ecológico foi bastante reduzido. (Estadão 03.01.1990).

O foco da sentença pode recair sobre a correspondente classe de autoridades, não dando particular atenção aos exemplares, mas sim à afiliação à categoria. Desta forma funciona o exemplo a seguir em sentença inicial, que faz uso do definido e, paralelamente à leitura existencial dos exemplos anteriores, remete a algumas autoridades inespecíficas.

497) As autoridades iranianas descobriram um complô “organizado por agentes estrangeiros” (...) e, por precaução, cancelaram o programa... (O Globo 03.01.1980)

O exemplo seguinte possui uma estrutura de sintagmas nus semelhante. No entanto, o exemplo aparece em texto curto, uma chamada na capa que anuncia um dos temas do suplemento agrícola do jornal *O Estado de São Paulo*.

498) Ø Pesquisadores da Faculdade de Ciências de Barretos descobriram que as colméias aumentam entre 20 e 30% a produção de laranjas. (OESP 03.01.1990).

Nesta frase o nominal aparece determinado por vários elementos em contexto episódico e possui leitura existencial. No entanto, parece muito provável que a leitura específica deste trecho não seja de suma importância no âmbito da narração, mas que a importância recaia na função que este sintagma desempenha, a saber, a de atrair a atenção do leitor. No texto propriamente dito, referente à chamada, o leitor poderá checar as propriedades referenciais do sintagma nominal da introdução, podendo atribuir a ele leitura específica ou leitura inespecífica.⁴⁵⁶

⁴⁵⁶ Em efeito, nominais plurais nus modificados podem junto a predicados habituais e fatores adicionais como advérbios de quantificação genérica, exibir inclusive leitura genérica. Ex: Agentes da Polícia Federal aprisionam traficantes todos os dias.

Efetivamente, resultam várias as formas de sintagmas nominais modificados dentro do jornal.

499) No Rio, Ø agentes do Dops surpreenderam suspeitos em reunião na Zona Sul. (O Globo, 06.01.1970).

Assim, sintagmas nominais nus aparecem também em outras chamadas, i.e. textos curtos, nos quais se anunciam alguns temas tratados no interior do jornal. O esquema parece ser o mesmo, a presença de nominais nus no início da sentença constituindo um tipo de teaser.

500) Ø Cientistas da Alemanha Ocidental procuram na mata atlântica da Serra do Mar, em São Paulo, no trecho às margens do pólo industrial de Cubatão, explicação para a morte de florestas de pinheiros perto de regiões industrializadas de seu país. (JB 03.01.1990).

492) Ø Cientistas brasileiros desenvolveram um equipamento... (O Globo 03.01.2000)

Merece destaque o fato de que estes termos, que podem receber leitura existencial em linguagem jornalística, são denotadores de categorias, a saber, de classes: a classe dos especialistas, dos pesquisadores, dos cientistas, dos agentes ou ainda das autoridades. Os pressupostos de tais estilemas nos jornais nos levam a afirmar que a leitura do sintagma nominal está submetida a fatores diversos. Trata-se portanto de um procedimento semântico-pragmático, que lança mão de recursos sintáticos para a obtenção de propósitos comunicativos específicos.

O termo nu modificado *fontes* é frequentemente utilizado para a introdução de notícias:⁴⁵⁷

⁴⁵⁷ O termo *fontes* aparece no plural com frequência em comunicados em português, por isso nos pareceu oportuno pesquisar sobre o uso do termo *fuentes* na língua espanhola. Limitamo-nos a averiguar exemplos do espanhol peninsular utilizando os bancos de dados da Real Academia Espanhola, disponíveis online

501) Ø Fontes da comitiva de Waldheim revelaram, por outro lado, que todas as deslocações do secretário-geral das Nações Unidas passarão a ser mantidas em segredo. (DN 03.01.1980)

Constatamos que inclusive o termo singular é utilizado nestes contextos. Vejamos o exemplo:

502) Título da notícia: Ministério fiscaliza esperas nos hospitais privados.

Corpo do texto: Este ano, o Ministério da Saúde vai já integrar os hospitais que têm acordos com as administrações regionais de saúde na Rede da Consulta a Tempo e Horas. Ø Fonte do Ministério da Saúde diz que os primeiros a entrar na rede serão os hospitais da Prelada e da Cruz Vermelha. (DN 04.01.2010)

Neste contexto entendemos o termo *fonte*, com a acepção de uma fonte, uma pessoa, um informante do Ministério da Saúde, conceito expresso em outros artigos de jornais com o artigo indefinido.

503) Uma fonte militar americana revelou (...) (O Globo 04.01.1980)

Caberia no entanto esclarecer as conotações pragmáticas do termo *fonte* neste tipo de texto.

(www.rae.es), CORDE (Corpus diacrónico del Español) e CREA Corpus de Referencia del Español Actual). Os corpora disponibilizam textos provenientes de todos os países de fala espanhola, o Corde apresenta textos desde os inícios da tradição escrita da língua espanhola até o ano de 1975. O Crea, a partir desta data até 2001. Após 2001 os textos passam a ser reunidos no Corpus del Español Del Siglo XXI (Corpes XXI). A pesquisa resultante do Banco de dados Corde, mostra uma percentagem baixa de uso da palavra *fuentes*. De 1920-1940 encontramos apenas 1 ocorrência na imprensa espanhola, e de 1950 a 1970 quatro. „En fuentes bien informadas se dice que el primer ministro soviético tratará durante su estancia en Alemania oriental del armamento atómico del Ejército (...) „Torcuato Luca de Tena, Prensa Española (Madrid), 1958. O termo *fuentes* nestes exemplos é sempre precedido de preposição *en* ou *de*. A partir de 1975 (dados de Crea) a situação muda drasticamente, sendo a presença do termo significativa na imprensa espanhola, geralmente precedido de preposições, *de* ou *según*. O termo aparece também modificado, mas não precedido de preposição: „En esta línea, fuentes oficiales han confirmado a EL PAÍS que el Ministerio adoptará una postura pasiva (...)”, El País, Madrid, 1977. Todavía, o termo *fuentes* não inicia a sentença geralmente, e quando o faz vem precedido do artigo definido las. "Las fuentes informantes señalan que actualmente la crisis está plenamente superada, (...)”, El País, Madrid, 1977. Quando o termo *fuentes* aparece em segunda posição no enunciado, é precedido de uma frase contrastante ou de um adjetivo: "Sin embargo, fuentes de Industria han recordado que (...)”, El País, Madrid, 1980. Conjunções como *no obstante* ou *entretanto*, *pero*, *mientras tanto*, são também comuns ou ainda frases inteiras: „Paralelamente a este anuncio, fuentes del Pentágono informaron ayer“ (...), Unidad Editorial (Madrid), 1995.

No corpo do texto do DN, discorre-se sobre o Ministério da Saúde de Portugal. Desta forma, tendo sido o sujeito introduzido no discurso no contexto precedente, aventamos para a sentença com o nominal nu modificado um fenômeno semelhante ao da anáfora indireta, não correferencial.⁴⁵⁸ Entendemos aqui o conceito relacionado à questão da referência textual, no sentido de que podemos falar de uma relação anafórica indireta, na medida em que constatamos a presença de elementos que determinam uma relação de sentido entre um antecedente (o Ministério da Saúde) e seu termo anafórico (fonte do Ministério), de forma a estabelecer a coesão textual. Assinalamos, no entanto, que no quadro das propriedades deste tipo de anáfora não há correferencialidade completa⁴⁵⁹ entre o termo anafórico e seu antecedente, as anáforas indiretas introduzem um „referente novo“ e o processo anafórico realiza-se a partir de uma relação de dependência interpretativa baseada em processo inferencial. A realização de inferências é parte ativa no processo comunicativo, um tipo de estratégia que permite ao leitor interpretar certas informações expressas de forma não explícita na superfície do texto. É importante, porém, examinar algumas questões relacionadas à presença de certos determinantes neste tipo de anáfora. Pois, como de conhecimento geral, a anáfora supostamente requereria a presença de artigos, podendo sob outro ponto de vista, aceitar a presença de outros tipos de determinantes, como os demonstrativos, no segmento anafórico. Poderíamos então afirmar que estamos diante de dois aspectos fundamentais para a compreensão do enunciado: as relações epistêmicas baseadas no conhecimento do mundo (coerência lógico-conceitual) e sua adequação ao contexto comunicativo (contexto pragmático-funcional). Por outro lado, seria possível interpretar a estratégia discursiva do nominal nu como expressão de

⁴⁵⁸ Sobre a questão da anáfora indireta, cf. Marcuschi 2001 ou ainda Schwarz-Friesel 2007.

⁴⁵⁹ Segundo Kleiber „l'absence de coréférence ne signifie pas absence de relation référentielle entre l'expression anaphorique et son antécédent. Pour que le référent de l'expression anaphorique soit interprété pour le biais d'une expression précédente non coréférentielle, il faut bien qu'il y ait une relation référentielle entre les deux qui donne accès au référent visé (cf. partie/tout, exemplaire/class, etc.)“ Kleiber 1988:4, apud Marques 2009:46.

uma relação parte-todo (a fonte que faz parte do Ministério) ou ainda focalizar o *bridging* entre o definido normal (o Ministério) e o nominal nu (*fonte*). O termo *fonte* possui acepção existencial, tratando-se no caso de um informante, cuja identidade o emissor da notícia não pretende revelar.

No Diário de Notícias, encontramos ainda a presença de nominal nu modificado em texto breve associado a uma foto. O texto reporta a frase proferida pelo líder da oposição iraniana Hossein Moussavi, o nominal nu que segue a citação, desempenha função partitiva:

504) „Não rejeito a ideia de me tornar um mártir no Irão." Ø Declarações do principal dirigente da oposição iraniana (...) quando aumenta a tensão entre os elementos mais duros da nomenclatura de Teerão e os reformistas, que querem a abertura do regime implantado em 1979. (DN 02.01.2010)

No que concerne ao registro jornalístico e também ao literário, nominais nus modificados por adjuntos adnominais são aceitos e também atestáveis em espanhol, especialmente em construções téticas. De fato, é o que alega Leonetti, citando como exemplo, entre outros, a seguinte sentença:

505) Hombres de calidad estudian el asunto.

(Leonetti 2013:94)

A presença do nominal plural nu se deve nesse caso ao fato do sujeito ser focalizado e não por ser modificado como tópico.⁴⁶⁰ Todavia é necessário lembrar que estas formas não pertencem ao registro falado do espanhol.

⁴⁶⁰ Leonetti se refere à presença de nominais nus modificados em textos "especializados" como textos jornalísticos, que subjazem a critérios particulares do meio de comunicação (cf. Leonetti 2013). O aspecto inerentemente contrastivo das construções téticas é determinante para a relação entre estrutura focalizada e nominais nus em espanhol.

Em títulos como também no corpo do texto de jornais, nominais plurais nus podem aparecer na imprensa ibérica e hispanoamericana, que no caso, diferencia-se do espanhol pensinsular basicamente no que tange à presença de nominais nus no corpo do texto, mais frequentes no espanhol latino-americano. Passamos em revista alguns dos exemplos de Iturrioz 1996.

506) Ø Agentes de la Policía Judicial se presentaron en el lugar de los hechos.

507) Según la versión de la UdeG Ø miembros del comité directivo de la FEU daban la bienvenida a los alumnos de nuevo ingreso.

(Iturrioz 1996: 341-2)

Os casos sopracitados são a seu ver estruturas nominais com modificadores atributivos e determinantes fracos, comuns no contexto oracional jornalístico.

IV.2.2.2. Nominais plurais nus iniciais - não modificados

Nominais plurais nus iniciais modificados são atestáveis em outros idiomas, mesmo que de forma reduzida e sob condições especiais, como vimos. Por sua vez, nominais plurais nus não-modificados são com efeito de caráter excepcional e representam um caso peculiar para as teorias linguísticas e os estudos românicos interlinguísticos. Em PB, a particularidade reside no fato de que nominais nus mostram uma presença quase homogêna na linguagem, detectável tanto em textos orais quanto em textos escritos.⁴⁶¹ Apesar disso, seria possível individuar em cada um dos dois âmbitos de textos uma presença mais ou menos acentuada de certo tipo de nominal nu, apontando para maior difusão e aplicabilidade de determinado tipo em uma área da linguagem. Destarte, a literatura sobre nominais nus atesta que em PB nominais plurais nus são

⁴⁶¹ Lembremos novamente que nominais nus em posição inicial de sentença não são aceitos sob condições normais em linguagem oral em outras línguas românicas, cf. para o espanhol Leonetti 2013: 94. A respeito dos casos aceitos com *bare nouns* no singular em espanhol, cf. Laca 1996 e Contreras 1996 entre outros.

relacionados a textos de linguagem escrita, enquanto nominais singulares nus à linguagem oral, de caráter informal⁴⁶². A presença de nominais plurais nus não modificados no PB é de fato heterogêna, difusa, abarcando várias posições sintáticas e possuindo vários tipos de conotação. A seguir, comentaremos em PB a presença em posição inicial de nominais plurais nus não modificados sob um ponto de vista semântico no corpo do texto, e negligenciaremos, assim como feito para os nominais plurais nus, sua presença em manchetes e outros títulos dos jornais.⁴⁶³

A relação entre posição inicial e nominal nu em jornais pode parecer intrínseca e justificada, se pensarmos no jornal como veículo de comunicação, que utiliza a língua com a finalidade de transmitir informação e opera reduções que velocizam dita comunicação. Analisaremos as estruturas dos exemplos abaixo e veremos de que forma podem contribuir para a criação ou mesmo para a preservação de estilemas ligadas a certos termos dentro de um contexto jornalístico.

As seguintes sentenças nos exemplificam os casos:

30) Ø Cientistas decifraram o genoma da planta *Arabidopsis thaliana*, uma erva daninha. (Folha 14.12.2000).⁴⁶⁴

ou ainda

⁴⁶² Cf. nota de rodapé em Müller 2002b:287 que menciona o „written language character of the bare plural“ e também Müller/Oliveira 2004:21 „(...) bare singulars (modified or not) (...) are the unmarked choice in spoken language“, como também Braga et al. 2008:110.

⁴⁶³ Como de conhecimento geral, é difusa a opinião de que a presença de sintagmas nus, *nombres escuetos*, é mais pervasiva em títulos da imprensa hispano-americana do que na imprensa espanhola e constitui por isso um diferencial entre as duas macrovariedades da língua. Todavia é de se notar que esta relação parece estar-se alterando. Recentemente encontram-se casos de nominais singulares nus, se bem que sob condições particulares, também na imprensa hispânica (Rebollo Torío 2008, Palazón 2012 Sáez Rivera 2013). Encontram-se em títulos de jornais na imprensa hispânica nominais nus em posição inicial de frase: „Militares recuerdan a Chacón que ellos pueden ser arrestados por vestir de forma inadecuada“ (El Mundo 08.01.2009, cit. em Palazón 2012:183). Interessante é que mesmo esses nominais, como observa Palazón, parecem seguir certa tipologia, a saber, são nomes coletivos ou nomes de instituições.

⁴⁶⁴ Note-se a semelhança com o alemão, que no caso poderia ser „Wissenschaftler haben das Genom der *Arabidopsis thaliana* entschlüsselt“.

31) Ø Estudos indicam que 20% dos ecossistemas recifais do mundo foram extintos nas últimas décadas pela poluição, pesca predatória e por outros impactos, informa Herton Escobar. (OESP 03.01.2010)

A frase com o nominal *cientistas* refere-se a uns indivíduos em especial (uns certos) que preenchem os requisitos de ser cientistas (fazer pesquisas, serem graduados em ciência biológicas ou exatas etc.) e que protagonizaram um fato episódico, i.e decifraram o genoma de uma planta. Exibindo leitura existencial, o nominal nu *cientistas* refere-se a indivíduos momentaneamente indeterminados. No segundo parágrafo da notícia o nome de um dos cientistas envolvidos na pesquisa é mencionado, corroborando a opção de resgatar a identidade dos mesmos "(...) diz, Joe Ecker, principal cientista envolvido". O fato de que ao longo do texto os cientistas possam ser identificados confirma o caráter específico⁴⁶⁵ e referencial do nominal nu inicial.

É de se notar que em PB, neste caso em particular, a leitura interpretativa do nominal nu com o pronome indefinido *alguns* soaria natural (sintagma quantificado). Mais adequada do que a leitura com *alguns*, no entanto, parece a interpretação do nominal nu com o indefinido plural subentendido *uns*, que remete a indivíduos específicos, e é também suportada pelo fato de o verbo principal estar em um tempo passado, que limita a ação verbal a um fato episódico. O uso de *alguns*, no entanto, proporcionaria maior vagueza ao enunciado, mostrando que o falante não tem nenhum referente específico em mente. O que seria difícil de se manter, pensando que os artigos de jornal tem

⁴⁶⁵ A noção de especificidade pode ser abordada sob três grandes enfoques, a saber, o pragmático, o que subjaz a critérios lógicos de alcance e âmbito, e o discursivo, ligado ao conceito da partitividade. Note-se que Leonetti (1999a:858), associa ao enfoque pragmático, a intenção do falante, ou seja a clara intenção de referir-se a uma entidade determinada e não ao simples fato de conhecer ou identificar os objetos. O conceito de especificidade, associado aos usos e interpretações de sintagmas nominais indefinidos, é relativamente novo na linguística moderna e ao que parece foi introduzido por Lauri Karttunen no final dos anos 60. Este novo paradigma pode ser abordado sob diversos prismas e arcações teóricas, originando diferentes tipos de especificidade que podem ser atribuídas a diferentes escolas de pensamento. Limitar-nos-emos a definir especificidade como conceito semântico-pragmático, associado à noção comunicativa ou pragmática de intenção referencial, i.e de indicar um referente particular, aquele referente que o falante tem em mente. Aqui usamos este conceito em relação a nominais nus, embora sejam considerados comumente pela literatura concernente como sintagmas não específicos.

mesmo a função de transmitir um fato, evento etc. Discursar-se-ia, segundo essa segunda leitura mais vaga sobre um grupo de pessoas sem distinguir e identificar nenhuma delas: um indefinido epistêmico, i.e que marca falta do conhecimento do falante.⁴⁶⁶ Sob este ponto de vista, a questão da identificação dos referentes não se colocaria, não sendo importante para a codificação da mensagem: a existência dos referentes seria pressuposta e a identificação exata dos mesmos não crucial para a decodificação da mensagem. O nominal *cientistas* dispõe de características como agentividade e topicalidade, típicas da posição sintática sujeito, e poderia ser parafraseado por um coletivo ou mesmo ocupar outra posição sintática, que favorecesse a presença de nominais nus.⁴⁶⁷ De fato, nesta leitura existencial inespecífica, constatamos que seria possível que, focalizando o termo *cientistas*, não se pensasse em indivíduos em particular, mas somente na classe científica, e que o enunciado adquirisse aceção individual menos pronunciada, no sentido de que representantes da classe científica realizaram uma descoberta.⁴⁶⁸ Notamos ademais, que pensando na classe científica, neste caso pensaremos em realidade em quem se dedica às ciências biológicas e não à classe científica em geral, a saber, os cientistas que se dedicam à física nuclear estariam excluídos desta generalização. Em termos epistemológicos, está implícita aqui uma relação de subconjunto de uma determinada classe, implicando certa noção de parte/todo.⁴⁶⁹

⁴⁶⁶ Cf. quanto a esta temática e à distinção entre *um* e *algum* no PB Silva 2007. Para a mesma distinção em espanhol Garachana 2009:441 segs., Leonetti 1999a:841 segs.

⁴⁶⁷ Pensemos aqui a uma estrutura tal: Um grupo de cientistas, uma equipe de cientistas ou mesmo na posposição do termo cientistas ao verbo: O genoma da planta (...) foi descoberto por cientistas

⁴⁶⁸ Notemos que em contextos genéricos, o PB dá fortes indícios de não distinguir de forma estrita a leitura do nominal no plural e do definido genérico plural. Neste caso em particular, não se trata de um contexto genérico, mas episódico, em que o termo *cientistas* se refere à totalidade da espécie contextualmente inferida, i.e. os biólogos.

⁴⁶⁹ Cf. em italiano: „Anche a Potenza **extracomunitari** hanno inscenato il 22 febbraio u.s una manifestazione con scritte e striscioni chiedendo un letto e un pasto caldo“. (Repubblica 13.3.90, p.10, apud Korzen 1996:189I). A leitura existencial desta passagem se deve à ancoragem espaço-temporal da sentença, tratando-se de um existencial altamente inespecífico. De fato, neste tipo de sentença sobressai a noção de categoria. Em italiano, encontram-se igualmente nominais nus em registros narrativos com leitura existencial, mas menor referência categorial: „Un treno passava per gli Urali verso Mosca (...). **Uomini** viaggiavano sul quel treno liberi, forse., (Roberto Pazzi: *cercando l'imperatore*, apud Korzen 1996:192I) Os dois exemplos são pertinentes pois confirmam aqui graus diferenciados de leitura existencial segundo o tipo de contexto e a semântica do nominal.

Com efeito, verificamos, que o termo *cientistas* pode adquirir uma acepção geral, desde que o verbo da sentença seja apropriado, i.e. com um predicado habitual ou mesmo se a sentença possuir algum indutor de genericidade, como um advérbio de frequência:

508) Ø Cientistas discutem política raramente.

No entanto, devemos levar em consideração as características de tipo de texto e o contexto no qual nomes nus podem aparecer em registro jornalístico. Na classe textual notícia, nomes plurais nus que indicam os sujeitos de um discurso reportado podem atuar igualmente como hiperônimos, servindo a consolidar na mente dos leitores representantes de uma categoria mais que indivíduos propriamente ditos. Nominais plurais nus podem desempenhar o papel de dizente e desta forma serem interpretados como constitutivos de uma classe, ou hiperônimos.⁴⁷⁰

Consideramos portanto que nominais nus podem, segundo o contexto e indicações gramaticais, desempenhar tanto uma leitura existencial quanto genérica

509) Cientistas frequentam o refeitório da USP.

(leitura existencial)

510) Cientistas odeiam acepções gerais, são sempre exatos em suas declarações.

(leitura genérica)

⁴⁷⁰ Neste sentido, alguns autores, em casos por nós já definidos existenciais, classificam nominais plurais nus como nomes genéricos. Cf. *Cientistas anunciam avanço em criação de manto da invisibilidade* (Cabral/Barbara 2012: 589).

O termo *cientistas* pode possuir então várias leituras, dependendo do contexto textual. O contexto - assim como aspectos propriamente gramáticos, como propriedades sintáticas da sentença, tipo de verbo, tempos verbais - será decisivo para atribuir uma leitura específica ou não específica ao nominal nu. Por sua vez, como já mencionado para os nominais plurais nus modificados, notamos que muitos dos plurais nus não modificados encontrados no corpo do texto em posição inicial são de um certo tipo semântico, caracterizado pelos traços coletivo e concreto, sejam estes referidos a seres humanos ou não. Os nominais nus aparecem no universo discursivo como exemplares de um tipo, instanciações de uma classe, seja ela profissional, social, ou administrativa:

511) No bairro cubano de Miami, (Ø) manifestantes queimaram sacos de lixo e lançaram pedras contra a policia. (Folha 23.04.2000).

No entanto, nomes nus concretos em início de sentença podem ser encontrados, como o exemplo nos demonstra:

512) (Ø) Barreiras impediram o acesso até de moradores a Porto Seguro. (Folha 23.04. 2000).

Este exemplo nos evidencia que a classe léxica interage na interpretação dos nominais nus iniciais. De fato, um nome concreto, não animado e não humano promove basicamente leitura existencial, enquanto nomes animados e humanos, além disso, ressaltam frequentemente a relação categorial entre *type e token*.

No levantamento de dados efetuado, encontramos uma única ocorrência de nominal plural nu em início de frase em PE. Todas as demais ocorrem em títulos. Este fato dá forte embasamento à baixa frequência de nominais plurais nus não modificados no corpo do texto de artigos de jornal nesta variedade.

Quanto às demais línguas neolatinas é interessante sublinhar que esta restrição é patente em línguas como o espanhol. Como vimos, a estrutura de foco, afim a contextos contrastivos, legitima em alguns casos a presença de nominais nus modificados em posição inicial de frase. Como postulado por Leonetti (2013), a leitura focalizada dos nominais nus pode favorecer a gramaticalidade de sentenças com estes requisitos. Apesar disso, Leonetti explicita que mesmo preenchendo os requisitos para nominais nus modificados,⁴⁷¹ nominais nus sem modificação não são aceitos em início de sentença em espanhol, se não estiverem em posição de tópico:

513) *(Ø) Científicos han demostrado que el calentamiento es real.⁴⁷²

É sabido que a primeira posição sempre foi a mais esquiva quanto à aceitação de nominais nus em posição sujeito em percurso histórico (Ortiz Ciscomani 2009). Segundo Suñer é a natureza topical dos sujeitos pré-verbais em línguas como o italiano e o espanhol, i.e línguas ditas *pro-drop*, a provocar esta restrição.⁴⁷³ O enfoque sugerido por Leonetti é de que nominais nus pré-verbais, considerados expressões denotadoras de propriedades, não são compatíveis com a posição de sujeito, porque não referenciais. Segundo Brenda Laca os nominais nus em espanhol “são expressões genéricas, que não são aptas a denotar espécies de coisas como unidades, mas somente como domínios ou restrições de quantificação”⁴⁷⁴ (*kinds of things, sets*, a saber “conjuntos”), daí “não poderem constituir tópicos de predicação”.⁴⁷⁵ Por isso, seria necessário distinguir dois tipos de tópicos: tópicos deslocados a esquerda, marcados e muitas vezes de

⁴⁷¹ Nomes nus modificados são vinculados muitas vezes a estruturas informativas téticas, i.e. passagens nas quais se descrevem fatos ou cenas sem comentários ou desenvolvimentos, nos quais o tópico coincide com o sujeito. Como já sublinhado, existem ainda predicados que nunca admitem nominais nus, sejam eles pré- ou pós-verbais, modificados ou não, como os predicados de espécie (Laca 1996: 260 segs.).

⁴⁷² Exemplo apresentado por Leonetti no âmbito do Seminário Internacional *Sentence-Initial Bare Nouns in Romance*, Universidade de Tuebingen, 26-27.05.2011.

⁴⁷³ Lembremos aqui que é questionável a denominação do PB como língua *pro-drop*.

⁴⁷⁴ Laca 1996:264, tradução nossa. Como já postulado, o espanhol não legitima a presença de nominais nus com predicados de espécie.

⁴⁷⁵ Comparado ao inglês, a autora afirma que o nominal nu espanhol possui as mesmas propriedades do *bare plural* existencial do inglês, mas diferentemente do inglês rejeita todas as posições que provocam leitura de espécie. (Laca 2013: 55).

sentido contrastivo, e tópicos internos, i.e. sujeitos pré-verbais. O primeiro tipo se manifesta com nominais nus em espanhol, o segundo, ao contrário, é associado a tópico não marcado e não é considerado gramatical nesta língua. De fato, questionando estas acepções, somos levados a afirmar que sujeitos pré-verbais em PB, que admitem nominais nus, contrariamente a línguas como o PE, espanhol e italiano, possuem um estatuto diferente. (Dobrovie-Sorin/Laca 2003:255)

Em perspectiva diacrônica, o PB aponta para semelhanças para com as línguas românicas antigas. Como de conhecimento geral, o espanhol antigo apresentava casos nos quais os substantivos no plural apareciam em posição de sujeito, designando nomes de grupos, classes ou profissões. Segundo Lapesa, a ausência de determinante relacionava-se ao alcance dado ao substantivo ou a sua índole semântica. Desta forma, a oposição entre substantivos com ou sem atualizador implicava diferenciação de tipo individuado, de tipo demonstrativo, e não individuado (Lapesa 2000:452).⁴⁷⁶ Por outro lado, Company observa igualmente que nominais utilizados nesta acepção eram de um tipo semântico homogêneo, sendo muitas vezes nomes coletivos, substantivos animados, sobretudo humanos, gentílicos e nomes de parentesco utilizados com valor genérico indefinido, em sentenças proverbiais. (Company 1990b:90). No âmbito da variação entre presença e ausência de artigo no espanhol antigo, a autora observa que entidades não definidas, cujos referentes eram vagamente identificados ou ainda não reconhecidos pelos ouvintes, não eram acompanhadas por este determinante. Constatamos então semelhança entre classe semântica e posição sujeito dos nominais nas sentenças em PB e em algumas sentenças presentes no espanhol antigo. Com efeito, merece destaque o fato de que alguns dos substantivos utilizados em espanhol antigo, possuem certa indeterminação léxica, podendo funcionar nas frases tanto como substantivos quanto como adjetivos. Assim, como reitera Company, entradas

⁴⁷⁶ Por ex. „Los moros son muchos, derredor le çercavan“ Cid 2390 vs. „Moros son muchos, ya quieren reconbrar“, Cid 1143 (Company Company 1990b:97).

léxicas como *moros, christianos, españoles, maestros, burgueses*, etc. (nomes genéricos humanos) podem admitir tanto leitura referencial como predicativa. Neste caso, o uso do artigo marca a propriedade substantiva do nome, apontando para maior referencialidade como em PB. Quanto às diversas leituras geradas pela omissão do artigo com o mesmo nome, Company, sem abordar essa dicotomia, exhibe exemplos em espanhol antigo a partir do século XIV (*Libro de buen amor*) em acepção genérica, “Ansi fue que (los) romanos ningunas leyes avien”, e em acepção existencial “Respondieron (los) romanos que les plazia de grado”.⁴⁷⁷ Podemos observar através destes exemplos que a leitura do nominal é dependente de vários aspectos, considerando-se aqui o tipo de predicado e o tipo léxico do nominal, visto que a leitura atribuída a este pode ser definida como existencial ou genérica segundo o contexto no qual ocorram. Sob perspectiva histórica, é interessante sublinhar o traço inespecífico dos nominais nus desde os tempos mais remotos da história das línguas românicas, representadas aqui pelo espanhol, e sublinhar a introdução do artigo definido *los* marcando “realidades no individuables”⁴⁷⁸ em contextos genéricos já nesta fase. Assim, em espanhol antigo um sintagma nominal genérico podia ser expresso através de três formas: *el, los, Ø* (Leonetti 1988: 495). A inespecificidade do nominal nu parece constituir um elo entre a especificidade e a genericidade, que se situa em um linha imaginária e gradual entre as duas categorias.⁴⁷⁹

Voltando aos exemplos do corpus, e observando a sentença (31) na qual figura o termo *estudos*, constatamos que a interpretação do nominal nu é parecida a (30), embora o contexto gramatical difira, visto que a frase principal exhibe um verbo no presente. Repetimos o exemplo:

⁴⁷⁷ Company 1990b: 101.

⁴⁷⁸ Entidades não específicas, mas que possuem propriedades típicas, podendo ser agrupadas sob um denominador comum.

⁴⁷⁹ Cf. II.6.

31) Ø Estudos indicam que 20% dos ecossistemas recifais do mundo foram extintos nas últimas décadas pela poluição, pesca predatória e por outros impactos, informa Herton Escobar. (OESP 03.01.2010)

Neste exemplo, temos vários aspectos influenciando na interpretação do enunciado: o redator da notícia remete à fonte (Herton Escobar), que, por sua vez, remete a outra fonte (*estudos*) como autoridade que legitima o conteúdo da sentença. Dois aspectos que se completam no enunciado: na primeira sentença a notícia propriamente dita e sua origem, na segunda a fonte do jornalista. Ambos se prestam perfeitamente ao tipo de texto analisado, um texto narrativo-informativo. Devido a estas características, que vão além das considerações gramático-sintáticas, vale a pena notar que o sintagma utilizado, o nominal plural nu, parece espelhar a máxima de quantidade de Grice (*Grice's Maxim of Quantity*) no processo comunicativo, i.e. a intenção do falante/redator é fazer sua mensagem tão informativa quanto necessário, mas não mais informativa do que necessário. Neste sentido pragmático, a leitura existencial do nominal plural nu possibilita ao longo do texto vários tipos de interpretação, permitindo que se retomem as fontes, especificando-as, ou mesmo que se mantenha um sentido indeterminado, inespecífico. Neste tipo de texto, a presença de nominal nu torna-se convenção, indo além de seu significado semântico. O artigo zero exprime bem esta relação, à medida que standardiza este tipo de implicatura (Bybee 1994: 240). Em termos discursivos, a presença de zero neste tipo de texto pode ser facilmente associada à estrutura de *teaser* em relação ao resto do texto que continua na página seguinte, uma estratégia de captação de interesse do leitor padronizada em textos jornalísticos⁴⁸⁰. É sabido que contextos especializados podem favorecer a presença de nominais nus:⁴⁸¹ este seria sem dúvida um contexto apropriado. Neste sentido discursivo, cabe-nos recordar as

⁴⁸⁰ Note-se, neste sentido, a combinação entre nominais plurais nus e verbos dicendi em sentido amplo como *indicar, dizer, informar, afirmar, relatar*, etc. Trata-se ademais de um discurso reportado, no qual a menção da fonte contribui para dar credibilidade à notícia.

⁴⁸¹ Cf. Kabatek 2006

considerações de Coseriu a respeito das atividades expressivas complementárias à determinação, i.e o papel dos entornos. A presença de nominais plurais nus parece ancorada em registros escritos da linguagem, constituindo-se em estilemas neste universo. De fato, os registros escritos - neste caso em especial, o jornalístico - representam a *região*, o lugar, no qual um signo linguístico adquire sua significação, tornando-se corrente e usual em campo específico (*zona*), em um *âmbito* particular e em *ambiente* sócio-cultural definido. Como precisa Coseriu, certos termos são dependentes muitas vezes da região na qual aparecem. E este fato implica diferenciação entre *voces usuales* (termos usuais) e *voces técnicas* (termos técnicos). Segundo o autor, termos usuais se consideram próprios de *zonas*, enquanto termos técnicos como próprio de âmbitos (Coseriu 1952: 46-47). Nominais plurais nus podem ser considerados como “técnicos” neste sentido. Sob o ponto de vista da tradição textual podemos dizer que estes termos tornando-se técnicos, convencionalizam-se em âmbitos específicos, constituindo-se em marca característica. De forma a alcançar certos objetivos comunicativos lança-se mão de recursos específicos, sejam estes lexicais, sintáticos ou semânticos, conformando tradições discursivas.

Sob perspectiva gramatical, podemos postular que a forma zero neste tipo de textos em PB equivalha a um tipo de indefinido plural não realizado do sintagma nominal.⁴⁸² Este aspecto se combina com as propriedades semânticas dos nominais nus, que permitem várias leituras, e a noção de (in)definitude relacionada à presença ou ausência de artigo. Neste sentido, em termos semânticos, podemos postular para o nominal nu na posição inicial a denominação de categoria não definida (Givón:1978),⁴⁸³ no sentido de que o

⁴⁸² Cf. Longobardi 2001. Sob essa abordagem ainda não foi devidamente esclarecida a restrição quanto à leitura de espécie destes nominais.

⁴⁸³ Recordamos aqui que a noção dos termos definido ou indefinido quanto a nominais referenciais é utilizada em sentido discursivo-pragmático. A categoria não-definido é indicada como uma subcategoria do indefinido referencial, i.e. uma categoria intermédia entre as categorias não referencial e referencial indefinido. Todavia

nominal plural nu pressupõe a existência de um indivíduo particular ou de indivíduos, mas sua identidade não é parte essencial da mensagem, pelo menos no primeiro parágrafo da notícia, na chamada. Neste tipo de texto, este termo possui uma acepção especial, faz alusão a entidades específicas, mas não determinadas. Estas entidades serão especificadas ao longo do texto.

Em perspectiva diacrônica seria ademais possível relacionar as diferentes leituras com a extensão do artigo indefinido em textos escritos. Tomando como ponto de partida o fato de que o artigo indefinido se tenha estendido de contextos específicos, associados ao teor quantificacional do numeral *um*, a contextos inespecíficos e genéricos (Garachana 2009; Givón 1981; Leonetti 1988), seria possível afirmar que este percurso ainda permeia o sistema da língua, criando um contínuo específico > inespecífico > genérico que permite passar de leituras específicas (*um/uns* específico/s entre muitos), a leituras inespecíficas, no sentido de membros pertencentes a um determinado grupo, ou ainda genéricas. Analogamente, o nominal nu parece apontar para duas possibilidades, introduz uma leitura com forte conotação de tipo, mas que em contextos comparativos pode destacar entidades específicas e discerníveis no âmbito deste tipo/classe.

Apoiando-se nas hipóteses aventadas aqui, fica patente que a interpretação dos nominais nus está submetida a fatores múltiplos que incluem aspectos sintático-semânticos, como também pragmático-discursivos. Estaríamos aqui diante de dois processos linguísticos complementares, a saber, o processo morfossintático propriamente dito, onde a ausência de certos elementos comporta certo significado gramatical (historicidade primária), e o processo textual (historicidade secundária), i.e. onde o aparecimento de certas combinações está relacionado a um sentido peculiar no âmbito de certas tradições discursivas,

estas características, assim como apresentadas pelo autor, não estão relacionadas à presença de nominais nus em posição inicial de frase, mas sim em posição de objeto.

como a jornalística neste caso. De fato, é possível analisar os nominais nus sob várias abordagens teóricas, evidenciando peculiaridades, à medida que se dá enfoque a um ou outro aspecto. Manteremos aqui a tendência a analisar textos segundo tradições discursivas. Em efeito, os recursos estilísticos utilizados em textos de jornal revelam construções e traços peculiares, levando-nos a associar certas estruturas a certos tipos de texto.

IV.2.3. Textos jurídico-administrativos

Sob o ponto de vista das tradições discursivas notamos, nesta seção, que nominais nus aparecem em textos associados a contextos jurídico-administrativos. Textos desta natureza seguem uma linha precisa, concisa, que dispensa recursos estilísticos “elaborados” e visam sobretudo transmitir um conteúdo de forma clara e sucinta. Mas, como toda linguagem especializada, a jurídica cria um estilo próprio e, como outros tipos de linguagem especializada, apresenta como característica o uso de termos fixos e expressões formulaicas, que se mantêm mesmo quando usados em outros contextos não totalmente pertinentes. Fundem-se desta forma aspectos textuais e aspectos gramaticais, sendo os segundos resultantes dos primeiros.⁴⁸⁴ Por sua vez, a recorrência de certas estruturas gramaticais pode evocar certo tipo de texto.

Além de observações sintáticas e semânticas, como também de noções relacionadas à estrutura de informação, podemos considerar o fato de que nominais nus utilizados em sentenças de conteúdo jurídico-administrativo constituem uma marca de significação especializada, sendo fórmulas e expressões típicas de uma tradição específica dentro do suporte jornal, com frequente utilização de segmentos de texto repetido (*wiederholte Rede*) tanto na sincronia como na diacronia, contribuindo desta forma à formação de tradições

⁴⁸⁴ Igualmente no espanhol certas construções, como as com gerúndio absoluto, são associadas a certo tipo de texto, a saber, a textos de caráter jurídico-administrativo, constituindo desta forma um traço peculiar de línguas especializadas (*lenguas especiais*). Cf. neste sentido Cabello: 2005-2006. Quanto à relação entre estruturas sintático-semânticas elaboradas, como as orações gerundivas, e classes de textos, cf. para o PB Simões 2007.

discursivas. No entanto, mesmo nos textos jornalísticos de tipo jurídico-administrativo, este traço não seria suficiente para explicar a presença em PB de nominais nus em variadas posições e também com nomes que não estão diretamente relacionados ao mundo jurídico.⁴⁸⁵

No início do século XX, encontramos o seguinte exemplo em contexto jurídico-administrativo:

514) Há dois meses atrás o extinto conselho votou (...) varias leis que augmentavam Ø despesa. (OESP 03.01.1910).

No exemplo, o nome *despesa*, embora abstrato, refere-se à despesa do município em questão e poderia ser sem dúvida precedido de artigo definido. No entanto, a combinação entre um verbo atético no pretérito imperfeito, *aumentar*, e um nome abstrato, *despesa*, pode dar lugar a uma acepção incorporada, no sentido de produzir uma leitura de atividade convencionalizada no âmbito deste universo discursivo. Note-se que a presença conceptual do referente neste contexto é dada, não deixando dúvidas a respeito de sua identificabilidade.

O tipo léxico do nominal todavia pode estar influenciando decisivamente quanto ao emprego/não emprego de determinantes. O termo *despesa*, ao contrário de *projeto*, por exemplo, é um nome tendencialmente abstrato de características massivas. E, como de conhecimento geral, nomes abstratos podem aparecer facilmente não precedidos de determinante em posição objeto em línguas como o italiano, o espanhol e o português.⁴⁸⁶

⁴⁸⁵ O imbricamento entre a categoria artigo e textos jurídicos é sumamente interessante, se pensarmos que o surgimento desta categoria gramatical está intimamente ligado a textos de caráter jurídico. Assim, segundo Raible „In der Zeit zwischen etwa 600 n. Chr. und dem Auftreten der ersten vulgärsprachlichen romanischen Texte gibt es bestimmte Arten von lateinischen Texten, in denen Determinanten der lateinischen Nomina in einem Umfang auftreten, der schon immer an die späteren romanischen Artikelformen erinnert hat“ (Raible 1985: 45).

⁴⁸⁶ Cf. Stark 2007:51.

Ressaltamos a forte presença de nominais singulares nus em posição objeto em textos de caráter jurídico-administrativos no suporte jornal:

515) O governo argentino baixou Ø pacote de medidas para controlar a inflação. A principal foi a suspensão dos depósitos (...). (OESP 03.01.1990)

Notemos que na segunda sentença, o sujeito está omitido, embora o artigo concorde com o gênero do segundo elemento do nome composto *pacote de medidas*, i.e.: a principal medida foi (...). Constatamos ademais que no terceiro parágrafo, o nome *pacote* está precedido de artigo definido

516) Para baixar o pacote, o governo fechou (...). (OESP 03.01.1990)

Trata-se, a nosso ver, de um caso de omissão de artigo indefinido. Em termos sintáticos, poderíamos questionar se processos de incorporação não seriam pertinentes aqui, visto verbo e objeto contraírem uma unidade léxica complexa de caráter institucionalizado. Neste caso, a integração léxica não excluiria o fato de que o objeto direto pudesse manter certa autonomia semântica, visto que outras operações sintáticas, como concordância ou modificação dos nomes no complexo léxico, aparecem em estruturas semelhantes:

517) No último ato de seu primeiro ano de governo, o prefeito Edoardo Paes assinou (Ø) decreto de licitação de linhas de ônibus no Rio. (O Globo 03.01.2010)

À semelhança dos últimos dois exemplos, a sentença abaixo aponta para a omissão de artigo indefinido.

518) Ontem, a Associação Nacional de Jornais divulgou Ø nota de protesto lamentando a agressão. (JB 03.01.2000)

É pouco provável que objetos incorporados possam ser amplamente modificados, mantendo todavia seu estatuto incorporado. Como vemos, os nominais nus em posição de objeto aparecem especificados por vários tipos de construções, sejam estas introduzidas por preposição, expressando finalidade, por substantivos, ou mesmo por formas nominais do verbo.

A unidade dos exemplos expostos nesta seção é dada através da presença de zero junto a nomes correntes na linguagem jurídico-administrativa, tais como *contrato, decreto, nota, despacho*, que, embora concretos, possuem a peculiaridade de remeterem à redação de atos administrativos.

A presença de nominais nus associada a atos administrativos, mostrou-se também junto a construções passivas com o verbo *ser*, em função de sujeito, e com o verbo *estar* tanto na variedade portuguesa como na brasileira:

519) Nos juizos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto Ø concurso para provimento de lugares de arbitradores judiciaes. (DN 08.01.1900)

520) Pelo governo civil do districto de Lisboa foi expedido Ø convite as direcções dos bancos nacionaes e das associações e corporações commerciaes e industriaes com sede ao sul do Mondego, para enviarem representantes a reunião que deve effectuar-se no dia 1º do corrente (...). (DN 08.01.1900)

521) Na delegacia do município foi aberto Ø inquerito. (O Globo 06.01.1930)

A presença de nominais nus em posição pós-verbal é aceitável em espanhol, embora de forma muito restrita e sob condições particulares, em construções passivas, *Fue encontrado petróleo*, e com predicados estativos em leitura existencial, *Están disponibles guias turísticas*. Parece então que a presença destes nomes se dê devido ao caráter eventivo ou ainda existencial do predicado. Grosso modo atribui-se esta possibilidade a traços ligados à existência localizada ou a possessão expressa na relação entre sujeito e

predicado. (Laca 1996: 907, Lapesa 1996:131). Todavia, à diferença de muitos dos exemplos em PB aduzidos nesta seção, nominais nus em construções passivas⁴⁸⁷ em espanhol são massivos, abstratos, e quanto ao número do nome, é de se notar que muitos deles estão em sua forma plural. A presença de nominais singulares concretos nus em posição pós-verbal em construções passivas seria considerada agramatical neste idioma: **Ha salido empleado; *Ha sido reprochada niña; *Fue promulgada ley.*⁴⁸⁸

Em PB, os nomes atestados estão todos no singular e são ainda denotadores de entidades concretas - *concurso, convite, inquérito* - no sentido que remetem a um ato concreto.

Observamos que nos primeiros dois casos a omissão de artigo está associada à neutralização do mesmo. Na primeira sentença (519), o termo *concurso* poderia ser precedido tanto de artigo definido quanto indefinido e é precisado ulteriormente pela oração subordinada final, que especifica o termo. Na segunda (520), onde figura o termo *convite*, a leitura é igualmente dúbia entre o definido referencial de uso catafórico e o artigo indefinido, próximo a uma leitura incorporada. No caso da sentença com *inquérito*, termo que não resulta ulteriormente precisado, parece excluído o uso do artigo definido.

Torna-se patente, no entanto, que nominais nus estão também presentes em textos jurídico-administrativos, mostrando que para alguns casos podemos postular uma relação prototípica entre predicado e nominal nu, como no caso de *Foi expedido mandado de prisão preventiva* (Cf. Bosque 1996:45), embora isso não deva implicar que o nominal nu seja não referencial. Este uso do sintagma nu constitui marca significativa deste tipo de texto e as construções nas quais aparece, conformam uma tradição discursiva

⁴⁸⁷ Com verbos inacusativos em posição pós verbal a presença de nominais nus não contáveis singulares, como por ex. *por las ventanas entra frío, llega gente* etc, ou na passiva reflexa, em combinação com nomes exprimindo categoria, *se necesita profesora de inglés*, são aceitáveis. Cf. Lapesa 2000: 131.

⁴⁸⁸ O espanhol parece aceitar ocasionalmente nominais nus modificados no singular em frases passivas com *ser* e sujeito posposto: *Fue concedido indulto general, me ha sido otorgada gran merced*. Notemos entretanto que os nominais nus expressam conceitos mais abstratos que os aduzidos em português. Cf. outros exemplos em Lapesa 2000: 447 segs.

De modo geral, cumpre-nos lembrar que, embora a presença de nominais nus seja nesta seção relacionada a determinado tipo de texto, encontramos no mesmo jornal, em contextos afins, mas não exclusivamente de caráter jurídico, oscilação entre presença e ausência de artigo indefinido. As duas notícias seguintes provêm da agência U.P. e têm exatamente a mesma estrutura, apesar disso diferem quanto ao emprego/ não emprego de artigo indefinido. Neste tipo de sentenças, a forma Ø parece constituir um caso padrão de ausência de artigo indefinido.

522) O Imperador do Japão enviou Ø mensagem de condolências ao presidente da Argentina pela morte da sra. Eva Peron. (Folha, 30.07.1952)

523) O Cardeal Eugenio (...), decano do Sacro Colegio enviou uma mensagem de pêsames ao embaixador da Argentina. (Folha, 30.07.1952).

IV.2.4. Textos literários de caráter oral

Nos primeiros decênios de 1900, o *Jornal de Notícia* possuía uma seção denominada *De Raspão*. A seção era constituída de textos narrativos que tratavam assuntos de vida cotidiana com linguagem irônica, como a estória *Aguardecida, ti'Ingélca... Vamos a ver*, narrada em forma de diálogo entre duas mulheres pouco escolarizadas. Como o título sugere, trata-se de uma conversa de caráter informal, cuja linguagem possui características de fala espontânea de pouca elaboração. O texto possui traços de cunho popular, como as reduções em *aguardecida (agradecida)* ou ainda a forma *támem (também)* assertam. Neste tipo de texto, encontramos a presença de nominal singular nu em posição inicial de frase. Trata-se de um nome exprimindo a categoria, *militar*, utilizado entretanto de forma metonímica com o termo *verdilhão*.

524) Ø Verdilhão támem não foi, que eles ganham bem, mas não teem posses para tanto...

- Credo! Não que eu verdilhões, agora, já não me ocupo com eles...

(JN 04.01.1920)

O uso de nominais singulares nus, embora constitua parte do sistema da língua, não é frequente na linguagem moderna da variedade europeia do português.

As gramáticas históricas do português dão provas do uso de nominal singular nu como representante de categoria em contextos proverbiais e sentenciosos.⁴⁸⁹ A presença de nominais nus em provérbios e contextos afins é fenómeno panromânico e pode ser facilmente encontrado em outras línguas, constituindo de certa forma um traço arcaizante nas línguas modernas.

De fato, é deste tipo de sentença que o PE nos dá mostra:

525) - Pois olhe, Ø mulher que não tem Ø relêgo na língua, eu, se fosse Ø home, não quando a queria nem que me ella cobrisse de oiro! (JN 02.01.1910)

A sentença está inserida em um dialogo do episódio *Más saídas e bôs entradas* na seção *De Raspão*.

Para o PE, no entanto, o uso do nominal nu parece limitar-se a este tipo de contexto. Como sugere Woll, é possível que nesta variedade o nominal nu esteja associado à conotação negativa e quando utilizado em referência a pessoas, possua acepção pejorativa (Woll 1982: 70).

Em PB, todavia, a presença de nominais nus não se mostra semanticamente marcada, podendo ser utilizado tanto em contextos negativos como também neutrais:

526) Mas, Ø Milico sempre cumpre ordem, segue a hierarquia (...) (Folha 09.02.2012)

⁴⁸⁹ Cf. *Pastor que a seus redis tem d'estes guardadores/ Escusa de tremar dos lobos raptadores*. Dias 1918:102

A particularidade do exemplo 524) do JN reside no fato de que o falante utiliza o nominal nu em sentido de categoria, mas em contexto episódico, ao contrário da grande maioria de frases, nas quais o nominal nu aparece em combinação com verbos no presente, permitindo leitura atemporal de acepção genérica, como os nominais *milico* e *noivo*. Com o termo *verdilhão* fica claro que se trata de um representante abstraído da categoria militar. Cumpre salientar que a questão do número é também pertinente no exemplo. Como nos demonstra a sentença, o verbo *ter* na terceira oração está associado a número plural, constituindo referência de tipo parte-todo ⁴⁹¹.

IV.3. Aspectos gramaticais

IV.3.1. Nominais singulares nus

Há alguns anos, a presença de nominais singulares nus em posição objeto em PB chamou a atenção de vários estudiosos da língua. Esta presença vai além de formas conhecidas como expressões idiomáticas ou ainda dos processos de incorporação em suas acepções menos questionáveis. ⁴⁹²

De fato, a presença de nominais nus nesta posição em textos os mais variados, levanta uma série de questões gramático-semânticas e morfossintáticas. Neste sentido, admitimos que a nível textual certas construções gramaticais são aptas a exprimir neutralidade, dissimulando fontes enunciativas e dando saliência ao

⁴⁹⁰ Apud Cunha/Cintra 1992:245.

⁴⁹¹ Wall (2015:226) analisando a presença de nominais nus em um corpus escrito, de caráter oral, apresenta um exemplo de nominal singular nu genérico em posição de sujeito em combinação com predicado perfeito, a saber: „*aliás Ø piano foi instrumento que a Companhia de Comédias e Burletas nunca (...) jamais possuiu*“. Este tipo de relação de matizes mereológicos parece propiciar a presença de nominais nus em acepção genérica, ou de outra forma, a semântica dos nominais nus é adequada a exprimir relações de parte-todo em contextos negativos.

⁴⁹² Cf. para o português Saraiva 1997.

teor informacional do enunciado. Nestes casos incluímos o fator nominalização, típico de textos condensados e altamente elaborados (referimo-nos aqui à nominalização introduzida pela preposição *para*). Assinalamos igualmente, que em muitos casos aqui vistos é o veículo transmissor da mensagem a influenciar a redação da informação em novo suporte, como a reelaboração de notícias nos jornais chegadas às redações através de telegramas, radiotelegrama etc., simplesmente publicados ou reelaborados. Quanto aos textos de conteúdo jurídico-administrativo, podemos igualmente confirmar esta tendência. É portanto no caso de imbricações discursivo-gramaticais que incluímos certas expressões do PB radicadas em modernos jornais e revistas, a saber, a ausência de artigos frente a certos substantivos que com eles formam expressões estereotipadas que passam a ser fixas e largamente usadas neste universo.

Partimos de um exemplo para o estudo dos nominais nus no singular, uma vez que apresenta alguns aspectos interessantes:

528) A Secretaria de Serviços Sociais do Estado do Rio já tem pronta Ø minuta do convênio que firmará com o DNER (...) para dar prosseguimento ao seu programa da erradicação das favelas (...), o qual tem implicações com o projeto da ponte Rio-Niterói. A minuta já foi entregue ao Governador (...). (JB 03.01.1970).

O exemplo acima acusa a presença de nominal nu em combinação com o verbo *ter* modificado pelo adjetivo *pronta*. Como sabido, a literatura pertinente reconhece a combinação com o verbo *ter* e equivalentes como licenciadora de nominais nus em linguas românicas tais como o espanhol, o romeno, etc. em contextos restritos (Dobrovie-Sorin et al. 2006; Espinal 2010).⁴⁹³ Estas construções estão relacionadas tanto a expectativas culturais e inseridas em contextos que refletem o estatus, a classe ou ainda a condição do sujeito

⁴⁹³ Os trabalhos citados atestam a presença de nominais nus em combinação com um grupo reduzido de verbos, tais como *ter* e verbos de aquisição (*comprar*), verbos intensionais (*buscar*, *necesitar*) ou ainda verbos da esfera semântica da vestimenta (*poner*, *llevar*, *usar*). Estes contextos incluem uma classe restrita de verbos que lexicalmente exprimem uma relação de posse (*have-relation*). (Espinal 2010:992).

(Lapesa 1996; Laca 1999) quanto a casos propriamente sintáticos, como por exemplo casos de incorporação.

Observando nosso exemplo de jornal, constatamos que a combinação de verbo *ter* e nominal *nu* é intercalada pela presença de um adjetivo, *pronta*, que na sentença desempenha a função de estabelecer que se trata de um ato único, concluído, terminado, de caráter então estativo. A sentença assinala concomitantemente o caráter de posse alienável e o sintagma verbal poderia ser entendido como um verbo transitivo de ação, expressando um significado similar a *deter, manter, ter em possesso*.⁴⁹⁴ Frases com o verbo *ter* podem ser polissêmicas, na medida em que o verbo pode desempenhar duas funções semânticas análogas, i.e. pode atuar em sentenças exprimindo possessão, refletindo uma relação entre possuidor e possuído, que pode também ser entre um todo e uma parte, configurando assim construções estativas em sentido amplo, como também atuar em sentenças existenciais.⁴⁹⁵

O nominal *nu* *minuta* é intrinsecamente relacionado ao convênio do DNER (tratando-se pois da *minuta* do próprio convênio). O objeto inserido na primeira frase vem resgatado na segunda através do artigo definido *a*, mostrando que se trata da introdução de um tópico novo no discurso, sobre o qual a sentença continua discorrendo. O artigo zero está pois preenchendo a posição ocupada geralmente pelo artigo indefinido *um*. Com efeito, a estratégia textual aponta para a introdução de um referente que em segunda instância é individualizado. Se a especificidade pode ser relacionada ao reenvio a uma entidade previamente introduzida no discurso, o singular *nu* deve ser específico. Ademais, estamos discorrendo sobre um objeto único.

⁴⁹⁴ Na história do português constata-se que o verbo *ter* foi utilizado como verbo transitivo de ação, expressando noções como *segurar, manter* e afins. Sobre a origem histórica do verbo *ter*, consulte-se, entre outros trabalhos da autora, Mattos e Silva 1989, 2008. Quanto à multiplicidade de sentidos do verbo *ter* e à relação entre sentenças existenciais e possessivas, cf. Viotti 2003 e Avelar 2004: 129 segs.

⁴⁹⁵ Lembremos aqui que nominais *nus* são licenciados em sentenças existenciais. Este contexto é considerado de maneira geral não adequado como também inibidor da presença do determinante definido (o), sendo a presença do indefinido (um) comumente aceita. Cf. os vários tipos de sentenças existenciais em combinação em Dobrovie-Sorin/Beyssade 2012: 95 segs.

Levando em conta as características aspectuais da sentença, notamos que embora o verbo *ter* esteja no presente e a frase relativa possua um verbo típico de contextos intensionais, o futuro, o advérbio *já* e o adjetivo *pronto* reforçam o caráter factual do enunciado.

A informação veiculada pelo adjetivo é essencial para a aceção que o verbo *ter* desempenha no enunciado. Assim seria a composicionalidade, estabelecida entre o verbo *ter* e itens lexicais que compõem a sentença, a responsável pela multiplicidade de sentidos que *ter* proporciona nos enunciados. Sendo um verbo leve, i.e. não estabelecendo uma relação semântica de predicação com seus argumentos, *ter* aparece em contextos variados, que se estendem daqueles de posse, alienável e inalienável, àqueles de experiência e locação (Viotti 2000, 2003).

Quanto ao nosso exemplo, a combinação *ter pronta* pode remeter a dois tipos de leitura, a saber, uma primeira leitura, menos pronunciada, de caráter eventivo, segundo a qual, a Secretaria de Estado „redigiu, *aprontou, realizou*“ uma minuta. Neste tipo de leitura, o sujeito possui certa conotação agentiva como desencadeador do estado de coisas, substituindo assim o verbo *aprontar* na sentença. Neste sentido, a frase poderia ser parafraseada da seguinte forma:

529) A Secretaria de Serviços Sociais do Estado do Rio já *aprontou* (uma) minuta.

A segunda das leituras diz respeito ao estado resultante do processo de finalização, conclusão do evento de *aprontar*, no sentido de que a minuta está pronta, possibilitando uma aceção totalmente estativa do verbo *ter*, no sentido abaixo:

530) (A) minuta da Secretaria de Serviços Sociais do Estado do Rio já está pronta.

531) A Secretaria de Serviços Sociais do Estado do Rio já está com minuta pronta.

Nestes exemplos chama-nos a atenção o caráter episódico das sentenças, i.e. tanto a aceção eventiva da construção quanto o caráter estativo remetem a certo teor episódico.

As considerações acima esboçadas estariam então em consonância com autores, que defendem para o verbo *ter* o estatuto de mero verbo funcional ou leve. No entanto, como vemos, o verbo *ter* pode, neste e outros casos,⁴⁹⁶ atuar em predicados complexos, conservando certas características de verbos plenos.

No que se refere a nosso exemplo, mas também levando em consideração a polissemia⁴⁹⁷ de sentidos que *ter* proporciona, somos da opinião de que tanto em um quanto em outro caso as duas aceções que o verbo apresenta na sentença parecem aludir a sua etimologia, i.e. aceção de base que o verbo *ter* já dispunha em latim quando da sua entrada no português arcaico, ou seja *ter algo na mão*, *obter*,⁴⁹⁸ sendo nesse tempo um verbo transitivo de ação, que já apresentava intersecção semântica com *haver* em contextos de posse. Estes e outros significados afins de *ter* aludem hoje ainda ao ato de possuir, obter, manter, que por sua vez implica existência, localização, sendo o estado um possível desdobramento deste significado. Desta forma, os verbos *ter* e *haver* integram uma rede temática semelhante e podem, sob determinadas condições, formar sentenças com verbos diferenciados, mas de teor semântico parecido.

⁴⁹⁶ Cf. o caso da combinação de *ter* e nomes deverbais em Gonçalves et al. 2010.

⁴⁹⁷ A polissemia, de fato, apresenta-se em alguns casos como recurso expressivo, cumprindo certa finalidade comunicativa em processos de gramaticalização. Cf. quanto ao tema verbos suportes, verbos plenos e recursos expressivos Ilari/Basso 2014: 65-242.

⁴⁹⁸ Consulte-se Mattos e Silva 2008:II, 21; Viotti 1998.

Sob uma visão diacrônica, a intersecção entre *haver* e *ter* mostra-se também no domínio sintático, se partirmos do presuposto que tanto um quanto o outro são gramaticalizações dos verbos plenos *ter* e *haver* que passaram a ser utilizados como verbos auxiliares. Desta forma, a estrutura *ter pronta* mostra analogia com formas latinizantes e arcaicas.⁴⁹⁹ Assim sendo a expressão *ter pronta* parece ser ambígua entre duas leituras, i.e. pode ser interpretada como locução verbal ou como uso livre de um adjetivo, como acima esboçado. Como locução verbal, admite-se a leitura, *a minuta foi aprontada, redigida*, no sentido de verbo ativo, enquanto com o simples uso do adjetivo indica-se o estado resultante da ação. Neste último caso, o adjetivo, concordando com o objeto da ação, promove uma construção, na qual o estado de posse sobressai.

Destarte, *ter* possui também implicitamente acepção estativa, análoga ao verbo *estar*. De fato, alterando a estrutura da frase, poderíamos expressar o mesmo conteúdo da sentença com este verbo.

532) (Ø) Minuta, que a secretaria de serviço firmará com o DNER, está pronta.

533) Já está pronta (Ø) minuta que (...).

Em nosso exemplo, o nominal nu parece no entanto relacionado ao caráter estativo do predicado,⁵⁰⁰ que pressupõe a existência do sujeito como referente. Combinam-se aqui, no caráter perfectivo da sentença, que envolve um objeto único e localizável, varios aspectos propiciantes a presença de um sintagma nominal nu. Como diria Laca em relação aos predicados estativos que admitem

⁴⁹⁹ Compare-se nossa sentença à sentença: *Habeo epistolam scriptam* em Castilho 2010: 406.

⁵⁰⁰ Compartimos a opinião de que nominais nus são admissíveis em contextos existenciais prototípicos, cf. *Tinha mulher discutindo a briga ontem* (Schmitt/Munn 1999:347).

sujeitos ou ainda objetos diretos sem determinante, todos expressam a existência localizada ou a posse (Laca 1999: 907).

A combinação verbo + adjetivo (*tem pronta*) poderia constituir uma expressão fixa.⁵⁰¹ Em uma leitura radical, o nominal *minuta* poderia ser interpretado como parte do predicado (*pronta minuta*), dispensando então a presença de artigo. Esta leitura, que é imprópria (**tem uma pronta minuta* seria agramatical), torna-se mais interessante quebrando a expressão fixa e invertendo a ordem dos constituintes, visto que *tem uma minuta pronta* seria admissível. Neste caso, seria o caráter formulaico da expressão *tem pronta* a favorecer a ausência de artigo, enquanto expressão de cunho administrativo.

Observamos que não só verbos da classe semântica de *ter*, como no exemplo acima, aparecem em contextos com nominais nus. Verbos preponderantemente episódicos como *enviar*, *aprovar*, *abrir* são igualmente encontradas em sentenças com nominais nus.

534) Em 1994, o então ministro da Fazenda Fernando Henrique Cardoso enviou ao Congresso Nacional Ø projeto que previa a devolução do empréstimo em 24 parcelas mensais. O projeto está parado há seis anos. (JB 03.01.2000).

Podemos excluir que este seja um caso de *type-anapher*, sendo que o termo *projeto* é singular e associado à existência de um documento único.

Como era de se esperar, objetos diretos exibem normalmente a presença de artigo definido em estruturas semelhantes:

⁵⁰¹ Korzen 1996:I, 158 nota 32.

535) A Câmara aprovou ontem o projeto de lei que proíbe a propaganda de cigarro e demais produtos relacionados ao fumo nos meios de comunicação. (Folha 14.12.2000)

Estamos, no primeiro exemplo, mais uma vez frente a um contexto episódico, no qual o nominal nu *projeto* é modificado, neste caso por pronome relativo, que de fato especifica o projeto ao qual se refere. Tanto no caso de *minuta*, como de *projeto*, estamos diante de omissão de artigo, sendo a "neutralização"⁵⁰² em ambos os casos plausível. No exemplo com *minuta* é a atualização da existência do referente através do adjetivo *pronta* a favorecer o possível uso do artigo definido: sem o adjetivo a sentença induziria, como no caso de *projeto*, ao uso do artigo indefinido.

Ao mesmo tempo, também a sentença do JB de 2000 dá indícios de que este projeto existe, é real e está arquivado, "engavetado", em um dos gabinetes do Congresso Nacional. Os nominais em um e outro caso são ademais exemplares únicos, especificados, por sua vez, através do contexto.

Em perspectiva textual, como previamente mencionado, é de se levar em consideração a relevante presença de nominais nus em textos jornalísticos de cunho jurídico-administrativo. Bosque enumera alguns exemplos para o espanhol, tais como *hice fotocópia, adjunto informe, se formuló resolución, recebi carta tuya*, explicitando que muitos destes casos exprimem uma combinação entre um substantivo contável e um grupo reduzido de verbos (verbos suportes/leves) e, devido à vinculação léxica alcançada, poderiam ser considerados sob um processo de incorporação (Bosque 1966:44).⁵⁰³ Contrariamente aos exemplos aduzidos em Bosque, os verbos de nossos exemplos, à exceção de *ter*, não são leves, e os nominais, além de únicos,

⁵⁰² A expressão neutralização é geralmente utilizada em contextos genéricos, nos quais o zero sob determinadas condições pode ser substituído pelo artigo definido e indefinido. Neste caso, utilizamos neutralizado no sentido de falta de oposição entre o artigo definido, indefinido e a presença de zero.

⁵⁰³ Munn e Schmitt insinuam que, embora se trate de processos de incorporação, há casos análogos, como *guardar copia/obtener respuesta*, considerados modificáveis quando a modificação esteja intrinsecamente ligada às características inerentes do nome (Munn/Schmitt 2005:829).

aparecem em presença de modificação, dotando de especificidade o objeto retratado.⁵⁰⁴

Os indícios apontam para a direção de que nominais singulares nus possam ser às vezes morfossintaticamente não específicos para número, como no caso de nominais nus em processo de incorporação⁵⁰⁵, sendo portanto de número neutro. Apesar disso, são outras vezes especificados para número singular, como nos exemplos anteriores.⁵⁰⁶

De fato, sentenças da mesma matriz semântica, podem proporcionar uma leitura incorporada do nominal nu:

536) Em festa muito eufórica, (...) o Napoleao das Alterosas assinou Ø contrato ontem como treinador. (O Globo 06.01.1930)

537) Na delegacia do município foi aberto Ø inquérito. (O Globo 06.01.1970)

538) Os seus advogados impetraram Ø ordem de habeas-corpus. (JB 03.01.1900)

Chama-nos a atenção o fato de que tenhamos a possibilidade de adquirir diferentes leituras dos nominais singulares nus no âmbito de um mesmo tipo de linguagem, marcado por certa tendência à redução de formas gramaticais.

O nominal singular nu não é só atestável em posição pós-verbal de certos verbos, mas se encontra também em posição pré-verbal, como exemplificado a seguir:

⁵⁰⁴ Note-se que estruturas semelhantes encontram-se igualmente em sentenças de caráter oral ou especializado. “Nós perdemos Ø filha de 12 anos que estava começando a vida” ou ainda “Ortigoza recebeu Ø lançamento de Armero e chutou cruzado, Flávio agarrou de novo.” Exemplos de Wall 2015: 239-240.

⁵⁰⁵ Cf para o italiano: expressões como *chiedere consiglio*, *fare richiesta* ou ainda *cercare marito*, *chiudere bottega*, e várias combinações com *cambiare*: *cambiare scuola*, *treno*, *camera*, *argomento* etc. o que utilizam tanto nomes abstratos quanto concretos. Korzen 1996:I, 151-152.

⁵⁰⁶ No entanto, Ferreira precisa que, embora indefinidos singulares possam receber uma interpretação indefinida e introduzir um referente no discurso, nominais singulares nus não o podem (Ferreira 2010: 98).

539) (Ø) Decreto baixado pelo presidente da República criou (...) a Superintendência do projeto Mambocaba, que deverá coordenar e executar (...) (Folha 01.01.1960).⁵⁰⁷

Neste exemplo o nominal nu *decreto* aparece em combinação com o particípio. Trata-se de uma frase reduzida, que em estilo jornalístico reduz a sentença não marcada: *O presidente da República baixou um/Ø decreto que criou (...)*. A posição inicial do nominal nu ressalta certamente o primeiro segmento do enunciado, focalizando o termo *decreto*. Quanto à determinação do nome, notamos que este exemplo representa um caso de ausência de artigo indefinido. Sob perspectiva verbal, verificamos ademais que o particípio acentua a determinação do nominal e reforça o caráter de totalidade do processo expresso pela proposição. Esta característica corrobora de forma acentuada o caráter referencial do nominal nu. De maneira geral, os nominais singulares nus *minuta*, *projeto* e o núcleo do sintagma nominal, *decreto*, podem ser considerados eminentemente determinados pelo contexto. Quanto à posição sintática, a posição inicial dentro da sentença, dispensando o uso do artigo, focaliza o sujeito.⁵⁰⁸

Relativamente à presença de nominais nus em posição inicial, cumpre-nos recordar que o fato de que sejam utilizados em textos jurídico-administrativos não impede que apareçam igualmente em notícias do tipo *faits-divers*, como o exemplo nos demonstra:

540) (Ø) Incêndio que irrompeu de manhã nas instalações industriais da Volkswagen do Brasil (...) deixou ontem um saldo de 30 mortos (...) (Folha 19.12.1970)

e no terceiro parágrafo:

⁵⁰⁷ Para um exemplo de frase análoga com nome plural nu, cf.: *Ø Decretos-leis assinados pelo presidente Medici reformularam o Conselho de desenvolvimento Industrial (...)* (Folha, 08.12.1970). Cf. também em posição pós-verbal: *O Sr. Presidente da Republica assinou hontem Ø decretos na pasta da Guerra, reformando compulsoriamente o (...)* (JB 04.01.1920).

⁵⁰⁸ Lembremo-nos do caso de omissão dos indefinidos na frase de Epiphanyo 1918:102 citada em I.2.2.4.

541) O incêndio começou às 8 horas. (Folha 19.12.1970)

Assim em âmbito puramente noticioso, encontram-se nominais singulares nus modificados em posição inicial:

542) (Ø) Conflito de grandes proporções eclodiu hoje (...), entre dezenas de jovens e choques da Polícia Militar (...). (Folha, 01.01.1990).

Nos jornais do PE, encontramos um único nominal singular nu em início de sentença no corpo do texto.⁵⁰⁹ Embora a nossa base de dados para o PE seja menor, assumimos que o PE na tradição jornalística não privilegie nominais singulares nus em início de sentenças, excluindo-se sintagmas nus em sentido de categoria e em frases altamente definitórias.⁵¹⁰

Note-se que nesta seção apresentamos vários tipos de nominais singulares nus. Nos exemplos (528) e (534), a ausência de artigo parece legitimada pela semântica dos nominais (únicos) e ainda por processos propriamente gramaticais. As sentenças de (536) a (538) mostram-se inclinadas a serem entendidas no âmbito dos processos de incorporação, onde verbo e nome constituem um todo semântico, referindo-se a atividades, concebidas como rotinas dentro de certo âmbito discursivo. O terceiro grupo, de (540) a (542) é caracterizado pelo deslocamento à esquerda dos constituintes e consequente focalização. Neste último grupo em particular é patente a interação entre a estrutura de informação e processos sintáticos. Na esteira de Leonetti 2013⁵¹¹ observamos que nominais nus nesta posição são associados a certos registros de linguagem, como o jornalístico, e exclusivos da linguagem espontânea do espanhol. No entanto, também na modalidade oral da linguagem encontram-se nominais nus. Estes são associados a estruturas informativas marcadas que apontam para casos de focalização e de tematização dos elementos constitutivos

⁵⁰⁹ Cf. O exemplo: 503) Fonte do Ministério da Saúde

⁵¹⁰ Cf. Oliveira/Cunha 2003:61-62: *O que é Baleia? Baleia é um mamífero que vive no mar.*

⁵¹¹ Para a relação entre nominais nus e estrutura da informação cf. igualmente Laca 2013.

das sentenças.⁵¹² Processos associados a estrutura da informação parecem possibilitar a presença de *nominias nus* em línguas românicas. Neste sentido, Wall (2013 e 2015) apresenta uma série de exemplos com presença de *nominais nus* singulares inclusive em contextos específicos e definidos. Os exemplos apresentam certa recorrência textual, tratando-se de *nominais nus* que se encontram em posição de tópico (*aboutness-topic*), retomando referentes previamente inseridos no discurso ou presentes no conhecimento partilhado entre falantes e interlocutores. A presença de *nominais nus* parece motivada por processos informacionais tanto em modalidade oral quanto escrita.

IV.3.1.1. Sentenças gerundiais e negativas

A observação de um pequeno grupo de sentenças no corpus nos chamou a atenção para a combinação entre nominal *nu* singular e gerúndio, um dos três modos verbais infinitos. É corrente na literatura o fato de que *nominais singulares nus* em línguas como o inglês ou línguas românicas como o espanhol e o romeno, possam aparecer em certos contextos gramaticais especiais e restritos⁵¹³ ou ainda em combinação com certa classe verbal, como os verbos de aquisição em sentido amplo, verbos *ter* e afins.

O exaustivo trabalho de Laca (1996), que focaliza os contextos sintático-semânticos de ausência de artigo no espanhol, constitui marco significativo no estudo dos *nominais nus*. Como já reiterado, o campo de denotação dos *nominais nus* é frequentemente associado a entidades não delimitadas, amorfas (Müller 2002a para o PB, Laca 1996 para o espanhol). De fato, esta propriedade relaciona-se por outro lado à dificuldade de presença de sintagmas *nu* em contextos télicos ou perfectivos⁵¹⁴.

⁵¹² Cf. “RATONES van a salir de ese armário cuando te decidas a limpiarlo” e “Dême-patatas. - Lo siento, patatas no quedan”. Laca 1999: 918.

⁵¹³ Cf. para o inglês Swart/Zwarts 2009, para o espanhol, Espinal 2010.

⁵¹⁴ A dificuldade de se encontrar *nominais nus* em estruturas envolvendo advérbios de duração completivos (em *x* tempo) ou do reflexivo (*se*) pode ser aparentemente contornada em contextos adequados: *Eu escrevi carta por muitos anos/*em uma hora* vs. *Eu já vi o João escrever carta em um minuto*. Cf. Ferreira 2010: 98.

Desta forma pareceria predizível que nominais nus aparecessem em combinação com o gerúndio, visto que esta forma nominal verbal em sua forma simples deixa aberta a aceção do predicado quanto à conclusão/não conclusão do evento, dando margem a interpretações não delimitadas do objeto ao qual se refere. Assim, como apregoado pela literatura para os sintagmas nominais sem artigo em espanhol, quanto à sua leitura inespecífica e dependente do contexto sintático-semântico no qual aparecem, o valor temporal e modal do gerúndio é igualmente sempre dependente do contexto.⁵¹⁵ Outro fator a ser destacado é o fato de o gerúndio não indicar marca de número e gênero, dificultando por consequência a interpretação unívoca do nominal ao qual se refere⁵¹⁶. É o que podemos atestar, se no exemplo a seguir (545) alteramos o substantivo original *projeto* pelo substantivo *sindicância/s*. Em um como noutro caso, a especificação em termos de número ou gênero não se dá:

543) O Senado aprovou sindicância permitindo (...).

544) O senado aprovou sindicâncias permitindo (...).

Entretanto, constamos que na sentença exemplificada abaixo, deparamo-nos com um evento realizado, no qual o objeto direto é qualificado como *o projeto, que permitiu à Receita um certo tipo de ato judicial*. A especificação do referente parece ser apoiada pelo contexto subsequente, no qual se torna explícito que se trata de um entre três projetos aprovados ou seja, este projeto e mais outros dois foram aprovados pela câmara.

⁵¹⁵ Parece muita acertada a observação de Maria Luíza Braga de que „gêneros discursivos diferentes, graus de formalidade diversificados e o próprio sotaque sintático de cada falante“ possa determinar a superposição de sentidos das orações reduzidas. (Braga 2002, citado em Dornelles 2006:12)

⁵¹⁶ A discussão em torno da gramaticalidade/aceitabilidade de sentenças com gerúndios ambíguos, em função adjetiva, relativa e adverbial no espanhol é complexa e remonta, assim como para o português, ao século XIX. No entanto, é de se notar que em espanhol já podiam atestar-se sentenças deste gênero: „Remito a Vd. quatro cajas conteniendo mil fusiles“; „Envió cuatro fardos, conteniendo veinte piezas de paño“ (Salvá 1831 apud Simões 2007: 58-59). Observamos que nestes exemplos, ao contrário dos exemplos em PB nesta seção, o verbo pode apresentar aceção passiva, de estado, i.e. permitindo no primeiro caso a leitura „caixas nas quais estão contido/as“. No entanto, sentenças com gerúndio em função relativa são consideradas geralmente agramaticais. Excetuam-se desta generalização os casos, nos quais a oração matriz possui algum verbo de percepção (*ver, oír, observar, distinguir*, etc.) ou ainda verbos de representação como *describir, pintar, grabar*. (Simões 2007: 64. Cf. também Bobes Naves 1975.)

545) O Senado aprovou Ø projeto⁵¹⁷ permitindo à Receita quebrar os sigilos bancário e fiscal de suspeitos de sonegação sem precisar de ordem judicial. Outros dois projetos para financiar o aumento do salário mínimo foram aprovados ontem pelos senadores. (Folha, 14.12.2000).

A estrutura desta sentença possibilita a seguinte paráfrase:

546) O Senado aprovou projeto que permite à Receita (...)

De outra lado, o conceito de partitividade fica explícito aqui, a saber, dos três projetos aprovados, dois eram relacionados ao financiamento de aumento do salário mínimo e um a quebra de sigilo por parte da Receita. Se nominais em contextos partitivos são necessariamente específicos, como alega Enç (1991:10), é lícito afirmar que *projeto* deva ser considerado específico. Não vemos aqui a possibilidade de que a frase relativa possa ser considerada em termos classificativos, no sentido de exprimir um tipo de projeto, i.e projeto de quebra de sigilo bancário. Poderíamos aventar no entanto uma leitura de objeto incorporado, denominando ação prototípica por parte do sujeito, embora a explicitação de outros dois projetos dificulte esta tipo de leitura.

Ademais, seria conveniente ressaltar que a ambiguidade da construção gramatical pode refletir processos enunciativos (processamento da informação). O uso da construção gerundial, possibilitando uma paráfrase bem formada com o pronome relativo, ressalta o elemento anteposto a ela, de outro lado, vai ao encontro da exigência comunicativa de condensar o enunciado.⁵¹⁸

Encontramos, de outro lado, um subtítulo de O Globo que consta com uma estrutura semelhante à das sentenças anteriores. Neste exemplo e no sucessivo,

⁵¹⁷ Note-se aqui a denotação do termo *um*, cuja leitura pode variar entre leitura de numeral, no sentido de objeto singular, de numero 1 e leitura de artigo indefinido, no sentido de pelo menos um.

⁵¹⁸ Quanto à teoria de processos de integração dos períodos, veja-se o trabalho de Raible 1994.

como sugerido pela literatura dos *bare nouns*, sentenças negativas e contextos intensionais são contornos que propiciam o aparecimento de nominais nus.

547) Desmente o Gen. Osvino Alves, em declaração a O Globo, tenha enviado Ø relatório denunciando o Governador Brizola como conspirador. (O Globo 04.01.1960, subtítulo)

548) O Comando Militar do Leste deve anunciar hoje Ø abertura de sindicância para apurar se houve crime militar na agressão sofrida pelo fotógrafo Fernando Bizerra Jr. do JORNAL DO BRASIL, na festa de Réveillon no Forte de Copacabana. (JB 03.01.2000)

De fato, o contexto negativo exemplificado no primeiro exemplo⁵¹⁹, evidenciado pelo verbo *desmentir* e o subjuntivo composto, induz a um modo não factivo da ação, reforçando a não especificidade do nominal nu *relatório* (Givón 1984: 395). Com efeito é o que podemos comprovar se modificarmos a estrutura da sentença, procurando evitar que se altere a semântica do enunciado:

549) O general Osvino em declaração a O Globo afirma não ter enviado nenhum relatório⁵²⁰ denunciando o governador Brizola como conspirador.

Desta forma, não se pode comprovar nem a existência de um relatório nem o fato de que este tenha sido enviado⁵²¹. Trata-se portanto de um contexto totalmente intensional, que favorece tanto a presença de nominais nus quanto sua aceção inespecífica.

⁵¹⁹ Lembramos que em contextos negativos é atestada a presença de nominais nus singulares em outros idiomas neolatinos. Todavia algumas dessas sentenças estão relacionadas ao campo das expressões idiomáticas. Cf. em italiano: *Non ha chiuso occhio* (Lui non ha dormito) / *Non ha detto parola* (è rimasto in silenzio) vs. **Ha detto parola*, **Ha chiuso occhio*. (Delfitto/Schroten 1991: 161)

⁵²⁰ i.e. relatório algum

⁵²¹ Para um uso semelhante ao exemplo parafraseado, veja-se: „O ministro das comunicações, sr. Carlos de Simas, disse ontem que não assinou até o momento nenhuma portaria regulamentando o estabelecimento do sistema de TV a cores (...)“ (Folha de São Paulo, 06.08.68, citado em Campos 1972-1973: 392).

Estruturas com verbos no pretérito perfeito na frase principal e nominais nus, acompanhados de formas no gerúndio na oração reduzida, encontram-se com relativa frequência no corpo do texto, todavia é de se notar que nem todas as construções dão margens a acepções específicas do nominal em questão. O caráter específico/não específico dos nomes em construções com o gerúndio dependerá tanto das características do nome como também do tipo de verbo nas orações reduzidas. No exemplo a seguir, o verbo de feições copulativas *transformar em* e seu objeto direto, o nome deverbal *autorização*, não contribuem a produzir rígido efeito de especificidade dos termos nominais.

550) Segundo Márcio Fortes, o ministro adulterou despacho do presidente José Sarney, transformando Ø *autorização* para estudos de ampliação do pólo petroquímico gaúcho em aprovação da expansão. (JB 03.01.1990)

O nome *autorização* reúne as características deverbal e abstrato. Se assumirmos que a função da nominalização é descrever eventos, concluímos que não estamos diante de uma entidade propriamente dita (Hopper/Thompson 1984: 747). Neste tipo de sentenças, é eminente o caráter nominal do enunciado típico de textos jurídico-administrativos.

Constatamos que nominais nus estão presentes na linguagem escrita do PB em posições variadas, em posição pré como também pós-verbal. Sua presença está atrelada a diversas configurações que subjazem a motivações sintático-semânticas, processos propriamente sintáticos e discursivos. Embora possamos traçar paralelos entre a presença de nominais plurais nus em PB e demais línguas românicas, no que tange, por exemplo, à posição inicial de nominais nus modificados, verificamos que nominais singulares nus, modificados ou não, encontram-se com maior frequência em acepção específica em textos desta variedade.

IV.3.2. Imbricações sintático-semânticas: nominais nus preposicionados

As preposições ou ainda locuções prepositivas constituem um tipo de categoria no qual a presença de nominais nus se faz particularmente notável. Com efeito, este fato foi observado por alguns estudiosos, como Greenberg 1978, no âmbito de trabalhos relacionados à gramaticalização de marcadores de gênero (*gender markers*). A ausência de artigo em contextos implicando sintagmas preposicionais parece constituir um fenômeno universal abarcando línguas românicas, germânicas, como também línguas menos estudadas. Greenberg verifica que um destes contextos está relacionado ao caráter adverbial das construções com acepções locativas e temporais. A seu ver, estas construções são semelhantes tanto a expressões privas de artigos como, em inglês, *by hand, on foot, at home, at night*, como também a termos semanticamente ambíguos entre as categorias advérbio e preposição, e apontam para um processo de gramaticalização da forma não articulada. No estágio 2 correspondente ao ciclo de gramaticalização do artigo de Greenberg: “All nouns governed by prepositions are in the non-articulated form even when their meaning is specific”. (Greenberg 1978:67).

Hoje em dia, a omissão de artigo junto a preposições se entende relacionada a um uso não referencial dos nomes, como as expressões fixas *on foot, at hand* atestam. No entanto, a presença de nominais nus junto a preposições em outros tipos de frases acende um debate acerca da referencialidade/não referencialidade dos nomes em questão.⁵²² Além de expressões de caráter adverbial como *de pé*, línguas germânicas como também românicas exibem a presença de nominais nus em sentido locativo:

⁵²² Nominais singulares nus introduzidos por preposição podem ocorrer em contextos afins precedidos por artigo definido. Cf. para o inglês: *to be in the hospital* (inglês americano) / *to be in hospital* (inglês britânico) ou ainda *to be in jail* / *to be in the slammer*. Não abordaremos nesta seção a questão dos definidos fracos. Cf. Carlson et al. 2013.

551) Igl.	John is in prison.
552) Port.	Maria passou dois dias de cama.
553) It.	Vado in banca.
554) Esp.	Juan está en clase.
555) Esp.	Iban a misa los domingos.

(Laca 1999:922 segs.)

Muitas destas expressões denominam um local e as práticas institucionais relacionadas a ele, ou seja, estas expressões não definem somente um lugar físico, mas também um estado, uma condição ou uma atividade particular, motivando interpretação enriquecida. Esta observação leva a postular que a omissão de artigos em sintagmas preposicionais é um fenômeno interlinguístico, especialmente com preposições locativas (Himmelman 1998; Swart/Zwarts 2009). Do ponto de vista interlinguístico, cabe-nos ressaltar que, embora haja uniformidade em termos de existência do fenômeno, nível idiomático, frequência do fenômeno, tipo de preposição utilizada e relação entre formas articuladas ou não articuladas podem diferir de uma língua para outra. No que concerne à frequência da ausência de artigo junto aos nomes, o italiano, entre as línguas românicas mencionadas no trabalho, parece exibir maior intensidade deste tipo de construção do que o espanhol e o português.

O fato de que sintagmas preposicionados em combinação com nominais nus existam e de que se repitam certos esquemas, mesmo que de forma irregular, em diferentes línguas, está relacionado à questão da gramaticalização dos artigos em cada língua e à paulatina extensão do âmbito de emprego do artigo. A longevidade e produtividade do fenômeno em tempos modernos pode dever-se ao fato de que construções com preposições simples demonstrem traços altamente fixados (*highly entrenched*, Himmelman 1998:347).

A ausência de artigo em português pode ser verificada em expressões tais como *em referência a*, *em meio a*, *em homenagem a*, etc. ou ainda em expressões de

valor adverbial, como *de costas, de bruços, em pé, em silencio, a pé* etc.⁵²³ Todavia, é de se notar que segundo o tipo de preposição e tipo de substantivo em um sintagma preposicionado, é possível estabelecer correlações léxico-sintáticas diferentes de tipo adverbial. Um bom exemplo desta possibilidade em espanhol, neste caso com a preposição *com*,⁵²⁴ encontra-se em Bosque 1996: 52.

556) Hice la traducción con dicionário.

557) Hice la traducción con el dicionário.

De fato, na primeira sentença o substantivo nu *dicionário* indica a modalidade da tradução, proporcionando à expressão um sentido adverbial, transformando desta forma o advérbio de instrumento em advérbio de modo. Como observa Bosque, este tipo de incorporação léxica estaria submetido a alguns requisitos, como tipo de substantivo envolvido no processo e mesmo tipo de processo, a saber, a incorporação parece dar-se de maneira eficaz quando o substantivo de caráter instrumental é adequado para a formação de ações prototípicas. Processo análogo se daria com certas preposições e nomes abstratos, como *com atenção* por *atenciosamente, em silêncio* por *silenciosamente, etc.*

Observemos expressões deste tipo em nosso corpus:

558) A policia gaúcha prendeu e soltou 25 suspeitos. A perícia, ao examinar o carro de Dom Vicente, encontrado ontem, só constatou que os assaltantes limpavam com Ø cuidado todos os vestígios de impressões digitais. (JB 03.01.1980)

⁵²³ Cf. Neves 2000 para uma lista exaustiva.

⁵²⁴ Do ponto de vista diacrônico é interessante lembrar que o emprego do artigo indefinido *un* junto a nomes designadores de instrumento e antecedentes da preposição *con* não estava totalmente generalizado em espanhol no séculos XIII-XIV. Assim o substantivo nesta posição podia ser utilizado tanto em aceção específica como não-específica, *cortar la carne con el cuchillo/con Ø cuchillo*. (Garachana Camarero 2009: 424). Em relação à omissão de artigos junto à preposição *con*, Salvi e Renzi (2010: 337) afirmam que em italiano antigo, a oscilação quanto à presença/ausência de artigo estava relacionada ao tipo de nome junto à preposição, ou seja, com nomes concretos geralmente o artigo não faltava, enquanto com nomes abstratos sua ausência era de regra. No entanto, alguns dos exemplos arrolados com nomes abstratos acusam presença de artigo.

559) (...) escreve o jornal, revelando também que o contacto de Nicolson no consulado geral norte-americano era IRL Smith, que deixou a Rodésia com Ø licença ilimitada depois da detenção de Nicholson. (DN 05.01.1970)

A possibilidade de integração léxica entre preposição e substantivo nu abarca outras preposições e o tipo de advérbio adquirido pode variar de espectro semântico. Desta forma, outras preposições mostram-se aptas a construir relações de causa, modo, fim, qualidade, etc. De maneira óbvia, a possibilidade de criar-se adjuntos adverbiais de causa, modo ou ainda de tempo ou de lugar, vai depender do tipo de preposição e conseqüentemente de sua base semântica. Dispomos hoje nas linguas românicas de construções com preposições com valores modais, com ou sem artigo, que não incluem necessariamente a preposição *com*, como por exemplo: *à mão*, *à máquina*, *a vapor* ou ainda *por telefone*, e suas variantes nas línguas românicas. Isso nos demonstra que, embora algumas preposições sejam, devido a seu conteúdo semântico, associadas a determinadas relações, outras preposições podem desempenhar papéis semelhantes.

No âmbito das questões referentes à ausência de artigo junto a preposições em certos tipos de textos é importante salientar para nossos propósitos a relação com a história da língua e chamar à memória construções preposicionadas que remontam à tradição latina. A presença da preposição *por*⁵²⁵ no sentido de meio, instrumento, em sentenças fixas, em línguas como o italiano (*per*), o espanhol e o português, remete-nos a uma origem comum, a saber, a latina, em expressões modernas como *por decreto*.

Em relação ao nosso corpus, observamos que nominais nus modificados por participios podem aparecer em contextos jurídicos em combinação com a preposição *por*, exibindo justamente um valor instrumental, ao qual subjaz a

⁵²⁵ Para a diferenciação entre as preposições latinas *per/pro* e as preposições românicas *per/por* cf. Poggio 2002: 202-216.

realização de um processo, ato ou evento. Neste tipo de estrutura, verificamos que a modificação restringe o campo denotacional do substantivo, provocando uma leitura específica do nominal na sentença preposicionada. Notemos a presença do advérbio de tempo, *hontem*, na primeira sentença abaixo exemplificada. Constatamos, ademais, que a presença de zero corresponde ao caráter neutralizado do artigo, que poderia ser respectivamente substituído pelo artigo definido ou indefinido.

560) Por Ø decreto hontem publicado na folha official foi declarado: (...). (DN 04.01.1910)

561) Por Ø ato assinado pelo ministro da Guerra, foi exonerado (...) (O Globo 03.01.1950)

Acreditamos que fórmulas lexicalizadas como *por decreto* sejam possíveis em outros idiomas neolatinos desde que a expressão possua significação estritamente instrumental, como nos exemplos em espanhol abaixo:

562) En 1967, por Ø decreto de 16 de noviembre, en vísperas de la devaluación que puso el cambio de la peseta a 70 pesetas por dólar (...). (El País, Madrid, 01.12.1984)

563) Y, finalmente, está el Ministerio del Interior, que gobierna todo este asunto, por Ø decreto. (El País, Madrid, 01.08.1988)⁵²⁶

Procurando nominais nus em jornais espanhóis das primeiras décadas do século XX, encontramos o termo *decreto* modificado somente pelo adjetivo *real*, que caracteriza um tipo de decreto:

⁵²⁶ Dados CREA.

564) Así lo creyó el Sr. Matos cuando fue ministro del Trabajo, dejando al marcharse creado el Instituto de Redacción profesional de inválidos del trabajo por Ø Real decreto de 4 de marzo de 1922. (El Imparcial 26.12.1922).⁵²⁷

Todavía, em espanhol, sentenças iniciadas com *por* parecem acusar comumente presença de artigo indefinido ou definido, caso se trate de um decreto específico:

Por un decreto (...)
(atestado entre 1900 e 1950)

Os exemplos do português parecem apontar para convergências no sentido de que nominais nus modificados e determinados por outros sintagmas possam ser utilizados em contextos jurídicos na imprensa, sem que sejam determinados por artigo definido ou indefinido. Este caráter está certamente associado à tradição discursiva da notícia neste suporte, mas exemplifica uma possibilidade inerente ao sistema. A questão da determinação passa a ser desempenhada pelo contexto. Este tipo de estrutura, refazendo-se à tradição jurídica latina, amplia suas possibilidades, constituindo um traço peculiar deste tipo de texto neste tipo de suporte. Encontramos assim expressões fixas do âmbito jurídico, que perduram mesmo em estruturas modificadas. Nestes exemplos o caráter instrumental das expressões é patente:

565) O Thesouro forneceu a junta o papel cambial que ela precisou (...), a junta adquiriu-o por Ø concurso publico (...). (DN 08.01.1900)

566) O caso está afeto ao delegado de São João Del Rei por Ø determinação expressa do chefe da policia de Belo Horizonte. (O Globo 03.01.1950).

⁵²⁷ Dados CORDE.

567) Em Março, Abril e Junho realizar-se-ão as eleições para a renovação de uma quarta parte dos membros das municipalidades e dos conselhos provinciais, eleições feitas por Ø sufrágio directo nos grandes centros (...). (DN 03.01.1930).

O traço comum a essas expressões parece assentar-se em seu conteúdo sintético. Desta forma, essas expressões, mesmo quando modificadas, passam a funcionar como expressões de carácter fixo neste tipo de texto.

IV.3.2.1. Contextos locativos, a preposição *em*

Em línguas românicas, a preposição *em* é documentada junto a nominais nus em sentido locativo⁵²⁸ desde os tempos mais remotos. Como ressalta Mattos e Silva (2008), *em* é a preposição locativa por excelência em português, e nesta acepção já está fixa no português arcaico.

Diacronicamente, constata-se por exemplo para o espanhol a presença de nominais nus junto a termos de referência única em sintagmas preposicionados de valor locativo. Company Company, de fato, atesta em textos antigos este tipo de presença com termos de referência única, que se comportam de forma parecida a nomes próprios, todavia considera a possibilidade de que se trate de nomes não concretos e não individualizáveis.

568) El uno es *en parayso*, ca el outro non entro ala.

569) Ca dize *en Santa Escripura* que el comienço de la sabiduria es el temor.

(Company Company 1991:409)

⁵²⁸ Para o espanhol, podemos considerar também o sentido temporal, presente em expressões como, *en invierno* o *en lunes* (Bosque 1996:54).

Como o espanhol, o português manteve certos usos de presença de zero junto a nomes como *casa* ou *palácio*.⁵²⁹ Estes termos apresentam certo grau de lexicalização. No entanto, no que concerne ao espanhol, Masullo constata a presença de nominais nus antecidos pela preposição *en* em certos tipos de sentenças, e opina para elas grau inferior de lexicalização em comparação a formas largamente lexicalizadas como p.e. *en casa* ou *en invierno*:

570) El tema se trató en consejo.

571) El libro no está en biblioteca.

572) El expediente se encuentra en dirección.

(Masullo 1996: 184)

No âmbito de nosso corpus, observamos a presença da preposição *em* junto a nomes contáveis no singular como os exemplos demonstram:

573) (...) o ministro declarou em Ø entrevista à agencia. (Folha 23.09.1939).

574) Desmente o Gen. Osvino Alves, em Ø declaração a O Globo, tenha enviado relatório denunciando o Governador Brizzola como conspirador. (O Globo, 04.01.1960).

575) Em Ø discurso, Mandela fez uma ameaça: "Os fatores que nos obrigaram a optar pela luta armada ainda existem hoje". (Folha 12 .02 .1990).

576) Em Ø entrevista a Carolina Matos, propõe que o dinheiro ideal tenha como base as commodities. (Folha 12.09.2011).

Propomos, para a presença da combinação *em* e nominal nu em sentido locativo, uma acepção na qual predomina o caráter modal da ação expressa pela

⁵²⁹ Segundo Cunha e Cintra (1992: 223) a omissão de determinante junto ao termo *palácio* é peculiar ao PB. Nesta variedade, a determinação é omitida, quando o termo em função de adjunto adverbial designa a residência ou o local de despacho do Chefe da Nação. *Palácio* neste caso parece figurar então como termo de referência única e quase como um nome próprio.

oração, i.e *em entrevista, em discurso*, assinala o tipo de procedimento, o modo pelo qual se realiza a ação expressa pelo verbo. Sob este ponto de vista, seria possível que a combinação até modificada se mantivesse, desde que esta se desse através de um adjetivo de base classificativa :

577) Em entrevista coletiva, exclusiva, a escritora declara....

De certa forma, o valor classificativo pôde ser também atestado com adjetivos relacionais:

578) O Santo Padre recebeu em Ø audiência especial, o arcebispo de Paris. (OESP 03.01.1930).

579) O jornal afirma que no julgamento de Nicholson (...) tanto a CIA como IRL Smith só foram referidos quando o tribunal se reuniu em Ø sessão secreta. (DN 03.01.1970)

580) Empresários portugueses que visitaram o Kuveit e o Iraque, por iniciativa da Câmara de Comércio e Industria árabe Portuguesa encontraram uma grande receptividade daqueles mercados aos produtos (...), segundo afirmaram ontem, em Ø conferência de Imprensa. (DN 05.01.1980)

Todavia, surpreende-nos o fato de que este tipo de estrutura se mantenha, mesmo quando o nome venha especificado e possua claramente acepção individual. A falta de determinante parece então ser compensada pela presença de outros complementos:

581) Em Ø entrevista concedida aos jornes locais, o general Ortiz Rubbio declarou (...). (OESP 04.01.1930)

582) O Presidente da república afirmou (...) que se entrou já no que poderá chamar-se a segunda fase de socorro aos sinistrados, pois, em Ø reunião efectuada nos Açores (...). (DN 03.01.1980)

583) Em Ø entrevista concedida a uma Radio francesa, o Almirante Limon esclareceu que em sete anos sua missão comprou equipamentos de diversos tipos (...). (JB 03.01.1970)

A combinação entre a preposição *em* e nominal nu se mantém igualmente neste âmbito de substantivos ligados à comunicação quando o objeto é concreto e tangível:

584) A informação havia sido anteriormente publicada (...) em Ø artigo do geólogo. (JB 03.01.1960)

585) Em Ø carta sem assinatura, escrita em letra de imprensa e com erros de ortografia, o raptor disse que (...). (JB 03.01.1970)

586) Em Ø discurso transmitido pela TV, Bush pregou "reconciliação e união" e afirmou que irá trabalhar para "ganhar o respeito" da população. (Folha 14.12.2000)

587) Em Ø discurso à nação, às 7h da manhã, por uma rede de televisão, Carter disse que a (...) (Folha 26.04.1980)

A combinação preposição *em* e nominal singular nu assume carácter prototípico hoje em dia neste tipo de construção e é surpreendente se pensarmos que justamente nominais singulares nus deveriam salientar o carácter referencial dos nomes (Givón 1984:414). A presença da combinação *em* + nominal nu singular, entretanto, não excluiu e nem exclui a determinação em sentenças análogas no mesmo tipo de texto:

588) Londres, 2 - Em uma reunião política, (...) durante um discurso do sr. John Burns, (...), uma sufragista (...). (OESP 04.01.1910).

A preposição *em* junto a nominais plurais nus parece sob este ponto de vista especialmente acertada, visto nomes plurais ou grupos aparecerem em contextos nos quais a identidade referencial dos nomes não está em primeiro plano.

589) Em Ø declarações à imprensa peruana, eles se disseram (...) (O Globo 03.01.1970).

590) Em Ø reuniões da equipe econômica de Collor a partir de hoje em São Paulo, será discutida a maneira de distribuir os alimentos básicos. (JB 03.01.1990)

591) Em Ø declarações aos jornalistas sublinhou a dimensão dos prejuízos, cuja reparação (...). (DN 03.01.1980)

Constatamos então que em âmbito jornalístico, nominais nus antecidos pela preposição *em* podem ser usados em acepção específica, assemelhando-se a construções existentes em estágios anteriores das línguas românicas.

A gramaticalização do artigo indefinido neste tipo de estrutura em PB não se consolidou e resta em aberto a possibilidade de que possa dar-se, pelo menos neste tipo de texto. Sob um ponto de vista diacrônico, a presença do artigo zero se está “expandindo”, sendo produtiva como recurso estilístico neste tipo de contexto, se pensarmos que a frequência deste tipo de construção está aumentado (Himmelmann 2004).

IV.3.2.2. A preposição *para*

A preposição *para* faz parte de um grupo de preposições como *com* e *em*, entre outras, onde a presença do marcador zero se faz particularmente notável. Como proposto, entre outros por Leonetti (1999:862), esta preposição pode ser inserida no grupo de predicados intensionais, pelo fato de selecionar um argumento que denota uma situação não realizada e não factual.

Verificamos que muitas das ocorrências da preposição *para* e nominais nus aparecem em contextos implicando nominalizações. Como veremos adiante, a preposição, antes de nomes deverbiais, em acepção final, remete a descrições de ações, eventos, atos possíveis, mais ainda não realizados. Trata-se, na maior parte dos casos vistos, de projeções de ações, atos, em perspectiva futura, i.e. a se realizarem. As expressões desta forma inserem-se no campo das modalidades intensionais. A presença de zero é, de outro lado, compatível com o tipo de texto, no qual estas construções aparecem. O processo de nominalização é um recurso típico de tradições discursivas de carácter jurídico-administrativo, aparecendo em estruturas neutras, privas de avaliação e de carácter eminentemente informacional. Exemplificamos com algumas passagens:

592) O sr. ministro da viação em data de 2 do corrente a requerimento da Mala Real Portugueza, pedindo guia para Ø pagamento de selo - deu o seguinte despacho: (...). (JB 03.01.1900)

593) Nos juizos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto concurso para Ø provimento de lugares de arbitadores judiciaes. (DN 08.01.1900)

594) Pela Companhia Colonial de Navegação foi ontem entregue, no Banco de Portugal, a importância de 633.545\$92, referente á quinta prestação para Ø pagamento do financiamento que lhe foi feito pelo Governo. (DN 03.01. 1930)

595) (...) tida como certa a victoria parlamentar do governo na proxima sessão do Senado para Ø discussão da proposta de revisão da lei de neutralidade. (Folha 23.09.1939)

596) Prosseguiu na Assembleia Nacional a votação das moções de confiança apresentadas pelo governo sobre artigos que, conforme se assentou, ficaram para Ø resolução depois de feita a discussão (...). (DN 03.01.1950)

A presença de zero junto a preposição *para* em contextos jurídico-administrativos vai ao encontro das especificidades deste tipo de texto. Apesar disso, é possível encontrar o mesmo tipo de construção em contextos outros, onde o nominal nu aparece em entornos implicando planos ou projetos futuros:

597) Satisfazendo o pedido de muitos concorrentes , resolvemos (...) instituir dous premios como auxilio para Ø compra de um prédio de moradia, (...). (JB 03.01.1930).

Desta forma, a presença ou ausência de artigo neste tipo de sentença pode ser opcional, e nos casos nos quais há presença de artigo, o mesmo não introduz um referente, representando somente uma marca gramatical.

598) Em Março, Abril e Junho realizar-se-ão as eleições para a renovação de uma quarta parte dos membros das municipalidades e dos conselhos provinciais, eleições feitas por sufrágio directo nos grandes centros e (...). (DN 03.01.1930)

Esta seção procurou fornecer um panorama da omissão de determinantes em contextos específicos, mostrando que há forte relação entre a presença de nominais nus em posições diferenciadas e estruturas discursivas. Estas parecem valer-se de condicionamentos gramaticais, que ressaltam características inerentes às línguas, mostrando que existe forte correlação entre tipos de texto, gramática, sintaxe e por fim história da língua.

A presença de nominais nus em PB, em certas posições e diante de certos termos aponta paralelos para com outras línguas neolatinas, mas também diversidades. Quanto à presença de zero, o PB deixa entrever, no entanto, maior permeabilidade em relação às línguas observadas aqui, o espanhol e o italiano. O sistema da língua parece ser sem dúvida dinâmico, reunindo características arcaicas e modernas, se pensarmos em termos de produtividade de certas fórmulas na linguagem atual. O estudo de questões gramaticais no âmbito das

tradições discursivas ajuda a entender melhor certos fenômenos e captar diferenças entre as línguas quanto aos processos de gramaticalização.

IV.3.3.3. O nexo *segundo*

Trataremos nesta seção especialmente o nexo *segundo*,⁵³⁰ interessante como caso de oscilação entre presença e ausência de artigo, tanto como preposição accidental quanto como conjunção conformativa. Desde o início do século, *segundo* pôde acusar ausência de artigo sobretudo com nominais plurais nus. A prática de ausência de artigo e nominais plurais nus é usual e está presente em outros idiomas românicos da mesma época.

599) Segundo Ø telegramas de Nova Yorque, publicados nos jornais daqui, veio a fallecer (...). (OESP 03.01.1910).

600) Secondo Ø telegrammi da Pietroburgo, la notizia degli avvenimenti di Odessa comincia a diffondersi nella città, cagionando un vero stupore. (La Stampa, 01.07.1905).

Como se extrai dos exemplos abaixo, parece que o nome singular ainda pode impor limites referenciais aos nomes:

601) Manilla, 2- Segundo uma noticia recebida hontem á tarde nesta capital, os telegrafistas norte americanos que estavam costruindo a linha telegráfica no sul de Vigam (...) (JB 03.01.1900)

602) O chefe do governo da Alemanha Ocidental, chanceler Willy Brandt, chegará à capital britânica no dia 3 de março, para uma visita de dois dias, segundo um comunicado oficial divulgado hoje. (OESP 03.01.1970)

⁵³⁰ Adotamos aqui a terminologia de Castilho, que reúne preposições e conjunções na classe *nexo* (2010:583).

No entanto, encontramos também presença de nominal singular nu nos mesmos contextos:

603) A Gazeta de Francfort informa segundo Ø telegrama do seu correspondente em Berlim que nos circuitos alemães reina grande agitação a favor da greve geral (...). (OESP 03.01.1920)

Em geral, a partir dos anos 60, a frequência de nominais nus após a conjunção *segundo* parece aumentar.

604) As tripulações das cinco lanchas participaram, ontem, das comemorações do Ano Novo e agora estão "descansando da longa viagem", segundo Ø portavoz da Marinha Israelense. (OESP 03.01.1970).

605) Todos os locais publicos do ABC (...) estão proibidos para a realização de assembléias, segundo Ø nota oficial emitida ontem pelo Departamento Estadual de Ordem Política e Social. (Folha, 26.04.1980)

Chama-nos a atenção o fato de que nominais nus modificados possam em muitos casos, referir-se a objetos concretos. A combinação entre preposições e nomes abstratos é verificável, como dissemos, em outras línguas românicas e não constitui uma particularidade do sistema do português. Cf. por exemplo em italiano:

606) Il ladro é stato catturato su/dietro indicazione dei passanti.

Estes casos podem atestar igualmente presença de artigo, seja ele definido ou indefinido:

607) Il Ladro è stato catturato su/dietro l'indicazione/un'indicazione dei passanti.

(Renzi 2001: 42)

A neutralização do artigo em nossos exemplos, não só em português, embora possível, comportaria diferentes nuances, visto a presença de nominais lexicalmente concretos.

Como visto, em PB, encontramos o nexos *segundo* inclusive junto a nominais singulares nus modificados que denominam o veículo de transmissão da notícia:

603) A Gazeta de Francfort informa segundo Ø telegrama do seu correspondente em Berlim que nos circuitos alemães reina grande agitação a favor da greve geral (...) (OESP 03.01.1920)

O nexos *segundo* traça com o substantivo uma relação de correlação, de conformidade em relação à fonte de transmissão de informações.⁵³¹ A combinação com nominais plurais nus não estranha, na medida em que o plural possibilita uma aceção partitiva do objeto em questão, enquanto o uso do nominal singular nu, em casos como (603) resulta menos comum no sistema da língua portuguesa.

Estes casos englobam não só nomes de meios de comunicação, como *telegrama* (cabíveis seriam ainda *telefonema*, *carta* etc.), mas abrangem também nomes de caráter indeterminado, frequentemente no plural:

608) As autoridades de Bucareste decidiram ontem a abolição da pena de morte, medida que, segundo Ø observadores, se destina a encorajar os últimos resistentes da Securitate. (DN 02.01.1990)

⁵³¹ Poderíamos postular aqui que o nexos *segundo* é utilizado como um complemento que expressa um valor de procedimento, assinalando a fonte da informação (cf. Laca: 1999, entre muitos outros). Neste sentido, o uso de *segundo* introduzindo a fonte pode conferir maior credibilidade à notícia. O nexos pode ainda criar uma relação inalienável com o nome que expressa a fonte, gerando uma expressão convencionalizada dentro de certo contexto. Esta convencionalização, que se ajusta às necessidades discursivas do tipo de texto de caráter reportativo, manifesta-se em graus diferenciados dentro da mesma tradição discursiva em diferentes línguas. Em termos semânticos, observamos que a combinação com o nexos *segundo* dá-se tanto com nomes não animados como animados, concretos ou não concretos. É indispensável considerar o fato de que os nomes no plural possibilitam uma leitura partitiva específica ou não específica.

Mesmo em ausência do nexa *segundo*, mas em contextos afins, i.e. fontes de notícias, encontram-se em PB referentes singulares sem artigo, como o termo *pessoa* da seguinte frase:

609) Ao que nos disse Ø pessoa que reputamos bem informada, as companhias estrangeiras receiam que a proteção da lei brasileira se estenda a navios fretados por companhias nacionais (...).⁵³² (OESP 03.01.1910)

Neste caso, mantendo inalterado o conteúdo do enunciado, seria admissível uma paráfrase com *segundo* ou ainda uma inversão sintática:

610) Segundo Ø pessoa que reputamos bem informada, (...)

611) Ø Pessoa que reputamos bem informada nos disse que (...)

Quanto ao uso do nexa *segundo*, constatamos que esse abarca todo tipo de fonte informativa, ou ainda lexema, seja animada ou inanimada, a saber: comunicado, nota oficial, observadores, porta-vozes etc. Este uso parece ter-se mantido até os dias de hoje e revela possibilidade de omissão tanto do artigo definido quanto do indefinido.

612) Segundo Ø comunicado, (...) os estabelecimentos bancários abrirão amanhã para o público apenas para cobrança de títulos e visto de cheques. (Folha 01.01.1960)

Neste exemplo, todavia, seria mais plausível interpretar *comunicado* como participípio: Segundo foi comunicado (...)

⁵³² Note-se que o nominal *pessoa*, sendo semanticamente vago pode ser igualado a um pronome indefinido (*alguém*). É, no entanto, a contribuição dada pela modificação, que individualiza o referente, o fator favorecedor da presença do nominal singular nu. Cf. também em italiano: „Apprendiamo poco prima di andare in macchina, tramite Ø persona degna di fede (...)“ (Korzen 1996:I, 198). Os termos *pessoa*, *ome*, *homem* foram utilizados sem artigo em acepção indefinida nos estágios mais remotos das línguas românicas. Quanto à evolução diacrônica da forma *omme* no PB cf. o trabalho de Lopes 2003. Historicamente, convém recordar que a distinção entre o pronome indefinido substantivo *alguém* e o adjetivo *algum* parece ser uma distinção moderna nas línguas íbero-românicas. No espanhol antigo, esta distinção ainda não havia sido feita, sendo que *alguno* era, na acepção de *alguien*, mais corrente na língua comum. Cf. Eberenz 2000: 418 para o espanhol e Ali 1964: 117 para o português. Quanto ao uso das três formas sem artigo, consulte-se Moreira 1907: 50.

Como observado, construções com presença de zero encontram-se ao lado de construções com artigos. O que esses dados parecem demonstrar-nos, é que em contexto jornalístico certas expressões, que em outros contextos apresentam uso de artigos, são utilizadas frequentemente e de forma saliente sem artigos. Em especial na tradição discursiva da notícia, verifica-se uma tendência à omissão de artigos junto ao nexos *segundo* (lembrando que além da eventual influência da fonte, na interpretação dos exemplos sempre devem ser levados em consideração fatores como a presença de modificação junto aos nominais nus, a possibilidade de omissão do artigo indefinido, como também o número morfológico dos nominais). Constatamos, ademais, que embora este fato fosse praticável, esse uso não excluiu o emprego de artigo nos mesmos tipos de construção. Verificamos então oscilação entre presença e ausência de artigos em textos jornalísticos em várias posições, relacionadas, por sua vez, com a estrutura de informação e aspectos propriamente gramáticos

De fato, consultando os bancos de dados do espanhol *CORDE* e *CREA*, observamos que durante todo o século XX e em todo o território peninsular encontra-se igualmente essa alternância entre presença e ausência de artigo com o nexos *según*, na imprensa periódica neste idioma. Os exemplos seguintes atestam inclusive nominais singulares nus modificados, fenômeno observável também em PB:

613) En el próximo número publicaremos el balance de este extraordinario que según Ø acuerdo de Solidaridad Obrera, ha sido costeadado por los Sindicatos federados. (Solidaridad Obrera, Barcelona, 04.11. 1910).

614) La emisión fué entregada oficialmente a la Delegación de Hacienda el pasado viernes, según Ø acta firmada por el capitán Gómez Guillamón, en nombre de la autoridad militar (...) (El Ideal, Granada, 17.08.1936).

Em linha com o uso geral do português e do italiano é a presença de nominais nus modificados no plural em contexto de transmissão de notícias.

615) El tifón "Wanda" que se desencadenó el miércoles y el jueves, a través de la región central de Filipinas, ha ocasionado por lo menos 25 muertos, según Ø datos extraoficiales. (ABC, Madrid, 25.11.1951).

616) La emisora vaticana anuncia que, según Ø noticias llegadas de Yugoslavia, el arzobispo de Zagreb (...), ha sufrido un nuevo ataque de trombosis. (ABC, Madrid, 09.07.1958).

Em alguns casos, as notícias reproduzem fielmente comunicados oficiais, especialmente quando se trata de notícias referentes a fatos de guerra, como no caso seguinte relativo a acontecimentos bélicos no Marrocos. Note-se que o parágrafo inicia com uso pré-verbal do nexó *según*, uso típico da linguagem oficial.

617) La Hoja Oficial de ayer publica el siguiente parte: "Según comunica comandante general Melilla, la jarca amiga de Beni-Said se estableció en poblado de Ykur-Kucech y Curcurjel (...). Con la ocupación de este poblado queda, según Ø comandante general, perfectamente cubierta por jarca amiga de línea Afrau-Llalaut." (El imparcial, Madrid 26.12.1922).

O uso pré-verbal de *según* continua sendo atestado em notícias ao longo do século XX em orações subordinadas adverbiais conformativas

618) Las reservas españolas de crudos y productos petrolíferos están descendiendo a un ritmo de un día de consumo por cada cinco que pasan como consecuencia del conflicto en el golfo Pérsico, según informan fuentes del sector. (El País, Madrid, 25.10.1980)

Outras vezes o termo *según* precede os artigos, indefinido ou definido.

619) La Comunidad Económica Europea (CEE) venderá en los próximos ocho meses 300.000 toneladas de cebada a la Unión Soviética, sin que ello suponga, según un portavoz oficial, la ruptura del acuerdo comunitario (...). (El País, Madrid, 25.10.1980).

620) El Gobierno de Estados Unidos elevará hasta un total de 1.400 millones de dólares (...) su ayuda militar a Israel, según un alto funcionario de la Embajada israelí en Washington. (El País, Madrid, 25.10.1980).

Dentro do mesmo artigo do último exemplo, é interessante a alternância entre presença e ausência de artigo com o nexos *según*. Enquanto o primeiro período faz uso do artigo como esperado, o segundo mostra um uso comum à tradição discursiva da notícias:⁵³³

621) Según el tratado de asistencia militar entre Estados Unidos e Israel, las armas que este país recibe de Washington sólo pueden ser empleadas en operaciones de autodefensa. No obstante, según Ø informaciones publicadas por la prensa israelí, entre los aviones que atacaron la base de Ein Dorfil había Phantonis de origen estadounidense. (El País, Madrid, 25.10.1980).

Um confronto com o jornal *La Stampa* evidencia que em italiano, mesmo nos títulos de jornal, o nexos *secondo* vem acompanhada de artigo frente a termos que denotam processo de investigação:

622) L'occultamento della salma e il retroscena secondo l'inchiesta dei giornali. (La Stampa, 24.08.1924).

Como em outros idiomas neolatinos, encontram-se em italiano nominais plurais nus modificados em posição inicial de sentença e com sentido indeterminado. Mas, quando se passa a referir-se a um indivíduo particular, a presença de artigo se torna constante, como atestam os seguintes exemplos extraídos do mesmo artigo.

623) Ø Portavoce dei guerriglieri sostengono che nel solo campo di Nahr Al-Bared (...).

⁵³³ Note-se, no entanto, que gramaticalmente é a aceção partitiva do termo a colaborar para a manutenção da significação. Apesar disso é patente o uso „reportativo“ das construções introduzidas pela conjunção. Note-se o a presença de verbos dicendi como *comunicar*, *informar*.

624) Un portavoce militare siriano ha confermato gli attacchi dal nordovest sino al confine giordano. Secondo il portavoce uno dei bersagli è il piccolo centro di Hameh, (...).

625) Complessivamente, secondo un portavoce dei fedayn a Beirut, le vittime delle incursioni sarebbero 66 morti (...). (La Stampa 09.09.1972)

A combinação entre a preposição e nominal nu aponta para certo nível de coesão gerando estruturas fixas, próprias de contextos informativos.

IV.3.2.4. Outras construções declarativas

Em contextos gramaticais extensionais, a oscilação entre presença e ausência de artigo é documentável na linguagem jornalística espanhola, sendo em determinados contextos a ausência de praxe. Ao contrário do PB, parece haver resistência para os casos de nominais singulares nus na linguagem moderna. A ausência de artigos parece subjazer a parâmetros pragmático-discursivos e também gramáticos.

No PB, em tempos atuais, a presença de nominais nus tanto antes de conjunções conformativas quanto após verbos dicendi, parece difusa em relatos, comunicados, em orações subordinadas de conteúdo reportativo, nos quais se indica a fonte da informação comunicada na oração principal.

626) Os supermercados passaram a cobrar 12% a mais em média pelos seus produtos e os hipermercados reajustaram em 17%, conforme Ø pesquisa realizada pelo DataFolha. (Folha 12.02.1990).

627) O fim do desemprego é o principal sonho dos brasileiros, mostra Ø pesquisa do Datafolha. (Folha 23.04.2000).

Nos exemplos aqui citados, temos que sublinhar que a omissão de artigo representa um caso de neutralização do mesmo, i.e. um caso no qual o marcador

zero pode ser substituído pelo artigo definido ou mesmo indefinido. Constata-se que não existe oposição real entre os três tipos de artigo, sendo provável que a causa da alternância deva ser vista justamente na „perda“ de funcionalidade do artigo. Não obstante, a ausência de artigo evoca construções da linguagem administrativa, que se repercutem em contextos declarativos em notícias de jornal.

A omissão do artigo não se encontra somente no corpo de texto, em combinação com verbos dicendi e construções declarativas, mas se faz notável em legendas de foto, que sempre remetem à informação intrínseca da imagem.

628) Legenda de foto: Formações do Caribe são as mais vulneráveis, diz Ø estudo. (OESP 03.01.2010).⁵³⁴

Podemos então traçar um paralelo entre construções com presença de zero e certa função comunicativa do enunciado, no sentido de apoiar uma relação com processos evidenciais (evidencialidade reportativa).⁵³⁵ Neste sentido, parece plausível investigar a relação entre a ausência de determinação e propriedades discursivas, no sentido de que a ausência de artigo evoca uma relação semântico-pragmática que se dá em âmbito textual (Traugott 1982).

⁵³⁴ O nominal nu *estudo* se encontra numa sentença encaixada de carácter metatextual, que deixa entrever um tipo de relação indireta com a fonte, a saber, uma notícia relatada por outro texto. Além disso, a estrutura espacial contígua de texto-legenda e foto, respalda a ausência de determinante. Observamos que os dois exemplos anteriores exibem uma estrutura análoga, i.e. a notícia propriamente dita seguida pela fonte. A fonte é representada tanto por nomes próprios (*Datafolha*) quanto por nomes comuns (*estudo*).

⁵³⁵ Cf. Ferrari 2012.

IV.3.3. Uso facultativo: observações diacrônicas sobre alguns modificadores do sintagma nominal

No corpus analisado, documentamos grande afluência de frases apositivas sem artigo.⁵³⁶ Para a categorização destes sintagmas, constatamos que o número do núcleo do sintagma nominal em aposição é relevante para que se estipule a possibilidade de inserção do artigo. Observamos que se os sintagmas nominais são plurais, tende-se nos jornais a omitir o artigo. Se entretanto, o sintagma nominal é singular, os artigos podem aparecer. Classificamos os apostos sumamente atributivos - nos quais o nominal expressa títulos, cargos, profissões - como expressões predicativas, assim, como atestável para outras línguas neolatinas em orações copulativas em casos de presença de zero. Há, no entanto, casos nos quais a expressão apositiva avalia o referente, expressando um juízo a seu respeito ou ainda o identifica, e como sabido a presença de artigos é comum. Embora uma distinção interna entre apostos sumamente atributivos, apostos comentários ou ainda identificadores possa ser feita⁵³⁷ (recordamos que diferentes tipos de apostos em outras línguas estão associados à presença do artigo), grande parte das frases apositivas não leva artigos no corpus analisado. Todavia assinalamos a possibilidade da presença de artigo em alguns casos de uso enfático. Os apostos são na maior parte de tipo atributivo, o que nos levou, na avaliação de nosso trabalho empírico, a assinalá-los como não referenciais.⁵³⁸

Os apostos atributivos são aqueles que conferem uma propriedade ao sujeito:

⁵³⁶ Diferencia-se comumente entre apostos explicativos, enumerativos, especificativos, recapitulativos, distributivos, comparativos e apostos de oração. Todavia não empreenderemos aqui uma análise acurada dos vários tipos de apostos. Dividimos os apostos em três grandes blocos: apostos atributivos, comentários e identificadores.

⁵³⁷ Cf. *Novo Manual da Redação da Folha* 1992: 55. Para o português, Neves 2000:530, para o espanhol, Bosque 2010: 228. Sobre a alternância de artigos sob perspectiva histórica no espanhol, ver também Ortiz Ciscomani 2009: 313.

⁵³⁸ Quanto às questões relacionadas aos apostos, cf. Escandell Vidal/Leonetti 1989, Lapesa 1996, Lyon 1977.

629) Parte amanhã para a sua casa em (...) o nosso amigo sr. Jayme Forjaz de Serpa Pimentel, Ø digno commandante da (...). (DN 08.01.1900)

630) (...) o conselheiro Rodrigo da Conceicao Oliveira, Ø chefe da reparticao da contabilidade. (DN 08.01.1900)

Apostos comentários exprimem uma opinião ou apreciação sobre o termo da frase anterior:

631) Arborisam muitas d'elas as oliveiras da Australia, Ø medida altamente higienica. (DN 08.01.1900)

Em termos jornalísticos convém mencionar que o *Novo Manual da Redação da Folha* de 1994, menciona a presença de artigo definido em apostos como facultativa, qualificando, entretanto, a ausência de artigo como mais correta. Parece então que existe confluência entre regras normativas gramaticais e regras jornalísticas, na medida em que ambas prescrevem a omissão de artigo.

Existem entretanto casos de apostos identificadores, nos quais o uso do artigo manteve-se de forma obrigatória até os dias de hoje:

632) No entanto, um especialista de explorações árticas, o americano Bernt Balchen, concorda (...).(DN 03.01.1960).

633) Snoopy, o beagle mais famoso do mundo, chega aos 40 anos.
(JB 03.01.1990)

634) O Candidato democrata, o vice-presidente Al Gore, fez pronunciamento à nação à 0h de hoje. (Folha 14.12.2000).

IV.3.4.1. Modificadores em posição anteposta: *outro*

Sintagmas nominais precedidos dos termos *outro* e *novo*, que por sua vez têm características de determinantes, chamaram-nos a atenção durante a pesquisa. No material utilizado, a palavra *outro* mostra oscilação entre presença e ausência do determinante artigo.

635) Um outro escritor sublinha-a (...). (JN 04.01.1930)

636) Um disco voador conduzido por aviadores dum outro Mundo caiu no território dos Estados-Unidos. (JN 01.01.1950)

637) Um dos assaltantes era visto para um lado e para o outro com um pacote que — segundo eles — continha explosivos. (JB 03.01.1970)

638) Não existe provavelmente na America, dizem, Ø outro homem que esteja mais ligado ao presidente. (O Globo 04.01.1941)

639) Ø Outro setor favorável que o Presidente acentua é no domínio da agricultura, com de 500 mil toneladas de um cereal que (...) (JB 03.01.1950).

640) Ø Outro fator considerado importante foi a eleição direta dos colegiados da UFF (...). (JB 03.01.1970).

O indefinido *outro* é particularmente interessante, visto que pode coocorrer com a presença de artigo definido e indefinido. A alternância do determinante artigo junto ao termo *outro* parece fundamentar-se em percurso histórico atestável não só em português, mas também em outros idiomas neolatinos⁵³⁹.

⁵³⁹ Cf. João Ribeiro 1930 (270-271) e demais gramáticas do português. No português arcaico, a oscilação entre presença e ausência de determinante junto ao termo *outro* “em lexias descontínuas de caráter distributivo” já está presente, como em: *Hũũ do lado deestro outro do lado seestro; Hũũ foi bispo e o outro foi monge* (Mattos e Silva 2008:II,291). Neste caso, o espanhol parece dissociar-se do português. Segundo Ortiz Ciscomani (2009: 307) diacronicamente, o indefinido *outro* assim como o termo *mesmo* vinham precedido de artigo definido nos casos nos quais uma identificação unívoca do referente se fazia necessária no discurso. Brenda Laca (1999: 901)

A omissão de determinante em contextos implicando demonstrativos é controversa. Como vimos, a gramática normativa prescreve a omissão de artigo (sobretudo) indefinido em combinação com certos pronomes indefinidos tais *certo, outro, qualquer e tanto*.

A particularidade de *outro* reside na semântica deste indefinido. De um lado, o significado lexical do termo incide sobre a noção de contabilidade do nominal, oferecendo um leque de possibilidades ou alternativas do mesmo tipo da categoria em questão. Neste caso, o termo *outro* traça uma relação de identidade vaga entre objeto e referência e é utilizado em acepção não referencial.⁵⁴⁰ De outro, em combinação com o artigo definido, o termo pode operar referenciação. Deste fato, resultam duas possibilidades. Se o indefinido *outro* traçar uma relação vaga entre objeto e referente, o sintagma nominal obterá acepção comparativa genérica. Neste caso, o indefinido *outro* não virá acompanhado de artigos.⁵⁴¹

641) Um fez assim, outro faria de maneira diferente.

Sendo que o termo *outro* poderia ser parafraseado com *um outro qualquer*.

No entanto, *outro* poderá vir acompanhado de artigos desde que o termo se refira a entidades particularizadas.

642) Um ganha, o outro perde.

(Neves 2000:427)

afirma que os sintagmas sem determinantes não são compatíveis como antecedentes de expressões como *los otros, los demás, el resto*.

⁵⁴⁰ Note-se a semelhança entre *outro* e termos de identidade como *tal e semelhante*: „Não podemos atingir uma tal mulher ao lado do Rei“. (de tal tipo) (Neves 2000: 531).

⁵⁴¹ Notemos que a difusão e consequentemente paulatina inserção de artigo indefinido em casos parecidos é tida como galicismo segundo alguns gramáticos. „O artigo indefinido é de uso parcimonioso na língua pura. Contudo por influxo francês, começam a correr phrases e expressões do feitio: É *um* livro digno de leitura. Sofreu *um* martyrio terrível. „- Também é francezismo dizer um outro por outro, como se vê frequentemente em designações de objetos: Quero *um outro* (quero outro)“. (João Ribeiro 1930: 270-271).

Todavia, o que se nota em linguagem jornalística é que mesmo nos casos nos quais o termo *outro* se refere a entidade particularizada, a tendência moderna em PB é aquela de se omitir o artigo. No exemplo abaixo, a referência ao segundo dos projetos, faz-se a partir da expressão quantificada, *dois projetos*. Dá-se desta forma uma relação anafórica, que implica ademais leitura partitiva.

643) Outros dois projetos para financiar o aumento do salário mínimo (...) , foram aprovados (...). Um deles regula o combate ao uso de brechas da lei para fugir de impostos, e (Ø) outro permite utilizar dados da CPMF contra a sonegação. (Folha 14.12.2000)

644) Empresários devem priorizar as doações diretas aos partidos, e não aos candidatos, nas eleições deste ano. Ø Outra preocupação de Britto é o uso de caixa dois. (Folha 03.01.2010)

Evitando a inversão da frase original, constata-se com maior facilidade que o sintagma *outra preocupação* é utilizado em função predicativa.

645) O uso do caixa dois é Ø outra preocupação de Brito.

O pronome indefinido *outro*, sendo ele também um determinante, desempenha duas funções não claramente distinguíveis: às vezes função propriamente determinativa, podendo ser acompanhado pelo artigo indefinido, outras vezes função atributiva, onde o pronome indefinido não vem acompanhado de artigo.⁵⁴² Todavia, esta distinção não é extremamente rígida. De maneira geral, o que parece conciliar a presença não articulada do pronome indefinido é o conteúdo semântico individualizado, a intenção de delimitação quantitativa como também de comparação qualitativa do referente.

⁵⁴² Korzen 1996:I, 204.

IV.3.3.2. O termo *novo* e a oscilação entre presença e ausência de determinante

A combinação entre alguns adjetivos e nomes sem determinantes nos chamou a atenção. Dentre eles destaca-se o adjetivo *novo*. Abordamos este adjetivo pelo fato de demonstrar certo paralelismo com o pronome *outro*.

No corpus analisado, encontramos tanto ocorrências de *novo* precedido quanto não precedido de determinantes. Exemplificamos com algumas sentenças, inicialmente com exemplos sem artigos⁵⁴³

646) Ainda agora Ø novo golpe acaba de ser desfechado à normalidade de sua vida institucional. (O Globo 03.01.1950)

647) Em Ø nova reação contra a invasão soviética ao Afeganistão, o presidente Carter suspendeu (...). (O Globo 04.01.1980)

Os exemplos seguintes demonstram que a combinação *novo* e artigos (definidos e indefinidos) também está presente no corpus.

648) Consta que o governo, além da importação dos 20 milhões do kilogramma de trigo exótico, ultimamente autorizada, autorizará uma nova importação (...) (DN 04.01. 1910)

649) Desembarcou na Inglaterra um novo contingente de tropas canadianas. O transporte fez-se em navios polacos. (JN 03.01.1940, Título)

650) Partiu hontem à noite, um novo contingente de voluntários suecos. (OESP 03.01.1940)

⁵⁴³ Em títulos, o PE apresenta sintagmas nominais com *novo* não precedidos de artigos.

651) O presidente da república Mariano Ospina Perz dirigiu à população uma mensagem (...) as ultimas palavras são consideradas nos meios políticos, como um novo apoio ao Partido Liberal...(OESP 03.01.1950)

652) Um novo ano surgiu no rodar incessantes do tempo, impondo o seu início o (...). (JN 03.01.1960, Discurso)

653) Portugal tem um novo Governo. (JN 04.01.1980)

Há exemplos de *novo* junto a artigos definidos:

654) O novo gabinete rumeno dará continuação à politica do dr. Calinescu. (Folha da Manhã, 23.09.1939)

655) Com efeito o novo documento põe agora em questão todo o traçado da fronteira sino-hindu (...) (OESP 03.01.1960)

Detectamos também oscilação entre presença e ausência de artigos inclusive no mesmo período.

656) Com a advertência de que pende sobre a Humanidade, como a espada de Dâmocles, a ameaça de destruição total por um novo conflito mundial, o Papa Paulo VI fez ontem Ø novo apelo a favor da paz. (OESP 03.01.1970).

A omissão de artigo indefinido junto a nomes precedidos de adjetivos ou expressões semelhantes foi observada de maneira geral por Sousa da Silveira em *Lições de Português* entre outros gramáticos. A oscilação entre presença e omissão de artigo indefinido em nosso corpus frente a adjetivos é corroborada pelo fato de a omissão de artigo indefinido ser facultativa. O autor afirma à guisa da tradição gramatical que o artigo é um elemento de clareza e relêvo; a língua portuguesa pode usá-lo ou omiti-lo em alguns casos. “Em particular lhe é possível - mas não obrigatória, a omissão do artigo indefinido quando o

substantivo que o artigo determinaria está acompanhado de adjetivo ou expressão equivalente”.⁵⁴⁴

A oscilação entre presença e ausência de determinantes em sintagmas nominais precedidos de adjetivos e “expressões de identidade” pode ser adicionalmente vista na possibilidade do termo *novo*, assim como *outro*, *semelhante*, *tal*, promover semanticamente um contraste, uma comparação qualitativa entre entidades, que podem ser tanto entidades contáveis como não contáveis. Esta oscilação se encontra também em outras línguas românicas, mas se faz particularmente notável em PB em registro jornalístico.⁵⁴⁵

IV.3.3.3. Termos comparativos, a partícula *como*

Em termos de oscilação podemos mencionar igualmente o termo comparativo *como*. De maneira geral, admite-se a exclusão de artigos sobretudo de artigo indefinido em expressões comparativas. O termo comparativo *como* atuou sobretudo de duas maneiras no corpus. Em primeiro lugar, *como* foi utilizado de maneira predicativa, na acepção de *na condição de*. Neste caso, como em outras línguas românicas, a partícula não vem acompanhada de determinante.⁵⁴⁶

657) Começa por communicar á assemblea o seu chamamento aos conselhos da coroa como Ø chefe do gabinete, (...). (DN 08.01.1900)

658) Eleito pela primeira vez, como Ø candidato do partido liberal monarquista (...) declarou-se agora favorável ao programa (...) (OESP 03.01.1920)

⁵⁴⁴ Silveira 1983:195.

⁵⁴⁵ A presença de adjetivos e pronomes indefinidos junto a nominais nus é atestável em línguas românicas como o italiano, inclusive em posição inicial de sentença, em registro jornalístico. Cf. alguns exemplos em Korzen 1996: 202 I.

⁵⁴⁶ Cf. It. „Come (*un) giudice, Marco è severo“. Zamparelli 2008: 110, Nota:10. Note-se que nestes casos Ø junto ao nominal exprime uma profissão, uma função. Veja-se, IT „Con quello che guadagna Carmelo come Ø usciere non possiamo certo mantere due famiglie“ (Dacia Maraini, *Mio marito*, apud Korzen 1996:II,284).

659) “Como Ø Chefe da Nação Portuguesa, saúdo comovidamente, no limiar do Ano Novo, a todos os portugueses.” (DN 03.01.1940)

660) Você, que tem acompanhado esta campanha eleitoral, vai agora julgar os candidatos. Como Ø povo, você tem sofrido e tem problemas que você acha que deveriam ser resolvidos (Folha 03.10.1950)

661) Em festa muito eufórica, (...) o Napoleão das Alterosas assinou contrato ontem como Ø treinador (O Globo 06.01.1970)

662) As Embaixadas do Afeganistão na Índia e na República Federal da Alemanha foram invadidas ontem por estudantes afegãos muçulmanos, que se retiraram pacificamente, libertando os diplomatas mantidos durante horas como Ø reféns (JB 03.01.1980)

No entanto, de forma esporádica, em função enfática, expressiva, metafórica o termo *como* pode vir acompanhado de artigo indefinido:

663) "Como um homem comum, como um brasileiro (...), sinto-me profundamente feliz (...)" (Folha 22.06.1970, Discurso)

Em segundo lugar, o termo foi encontrado em acepção comparativa, promovendo uma comparação entre vários termos. Nesta última acepção encontramos forte oscilação entre presença e ausência de artigo. *Como* indica neste caso „uma certa semelhança ou proximidade com uma ação, conceito, verdade“⁵⁴⁷ ou mesmo com características típicas de um indivíduo de uma categoria diferente, que não inclui o indivíduo em questão.

664) E o Sr. Leoni Ramos que não sabe prevenir nem punir desacatos a representantes do poder legislativo, nem evitar crimes esperados como o homicídio

⁵⁴⁷ Dicionário Houaiss 2001.

dos estudantes no largo de São Francisco e o derramamento de sangue preparado e consumado (...). (OESP 04.01.1910)

665) Voluntariamente... expulso de Lisboa, fixando-se-lhe residência na vila de Pombal, ali foram juizes interrogá-lo como a um criminoso da mais baixa esfera acusado de crimes abomináveis. (DN 03.01. 1930)

666) A História deve ser considerada como uma fonte propulsora de ideias. (DN 03.01.1940)

667) A verdade, porém, é que o paquiderme, como o Intermédio demorasse bastante, (...), desatou a gritar como um louco e destruindo tudo (DN 03.01.1960)

668) Tolstoi, que de resto, se vestia como um camponês e tinha hábitos tão simples que acabou por abandonar a sua própria casa (...). (JN 03.01.1960)

669) A técnica domina-a também como Ø feiticeira que tudo subordina. (DN 05.01.1970)

Em termos diacrônicos, assumimos que a oscilação entre presença e ausência de determinante junto ao termo *como* constitui um fenômeno relacionado à estilística, que aponta ulteriormente para grau inferior da gramaticalização do artigo indefinido nesta posição. De fato, o valor estilístico é abordado por Sousa da Silveira em seu *Lições de português*. O autor comenta o emprego/não emprego do artigo indefinido junto ao termo *como* em diferentes edições das *Lendas e Narrativas* de Alexandre Herculano. Na edição de 1877, o sintagma *como tigre* aparece não determinado pelo artigo indefinido, enquanto na edição de 1859 do mesmo livro, o mesmo sintagma aparecia precedido de artigo: *como um tigre*.⁵⁴⁸ Sousa da Silveira atribui à presença de artigo indefinido maior ênfase, maior vigor da expressão, no entanto, esclarece que esta possibilidade pode ser utilizada por usuários da língua para promover nuances diversas.

⁵⁴⁸ Silveira 1983:196.

Partindo deste contexto e comparando-o a alguns exemplos do corpus é possível postular que a omissão do artigo indefinido em vários contextos pode ser utilizada como recurso estilístico e espelha ademais certa preferência de autor.⁵⁴⁹

O emprego do artigo indefinido *um* pode depender de fatores gramáticos, presença de certos determinantes e/ou adjetivos, como também semânticos e ainda pragmáticos, como realce enfático do referente do substantivo.

670) Os circuitos políticos desta capital consideram o fato como uma demonstração clara e sem precedentes da fusão que se verificou em as duas potências e como um modelo das relações. (OESP 03.01.1940)

671) Já não podem existir dúvidas sobre os progressos da invasão americana, o que se não é motivo para torturados receios, (...) atrai todavia as nossas atenções como um exemplo curioso de forte tenacidade posta ao serviço (...). (DN 05.01.1920)

Merece destaque o fato de que a oscilação entre presença e ausência de determinantes junto ao termo *como* apresentou-se também em outras línguas neolatinas desde seus estágios mais remotos. Em relação ao italiano, tanto antigo quanto moderno, Renzi (2001:335) afirma que sintagmas introduzidos por *como* podem em muitos casos serem acompanhados de artigo definido ou mesmo indefinido sem grande distinção semântica. Estes sintagmas apresentam então semelhanças com sintagmas em posição predicativa, podendo desta forma alterar entre Ø, artigo definido ou indefinido.

A ausência de determinantes nestes casos está relacionada à questão estilística, sendo a omissão de determinantes hoje em dia, tanto em PB quanto em italiano, atribuída a registros formais da linguagem.

⁵⁴⁹ A presença de artigo zero junto ao termo comparativo *como* pode ser considerada um fator estilístico presente na poesia e prosa de sincronias passadas. Construções comparativas constituem um terreno propício a presença de nominais sem artigo (cf. Lapesa 2000: 466).

V - O percurso da omissão de artigo

Neste capítulo comentaremos algumas particularidades do percurso diacrônico da omissão em jornais portugueses e brasileiros. Partiremos de uma visão comparada das performances entre as duas variedades, para em seguida fornecer uma visão individual, específica, baseada no desenvolvimento de cada um dos jornais. Lembremos que o ponto de partida das estatísticas é a ausência de artigo nas frases do corpus. A análise fundamentou-se na possibilidade de presença de artigo nas mesmas sentenças. A omissão considerada portanto não se refere a sintagmas nominais nos quais o artigo é esperado, mas a casos nos quais o artigo é possível. Reiteramos que no entanto a omissão nula refere-se a sentenças em que a presença de artigo não é esperada.⁵⁵⁰

Os resultados percentuais baseam-se em uma tabela excel,⁵⁵¹ montada como descrito no capítulo III.2, onde estão elencadas as colunas de avaliação dos nominais nus. Os gráficos reproduzem os valores relativamente às possibilidades de cada uma das colunas por década. Para alguns casos, foram utilizadas combinações especiais entre as colunas, como por exemplo nos casos dos gráficos 16 a 21. Nestes casos, selecionamos as quatro possibilidades do tipo de artigo omitido – definido (1), indefinido (2), omissão nula (3) e neutralizado (4) (coluna C) -, combinando-as com as duas possibilidades da coluna relativa à referencialidade (coluna N), o que nos forneceu 8 combinações, segundo o modelo abaixo:

C=1, N=1 = 1 - definido referencial

C=2, N=1 = 2 - indefinido referencial

C=3, N=1 = 3 - omissão nula referencial

⁵⁵⁰ Embora seja inusual uma elaboração estatística de valores derivados de uma interpretação, o caráter negativo do fenômeno analisado nas sentenças levantadas, a ausência de artigo, sendo privo de valor numérico, induziu a uma estratégia de levantamento quantitativo baseado em avaliações qualitativas que permitisse o acercamento à compreensão da evolução diacrônica do fenômeno.

⁵⁵¹ Para melhor visualização, na versão final do trabalho, os dados referentes a cada década de cada um dos jornais, analisados no laço de tempo estipulado - 1900 a 2010 -, foram agrupados em uma única tabela excel.

- C=4, N=1 = 4 - neutralizado referencial
- C=1, N=2 = 5 - definido não-referencial
- C=2, N=2 = 6 - indefinido não-referencial
- C=3, N=2 = 7 - omissão nula não-referencial
- C=4, N=2 = 8 - neutralizado não-referencial

Os gráficos 22 a 27 reproduzem as oito combinações acima assinaladas selecionando da coluna M, lugar no texto, somente o título, e da coluna K, tipo de nome, somente o nominal nu nu, ou seja, não modificado.

O gráfico 28 exhibe somente para o corpo do texto, coluna M, as combinações entre a coluna F, relativamente à posição pré- ou pós-verbal, selecionando somente a posição pré-verbal, a coluna E, do tipo de substantivo, no caso, selecionando só concreto contável, e a coluna D, de número do substantivo, na qual se considerou somente o número singular.

O gráfico 29 mostra o percentual de nomes concretos contáveis, pré-verbais e singulares em todos os jornais, tanto no Brasil como em Portugal.

Os primeiros gráficos que apresentamos se referem ao desenvolvimento diacrônico da ausência de artigo e suas possíveis interpretações no laço de tempo de 1900 a 2010 nos jornais do Brasil (gráfico 1) e nos jornais de Portugal (gráfico 2). Os gráficos apresentam o percurso hipotético referente ao tipo de artigo omitido durante este século, i.e. se definido, indefinido, indeterminado/omissão nula ou neutralizado (definido e indefinido).

Em termos gerais, podemos constatar que a ausência de artigo se faz predominante lá onde o conceito de indeterminação reside. De fato, este dado, sem dúvida esperável, mostra-se especialmente interessante no decorrer das décadas, na medida em que podemos verificar que a presença de zero (Ø) classificada como omissão nula e a omissão do artigo definido aproximam-se

nos gráficos de cada um dos jornais, chegando mesmo a entrecruzarem-se em alguns deles em alguma década.

Entre os jornais portugueses, verificamos que o JN (gráfico 3) exibe omissão de artigo definido de forma mais pronunciada a partir da década de 60. Este procedimento sempre esteve presente neste jornal, mostrando um movimento oscilante no período de tempo analisado. De outro lado, observamos que o desenvolvimento da categoria omissão nula (indeterminado) é netamente em declínio.

O DN (gráfico 4) no ano 2000 exibe taxas semelhantes relativamente à omissão nula e à ausência de artigo definido. Do gráfico 4 podemos depreender que a omissão de artigo definido no DN, a partir de 1970, avança de forma crescente até 2000. Já, em relação à omissão de artigo indefinido, é visível a possibilidade de omissão tanto em um como em outro jornal português.

Os jornais brasileiros apresentam alta taxa de omissão nula assim como os jornais portugueses. A *Folha de São Paulo* (gráfico 5), um dos mais jovens jornais do corpus, cujo nascimento data dos anos 20 do século passado, mostra um percurso bastante interessante. A Folha, em contraste com outros jornais brasileiros, diminui sistematicamente a presença de zero em função de indeterminado (\emptyset) a partir dos anos 70 e deixa entrever aumento crescente da omissão de artigo definido. De fato, se observarmos bem a partir dos anos 70 o movimento de dois casos de zero, nomeadamente, omissão nula (em diminuição) e definido (em aumento), constatamos que estes evoluem de forma contrária e divergente, mostrando que há uma relação entre os dois fatores. Traçando um paralelo entre linguagem jornalística de hoje e estilo de narração de notícias de ontem, podemos afirmar que os fatos passaram a ser retratados de

maneira mais objetiva, indicando com clareza os indivíduos/entidades envolvidos e o desenvolvimento dos fatos.

O JB (gráfico 6) parece entretanto liderar o movimento de modernização em termos de linguagem jornalística. Na esteira dos novos preceitos ligados a esta disciplina e traduzidos na instauração dos manuais de estilo e do *copy-desk* nos inícios dos anos 50 no Rio de Janeiro (como exposto em I.1.1.2.), o JB exhibe, a partir dos anos 50, evolução convergente entre indeterminado (72%) e ausência de definido (20%). Os anos 60 dão mostra de que as duas modalidades de omissão tendem a aproximar-se, 48% e 38% respectivamente, confluindo praticamente nos anos 80. A partir dos anos 90, a frequência das duas modalidades volta a divergir.

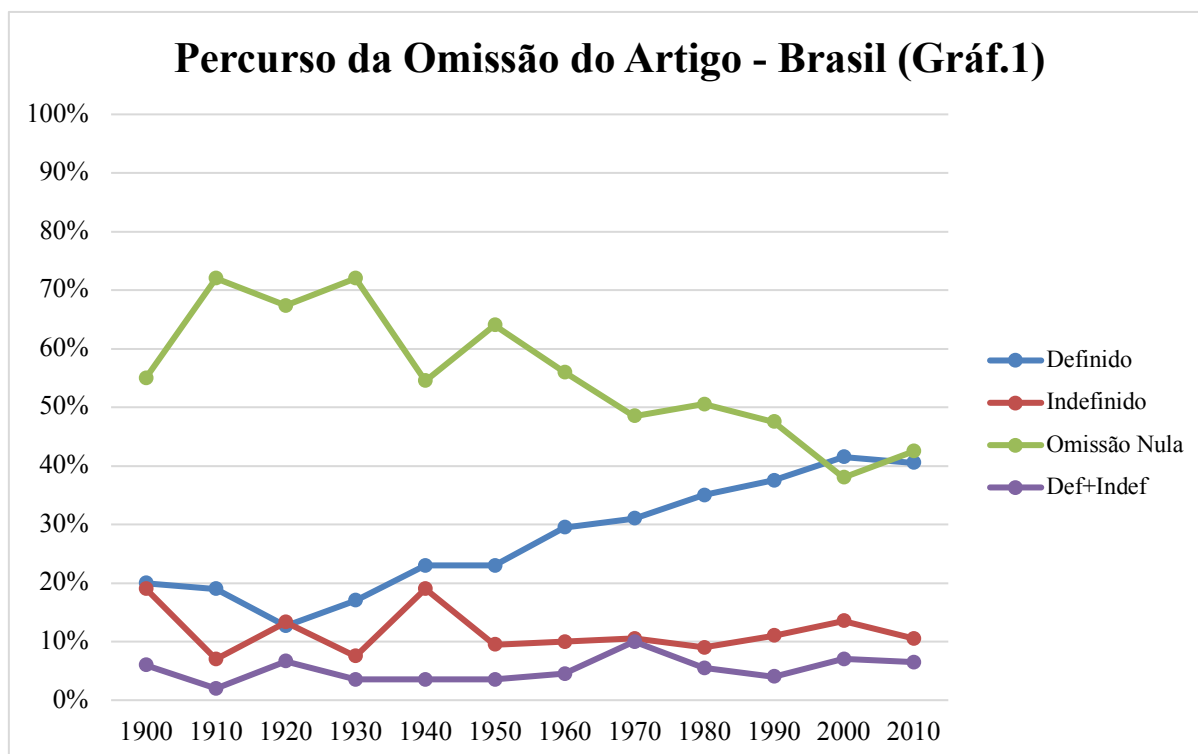
O jornal O Globo (gráfico 7), também do Rio, acusa aumento estável de omissão de artigo definido a partir dos anos 50 (18%), tendo esta fase perdurado até os anos 80 (36%). Nos anos 90, depois de pequeno retrocesso (30%) em termos de ausência de definido, a evolução da ausência é crescente, assinalando posteriormente estabilidade.

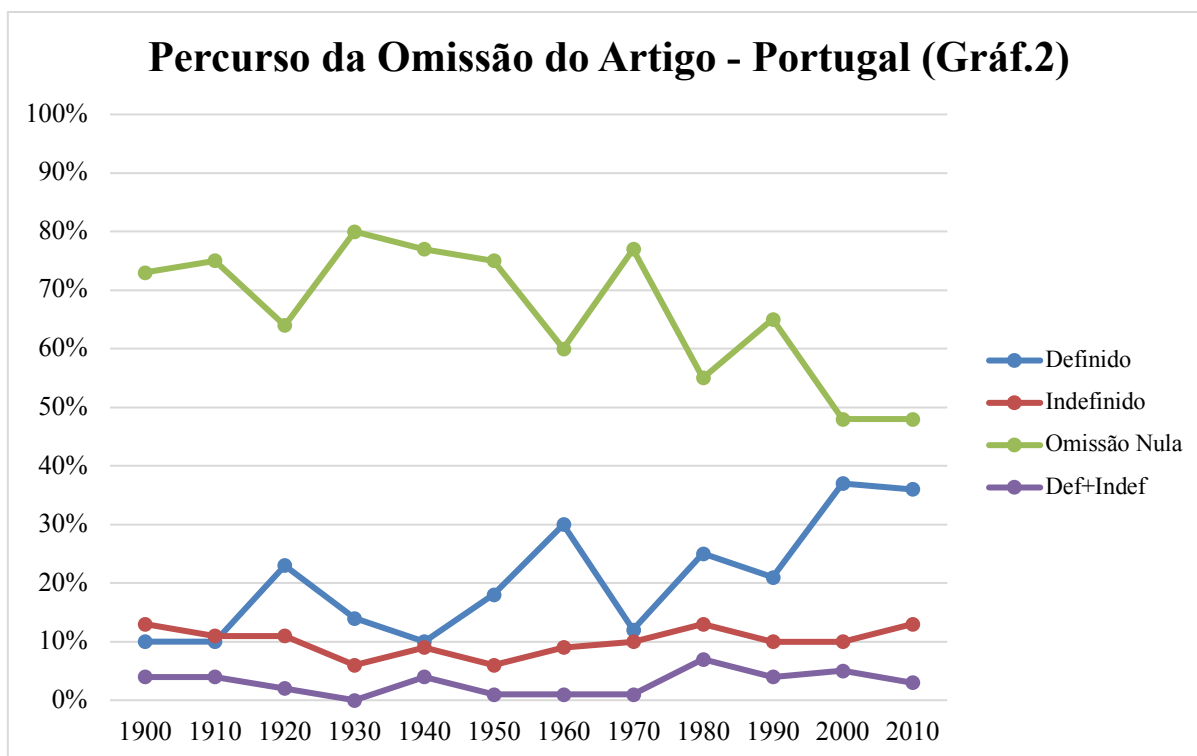
Em todos os jornais, inclusive em OESP (gráfico 8), a omissão de artigo indefinido na segunda metade do século XX situa-se ao redor de 10% dos casos considerados.

V.1. Comparação entre variedades

Os gráficos 1 e 2 oferecem-nos a comparação entre as duas variedades do português no que tange ao desenvolvimento de omissão de artigo com base em amostragem, representada pelos jornais.

Em Portugal, (gráfico 2), a comparação dos dados percentuais médios corrobora a impressão obtida pela análise de cada um dos jornais representantes desta variedade: um desenvolvimento alternante quanto à ausência de artigo definido nas primeiras páginas. É de se notar que a partir de 1970 o JN altera sua primeira página, passando a exibir mais chamadas do que títulos propriamente ditos.





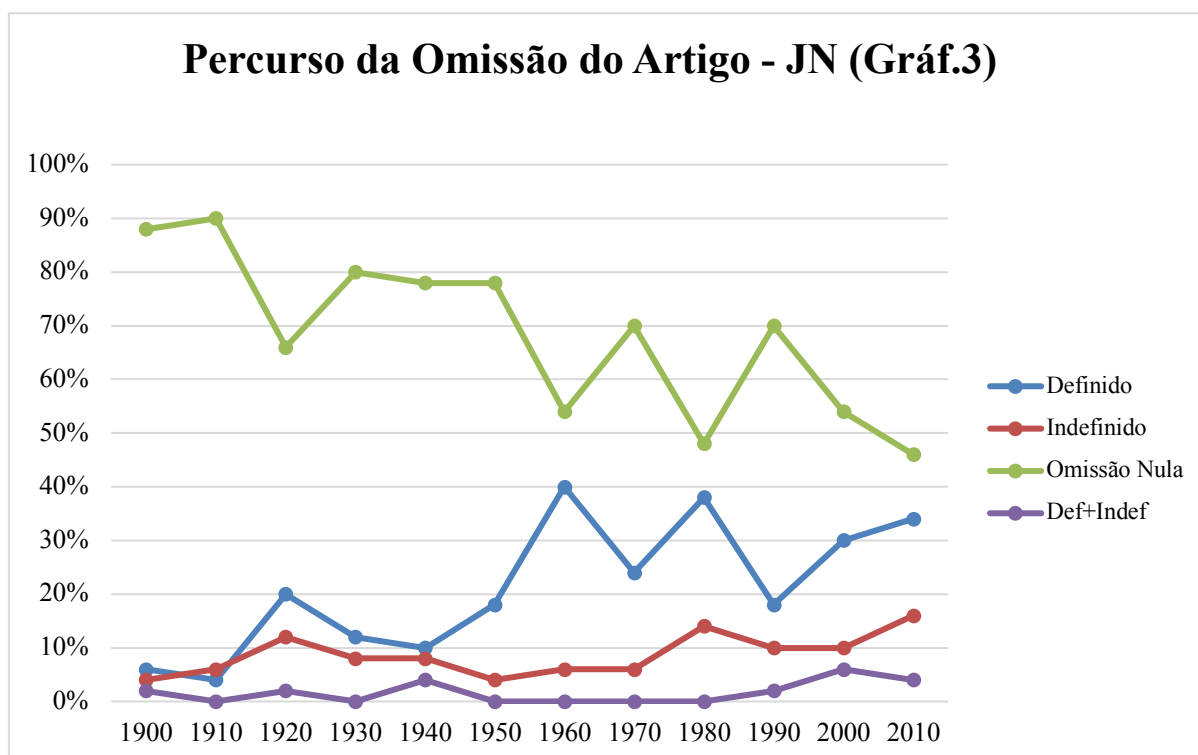
Grosso modo, podemos afirmar que o Brasil (gráfico 1), em termos jornalísticos, consolidou em suas capas a omissão de artigo definido. Este desenvolvimento, iniciado nos anos 20, foi praticamente crescente até 2000. O laço de 10 anos, de 2000 a 2010, mostrará a confluência entre duas formas distintas de omissão, representadas pela omissão nula e omissão de artigo definido .

Em relação ao artigo indefinido, o Brasil apresenta índices de ausência semelhantes aos índices de Portugal, levando em consideração que foram analisados quatro jornais brasileiros e dois portugueses (Brasil = 247 casos / Portugal = 121). Se duplicássemos os jornais portugueses, partindo do mesmo número de ocorrências encontradas em DN e JN, obteríamos um valor próximo aos jornais brasileiros. Convém observar, no entanto, que no Brasil as linhas de ausência de indefinido (10,5%) e ausência de neutralizado (10%) em 1970

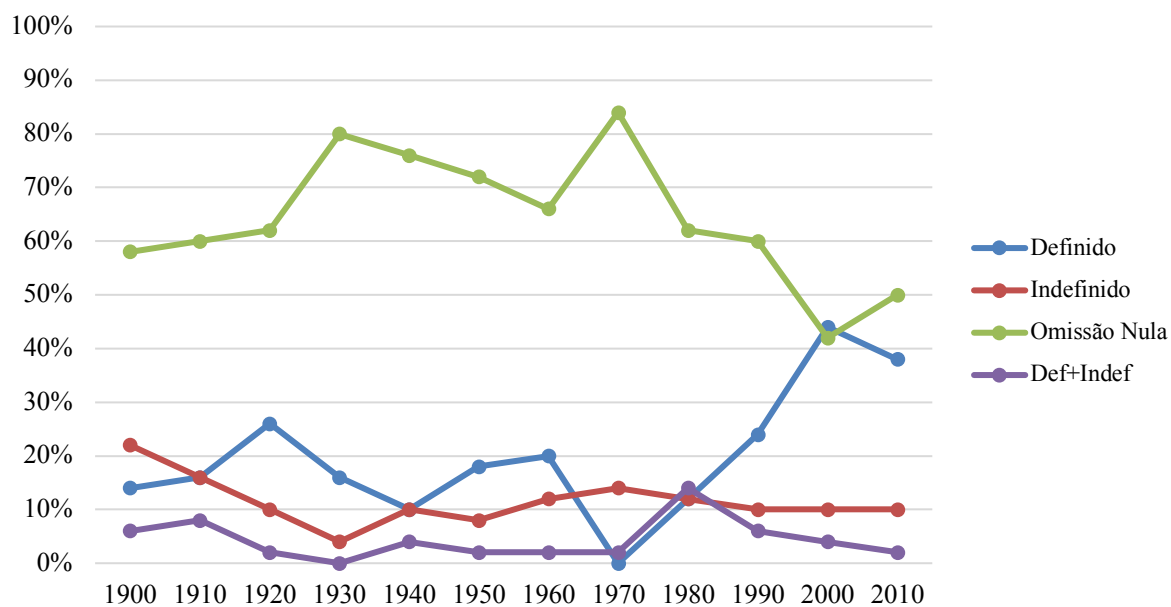
possuem praticamente o mesmo valor. Posteriormente o andamento destes dois tipos de omissão diverge.

É surpreendente que a partir de 1980 os jornais portugueses demonstrem um leve aumento do índice de neutralizado (Def. + Indef.), que marcará alternância até 2010, todavia sem alterar significativamente o âmbito da margem de variação das décadas anteriores. Como observado, no PB, a neutralização, sempre presente, conflui justamente em 1970 com a omissão de indefinido.

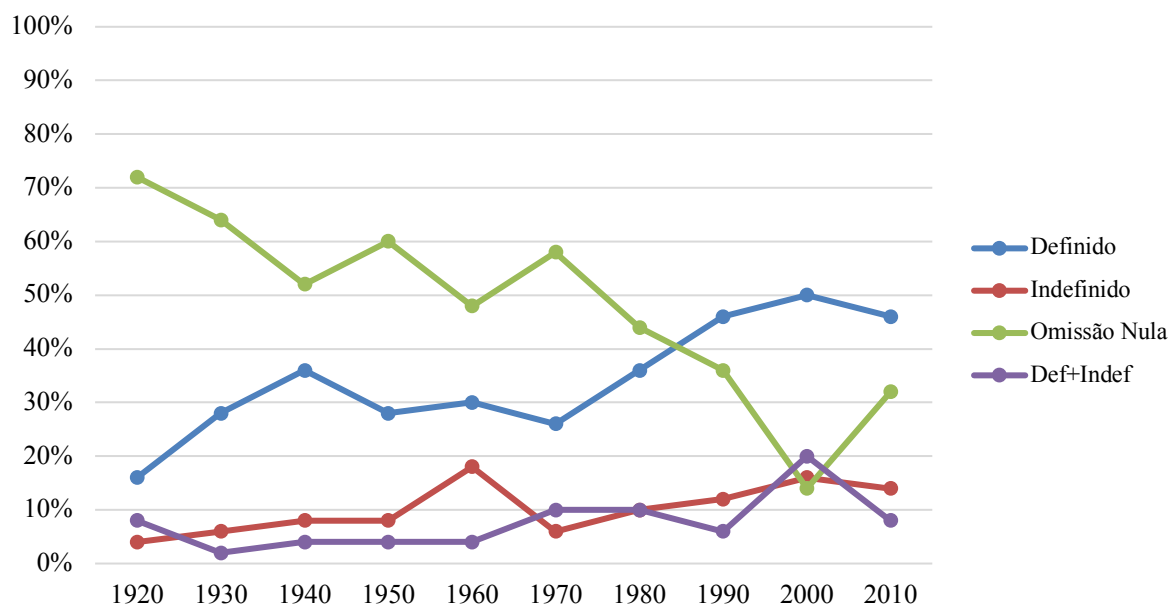
A evolução de cada uma das categorias nos respectivos jornais pode ser acompanhada nos gráficos abaixo:



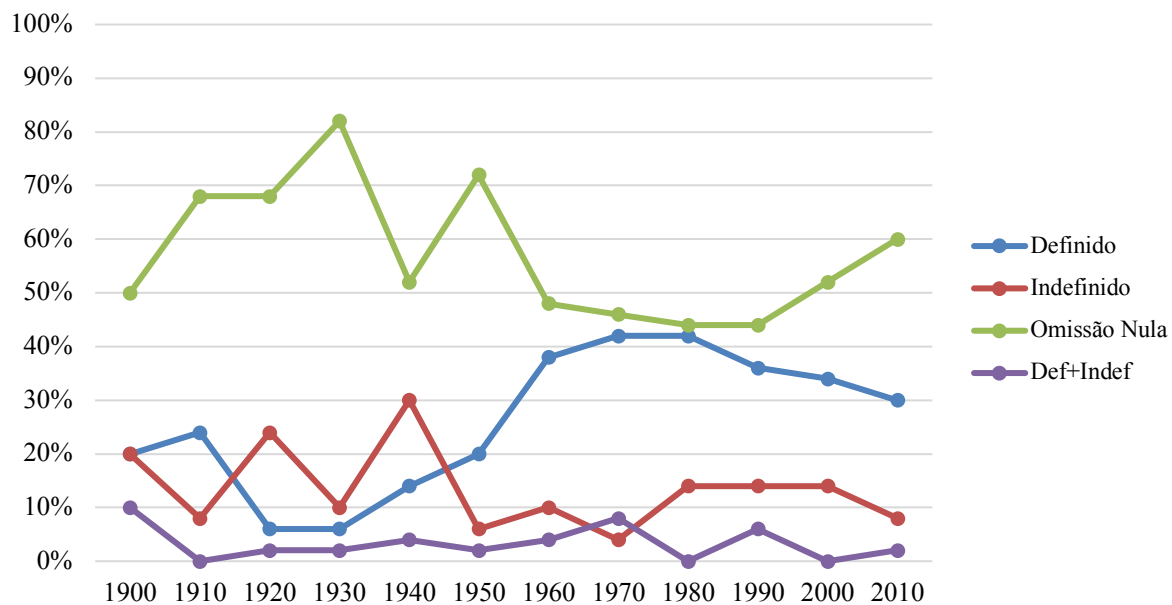
Percurso da Omissão do Artigo - DN (Gráf.4)



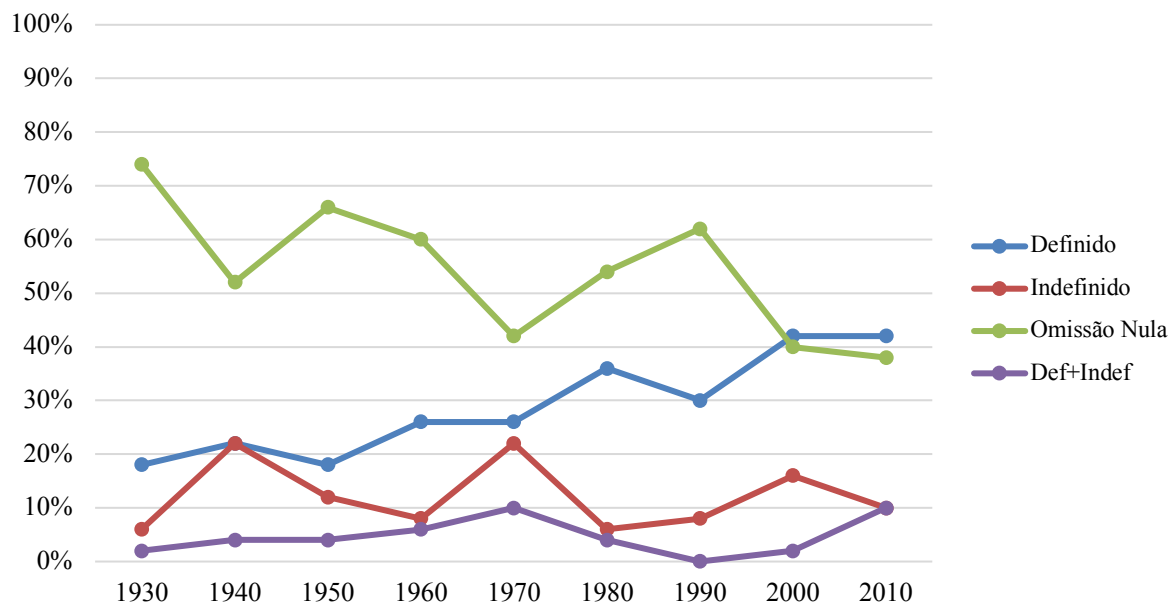
Percurso da Omissão do Artigo - Folha (Gráf.5)



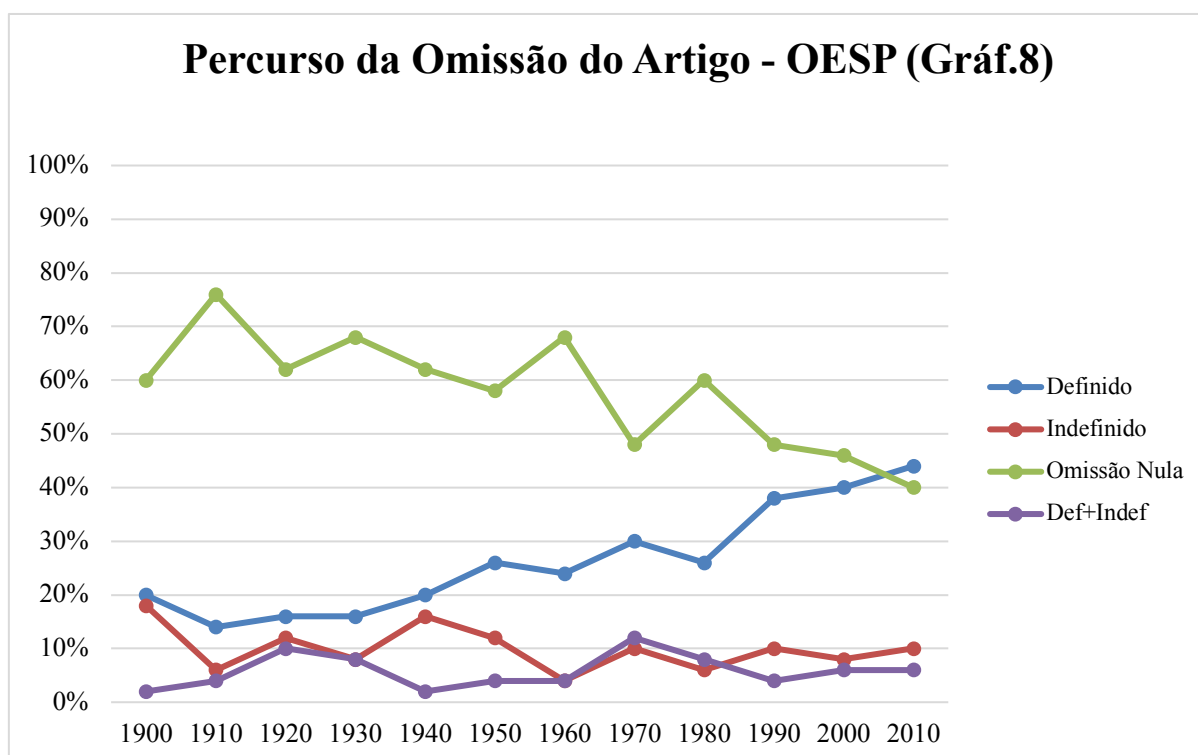
Percurso da Omissão do Artigo - JB (Gráf.6)



Percurso da Omissão do Artigo - O Globo (Gráf.7)



Percurso da Omissão do Artigo - OESP (Gráf.8)

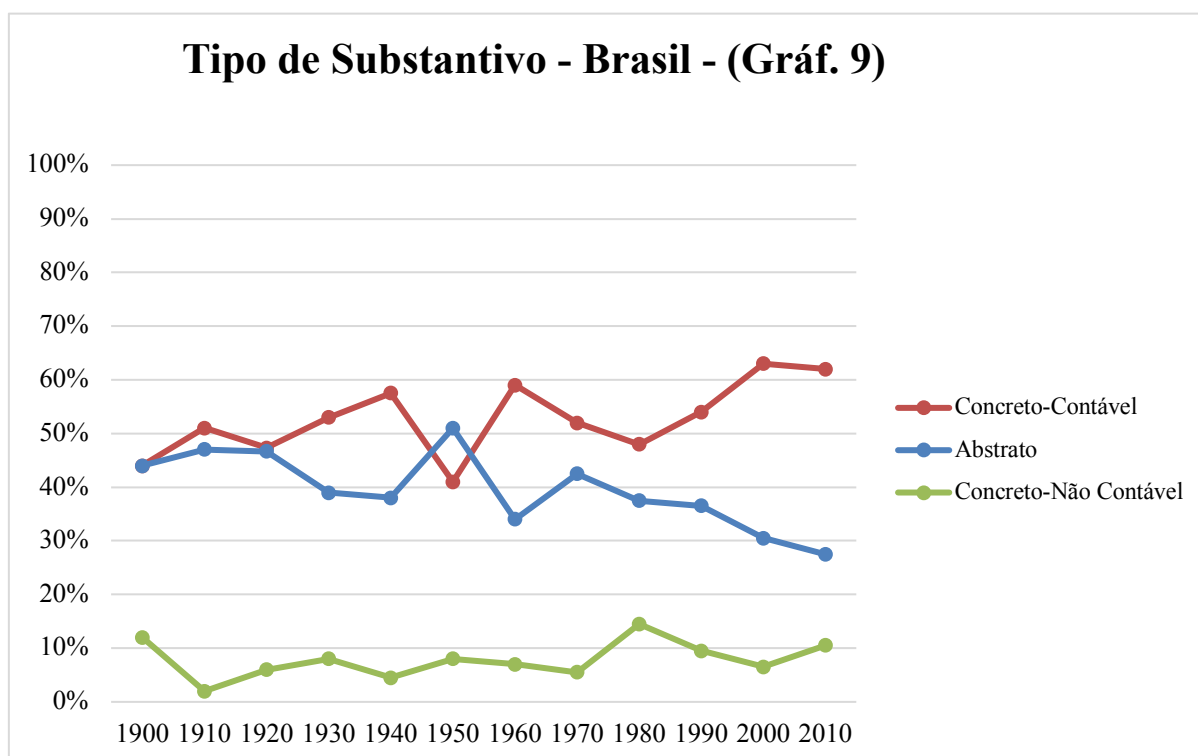


V.2. Tipo de substantivo e omissão de artigo

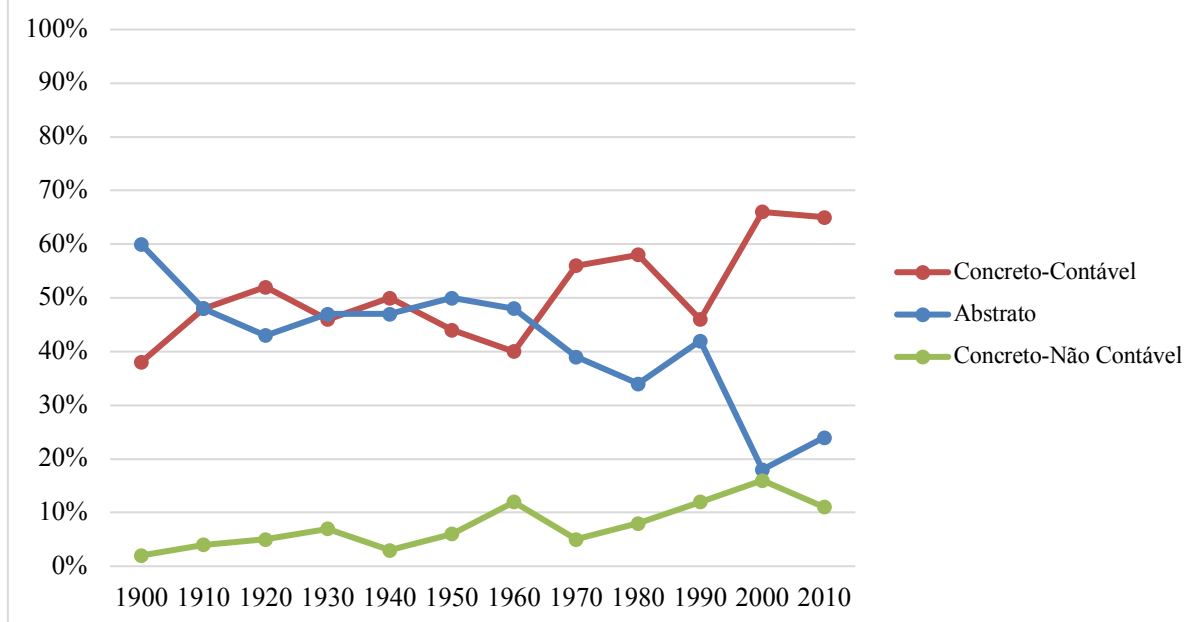
Recordemos que o artigo pode ser omitido com nomes abstratos e nomes massivos. Sob esta perspectiva nos pareceu oportuno observar a trajetória entre os tipos de substantivo, respectivamente, concreto contável, abstrato e concreto não contável (massivo), dentro do corpus.

Observamos que os termos concretos tanto na variedade portuguesa como na variedade brasileira exibem alta taxa de omissão. Consideramos que a alta taxa de omissão de artigo junto a termos concretos possa ser parcialmente explicada pelo próprio caráter do suporte. Como de conhecimento geral em sua fase moderna, o jornal, embora possa dar espaço a artigos de opinião, principalmente em sua primeira página tem o objetivo de transmitir dados, fatos, acontecimentos reais que possuem acepção concreta. Certamente, podemos encontrar dentro do jornal, e hoje também em suplementos que o acompanham, como a *Ilustrada* para a *Folha de São Paulo* ou o *Caderno B* para o JB, artigos

com menor conteúdo de atualidade, mas a primeira página é sempre reservada às notícias propriamente ditas. Assim, em termos de capa, é possível aliar a alta percentagem de termos concretos na primeira página ao tipo de tema tratado no jornal. A combinação entre estes dois fatores determina a trajetória dos três tipos de substantivos apresentada pelos gráficos 9 e 10 entre as três categorias. Os gráficos que evidenciam a trajetória de omissão de artigos junto a tipos diferenciados de substantivos, mostram então que o Brasil (gráfico 9) inicia o processo de alta omissão junto a termos concretos, sempre em percentual do número total de ausência de artigo, a partir dos anos 50, enquanto que o mesmo processo em Portugal realiza-se em momento posterior, a partir de 1960.



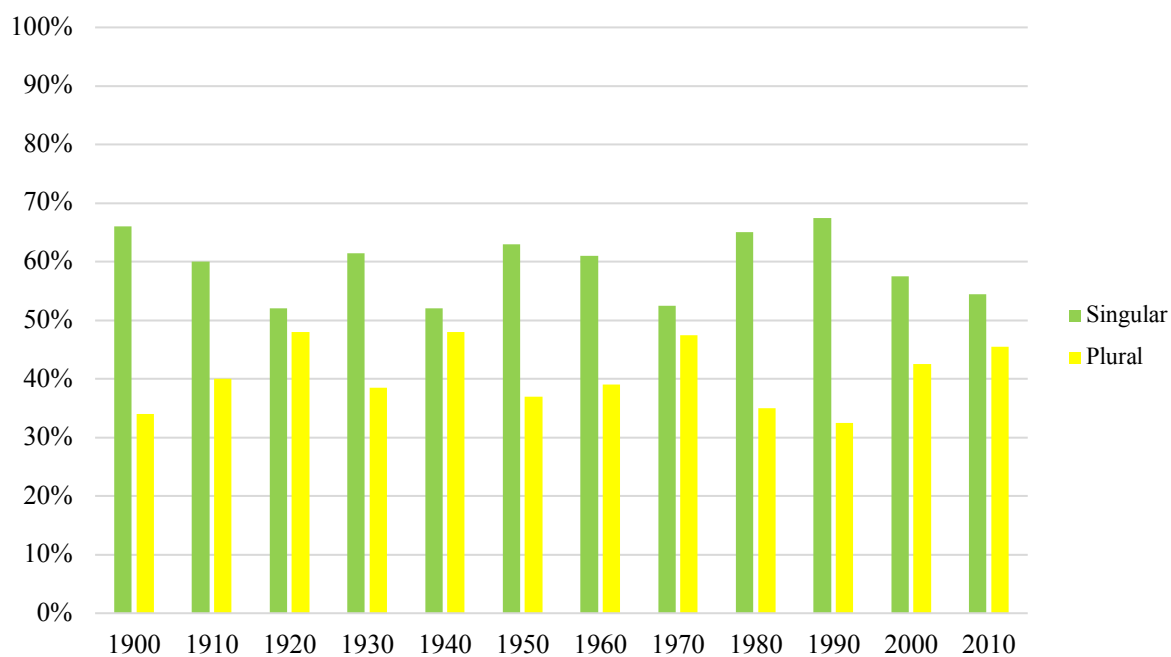
Tipo de Substantivo - Portugal - (Gráf. 10)



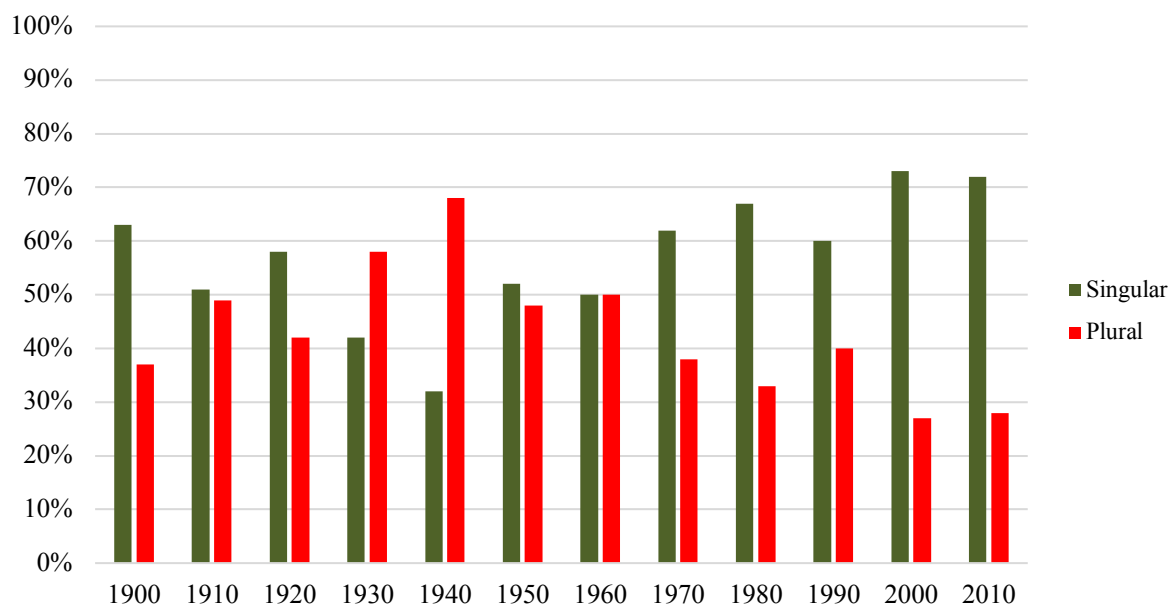
V.3. Número dos substantivos

Discutimos no decorrer do trabalho a forte correlação entre número, singular e plural, e omissão de determinantes. A literatura sobre nominais nus atesta a possibilidade de omissão de determinantes junto a nomes plurais, sobretudo em posição pós-verbal ou ainda em posição inicial, se modificados. Vejamos então a relação entre termos singulares e plurais no interior do corpus.

Singular vs. Plural - Brasil (Gráf. 11)



Singular vs. Plural - Portugal (Gráf. 12)



Iniciamos a elaboração dos gráficos 11 e 12 na convicção de que antes do período de tempo de 1950 a 2010, a taxa percentual de omissão de artigos junto a nomes plurais seria superior a taxa de omissão junto a nomes singulares. No

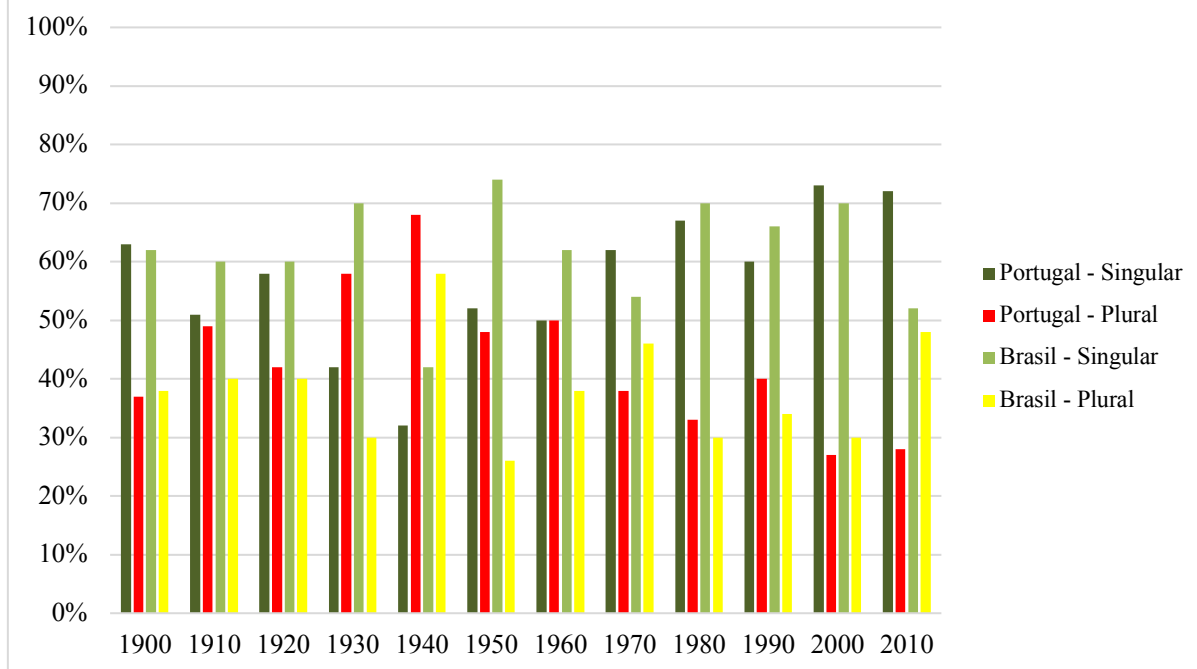
entanto, nosso prognóstico verifica-se somente em relação às décadas de 30 e 40 do português europeu (gráfico 12). No português brasileiro, o gráfico 11 confirma que a omissão de artigos junto a nomes no singular no suporte jornal foi sempre constante, assinalando alta taxa de omissão ao longo das décadas. Os dados parecem evidenciar que o PB neste tipo de suporte privilegiou o uso de nominais singulares nus.

Conclui-se que substantivos sem artigos sempre foram usados nesta variedade, enquanto o PE parece dar indícios de que o uso de substantivos sem artigos, principalmente a partir das décadas finais do século XX, está atrelado a um desenvolvimento ligado à história do suporte e à tradição discursiva do jornal. O alto índice de ausência de artigo junto a nomes singulares nas últimas décadas de Portugal pode refletir um processo recente, comparado ao PB que sempre exibiu taxa de omissão constante.

Tentando minimizar os efeitos de diferenças entre os jornais considerados em PB e em PE, no gráfico 13 fizemos uma comparação entre os dois jornais portugueses e os dois jornais brasileiros mais antigos dentre os considerados, *O Estado de São Paulo* e o JB.⁵⁵² Os quatro jornais são praticamente coetâneos e passaram por processos semelhantes, realizando igualmente a passagem do século XX ao XXI.

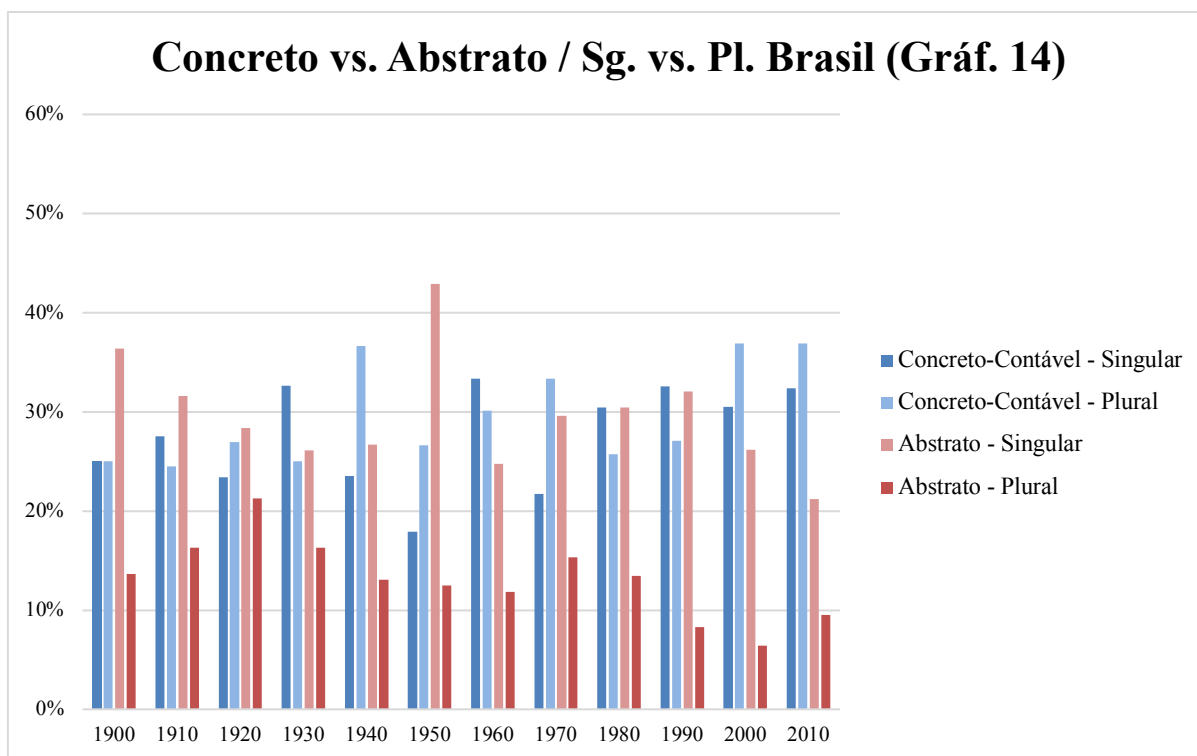
⁵⁵² Todos os outros gráficos que reproduzem a média brasileira são baseados nos quatro jornais levados em consideração.

Singular vs. Plural - Portugal e Brasil (Gráf. 13)



O gráfico 13 (Singular vs. Plural – Portugal e Brasil) ratifica a percepção de que substantivos no singular em média percentual foram sempre usados em PB neste suporte. De fato, abstraindo dos anos 1940, 1970 e 2010, com base em nossa amostragem, o uso de nominais singulares nus gira em torno da casa dos 60%. A partir dos anos 70, certamente devido a reformas editoriais e mudanças gráficas nos jornais portugueses, a relação entre substantivos singulares e plurais entre os jornais das duas variedades altera-se, evidenciando uso privilegiado do singular por parte dos jornais portugueses.

Seria entretanto conveniente observar entre os tipos de substantivos levantados, quais possuem maior índice de omissão, cruzando os dados de tipo de substantivo e número do substantivo. Partíamos do pressuposto de que os concretos plurais assim como abstratos plurais possuíssem alto índice de omissão. Vejamos, então, quais resultados apresentam os gráficos 14 e 15.



No Brasil (gráfico14), a relação entre substantivos concretos singulares e plurais em relação à omissão de artigo parece mais homogênea, sem altas diferenças entre o número singular e o número plural. Diferenças consideráveis podem ser evidenciadas nos exemplares de 1940 e 1950. Para este gráfico (Concreto vs. Abstrato / Sg. vs. Pl.), cabe-nos recordar que a *Folha de São Paulo* e *O Globo* não aportam dados respectivamente para as décadas de 1900 a 1910 e de 1900 a 1920. Interessante mostra-se o fato de que as previsões de alta presença de zero em PB junto a substantivos concretos em geral se realiza justamente nas últimas décadas do século. Abaixo reproduzimos algumas das ocorrências de concreto singular encontradas em OESP.

1900: *telegrama, produto, artigo, , material tipográfico,*

1920: *soldado, telegrama;*

1930: *artigo, entrevista, radiotelegrama;*

1940: *comunicado, relatório,*

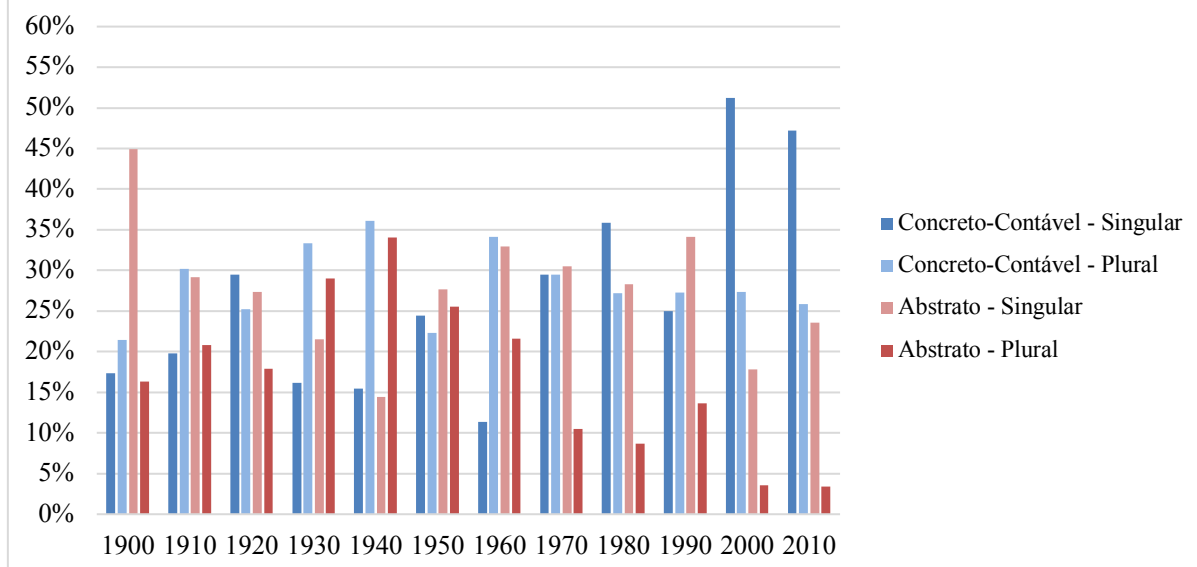
1950: *país, discurso, mulher;*

1960: *nota, texto* (no sentido de texto elaborado=nota), *taça*;
1970: *país, Papa, porta-voz*
1980: *testamento, ressaca, governo, revólver*;
1990: *biografia, chuva, estrada*,
2000: *corpo, teste, congestionamento, show, balança comercial*.

Aqui se evidenciam alguns problemas ligados ao campo da classificação nominal, visto que os conceitos utilizados referem-se a realidades concretas, contáveis, mas não concretas na acepção de nomes prototípicos da classificação nominal, como *mesa, cadeira, geladeira, carro, árvore* etc. Além disso, encontramos vários termos designadores de profissão ou títulos, como *ministro, professor, catedrático* etc., utilizados em estruturas apositivas, como também termos nominalizados como *chegada, pagamento*, etc.

Os exemplares de 1960, 1980 e 1990 são aqueles que dão evidências da predominância de número singular sobre número plural. Estes índices corroboram a tese de que nomes concretos apresentaram omissão de artigo em período anterior ao PE. Nesta variedade, registra-se alta percentagem de nominais singulares nus a partir de 1980.

Concreto vs. Abstrato / Sg. vs. Pl. Portugal (Gráf. 15)



Em PE (gráfico 15), o índice de omissão de substantivos concretos plurais manteve-se relativamente alto. A partir de 1970, todavia, a presença de substantivos concretos plurais junto a nomes sem artigos perde espaço em relação à presença de substantivos concretos singulares. Este fato ver-se-á consolidado em 2010, década na qual a percentagem de nominais concretos singulares nus (47%), alcança o segundo mais alto valor no laço de tempo analisado. O primeiro encontra-se em 2000 (51,2%).

Sempre em PE, o índice de abstrato singular manteve-se de certa forma constante, à exceção dos exemplares de 1940 e 2000, enquanto o abstrato plural, à exceção dos exemplares representantes dos anos de 1930 a 1950, permaneceu relativamente baixo, registrando a partir de 1990 acentuado declínio.

V.4. As variedades em relação à referencialidade

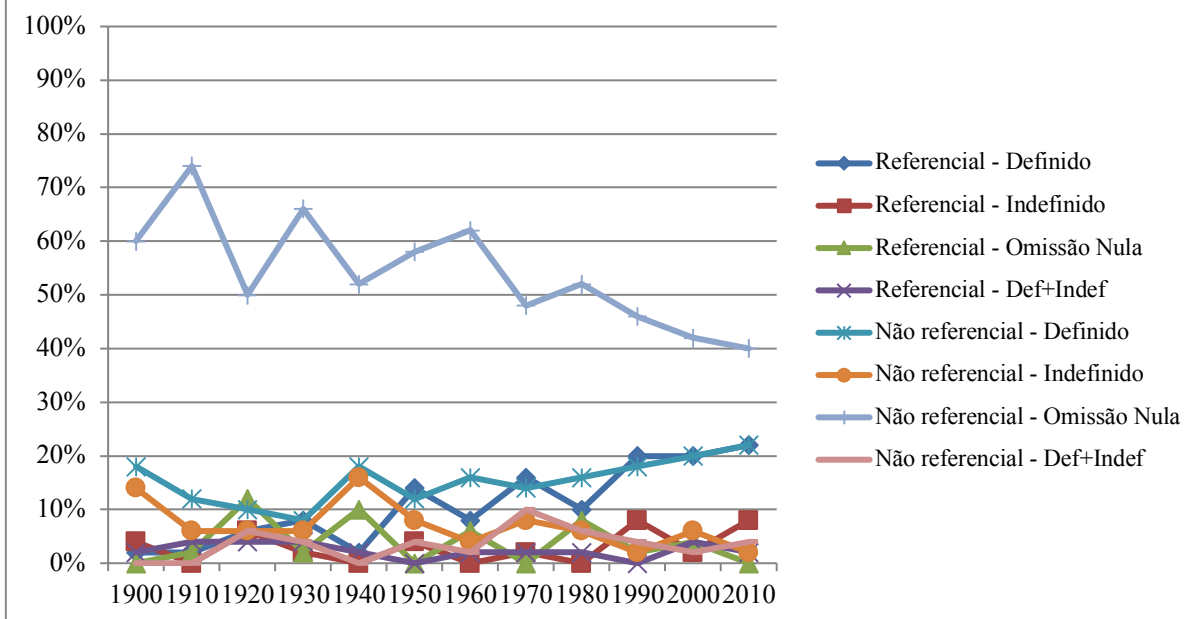
Feitas estas considerações, passaremos a observar as combinações entre tipo de artigo omitido, nomeadamente, definido, indefinido, omissão nula e neutralizado (def.+ indef.), e características referenciais. A combinação reflete o tipo de classificação utilizada no capítulo III. Para cada jornal, elaboramos gráficos referentes ao percurso realizado pelas oito combinações: definido referencial, indefinido referencial, omissão nula referencial, definido + indefinido referencial (neutralizado referencial) e suas contrapartes não referenciais (gráficos 16-21).⁵⁵³

No percurso do tipo de omissão de artigo com base nas oito combinações estabelecidas, procuraremos observar a trajetória de duas categorias, a saber, a do definido referencial e a do indefinido referencial, evidenciando algumas particularidades. Observaremos a trajetória em cada um dos jornais, comparando posteriormente as médias obtidas entre jornais brasileiros e portugueses.

De maneira geral, observamos que o campo principal da omissão de artigos junto a substantivos é sem dúvida representado pela combinação omissão nula não referencial. De fato, em três dos jornais brasileiros, nomeadamente OESP, JB e O Globo, o índice percentual de omissão nula não referencial assinala diminuição, ou ainda movimento alternante de tendência minimizadora, não chegando, entretanto, de forma alguma a encontrar-se com as demais categorias. Vejamos os gráficos:

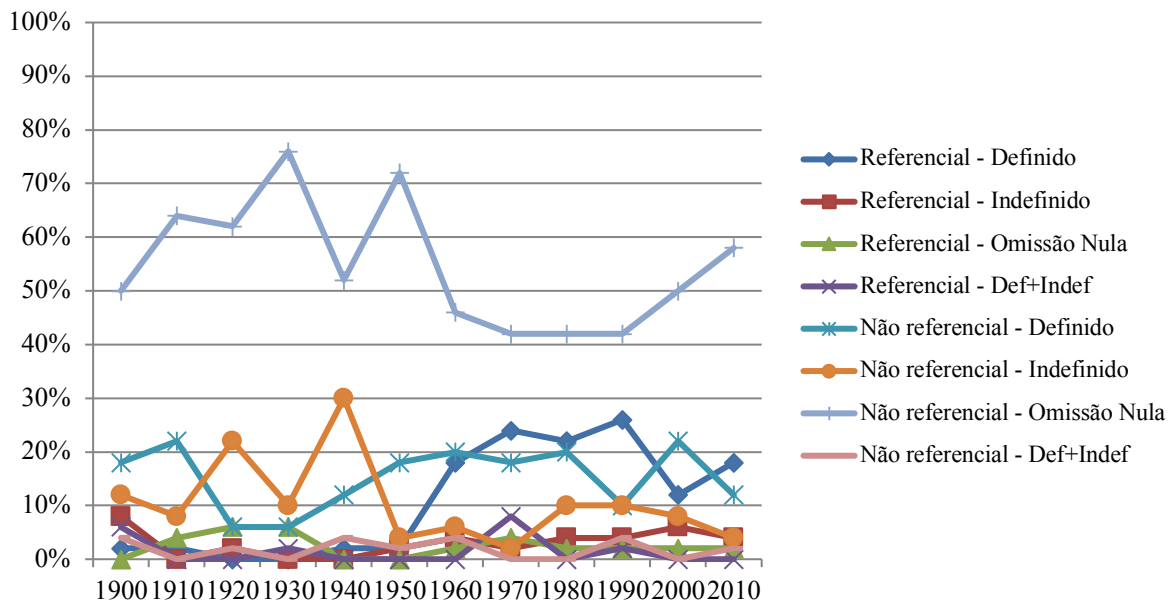
⁵⁵³ Por motivos práticos, as legendas dos gráficos 16 a 21 apresentam a ordem dos nomes das categorias ao contrário, i.e. em primeiro lugar aparece o termo referencial ou não referencial e em segundo lugar o tipo de artigo omitido: Referencial definido, Referencial indefinido, etc.

**Percurso do Tipo de Omissão do Artigo - OESP
(Gráf. 16)**



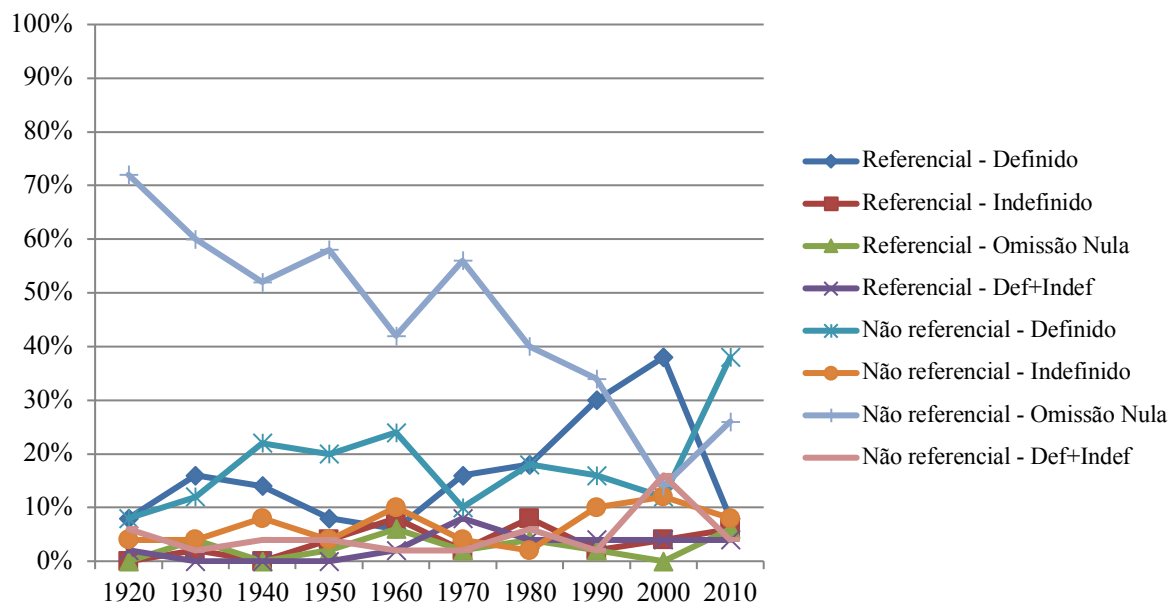
O quadro do JB (gráfico 17) assinala um movimento interessante, onde se verifica uma tendência quase constante de uso desta categoria, dos anos 60 aos anos 90, marcando de forma surpreendente movimento ascendente a partir desta década.

**Percurso do Tipo de Omissão do Artigo - JB
(Gráf. 17)**

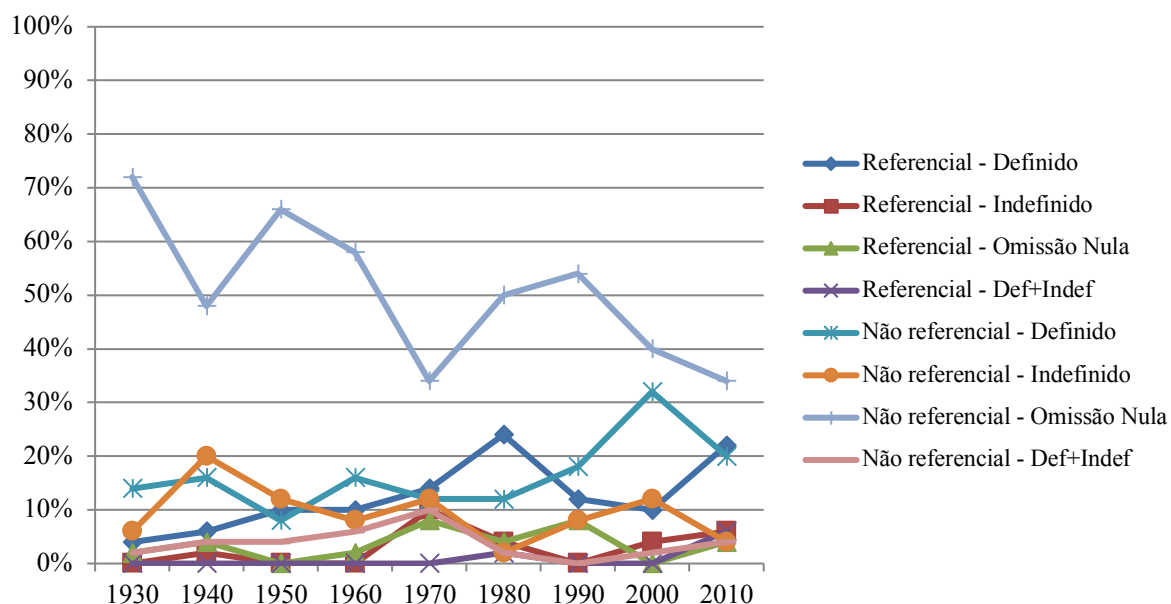


Cabe destacar o caso *da Folha de São Paulo* (gráfico 18), cuja tendência da linha da omissão nula não referencial é netamente negativa a partir de 1970, chegando até a entrecruzar-se com a omissão de definido referencial nos anos 1990. Todavia esta trajetória exhibe um desenvolvimento contrastante a partir dos anos 2000 assinalando ascensão da linha de omissão nula não referencial e declínio da linha de definido referencial.

**Percurso do Tipo de Omissão do Artigo - Folha
(Gráf. 18)**



**Percurso do Tipo de Omissão do Artigo - O Globo
(Gráf. 19)**



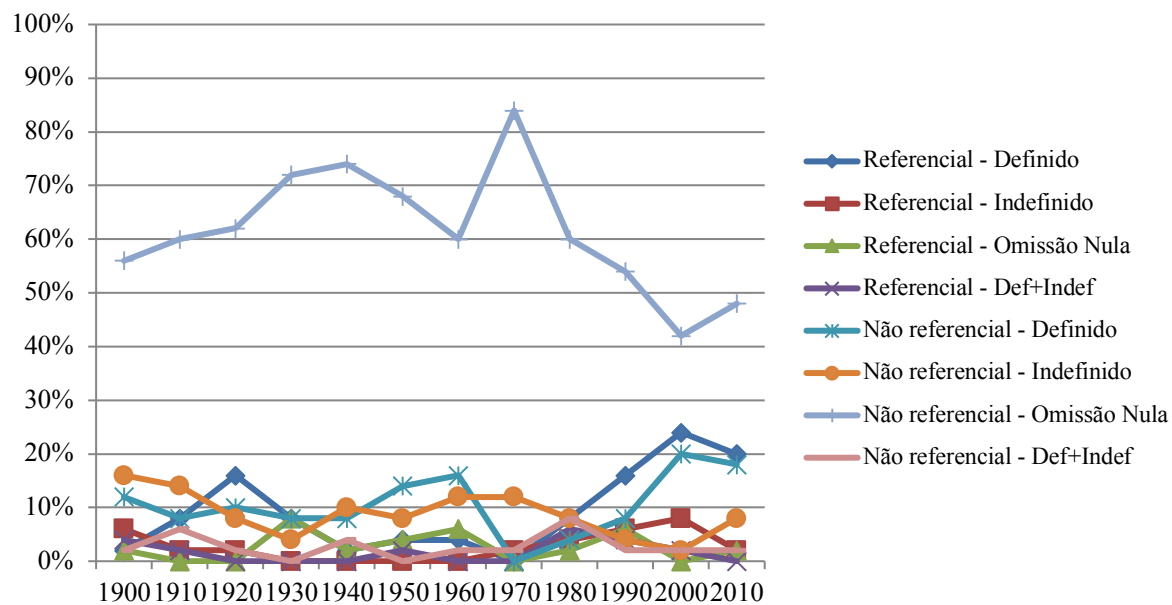
Nos jornais brasileiros, constatamos que o índice percentual do definido referencial se alterou, revelando aumento significativo a partir de meados do século XX. Os quatro jornais apresentam um desenvolvimento semelhante, marcado pelo aumento, mesmo que alternante, do índice de omissão junto a esta categoria. Entre eles, destaca-se novamente a Folha de São Paulo, cuja linha de definido referencial aumenta de forma vertiginosa entre os anos 60 e 2000, apresentando, apesar disso, em 2010 baixo índice de presença.

O definido não referencial assinala igualmente curva ascendente, mostrando que nos jornais esta categoria está entre as mais utilizadas, fato que pode ser comprovado na linha de trajetória de todos os jornais brasileiros. Uma posição especial ocupa novamente o jornal a Folha de São Paulo, cuja linha de desenvolvimento do definido não referencial atesta crescimento em 2010.

A categoria indefinido referencial não assinala linha evolutiva fortemente delineada entre os jornais. Todavia, podemos observar que tanto em exemplares da Folha de São Paulo, (gráfico 18) a partir de 1950, como também do JB, (gráfico 17) esta categoria esteve presente, apresentando movimento oscilante nos dois jornais.

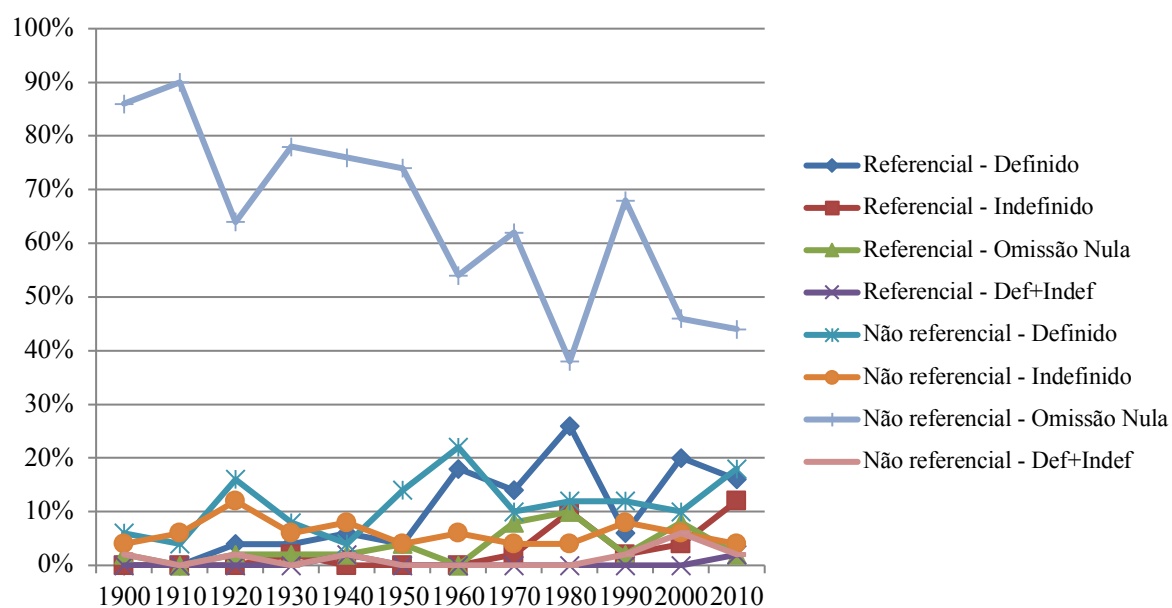
No que diz respeito aos jornais portugueses, constatamos que a partir da década de 80 podemos notar para o DN (gráfico 20) movimento ascendente para a categoria definido referencial, movimento que se iniciou nos anos 50 e 60 para o PB. Verificamos então defasagem cronológica para este jornal. No entanto, o gráfico 20 coloca em evidência que a partir da década de 80 a trajetória ascendente está em consonância com os resultados apresentados nos demais gráficos referentes ao desenvolvimento do tipo de omissão no final do século XX.

**Percurso do Tipo de Omissão do Artigo - DN
(Gráf. 20)**



O definido não referencial mostra-se oscilante durante todo o século, assinalando forte presença, em maneira constante, nos jornais portugueses.

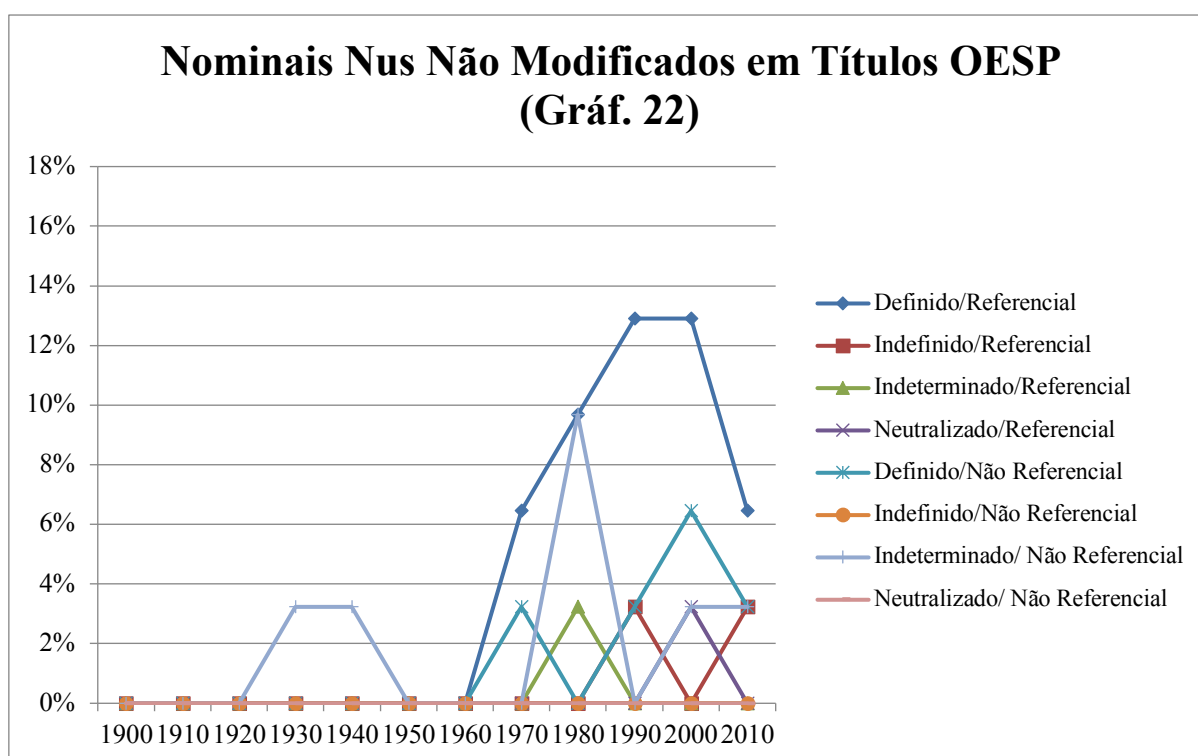
**Percurso do Tipo de Omissão do Artigo - JN
(Gráf. 21)**



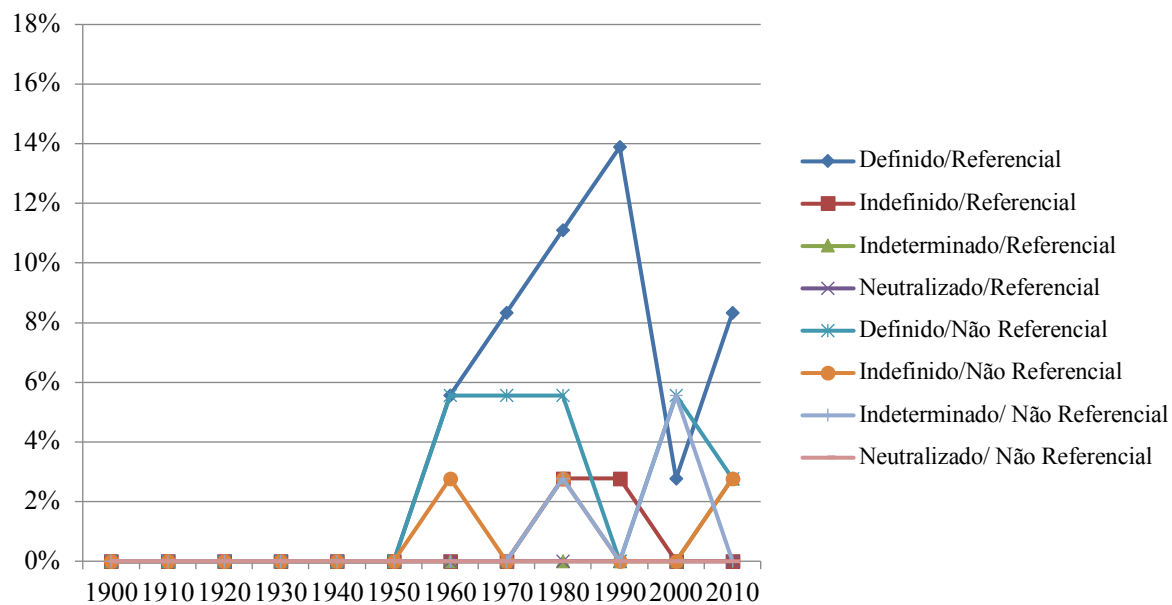
V.5. A omissão junto a nominais nus não modificados

Passamos então a evidenciar o local de omissão de artigos junto a substantivos. Como explicitado no capítulo III, analisamos as categorias segundo o lugar no jornal. Assim, as categorias elaboradas foram divididas segundo o lugar de omissão, respectivamente: títulos, sub-títulos e corpo do texto.

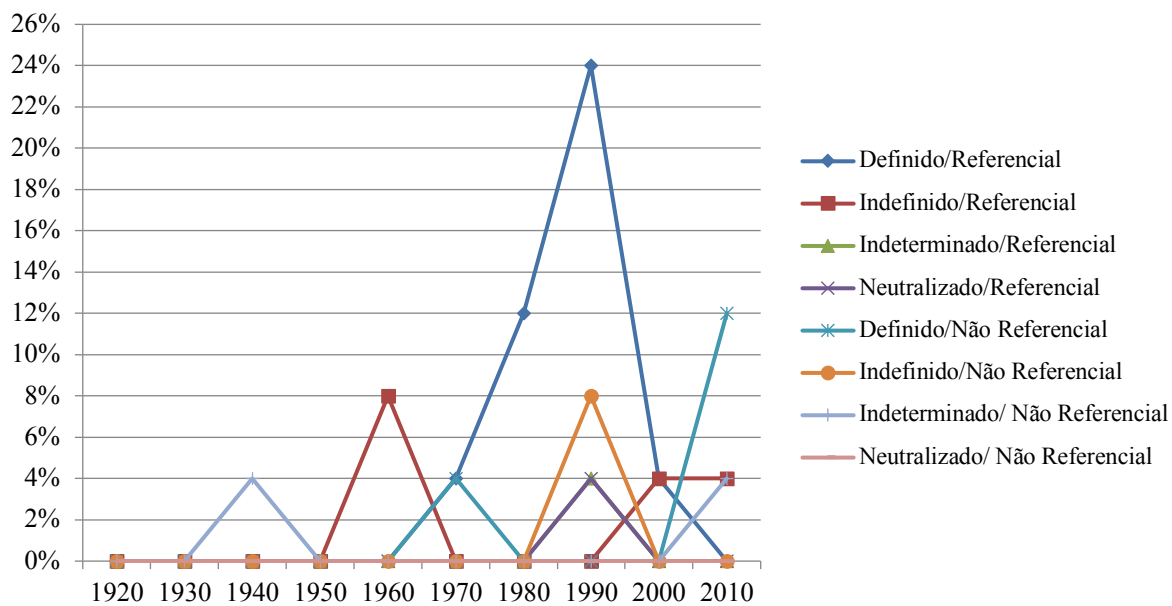
No que tange à posição de nominais nus não modificados em títulos, os gráficos 22 a 27 oferecem a imagem da trajetória no decorrer do século. A partir dos gráficos “Nominais Nus Não Modificados em Títulos”, podemos observar as preferências de uso das categorias em cada um dos jornais.



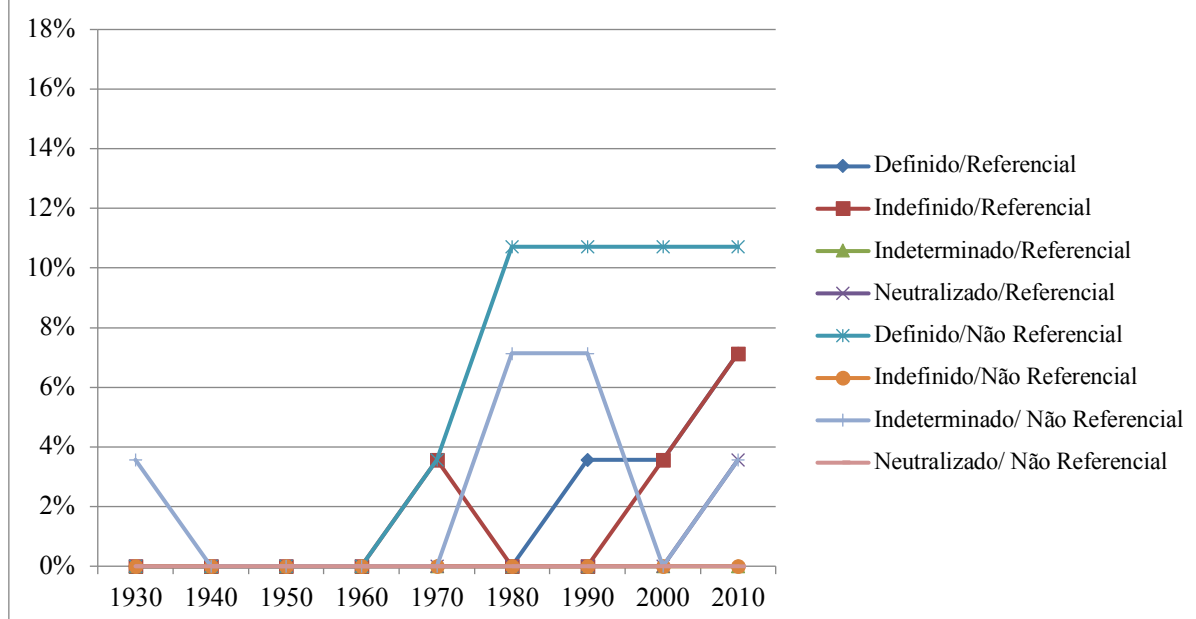
**Nominais Nus Não Modificados em Títulos JB
(Gráf. 23)**



**Nominais Nus Não Modificados em Títulos Folha
(Gráf. 24)**



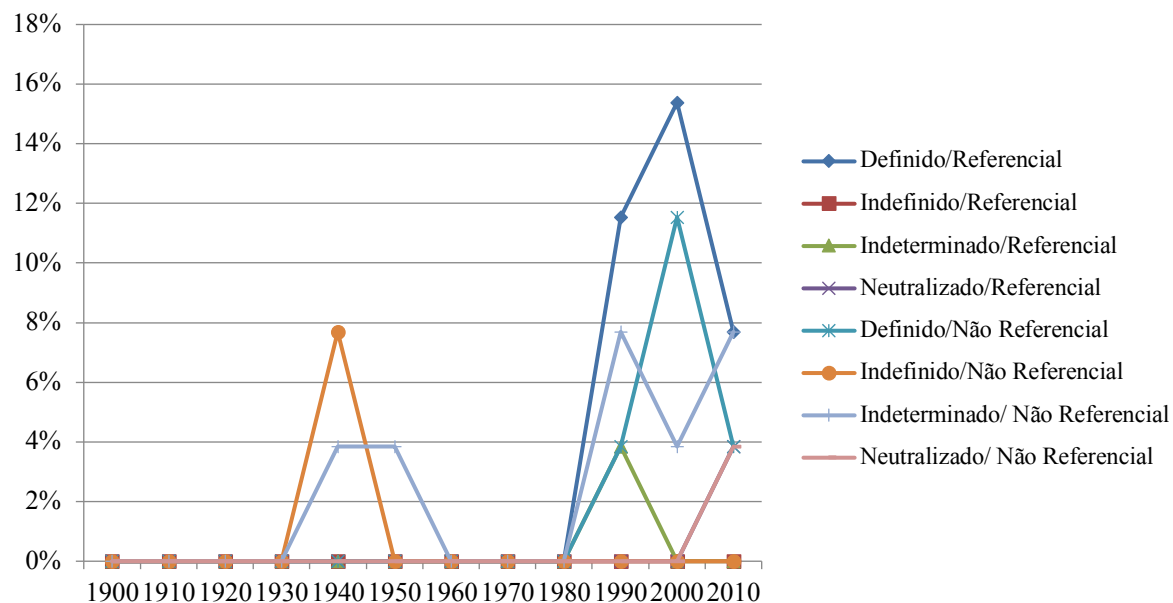
Nominais Nus Não Modificados em Títulos O Globo (Gráf. 25)



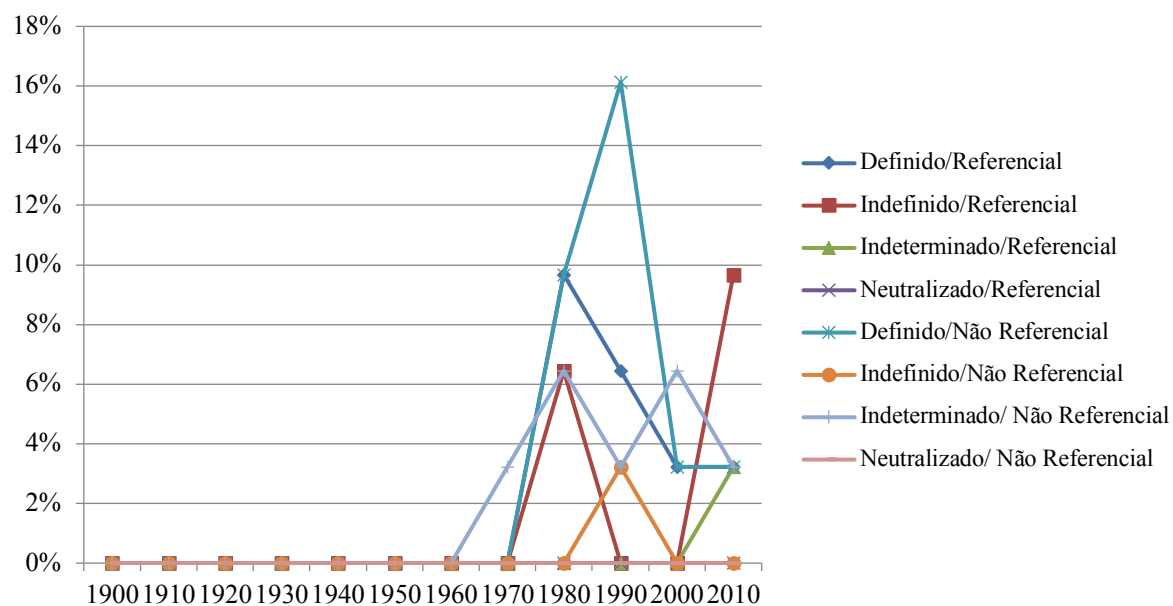
Entre as categorias de aceção referencial utilizadas, é clara a ascensão do definido referencial a partir dos anos 1960 para o JB (gráfico 23) e dos anos 70 para o Estadão (gráfico 22), e a Folha, (gráfico 24). O Globo, (gráfico 25), é mais tardio, iniciando a propagação de omissão de artigo em títulos a partir dos anos 90. A omissão junto à combinação indefinido referencial em títulos também aparece na esteira do definido referencial, precisamente, a partir da década de 1960 para a Folha de São Paulo.

Em Portugal, no que tange ao DN (gráfico 26), o não emprego do artigo junto a nominais nus não modificados configurando nomes definidos em títulos, inicia-se em 1990. Esta presença mantém-se até 2000, acusando um declínio na primeira década do século XXI. No JN (gráfico 27), detectamos movimento análogo de presença de zero junto a termos definidos referenciais e indefinidos referenciais a partir dos anos 80.

**Nominais Nus Não Modificados em Títulos DN
(Gráf. 26)**



**Nominais Nus Não Modificados em Títulos JN
(Gráf. 27)**



Se a omissão de artigo junto a nominais nus não modificados pode ser verificada nos títulos, qual seria a situação no corpo do texto? Quais serão as

trajetórias destas mesmas categorias ao mudar de lugar no texto do jornal? Veremos em seguida alguns exemplos extraídos de jornais brasileiros e portugueses.

O Estado de São Paulo apresenta dois exemplos de definido referencial em corpo do texto em 2010:

672) Com nova regra, Ø exame cobra todas as disciplinas do ensino médio. (OESP 03.01.2010)

673) Ø Sol aparece forte na Capital e no interior e pode chover à tarde. (OESP 03.01.2010)

O primeiro é utilizado em função anafórica e o segundo em contexto especializado, a meteorologia, fazendo referência a nomes semanticamente definidos.

A Folha de São Paulo apresenta três exemplos, associados ao definido referencial.

Junto a siglas de partidos em enumerações:

674) Prisco Viana respondeu ao PMDB (Ulisses Guimarães, Paulo Brossard e Freitas Nobre), (Ø) PP (Tancredo Neves, Gilvan Rocha e Tales Ramalho), (Ø) PTB (Alceu Colares) e (Ø) PT (Ademar Santilo) que levará a questão à Comissão Nacional Provisória do seu partido e ao ministro da Justiça, Abi Ackel. (Folha 26.04.1980).

Em função anafórica:

675) Ø Banco nega. (Folha 23.04.2000)

676) Ø Parentes não queriam devolvê-lo. (Folha 23.04.2000)

Em posição pós-verbal, a presença de nominais nus da categoria indefinido referencial se mostra junto a modificação expressa mediante o gerúndio. Neste sentido, atestamos as seguintes frases:

677) No início da noite o Conselho Federal da OAB enviou Ø telegrama ao presidente da República comunicando que aguarda providências (Folha 26.04.1980)

545) O Senado aprovou Ø projeto permitindo à Receita quebrar os sigilos bancário e fiscal de suspeitos de sonegação sem precisar de ordem judicial. Outros dois projetos para financiar o aumento do salário mínimo foram aprovados ontem pelos senadores. (Folha, 14.12.2000).

Partindo da leitura existencial, verificou-se igualmente a possibilidade de uma leitura específica, uma duplicidade característica da linguagem jornalística:

30) Ø Cientistas decifraram o genoma da planta Arabidopsis thaliana, uma erva daninha. (Folha 14.12.2000)

Os resultados obtidos através da representação de dados segundo as indicações estipuladas mostram que é essencial analisar os gráficos com cautela. Em relação à categoria indefinido referencial, convém mencionar que substantivos singulares geram menos ambiguidade quanto ao estatuto definido ou indefinido referencial. Substantivos nus no plural, ao contrário, dão margem a ambiguidades que poderão ser desfeitas somente no suporte ou na continuação do texto da notícia.

O exemplo que segue foi extraído de um diálogo reproduzido no texto. Trata-se de omissão de artigo junto a nomes próprios. Como sabemos, a presença de artigo definido junto a nomes próprios é admitida. Aqui, a omissão está

provavelmente relacionada ao caráter enumerativo do enunciado e às possibilidades discutidas no capítulo I.

678) “Puxamos primeiro o Eric, depois a Luciana e, por último, ø Natasha” lembra. Do grupo de amigos, três morreram. (O Globo 03.01.2010).

Quanto aos jornais portugueses, o único exemplo da categoria definido referencial foi atestado no DN e se refere a enumeração de nomes de organizações caritativas, nomes próprios:

679) Distribuíram também bodos aos pobres as seguintes colectividades: Ø Sopa dos Pobres de S. Sebastião da Pedreira, jantar e roupas; Ø Vestiário de Santa Isabel, jantar e pecas de roupa; (...). (DN 03.01.1930).

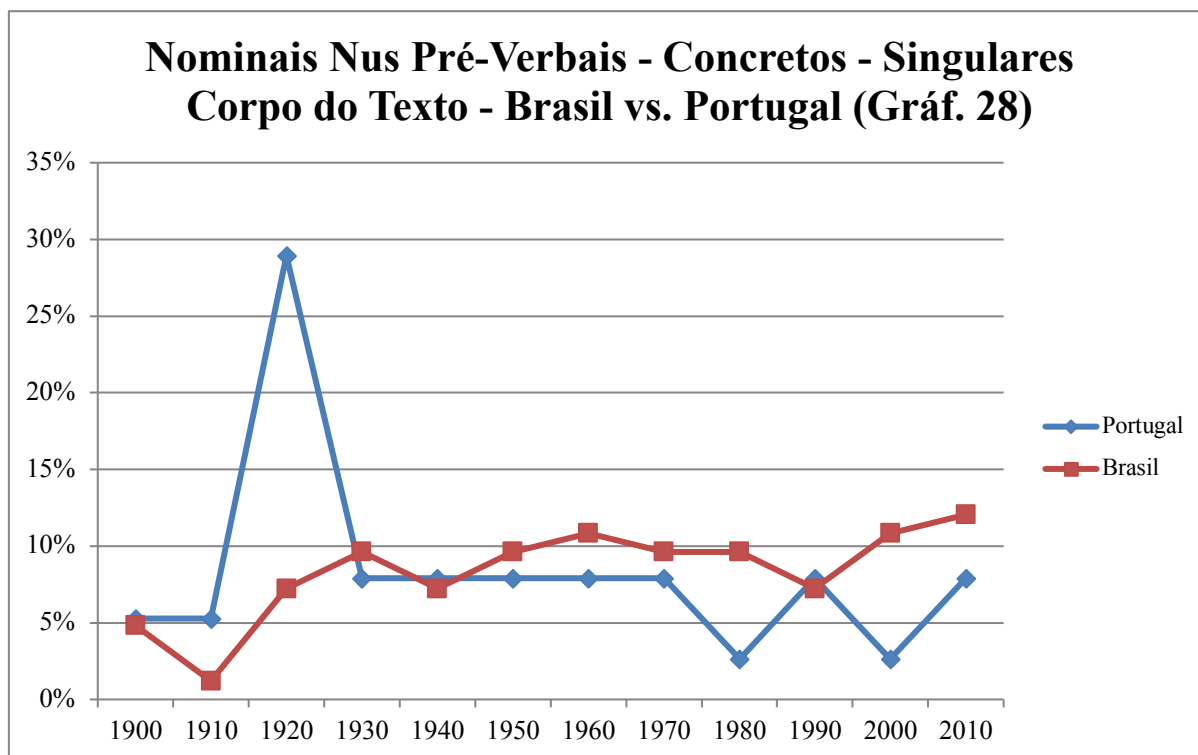
No JN, a omissão de artigo é igualmente atestada em sentenças envolvendo nomes próprios e em contexto enumerativo:

680) Nessa conferência reunir-se-ão os membros daquela organização e participantes da Comissão Executiva e da Junta de Orientação Comercial da O.C.E.E., compreendendo a França, Ø Alemanha Federal, Ø Itália, Ø Holanda e Ø Bélgica, dos «Seis»; e a Grã-Bretanha, Portugal, Ø Suécia, Ø Suiça e Ø Dinamarca, dos «Sete»; e os Estados Unidos, Ø Canadá e Ø Grécia. (JN 03.01.1960)

Em relação à categoria referencial indefinido, mencionamos que não se atestam ocorrências desta forma no JN e no DN. Sob este prisma, uma diferença realmente verificada entre as duas variedades do português neste suporte revela-se no tratamento de nominais no singular no âmbito da categoria indefinido referencial. Consideramos que os recursos estilísticos dados para o diassistema da língua propagam-se de forma mais acentuada em PB. No entanto, mesmo estes recursos estilísticos veem-se apoiados em possibilidades inerentes ao sistema da língua.

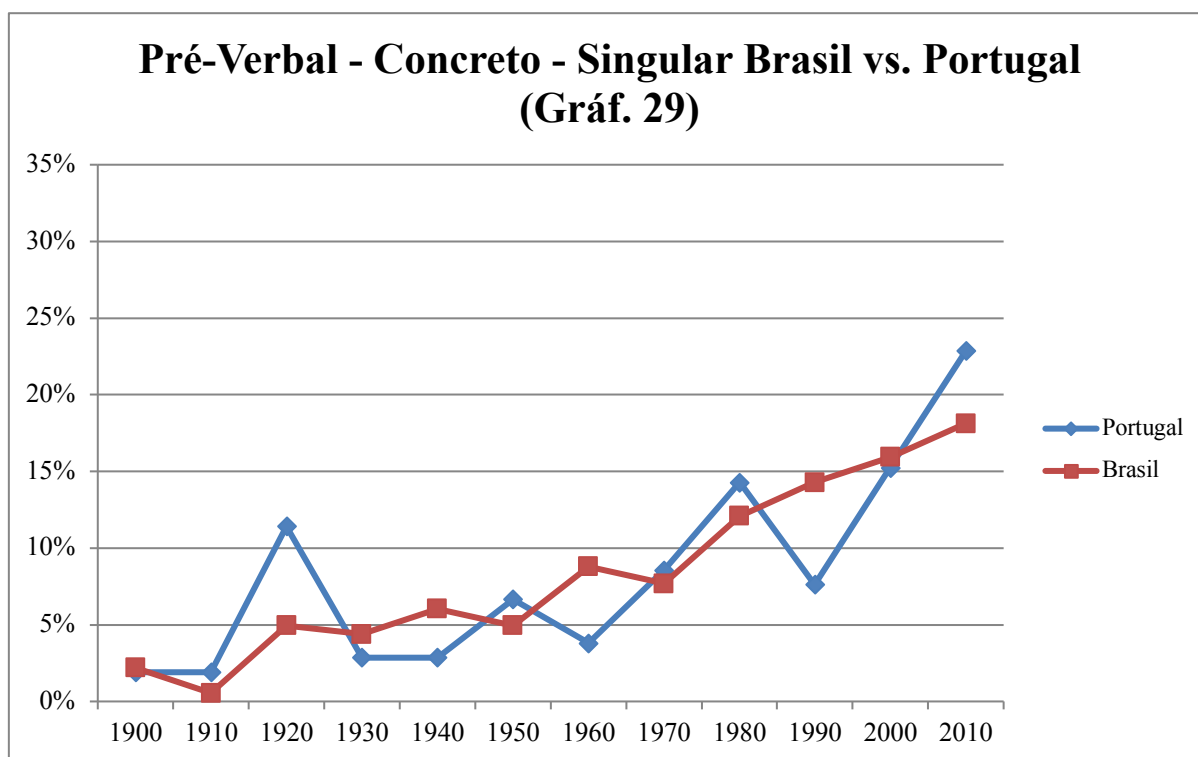
V.6. A combinação pré-verbal, singular e concreto

Constatamos variadas vezes a importância de número, tipo de nominal e posição na frase para o tipo de leitura, i.e. referencial ou não referencial, que o substantivo pode adquirir. Em seguida, selecionamos a combinação pré-verbal, singular e concreto de cada um dos jornais brasileiros e dos jornais portugueses, procurando verificar se existe convergência ou divergência e evolução da incidência média desta combinação no decorrer das décadas nas duas variedades. Verificamos que o aumento do uso desta combinação é paralelo.



Observando o uso desta combinação somente no corpo do texto em sintagmas nominais (gráfico 28), veremos igualmente que as médias alcançadas não diferem consideravelmente e mantêm-se constantes, com exceção do pico em Portugal devido a um tipo de texto de feições autobiográficas, no qual a protagonista repete os mesmos conceitos em posição inicial de sentença. Cumpre-nos elucidar, entretanto, que a posição pré-verbal, devido à

constituição do corpus e a possibilidade de combinações, pode ser válida para frases que contêm um sintagma preposicionado ou um sintagma composto, no qual o núcleo do sintagma nominal está em segundo lugar, mas em posição pré-verbal em relação ao verbo, e frases com pronomes relativos, nas quais o sintagma nominal está em posição pré-verbal. Assim, os resultados dizem respeito ao posicionamento de sintagmas nominais em relação ao verbo e não a outros aspectos da sintaxe. Em resumo, o crescimento percentual médio de uso da combinação pré-verbal, singular, concreto deve-se sobretudo à generalização da falta de artigos em títulos (Gráfico 29).



V.7. A relação entre as funções sintáticas: sujeito vs. objeto

Feitas as considerações a respeito da presença de nominais nus de maneira geral, assim como em lugares específicos do jornal, a saber, títulos e corpo do texto, dedicamo-nos agora a oferecer um breve panorama dos nominais nus no

corpo do texto em relação às funções de sujeito e objeto. Partimos de uma base de 3.350 exemplos, 2.150 casos para o PB, e 1.200 casos para o PE. Seleccionamos então as ocorrências de sujeitos nus sem qualquer tipo de modificação, i.e. nus nus, em sua forma singular e plural durante o século XX. Encontramos para o PB 51 casos, dos quais 18 singulares e 33 plurais (quadro 13). Ilustramos alguns casos em função de sujeito:

681) A estação da Central, no Braz, cerrou as suas portas e (...) Ø soldados montavam guarda. (Folha 19.02.1924)

682) Ø Índios reagiram com pedras e flechas. (Folha 23.04.2000)

683) Ø Tensão que chegou à beira do terror quando policiais peruanos cercaram o Caravelle, armados de metralhadoras. (JB 03.01.1970)

Os jornais portugueses mostram menor número de ocorrências para esta função. Dos 30 casos levantados, 8 se encontram em singular e 22 em plural. Naturalmente, devemos levar em conta que a proporção entre os jornais, 4 para o PB e 2 para o PE, está afetando a comparação dos dados. Por isso, seleccionamos apenas dois dos jornais mais antigos do Brasil, Estadão e JB, para novo confronto. O quadro 14 mostra que dos 23 exemplos encontrados nos dois jornais brasileiros, 7 são de número singular e 16 de número plural.

Nominais plurais nus nus aparecem como sujeitos em estruturas enumeradas, em frases de caráter sentencioso ou mesmo em posição pós-verbal de verbos na passiva sintética ou de existência. Encontramos nominais singulares nus nus sujeitos em posição pós-verbal de verbos existências. Recordamos alguns exemplos:

394) Ø Chafarizes, Ø fontes, Ø aqueductos são conhecidos por... e nada mais. (DN 03.01.1900)

397) Ladrões não se encobrem de graça. (DN 03.01.1930)

403) Abrem-se Ø dancings a cada canto. (DN 05.01.1920)

684) Se houve até agora Ø desleixo, penitenciamo-nos d'essa falta trabalhando com afan em preparar desde já todos os meios defensivos. (DN 04.01.1910)

Em Portugal a única ocorrência de nominal singular nu nu sujeito em posição inicial de frase é encontrada no Jornal de Notícias:

526) Ø Verdilhão tãmem não foi, que eles ganham bem, mas não teem posses para tanto... (JN 04.01.1920).

Pareceu-nos igualmente interessante comparar a proporção de sujeitos singulares e plurais em relação à posição pré e pós-verbal.

Sujeitos singulares e plurais nus nus segundo a posição pré/pós-verbal no corpo do texto					
País	Pré-Verbal		Pós-Verbal		Total
	Singular	Plural	Singular	Plural	
Brasil	8	29	10	4	51
Portugal	1	6	7	16	30

Quadro13: Sujeitos nus nus pré/pós-verbais no corpo do texto

Levando em consideração todos os jornais brasileiros (quadro 13), verifica-se, nesta variedade e para este corpus, uma presença significativa de sujeitos singulares e plurais pré-verbais. Ademais, se compararmos os dois mais antigos jornais brasileiros aos dois portugueses (quadro 14), observaremos maior incidência do nominal nu nu sujeito pré-verbal em PB.

Sujeitos singulares e plurais nus nus segundo a posição pré/pós-verbal no corpo do texto					
País	Pré-Verbal		Pós-Verbal		Total
	Singular	Plural	Singular	Plural	
Brasil	3	13	4	3	23
Portugal	1	6	7	16	30

Quadro14: Sujeitos nus nus pré/pós-verbais em 2 jornais brasileiros e 2 portugueses

Verificamos agora a relação para os objetos isentos de qualquer modificação no corpo do texto de todos os jornais brasileiros e portugueses.

Objetos singulares e plurais nus nus no corpo do texto			
País	Singular	Plural	Total
Brasil	44	65	109
Portugal	42	52	94

Quadro 15: Objetos nus nus no corpo do texto

O quadro evidencia que nesta função o nominal nu nu é mais frequente em PE, pois, embora o número de jornais brasileiros represente o dobro dos portugueses, o número de ocorrências entre as duas variedades não varia decisivamente. Corroborando o fato de que esta é a função de base deste tipo de nominal, observamos, mediante os quadros 13 e 15, que tanto em PB como em PE o número de ocorrências do nominal nu nu em função de objeto é superior às ocorrências em função de sujeito.

Abstendo-se do tipo de nominal sem artigo, i.e. levando em consideração somente a posição de objeto, encontramos a seguinte relação entre os dois mais antigos jornais do Brasil e os de Portugal:

Objetos singulares e plurais no corpo do texto			
País	Singular	Plural	Total
Brasil	137	148	285
Portugal	125	149	274
Total	262	297	559

Quadro 16: Objetos sem artigo no corpo do texto em 2 jornais brasileiros e 2 portugueses

A presença de objetos singulares sem artigo nos dois jornais brasileiros difere ligeiramente dos valores dos representantes de Portugal.

Analisando todos os sujeitos sem distinção em dois jornais brasileiros e dois portugueses, verificamos que o PE acusa maior presença de nominais sem artigo nesta função. Este resultado está relacionado com a presença destes nominais em construções existenciais, em sentenças coordenadas e pode ser também associado a nominais nus modificados.

Sujeitos singulares e plurais no corpo do texto			
	Singular	Plural	Total
Brasil	41	83	124
Portugal	51	92	143
Total	92	175	267

Quadro 17: Sujeitos sem artigo no corpo do texto em 2 jornais brasileiros e 2 portugueses

V.7.1. Observações sobre nominais nus em função de objeto e sujeito

Como de conhecimento geral, a posição de praxe dos nominais nus em línguas românicas é a de objeto pós-verbal. Nesta posição, o PB inova, exibindo nominais nus no singular em acepção específica e diferenciando-se desta forma consideravelmente do PE. É este tipo de construção que constitui interesse, assinalando aumento significativo no laço de tempo estudado. Trata-se de nominais nus especificados através de formas nominais como o gerúndio ou mesmo através de orações relativas.

475) A noite recebeu o dr. Nunos de Andrade Ø telegrama de S. Paulo comunicando não ter ocorrido caso algum novo de peste nem alli, nem em Santos. (JB 03.01.1900).

518) Ontem, a Associação Nacional de Jornais divulgou Ø nota de protesto lamentando a agressão. (JB 03.01.2000)

534) Em 1994, o então ministro da Fazenda Fernando Henrique Cardoso enviou ao Congresso Nacional Ø projeto que previa a devolução do empréstimo em 24 parcelas mensais. O projeto está parado há seis anos. (JB 03.01.2000)

545) O Senado aprovou Ø projeto permitindo à Receita quebrar os sigilos bancário e fiscal de suspeitos de sonegação sem precisar de ordem judicial. (Folha 14.12.2000)

Deste tipo de ocorrências não foram detectados casos em PE.

Em geral, o PE permite, enquanto o PB decididamente tende a omitir os artigos nos casos nos quais o nominal pode ser determinado através do co-/contexto. Assim explicamos a presença de zero, independentemente da função sintática, junto a nominais especificados por frases finais, nomes modificados por complementos nominais e nominais preposicionados. Exemplificamos a seguir:

519) Nos juízos do direito das comarcas de Beja e Salves está aberto Ø concurso para provimento de lugares de arbitradores judiciaes. (DN 08.01.1900)

582) O Presidente da república afirmou (...) que se entrou já no que poderá chamar-se a segunda fase de socorro aos sinistrados, pois, em Ø reunião efectuada nos Açores (...). (DN 03.01.1980)

626) Os supermercados passaram a cobrar 12% a mais em média pelos seus produtos e os hipermercados reajustaram em 17%, conforme Ø pesquisa realizada pelo DataFolha. (Folha 12.02.1990).

627) O fim do desemprego é o principal sonho dos brasileiros, mostra Ø pesquisa do DataFolha. (Folha 23.04.2000).

Diacronicamente, constatamos para o PB, maior presença do fenômeno da neutralização, i.e casos, nos quais os artigos definido/indefinido podem ser substituídos por zero (gráficos 1 vs. 2). Estes casos incluem posições argumentais, de sujeito e objeto, como também posições não argumentais.

Apoiando-nos nestas considerações, afirmamos que de fato, o PB demonstra de maneira geral maior difusão de nominais nus do que o PE. Ademais, mostra-se maior frequência junto a nominais singulares nus utilizados em acepção específica em nosso suporte.

Nominais plurais nus não modificados em posição inicial, como vimos, são verificáveis sobretudo em PB neste corpus. No momento, esta presença resulta característica de certos tipos de textos, como o jornalístico ou o literário, e de certos tipos de construções, como aquelas em combinação com verbos dicendi, constituindo em alguns casos tradições discursivas consolidadas.

A presença de nominais nus em posição de objeto mostra-se mais robusta, sendo entretanto mais diversificada. Observamos sentenças que apontam para o fenômeno da incorporação nominal, onde o nominal constrói com o verbo uma estrutura fixa, aportando um sentido enriquecido, que pode ser de teor institucionalizado, culturalmente aceito pelos integrantes da comunidade linguística, como também sentenças com nominais nus em estruturas modificadas. Estas constituem um caso peculiar, se comparamos o PB ao PE e demais línguas românicas. A presença destes nominais em textos escritos é bem

mais pervasiva no PB, permitindo-se postular para esta língua um estatus diferenciado no âmbito das línguas românicas, no sentido de que argumentos podem ser utilizados em acepção específica.⁵⁵⁴

Para nosso corpus foi imprescindível avaliar os exemplos dentro do quadro das tradições discursivas, visto que as estruturas nas quais nominais nus são utilizados nos jornais, tanto em função de sujeito como de objeto, parecem mostrar certa regularidade e convencionalidade.

V.8. Nominais nus sob perspectiva diacrônica

Cumpramos fazer algumas observações sobre o percurso diacrônico dos nominais nus em português. Torna-se necessário, portanto, fazer algumas precisões a respeito de nosso corpus. Levantamos um corpus de natureza relativamente heterogênea justamente com o intuito de observar as características dos nominais nus em diferentes tipos de textos presentes nos jornais. Esta abordagem mostrou-se promissora, indicando algumas linhas de comportamento relativamente à presença destes nominais sob perspectiva diacrônica. No entanto, de maneira geral, temos que considerar os diferentes contextos comunicativos das ocorrências de nominais nus, distinguindo em contextos da linguagem da imediatez e da distância. Como verificaremos a seguir, para a análise do PE e posteriormente para a comparação entre PE e PB faz-se prudente precisar em que âmbito da linguagem estão alojados os nominais nus. Começamos então com uma observação geral que diz respeito à presença destes em posição inicial de frase.

Em nosso corpus, em PE encontramos pouquíssimos exemplos de nominais nus não modificados em posição inicial de frase, em casos referentes a enumerações, que exibem regras específicas, e frases de caráter sentencioso.

⁵⁵⁴ Cfr. Kabatek 2002 e para o PB falado Wall 2015.

Ademais constatamos a presença de dois nominais nus no singular em contextos informais, próximos à imediatez comunicativa⁵⁵⁵ (exemplos 524 e 525) como abordado no capítulo IV.2.4. A presença de nominais singulares nus circunscreve-se em nossa análise, no corpo do texto, a esta tipologia textual.⁵⁵⁶

Em PB, contrariamente, nominais nus não modificados não se encontram restritos a certo tipo de texto em posição inicial de frase. De fato, estes foram detectados em ambos os campos da linguagem, da imediatez e da distância. Em linguagem jornalística, a presença de nominais nus no plural e também no singular aponta para um fenômeno moderno, sendo verificado, sempre segundo nosso corpus, com certa frequência a partir de 2000. Para maior precisão, quanto à possível origem de propagação do fenômeno, podemos acrescentar que as ocorrências encontradas no corpo do texto limitam-se aos jornais de São Paulo; em jornais cariocas a presença de nominais nus não modificados é observada sobretudo em enumerações. Neste sentido, podemos confirmar as observações de Kabatek em dois aspectos, tanto no que diz respeito à modernidade do fenômeno quanto a seu centro irradiador, visto na cidade de São Paulo⁵⁵⁷. Confirmam-se para o nominal nu plural e singular os exemplos a seguir:

540) (Ø) Incêndio que irrompeu de manhã nas instalações industriais da Volkswagen do Brasil (...) deixou ontem um saldo de 30 mortos (...) (Folha 19.12.1970)

30) Ø Cientistas decifraram o genoma da planta *Arabidopsis thaliana*, uma erva daninha. (Folha 14.12.2000)

⁵⁵⁵ Cf. para a posição de objeto *Aqui andou Ø gatuno*, exemplo em Woll 1982: 70.

⁵⁵⁶ A literatura concernente registra, no entanto, a presença em PE de nominais singulares e plurais nus em leitura genérica caracterizante: *Turista adora viajar/Turistas adoram viajar* e em leitura existencial *Professores trabalharam muito*. (Oliveira/ Silva 2008).

⁵⁵⁷ Embora não possamos detectar com segurança a origem da propagação de nominais nus nesta posição, visto que não coligimos dados de jornais de outras regiões do país, podemos ao menos confirmar que a presença deles em jornais de uma região social e economicamente ativa como também de relevância para todo o país confirma a consolidação do fenômeno a nível nacional em termos mediáticos.

31) Ø Estudos indicam que 20% dos ecossistemas recifais do mundo foram extintos nas últimas décadas pela poluição. (OESP 03.01.2010)

644) Ø Empresários devem priorizar as doações diretas aos partidos, e não aos candidatos, nas eleições deste ano. (Folha 03.01.2010)

Em textos de registro narrativo, a presença de nominais plurais nus em posição inicial de frase é bem mais antiga, podendo encontrar-se inclusive casos de nominais nus no singular em função catafórica:

398) Ø Grupos chegam sem cessar, circulando por todas as ruas, à cata das últimas notícias (...). (Folha 05.07.1924)

416) Ø Caso muito falado durante a semana - o caso da assombração. (OESP 03.01.1900)

Baseado em nossa investigação, que certamente não possui um caráter categórico e exaustivo, visto que fundamentamos nossas conclusões em um corpus limitado de textos representativos de determinados segmentos temporais, que mesmo se fosse muito mais amplo, abarcaria só uma mínima parte das possibilidades da língua escrita, concluímos que a presença de nominais nus não modificados em função de sujeito em posição inicial de frase, tanto no plural como no singular, é com efeito cada vez mais frequente em PB neste suporte.

A relação entre as duas variedades do português modifica-se em relação aos nominais plurais nus modificados. Tanto em PE quanto em PB, nominais plurais nus são atestáveis e correntes desde o início de nosso levantamento. No entanto, relativamente à presença de nominais singulares nus modificados, o PB exhibe casos peculiares de aceção específica em primeira posição:

41) (Ø) Decreto baixado pelo presidente da República criou a Superintendência do projeto Mambocaba (...). (Folha 01.01.1960)

Em PE não encontramos ocorrências deste tipo.

Em geral, no período de 1900 a 2010 verifica-se em PB um uso crescente de nominais nus em posições diferenciadas, habilitando-nos a afirmar que, em perspectiva diacrônica, tendencialmente o nominal nu apresenta maior difusão em PB do que em PE neste suporte.

Conclusões

Esta pesquisa teve como meta oferecer um panorama da ausência de artigo em português ao longo do século XX. Abordamos aspectos sincrônicos como também diacrônicos da problemática, conciliando e questionando teorias e pressupostos de correntes de pensamento diversas. A tarefa não nos pareceu fácil, tratando-se de um tema tão complexo, que implica grande variedade de casos, que muitas vezes só podem ser devidamente abordados sob grande segmentação. Neste sentido, o arcabouço teórico das tradições discursivas foi decisivo para melhor sistematização da análise. Partimos de textos escritos, diversificados, unidos no entanto através de um suporte comum, o jornal. A comparação entre diferentes tipos de textos não foi só essencial para melhor compreensão do fenômeno, como também primordial para ordená-lo no âmbito da história da língua portuguesa.

Registros escritos e orais

Em trabalhos sobre genericidade Ana Müller (2002a:292; 2002b:287) comenta o estatuto dos nominais plurais nus, atribuindo-lhes caráter de linguagem escrita. Nominais singulares nus, de outro lado, são formas presentes e identificadas em contextos orais, segundo a autora. Em nossa análise pudemos comprovar grosso modo essa tendência para nominais nus em posição inicial de frase. Tanto nominais plurais nus como nominais plurais nus modificados encontram-se disseminados nos jornais. Em PE, as várias ocorrências deste último tipo contrapõem-se à exígua ocorrência do primeiro neste suporte.

Em PE assim como em PB, nominais nus modificados exibem condição especial: Em textos de caráter episódico, plurais nus modificados em ambas as variedades do português ajustam-se aos contextos gramaticais e semânticos nos

quais estão inseridos e podem promover consequentemente interpretações específicas e não específicas dos nominais. O PB vai mais adiante e inova, na medida que promove ditas interpretações igualmente para nominais plurais nus não modificados.

Em PE, em posição inicial de frase, nominais singulares nus são esporádicos, passíveis de acepção genérica segundo a literatura pertinente; em PB, ao contrário, estes nominais possuem ampla distribuição, sendo bastante difusos em textos de caráter informal e presentes em registros escritos.

Em linguagem jornalística, base das ocorrências levantadas em nosso corpus, observamos que em PB singulares nus são utilizados como recursos textuais, aparecendo em contextos focalizados ou mesmo encontrando-se em posição temática. Trata-se pois de um recurso textual expressivo, que vai ao encontro das necessidades comunicativas deste tipo de texto.⁵⁵⁸ As questões textuais relacionam-se também à questão estilística, semântica e gramatical. Em registro escrito, em posição de objeto, PB e PE atestam várias tipologias de ausência de artigos.⁵⁵⁹ Sob esta perspectiva, a ausência de artigo indefinido, em posição de objeto, parece mais pronunciada em PB, especialmente em tipos específicos de texto, como a notícia.

Questões sintáticas e semânticas

A grande variedade de casos de nominais nus no PB deixa entrever outra característica peculiar, a saber, certa tendência à formação de orações, nas quais um sentido incorporado do nominal singular nu vem à tona. Assim, em certos contextos, podemos admitir acepção incorporada do nominal singular nu, no

⁵⁵⁸ Cf. exemplos 30) e 540).

⁵⁵⁹ Vejam-se os exemplos 451), 519), 520), como também *Na vigência da República ainda não morreu um ministro que deixasse Ø fortuna. (...) Colbert morreu deixando Ø enorme fortuna.* (DN 03.01.1930). Cf. Woll 1982: 71, Neves 2002:532 e Cunha/Cintra 1992:244.

sentido de que este habilita leitura de atividade ou mesmo de evento. Esta possibilidade parece bem pronunciada no PB. O PE, contrariamente, não apresenta nominais singulares contáveis nus em posição de objeto com a mesma frequência do PB, mais exibe em nosso corpus um exemplo de incorporação, curiosamente de registro oral da linguagem.⁵⁶⁰ Não é necessário reiterar que o processo da incorporação é igualmente atestado em PE com verbos suportes em combinação com nominais abstratos.

A questão do número.

PE e PB contrastam em relação à marcação de número junto aos nominais nus, sendo a forma plural em PE aceita em contextos episódicos e em contextos genéricos sob determinadas condições. Segundo a literatura concernente, nominais plurais nus em posição de sujeito permitem em PE comumente leitura existencial ou genérica.⁵⁶¹ A interpretação do nominal pode variar segundo a posição na qual ele se encontra na frase e segundo o tipo de predicado com o qual se combina. Com verbos disposicionais, por exemplo, nominais plurais nus em posição de objeto possuem leitura de espécie, em PE. Tal leitura em posição de sujeito é considerada pouco aceitável por falantes desta variedade.

Nominais plurais nus, na medida em que possuem um determinante *sui generis* (Lapesa 2000:448), representado pelo plural, apontam para certa ambiguidade, podendo admitir tanto uma leitura inespecífica de tipo conceitual, categorial, como também uma leitura mais específica, individualizada e portanto potencialmente referencial. Nos nomes plurais, o quantificador –s (o morfema de plural), parece dispensar a presença de outros quantificadores ou

⁵⁶⁰ „Mandamos esses chouriços para que vejas que não podemos matar Ø porco sem nos lembrarmos de ti“. em Secção Alegre (JN 09.01.1910). Neste caso, chama a atenção a leitura numérica indefinida do nominal, que pode ser interpretado como transnumeral. Neste sentido, lembramos as observações quanto ao singular aspectual, precisando que o uso de nominais singulares nus na história da língua está associado a registro popular e informal, não se restringindo, entretanto, só a ele.

⁵⁶¹ Cf. respectivamente: *Elefantes invadiram os campos* e *Mulheres discutem política raramente*. Neste último caso, admite-se uma leitura caracterizante e não de espécie.

determinantes e a identificação destes indivíduos dependerá essencialmente do co-/contexto. A leitura a ser atribuída ao nominal nu, quanto à referencialidade, poderá então ser guiada pelo texto como também pelo conhecimento que se tem do mundo.

Em nosso corpus registrou-se apenas um caso de nominal plural nu sujeito não modificado em jornais portugueses, numa frase de tipo sentencioso com leitura genérica (ex. 397, *Ladrões não se encobrem de graça*).

Em PB, a ausência de marcação explícita de número junto ao nominal não constitui obstáculo para a boa formação das sentenças. Nominais nus são encontráveis em várias posições sintáticas, podendo referir-se a espécies. O nominal singular nu parece ser uma forma não marcada, não especificada para número, podendo inclusive aparecer em contextos que impliquem pluralidade. Neste sentido, sob o ponto de vista sincrônico, Wall 2015 propõe para o nominal nu uma caracterização semântica de conjunto (*set*), formado por uma ou mais entidades. Esta interpretação não coincide com as observações de estudiosos brasileiros (Pires de Oliveira) que assignam a este tipo de nominal aceção de nome próprio de espécie de denotação massiva.

Partindo de um ponto de vista diacrônico, e da transição do sistema latino ao sistema românico, associamos nominais nus a valores negativos, que se repercutem igualmente na técnica da apreensão enquanto aspecto da classificação nominal. Dentro deste quadro, reiteramos aqui, no entanto, que a diferença conceptual entre nomes individuativos, coletivos e massivos, que, por sua vez, se reflete na presença e ausência de categorias gramaticais, como o número, está fortemente associada à percepção do denotado dos nomes e à forma como estes são apreendidos no sistema de comunicação de cada língua particular. Constatamos igualmente gradualidade no processo de gramaticalização de itens linguísticos entre línguas românicas como também no diassistema do português.

Pensamos os nominais nus como termos que exprimem categorialidade abstrata,⁵⁶² no sentido de que esses nomes podem ser pensados como signos virtuais, a partir de quantidades indeterminadas ou de quantidades de objetos que podem ser categorizados, através de representantes no discurso. Na linha de Coseriu, os nomes são aqui considerados conceitos, que potencialmente podem denotar todos os entes específicos ou genéricos, concretos ou abstratos, presentes em um ato linguístico particular. A interpretação do que é denotado, não se baseia portanto na simples descrição do funcionamento da língua enquanto tal, mas também na exegese do contexto linguístico e extralinguístico, no qual se situa a realização. Naturalmente, é legítimo e necessário estudar o funcionamento de uma língua independentemente dos contextos históricos, geográficos e situacionais, nesta dissertação, todavia, visou-se abordar a interpretação dos fenômenos linguísticos levando em consideração tais parâmetros.

Determinação nominal

Nos atos comunicativos, para que possamos referir-nos a objetos ou pessoas no discurso, faz-se necessário determiná-los. Os determinantes artigos definido e indefinido, entre outros, servem justamente a este propósito, auxiliam no processo de identificação e referência dos objetos no processo comunicativo. Partimos de considerações a respeito da presença destes determinantes e de suas propriedades na construção do texto sob perspectiva diacrônica e como vimos, deparamo-nos com certa noção de insuficiência relativamente à univocidade da relação entre forma e função dos instrumentos linguísticos utilizados. Propusemo-nos a traçar um panorama da omissão do artigo e de suas funções, às quais geralmente são atribuídos traços inespecíficos. No entanto, como vimos, os processos de determinação dos nominais superam os limites da

⁵⁶² O termo é tomado emprestado de Korzen 1996

sintaxe e se combinam à semântica e mesmo à pragmática. A determinação nominal deve ser vista no ato comunicativo propriamente dito, somente no ato linguístico os signos adquirem significação. Trata-se pois de um processo complexo que pode lançar mão de recursos apropriados ao âmbito do ato linguístico, i.e. ao tipo de texto. Este fato implica afirmar que as modalidades da linguagem podem definir o tipo de determinação mais adequada às suas exigências ou melhor podem requerer estratégias textuais específicas. As observações referentes ao corpus inspiram-se em modalidade da linguagem escrita, que podem diferir daquelas da modalidade oral, porque se realizam em entornos diferentes. No âmbito da linguagem escrita, observamos que os sujeitos das tradições discursivas utilizam recursos linguísticos próprios para suprir determinadas necessidades comunicativas. Desta forma, novas exigências podem dar origem a novos recursos linguísticos, enquanto outros recursos podem inclusive ser resgatados de fases anteriores da língua. A história dos textos apresenta-se como um infinito jogo de encaixe, implicando a presença sincrônica como a presença diacrônica de elementos ou técnicas pertencentes ao sistema da língua, que por sua vez nada mais é do que um sistema complexo composto de outros sistemas.

B. N.
1.º DE JANEIRO 2000
DEP. LEGAL

Diário de Notícias

DIRECTOR: MÁRIO BETTENCOURT RESENDES | DIRECTOR ADJUNTO: ANTÓNIO RIBEIRO FERREIRA | PREÇO (IVA INCLUIDO) 150\$ - 0.75 EURO | ANO 136.º N.º 47 765 SÁBADO, 1 DE JANEIRO DE 2000

nacional
União Europeia entra em 2000 com Portugal na presidência
PÁGINAS 4 A 6

artes
2000 vai ser dedicado aos cem anos da morte de Eça de Queirós
PÁGINAS 27 E 28



negócios
Todos os clientes das operadoras privadas pagam assinatura à PT
PÁGINAS 25 E 26



nacional
Repórteres do DN passaram o ano em Timor Lorsaes
JOÃO FIGUEIRA E LEONARDO NEGRÃO, em Dli
PÁGINA 7

MUDANÇA

Rússia tem novo «Czar»

Boris Ieltsin demitiu-se de Presidente e deu o lugar a Vladimir Putin. Eleições presidenciais foram antecipadas para 26 de Março

SEQUESTRO

■ Acabou o drama do avião indiano com a libertação dos reféns e a fuga dos piratas do ar

GUERRAS NO MUNDO

■ O mapa de todas as guerras no dia dedicado pelos senhores do mundo à paz na Terra

ONU

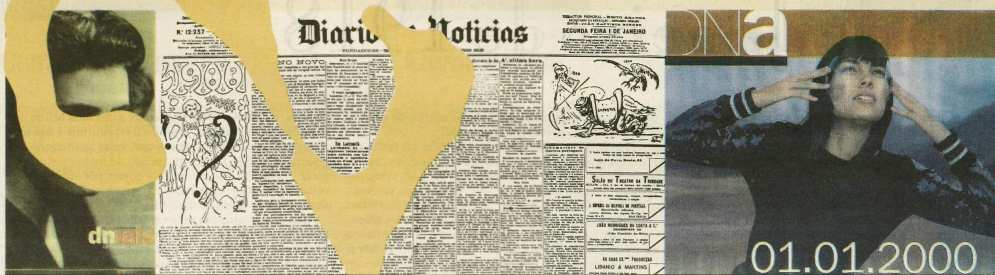
■ Kofi Annan escreve sobre os direitos humanos no século XXI, um exclusivo do DN para Portugal



Páginas 8 a 11

SUCESSÃO. Vladimir Putin recebeu o Poder das mãos de Ieltsin e prepara-se para ser eleito em Março o novo homem-forte da Rússia para os próximos anos

Hoje com o DN



O DN é o único jornal de referência que, brevemente, dará a notícia da mudança de século pela terceira vez.

Diário de Notícias
Um jornal ao serviço do leitor.

Diário de Notícias de 01.01.2000

TERÇA

4 DE JANEIRO 2000 DIÁRIO FUNDADO EM 1900 N.º 217 ANO 112 PREÇOS INCLUINDO IVA: 100 ESCUDOS €0,50
DIRECTOR: FREDERICO MARTINS MENDES DIRECTOR ADJUNTO: FERNANDO MARTINS SUBDIRECTOR: JOSE LEITE PEREIRA

Jornal de Notícias

AR CONDICIONADO



365 DIAS POR ANO

CAUPEL

0800 20 08 51

PÁG. 3

Culturporto debaixo de fogo sem artifício

Fogueteiro responsabiliza organizadores pelo fiasco da festa da passagem de ano

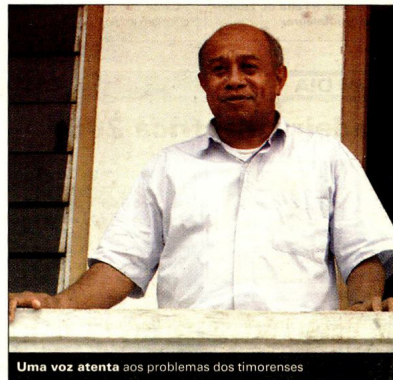
VARELA



Todos os dias, grátis, com o JN, peças do Jogo de Craques. Hoje: Calado

PÁG. 8

ENVIADOS: JN DOMINGOS DE ANDRADE E J. PAULO COELHO



Uma voz atenta aos problemas dos timorenses

Há falta de obra que se veja na reconstrução de Timor-Leste

D. Basílio do Nascimento, bispo de Baucau, critica inércia de organizações não-governamentais

PÁG. 14

"Bug" não passou de um "bugzinho"

Confirmada em Portugal a inexistência de qualquer sobressalto informático

PÁG. 29

Oposição elogia Santana Lopes

Autarca já deixou de ser "para-queda" após gestão camarária de dois anos

2001 Odisseia na estrada

O automóvel do futuro em suplemento especial



Computadores enfrentam hoje 2.º teste do bug

Congestionamento e arrastão marcam retorno à capital

O retorno a São Paulo após o fim de semana prolongado foi marcado ontem por congestionamentos em quase todas as estradas, o maior deles na Rodovia Pedro Taques, que liga a Baixada Santista ao litoral sul. O problema ali foi agravado por arrastões em que assaltantes atacavam motoristas parados no trânsito e fugiam de bicicleta. Nenhum deles foi preso. O acidente mais grave nas estradas causou duas mortes, quando um carro capotou na alça de acesso de São Bernardo do Campo à Rodovia dos Imigrantes. Houve 10 quilômetros de congestionamento nessa estrada, onde a viagem da Baixada a São Paulo levou duas horas e meia. Pág. C1



O filme Pokémon, com Pika-chu e sua turma de mutantes, chega sexta-feira nos cinemas brasileiros depois de bater o recorde histórico de bilheteria nos EUA, com o faturamento de quase US\$ 51 milhões em apenas cinco dias. Pág. B1

Corpo de marchand sepultado no Recife

O corpo do marchand Marcantonio Vilca, considerado o principal do País, foi sepultado ontem no Recife. Aos 37 anos, ele morreu anteontem, vítima de derrame cerebral. Marcantonio era um dos donos da Galeria Camargo Vilca, de São Paulo. Pág. B3

NOTAS E INFORMAÇÕES

De 1960 até hoje houve, sem dúvida, progressos. Mas a realidade tem mostrado todos os dias que as ações governamentais e internacionais ainda são insuficientes para impedir as mudanças climáticas provocadas pela ação humana, a degradação do solo, a perda da biodiversidade, etc. "O século sem fronteiras", no pag. A3

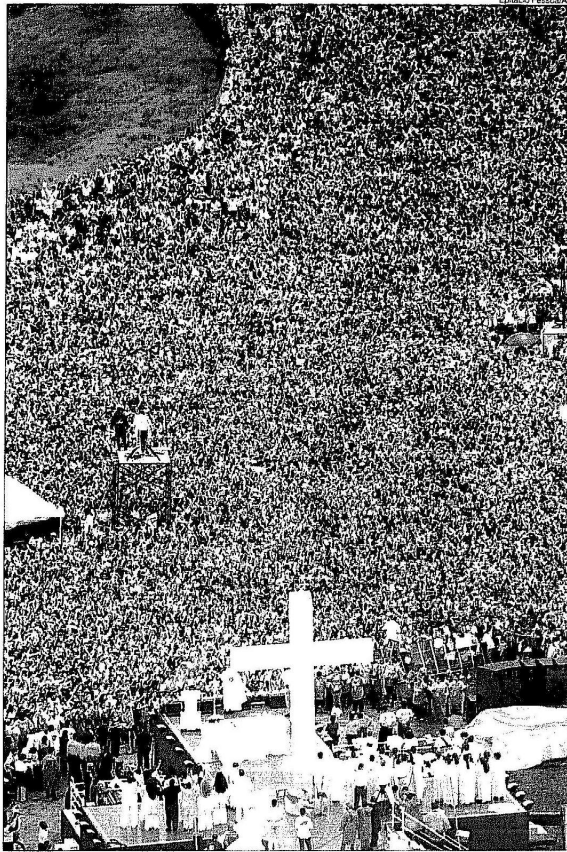


HOJE 58 páginas

(A) Primeiro Caderno	12
(B) Economia	12
(C) Cidades	8
(D) Caderno 2	8
(E) Esportes	2
(F) Informática	0
(N) Fundos & Cia	4
(S) Suas Contas	2

PROMOÇÃO AUTO
3 anos de garantia
ECONÔMICO DO ESTADO
1992

ISSN - 1516-293-1
9 771516 293026



Pela paz - Os 18 mil metros quadrados do Autódromo de Interlagos reservados para os fiéis foram ocupados durante a cerimônia religiosa e o show, que atraíram mais gente do que no Dia de Finados

Padre Marcelo leva 1 milhão a Interlagos, apesar da chuva

Apesar da chuva quase ininterrupta, a Missa da Paz 2000, celebrada ontem pelo padre Marcelo Rossi no Autódromo de Interlagos, teve a presença de mais de 1 milhão de pessoas. A cerimônia religiosa seguiu-se show com a participação dos cantores Chitãozinho e Xororó, Daniel, Sandy e Júnior, Roberta Miranda e do grupo Fat Family. "Por causa do mau tempo, não achei que viessem mais de 400 mil pessoas", comentou padre Marcelo. A missa começou com queima de fogos e a leitura de uma mensagem do papa enviada a todas as dioceses no início do ano. No Vaticano, João Paulo II recebeu crianças do mundo todo e pediu o fim de "formas hediondas de exploração dos jovens". Também foi enfático ao condenar o aborto. Pág. A7 e A8

Escolha os investimentos para 2000

O suplemento Fundos & Cia traz um guia completo das opções de investimento para 2000. Três analistas indicam as ações que deverão dar mais retorno neste ano. Dan Cohen, estrategista da He... Pág. B5

Justiça aponta desvio do seguro obrigatório

Justiça aponta desvio do seguro obrigatório Pág. B5

Sutiãs de silicone e gel viram moda no verão

Sutiãs de silicone e gel viram moda no verão Pág. C8



Sem saída - Crianças devolvidas à Chechênia olham pela janela do ônibus; russos acusam r-beldes de usar bombas químicas Pág. A12

Principal preocupação é com a reabertura das agências bancárias e a retomada do trabalho nas indústrias

Os computadores de todo o mundo passarão hoje pelo segundo teste decisivo do bug do ano 2000, com a retomada das atividades econômicas. No Brasil, o Centro de Coordenação-Geral montado no Ministério da Defesa entrará em estado de alerta, por causa da preocupação com a reabertura das agências bancárias e o retorno do trabalho nas indústrias. As maiores instituições financeiras do País vão manter de plantão durante toda a semana equipes reforçadas, para evitar transtornos na compensação das operações. Os bancos decidiram reforçar também os canais de atendimento aos clientes. Na virada do ano, os problemas decorrentes de falha na programação da mudança de data foram muito menos graves do que o previsto pelos pessimistas. O incidente mais crítico ocorreu no Pentágono, onde houve uma pane no sistema de processamento de dados coletados por satélites de espionagem dos EUA - fato ocultado pelos militares americanos durante 12 horas. Pág. A9 e B7

Muitos se estão perguntando se o bug era uma ameaça tão grande quanto as despesas que provocou. Não houve o temido caos, mas técnicos garantem que a preocupação causada pelo bug permitiu a muitas empresas identificar problemas com a mudança de data em vários pontos da cadeia produtiva. The Wall Street Journal Americas, no pag. B10

Prefeito planeja aumento de 25% para servidores

O prefeito Celso Pitta (PTN) prepara a concessão de um aumento salarial de 25,32% para os 150.371 funcionários municipais. O reajuste coincidirá com o início do processo eleitoral e com os piores índices de aprovação nas pesquisas desde que Pitta assumiu, em janeiro de 1997. Segundo o secretário de Comunicação Social, Antenor Brando, o motivo da decisão foi a existência de defasagens salariais de 1994 e 1995, que vinham sendo cobradas pelos sindicatos. Pág. C4

Paulo Maluf (PPB) está em plena atividade política, participando de encontros quase diários em todos os bairros da capital. Pág. A6

Grande vitória dos finlandeses no norte de Suomussalmi

A Alemanha auxiliara ativamente a Rússia se a Inglaterra estabelecer bases na Finlândia

Um incendio, de origem misteriosa, consumiu o Palacio Papal da Chancelaria

Os Estados Unidos protestam energicamente contra a confiscação de malas postais destinadas a Alemanha

Novos tremores de terra abalam a Turquia, aumentando o numero de mortos e feridos

INTERNADO, NO URUGUAI, O NAVIO MERCANTE ALEMÃO "TACOMA"

DIRETORES: Presidente E. Pereira Carneiro... AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

AVISOS: A MA SECA - Precisa-se de uma ama... A MA SECA - Precisa-se de uma ama...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

Editoriais e Colaborações: Ato do Governo: Direitos autorizados nas páginas de Justiça...

PRECISA-SE de uma ama seca branca, moça, com responsabilidade e que de referências. Ordenado 2000 à rua Copacabana 1.168.

PRECISA-SE de uma empregada para ajudar a todo o serviço de casa. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

PRECISA-SE de uma empregada para cuidar de casa e fazer a limpeza. Ordenado 1000 à rua do Arco n. 23.

Serviço Telegrafico do Exterior: Precisa-se de um operador para o serviço de telegrafia.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

Na Policia e nos Ruas: Precisa-se de um agente para o serviço de policiamento.

JORNAL DO BRASIL

FUNDADO EM 9 DE ABRIL DE 1891

Rio de Janeiro • Segunda-feira • 3 de janeiro de 2000 • Ano CIX - Nº 269

Agressão no Forte terá sindicância

O Comando Militar do Leste deve anunciar hoje abertura de sindicância para apurar se houve crime militar na agressão sofrida pelo fotógrafo Fernando Bizerra Jr. do JORNAL DO BRASIL, na festa de Réveillon no Forte de Copacabana. Ontem, a Associação Nacional de Jornais divulgou nota de protesto lamentando a agressão. (Pág. 17)

Anistiada é presa no aeroporto

A artista plástica Abigail Nunes Pereira passou quatro horas presa numa sala da Polícia Federal, no Aeroporto Internacional do Galeão-Tom Jobim por força de um mandado de prisão expedido em 1979, durante a ditadura militar. Anistiada no mesmo ano, Abigail só foi libertada depois que seu filho enviou à PF, por fax, a certidão de extinção da pena. (Página 16)

“O diabo seria um bom candidato à presidência”

Dois anos depois de deixar o governo, o general João Baptista de Figueiredo, último presidente do país durante a ditadura militar, gravou - no dia 10 de setembro de 1987 - um vídeo com uma hora e 40 minutos de duração

que permaneceu inédito por 12 anos. O JORNAL DO BRASIL teve acesso à íntegra do depoimento, colido durante um churrasco em Paraíba do Sul (RJ), e publica hoje, nove dias depois da morte do general, os trechos

mais contundentes do documento. Se não foi um bom presidente, Figueiredo revela-se pelo menos um bom frastista e faz, no vídeo, um desafoço que atinge a maioria dos políticos que conviveram com ele. (Páginas 3, 4 e 5)

“É a imagem de TV com defeito na vertical. É o sujeito que não tem forma, mas conseguiu ter o quadril mais largo que os ombros”

Sobre Marco Maciel, vice-presidente da República

“Se houvesse um sistema mundial para medir mau caráter, ele seria a unidade de sistema!”

Sobre Antônio Carlos Magalhães, presidente do Senado

“O dia em que chegar à Presidência será o maior ditador que o país já viu”

Sobre o ex-governador Leonel Brizola

“Eu diria que é uma besta. Safado! Ordinário!”

Sobre o ex-governador Moreira Franco



Arquivo - 10/11/79

“Aquilo foi uma maldade do Roberto Marinho. A Polícia Federal estava atrás de contrabando de cocaína através de malote de empresas privadas. E a Rede Globo seria uma delas”

Sobre o caso Abi-Ackel, de 1985

“O soldado tem as mesmas reações de qualquer popular. Então, ele se corrompe”

Sobre corrupção nas Forças Armadas

“Dois diretores da Capemi se aproveitaram do meu filho Paulo”

Sobre a venda da madeira da área inundada por Tucuruí

“Bom. Apesar de beber demais”

Sobre o ex-governador Hélio Garcia

FH esquece dívida de R\$ 10 bi

Governo não tem data para devolver o compulsório sobre combustíveis cobrado de 86 a 88

Já é de R\$ 10,2 bilhões, pelo menos, a dívida do governo com os proprietários de automóveis que entre julho de 1986 e outubro de 1988, no governo Sarney, pagaram o empréstimo compulsório sobre a venda de combustíveis. Não há previsão para a devolução - que estava prevista para 1989 e vem sendo indefinidamente adiada. O valor de R\$ 10,2 bilhões consta no balancete patrimonial de 1998 do Banco Central, última vez que o total da dívida foi divulgado. Em 1994, o então ministro da Fazenda Fernando Henrique Cardoso enviou ao Congresso Nacional projeto que previa a devolução do empréstimo em 24 parcelas mensais. O projeto está parado há seis anos. (Página 12)

B
Médias-metragens para a TV mostram o país sob foco original
Página 1

COTAÇÕES

SALÁRIO MÍNIMO: (janeiro) R\$ 136;
DÓLAR: Comercial (compra) R\$ 1,7882; Comercial (venda) R\$ 1,7890; Paralelo (compra) R\$ 1,920; Paralelo (venda) R\$ 1,950;
TR: do dia 03/12 a 03/01 - 0,2307%; TBF: do dia 29/12 a 29/01 - 1,5472%; UFIR: (janeiro) para IPTU residencial, comercial e territorial, ISS e Alcatraz - R\$ 1,0641.

PREÇO

Venda em banca para RJ, MG, ES, SP:
R\$ 1,29

1ª Edição

© JORNAL DO BRASIL S.A. 2000
http://www.jbr.com.br FAX: Rio de Janeiro

CÉU CINZENTO



No Lame, bichos de areia atraíram a atenção dos poucos cariocas que saíram às ruas no primeiro domingo do ano. O mau tempo, que também atrapalhou a volta ao Rio depois do feriado, deve continuar hoje (Página 18)

Bancos têm hoje novo teste do bug

Com a reabertura hoje do mercado financeiro após a virada do ano, as instituições vão enfrentar mais um teste contra os efeitos do bug do milênio. Os maiores bancos do país se consideram preparados depois de passar o fim de semana fazendo simulações, inclusive de operações de compensação de cheques. (Página 11)

Vasco testa a dupla Romário-Edmundo

O Vasco deve testar hoje, finalmente, a sua dupla de ataque titular para o 1º Mundial de Clubes da Fifa, em que estréia na quinta-feira, às 20h45, contra os australianos do South Melbourne, no Maracanã. Edmundo, que se recupera de um estiramento na coxa direita, faz um exame de ressonância magnética hoje e, se o resultado comprovar a cicatriza-

ção do edema, o treinador Antônio Lopes vai colocá-lo em campo, ao lado de Romário, nos 15 minutos finais do jogo-treino com a Argélia. A partida começa às 20h45, mas o local do jogo ainda está indefinido. Ontem, desembarcaram no Rio o presidente da Fifa, Joseph Blatter, e as delegações do Manchester United e do South Melbourne. (Caderno de Esportes)

Demissão custa R\$ 4 bi às empresas

Entre dezembro de 1998 e novembro do ano passado, as empresas desembolsaram R\$ 4,05 bilhões no pagamento de multas rescisórias de 40% sobre o Fundo de Garantia por Tempo de Serviço (FGTS). O valor equivale a uma média mensal de R\$ 337,5 milhões. O governo estuda a transferência desses recursos para financiar o seguro-desemprego. (Página 12)

O GLOBO

Fundador: IRINEU MARINHO

RIO DE JANEIRO, SEGUNDA-FEIRA, 3 DE JANEIRO DE 2000 - ANO LXXV - Nº 24.233

Presidente: ROBERTO MARINHO

Bancos vão ter hoje o seu dia D para o bug

• A reabertura dos bancos hoje será o grande teste do bug do ano 2000 porque as instituições terão que lidar com documentos emitidos e pagos em anos distintos. Os bancos informaram que poderá haver problemas com boletos de pagamentos, caso algumas empresas não se tenham preparado para corrigir falhas em seus sistemas. Na Alemanha, um vendedor constatou um depósito equivalente a US\$ 6,2 milhões em sua conta, com data de 1899. Nos EUA, houve problemas em aeroportos e centrais elétricas. Páginas 16 e 17

Pedágio de 4 rodovias aumenta hoje

• O pedágio de quatro das principais rodovias do estado (Rio-Teresópolis, Rio-Juiz de Fora, Via Dutra e Ponte Rio-Niterói) aumenta 5% a partir de hoje. O novo reajuste, 15 dias depois do primeiro, revoltou caminhoneiros, que ameaçam com manifestações de protesto. Página 14

Conde quer soldados fora do réveillon

• O prefeito Luiz Paulo Conde disse que só vai reeditar o réveillon no Forte de Copacabana se a Prefeitura cuidar de toda a organização, inclusive da segurança. Ontem, outra fotografia, Sheila Chagas, foi à polícia denunciar soldados do Exército que a espancaram na festa. Página 11

Brasil cria máquina para estudar átomo

• Cientistas brasileiros desenvolveram um equipamento que fará avançar os estudos da origem da matéria. A máquina capturará subpartículas do átomo e será instalada no mais potente acelerador de partículas do mundo, que funciona nos EUA. Página 21

Rio terá em 2000 obras no valor de R\$ 1,6 bilhão

Prefeitura e Governo estadual anunciam 200 projetos para este ano

• Duzentas obras públicas, no valor de R\$ 1,6 bilhão, estão sendo anunciadas pela Prefeitura e pelo Governo estadual para este ano no Rio. Copacabana fica com a maior parte dos tapumes e dos transtornos ao trânsito. Na Rua Tonelero, o tráfego ficará meses em meia pista por causa da expansão do Metrô até a Rua Siqueira Campos. Um posto de saúde e o quartel do 19º BPM vão abaixo logo no começo de 2000, mesmo sob protestos de moradores. O Rio Cidade chega a Santa Cruz; Rua Haddock Lobo, na Tijuca; Irajá; Realengo; Ramos; e Primeiro de Março, no Centro. O Governo estadual,

através da Cedae, recupera até 30 de novembro o emissário submarino. Outras obras previstas pela empresa são a troca de tubulações da Avenida Visconde de Albuquerque, no Leblon, e a construção do interceptor da Marina da Glória, que levará o esgoto para o emissário. Página 8

gêns de seu governo e fazendo críticas a políticos e empresários. Os comentários são no estilo destemperado que caracterizou o Governo de Figueiredo, que, certa vez, disse preferir o cheiro de cavalos ao cheiro do povo. Página 4

Chuva desabriga 400 no estado Video revela declarações inéditas de Figueiredo

Na cidade, turistas ficam frustrados com o mau tempo



O HOTEL MÉRIDIEN fica envolto pelas nuvens no fim de semana chuvoso que frustrou os turistas

• Mais de 400 pessoas estão desabrigadas na Região Serrana do Estado do Rio e em outras regiões do interior por causa da forte chuva que começou a cair na sexta-feira, provocando ainda quedas de barreiras, alagamento de casas e destruição de ruas. A chuva elevou o nível do Rio Paraíba do Sul em 2,2 metros. No Rio, o mau tempo deixou as áreas de lazer da orla marítima vazias e frustrou os turistas que vieram assistir à queima de fogos e pensavam em continuar na cidade para aproveitar a praia. A chuva é consequência de uma frente fria que chegou à cidade na sexta-feira à noite e que, segundo o Centro Regional de Meteorologia, deverá permanecer até amanhã. Página 9

• Um vídeo gravado durante um churrasco em setembro de 1987 pelo atual prefeito de Paraíba do Sul, Rogério Onofre, e divulgado ontem pelo "Fantástico", da Rede Globo, mostra o presidente João Figueiredo contando passagens de seu governo e fazendo críticas a políticos e empresários. Os comentários são no estilo destemperado que caracterizou o Governo de Figueiredo, que, certa vez, disse preferir o cheiro de cavalos ao cheiro do povo. Página 4

O ATENTADO NO RIOCENTRO

"Eu estava na Granja do Torto num sábado de manhã quando recebi um telefonema do Heitor de Aquino comunicando: 'Houve um fato gravíssimo, o capitão está muito mal, o sargento morreu.'"

"Eu virei pra ele e disse: 'Até que enfim os comunistas fizeram uma bobagem!' Só nós é que fazemos bobagem! Eu crente que os comunistas é que tinham posto a bomba no carro."

"Meia hora depois, telefonaram pra mim. Não foi o Heitor. 'Presidente, há indícios de que foi gente do nosso lado.' Eu digo: 'Barbidade!'"

SEGUNDO CADERNO

Dez anos de canções em concerto

• "Musicais em concert" é o espetáculo que comemora os dez anos de parceria de Claudia Netto e Claudio Botelho. Os cantores vão reviver clássicos da música americana de George Gershwin, Cole Porter, Irving Berlin e Stephen Sondheim.

INFORMÁTICA

• Qual é o computador mais moderno possível? Ele deve ter um processador Pentium III 450 ou 500 e monitor de tela plana. O melhor é que a concorrência entre os fornecedores garante bons preços.

CHICO

O GLOBO

1ª EDIÇÃO

Preço de venda no Brasil: Rio de Janeiro

R\$ 1,20

Classificação para o Grande Rio:

Cobertura A - 8 páginas

6 cadernos - 64 páginas

ÍNDICE DOS ANEXOS

Gráficos

Gráfico 1: Percurso da omissão do artigo –Brasil	369
Gráfico 2: Percurso da omissão do artigo – Portugal	370
Gráfico 3: Percurso da omissão do artigo – JN	371
Gráfico 4: Percurso da omissão do artigo – DN	372
Gráfico 5: Omissão do artigo – Folha	372
Gráfico 6: Omissão do artigo – JB.....	373
Gráfico 7: Omissão do artigo – O Globo	373
Gráfico 8: Omissão do artigo – OESP	374
Gráfico 9: Tipo de substantivo – Brasil	375
Gráfico 10: Tipo de substantivo – Portugal.....	376
Gráfico 11: Singular vs. Plural – Brasil	377
Gráfico 12: Singular vs. Plural – Portugal	377
Gráfico 13: Singular vs. Plural – Portugal e Brasil	379
Gráfico 14: Concreto vs. Abstrato / Sg. vs. Plural - Brasil.....	380
Gráfico 15: Concreto vs. Abstrato / Sg. vs. Plural - Portugal	382
Gráfico 16: Percurso do Tipo de Omissão de Artigo- OESP.....	384
Gráfico 17: Percurso do Tipo de Omissão de Artigo- JB	385
Gráfico 18: Percurso do Tipo de Omissão de Artigo- Folha	386
Gráfico 19: Percurso do Tipo de Omissão de Artigo- O Globo.....	386
Gráfico 20: Percurso do Tipo de Omissão de Artigo- DN.....	388
Gráfico 21: Percurso do Tipo de Omissão de Artigo- JN.....	388
Gráfico 22: Nominais Nus Não modificados em Títulos – OESP	389
Gráfico 23: Nominais Nus Não modificados em Títulos – JB.....	390
Gráfico 24: Nominais Nus Não modificados em Títulos – OESP	390
Gráfico 25: Nominais Nus Não modificados em Títulos - O Globo.....	391

Gráfico 26: Nominais Nus Não modificados em Títulos – DN	392
Gráfico 27: Nominais Nus Não modificados em Títulos – JN	392
Gráfico 28: Nominais Nus Pré-verbais- Concretos- Singulares no Corpo Texto – Brasil vs. Portugal.	396
Gráfico 29: Pré-verbal - Concreto -Singular - Brasil vs. Portugal	397

Capas de jornais portugueses

Diário de Notícias, 08.01.1900	414
Diário de Notícias,01.01.2000	415
Jornal de Notícias, 09.01.1900.....	416
Jornal de Notícias, 04.01.2000.....	417

Capas de jornais brasileiros

O Estado de São Paulo, 03.01.1900	418
O Estado de São Paulo, 03.01.2000	419
Jornal do Brasil, 03.01.1900	420
Jornal do Brasil, 03.01.1940	421
Jornal do Brasil, 03.01.2000	422
Folha da Noite/Folha de São Paulo, 19.02.1921	423
Folha de São Paulo, 23.04.2000	424
O Globo, 03.01.1950	425
O Globo, 03.01.2000	426

Índice dos quadros

Quadro 1: Determinação Nominal em Latim e Romance	12
Quadro 2: Ciclo de gramaticalização do artigo.....	20
Quadro 3: Contextos de presença e ausência de artigo em línguas neolatinas.....	31
Quadro 4: A gramaticalização positiva e negativa.....	43
Quadro 5: A evolução diacrônica do artigo com possessivo em PE.....	86
Quadro 6: Artigo com possessivo em romances portugueses do século XIX.....	86
Quadro 7: Tipos de corpora e presença de artigo.....	89
Quadro 8: Níveis e domínios da linguagem segundo Coseriu.....	215
Quadro 9: A reduplicação do nível histórico segundo Koch/Oesterreicher	216
Quadro 10: Tradições discursivas e atividade do falar	217
Quadro 11: Tradição textual e história da língua.....	220
Quadro 12: O Corpus	229
Quadro 13: Sujeitos nus nus pré/pós-verbais no corpo do texto.....	399
Quadro 14: Sujeitos nus nus pré/pós-verbais em 2 jornais brasileiros e 2 portugueses.....	400
Quadro 15: Objetos nus nus no corpo do texto.....	400
Quadro 16: Objetos sem artigo no corpo do texto em 2 jornais brasileiros e 2 portugueses .	401
Quadro 17: Sujeitos sem artigo no corpo do texto em 2 jornais brasileiros e 2 portugueses .	401

VI. - Bibliografia

Abraçado, Jussara (2006): *A unidirecionalidade e o caráter gradual do processo de mudança por gramaticalização*, em: *SCRIPTA*, 9, 18, 130-148.

Abraham, Werner/Leiss, Elisabeth/Stark, Elisabeth (2007): *Nominal Determination: Typology, Context Constraints and Historical Emergence*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins.

Aguilar-Guevara, Ana/Zwarts, Joost (2013): *Definidos fracos denotam espécies*, em: *Revista da Abralín*, 12, 1, 77-123.

Aguilera, Vanderci de Andrade (org.) (2009): *Para a História do Português Brasileiro*, VII, *Vozes, Veredas, Voragens*, Londrina, Editora da Universidade Estadual de Londrina.

Alarcos Llorach, Emilio (1970): *El artículo en español*, em: *Estúdios de gramática funcional dei español*, Madrid, Gredos, 166-177.

Alencar, José de (1979): *Iracema*, edição crítica de M. Cavalcanti Proença, São Paulo, Edusp.

Ali, Manuel Said (1965): *Gramática histórica da língua portuguesa*, 5. ed., São Paulo, Melhoramentos.

Alkmin, Tânia (org.) (2002): *Para a História do Português Brasileiro*, III, *Novos estudos*, São Paulo, Humanitas/Unicamp-USP.

Almeida, Napoleão Mendes de (1969): *Gramática Metódica da Língua Portuguesa*, 24. ed., São Paulo, Saraiva.

Alonso, Amado (1961): *Estilística y gramática del artículo en español* (primera publicação 1933), em: *Estudios lingüísticos. Temas españoles*, 2. ed. (1. ed. 1951), Madrid, Gredos, 125-160.

Alvar, Manuel (1955): *Los hablas meridionales de España y su interés para la lingüística comparada*, em: *Revista de filología española*, XXXIX, nº1/4

Amaral, Eduardo Tadeu Roque (2003): *A ausência/presença de artigo definido diante de antropônimos em três localidades de Minas Gerais: Campanha, Minas Novas e Paracatu*, Dissertação, Mestrado em Estudos Linguísticos – Faculdade de Letras, USP, São Paulo.

Anderson, Tait (1995): *Sobre o desenvolvimento histórico da diferenciação das línguas portuguesa e brasileira*, em: *Iberoromania*, 42, 1-7.

Aschenberg, Heidi (2003): *Diskurstraditionen - Orientierungen und Fragestellungen*, em: Aschenberg, Heidi/Wilhelm Raymund (orgs.), *Romanische Sprachgeschichte und Diskurstraditionen*, Narr, Tübingen, 1-18.

Atanásio, Nicolau (2002): *Ausência do artigo no português de Moçambique. Análise de um corpus constituído de alunos do ensino básico em Nampula*, Nampula, Faculdade de Letras da Universidade do Porto/Universidade Pedagógica- Moçambique.

Auer, Peter (1984): *Referential Problems in Conversation*, em: *Journal of Pragmatics*, 8, 627-648.

Avelar, Juanito Ornelas de (2004): *Dinâmicas morfossintáticas com ter, ser e estar em português brasileiro*, Tese de Mestrado em Linguística, Instituto de Estudos da Linguagem, Universidade Estadual de Campinas.

Badía i Margarit, Antonio (1972): *Aspectos formales del nombre en español*, em: *Problemas y principios del estructuralismo lingüístico*, Madrid, Publicaciones de la Revista de Filología Española, 43-70.

Baldinger, Kurt (1968): *Post- und Prädeterminierung im Französischen*, em: *Festschrift Walther von Wartburg*, vol. I, Tübingen, 87-106.

Barbosa, Jerônimo Soares (1866): *Grammática Philosophica da Língua Portuguesa*, 4. ed., Lisboa, Typographia da Academia Real das Sciencias.

Barbosa, Pilar/ Müller, Ana/Oliveira, Fátima (2001): *Nomes Simples: Questões Sintáticas e Semânticas*, em: *Boletim da ABRALIN*, 26, 410-419.

Barme, Stefan (2011): *Sertanejo não sabe chorar: zum Nullartikel bei Nominalphrasen mit Subjektfunktion im Brasilianischen*, em: *Zeitschrift für Romanische Philologie*, 127, 1, 162-171.

Barros, João de (1969): *Textos pedagógicos e gramaticais*, org. Maria Leonor Carvalho Buescu, Lisboa, Verbo.

Baxter, Alan/Lopes Norma (2006): *Bare definite reference NPs in an Afro-Brazilian Portuguese dialect*, em: *Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana*, 4, 1, 55-69.

Baxter, Alan/Lopes Norma (2009): *O artigo definido*, em: Lucchesi, Dante/Baxter, Alan/Ribeiro, Ilza (orgs.), *O Português Afro-Brasileiro*, Salvador, EDUFBA, 319-330.

Bechara, Evanildo (1999): *Moderna gramática portuguesa*, 37. ed. (1. ed. 1961), Rio de Janeiro, Lucerna.

Bertucci, Roberlei (2012): *Eventualidades e nominais nus: Da estrutura à operação aspectual*, em: Oliveira/Mezari 2012, 121-143.

Bisol, Leda (2003): *Sandhi in Brazilian Portuguese*, em: *Probus*, 15, 2, 177-200.

Blasco Ferrer, Eduardo (1986): *La lingua sarda contemporanea*, Cagliari, Edizioni della Torre.

Blühdorn, Hardarik/Simões, Luciene/Schmalz, Márcia (2008): *Sintagmas nominais contáveis e não-contáveis no alemão e no português brasileiro*, em: Battaglia, Maria Helena Voorsluys/Nomura, Masa (orgs.), *Estudos lingüísticos contrastivos em alemão e português*, São Paulo, Annablume, 41-82.

Bobaljik, Jonathan (1995): *Morpho-syntax: the syntax of verbal inflection*, Doctoral dissertation, MIT, Cambridge, Mass.

Bobes Naves, María del Carmen (1975): *Sistema, norma y uso del gerundio castellano*, em: *Revista Española de Linguística*, 5, 1-34.

Bobyleva, Ekaterina (2011): *Definite determiners in two english-based-creoles: Specificity or definiteness?* em: Sleeman, Petra/Perridon, Harry (orgs.), *The*

Noun frase in Romance and Germanic, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 141-158.

Bosque, Ignacio (org.) (1996): *El sustantivo sin determinación: la ausencia de determinante en la lengua española*, Madrid, Visor Libros.

Bosque, Ignacio (1999): *El nombre común*, em: Bosque/Demonte 1999, vol. 1, 3-75.

Bosque, Ignacio (2010): *Nueva gramática de la lengua española, Manual*, Madrid, Real Academia Española/Espasa.

Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (orgs.) (1999): *Real Academia Española: Gramática descriptiva de la lengua española*, 3 vols., Madrid, Espasa Calpe.

Braga, Maria Luiza/Coriolano, Jaqueline (2007): *Construções de gerúndio no português do Brasil*, em: *Alfa. Revista de Linguística*, 51, 1, 175-187.

Braga, Maria Luiza et alii (2008): *Artigo definido*, em: Ilari/Neves 2008, 87-116.

Brandão, Sílvia Figueiredo (2016): *Variação e o estatuto de variedades do português*, em: *Diadorim*, 83-104.

Bühler, Karl (1934): *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*, Jena, Fischer.

Bunt, Harry C. (1985): *Mass terms and model-theoretic semantics*, Cambridge, Cambridge Univ. Press.

Bybee, John (1994): *The grammaticization of zero*, em: Pagliuca 1994, 235-254.

Bybee, John/Perkins, Revere/Pagliuca, William (1994): *The Evolution of Grammar. Tense, aspect and modality in the languages of the world*, Chicago/London, Univ. of Chicago Press.

Cabello, Suárez José Juan (2005-2006): *El gerúndio en el lenguaje administrativo*, em: *Boletín Millares Carlo*, 24-25, 221-245.

Cabral, Sara Regina Scotta/Barbara, Leila (2012): *Processos verbais no discurso jornalístico: Frequência e organização da mensagem*, em: *D.E.L.T.A.*, 28, 581-603.

Callou, Dinah/Silva, Giselle M. de Oliveira (1997): *O uso do artigo definido em contextos específicos*, em: Hora, Dermeval da (org.): *Diversidade Lingüística no Brasil*, João Pessoa, Idéia, 11-28.

Camacho, Roberto Gomes/Pezatti, Erotilde Goreti (1996): *As subcategorias nominais contável e não-contável*, em: Kato, Mary A. (org.), *Gramática do Português Falado*, vol. 5, Campinas, Ed. da Unicamp. 155-183.

Campos Júnior, Heitor da Silva (2011): *A variação morfossintática do artigo definido na capital capixaba*, Programa de Pós-Graduação Stricto Sensu em Estudos Linguísticos, Centro de Ciências Humanas e Naturais, UFES, Vitória.

Campos, Odette Altaman de Souza (1972-1973): *O gerúndio românico - Estudo histórico-descritivo*, em: *Alfa. Revista de Lingüística*, 18/19, 383-402.

Carlson, Gregory (1977): *A Unified Analysis of the English Bare Plural*. *Linguistics and Philosophy*, 1, 413-456

Carlson, Gregory (1980): *Reference to Kinds in English*, New York, Garland.

Carlson, Gregory/Sussman, Rachel (2005): *Seemingly indefinite definites*, em: Stephan, Kepsar/Reis, Marga (orgs.), *Linguistic Evidence: Empirical, theoretical, and computational perspectives*, Berlin, de Gruyter, 2005, 71-86.

Carlson, Gregory (2006): *The meaningful bounds of incorporation*, em: Vogeller, Svetlana/Tasmowski, Liliana (orgs.), *Non-definiteness and Plurality*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 35-50.

Carlson, Gregory/Sussman, Rachel/Klein, Natalie/Tanenhaus, Michael (2006): *Weak definite noun phrases*, em: Davis, Christopher/Deal, Amy Rose/Zabbal, Youri (orgs.), *Proceedings of the thirty-Sixty Annual Meeting of the North East Linguistic Society (NELS 36)*, Amherst MA, GLSA Publications, 179-196.

Carlson, Gregory et alii (2013): *Definidos fracos, uma forma de definitude: investigações experimentais*, em: *Revista da Abralín*, 12, 1, 39-76.

Casielles Suárez, Eugenia (1999): *Notes on the Topic-Focus Articulation*, em: Gutiérrez-Rexach, Javier/Martínez-Gil Fernando (orgs.), *Advances in Hispanic linguistics*, Somerville MA, Cascadilla Press, 346-363.

Castilho, Ataliba T. de (org.) (1998): *Para uma História do Português Brasileiro, I, Primeiras ideias*, São Paulo, Humanitas/Fapesp.

Castilho, Ataliba T. de (2006): *Proposta funcionalista de mudança linguística. Os processos de lexicalização, semanticização, discursivização e gramaticalização na constituição das línguas*, em: *Lobo* 2006, 1, 223-296.

Castilho, Ataliba T. de (2007): *An approach to language as a complex system. News Issues in historical linguistics*, em: *Signos Lingüísticos*, 6, 83-120.

Castilho, Ataliba T. de (2010): *Nova gramática do português brasileiro*, São Paulo, Ed. Contexto.

Cheng, Lisa Lai-Shen/Sybesma, Rint (1999): *Bare and not-so-bare nouns and the structure of NP*, em: *Linguistic Inquiry*, 30, 4, 509-542.

Chierchia, Gennaro (1998): *Reference to Kinds Across Languages*, em: *Natural Language Semantics*, 6, 4, 339-405.

Christophersen, Paul (1939): *The Articles. A Study of their Theory and Use in English*, Copenhagen, E. Munksgaard.

Chur, Jeannette (1993): *Generische Nominalphrasen im Deutschen. Eine Untersuchung zu Referenz und Semantik*, Tübingen, Max Niemayer.

Company Company, Concepción (1991a): *La extensión del artículo en el español medieval*, em: *Romance philology*, 44, 4, 402-424.

Company Company, Concepción (1991b): *La frase sustantiva en el español medieval - cuatro cambios sintácticos*, México, Universidad Autónoma de México.

Company Company, Concepción (2008): *Gramaticalización, género discursivo y otras variables en la difusión del cambio sintáctico*, em: Kabatek 2008a, 17-52.

Company Company, Concepción (2009): *Sintaxis Histórica de la Lengua Española*, vol. I, Ciudad del México, Universidad Nacional Autónoma de México.

Contreras, Heles (1996): *Sobre la distribución de los sintagmas nominales no predicativos sin determinante*, em: Bosque 1996, 141-162.

Correia, Clara Nunes (1998): *O valor dos determinantes em português europeu*, em: Ruffino, Giovanni (org.), *Atti del XXI Congresso internazionale di linguistica e filologia romanza*, Tübingen, Max Niemeyer, 157-167.

Correia, Clara Nunes (2001): *Quando um e um não é igual a dois*, em *Razões e Emoção, Miscelânea de estudos oferecida a Maria Helena Mateus*, edição virtual: <http://ww3.fl.ul.pt/dlgr/arquivo/mateus/mateus.htm>

Coseriu, Eugenio (1955): *Determinación y entorno. Dos problemas de una lingüística del habla*, em: *Romanistisches Jahrbuch*, 7, 29-54.

Coseriu, Eugenio (1974): *Synchronie, Diachronie und Geschichte. Das Problem des Sprachwandels*, München, Fink.

Coseriu, Eugenio (1975): *Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft*, München, Fink.

Coseriu, Eugenio (1981): *Textlinguistik*, 2. ed., Tübingen, Narr.

Coseriu, Eugenio (1985): *Linguistic Competence: What it is Really*, em: *The Modern Language Review*, 80, 4, 25-35.

Coseriu, Eugenio (1988): *Studia in honorem Eugenio Coseriu. Energeia und Ergon*, Albrecht, Jorn/Luedtke, Jens/Thun, Harald (orgs.), 3 vols., Tuebingen, Narr.

Coseriu, Eugenio (2002): *Prolusione: Orationis fundamenta. La preghiera come testo*, em: De Gennaro, Giuseppe (org.), *I quattro universi di discorso. Atti del congresso internazionale, "Orationis millennium"*, Città del Vaticano, Libreria Editrice Vaticana, 24-47.

Costa, Iraneide (2002): *O uso do artigo diante a nomes próprios de pessoa e de possessivo*, em: Mattos e Silva, Rosa Virginia/Machado Filho, A.V.L. (orgs.), *O Português Quinhentista: Estudos Linguísticos*, Salvador, Edufba, 283-306.

Cruz, Ronald Taveira da (2008): *O Singular nu e a (pseudo)incorporação no PB*, Tese de Doutorado, Universidade de Santa Catarina, Florianópolis.

Cruz, Ronald Taveira da (2012): *A estrutura dos nominais nus e a incorporação semântica no português brasileiro*, em: Oliveira/Mezari 2012, 93-119.

Cuesta, Pilar Vázquez/Luz, Maria Albertina Mendes da (1980): *Gramática da Língua Portuguesa*, Lisboa, Edições 70.

Cunha, Celso/Cintra, Lindley (1992): *Nova gramática do português contemporâneo*, 9.^a ed. (1.^a ed. 1984), Lisboa, Sá da Costa.

Cyrino, Sonia/Espinal, M. Teresa (2015): *Bare nominals in brazilian portuguese: more on the DP/NP analisis*, em: *Natural Language & Linguistics Theory*, 33, 2, 471-521.

Dayal, Veneeta (1999): *Bare NPs, reference to kinds and incorporation*, em: Strolovitch, Devon/Lawson, Aaron (orgs.), *Proceedings of SALT IX*. Ithaca, NY, Cornell University Press, 34-51.

Dayal, Veneeta (2004): *Number marking and (in)definiteness in kind terms*, em: *Linguistics and Philosophy*, 27, 393-405.

Delfitto, Denis/Schroten, Jan (1991): *Bare Plurals and the number affix in DP*, em: *Probus*, 3, 2, 155-185.

Deprez, Viviane (2005): *Morphological number, semantic number and bare nouns*, em: *Lingua*, 115, 6, 857-883.

Detges, Ulrich (2005): *La gramaticalización de los acusativos preposicionales en las lenguas iberorrománicas*, em: Knauer, Gabriele/Bellosta von Colbe, Valeriano (orgs.), *Variación sintáctica en español. Un reto para las teorías de la sintaxis*, Tübingen, Niemeyer, 155-173.

Dias, Augusto Epiphanyo da Silva (1918): *Sintaxe Histórica Portuguesa*, 4ª ed., Lisboa, Livraria Clássica.

Diesing, Moly (1992): *Indefinites*, Cambridge, MIT Press.

Diez, Friedrich (1872): *Grammatik der romanischen Sprachen*, 3. vol., 3. ed., Bonn, Weber.

Dornelles, Márcia dos Santos (2006): *O problema do gerúndio em resumos de artigos científicos: uma contribuição para a revisão textual*, Trabalho de conclusão de Curso, UFRGS.

Duarte, Maria Eugênia Lamoglia/Callou, Dinah (orgs.) (2002): *Para a História do Português Brasileiro, IV: Notícias de corpora e outros estudos*, Rio de Janeiro, UFRJ/Faculdade de Letras.

Dobrovie-Sorin, Carmen/Laca, Brenda (2003): *Lês noms sans déterminant dans les langues romanes*, em: Godard, Daniele (org.), *Les langues romanes. Problème de la phrase simple*, Paris, CNRS, 235-279.

Dobrovie-Sorin, Carmen (org.) (2005): *Noms nus et généricité*, Saint Denis, Presses Universitaires de Vincennes.

Dobrovie-Sorin, Carmen/Bleam, Tônia/Espinal, M. Teresa (2006): *Bare nouns, number and types of incorporation*, em: Vogele /Tasmowski 2006, 51-80. (em port. *Nomes nus, numero e tipo de incorporação*, em: Oliveira/Mezari 2012, 59-92).

Dobrovie-Sorin, Carmen/ Oliveira, Roberta Pires de (2008): *Reference to Kinds in Brazilian Portuguese: Definite Singulars vs. Bare Singulars*, em: Grønn, Atle (org.), *Proceedings of SuB12*, Oslo, ILOS, 107-121.

Dobrovie-Sorin, Carmen (2010): *Number neutral amounts and pluralities in Brazilian Portuguese*, em: *Journal of Portuguese Linguistics*, 9, 1, 53-74.

Dobrovie-Sorin, Carmen/Beyssade, Claire (2012): *Redefining Indefinites*, Heidelberg/New York/London, Springer.

Doron, Edit (2003): *Bare singular reference to kinds*, em: Falk, Yehuda N. (org.), *Proceedings of The Israel Association for Theoretic Linguistics*, 19, Ben Gurion University of the Genev.

Eberenz, Rolf (2000): *El español en el otoño de la Edad Media. Sobre el artículo y los pronombres*, Madrid, Gredos.

Eberenz, Rolf (2008): "*Ninguno quiere del agua turbia beber*": sobre construcciones partitivas y su representación en algunos generos textuales del español preclásico, em: Kabatek 2008a, 151-172.

Eckert, Gabriele (1986): *Sprachtypus und Geschichte. Untersuchungen zum typologischen Wandel des Französischen*, Tübingen, Narr.

Elvira, Javier (1994) : *Un(o) en español antiguo*, em: *Verba*, 21, 167-182.

Enç, Mürvet (1991): *The Semantics of Especificity*, em: *Linguistic Inquiry*, 22, 1, 1-25.

Epstein, Richard (1994): *The Development of the Definite Article in French*, em: Pagliuca 1994, 63-80.

Epstein, Richard (1995): *The later stages in the Development of the Definite Article: Evidence from French*, em: Andersen, Henning (org.), *Historical Linguistics 1993*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins, 159-175.

Escandell Vidal, Victoria /Leonetti, Manuel (1989): *Notas sobre la Aposición Nominal*, em: *Revista de Filología Española*, LXIX, 163-172.

Escandell Vidal, María Victorie (2004): *Fundamentos de semántica composicional*, Barcelona, Ariel.

Espinal, M. Teresa/Dobrovie-Sorin, Carmen (2006): *Tipología semántica de los nombres escuetos. El caso particular de los nombres escuetos singulares contables*, em: Fernández, Beatriz/Laka, Itziar (orgs.), *Homenaje a Andolin Eguzkitza*, Vitoria, Universidad del País Vasco, 269-285.

Espinal, M. Teresa (2010): *Bare nominals in Catalan and Spanish. Their structure and meaning*, em *Lingua*, 120, 4, 984-1009.

Fant, Lars (1984): *Estructura informativa en español: estudio sintáctico y entonativo*, Uppsala, Uppsala Universitet.

Faraco, Carlos Emílio/Moura, Francisco Marto de/Maruxo, José H. Jr. (2007): *Gramática*, 20ª ed., São Paulo, Ática.

Farkas, Donka F./Swart, Henriette de (2003): *The Semantics of Incorporation, From Argument Structure to Discourse Transparency*, Stanford, CSLI.

Featherston, Sam (2005): *Magnitude estimation and what it can do for your syntax: some wh-constraints in German*, em: *Lingua*, 115, 1525-1550.

Ferrari, Valéria Vendrami (2012): *Verbos de percepção em construções evidenciais de acordo com o modelo da gramática discursivo-funcional*, em *Revista Linguística*, vol. 8, 1.

www.lettras.ufrj.br/poslinguistica/revistalinguistica/index.php/category/volume-8-numero-1-junho-2012/

Ferreira, Marcelo (2010): *The morpho-semantics of number in Brazilian Portuguese bare singulars*, em: *Journal of Portuguese Linguistics*, 9, 1, 95-116.

Flydal, Leiv (1951): *Remarques sur certains rapports entre le style et l'état de langue*, em: *Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap*, 16, 240-257.

Franchi, Carlos/Negrão, Esmeralda Vailati/Viotti, Evani (1998): *Sobre a gramática das orações impessoais com ter/haver*, em: *Delta*, 14, 105-132.

Galves, Charlotte (2012): *Periodização e competição de gramáticas: o caso do português médio*, em: Lobo, Tânia et al. (orgs.), *ROSAE: linguística histórica, história das línguas e outras histórias*, Salvador, Edufba.

Gamillscheg, Ernst (1936): *Zum romanischen Artikel und Possessivpronomen*, Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Sonderausgabe, vol. XXVII, Berlin.

Gamillscheg, Ernst (1957): *Historische Französische Syntax*, Tübingen, Niemeyer.

Gamillscheg, Ernst (1966): *Zum spanischen Artikel und Personalpronomen*, em: *Revue de Linguistique Romane*, 30, 250-256.

Garachana Camarero, Mar (2009): *La Creación y generalización del artículo indefinido*, em: Company 2009, 387-465.

Geisler, Hans (1982): *Studien zur typologischen Entwicklung. Lateinisch. Altfranzösisch. Neufanzösisch*, München, Fink.

Genericity: Interpretation and Uses Conferences. I, maio 2009; II, junio 2010; III, dezembro 2011. Varios papers: www.genericity.ens.fr

Giacalone Ramat, Anna/Hopper, Paul J. (1998): *The Limits of Grammaticalization*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins.

Givón, Talmy (1978): „Definiteness and Referentiality“, em: Joseph H. Greenberg (org.), *Universals of Human Language*, Vol. 4: *Syntax*, Stanford/Cal., Stanford Univ. Press, 291-330.

Givón, Talmy (1981): *On the development of the numeral „one“ as an indefinite marker*, em: *Folia Linguistica Historica*, II, 1, 35-53.

Givón, Talmy (1984): *Syntax I*, Amsterdam, John Benjamins.

Gomes, Andreia de Fátima Rutiquewiski (2000): *Os singulares nus no português brasileiro*, em: *IV Encontro do Celsul*, UFPR, Curitiba, 16-17.11.2000, www.celsul.org.br/Encontros/04_index.htm

Gonçalves, Anabela et al. (2010): *Propriedades predicativas dos verbos leves dar, ter e fazer: estrutura argumental e eventiva*, em: Cano López, Pablo et alii (orgs), *Actas del XXXIX Simposio Internacional de la Sociedad Española de*

Linguística. Santiago de Compostela, Servizo de Publicacións da Universidade de Santiago de Compostela. www.clul.ul.pt/sectores/gramatica/.../actas_sel.pdf

Greenberg, Joseph H. (1978): *How Does a Language Acquire Gender Markers*, em: *Universals of Human Language*, vol. 3, *Word Structure*, Stanford/Cal., Stanford Univ. Press, 47-82.

Greenberg, Joseph H. (1991): *The last stages of grammatical elements: Contractive and expansive desemantization*, em: Traugott/Heine 1991, vol. 1, 301-14.

Grevisse, Maurice (1993): *Le bon usage. Grammaire française avec des remarques sur la langue française d'aujourd'hui*, 13^a ed. (1^a 1936), Paris, Duculot.

Harris, Martin (1977): *'Demonstratives', 'articles' and 'third person pronouns' in French: changes in process*, em: *Zeitschrift für Romanische Philologie*, 93, 3-4, 249-261.

Haspelmath, Martin (1997): *Indefinite Pronouns*, Oxford, Clarendon Press (Reimpressão utilizada: Oxford, University Press 2004).

Haspelmath, Martin (1999): *Why is Grammaticalization irreversible?*, em: *Linguistics* 37, 1043-1068.

Hawkins, John A. (1978): *Definiteness and indefiniteness: a study in reference and grammatical predication*, London, Humanities Press.

Heim, Irene (1982): *The Semantics of Definite and Indefinite Noun Phrases*, Ph. D. Dissertation, University of Massachusetts, Amherst: GLSA.

Heine, Bernd/Claudi, Ulrike/Hünemeyer, Friederike (1991): *Grammaticalization. A Conceptual Framework*, Chicago, University of Chicago Press.

Heine, Bernd/Kuteva, Tania (2002): *World Lexicon of Grammaticalization*, Cambridge, Cambridge Univ. Press.

Heine, Bernd/Kuteva, Tania (2005): *Language contact and grammatical change*, Cambridge, Cambridge University Press.

Heine, Bernd (2003): *Grammaticalization*, em: Joseph, Brian/Janda, Richard (orgs.), *The Handbook of Historical Linguistics*, Malden MA, Blackwell, 575-601.

Hendriks, Petra/ Hoop, Helen de/Krämer, Irene/ Swart, Henriëtte de/Zwarts, Joost (2010): *Conflicts in Interpretation*, London, Equinox.

Heycock Caroline/Zamparelli, Roberto (2003): *Coordinated bare definites*, em: *Linguistic Inquiry*, 34, 3, 443-469.

Himmelmann, Nikolaus P. (1997): *Deiktikon, Artikel, Nominalphrase. Zur Emergenz syntaktischer Struktur*, Tübingen, Niemeyer.

Himmelmann, Nikolaus P. (1998): *Regularity in irregularity: Article use in adpositional phrases*, em: Haspelmath, Martin (org.), *Linguistic Typology* 2, 315-353.

Himmelmann, Nikolaus P. (2001): *Articles*, em: Haspelmath, Martin/König, Ekkehard/Oesterreicher Wulf/Raible, Wolfgang (orgs.), *Language Typology and Language Universals*, Berlin, de Gruyter, 831-841.

Himmelmann, Nikolaus P. (2004): *Lexicalization and grammaticization: opposite or orthogonal?* em: Bisang, Walter/Himmelmann, Nikolaus/ Wiemer, Bjorn (orgs), *What makes grammaticalization? A look from its Fringes and its Components*, Berlin, Mouton de Gruyter, 21- 42.

Hopper, Paul J./ Thompson Sandra A. (1980): *Transitivity in Grammar and Discourse*, em *Language*, 56, 2, 251-299.

Hopper, Paul J./ Thompson Sandra A. (1984): *The discourse basis for lexical categories in universal grammar*, em: *Language*, 60, 4, 703-752.

Hopper, Paul J. (1991): *On Some Principles of Grammaticization*, em Traugott/Heine 1991, 17-35.

Hopper, Paul J./Traugott, Elizabeth Closs (2003): *Grammaticalization*, Cambridge, Cambridge Univ. Press (1^a ed. 1993).

Hurtado, Silvia (2008): *Los titulares de información en la prensa española y la argentina, coincidencias y diferencias* em: Álvarez Tejedor, Antonio et ali (orgs.), *Lengua viva. Estudios ofrecidos a César Hernández Alonso*, Valladolid, Universidad de Valladolid, 141-149.

Iannucci, James E. (1952): *Lexical Number in Spanish Nouns*, Philadelphia, University of Pennsylvania.

Ilari, Rodolfo/Neves, Maria Helena de Moura (2008): *Gramática do Português culto falado no Brasil*, vol 2, *Classes de palavras e processos de construção*, Campinas, Editora da Unicamp.

Ilari, Rodolfo/Basso, Renato Miguel (2014): *O verbo em: Gramática do Português Culto falado no Brasil*, vol. III, Ilari, Rodolfo (org.) *Palavras de classe aberta*, São Paulo, Ed. Contexto, 65-242.

International Workshop on Sentence-initial Bare Nouns in Romance. University of Tübingen, 26-27 maio 2011, vários papers. <http://www.uni-tuebingen.de/en/research/core-research/collaborative-research-centers/sfb-833/section-c-variation/c3-kabatek/program-workshop-on-sentence-initial-bare-nouns-in-romance-languages.html>

Ionin, Tania/Montrul, Silvina/Santos, Hélade (2011): *The Expression of Genericity in English and Brazilian Portuguese: An Experimental Investigation*, em: Byram Washburn, Mary et al. (orgs), *Proceedings of the 28th West Coast Conference on Formal Linguistics*, Somerville MA, Cascadilla Proceedings Project, 115-123.

Iturrioz, José L. (1996): *Los artículos y la operación de determinación*, em: Bosque 1966, 339-383.

Iturrioz, José L./Stavros, Skopeteas (2004): *Numerus*, em: Booij, Geert et alii (orgs), *Morphologie*, Vol. 2, Berlin/New York, De Gruyter, 1053-1066.

Jacob, Daniel (1990): *Markierung von Aktantenfunktionen und „Prädetermination“ im Französischen*, Tübingen, Niemeyer.

Jacob, Daniel/Kabatek, Johannes (orgs.) (2001) : *Lengua medieval y tradiciones discursivas en la Península Ibérica*, Frankfurt am Main, Vervuert.

Jacobs, Haike (1994): *An Optimality-Theoretic Analysis of Phonological and Syntactic Aspects of Enclisis and Proclisis in Old French, Brazilian and European Portuguese*. <http://roa.rutgers.edu/files/128-0496/roa-128-jacobs-1.ps>

Kabatek, Johannes (2000): *L'oral et L'écrit-quelques aspects théoriques d'un nouveau paradigme dans le canon de la linguistique romane*, em: Dahmen, Wolfgang et al. (orgs), *Kanonbildung in der Romanistik und in den Nachbardisziplinen*, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 305-320.

Kabatek, Johannes (2001a): *Lo Codi und die okzitanischen Texttraditionen im 12. und 13. Jahrhundert*, em: Angelica Rieger (org.), *Provenzalistik, Altokzitanistik und Okzitanistik. Geschichte und Auftrag einer europäischen Philologie*, Frankfurt am Main, Peter Lang, 147-163.

Kabatek, Johannes (2001b): *¿Cómo investigar las tradiciones discursivas medievales? El ejemplo de los textos jurídicos castellanos*, em: Jacob/Kabatek 2001, 97-132.

Kabatek, Johannes (2002): *Gibt es einen Grammatikalisierungszyklus des Artikels in der Romania?*, em: *Romanistisches Jahrbuch*, 53, 56-80.

Kabatek, Johannes (2003): *Oralität, Prozeß und Struktur*, em: Hentschel, Elke (org.): *Particulae collectae. Festschrift für Harald Weydt zum 65. Geburtstag*, Sonderheft Linguistik-Online, 13, 1, www.linguistik-online.de/13_01/kabatek.html (em espanhol: *Oralidad, proceso y estructura*, *Pandora* (Paris), 2, 2 (2002), 37-54).

Kabatek, Johannes (2005a): *Existe-t-il un cycle de grammaticalisation de l'article dans les langues romanes?*, em: van Deyck, Rika/Sornicola, Rosanna/Kabatek, Johannes (orgs.): *La variabilité en langue*, Vol II, *Les quatre variations*, Gand, Communication & Cognition, 139-172.

Kabatek, Johannes (2005b): *Die Bolognesische Renaissance und der Ausbau romanischer Sprachen - Juristische Diskurstraditionen und Sprachentwicklung in Südfrankreich und Spanien im 12. und 13. Jahrhundert*, Tübingen, Niemeyer.

Kabatek, Johannes (2005c): *Tradiciones Discursivas y cambio linguístico*, em: *Lexis*, 29, 151-177.

Kabatek, Johannes (2006): *Tradições Discursivas e mudança linguística*, em: *Lobo* 2006, 2, 505-530.

Kabatek, Johannes (2007): *Existe um ciclo de gramaticalização do artigo na România?*, em: Ramos, Jânia M./Alkmim, Mônica A. (orgs), *Para a História do português brasileiro*, Belo Horizonte, Faculdade de Letras da UFMG

Kabatek, Johannes (org.) (2008a): *Sintaxis histórica del español y cambio lingüístico: Nuevas perspectivas desde las Tradiciones Discursivas*, Frankfurt am Main/Madrid, Vervuert-Iberoamericana.

Kabatek, Johannes (2008b): *El singular aspectual en la historia del español: Dos historias de un fenómeno*, em: Company Company, Concepción/Morena, José G. De Alba (orgs.), *Actas del VII Congreso Internacional de la Historia de la Lengua Española*, 2 vol., Madrid, Arco Libros, vol. 1, 745-762

Kabatek, Johannes/Wall, Albert (orgs.) (2013): *New Perspectives on Bare Noun Phrases in Romance*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins

Kabatek, Johannes (2013): *¿Es posible una lingüística histórica basada en un corpus representativo?*, em: *Iberoromania*, 77, 8-28.

Kaiser, Georg A. (2006): *Sobre a alegada perda do sujeito nulo no português do Brasil*, em: *Lobo* 2006, 1, 11-42

Karolak, Stanislaw (1989): *L'article et la valeur du syntagme nominal*, Paris, Pr. Univ. de France.

Kato, Mary Aizawa (1974): *A Semântica Gerativa e o Artigo Definido*, São Paulo, Atica.

Kato, Mary Aizawa/Negrão, Esmeralda (orgs.) (2000): *Brazilian Portuguese and the null subject parameter*, Frankfurt am Main/Madrid, Vervuert/Iberoamericana.

Kato, Mary Aizawa (2000): *The partial prodrop nature and the restricted VS order in Brazilian Portuguese*, em: *Kato/Negrão* 2000, 223-258.

Kato, Mary Aizawa (2002): *A evolução da noção de parâmetros*, em: *Delta*, 18, 2, 309-337.

Kaufmann, Anna Barta (2007): *Determinerless NPs in Old Romance Passives*, em: *Stark, Elisabeth et al. (orgs.), Nominal determination*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 257-286.

Kester, Ellen Petra/ Schmitt, Cristina (2007): *Bare nominals in Papiamentu and Brazilian Portuguese*, em: M. Baptista, Marlyse/ Guéron Jacqueline (orgs.), *Noun phrases in Creole Languages; a multifaceted approach*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins, 107-143.

Kewitz, Verena (2002): *A gramaticalização de “ser“ e „estar“ no período medieval e no século XIX*, São Paulo, USP, Dissertação de Mestrado.

Kleiber, Georges/Lazzaro, Helene (1987): *Qu'est-ce qu'un syntagme nominal générique? Ou Lês carottes qui pousent ici sont plus grosses que lês autres*, em: Kleibler Georges (org.), *Rencontre(s) avec la généricite*, Paris, Klincksieck, 73-111.

Kleiber, Georges (1988): *Peut-on définir une catégorie générale de l'anaphore?*, em: *Vox Romanica*, 47, 1-13.

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1985): *Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte*, em: *Romanistisches Jahrbuch*, 36, 15–43.

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1996): *Sprachwandel und Expressive Muendlichkeit*, em *Zeitschrift fuer Literaturwissenschaft und Linguistik* 102, 64-96

Koch, Peter (1997): *Diskurstraditionen: zu ihrem sprachtheoretischen Status und ihrer Dynamik*, em: Frank, Barbara/Haye, Thomas/Tophinke, Doris (orgs.), *Gattungen mittelalterlicher Schriftlichkeit*, Tübingen, Narr, 43-79.

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (2011): *Gesprochene Sprache in der Romania, Franzoesisch, Italienisch, Spanisch*, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Berlin/New York, De Gruyter.

Koptjevskaja-Tamm, Maria (2004): *Mass and Collection*, em: Booij, Geert et alii (orgs) *Morphologie*, Vol.2, Berlin/New York, De Gruyter, 1067-1073.

Körner, Karl_ Hermann (1987): *Teilungsartikel im Französischen*, em: *Korrelative Sprachtypologie. Die zwei Typen romanischer Syntax*, Stuttgart, Franz Steiner, págs: 14-21.

Korzen, Iorn (1996): *L'articolo italiano fra concetto ed entità*, 2 vol., Kopenhagen, Museum Tusculanums Forlag.

Krámský, Jiří (1972): *The Article and the Concept of Definiteness in Language*, The Hague/Paris, Mouton.

Kratzer, Angelika, (1995): *Stage-Level and Individual-Level Predicates*, em: Carlson, Gregory/ Pelletier, Francis (orgs.), *The Generic Book*, Chicago, Univ. of Chicago Press, 125-175.

Krifka, Manfred (1989): *Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*, München, Wilhelm Fink.

Krifka, Manfred et al. (1995): Introduction to Genericity, em: Carlson, Gregory/ Pelletier, Francis (orgs.), *The Generic Book*, Chicago, Univ. of Chicago Press, 1-124.

Krifka, Manfred (2003): *Bare NPs: Kind-referring, indefinites, both or neither?*, *Proceedings of Semantics and Linguistic Theory (SALT) 13*, Cornell, CLC Publications, 2004.

<http://amor.cms.huberlin.de/~h2816i3x/Publications/BarePluralsSalt13.pdf>

Kroch, Anthony (2001): *Syntactic change*, em: Baltin, Mark/Collins, Chris (orgs.), *The Handbook of Contemporary Syntactic Theory*, Oxford, Blackwell, 699-729.

Kuguel, Inés (2008): *Los procesos de recategorización de los nombres de masa y los nombres contables en español*, em: *Actas del XV Congreso Internacional de la Asociación de Lingüística y Filología de América Latina*, Montevideo (CD-ROM).

Kurylowicz, Jerzy (1965): *The Evolution of Grammatical Categories*, em: *Diogenes*, 51, 55-71.

Labov, William (1994): *Principles of Linguistic Change*, Vol. I: *Internal Factors*, Oxford, Blackwell.

Laca, Brenda (1990): *Generic objects: some more pieces of the puzzle*, em: *Lingua*, 81, 25-46.

Laca, Brenda (1996): *Acerca de la semántica de los plurales escuetos del español*, em: *Bosque* 1996, 241-263.

Laca, Brenda (1997): *Sustantivos sin determinantes, función sintáctica y estructura informativa del enunciado en español*, em: Lorenzo, Ramón (org.), *Actas do XIX congreso internacional de lingüística e filoloxía románicas*, Vol. I.: *Lingüística teórica e lingüística sincrónica*, A Coruña, Fundación "Pedro Barrié de la Maza, Conde de Fenosa", 495-510.

Laca, Brenda (1999): *Presencia y ausencia del determinante*, em: *Bosque/Demonte* 1999, Vol. I, 891-928.

Laca, Brenda (2013): *Spanish bare plurals and topicalization*, em: Kabatek/Wall 2013, 53-76.

Lage, Nilson (1999): *Estrutura da Notícia*, São Paulo, Ática.

Landmann, Fred (1989): *Groups I*, em: *Linguistic and Philosophy*, 12, 559-605

Landman, Fred/Rothstein, Susan (2010): *Incremental homogeneity in the semantics of aspectual for-phrases*, em Rapaport Hovav, Malka et al. (orgs.), *Lexical Semantics, Syntax and Event Structure*, Oxford, Oxford University Press, 229-251.

Landman, Fred/Rothstein, Susan (2012a): *The felicity of aspectual for-phrases, Part 1: Homogeneity*, em: *Language and Linguistics Compass*, 6, 2, 85–96.

Landman, Fred/Rothstein, Susan (2012b): *The felicity of aspectual for-phrases, Part 2: Incremental homogeneity*, em: *Language and Linguistics Compass*, 6, 2, 97–112.

Lang, Henry R. (1884): *The Collective Singular in Spanish*, em: *PMLA*, 1, 133-148.

Lapa, Manuel Rodrigues (1959): *Estilística da língua portuguesa*, 3. ed., Rio de Janeiro, Livraria Acadêmica.

Lapesa, Rafael (1981): *Historia de la lengua española*, 9. ed., Madrid, Gredos (1. ed. 1947).

Lapesa, Rafael (1996): *El Sustantivo sin actualizador en Español*, em: Bosque 1996, 121-137.

Lapesa, Rafael (2000): *Estudios de morfosintaxis histórica del español*, Madrid, Gredos.

Laury, Ritva (1995): *On the grammaticization of the definite article se in spoken Finnish*, em: Andersen, Henning (org.), *Historical Linguistics 1993*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins, 239-250.

Luraghi, Silvia (2013): *Partitivi nel latino biblico*, em: *Studi italiani di linguistica teorica e applicata*, 42/1, 41-60.

Le Bruyn, Bert/De Swart, Henriette (2014): *Bare Coordination: the semantic shift*, em: *Nat Lang Linguistic Theory*, 32, 1205-1246.

Ledgeway, Adam (2011): *Syntactic and Morphosyntactic Typology and Change*, em: Maiden, Martin/Smith, John Charles/Ledgeway, Adam (orgs.), *The Cambridge History of Romance Languages*, vol. I, *Structures*, Cambridge, Cambridge University Press , 382-471.

Lehmann, Christian (1985): *Grammaticalization: Synchronic Variation and Diachronic Change*, em: *Lingua e Stile*, 20, 303-318.

Lehmann, Christian (2002): *Thoughts on Grammaticalization*, 2. rev. ed. (1. ed. 1982; rev. and expanded version, München, Lincom Europa, 1995).

Leiss, Elizabeth (2007): *Covert patterns of definiteness/indefiniteness and aspectuality in Old Icelandic, Gothic, and Old High German*, em: Abraham et al. 2007, 73-102.

Leiss, Elizabeth (2010): *Koverter Abbau des Artikels in Gegenwartsdeutschen*, em: Bittner, Dagmar/Gaeta, Livio, *Kodierungstechniken im Wandel*, Berlin/New York, Walter de Gruyter, 137-157.

Leonetti Jungl, Manuel (1988): *Notas sobre sujetos genéricos indefinidos em español antiguo*, em: Ariza M./Salvador A./Viudas, A. (orgs), *Actas del congreso internacional de historia de la lengua española*, Madrid, Arco, 495-500.

Leonetti Jungl, Manuel (1999a): *El artículo*, en Bosque/Demonte 1999, vol. 1, 787-890.

Leonetti Jungl, Manuel (1999b): *Los determinantes*, Madrid, Arco.

Leonetti Jungl, Manuel (2003): *Specificity and object marking: the case of Spanish a*, em: Heusinger, Klaus von / Kaiser, Georg (orgs.), *Proceedings of the workshop Semantic and syntactic aspects of specificity in Romance languages*, Konstanz, Universität Konstanz, 67-101.

Leonetti Jungl, Manuel (2008): *Definiteness effect and the role of coda in existential constructions*, em: Müller/Klinge 2008, 131-162.

Leonetti Jungl, Manuel (2013): *Information structure and the distribution of Spanish bare noun plurals*, em: Kabatek 2013, 77-106.

Lerch, Eugen (1940): *Gibt es im Vulgärlateinischen oder im Rumänischen eine ‚Gelenkpartikel‘?*, em: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 60, 113-190.

Lima, Carlos Henrique da Rocha (2011): *Gramática Normativa da Língua Portuguesa*, Rio de Janeiro, José Olympio.

Link, Godehard (1983): *The Logical Analysis of Plurals and Mass Terms: A Lattice-theoretical Approach*, em: Bäuerle, Rainer et al. (orgs.), *Meaning, Use and Interpretation of Language*, Berlin, De Gruyter, 302-323.

Lobato, Antonio Jose dos Reis (1770): *A Arte da Gramática da Língua Portuguesa*, Lisboa, Regia Officina Typografica.

Lobato, L. (2004). *Afinal, existe a construção resultativa em português?* em: Negri, L. et al. (orgs.), *Sentido e Significação: em torno da obra de Rodolfo Ilari*, São Paulo, Contexto.

Lobo, Tânia Conceição Freire et al. (orgs.) (2006): *Para a História do Português Brasileiro*, VI, *Novos dados, novas análises*, 2 vols., Salvador, Editora da UFBA.

Löbner, Sebastian (1985): *Definites*, em: *Journal of semantics*, 4, 279-326.

Löbner, Sebastian (2011): *Concept types and determination*, em: *Journal of semantics*, 28, 279-333.

Lois, Ximena (1996): *Los grupos nominales sin determinante y el paralelismo entre la oración y la frase nominal*, em: *Bosque* 1996, 201-233.

Longobardi, Giuseppe (1994): *Reference to kinds and proper names: A theory of N movement in syntax and logical form*, em: *Linguistic Inquiry*, 25, 609-665.

Longobardi, Giuseppe (2000): *“Postverbal” Subjects and the Mapping Hypothesis*, em: *Linguistic Inquiry*, 31, 4, 691-702.

Longobardi, Giuseppe (2001a): *How comparative is semantics? A unified parametric theory of bare nouns and proper names*, em: *Natural Language Semantics* 9, 4, 335-369.

Longobardi Giuseppe (2001b): *The Structure of DPs: some principles, parameters and problems*, em Baltin, Mark/Collins, Chris (orgs.), *The Handbook of Contemporary Syntactic Theory*, Malden, Mass./Oxford, Blackwall, 562-603.

Lopes, Oscar (1971): *Gramática simbólica do português*, Lisboa, Fundação Calouste Gulbenkian.

Lopes, Célia Regina dos Santos (org.) (2005): *A norma brasileira em construção. Fatos linguísticos em cartas pessoais do século 19*, Rio de Janeiro, Faperj.

Lopes, Ruth E. Vasconcellos (2006): *Bare Nouns and DP Number Agreement in the Acquisition of Brazilian Portuguese*, em: Sagarra, Nuria/Toribio Almeida, Jacqueline (orgs.), *Selected Proceedings of the 9th Hispanic Linguistics Symposium*, Somerville MA, Cascadilla Proceedings Project, 252-262.

Lüdtke, Helmut (1980): *Sprachwandel als universales Phänomen*, em: *Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels*, Berlin/New York, de Gruyter, 1-19.

Lüdtke, Helmut (2005): *Der Ursprung der romanischen Sprachen. Eine Geschichte der sprachlichen Kommunikation*, Kiel, Westensee Verlag.

Lyons, Christopher (2000): *The Origins of Definiteness Marking*, em: Smith, J. C./Bentley, Delia (orgs.), *Historical Linguistics 1995*, vol. 1, 223-241.

Lyons, John (1977): *Semantics 1*, Cambridge, Cambridge University Press.

Maia, Clarinda Azevedo de (1986) : *História do galego-português*, Coimbra, Instituto Nacional de Investigação Científica.

Manoliu, Maria M. (2011): *Pragmatics and Discourse Changes*, em: Maiden, Martin/Smith, John Charles/Ledgeway, Adam (orgs), *The Cambridge History of the Romance Languages*, Cambridge University Press, 472-531

Marcos de Lisboa, Frei (2001): *Crónicas da Ordem dos Frades Menores*, Primeira parte, Porto, Edição da Universidade do Porto.

Marcuschi, Luis Antônio (2001) *Anáfora Indireta: O barco textual e suas âncoras*, em: *Revista Letras*, Curitiba, 56, 217-258.

Mariano de Souza, Ruan (2013): *Nominais Nus, Tópico e Foco: Testando a aceitabilidade em sentenças episódicas*. Dissertação de Mestrado, Universidade Federal de Santa Catarina, Florianópolis, em: repositorio.ufsc.br/bitstream/

Marques, Isilda Gaspar (2009): *Anáfora Associativa – propostas de abordagem em contexto escolar*, Dissertação de Mestrado, Faculdade de Letras da Universidade de Coimbra.

Martelotta, Mário Eduardo/ Votre, Sebastião Josué/ Cezario, Maria Maura (orgs.) (1996): *Gramaticalização no português do Brasil. Uma abordagem funcional*, UFRJ.

Martí, Luisa (2008): *The semantics of Plural Indefinite Noun Phrases in Spanish and Portuguese*, em: *Natural Language Semantics* 16, 1, 1-38.

Martins, Ana Maria (1999): *Ainda «os mais antigos textos escritos em português»*, em Isabel Hub Faria (org.), *Lindley Cintra. Homenagem ao Homem, ao Mestre e ao Cidadão*, Lisboa, Edições Cosmos - Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, 491-534.

Martins, Ana Luísa/De Luca, Tânia Regina (2008): *História da Imprensa no Brasil*, São Paulo, Editora Contexto.

Märzhäuser, Christina (2013): *Coordinated bare nouns in French, Spanish and European Portuguese*, em: *Kabatek/Wall 2013*, 283-300.

Massam, Diane (2001): *Pseudo noun incorporation in Niuean*, em: *Natural Language and Linguistic Theory*, 19, 153-197.

Massam, Diane (2009): *Existential incorporation constructions*, em: *Lingua*, 119, 166-184.

Masullo, Pascual José (1996): *Los sintagmas nominales sin determinante: una propuesta incorporacionista*, em: *Bosque 1996*, 169-195.

Mateus, Maria Helena Mira et al. (1983): *Gramática da Língua Portuguesa*, Coimbra, Livraria Almedina.

Mathieu, Eric (2009): *From local blocking to Cyclic Agree: The role and meaning of determiners in the history of French*, em: Ghomeshi, Jila et al. (orgs.), *Determiners*, Amsterdam, John Benjamins, 123-157.

Mattos e Silva, Rosa Virgínia (1989). *Estruturas trecentistas. Elementos para uma gramática do português arcaico*, Lisboa, Imprensa Nacional, Casa da Moeda.

Mattos e Silva, Rosa Virgínia (org.) (2001): *Para a História do Português Brasileiro, II, Primeiros estudos*, 2 vols., São Paulo, USP.

Mattos e Silva, Rosa Virgínia (2003): *A gramaticalização numa perspectiva diacrônica: contribuições baianas*, em:
www.prohpor.ufba.br/gramaticaliza.html

Mattos e Silva, Rosa Virgínia (2004): *Ensaio para uma socio-história do português brasileiro*, São Paulo, Parábola.

Mattos e Silva, Rosa Virgínia (2008): *O português arcaico: uma aproximação*, 2 vol., Lisboa, Imprensa Nacional - Casa da Moeda.

Meier, Harri (1948): *Meu pai - o meu pai*, em: *Boletim de Filologia*, 9, 2, 175-190.

Meier, Harri (1973): *Sobre o emprego do artigo com pronomes possessivos em português*, em: *Littera*, 7, Rio de Janeiro, 5-14.

Meillet, Antoine (1912): *L'evolution des formes grammaticales*, em: *Scientia*, 12/26, 149-158, reimp. em: id., *Linguistique historique et linguistique générale*, vol. I, Paris, Champion, 1948, 130-148.

Meisterfeld, Reinhard (1998): *Numerus und Nominalaspekt: Eine Studie zur romanischen Apprehension*, Tübingen, Niemeyer.

Meisterfeld, Reinhard (2000): *Die unbestimmte Bestimmung. Zur Entstehung des unbestimmten Artikels in den romanischen Sprachen*, em: Bruno Staib (org.), *Linguistica romanica et indiana. Festschrift für Wolf Dietrich zum 60. Geburtstag*, Tübingen, Narr, 303-332.

Meyer-Lübke, Wilhelm (1899): *Grammatik der Romanischen Sprachen*, vol. 3, *Syntax*, Leipzig, Reisland.

Miguel, Maria Augusta Cavaco (1996): *Do artigo ao determinante*, em: *Arquipélago*, 14, 335-351.

Mihatsch, Wiltrud (2006) : *Kognitive Grundlagen lexikalischer Hierarchien: untersucht am Beispiel des Französischen und Spanischen*, Niemeyer, Tübingen.

Mithun, Marianne (1984): *The evolution of noun incorporation*, em: *Language*, 60, 4, 847-894.

Mithun, Marianne (1986): *On the nature of noun incorporation*, em: *Language*, 62, 1, 32-37.

Moisés, Juliana de Assis (1995): *O "lugar" do artigo no discurso*:

considerações sobre o uso do artigo no português culto falado em Belo Horizonte, Dissertação, Mestrado em Estudos Linguísticos – Faculdade de Letras, UFMG, Belo Horizonte.

Moravcsik, Edith (1969): *Determination*, em: *Working papers on language universals*, 1, Stanford University, 65-98

Moreira, Arthur Barroso (2012): *Padronização da Imprensa Periódica*, Porto <http://bdigital.ufp.pt/handle/10284/3253>

Morreale, Margherita (1973): *Aspectos gramaticales y estilísticos del número*, Segunda parte, em: *Boletín de la Real Academia Española*, 53, Madrid, Aguirre, 99-206.

Müller, Ana (2000): *Sentenças genericamente quantificadas e expressões de referência a espécies no português brasileiro*, em: *Cadernos de Estudos Linguísticos*, 39, 131-148.

Müller, Ana (2001): *Nomes nus e o parâmetro nominal no português brasileiro*, trabalho apresentado no II Workshop *A Semântica do Português Brasileiro*. www.fflch.usp.br/dl/anamuller/pdf/nus.pdf

Müller, Ana (2002a): *Genericity and the Denotation of Common Nouns in Brazilian Portuguese*, em: *D.E.L.T.A.*, 18, 2, 287-308.

Müller, Ana (2002b): *The Semantics of Generic Quantification in Brazilian Portuguese*, em: *Probus* 14, 2, 279-298.

Müller, Ana (2003): *A semântica do sintagma nominal*, em: Müller, Ana Lúcia/ Negrão, Esmeralda Vailati/Foltran, Maria José (orgs.), *Semântica formal*, São Paulo, Contexto, 61-73.

Müller, Ana (2004): *Tópico, foco e nominais nus no português brasileiro*, em: Negri, Ligia/Foltran, Maria José/Oliveira, Roberta Pires de (orgs.), *Sentido e Significação*, São Paulo, Contexto, 2004, 77-95

Müller, Ana/ Oliveira, Fátima (2004): *Bare nominals and number in brazilian and european portuguese*, em: *Journal of portuguese linguistics*, 3, 9-36.

Müller, Henrik Høeg/Klinge, Alex (orgs.) (2008): *Essays on Nominal Determination. From morphology to discourse management*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins.

Munn, Alan/Schmitt, Cristina (2001): *Bare nouns and the morphosyntax of number*, em: Satterfield, Teresa/Tortora, Christina/Cresti, Diana (orgs.), *Current Issues in Romance Linguistics. Selected papers from the 29th Linguistics Symposium of Romance Languages, Ann Arbor, April 1999*, Amsterdam/Philadelphia, Benjamins, 217-231.

Munn, Alan/Schmitt Cristina (2005): *Number and indefinites*, em: *Lingua*, 115, 821-855.

Munn, Alan/Zhang, Xiaofei/Schmitt, Cristina (2009): *Acquisition of plurality in a language without plurality*, em: Brucart, José M./ Gavarró, Anna/Solà, Jaume (orgs.), *Merging features: computation, interpretation and acquisition*, Oxford, Oxford University Press, 310-328.

Naro, Anthony Julius/Scherre, Maria Marta Pereira (2007): *Origens do português brasileiro*, São Paulo, Parábola.

Negrão, Esmeralda Vailati (2003): *Forma lógica e quantificação*, em: Müller, Ana Lúcia/Negrão, Esmeralda Vailati/Foltran, Maria José (orgs.), *Semântica formal*, São Paulo, Contexto, 173-188.

Neves, Maria Helena de Moura (2000): *Gramática de usos do português*, São Paulo, Ed. UNESP.

Neves, Maria Helena de Moura (2007): *A referência e sua expressão*, em: Catilho, Ataliba Teixeira de et al. (orgs.), *Descrição, história e aquisição do português brasileiro*, Campinas, Pontes, 241-278.

Neves, Maria Helena de Moura (2011): *O legado grego na terminologia gramatical brasileira*, em: *Alfa. Revista de linguística*, 55, 2, 641-664.

Noll, Volker (1999): *Das brasilianische Portugiesisch. Herausbildung und Kontraste*, Heidelberg, Winter.

Nomoto, Hiroki (2011): *A general theory of bare 'singular' kind terms*, Tokyo University of Foreign Studies.

<http://semanticsarchive.net/Archive/WU0YjYzZ/Nomoto-general.pdf>

Novo Manual da Redação (1992), São Paulo, Folha de São Paulo. (Edição utilizada, 8. ed., 1998).

Nunes, Dr. José Joaquim (1951): *Compêndio de gramática histórica portuguesa, (Fonética e Morfologia)*, Porto, Livraria Clássica.

Octavio de Toledo, Álvaro/Sánchez López, C. (2009): *Los cuantificadores interrogativos y exclamativos*, em: Company Company, Concepción (org.) *Sintaxis histórica de la lengua española*, vol II, México, Fondo de Cultura Económica y Universidad Nacional Autónoma de México, 961-1072.

Oesterreicher, Wulf (1996): *Gemeinromanische Tendenzen V. Morphosyntax*, em: *LRL* II, 1, 273-309.

Oesterreicher, Wulf (1997): *Zur Fundierung von Diskurstraditionen*, em: Frank, Barbara/Haye, Thomas/Tophinke, Doris (orgs.), *Gattungen mittelalterlicher Schriftlichkeit*, Tübingen, Narr, 19-41.

Oesterreicher, Wulf (2006): *Mudança linguística e recursos de expressividade na língua falada*, em Ciapuscio, Guiomar/Jungbluth, Konstanze/Kaiser Dorothee/Lopes, Célia (orgs.), *Sincronía y diacronía de tradiciones discursivas en Latinoamérica*, Madrid/Frankfurt am Main, Vervuert, 253-281.

Oiticica, José (1916): *Estudos de phonologia*, em: *Roteiros em fonética fisiológica, técnica do verso e dição*, coletados e revistos por Almir Camara de Matos Peixoto, Rio de Janeiro, Simões, 1955, 11-125.

Oliveira, Fátima/Cunha, Luís Felipe (2003): *Termos de espécie e tipos de predicados*, em: *Língua Portuguesa: estruturas, usos e contrastes*, Porto, CLUP, 57-78.

Oliveira, Fátima/Cunha, Luís Felipe (2011): *Tipos de genericidade*, em: *Textos Seleccionados, XXVI Encontro da Associação Portuguesa de Linguística*, Lisboa, APL, 446-459

Oliveira, Fátima/Silva, Fátima (2008): *Indefinites in Generic Contexts in European Portuguese*, em: Sandoval, Antonio Moreno (org.), *Actas del VIII Congreso de Lingüística General*, Madrid, 1496-1512, www.lllf.uam.es/clg8/actas/ActasCLG8.pdf

Oliveira, Roberta Pires de/Coelho, Josa da Silva/Bressane, Mariana (2010): *Bare Singulars are kind denoting expressions: empirical evidences*, em: *D.E.L.T.A.*, 26, 1, 115-139.

Oliveira, Roberta Pires de (2011): *Brazilian Bare Nouns in Subject Position of Episodic Predicates*, em: *Sinn und Bedeutung*, 16, 2, 501-512.

Oliveira, Roberta Pires de/Mariano, Ruan (2011): *Estrutura informacional e os nominais nus no PB*, em *Anais do VII Congresso Internacional da Abralín*, Curitiba, 3744-3756.

Oliveira, Roberta Pires de/Rothstein, Susan (2011): *Bare Singular noun phrases are mass in Brazilian Portuguese*, em: *Língua*, 121, 15, 2153-2175.

Oliveira, Roberta Pires de /Mezari, Meiry Peruchi (Eds.) (2012): *Nominais Nus: Um olhar através das línguas*, Campinas, Mercado das Letras.

Oliveira, Roberta Pires de /Rothstein, Susan (2013): *Bare Singular Arguments in Brazilian Portuguese: Perfectivity, Telicity, and Kinds*, em: Kabatek/Wall 2013, 137-162.

Ortiz Ciscomani, Rosa María (2009): *La creación y generalización del artículo definido*, em: Company Company, Concepción (org.), *Sintaxe Histórica del Español*, Segunda Parte: *La Frase Nominal*, vol. 1. 271-386.

Pagliuca, Walter (org.) (1994): *Perspectives on grammaticalization*, Amsterdam, Benjamins.

Pagotto, Emílio Gozze/Duarte, Maria Eugenia Lamoglia (2005) : *Gênero e norma: avós e netos, classes e clíticos no final do século XIX*, em: Lopes, Célia Regina dos Santos (org.), *A norma brasileira em construção*, Rio de Janeiro, FAPERJ/UFRJ, 67- 81.

Palazón, Juan Nadal (2012): *Rasgos formales de los titulares periodísticos: notas sobre diez diarios del ámbito hispánico*, em: *Acta Poética*, 33, 1, 173-195.

Paraguassu Martins, Nilse /Müller, Ana (2007): *A distinção contável - massivo nas línguas naturais*, em: *Revista Letras*, Curitiba, n. 73, Editora UFPR, 169-183.

Paraguassu Martins, Nilse da Rocha Santos (2010): *A Contabilidade dos nomes no português brasileiro*, Tese de Doutorado, Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas, USP, São Paulo.

Pessoa, Marlos de Barros (2003): *Formação de uma variedade urbana e semioralidade: o caso do Recife, Brasil*, Tübingen, Niemeyer.

Pessoa, Marlos de Barros (2007): *O gênero notícia no Brasil: notas para uma história*, em Ramos/Alkmim 2007, 545-578.

Pfänder, Stephan (2010): *Gramática Mestiza. Presencia del quechua en el castellano boliviano*, La Paz: Academia Boliviana de la Lengua, Editorial Signo.

Pinto, Edith Pimentel (org.) (1978): *O português do Brasil. Textos críticos e teóricos*, vol. I: 1820-1920, Sao Paulo, EDUSP.

Poggio, Rosauta Maria Galvão Fagundes (2002): *Processos de gramaticalização de preposições do Latim ao Português*, Salvador, Edufba.

Pottier, Bernard (1962): *L'absence d'article en français et sa motivation*, em: *Revue de Linguistique Romane*, 26, 158-162.

Primeira Página: Folha de São Paulo (2006), São Paulo, Publifolha, 6ª ed.

Pusch, Claus/Kabatek, Johannes/Raible, Wolfgang (2005): *Romance corpus linguistics and language change*, em: *Romanistische Korpuslinguistik II: Korpora und diachrone Sprachwissenschaft*, Tübingen, Narr, 1-10.

Pustejovsky, James (1995): *The Generative Lexicon*, Cambridge Mass., The MIT Press.

Raible, Wolfgang (1972): *Satz und Text. Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen*, Tübingen, Niemeyer.

Raible, Wolfgang (1985): *Nominale Spezifikatoren („Artikel“) in der Tradition lateinischer Juristen oder Vom Nutzen einer ganzheitlichen Textbetrachtung für die Sprachgeschichte*, em: *Romanistisches Jahrbuch*, 36, 44-67.

Raible, Wolfgang (1988): *¿Qué son los géneros? Una respuesta desde el punto de vista semiótico y de la lingüística textual*, em: Garrido Gallardo, Miguel A. (org.), *Teoría de los géneros literarios*, Madrid, Arco/Libros, 303-339.

Raible, Wolfgang (1992): *Junktion - Eine Dimension der Sprache und ihre Realisierungsformen zwischen Aggregation und Integration*, Heidelberg, Carl Winter.

Ramos, M. Jânia/Alkmim, Mônica A. (2007): *Para a história do português brasileiro*, V, *Estudo sobre mudança linguística e história social*, Belo Horizonte, Faculdade de Letras da UFMG.

Raposo, Eduardo (1998): *Definite/zero alternations in Portuguese*, em: A. Schwegler, Armin/Trauel, Bernard/ Uribe-Etxebarria, Myriam (orgs.), *Romance Linguistics: Theoretical perspectives*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 197-212.

Reich, Uli (2002): *Freie Pronomina, Verbalklitika und Nullobjekte im Spielraum diskursiver Variation des Portugiesischen in São Paulo*, Tübingen, Narr.

Rebollo Torío, Miguel Ángel (2008): *Análisis de titulares en la prensa hispana*, em: *Anuario de Estudios Filológicos*, 31, 163-175.

Renzi, Lorenzo (2001): *L'articolo*, em: Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo/Cardinaletti, Anna (orgs.), *Grande grammatica italiana di consultazione*, 3 vol., Bologna, Il Mulino, vol. 1, 357-423.

Ribeiro, José Alcides, (2008): *As seções e gêneros como prática da Língua Portuguesa nos jornais: Jornal do Commercio e Correio Mercantil*, em: *Anpoll*, I, 25.

Ribeiro, João (1930): *Grammatica Portugueza*, 21. ed., Rio de Janeiro, Livraria Francisco Alves.

Richter, Elise (1903): *Zur Entwicklung der romanischen Wortstellung aus der lateinischen*, Halle, Niemeyer.

Ridruejo, Emilio (1981): *UNO en construcciones genéricas*, em: *Revista de Filología Española*, LXI, 1, 65- 83.

Rigau, Gemma (1999): *La estructura del sintagma nominal: Los modificadores del nombre*, em: *Bosque/Demonte* (1999), vol. 1, 311-362.

Rinke, Esther (2010): *A combinação de artigo definido e pronome possessivo na história do português*, em: *Estudos de linguística galega*, 2 ,121-139.

Roberts, Craige (2011): *Topics*, em: Heusinger, Klaus von/Maienborn, Claudia/Portner, Paul (orgs.), *Semantics*, vol. 2, De Gruyter, Berlin/Boston, 1908-1934.

Rohlf's, Gerhard (1960): *Vom Vulgärlatein zum Altfranzösischen*, Tübingen, Niemeyer.

Rohlf's, Gerhard (1969): *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti*, 3 vols., Torino, Einaudi.

Rohlf's, Gerhard (1975): *Rätoromanisch. Die Sonderstellung des Rätoromanischen zwischen Italienisch und Französisch*, München, Beck.

Romero Gualda, María Victória (1991) *Rasgos morfossintáticos en la prensa americana*, em: Hernandez, Céar et al. (orgs.), *Actas del III Congreso Internacional de „El español de América“*, Valladolid, vol. I, 541-551.

Roodenburg, Jasper (2004): *French bare arguments are not extinct: the case of coordinated bare nouns*, em: *Linguistic Inquiry*, 35, 2, 301-313.

Rospantini, Lígia (1999/2000): *Die Streitfrage um die Sprache Brasiliens im Zeitalter der Romantik*, Tese de Mestrado, Eberhard Karls Universität Tübingen.

Rothstein, Susan (2010): *Counting and the mass/count distinction*, em: *Journal of Semantics*, 27, 3, 343-397.

Sadock, Jerrold. (1980): *Noun incorporation in Greenlandic: a case of syntactic word Formation*, em: *Language* 56, 300–319.

Sadock, Jerrold (1986): *Some notes on noun incorporation*, em: *Language* 62, 19–31.

Sáez Rivera, Daniel M. (2013) *Bare Nominals in American Spanish headlines*, em: *Kabatek/Wall 2013*, 157-188.

Salvi, Giampaolo/Renzi, Lorenzo (2010): *Grammatica dell'italiano antico*, 2 vol., Bologna, Il Mulino.

Sandalo, Filomena/Truckenbrodt, Hubert (2002): *Some Notes on Phonological Phrasing in Brazilian Portuguese*, em: *MIT Working Papers in Linguistics*, 43, 81-105.

Santolin, Fabiana (2006): *O Singular nu no português brasileiro*, M.A. Diss, Florianópolis, Universidade Federal de Sta. Catarina.

Saraiva, Maria Elizabeth Fonseca (1997): *„Buscar menino no colegio". A questão do objeto incorporado em português*, Campinas, Pontes.

Schei, Ane (2007): *Para o estudo do artigo definido antes de pronome possessivo no português brasileiro: algumas observações*, em: Ramos/Alkmim 2007, 265-281.

Schlieben-Lange, Brigitte (1982): *Für eine Geschichte von Schriftlichkeit und Muendlichkeit*, em: *Zeitschrift fuer Literaturwissenschaft und Linguistik*, 47, 104-118.

Schlieben-Lange, Brigitte (1993): *História do falar e história da linguística*, Campinas, Unicamp

Schmidt, Sabine (1989): *Theorie der sprachlichen Leerstelle und ihre Anwendung auf das Französische*, Tübingen, Narr.

Schmitt, Christian (1987): *Die Ausbildung des Artikels in der Romania*, em: Dahmen, Wolfgang/Holtus, Günter/Kramer, Johannes/Metzeltin, Michel (orgs.): *Latein und Romanisch*, Romanistisches Kolloquium I, Tübingen, Gunter Narr, 94-125.

Schmitt, Cristina/Munn, Alan (1999): *Against the Nominal Mapping Parameter: Bare nouns in Brazilian Portuguese*, em: *NELS* 29, 339-353.

Schmitt, Cristina/ Munn, Alan (2000): *Bare nominals, morphosyntax, and the nominal mapping parameter*, em:

<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.22.4698&rep=rep1&type=pdf>

Schmitt Cristina/Munn, Alan (2003): *The syntax and semantics of bare arguments in Brazilian Portuguese*, em: *Linguistic Variation Yearbook* 2002, 2, 185-216.

Schmitt, Cristina/Kester, Ellen-Petra (2005): *Bare Nominals in Papiamentu and Brazilian Portuguese: an Exo-skeletal Approach*, em: Gess, Randall S./Rubin, Edward J. (orgs.), *Theoretical and Experimental Approaches to Romance Linguistics*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 237-256.

Schon, Daniela (2014): *Language external influences on grammaticalization. A Typological Perspective*, em: *Lingüística Iberoamericana*, 55, 361-394.

Schon, Daniela (2016): *Eine soziohistorische Typologie von Sprachwandel und Sprachvariation in der außereuropäischen Romania*, Tese de Doutorado, Eberhard Karls Universität Tübingen.

Schroten, Jan (2001): *L'absence de déterminant en espagnol*, em: Kleiber, Georges/Laca, Brenda/Tasmowski, Liliane (orgs.), *Typologie des groupes nominaux*, Rennes, Presses universitaires de Rennes, 189-203.

Schubert, Lenhart K./Pelletier Francis Jeffrey (1987): *Problems in the representation of the logical form of generics, plurals and mass nouns*, em: Lepore, Ernest (org.), *New Directions in Semantics*, London, Academic Press, 357-372

Schubert, Lenhart K./Pelletier Francis Jeffrey (1989): *Mass Expressions*, em: Gabbay, Dov M./Günthner, Franz (orgs.), *Handbook of Philosophical Logic*, vol. 4, 327-407.

Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Indirect anaphora in text*, em: Schwarz-Friesel, Monika/Consten, Manfred/Knees, Mareille (orgs.), *Anaphors in Texts*:

Cognitive, formal and applied approaches to anaphoric Reference, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 3-20.

Seiler, Hansjakob/Lehmann, Christian (orgs.) (1982): *Apprehension. Das sprachliche Erfassen von Gegenständen*, vol. I, *Bereich und Ordnung der Phänomene*, Tübingen, Narr.

Seiler, Hansjakob (1986): *Apprehension*, vol. III, *The Universal Dimension of Apprehension*, Tübingen, Narr.

Sevcenko, Nicolau (2006): *O Rosto do Mundo, em Primeira Página: Folha de São Paulo*, 8-10. (texto de 1985).

Selig, Maria (1992): *Die Entwicklung der Nominaldeterminanten im Spätlatein: romanischer Sprachwandel und lateinische Schriftlichkeit*, Tübingen, Gunter Narr.

Silva, Giselle Machline de Oliveira e (1982): *Estudo da regularidade na variação dos possessivos no português do Rio de Janeiro*, Tese de Doutorado, UFRJ, Rio de Janeiro.

Silva, Lídia Lima (2007): *A distinção entre os indefinidos 'um' e 'algum' no português brasileiro*, Dissertação, Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas da Universidade de São Paulo.

Silva Neto, Serafim da (1952): *História da língua portuguesa*, Rio de Janeiro, Livros de Portugal.

Silveira, Sousa da (1983): *Lições de Português*, Rio de Janeiro, Presença (9. ed., reprodução fac-similada do texto definitivo de 1964).

Simões, José da Silva (2007): *Sintaticização, discursivização e semanticização das orações de gerúndio no português brasileiro*, Tese de Doutorado, 2 vols., USP.

Smith Stvan, Laurel (2009): *Semantic incorporation as an account for some bare singular count noun uses in English*, em: *Lingua*, 119, 314–333.

Sodré, Nelson Werneck (1999): *História da Imprensa no Brasil*, Rio de Janeiro, Maud, 4. ed.

Sousa, Jorge Pedro (2008): *Uma história do jornalismo em Portugal até ao 25 de Abril de 1974*, em: id. (org.), *Jornalismo: História, Teoria e Metodologia. Perspectivas Luso-Brasileiras*, Porto, Edições Universidade Fernando Pessoa, 93-118.

Souza, Pompeu de (1992): *A Chegada do „lead“ ao Brasil*, em: *Revista de Comunicação*, ano 8, 30.

Stark, Elisabeth (2002): *Indefiniteness and Specificity in Old Italian Texts*, em: *Journal of Semantics*, 19, 3, 315-332.

Stark, Elisabeth (2005): *Explaining article grammaticalisation in Old Italian*, em: Kabatek, Johannes/Pusch, Claus D./Raible Wolfgang (orgs.), *Romanistische Korpuslinguistik II, Korpora und diachrone Sprachwissenschaft*, Tübingen, Narr, 455-468.

Stark, Elisabeth (2006): *Indefinitheit und Textkohärenz*, Tübingen, Niemeyer.

Stark, Elisabeth (2007): *Gender, number, and indefinite articles. About the 'typological inconsistency' of Italian*, em: Abraham, Werner/Leiss, Elisabeth/Stark, Elisabeth (orgs.), *Nominal determination. Typology, context constraints and historical emergence*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 49-71.

Stark, Elisabeth (2008a): *Typological correlations in nominal determination in Romance*, em: Mülle /Klinge 2008, 45-63.

Stark, Elisabeth (2008b): *The Role of the Plural System in Romance*, em Detges, Ulrich/Waltereit, Richard (orgs.): *The Paradox of Grammatical Change: Perspectives from Romance*, John Benjamins, 57-84.

Suñer, Margarita (1982): *Syntax and Semantics of Spanish Presentational Sentence-Types*, Washington, Georgetown Univ. Press.

Swart, Henriëtte de/ Zwarts, Joost (2008): *Article Use across Language an OT Typology*, em: Grønn, Atle (org.), *Proceedings of SuB12*, Oslo, ILOS, 628-64.

Swart, Henriëtte de/Zwarts, Joost (2009): *Less form - more meaning. Why bare singular nouns are so special*, em: *Lingua* 119, 280-295.

Tasmowski-De Ryck, Liliane (1983): *Determinant, verbe et phrase*, em: *Romanica Gandensia*, 20, 81-93.

Tejera, Maria Josefina (2003): *La tercera norma del español de América*, em: Moreno Fernández, Francisco et al. (orgs), *Lengua, variación y contexto: estudios dedicados a Humberto López Morales*, vol. II, 861-873, Madrid, Arco Libros

Teyssier, Paul (1997): *História da lingua portuguesa*, São Paulo, Martins Fontes.

Traugott, Elizabeth Closs (1982): *From propositional to textual and expressive meanings: Some semantic-pragmatics aspects of grammaticalization*, em: Lehmann Winfred/Malkiel, Yakov (orgs.), *Perspectives on Historical Linguistics*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, 245-271.

Traugott, Elizabeth Closs/Heine, Bernd (orgs.) (1991): *Approaches to Grammaticalization*, vol. 1, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins.

Traugott, Elisabeth (2001): *Legitimate counterexamples to unidirectionality*, www.stanford.edu/~traugott/papers/Freiburg.Unidirect.pdf

Van Geenhoven, Veerle (1998): *Semantic incorporation and indefinite descriptions*, Stanford, CA, CSLI Publications.

Van Kemenade, Ans/Vincent, Nigel (orgs.) (1997): *Parameters of morphosyntactic change*, Cambridge, Cambridge Univ. Press.

Van Peteghem, Marleen (1989): *Non-spécificité, attributivité et article défini dans les langues romanes*, em: *Travaux de Linguistique*, 18, 45-56.

Vasconcelos, José leite de (1906): *O livro de Esopo. Fabulario Português Medieval. Publicado conforme a um manuscrito do século XV*, Imprensa Nacional, Lisboa.

Vater, Heinz (1986): *Einführung in die Referenzsemantik*, Köln, Univ.

Viotti: Evani (1998): *Uma história sobre “ter” e “haver”*, em: *Caderno de estudos linguísticos*, 34, 41-50.

Viotti: Evani (2000): *O Caso do sintagma nominal das sentenças existenciais*, em: *Fórum Linguístico*, 2, 41-71.

Viotti: Evani (2003): *A composicionalidade nas sentenças com o verbo ter*, em: Mueller, Ana Lúcia/Negrão, Esmeralda/Foltran, Maria José (orgs.), *Semântica Formal*, São Paulo, Contexto, 221-241.

Vogeler, Svetlana/Tasmowski, Liliane (orgs.) (2006): *Non-definiteness and plurality*, Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins.

Vossler, Karl (1929): *Frankreichs Kultur und Sprache: Geschichte der französischen Schriftsprache von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Heidelberg, Winter.

Wackernagel, Jacob (1924): *Vorlesungen über Syntax*, Vol. II, Basel, Birkhäuser.

Wall, Albert (2013): *The Distribution of specific and definite bare nominals in brazilian portuguese*, em Kabatek/Wall 2013, 163-186.

Wall, Albert (2015): *An Integral Approach Bare Nominals in Brazilian Portuguese*, Tese de Doutorado, Universidade de Zurique.

Wall, Albert/Octavio de Toledo y Huerta, Álvaro Sebastián (2016): *Exploring and recycling. Topichood and the evolution of Ibero-romance articles*, em: Muriel Norde/Freek Van de Velde (orgs), *Exaptation and Language Change*, Amsterdam/Philadelphia, 341-375.

Wandruszka, Mario (1966): *Das Paradox des Artikels*, em: *Die Neueren Sprachen*, Verlag Moritz Diesterweg, 212-220

Wandruszka, Mario (1980): *Post- oder Prädetermination in den romanischen Sprachen?*, em: *Romanistisches Jahrbuch*, Berlin, XXXI, 56-72

Weinrich, Harald (1958): *Phonologische Studien zur romanischen Sprachgeschichte*, Münster, Aschendorff.

Weinrich, Harald (1976): *Sprache in Texten*, Stuttgart, Klett.

Wilhelm, Raymund (2001): *Diskurstraditionen*, em: Haspelmath, Martin et al. (orgs), *Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein internationales Handbuch*, vol. 1, Berlin/New York, De Gruyter, 467-477.

Wilhelm, Raymund (2005): *Diskurstraditionen*, em: *La lingua italiana*, 1, 157-161

Williams, Edwin B. (1962): *From Latin to Portuguese: historical phonology and morphology of the Portuguese language*, Philadelphia, University of Philadelphia Press, 2. ed.

Winkelmann, Otto (1978): *Artikelwahl, Referenz und Textkonstitution in der französischen Sprache*, Frankfurt a. M., Haag + Herchen.

Woll, Dieter (1982): *Die Eigenentwicklung des brasilianischen Portugiesisch: Der Artikelgebrauch*, em: *Romanische Forschungen*, 94, 67-83.

Woll, Dieter (1993): *'Na França' e 'em França', mas só: 'na Alemanha' - porque? Pequena contribuição para a história do artigo definido nas línguas românicas*, em: Schmidt-Radefeldt, Jürgen (org.): *Semiótica e linguística*

portuguesa e romanica. Homenagem a José Gonçalo Herculano de Carvalho,
Tübingen, Günter Narr, 163-176.

Zamparelli, Roberto (2005): *The structure of (in)definiteness: issues in the form and interpretation of noun phrases*, em: *Lingua*, 115, special issue 6, 915-936.

Zamparelli, Roberto (2008): *Bare predicate nominals in Romance*, em:
Müller/Klinge 2008, 101-130.